

INTERKULTURELLE ZEITSCHRIFT FÜR GERMANISTIK

DİYALOG

2026/2

DİYALOG. INTERKULTURELLE ZEITSCHRIFT FÜR GERMANISTIK
2026/ 2

INHALTSVERZEICHNIS / CONTENTS

Vorwort ‖ **372-373**

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE/ RESEARCH ARTICLES

LITERATURWISSENSCHAFT / LITERARY STUDIES

01. Die kulturelle, historische und literarische Rolle von Imagologie am Beispiel des Romans *Der weinende Granatapfel* von Alev Tekinay ‖ **374-390**
Hasret Güngör, Denizli

02. Frau-Sein im Schatten des Totalitarismus: Erinnerung, Identität und Widerstand in Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* ‖ **391-412**
Nalan Saka, Denizli

03. Der Suizid in naturalistischen Werken am Beispiel von Gerhart Hauptmanns *Vor Sonnenaufgang* ‖ **413-430**
Ayşin Nar, Istanbul

04. Johann Peter Hebel'in Türkiye'de Alımlanması Üzerine ‖ **431-450**
Ali Osman Öztürk, Konya

05. Almanya'da Türk Göçünün İzleri: Zafer Şenocak'ın *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation ve Für eine autonome deutsch-türkische Identität* Denemelerinde Bellek, Kimlik ve Aidiyet ‖ **451-468**
Gülsüm Yılmaz, Erzincan

SPRACHWISSENSCHAFT / LINGUISTICS
06. Sprachenpolitik der Türkisch-Deutschen Universität ‖ **469-493**
Cemal Yıldız, Istanbul –Aysel Uzuntaş, Istanbul – H. Özden Özkaya-Ferendeci, Istanbul – Leyla Coşan, Istanbul – Eylül Yağmur Coşan, Istanbul – Şeyma Zehiroğlu, Istanbul – Ceren Hilal Günaydın, Istanbul

07. Vom Gastarbeitertum zur strategischen Migration: Die sich wandelnde Rolle der Sprache in den Migrationsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei ‖ **494-512**
Harun Göçerler, Tekirdağ – Gizem Özbent, Istanbul

08. Vergleich der syntaktischen Flexibilität des Deutschen und Türkischen anhand von Matrizen ‖ **513-528**
Özge Sinem İmrağ, Sivas

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT / EDUCATION STUDIES
09. Die Identifikation der Sprechangst von DaF-Lernern an der Anadolu Universität ‖ **529-544**
Merve Atlıhan Dertli, Eskişehir – Gönül Karasu, Eskişehir

10. Ökologische Diskurse im DaF-Unterricht: Eine ökolinguistische Analyse des Lehrwerks „Das Leben“ ‖ **545-566**
Dilek Tahir, Ankara – Ferdiye Çobanoğulları, Ankara

ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT / TRANSLATION STUDIES
11. Orhan Pamuk’un *Kafamda Bir Tuhaflık* Adlı Eserinin Almanca Çevirisinde İstanbul Kent Kültürüne Özgü Unsurların Aktarımı ‖ **567-589**
Bahar Aliye Sertdemir, Izmir – Mehmet Tahir Öncü, Izmir

12. Bermans Deformationstendenzen im Lichte von Ernst Jandls ‚falamaleikum’: Ein Vergleich von Original, Einfacher Sprache und Leichter Sprache ‖ **590-608**
Büşra Akalın, Izmir - Dilek Altınkaya, Izmir

13. Edebiyat Çevirisinde Fazla ve Eksik Çeviri Sorunsalı: Thomas Mann’ın *Büyülü Dağ* Romanının İris Kantemir Çevirisi Örneği‖ **609-628**
Murat Erbek, Karaman

SÖYLEŞİ / INTERVIEW
14. Zwischen den Sprachen, Kulturen und Räumen. Ein Werkstattgespräch mit Meral Kureyshi über ihren Roman *Im Meer waren wir nie* ‖ **629 - 637**
Mutlu Er, Ankara

15. „Die Sprache ist mein Werkzeug“: Ein Werkstattgespräch mit Theodora Bauer über ihren Roman *Glühen*, Übersetzung, Identität und gesellschaftliche Rollenmuster ‖ **638 - 655**
Mutlu Er, Ankara

16. Erinnerung, Fiktion und Sprache: Poetische Selbstverortungen in *Vaters Meer*. Ein Interview mit Deniz Utlu ‖ **656 - 661**
Dilek Erbaş, Istanbul

REZENSION / BOOK REVIEW

17. Grammatikstrukturen als Fundament der Übersetzungskompetenz: Mehmet Tahir Öncüs Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch - Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch ‖ **662-668**
Furkan Aka, Izmir

(Die in dieser Zeitschrift geäußerten Meinungen und Kommentare unterliegen der Verantwortung der AutorInnen und spiegeln nicht die Meinung der Herausgeberschaft bzw. des GERDERs wider.)

DİYALOG. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik wird indexiert im **EBSCO, ULAKBIM TR DİZİN (TÜBİTAK),** in **SOBIAD**, in **IDEALONLINE**, in **EBSCO Publishing**, in der deutschen **IBZ (Internationale Bibliographie geistes- und sozialwissenschaftlicher Zeitschriftenliteratur)** und **IBR (Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Literatur)** und der **Germanistik im Netz. Virtuelle Fachbibliothek Germanistik**.

Diyalog 2026/ 2: 372-373

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Ausgabe „DİYALOG 2026/2“ liegt nun vor. Wir freuen uns, Ihnen eine weitere Ausgabe präsentieren zu dürfen, die wissenschaftliche Beiträge zu aktuellen und fachlich relevanten Fragestellungen aus unterschiedlichen Forschungsbereichen vereint. Im Folgenden werden die einzelnen Beiträge entsprechend ihrer thematischen Zuordnung zu den jeweiligen Rubriken vorgestellt.

Der Fachbereich *Literaturwissenschaft* beinhaltet fünf Beiträge: Der erste Beitrag analysiert aus imagologischer Perspektive die historischen, kulturellen und literarischen Eigen- und Fremdbilder in Alev Tekinays Roman *Der weinende Granatapfel* und untersucht deren Bedeutung für die Vermittlung universeller Werte sowie die Überwindung kultureller Differenzen. Die zweite Studie untersucht Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* aus postmodern-feministischer Perspektive im Hinblick auf die Konstruktion weiblicher Identität, Erinnerung und sprachlichen Widerstands unter den repressiven Bedingungen der Ceaușescu-Diktatur. Der dritte Beitrag behandelt anhand von Gerhart Hauptmanns Drama *Vor Sonnenaufgang* die sozialen Missstände und degenerativen Auswirkungen der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert sowie deren deterministische Zusammenhänge mit dem Suizid. Der vierte Artikel dieser Kategorie untersucht die Rezeption Johann Peter Hebels in der Türkei aus literaturwissenschaftlicher und rezeptionsästhetischer Perspektive und beleuchtet seine Wahrnehmung als didaktischer Erzähler der Aufklärung sowie seine Rolle in der interkulturellen literarischen Vermittlung. Der letzte Beitrag untersucht anhand von Zafer Şenocaks Essays *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* und F*ür eine autonome deutsch-türkische Identität* das Zusammenspiel von Erinnerung, Identität und Zugehörigkeit im Kontext postmigrantischer kultureller Erfahrungen.

Der Fachbereich *Sprachwissenschaft* beinhaltet drei Beiträge: Die erste Studie untersucht die Sprachenpolitik der Türkisch-Deutschen Universität und analysiert die institutionelle Verankerung sowie die praktische Umsetzung der Mehrsprachigkeit in Lehre, Studium und akademischer Zusammenarbeit. Der zweite Beitrag behandelt den Zusammenhang zwischen der türkischen Migration nach Deutschland und der Bedeutung

des Deutschlernens für Bildungs-, Berufs- und Migrationsperspektiven anhand einer Befragung von 264 Studierenden der Tekirdağ Namık Kemal Universität. Der letzte Artikel vergleicht mithilfe mathematischer Matrizen die syntaktische Flexibilität des Deutschen und Türkischen und untersucht die Darstellbarkeit ihrer syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen.

Die Rubrik *Erziehungswissenschaft* ist mit zwei Artikeln vertreten: Die erste Studie zielt darauf ab, das Sprechangstniveau von DaF-Lernenden an der Anadolu Universität zu untersuchen und analysiert geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich affektiver, physiologischer und verhaltensbezogener Reaktionen. Der zweite Beitrag analysiert aus ökolinguistischer Perspektive die Darstellung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in DaF-Lehrwerken und untersucht deren Potenzial zur Förderung ökologischer Lesekompetenz.

Drei Artikel sind dem Bereich *Übersetzungswissenschaft* zugeordnet: Die erste Studie dieser Kategorie untersucht anhand von Orhan Pamuks Roman Kafamda Bir Tuhaflık und dessen deutscher Übersetzung die Übertragung stadtkultureller Elemente Istanbuls unter Berücksichtigung von Peter Newmarks Kulturkategorien und Übersetzungsstrategien. Der zweite Aufsatz analysiert anhand von Ernst Jandls Gedicht „falamaleikum“ die deformierenden Tendenzen nach Antoine Berman in den Fassungen der Einfachen und Leichten Sprache und untersucht deren Auswirkungen auf die poetische Struktur des Originals. Die letzte Studie thematisiert anhand von Thomas Manns *Der Zauberberg* und dessen türkischer Übersetzung expansive und reduktive Übersetzungsverfahren im Spannungsfeld von Funktionalität und Loyalität nach Christiane Nord.

Neben den wissenschaftlichen Aufsätzen enthält die vorliegende Ausgabe drei Interviews und eine Rezension. Im ersten Interview spricht Mutlu Er mit Meral Kureyshi über ihren Roman *Im Meer waren wir nie*. Das zweite Interview widmet sich einem Gespräch von Mutlu Er mit Theodora Bauer über ihren Roman *Glühen*. Im dritten Interview führt Dilek Erbaş ein Gespräch mit Deniz Utlu über seinen Roman *Vaters Meer*. Den Abschluss der Ausgabe bildet eine Rezension zu Mehmet Tahir Öncüs Werk *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch–Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch.*

Zum Schluss möchten wir allen Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser vorliegenden Ausgabe beigetragen haben, unseren herzlichen Dank aussprechen, Sie auf den Redaktionsschluss für die nächste Nummer der Zeitschrift Anfang April des Jahres 2027 aufmerksam machen und Ihnen mit herzlichen Grüßen alles Gute für das neue Jahr 2027 wünschen.

Izmir, im Dezember 2026
Prof. Dr. Mehmet Tahir ÖNCÜ
(Im Namen der EditorInnen)

Diyalog 2026/ 2: 374-390 (Research Article)

Die kulturelle, historische und literarische Rolle von Imagologie am Beispiel des Romans *Der weinende Granatapfel* von Alev Tekinay

Hasret Güngör, Denizli

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093499

Abstract (Deutsch)

Das Ziel dieses Artikels ist es, die theoretischen Grundlagen der Konzepte Bild und Imagologie zu recherchieren, ihre historischen, kulturellen und literarischen Rollen zu untersuchen, die als Ergebnis der Literaturrecherche gewonnenen Erkenntnisse offenzulegen und in einem praxisbezogenen Ansatz zu diesem theoretischen Hintergrund die historischen, kulturellen und literarischen Bilder zu identifizieren, die im Werk *Der weinende Granatapfel* von Alev Tekinay, einer der Vertreterinnen der türkisch-deutschen Einwandererliteratur der zweiten Generation, hervorstechen. Als Ergebnis wurde die Existenz verschiedener positiver und negativer Bilder sowohl aus der östlichen als auch aus der westlichen Kultur in dem betreffenden Werk aufgedeckt. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die gemeinsamen universellen Werte und Gedanken beider Kulturen durch die Nähe und Ähnlichkeit zwischen den Mevlana-Lehren und der romantischen Bewegung vermittelt werden und dass das Werk in hohem Maße mit dem Zweck der Imagologie, den anderen zu verstehen, vereinbar ist. Diese Arbeit konzentriert sich auf die Bedeutung, die Kluft und die Entfremdung zwischen verschiedenen Ethnien, Sprachen, Religionen und Kulturen zu überwinden und ein guter Mensch zu sein. Das Werk nimmt seine Leser mit auf eine Reise durch die Türkei in die Welt der Fiktion, mit der Reise der Hauptfigur auf der Suche nach sich selbst, und zeichnet gleichzeitig ein positives Porträt der Türkei, ausgestattet mit historischen, kulturellen und literarischen Bildern. Methodisch stützt sich die Arbeit im theoretischen Teil auf ein deskriptives Vorgehen. Für die Romananalyse werden textorientierte und autorbezogene literaturwissenschaftliche Ansätze herangezogen und mit einer imagologischen Perspektive verbunden.

Schlüsselwörter: *Bild, Imagologie, Der weinende Granatapfel, Alev Tekinay, Der andere.*

Abstract (English)

The Cultural, Historical, and Literary Role of Imagology in Alev Tekinay's Novel "The Weeping Pomegranate"

The purpose of this study is to investigate the theoretical basis of the concepts of image and imagology, to examine their historical, cultural and literary role, to reveal the findings obtained as a result of the literature review, and as the practical part of this theoretical infrastructure, to identify the historical, cultural and literary images that stand out in the work called The Weeping Pomegranate by Alev Tekinay, one of the second generation representatives of Turkish-German immigrant literature. As a result, the presence of various positive and negative images from both eastern and western culture was determined

Einsendedatum: 12.06.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

in the work in question. Moreover, it has been detected that the common universal values and thoughts between the two cultures are conveyed through the proximity and similarity between the Mevlana doctrine and the Romantic Movement, and that the work highly coincides with the purpose of imagology in understanding the other. This work focuses on the importance of overcoming the divide and alienation between different ethnic groups, languages, religions, and cultures, and on being a good person. The work took its readers on a tour of Türkei in the world of fiction, with the main character's journey in search of finding himself, and also painted a positive portrait of Türkiye equipped with historical, cultural and literary images. Methodologically, the theoretical section of this work is based on a descriptive approach. For the analysis of the novel, text-oriented and author-centered literary approaches are employed and combined with an imagological perspective.

Keywords: *Image, Imagology, The Weeping Pomegranate, Alev Tekinay, The Other.*

EXTENDED ABSTRACT

In today's rapidly globalizing world, increasing cultures and international relations have gained a very different dimension. This intersection has revealed an important research and analysis potential in the literary universe, especially in terms of comparative literature and imagology. Literary texts, which provide a broad perspective on situations such as customs, beliefs, thoughts and lifestyles belonging to the world of the Other/stranger, serve as an important bridge in building these transnational and transracial relations. Therefore, the power of prejudice, images or stereotypes contained in literary texts to increase international interaction, understanding, tolerance or, conversely, to encourage conflict, marginalization and rejection has increased the interest in studies in these fields (Kızıler Emer 2012:. 2). This mutual existential relationship between words and images, which are the main material of literature, turns into a power and is reflected in literary works and thus contributes to the science of literature. Literary texts gain their power from these imaginary meanings that words carry within them.

In the literature review, it is seen that Alev Tekinay's works are examined especially in Turkish-German immigrant literature, identity problem and intercultural context. The aim of this study is to examine Alev Tekinay's novel, The weeping Pomegranate, published in 1990, especially in an imaginary context and to reveal the cultural, historical and literary images used in the work. While the conceptual journey on image and imagology constitutes the theoretical part of the study, the determination of the images in the novel constitutes the practical part. In addition to the descriptive method used in the theoretical part of the study, an eclectic reading was made in the practical part by making use of literary criticism methods, especially towards the author and the text.

The main character of the novel, German orientalist Ferdinand (Ferdi) Tauber's journey to Turkey, full of cultural, historical and literary images, in order to find himself and make sense of his identity after completing his doctoral thesis, ultimately enables him to understand the importance of existing only as a peaceful and loving person. He realizes that it does not matter whether he is an Eastern poet or a German orientalist. The important thing is to embrace all humanity and live in peace despite racial, linguistic, religious, ethnic and cultural differences. At this very point, the work converges with the most important aim of imagology, which is understanding the other, and gives an important universal message in terms of encouraging a world lived in harmony despite all differences.

In order to establish a common human denominator between the east and the west and to symbolically synthesize both poles, the author constructs a great similarity between the eastern character Ferdi Tabrizi and the western main character Ferdinand Tauber. By eliminating the distinction between East and West, the author puts forward the deep meaning of universal human values as the main idea in a peaceful and embracing style. Between the lines of the work, important cultural, historical and literary images about Germany, which symbolizes the West, and Turkey, which symbolizes the East, attract attention sometimes explicitly and sometimes implicitly. The author reveals intercultural similarity and unity of thought by bringing together the human-based, pluralistic, encompassing and love-based Mevlana doctrine, which has an important place in Eastern culture, and Romanticism, an important movement of thought in Europe, which encourages emotion, freedom, universality, synthesis of opposites and transcendence of borders, at a common point. The author, in a way, introduces Türkei to her readers by introducing the leading ancient cities of Turkey and including the important cultural and historical structures in these cities in the work. Although there are negative images such as chaotic traffic in Istanbul and women being under pressure, we can say that the work creates a generally positive image of Türkei. Furthermore, the image of the pomegranate used by the author in the title of the work is an extremely important cultural symbol that appears in Turkish folk literature and Anatolian fairy tales. In these stories, the pomegranate is a mythological symbol with universal significance as a symbol of fertility, abundance and wealth, productivity and proliferation, rebirth, marriage, life and immortality, human health, wealth, prosperity, fertility, extraordinary strength and beauty, a pure, purified heart, as well as protection from the evil eye and from illness (vgl. Şenocak 2016: 247 ff.). The wholeness and unity that the pomegranate creates through its diversity is largely in harmony with the message conveyed by the work.

Einleitung

„Die Seele denkt nie ohne Bild."

Aristoteles

Deutschland, das nach dem Zweiten Weltkrieg eine ernsthafte Arbeitskraft benötigte, leitete die Arbeitsmigration durch Abkommen ein, die es mit verschiedenen Ländern unterzeichnete. Die Türkei hat sich mit dem 1961 unterzeichneten Abkommen von Ankara dieser Migrationswelle angeschlossen. Der Prozess, der mit der Gastarbeit begann, hat sich für die türkischen Arbeitskräfte zu einem Aufenthalt mit ständigem Wohnsitz entwickelt und diese Familien sind aus verschiedenen familiären und wirtschaftlichen Gründen nicht zurückgekehrt. In diesem Prozess entstanden neue, in Deutschland integrierte, dort geborene und aufgewachsene Generationen (vgl. Asutay / Çarıkçı 2015: 17 f.). Nachdem die erste Generation über Themen wie die Probleme von Arbeitsmigranten und psychische Beschwerden wie die Sehnsucht nach der Heimat schrieb, konzentrierte sich die zweite Generation, die fließend Deutsch sprach, in ihren auf Deutsch verfassten Werken auf Themen wie Entfremdung, Zugehörigkeit, Identitätssuche, hybride Identität, kulturelle Unterschiede, Multikulturalismus sowie östliche und westliche Bilder. Schriftsteller der dritten Generation repräsentieren eine Generation, die sprachlich und kulturell in das Land integriert ist. Diese Autoren sind in Bezug auf ihre Zugehörigkeit und Identität stärker in Deutschland eingegliedert (vgl. Coştu 2016: 536 f.; Ergün Atbaşı 2021: 2421). Aufgrund der unterschiedlichen Natur des Migrationsprozesses hat diese Migrationsliteratur im Laufe der Jahre verschiedene Definitionen und Identitäten erhalten und sich verändert. Wie der Literaturwissenschaftler Erkan Zengin in seiner Forschungsarbeit *Türk-Alman Edebiyatına tarihsel bir bakış ve bu edebiyata ilişkin kavramlar* (2010) aufzeigte, fand diese Konzeption, die mit der Gastarbeiterliteratur begann, später ihren Ausdruck in Begriffsbestimmungen wie Ausländerliteratur, Minderheitenliteratur, interkulturelle Literatur, multikulturelle Literatur, Migrantenliteratur, Emigrationsliteratur und Deutsch-Türkische Literatur (vgl. Zengin 2010: 332 f.).

Alev Tekinay, eine deutsch-türkische Schriftstellerin der zweiten Generation, ist 1951 in Izmir geboren. Nach ihrem Abschluss am Deutschen Gymnasium in Istanbul im Jahr 1971 begann sie ihr Grundstudium der deutschen Sprache und Literatur in München. Tekinay setzte ihre akademische Karriere fort und schloss 1979 ihre Promotion ab. Sie lehrte Deutsch und Türkisch als Fremdsprache an verschiedenen Universitäten in Bayern. Seit 1983 ist sie als Dozentin an der Universität Augsburg tätig. Neben wissenschaftlichen Artikeln zu Sprache und Literatur hat sie mehrere Erzählungen, Romane, Märchen und Jugendbücher verfasst. Diese sind: *Über alle Grenzen* (1986), *Die Deutschprüfung* (1989), *Es brennt ein Feuer in mir* (1990), *Der weinende Granatapfel* (1990), *Nur ein Hauch vom Paradies* (1993), *Das Rosenmädchen und die Schildkröte* (1991) und *Engin im Englischen Garten* (1990). Ihr in diesem Artikel untersuchtes Werk *Der weinende Granatapfel* wurde 1990 von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis ausgezeichnet.

Tekinay, die sowohl realistische als auch fantastische Elemente in ihre Werke einbezieht, lädt ihre Leser zu einer interkulturellen Reise ein, indem sie Elemente aus der östlichen und westlichen Kultur gemeinsam präsentiert (vgl. Fiero 2000: 415 f.; Ergün Atbaşı 2021: 2426). Sie veröffentlichte wissenschaftliche Artikel zu verschiedenen Themen, darunter auch zum Bild des Orients in der romantischen Literatur. Ihr intensives Interesse an der Romantik spiegelt sich auch in ihren Kurzgeschichten und Romanen wider (vgl. Forster, o. D.: 2).

In der heutigen, sich rasch globalisierenden Welt haben die zunehmenden kulturellen und internationalen Beziehungen eine ganz neue Dimension erreicht. Diese Situation hat im Bereich der Literaturwissenschaft insbesondere hinsichtlich der vergleichenden Literaturwissenschaft und Imagologie ein bedeutendes Forschungs- und Untersuchungspotenzial offenbart. Literarische Texte, die einen breiten Überblick über Traditionen, Bräuche, Überzeugungen, Denkweisen und Lebensweisen der Welt des Anderen/Fremden vermitteln, spielen eine wichtige Rolle als Brücke beim Aufbau transnationaler und transethnischer Beziehungen. Daher kommt Vorurteilen, Bildern oder Stereotypen in literarischen Texten die Macht zu, internationale Interaktion, Verständnis und Toleranz zu stärken oder im Gegenteil Konflikte, Entfremdung und Ablehnung zu fördern, was das Interesse an Studien in diesen Bereichen erhöht (vgl. Kızıler Emer 2012: 2).

Literatur oder Poesie ist ein Bereich der Rezeption und Produktion, der auf Bildern und Anspielungen basiert. Angesichts der Realität der Verbindungen zwischen Mensch, Gesellschaft, Kultur, Geschichte, Epoche, Autor, Leser und anderen Elementen im Universum der Literatur sind Bilder als Ausdrucksmittel für den Inhalt literarischer Werke von großer Bedeutung (vgl. Güngör 2023: 62). Die Bilder in einem literarischen Text erhalten eine semantische Dimension. Literarische Texte beziehen ihre Kraft aus den bildhaften Bedeutungen, die in den Wörtern enthalten sind. Diese wechselseitige Existenzbeziehung zwischen Worten und Bildern, den Hauptmaterialien der Literatur, verwandelt sich in eine Kraft und spiegelt sich in literarischen Werken wider und leistet somit auch einen Beitrag zur Literaturwissenschaft. Diese Beziehung zwischen Literatur und Bildern wurde seit der Antike zum Ausdruck gebracht, und es wurde behauptet, dass bildliche Darstellungen das Wesen literarischer Texte und Gedichte seien (vgl. Kula 2012b: 5, 62, 73).

In der Literaturrecherche wird deutlich, dass Alev Tekinays Werke insbesondere im Zusammenhang mit der türkisch-deutschen Migrationsliteratur, der Identitätsfrage und dem interkulturellen Kontext untersucht werden.

Ziel dieser Arbeit ist es, den Roman *Der weinende Granatapfel* unter besonderer Berücksichtigung seiner Bildlichkeit zu untersuchen und die darin vermittelten kulturellen, historischen und literarischen Vorstellungen herauszuarbeiten. Der theoretische Teil der Untersuchung widmet sich der begrifflichen Auseinandersetzung mit dem Bildbegriff und der Imagologie. Im analytischen Teil werden die im Roman dargestellten Bilder identifiziert, kontextualisiert und hinsichtlich ihrer literarischen und kulturellen Bedeutung untersucht. Methodisch stützt sich die Arbeit im theoretischen

Teil auf ein deskriptives Vorgehen. Für die Romananalyse werden textorientierte und, soweit für die Untersuchung relevant, autorbezogene literaturwissenschaftliche Ansätze herangezogen und mit einer imagologischen Perspektive verbunden.

Konzeptionelle Aspekte von Bild und Imagologie

Der menschliche Verstand konstruiert zunächst Bilder von Fakten und Realitäten und entwickelt dann Konzepte anhand der durch diese Bilder vermittelten Vorstellungen. Ein Bild als Zeichen wird durch seine Bildkraft oder durch seine Verbindung mit dem Verständnis zu einem Begriff und erhält dadurch Existenz. Das Bild stellt sein Objekt von außen dar und präsentiert es, indem es dieses entwirft und in eine Ausdrucksform umwandelt (vgl. Kula 2012a: 151 f.).

Der Begriff „Bild“, der in Bedeutungen wie Abbild, Kopie, Analogie, Mimesis, Porträt, Vergleich, Gleichnis, Metapher, Visualisierung, Verdeutlichung, Darstellung, Vorstellung, indirekte Erzählung, Verknüpfung, Sinngebung, Verweis, Fantasieprodukt des Rezipienten, verzerrte Form der Realität, Spiegel, Fingerabdruck, Symbol, Ikone, Maske und Geist (vgl. Kula 2012b: 67; Şiray 2019: 550) verwendet wird, leitet sich vom lateinischen Wort „imago“ ab (vgl. Aytaç 2013: 130).

Das Cambridge-Wörterbuch erklärt den Begriff „Image“ (Bild) wie folgt:

> a picture in your mind or an idea of how someone or something is / the way that something or someone is thought of by other / a mental Picture or idea that forms in a reader’s or listener’s mind from the words that they read or hear. (https://dictionary.cambridge.org/tr/s%C3%B6zl%C3%BCk/ingilizce/image)

Das *Metzler Lexikon Literatur* definiert den Begriff „Bild“ als „Literaturwissenschaftlicher Sammelbegriff für Tropen und Figuren“ (Burdorf / Fasbender / Moennighoff 2007: 86).

Bilder, die in verschiedenen Disziplinen wie Literaturwissenschaft, Filmwissenschaft, Bildende Kunst, Kommunikationswissenschaft, Internationale Beziehungen, Politikwissenschaft, Psychologie, Soziologie und Geschichte verwendet werden, ermöglichen es dem Individuum, die Welt, in der es lebt, aus individueller, sozialer, psychologischer, politischer, ideologischer und kultureller Sicht zu verstehen, wahrzunehmen, zu begreifen und darzustellen (vgl. Ulağlı 2018: 7).

Die ersten Beispiele für Bilder in der Geschichte der Menschheit finden sich in Tierdarstellungen, die auf Höhlenwände und Felsen gemalt wurden (vgl. Karabulut / Daşdemir 2020: 235). Während Bilder in der Antike als von der Realität losgelöste Wesen mit eigener Realität wahrgenommen wurden (vgl. Şiray 2019: 550), wurden sie bis zum 19. Jahrhundert im Rahmen der Reflexionstheorie betrachtet und im 19. Jahrhundert als Teil des Lebens akzeptiert. Ab dem 20. Jahrhundert rückt die Variabilität mentaler Bilder in den Vordergrund (vgl. Işıldak 2008: 66).

Wie der deutsche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), der den Menschen als Produkt seines Raumes und seiner Zeit betrachtet (vgl. Hegel 1986,

zit. nach Tülüce 2021: 8), drückt auch der sowjetischer Philosoph und Literaturkritiker Avner Ziss (1910-1997) aus, dass das menschliche Bewusstsein eine subjektive Summe von Bildern ist, die durch Umweltfaktoren und Tatsachen geprägt sind (vgl. Ziss 2009, zit. nach Tülüce 10).

Bilder sind weder vollständig das Objekt selbst noch das Ergebnis einer rein objektiven Bewertung; sie sind das Ergebnis einer subjektiven Sichtweise, die durch Bedeutungen geprägt ist, die im Rahmen individueller, gesellschaftlicher, kultureller und historischer Prozesse entstanden sind (vgl. Şimşek 2023: 878). Mit anderen Worten, das Bild ist die sprachliche oder mentale Repräsentation eines Individuums oder einer Gesellschaft (J. Leerssen 2009, zit. nach Engin 2012: 58).

Wenn man den Begriff „Bild“ im Bereich der Literatur betrachtet, stellt er das Ausdrucksmittel dar, das der Autor in seiner Beziehung zu seinem eigenen unterbewussten Leben und seinen Erfahrungen, dem Leser und der Gesellschaft verwendet.

Als Zeugen und Sprecher ihrer Zeit drücken Schriftsteller (vgl. Marks / Engel 1980: 43) in ihren Werken mit direkten oder metaphorischen Aussagen ihre Meinung über alles aus, was ihnen an ihrer Kultur, ihrem Aussehen, ihrer Religion, ihren Traditionen und ihren sozialen Verhältnissen zu anderen Menschen auffällt und ihnen fremd erscheint. Die Bilder in den Werken von Autoren, die in einer bestimmten historischen Periode und einer bestimmten Kultur leben und über eine eigene Subjektivität, Bildung und Vorstellungskraft verfügen, sind durch diese Merkmale geprägt und werden von Lesern mit denselben Eigenschaften gelesen und mit Bedeutung versehen. Laut dem deutschen Philosophen Hans-Georg Gadamer (1900-2002) reproduziert der Leser den von ihm gelesenen Text mehrfach, wobei jede Rezeption stets eine aktuelle, gegenwärtige ist (vgl. Gadamer 1995, zit. nach Toprak 2003: 199, 201). Als Träger des kulturellen, sozialen und historischen Erbes konstruieren die Leser anhand dieser Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart eine Bedeutung für den Text. Die vom Autor vermittelten Bedeutungen und Bilder werden vom Leser auf transzendentale Weise wiederentdeckt. Da sowohl Leser als auch Autoren ständig unter dem Einfluss vergangener kultureller und historischer Überlieferungen stehen, werden literarische Texte mit positiven oder negativen Vorurteilen betrachtet. Auch wenn es nicht möglich ist, Vorurteile beiseite zu lassen, muss der Leser, um eine fremde Kultur richtig verstehen zu können, zunächst sich selbst kennen und verstehen und mit seinem eigenen kulturellen und historischen Hintergrund offen für radikales Denken sein (vgl. Toprak 2003: 209). Neben ihren interkulturellen und zeitlosen Eigenschaften können Bilder auch aus ideologischer Sicht als Propagandainstrument eingesetzt werden und spielen eine wichtige Rolle bei der Erforschung des Fremden/Anderen und der Erforschung von Stereotypen/Vorurteilen in Bereichen wie der Vergleichenden Literaturwissenschaft und der Sozialpsychologie (vgl. Ulağlı 2018: 23). Das Individuum, eines der kleinsten Bestandteile der Gesellschaft, muss sich in einer Welt, die sich zu einem universellen Dorf entwickelt hat, in eine Gesellschaft integrieren, die sich zu einer kosmopolitischen Struktur etabliert hat, und mit verschiedenen Kulturen, Glaubensrichtungen und Ideologien

zusammenleben. Innerhalb dieser interkulturellen Struktur braucht ein Individuum, das versucht, seine Identität zu finden und sein Selbst zu formen, vor allem das Andere (vgl. Güngör 2021: 174). Der Andere ist eine Notwendigkeit, eine Voraussetzung, ja sogar ein Begründer der Existenz des Ichs (vgl. Benhabib 2013: 109; Bauman 2015: 65). Das Selbst, das aus unzähligen Interaktionen mit dem Anderen entsteht, ist ein Zustand ständiger Bewegung und Zusammengehörigkeit (vgl. Douzinas 2016: 31 ff.).

Nach dem deutschen Literaturwissenschaftler Manfred Beller tauchen nationale Besonderheiten in literarischen Texten in Form von Vorurteilen, Stereotypen und Klischees als positive oder negative Bilder auf (vgl. Beller 2006, zit. nach Zymner 2013: 94). Da Bilder durch individuelle, subjektive und objektive Bewertungen verstanden und interpretiert werden, spielen sie auch eine wichtige Rolle bei der Bildung des kollektiven Bewusstseins (vgl. Ulağlı 2018: 19).

Der belgische Komparatist Hugo Dyserinck (1927-2020) argumentiert jedoch, dass Bilder und imaginäre Strukturen nicht die wahren kollektiven Eigenschaften von Gemeinschaften, Nationen oder Völkern widerspiegeln, sondern vielmehr Ideen sind, die in einer bestimmten historischen Periode entstanden und von Generation zu Generation weitergegeben wurden, wobei sie im Laufe der Zeit möglicherweise ihrer Originalität und wahren Absicht beraubt wurden. Er ist der Überzeugung, dass die Bilder, die dem anderen zugeschrieben werden, in Wirklichkeit auch in dem Land der Personen zu finden sind, die diese Bilder geschaffen haben. Hetero- und Auto-Bilder gehören zusammen (vgl. Dyserinck 2003: 5). Es sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die durch Bilder und Stereotype in literarischen Werken gewonnenen Informationen tatsächlich keinen Bezug zur Identität haben, sondern ausschließlich das Ergebnis einer Außenwahrnehmung sind. Aus diesem Grund können Bilder und Identitäten nicht gleichwertig sein. Identität entsteht direkt, während Bilder das Ergebnis einer indirekten Wahrnehmung sind. Durch die Imagologie werden Diskurse, Überzeugungen und Gedanken über die Gesellschaft aufgedeckt. Man sollte nicht vergessen, dass diese Bilder nur Wahrnehmungen sind (vgl. Engin 2012: 59 ff.). Die Bilder, die der Autor im Rahmen seiner persönlichen Erfahrungen, seiner akademischen Ausbildung, seiner ideologischen und religiösen Überzeugungen und seiner sozialen, politischen und historischen Umstände von verschiedenen Individuen/Völkern/Gesellschaften/Ländern/Glaubensrichtungen schafft, spiegeln sich in der Welt des Lesers in Form von Reflexionen, Wahrnehmungen und Gedanken wider.

Heutzutage wird die Imagologie in vielen verschiedenen Disziplinen wie Bildkunst, Musik, Geschichte, Psychologie, Ethnologie, Kino, Architektur, Werbung, Bildhauerei, Politik, Kommunikation usw. verwendet. Obwohl die Imagologie von Psychoanalytikern entdeckt wurde, wurde sie durch Literaturstudien weiterentwickelt. Während der Begriff „Imagologie“ im literaturwissenschaftlichen Kontext spezifisch 1962 von Oliver Brachfeld (1908-1967) in seinem Artikel „Note sur l’imagologie ethnique“ eingesetzt wurde, bauten die theoretischen Fundamente bereits auf den Arbeiten des Publizisten Walter Lippmann (1889-1974) sowie des Komparatisten Jean-Marie Carré (1887-1958) auf. Anschließend wurde der Ansatz von

Literaturwissenschaftlern wie René Wellek (1903-1995), Hugo Dyserinck (1927-2020) und Daniel-Henri Pageaux (geb. 1939) weiterentwickelt, während die US-amerikanischen Sozialpsychologen Daniel Katz (1903-1998), Kenneth Braly (1906-1953), G. M. Gilbert (1911-1977), James A. Bayton (1911-1990), Jerome Bruner (1915-2016) und Donald T. Campbell (1916-1996) die empirische Erforschung von Stereotypen prägten (vgl. Ulağlı 2018: 29, 32).

Die Debatte darüber, was Imagologie eigentlich ist, dauert bis heute an. Jean-Marrie Carré, einer der führenden Vertreter der französischen Schule, behauptet, dass die Imagologie ein Forschungsgebiet der Literaturwissenschaft und der Komparatistik sei, während René Wellek, ein Vertreter der amerikanischen Schule, sie als historisches und soziologisches Forschungsgebiet betrachtet und Hugo Dyserinck, einer der Vorreiter der deutschen Schule, sie als Teilgebiet der vergleichenden Literaturwissenschaft behandelt. Der türkische Kommunikationswissenschaftler und Literaturtheoretiker Serhat Ulağlı behauptet jedoch, dass die Imagologie eine eigenständige Wissenschaftsdisziplin sei (vgl. Ulağlı 2018: 8 f.).

Der türkischen Literaturwissenschaftlerin Gürsel Aytaç zufolge, untersucht Imagologie die Bilder in der Literatur anderer Länder aus semantischer Sicht und zielt darauf ab, einen Beitrag zur interdisziplinären Kulturgeschichte zu leisten (vgl. Aytaç 2013: 131). Ulağlı, der die Imagologie als eigenständige Wissenschaftsdisziplin betrachtet, versteht darunter, wie eine Gesellschaft eine andere Gesellschaft sieht. Die Imagologie ermöglicht uns ein besseres Verständnis der historischen Prozesse, der Geistesgeschichte, der politischen Beziehungen, der wirtschaftlichen Indikatoren, der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Traditionen von Gesellschaften (vgl. Ulağlı 2018: 35). Die türkische Literaturwissenschaftlerin Kızıler Emer erklärt, dass die Imagologie die im Text festgestellten Elemente der Andersartigkeit eher aus narratologischer Sicht als aus ästhetischer Sicht untersucht. Gleichzeitig befasst sich die Imagologie mit der Entschlüsselung der Beziehungen des Autors, der Nation, der er angehört, und der Epoche, in der der Text geschrieben wurde, zum Anderen, sowie mit der Analyse des Bildes des Anderen/Fremden und der Auflösung des Selbstbildes. Die Untersuchung eines Landes, einer Nation, einer Gesellschaft, einer Rasse, einer Religion oder einer Gruppe, die sich in einer fremden Position befindet, bildet den Schwerpunkt der Imagologie. Imagologische Studien, die sowohl intratextuelle als auch extratextuelle Elemente berücksichtigen, tragen zur kulturellen Entwicklung des Einzelnen bei, indem sie ihm helfen, Bilder, die er als fremd oder andersartig wahrnimmt, zu identifizieren, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie zu verstehen. Die Erfahrung, das Andere kennenzulernen, vertieft somit auch sein existenzielles Selbstverständnis (vgl. Kızıler Emer 2023: 245 ff.).

In einer imagologischen Studie ist es wichtig zu verstehen, warum die übertragenen Bilder ausgewählt und wie sie dargestellt werden, wie sie von Lesern und Gesellschaften wahrgenommen werden, wie darauf reagiert wird, welche Möglichkeiten sie für den kulturellen Austausch bieten und welche Informationen sie über andere/fremde Länder/Gesellschaften/Nationen/Kulturen vermitteln. In den Phasen der Bildanalyse werden nacheinander die Faktoren, die das Bild prägen, und die Gründe für

unterschiedliche Wahrnehmungen untersucht, indem die soziopolitische, ethnopsychologische und kulturelle Gesellschaftsstruktur, der der Autor angehört, mit der Zielgesellschaft verglichen wird. Es wird untersucht, wie diese Wahrnehmung vermittelt und von den Lesern aufgenommen wird (vgl. Ulağlı 2018: 44 f., 67 f.).

Die Beziehung zwischen Komparatisitk und Imagologie

Die vergleichende Literaturwissenschaft untersucht fremde Länder, Völker und Kulturen durch fremde Bilder. Aus diesem Grund besteht eine enge Verbindung zwischen Bildstudien und Komparatistik. So wie sie die Unterschiede und den Reichtum innerhalb einer einzigen Nation/Sprache aufzeigt, ermöglicht die vergleichende Literaturwissenschaft die Untersuchung verschiedener Werke, die in verschiedenen Sprachen/Ländern verfasst wurden, insbesondere hinsichtlich ihrer Themen, Motive, Gedanken, Einflüsse und Formen, sowie die Erforschung und den Vergleich ihrer ähnlichen und unterschiedlichen Aspekte. Sie bringt das Nationale und das Transnationale, das Ich und das Andere, das Einheimische und das Fremde aus historischer, politischer, soziologischer, psychologischer, kultureller und religiöser Sicht in einem breiten interdisziplinären Spektrum zusammen und schafft damit eine Grundlage für universelle Verständigung, wodurch sie dem von Kant erträumten literarischen Frieden dient (vgl. Aytaç 2013: 9-13; Kızıler Emer 2014: 29). Die Komparatistik, die alle Grenzen in Frage stellt, schafft eine neue Beziehungsdynamik und eine pluralistische Perspektive, indem sie Brücken zwischen Menschen, Kulturen, Sprachen, Gesellschaften und Religionen schlägt, ohne die besonderen Merkmale der nationalen Literaturen zu leugnen. Sie pflegt und stärkt bestehende Beziehungen und schafft einen gemeinsamen Nenner (vgl. Kızıler Emer 2023: 26 f.; Güngör 2023: 82).

Das Wörterbuch der literarischen Begriffe (Metzler Lexikon Literatur) definiert die Imagologie wie folgt:

> Forschungsansatz, der im Rahmen der vergleichenden Lit.wissenschaft, aber auch der Nationalphilologien nach Konstruktionsweisen, Sutrukturierungsmustern, Kodierungsstrategien, Funktionalisierungen, Rezeptionen und Sistematisierungen primaer nationaler, abar auch gruppen- oder geschlechtersspezifischer Selbst- und Fremdbilder fragt. (Burdorf / Fasbender / Moennighoff 2007: 343)

Die vergleichende Imagologie versucht in erster Linie, die entsprechenden Erscheinungsformen von Bildern, ihre Entstehung und ihre Auswirkungen zu verstehen. Sie zielt darauf ab, die Rolle literarischer Bilder bei der Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen zu beleuchten (vgl. Dyserinck 1981: 131). Die vergleichende Bildwissenschaft untersucht literarische Werke oder Kulturen, die historisch gesehen aus derselben Zeit stammen, hinsichtlich ihrer gleichen oder unterschiedlichen Bilder und sucht nach Antworten darauf, warum und wie dieselben Bilder unterschiedlich wahrgenommen werden (vgl. Ulağlı 2018: 61). Nach Aytaç leistet die vergleichende Imagologie auch einen Beitrag zur Kulturgeschichte, indem sie die Bilder in literarischen Werken aus verschiedenen Ländern semantisch untersucht (Aytaç 2013: 131). Dyserinck widerspricht dem jedoch und erklärt Folgendes:

> […] die Erforschung des „Bildes vom andern Land“ in der literatur keine spezifisch literaturwissenschaftliche Angelegenheit sei, sondern vielmehr in Bereiche wie „sociology or general history“, „national psychology“ bzw. „comparative national psychology“ bzw. „comparative national psychology“ usw. hineingehöre. (Dyserinck 1981: 127)

Eine Imagologie-Studie, die sich ausschließlich auf literarische Werke beschränkt, wird als komparatistische Studie betrachtet, umfasst sie jedoch ein breiteres Spektrum an kulturellen, historischen, sozialen und politischen Dokumenten oder Bereichen, wird sie als imagologische Studie betrachtet (vgl. Aytaç 2013: 132). Infolgedessen kann man durch literarische Texte, die soziale, historische und kulturelle Fakten und Bilder auf fiktionaler Ebene behandeln, Zugang zu den gemeinsamen Wahrnehmungen historischer Gemeinschaften erhalten und Informationen über ihre Denk- und Lebensweisen erlangen. Ausgehend von dieser Hypothese werden im nächsten Abschnitt dieser Arbeit die kulturellen, historischen und literarischen Bilder, die in dem Werk *Der weinende Granatapfel* behandelt werden, aufgezeigt.

Kulturelle, historische und literarische Bilder in dem Werk *Der weinende Granatapfel*

Alev Tekinays 1990 veröffentlichter Roman *Der weinende Granatapfel* erzählt die Geschichte des deutschen Orientalisten Ferdinand (Ferdi) Tauber, der nach Abschluss seiner Doktorarbeit auf der Suche nach sich selbst und seiner Identität eine Reise in die Türkei unternimmt. Diese Reise voller kultureller, historischer und literarischer Bilder lässt ihn schließlich verstehen, wie wichtig es ist, einfach nur als friedlicher und liebevoller Mensch zu existieren. Das Werk konzentriert sich auf den Kampf und die Entwicklung kultureller Identität und interkultureller Identifikation (vgl. Mattson 1997: 68).

Ferdinand, der mit seiner neuen Identität als Doktor der Orientalistik nicht weiß, was er tun soll, fühlt sich von einer großen und unendlichen Leere umgeben: „[…] Ferdinand Tauber war wie von einer endlosen Leere umgeben.“ (Tekinay 1990: 15) Obwohl sich die Hauptfigur des Werks in der Stadt befindet, in der sie geboren und aufgewachsen ist, erlebt sie innerlich eine Entfremdung. Er plant, Geld zu sparen, um eine Reise in den Osten zu unternehmen. Währenddessen beschließt er, auf Einladung eines türkischen Freundes aus Istanbul, den er in Deutschland kennengelernt hat, in die Türkei zu reisen und sich auf eine Entdeckungsreise ins Unbekannte zu begeben: „[…] Die Expedition ins Unbekannte begann.“ (Tekinay 1990: 31).

Bei einem Antiquariat in Istanbul bemerkt Ferdinand, dass ein Abschnitt eines Buches namens *Der weinende Granatapfel,* geschrieben von einem Dichter namens Ferdi T., eine wörtliche Wiedergabe seines wiederkehrenden, mysteriösen Traums enthält und sogar die fehlenden Teile schildert, an die er sich nicht erinnern kann. Er glaubt, dass er, um diesen mysteriösen Traum zu lösen, den Autor des Buches finden muss und spürt eine tiefe Verbundenheit zwischen sich und dem Autor. Durch den Turkologieprofessor Sümergil erfährt er, dass Ferdi T. ein aserbaidschanischer Türke,

Mitglied des Mevlevi-Ordens und ein zeitgenössischer Volksdichter ist, der an Volksdichterwettbewerben in verschiedenen Städten teilnimmt. Hier stellt die Autorin ihren Lesern die Elemente der Volksdichtung und der Mevlevi-Tradition vor, die sie in ihr Werk durch die Figur des Ferdi T. als literarische und kulturelle Bilder integriert hat.

Als Ferdinand erfährt, dass Ferdi T. noch lebt und an Wettbewerben in verschiedenen Städten teilnehmen wird, reist er von Stadt zu Stadt, um ihn zu finden. Aber jedes Mal verpasst er ihn, und als er zum letzten Halt in Erzurum fährt, erfährt er, dass Ferdi T. gestorben ist.

In einem Moment großer Enttäuschung hört er im Radio ein Gedicht von Ferdi T. und erlebt eine Bewusstwerdung und Erleuchtung. Ferdi T's Stimme im Radio wird zu einer Stimme, die Gott und Mensch, Mensch und Natur, Vergangenheit und Zukunft, Norden und Süden sowie Osten und Westen in Einheit, Ganzheitlichkeit und Güte vereint: „[…] Nein, keine Stimme, sondern ein Klang, der wie ein zarter Silberfaden Gott und Mensch, Mensch und Natur, Vergangenheit und Zukunft, Nord und Süd und Ost und West miteinander unlöslich verband: [...]" (Tekinay 1990: 146). Er versteht, dass es keine Rolle spielt, ob man ein orientalischer Dichter oder ein deutscher Orientalist ist, sondern dass es wichtig ist, als Mensch voller Liebe und Frieden gegenüber jedem anderen zu existieren. Auf der Suche nach sich selbst begreift er, dass es keine Rolle mehr spielt, wer er ist. Wichtig ist, dass wir trotz aller Unterschiede in Bezug auf Rasse, Sprache, Religion, ethnische Herkunft und Kultur die gesamte Menschheit umarmen und in Frieden miteinander leben können:

> Es gibt keinen orientalischen Dichter namens Ferdi Täbrisi und auch keinen deutschen Orientalisten Ferdinand Tauber, sondern es gibt nur den Menschen in seinem oder in meinem Land, nur den Menschen voller Liebe und Friede, und wie mächtig bin ich als irgend jemand. Ich weiβ jetzt, wer bin ich. (Tekinay 1990: 147)

Genau an diesem Punkt verbindet sich das Werk mit dem wichtigsten Ziel der Imagologie, nämlich dem Verständnis des Anderen, und vermittelt eine wichtige universelle Botschaft, indem es trotz aller Unterschiede eine Welt der Harmonie fördert:

> Wenn es mich nicht gibt,
>
> wird es dich geben,
>
> Bruder,
>
> in deinem oder in meinem Land,
>
> in dir lebe ich weiter,
>
> meine Liebe gilt in dir
>
> jedem Menschen,
>
> der mächtig ist
>
> als irgend jemand. (Tekinay 1990: 146)

Die Autorin vermittelt die Bedeutung universeller menschlicher Werte in einem friedlichen und integrativen Stil und beseitigt so die Unterscheidung zwischen Ost und West. Zwischen den Zeilen des Werkes zeichnen sich teils explizit, teils implizit,

wichtige kulturelle, historische und literarische Bilder von Deutschland als Symbol des Westens und der Türkei als Symbol des Ostens ab.

Ferdinand stellt den Lesern im Rahmen seiner Reisen durch die Türkei Städte von historischer und kultureller Bedeutung vor. Zunächst wird Istanbul vorgestellt, das zahlreiche historische und kulturelle Bilder, Symbole und Bauwerke beherbergt, da es die Hauptstadt dreier Reiche war: des Römischen, des Byzantinischen und des Osmanischen Reichs. Zweitens beschreibt er das grüne Bursa, das sich durch seine natürliche und historische Schönheit auszeichnet, am Fuße des Uludağ liegt, die Architektur des Osmanischen Reiches präsentiert und zu dieser Zeit die Hauptstadt war. Dann führt er die Leser nach Ankara, das sich als Hauptstadt der Republik Türkei auszeichnet und gleichzeitig eine Region ist, in der seit der Antike verschiedene Zivilisationen geherrscht haben. Die nächste Station der Hauptfigur ist die Stadt Konya, die sich im Zentrum der wichtigen historischen Transitwege inmitten der anatolischen Gebiete befindet, wo sich die Kontinente Asien und Europa treffen, und die mit Mevlana identifiziert wird. Ferdinand besucht auch Izmir, eine der wichtigsten Hafenstädte der Türkei an der Küste des Ägäischen Meeres, die bedeutende antike Städte wie Bergama und Ephesos beherbergt, sowie Erzurum im Osten der Türkei, eine alte Stadt mit historischer und kultureller Vielfalt, die wichtige historische, kulturelle und religiöse Symbole umfasst.

In diesem Werk werden wichtige historische, kulturelle und religiöse Bauwerke wie der Topkapı-Palast und die Sultanahmet-Moschee in Istanbul, die Yeşil-Grabstätte und die Ulucami-Moschee in Bursa, die Sema-Tänzer in Konya und das Suderya-Kloster in Erzurum als Bilder des Orients hervorgehoben. Die Erwähnung von Häusern mit Fassaden im Jugendstil, einer Kunstströmung, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland populär war, wird ebenfalls als kulturelles Bild des Westens präsentiert. Im Gegensatz zu Deutschland wird der Verkehr in Istanbul als chaotischer und lauter beschrieben: „[…] Viel lebendiger, aber auch viel chaotischer als in Deutschland strömte der Autofluβ mit unaufhörlichem Gehupe. Stoβtangendicht“ (Tekinay 1990: 33).

Ferdinand, der bei seinem früheren Besuch an einer anatolischen Hochzeit teilgenommen hatte, bei der traditionellere Kleidung getragen wurde und Trommeln spielten, weist auch auf die traditionellen und kulturellen Unterschiede zwischen dieser Hochzeit und der Hochzeit seines Freundes hin, der in einer Metropole im Westen der Türkei lebt und einer sozioökonomisch höheren Schicht angehört. Es wird angedeutet, dass es sogar zwischen den östlichen und westlichen Regionen der Türkei erhebliche Unterschiede im Lebensstil gibt. Die Gastfreundschaft, die Ferdinands Freund und dessen Familie ihm entgegengebracht haben, sticht ebenfalls als kulturelles Bild hervor. Außerdem werden die aus den Moscheen erklingenden Gebetsrufe den Lesern als religiöses Bild präsentiert. Darüber hinaus stehen Feiertage wie der 23. April, der Tag der Nationalen Souveränität und des Kindes, und der 29. Oktober, der Tag der Republik, als weitere kulturelle und nationale Symbole im Vordergrund. Der unter dem Pseudonym Ferdi Tebrizi bekannte aserbaidschanische Volksdichter und die im Osten weit verbreitete Âşık-Literatur sind die wichtigsten literarischen Vorbilder des Werks.

Der Begriff „âşık“ (Verliebter), der die Liebe zu Gott, zur Natur oder zu einem imaginären Geliebten bezeichnet, ähnelt dem Troubadour, der vom französischen Wort „troubadour“ (Dichter) stammt und im 12. und 13. Jahrhundert in Europa weit verbreitet war (Burdorf / Fasbender / Moennighoff 2007: 783). Diese verliebten Dichter wie Ferdi Tebrizi reisen ständig von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, um diese Liebe zu erreichen.

Nicht nur die Tradition der Liebe, sondern auch die Lehren von Mevlâna gehören zu den religiösen und kulturellen Bildern, die in diesem Werk durch Ferdi Tebrizi, ein Mitglied des Mevlevi-Ordens, hervorgehoben werden. Neben Mevlana, der kulturell und religiös ein wichtiges Symbol des Ostens ist, findet man auch Spuren der deutschen Romantik, die sich Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts als Symbol des Westens herausbildete (Nürnberger 1992: 156). Es wird zwischen dem allumfassenden Ansatz der Lehren Rumis und dem intellektuellen und politischen Universalismus der Romantik eine Parallele gezogen (Kızıler Emer 2023: 15). Alev Tekinay’s Roman wird als neo-romantisches Werk angesehen. Tekinay greift romantische Ideen und Motive wie Sehnsucht, Heimweh und Entfremdung auf, interpretiert diese jedoch im Kontext der Arbeitsmigration als soziokulturelle Entfremdung und Sehnsucht nach interkultureller Verbindung neu. Die Idee der Versöhnung und Einheit zwischen Ost und West, die der Roman vertritt, stammt sowohl aus der romantischen Philosophie als auch aus der östlichen Mystik. Tekinay bemüht sich um eine tiefere Verbindung zwischen der östlichen und der westlichen Kultur. Ferdi T. ist sowohl ein muslimischer Mystiker als auch ein Dichter der romantischen Tradition; seine Stimme wird als verbindende, heilende Kraft beschrieben, die „Mensch und Natur, Vergangenheit und Gegenwart, Osten und Westen“ zusammenbringt (vgl. Forster o. D: 1 f.). Ferdinands Sehnsucht nach grenzenloser Freiheit und seine individuelle Reise verwandeln ihn in eine romantische westliche Figur. Der Autor schafft eine große Ähnlichkeit zwischen dem orientalischen Charakter Ferdi Tebrizi und dem westlichen Hauptcharakter Ferdinand Tauber, um eine gemeinsame menschliche Basis zwischen Ost und West zu schaffen und beide Pole symbolisch zu vereinen. Die Namen, das Aussehen und die Stimmen der beiden Figuren sind einander sehr ähnlich. Diejenigen, die Ferdinand sehen, halten ihn sogar für Ferdi Tebrizi. Beide Figuren sind auf der Suche und schreiben Gedichte. Obwohl ihre Sprachen, Religionen, Ethnien und Kulturen unterschiedlich sind, wird zwischen den beiden Charakteren keine Überlegenheit hergestellt. Wie Ergün Atbaşı auch sagt, haben beide Charaktere am Ende die Tugend und Liebe des Menschseins vereint und eine Synthese erreicht (vgl. Atbaşı 2021: 2433).

Der Autor vergleicht auch die Bilder von Frauen aus dem Osten und dem Westen anhand der Figur Füsun, einer Studentin, die aus Deutschland endgültig in die Türkei zurückgekehrt ist. Füsun sagt, dass sie als Frau in Deutschland ein freieres Leben führt und dass sie die Unterdrückung von Mädchen und Frauen in der Türkei satthat. Sie beklagt sich darüber, dass sie ständig beschützt und kontrolliert werden muss: „‚Den Druck, den die hiesige Gesellschaft auf Mädchen und Frauen ausübt, das ständige

Kontrolliert- und Beschützt-Werden, kann ich kaum mehr ertragen'" (Tekinay 1990: 122).

Zudem ist das von der Autorin im Titel des Werks verwendete Bild des Granatapfels ein äußerst wichtiges kulturelles Symbol, das in der türkischen Volksliteratur und in den Märchen Anatoliens eingesetzt wird. In den betreffenden Erzählungen ist der Granatapfel neben seiner heilenden Wirkung ein mythologisches Symbol, das eine universelle Bedeutung als Symbol für Fruchtbarkeit, Überfluss und Reichtum, Produktivität und Vermehrung, Wiedergeburt, Ehe, Leben und Unsterblichkeit, menschliche Gesundheit, Reichtum, Wohlstand, Fruchtbarkeit, außergewöhnliche Kraft und Schönheit, ein reines, geläutertes Herz sowie Schutz vor dem bösen Blick und vor Krankheiten hat (vgl. Şenocak 2016: 247 f.). Die Ganzheit und Einheit, die der Granatapfel in seiner Vielfalt schafft, steht in hohem Maße im Einklang mit der Botschaft, die das Werk vermitteln möchte.

Insgesamt lässt sich jedoch sagen, dass in diesem Werk in historischer, kultureller und literarischer Hinsicht ein eher positives Bild der Türkei vorherrscht.

Schlussfolgerungen

Kulturelle, historische und literarische Bilder werden über Jahrhunderte hinweg im kollektiven Bewusstsein bewahrt und spiegeln sich bis heute wider. Durch Bilder, die wir aus unseren Lebenserfahrungen, der Natur sowie spirituellen und kulturellen Elementen gewinnen, erwerben wir historisches und kulturelles Wissen. Autoren, die in ihren Werken historische Notizen, Ereignisse, Kriege und Personen aus ihrer eigenen Perspektive und mit ihrem sozialen, historischen, kulturellen und politischen Bewusstsein behandeln, schaffen ein Bild oder eine Wahrnehmung davon. Die in literarischen Werken verarbeiteten Bilder ermöglichen es, völlig fremde Gesellschaften und Kulturen als eine andere Lebensform und vielleicht sogar als nutzbaren Reichtum zu betrachten.

Alev Tekinay erinnert mit ihrem Werk *Der weinende Granatapfel* daran, wie wichtig es ist, in Frieden und Einheit zu leben und sich über alle Unterschiede hinweg unter dem Dach der Menschlichkeit zu vereinen, indem sie die östliche und westliche Kultur auf der gemeinsamen Grundlage der Menschlichkeit zusammenbringt. Der westliche Hauptcharakter Ferdinand, der auf der Suche nach seiner Identität ist, findet am Ende des Werks durch die östliche Figur Ferdi T. sein Glück, indem er das Konzept der individuellen Identität ablehnt und die Idee einer universellen Verwandtschaft aller Menschen annimmt. Der westliche und der östliche Charakter werden in dem Werk als gleichwertig dargestellt. Keiner von beiden wird als minderwertig oder andersartig positioniert. Aus dieser Perspektive betrachtet, stimmen das Ziel der Imagologie, das Andere/Fremde zu verstehen, und das Ziel des Werks weitgehend überein. Die Autorin bringt die in der östlichen Kultur Bedeutung tragende, auf den Menschen ausgerichtete, pluralistische, umfassende und auf Liebe basierende Lehre Mevlânas mit der in Europa einflussreichen Denkrichtung der Romantik zusammen, die Gefühle, Freiheit,

Universalität, die Synthese von Gegensätzen und die Überwindung von Grenzen fördert, und schafft so eine interkulturelle Ähnlichkeit und Einigkeit im Denken. Darüber hinaus stellt die Autorin die bedeutendsten historischen Städte der Türkei vor und gibt den Lesern einen Einblick in die Türkei, indem sie wichtige kulturelle und historische Bauwerke dieser Städte in ihrem Werk erwähnt. Trotz negativer Bilder wie dem chaotischen Verkehr in Istanbul und der Unterdrückung von Frauen kann man sagen, dass das Werk insgesamt ein positives Bild von der Türkei und Deutschland vermittelt.

Literaturverzeichnis

Asutay, Hikmet/ Çarıkçı, Tuğba (2015): Göçün Ellinci Yılında Almanya'da Yükselen Değer: Türk-Alman Göçmen Yazını. In: *HUMANITAS-Uluslararası Sosyal Bilimler Dergisi,* 3(5), 17-32. https://doi.org/10.20304/husbd.45555

Atbaşı, Nurtaç Ergün (2021): Alev Tekinay'ın Ağlayan Nar Romanında Kültürlerarasılık. In: *Akademik Dil ve Edebiyat Dergisi*, 5(4), 2420-2439. https://doi.org/10.34083/akaded.1009406

Aytaç, Gürsel (2013): *Karşılaştırmalı Edebiyat Bilimi* 3. Baskı. İstanbul: Say Yayınları.

Bauman, Zygmunt (2015): *Sosyolojik Düşünmek.* Çev. A. Yılmaz. İstanbul: Ayrıntı Yayınları.

Benhabib, Seyla (2013): *Buhran Çağında Haysiyet Zor Zamanlarda İnsan Hakları.* Çev. B. Yıldırım. İstanbul: Koç Üniversitesi Yayınları.

Burdorf, Dieter/ Fasbender Christoph/ Moennighoff, Burkhard (Hg.) (2007): *Metzler Lexikon Literatur.* 3. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.

Cambridge Dictionary, https://dictionary.cambridge.org/tr/s%C3%B6zl%C3%BCk/ingilizce/image (letzter Zugriff: 20.12.2024)

Çoştu, Yakup (2016): Göçmenlerin Kimlik Arayışı. In: *Hitit Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi,* 9(2), 533-546. https://doi.org/10.17218/hititsosbil.280803

Douzinas, Costas (2016): *Hukuk, Adalet ve İnsan Hakları Eleştirel Bir Yaklaşım.* Çev. R. Sağlam ve K. Akbaş. Ankara: NotaBene Yayınları.

Dyserinck, von Hugo (1981): *Komparatistik Eine Einführung.* 2. Aufl. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundman.

Dyserinck, von Hugo (2003): Imagology and the Problem of Ethnic Identity. In: *Intercultural Studies,* no.1., http://www.interculturalstudies.org/ICS1/Dyserinck.shtml

Engin, Ertan (2012): İmagoloji. In: *Selçuk Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Dergisi,* (27), 57-66.

Fiero, Petra S. (2000): Eichendorff and Novalis Revisted: Phantastic Elements and Intertextuality in Alev Tekinay's. In *German Studies Review*, Vol. 23, No. 3 (Oct., 2000), 415-425, Hg. vereinheitlichen The Johns Hopkins University Press. URL: https://www.jstor.org/stable/43000356

Forster, Katharina (o. D.): Alev Tekinay's *Der weinende Granatapfel* as Neo-Romantic Bildungsroman – An Analysis of the Novel's Chronotopic Structure. chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/https://longingfortime.wordpress.com/wp-content/uploads/2014/05/k-forster-presentation.pdf (letzter Zugriff: 10.12.2025).

Güngör, Hasret (2021): Öteki'ni Öldürmek Ekseninde "Andorra" ve "To Kill a Mockingbird". In: *KARE,* Special Issue, 172-194.

Güngör, Hasret (2023): *Kurmaca Dünyadan Gerçek Dünyaya Yapılan Çağrı: Mülteci Sorunu.* İstanbul: Hiperyayın.

Huntington, Samuel P. (2001): *Medeniyetler Çatışması.* 4. Basım. Hg. v. Murat Yılmaz. Ankara: Vadi Yayınları

Işıldak, R. Suat (2008): Yaratımda ilk adım: İmge ve imgelem. In: *Necatibey Eğitim Fakültesi Elektronik Fen ve Matematik Eğitimi Dergisi,* 2(1), 64-69.

Karabulut, Necmettin/ Daşdemir, Fatih (2020): İmge, İmgelem ve İmgeleme Kavramları Bağlamında Sanat Eserinin Oluşumu. In: *EKEV Akademi Dergisi* 24 (82), 231-244.

Kızıler Emer, Funda (2014): *Duino Ağıtları (Rainer M. Rilke) ile Bir Meleğin Yakarışı/ Dualar (Hertha Kraeftner) Adlı Yapıtlarda Melek Imgesi,* Çizgi Yayınevi. (ISBN: 978-605-5022-93-8).

Kızıler Emer, Funda (2023): *Sınırları Aşan Bir Bilim Olarak Komparatistik. Hezârfen Kanatlarında Yazınbiliminden Komparatistiğe "Büyük Tur".* Eskişehir: Nisan Kitabevi.

Kızıler Emer, Funda (2012): Die Imagologie Als Arbeitsbereıch Der Komparatistik. In: *Uluslararası Avrasya Sosyal Bilimler Dergisi,* Cilt:3, Sayı:8, 1-17.

Kula, Onur Bilge (2012a): *Dil Felsefesi Edebiyat Kuramı I.* İstanbul: Türkiye İş Yayınları.

Kula, Onur Bilge (2012b): *Dil Felsefesi Edebiyat Kuramı II.* İstanbul: Türkiye İş Yayınları.

Marx, Karl/ Engels, Friedrich (1980): *Sanat ve Edebiyat Üzerine* (M. Belge, Çev.). Ankara: Birikim Yayınları.

Mattson, Michelle (1997): The Function of the Cultural Stereotype in a Minor Literature: Alev Tekinay's Short Stories. In: *Monatshefte,* Vol. 89, No. 1, 68-83. https://www.jstor.org/stable/30153589 (letzter Zugriff: 11.12.2025).

Nürnberger, Helmuth (1992): *Geschichte der deutschen Literatur.* München: Bayerischer Schulbuch-Verlag

Şenocak, Ebru (2016): Halk anlatı ve inanışlarında mitolojik bir meyve: nar. In: *Avrasya Uluslararası Araştırmalar Dergisi*, *4*(8), 228-251. https://doi.org/10.33692/avrasyad.509344

Şimşek, Selim (2023): Birinci Dünya Savaşı Alman kartpostallarında Osmanlı/Türk İmgesi. In: *RumeliDE Dil ve Edebiyat Dergisi,* (33), 877-889. DOI: 10.29000/rumelide.1286033

Şiray, Mehmet (2019): Jacques Rancière'in İmge Felsefesi: Estetik İmgenin Diyalektiği. In: *Kaygı*, 18(I1), 549-566.

Tekinay, Alev (1990): *Der weinende Granatapfel.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Toprak, Metin (2003): *Hermeneutik ve Edebiyat.* İstanbul: Dergâh Yayınları.

Tülüce, Hüseyin Âdem (2021): Kavram ve İmge Özelinde Hegel'in Estetik Anlayışı. In: *Din ve Bilim-Muş Alparslan Üniversitesi İslami İlimler Fakültesi Dergisi* 4/1, 6-19. doi: 10.47145/dinbil.913347

Türk Dil Kurumu Sözlükleri, https://sozluk.gov.tr/ (letzter Zugriff: 20.12.2024)

Ulağlı, Serhat (2018): *"Öteki"nin Bilimine Giriş*. İstanbul: Motto Yayınları.

Zengin, Erkan (2010): Türk- Alman Edebiyatına Tarihsel Bir Bakış ve Bu Edebiyata İlişkin Kavramlar. *Hacettepe Üniversitesi Türkiyat Araştırmaları (HÜTAD)*, *12*(12), 329-349. https://izlik.org/JA57CA65YF

Zymner, Rüdiger (2013): *Fremdbilder, Selbstbilder.* In: Handbuch Komparatistik Theorien, Arbeitsfelder, Wissenspraxis. Hg. v. Rüdiger Zymner, Achim Hölter. Stuttgart: J.B. Metzler.

Diyalog 2026/ 2: 391-412 (Research Article)

Frau-Sein im Schatten des Totalitarismus: Erinnerung, Identität und Widerstand in Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*

Nalan Saka, Denizli

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093504

Abstract (Deutsch)

In dieser Studie wurde Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* im Hinblick auf weibliche Identität, Erinnerung und Widerstand unter einem totalitären Regime analysiert. Der Roman stellt die mentalen Reflexionen einer namenlosen weiblichen Protagonistin dar, die im repressiven Kontext der Ceaușescu-Diktatur in Rumänien lebt und deren Alltag durch eine tägliche Straßenbahnfahrt zu einem Verhör von Überwachung, Kontrolle, Entfremdung und Unterdrückung geprägt ist. Im ersten Teil der Studie wurden der biografische und historische Kontext von Herta Müller behandelt und die Entstehungsbedingungen des Romans im Rahmen totalitärer Regime sowie die persönlichen Erfahrungen der Autorin kurz bewertet. Im theoretischen Rahmen wurden Michel Foucaults Theorie von Macht und Überwachung sowie Judith Butlers Theorie der Geschlechterperformativität herangezogen, um die Konstruktion weiblicher Subjektivität innerhalb von Machtverhältnissen zu diskutieren. Darüber hinaus wurde mithilfe der traumtheoretischen Ansätze von Cathy Caruth und Dominick LaCapra untersucht, wie das fragmentierte und repetitive Wiederauftreten der Vergangenheit die zersplitterte Selbstwahrnehmung der Protagonistin widerspiegelt. Erinnerung wurde zugleich als Trägerin traumatischer Spuren und als potenzieller Raum des Widerstands betrachtet. Zudem wurde die Rolle der Sprache als individueller und politischer Widerstandsraum gegenüber repressiver Macht hervorgehoben. In der Studie wurde die postmodern-feministische literaturkritische Methode verwendet, da der Roman die vielschichtigen Unterdrückungsmechanismen einer weiblichen Figur unter einem totalitären Regime durch Identität, Körper, Erinnerung und Sprache thematisiert. Dieser Ansatz geht davon aus, dass weibliche Subjektivität keine stabile oder essenzielle Identität ist, sondern innerhalb von Macht- und Diskursstrukturen konstruiert wird, wodurch die zentrale weibliche Figur vielschichtig analysiert wurde. Im Fazit wurde eine allgemeine Bewertung vorgenommen.

Schlüsselwörter: *Herta Müller, Heute wär ich mir lieber nicht begegnet, weibliche Identität, Erinnerung, Widerstand.*

Abstract (English)

Being a Woman in the Shadow of a Totalitarian Regime: Memory, Identity, and Resistance in Herta Müller's "The Appointment"

In this study, Herta Müller's novel *The Appointment* is analyzed in terms of female identity, memory, and resistance under a repressive regime. The novel presents the thoughts of an unnamed female protagonist

Einsendedatum: 19.06.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

living under Ceaușescu's dictatorship in Romania, whose daily life, particularly her tram journey to interrogation, is shaped by surveillance, control, alienation, and repression. In the first part of the study, the biographical and historical context of Herta Müller is examined, and the totalitarian conditions under which the novel emerged, as well as the author's personal experiences, are briefly evaluated. Within the theoretical framework, Michel Foucault's theory of power and surveillance and Judith Butler's theory of gender performativity are employed to discuss how the female body and identity are constructed within power relations. Furthermore, drawing on the trauma theories of Cathy Caruth and Dominick LaCapra, the study examined how the fragmented and repetitive reemergence of the past reflects the protagonist's fragmented self-perception. Memory is considered both as a carrier of traumatic traces and as a potential space of resistance through the act of remembering. In addition, the role of language as both an individual and political space of resistance against oppressive power is emphasized. The study adopts a postmodern feminist literary criticism approach, as the novel focuses on the multifaceted mechanisms of oppression experienced by a female character under a totalitarian regime through identity, body, memory, and language. This approach assumes that female subjectivity is not fixed or essential, but rather constructed within power and discourse, thereby enabling a multi-layered analysis of the central female subject. Finally, a general evaluation is presented in the conclusion.

Keywords: *Herta Müller, The Appointment, female identity, memory, resistance.*

EXTENDED ABSTRACT

Herta Müller's novel *The Appointment* is a significant literary work that explores the oppressive effects of a totalitarian regime on the individual, particularly through the themes of female identity, memory, and resistance. Set in the context of Ceauşescu's dictatorship in Romania, the novel portrays the daily life and inner world of an unnamed female protagonist, highlighting experiences such as surveillance, control, alienation, and psychological pressure. In this sense, the work is not only a personal narrative but also a literary representation of the effects of a political system on human subjectivity.

In the first part of the study, the biographical background of Herta Müller and the historical context in which her works emerged are examined. In this respect, the decisive impact of the author's experiences under the totalitarian regime of Nicolae Ceaușescu on her literary production is discussed. Elements such as censorship, systematic oppression, and constant surveillance are emphasized as key factors shaping the themes of alienation, fear, and trauma that are prominent in Müller's works. Furthermore, the ways in which the author conflicts with the regime, the pressures she was subjected to, and her eventual forced migration are reflected in the narrative structure and use of language are also evaluated. In this context, it is argued that Müller's fragmented, metaphorical, and dense narrative style reflects the fractured individual consciousness and perception of reality under a totalitarian regime. Thus, by revealing the interaction between the author's personal life story and the socio-political conditions of the period, a theoretical framework is established for understanding the thematic and aesthetic structure of the novel.

The aim of this study is to analyze how female subjectivity is constructed in the novel, how memory functions, and how language becomes a space of resistance. Accordingly, the study approaches the literary text through a multi-layered analytical framework, focusing particularly on power relations, gender, and trauma. Its theoretical framework draws on Michel Foucault's analyses of power, discipline, and surveillance; Judith Butler's theory of gender performativity; and the trauma and memory theories of Cathy Caruth and Dominick LaCapra. From Foucault's perspective, power is not limited to an external force such as the state but operates through everyday practices and social relations, encouraging individuals to internalize surveillance and disciplinary mechanisms. Butler's approach emphasizes that gender identity is not a fixed essence but is continuously constructed through the repetition of social norms. Together, these perspectives help explain how the female protagonist's identity is shaped by both external oppression and internalized expectations of femininity. Trauma and memory form another central dimension of the analysis. Cathy Caruth's approach highlights how traumatic experiences may resist immediate understanding and return belatedly through recurring memories. Dominick LaCapra's distinction between *acting out* and *working through* provides a further framework for examining the relationship between traumatic repetition and the possibility of engaging with the past. In the novel, traumatic experiences emerge through fragmented and repetitive memories rather than through a linear account of events. The blurred boundaries between past and present in the protagonist's mental world reveal the persistence of trauma and its influence on identity. Memory therefore functions not merely as a record of the past but as a dynamic process through which identity is disrupted and reconstructed, reflecting the tension between remembering and forgetting.

Language and narrative style are central to the analysis. Müller's fragmented, poetic, and metaphorical language reflects the protagonist's psychological fractures and experiences of oppression, while disrupting conventional storytelling. Silence likewise functions as a means of self-protection and indirect resistance when speaking becomes dangerous. Drawing on postmodern feminist literary criticism, the study examines the oppression of the female protagonist through identity, body, memory, and language under a totalitarian regime. The findings reveal how totalitarian power shapes everyday life, female identity, and traumatic memory. They also demonstrate how language and silence become spaces of fragmentation and resistance. Thus, *The Appointment* goes beyond historical representation to explore the interrelations of power, identity, memory, and language, highlighting the individual's struggle for existence under oppression.

Einleitung

Totalitäre Regime gehören zu den wichtigen Untersuchungsfeldern der Literatur, da sie Strukturen darstellen, die das Denken, die Erinnerung und die Identität des Individuums tiefgreifend beeinflussen. Herta Müller gilt als eine bedeutende Autorin, die ihre Erfahrungen von Repression, Überwachung und Zensur während der Ceaușescu-Ära in Rumänien in literarische Zeugnisse verwandelt und so die Auswirkungen totalitärer Systeme auf das Individuum sichtbar macht. In ihren Werken behandelt sie die Erfahrung totalitärer Regime meist über individuelles Trauma, die Fragmentierung der Sprache und die Auflösung der Identität. Die Lebensgeschichte der Autorin bietet einen wichtigen Hintergrund zum Verständnis der in ihren Werken thematisierten Probleme von Sprache, Identität und Zugehörigkeit. Daher spielt das kulturelle Umfeld, in dem die Autorin geboren und aufgewachsen ist, eine entscheidende Rolle bei der Herausbildung ihrer sprachlichen und literarischen Identität:

> Geboren am 17. August 1953 im rumänischen Nitzkydorf (rum. Niţchidorf), etwa 30 Kilometer entfernt von Temeswar (rum. Timişoara), ist Herta Müller aufgewachsen im relativ abgeschotteten Raum einer katholisch geprägten deutschsprachigen Sprachenklave. Nitzkydorf wurde nahezu ausschließlich von Angehörigen der deutschsprachigen Minderheit Rumäniens bewohnt; gesprochen wurden der banatschwäbische Dialekt und ein dialektal eingefärbtes Hochdeutsch. Die Landessprache Rumänisch hat Herta Müller in der Dorfschule zunächst nur rudimentär als Fremdsprache gelernt und sich letztlich erst später in ihrer Schul- und Studienzeit in Temeswar erschlossen. Noch auf der Universität hat sie ihre Rumänischkenntnisse anfänglich als defizitär empfunden. (Eke 2017: 4)

Müller wuchs in einer sprachlich und kulturell geschlossenen Umgebung auf, was ihr Gefühl für Identität und Zugehörigkeit früh prägte. Dass sie Rumänisch erst später lernte, verstärkte ihr Gefühl von Fremdheit und dem Leben zwischen zwei Kulturen. Dadurch lassen sich die Themen von Entfremdung und geteilter Identität in ihren Werken gut erklären. Tatsächlich beschreibt Herta Müller ihre Lebenserfahrung nicht nur als individuelle Geschichte, sondern als Schnittpunkt zweier verschiedener totalitärer historischer Ordnungen. Dies bringt sie in ihrer Kleist-Preis-Rede mit den folgenden Worten zum Ausdruck: „[...] gezeugt worden war ich nach dem Zweiten Weltkrieg von einem heimgekehrten SS-Soldaten. Und hineingeboren worden war ich in den Stalinismus. Der Vater und die Zeit – beides Tatsachen, die das Sichwieder-Einfinden der Grazie unwiederbringlich machen.“ (Müller 2015: 10) Diese Aussage verweist über die individuelle Biografie hinaus auf eine Lebenserfahrung, die sich im Schnittpunkt zweier totalitärer Ideologien (Nationalsozialismus und Stalinismus) herausbildet. In diesem Zusammenhang wird Müllers Erzählung nicht nur als persönliche Lebensgeschichte, sondern auch als Existenzform verstanden, die im Spannungsfeld zweier totalitärer Regime geprägt ist. Nach Eke bringt Herta Müller mit diesen Worten das vom Nationalsozialismus über ihren Vater überlieferte Erbe sowie den Stalinismus als zwei zentrale historische Belastungen ihres Schreibens deutlich zum Ausdruck. Dieser historische Hintergrund bildet die grundlegende Basis, die sowohl ihr Leben als auch ihr literarisches Schaffen prägt. Müller macht diese wichtigen Erfahrungen in ihrem Leben zu zentralen Themen ihrer Texte und verarbeitet sie immer wieder in verschiedenen

Werken. Zudem betont Eke, dass diese Erzählungen über Herta Müller keine zusammenhängende und vollständige Biografie darstellen, sondern vielmehr fragmentarische und selektive Einblicke in ihre Entwicklung bieten. Daher sollte ihre Lebensgeschichte nicht als geschlossene Erzählung, sondern als ein kontinuierlich neu konstruierter offener Erfahrungsraum verstanden werden (vgl. Eke 2017: 3). In den Texten von Herta Müller spiegeln Erinnerungen keine unveränderte und feste Realität wider. Dieselbe Erfahrung wird in unterschiedlichen Erzählformen immer wieder neu konstruiert. Daher gehen in ihren Werken Realität und Fiktion ineinander über und lassen sich nicht klar voneinander trennen.

Herta Müllers Leben in Rumänien war besonders während der Zeit von Nicolae Ceaușescu von starker Überwachung und Unterdrückung geprägt. Das von der Securitate aufgebaute Kontrollsystem schuf eine Atmosphäre der Angst, die nicht nur das öffentliche Leben, sondern auch das Privatleben der Menschen beeinflusste. Müller beschreibt das Trauma der deutschen Minderheit in Rumänien während der stalinistischen Zeit in einem Interview wie folgt:

> Der Stalinismus sorgte für eine infame Verteilung der Schuld: Die deutsche Minderheit wurde für die Verbrechen belangt, die Rumänen aber gaben sich als Antifaschisten aus. Unter diesen Umstanden wurde das Schweigen zum Gesetz. Jede Äußerung über Erlebtes war gefahrlich, das ging bis ins Private. Weil die Rumänen ihre Verbrechen leugneten, bestritt mein Vater die Verbrechen der SS auch vor mir, es gab harten Streit. Meine Mutter schwieg übers Lager, mein Grossvater galt dem Staat als "ausbeutende Klasse", seine Felder, sein Kolonialwarenladen, seine Goldbarren wurden enteignet […] Ich glaube, in diesem Dorf war überall etwas Was so dastand wie immer, wie seine öden dreihundert Jahre, war doch in Wahrheit längst aus den Angeln gehoben durch die Katastrophen der Gechichte. Die innere Verstörung wurde zugedeckt durch äußere Sturheit. Fleiß, Sauberkeit, Ausdauer und vor allem dieses Gemisch aus Arroganz und Minderwertigkeitsgefühl. (Müller 2014: 30f.)

Wie oben betont, wurden im Rumänien der Ceaușescu-Zeit historische Schuld und Verantwortung im Sinne ideologischer Interessen ungerecht verteilt, wodurch in der Gesellschaft ein Klima des Schweigens entstand, in dem das Sprechen über die Wahrheit gefährlich wurde. Dieses Schweigen beschränkte sich nicht nur auf den öffentlichen Raum, sondern wirkte auch in die Familie hinein, sodass Individuen gezwungen waren, in Verdrängung, Konflikt und Stille, statt in einer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu leben. Gleichzeitig wird betont, dass die von außen als geordnet, fleißig und ruhig wahrgenommene Gesellschaft in Wirklichkeit durch Kriege und historische Katastrophen tief erschüttert war, wobei diese innere Unruhe durch Disziplin und ein strenges äußeres Erscheinungsbild verborgen wurde. Der Gegensatz zwischen äußerer Erscheinung und tatsächlicher Realität sowie die verdrängte historische Traumatik erzeugen sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene tiefgreifende Wirkungen. Dieses Bild zeigt, dass Macht nicht nur von außen wirkt, sondern auch in die innere Welt des Individuums eindringt und es dort kontrolliert.

Während ihres Studiums kam Herta Müller mit der oppositionellen Schriftstellergruppe „Aktionsgruppe Banat" in Kontakt. Die Gruppe wandte sich gegen traditionelle Konventionen der rumäniendeutschen Literatur und einen rein formalen

Avantgardismus. Ihr literarisches Programm zielte darauf ab, die gesellschaftliche Realität Rumäniens kritisch und differenziert darzustellen und dabei sowohl negative als auch positive Aspekte zu berücksichtigen (zitiert nach Eke 2017: 6). Dieser Anspruch bildete eine wichtige ästhetische und politische Grundlage für Müllers literarische Entwicklung, insbesondere angesichts der zunehmenden politischen Repression.

Herta Müller veröffentlichte 1982 in Rumänien und 1984 in Deutschland ihr erstes Buch *Niederungen*, das sie schnell in literarischen Kreisen bekannt machte, jedoch in der Banater schwäbischen Minderheit große Kritik und einen Skandal auslöste (vgl. Tudorica 1997: 49). Kritiker ordneten das Werk zwar der „Neuen Subjektivität" zu, betonten jedoch vor allem seine besondere Sprachkraft und den rumäniendeutschen Hintergrund der Autorin. Dadurch verlagerte sich die Aufmerksamkeit auf die sogenannte „fünfte deutsche Literatur" der rumäniendeutschen Diaspora, wobei Müller als wichtige Vertreterin einer neuen, fragmentarischen Schreibweise gilt (vgl. Günther 1998: 155). Sie emigrierte 1987 nach West-Berlin und setzte dort ihre schriftstellerische Tätigkeit erfolgreich fort. Der Roman *Reisende auf einem Bein* (1989) thematisiert ihre ersten Erfahrungen im neuen Land, während die Werke *Der Mensch ist ein großer Fasan auf der Welt* (1986/1995), *Barfüßiger Februar* (1987), *Herztier* (1994) und *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (1997) sich auf Totalitarismus, Zensur, staatlichen Terror, Freiheitsmangel und das Scheitern der Suche nach Heimat im kommunistischen Rumänien konzentrieren. Kritiker betonen häufig, dass die komplexen Metaphern und Bilder in diesen Texten schwer zu entschlüsseln sind (vgl. Günther 1998: 159). Die allgemeine Bewertung aus der Sicht der Germanistik zu den Werken Herta Müller fasst Günther wie folgt zusammen: „Die germanistische Fachdisziplin sieht sich also, zusammenfassend gesprochen, mit einem zwar hochgelobten, aber sperrigen, weder intertextuell noch politisch-kontextuell leicht erschließbaren Werk konfrontiert." (Günther 1998: 159). Nach Günther gelten die Werke von Herta Müller in der deutschen Literatur als sehr wichtig und wertvoll, sind aber zugleich schwer zu verstehen. Diese Schwierigkeit ergibt sich aus den verschiedenen Bedeutungsebenen und politischen Bezügen der Texte sowie aus ihrer postmodernen Schreibweise und strukturellen Gestaltung.

Die politischen Veränderungen in Europa nach 1989 haben sowohl die literarische Rezeption als auch die öffentliche Sichtbarkeit von Herta Müller erheblich beeinflusst. Besonders mit dem Sturz von Nicolae Ceaușescu rückte die Erfahrung des repressiven Regimes in Rumänien stärker in den Fokus, sodass ihre Werke nicht nur als Literatur, sondern auch als historische Zeugnisse gelesen wurden. Nach Eke erreichte Herta Müller nach 1989 in kurzer Zeit ein breites Publikum und gewann eine wichtige Stellung in der Literaturszene. Die zahlreichen Auszeichnungen und Ehrendoktorwürden gelten als sichtbare Zeichen dieses Erfolgs. Der Zusammenbruch des Regimes von Nicolae Ceaușescu im Jahr 1989 trug dazu bei, dass ihre Stimme im literarischen Feld schnelles Gehör fand. Zudem übernahm Müller in den folgenden Jahren in Interviews und Essays eine Art moralische Zeugnisfunktion und versuchte, durch das Ineinandergreifen von Fiktion und Realität sowie von persönlicher Erinnerung und politischer Analyse die Wahrheit zum Ausdruck zu bringen (vgl. Eke 2017: 10). Insbesondere nach dem Fall der

Berliner Mauer und der Hinrichtung von Nicolae Ceaușescu wurde sie nicht mehr nur als Schriftstellerin, sondern auch als zeugnisgebende Figur wahrgenommen. In diesem Prozess gewannen neben ihren Werken auch ihre politischen Stellungnahmen an Bedeutung und fanden Eingang in verschiedene Interviews und Artikel. Dadurch trat Müller sowohl im literarischen als auch im gesellschaftlichen Kontext als „Expertin" und „Zeitzeugin" hervor (vgl.Günther 1998: 155f.) und beschreibt so als direkte Zeitzeugin und Kritikerin der Diktatur von Nicolae Ceaușescu die Auswirkungen der totalitären Herrschaft auf das Individuum in einer kraftvollen und poetischen Sprache. Im Jahr 2009 erhielt Herta Müller den Nobelpreis für Literatur. Die offizielle Begründung des Nobelkomitees lautet: „die mittels Verdichtung der Poesie und Sachlichkeit der Prosa Landschaften der Heimatlosigkeit zeichnet" (Nobel Prize Outreach 2009). Diese Formulierung unterstreicht die Bedeutung von Heimatlosigkeit und Entfremdung in Müllers literarischem Werk. In ihrer Nobelvorlesung beschreibt Müller den Zusammenhang zwischen Diktaturerfahrung und literarischem Schreiben mit den Worten: „Ich reagierte auf die Todesangst mit Lebenshunger. Der war ein Worthunger." (Müller 2009: 7). Diese Worte zeigen, welche Bedeutung das Schreiben für die Verarbeitung und den Ausdruck von Erfahrungen mit Unterdrückung und Angst hat. Nach Dağabakan lässt sich Herta Müllers literarisches Werk nicht allein durch ihre Haltung gegenüber dem Ceaușescu-Regime erklären. Auch die kulturellen Identitätsprobleme der Banater deutschen Gemeinschaft sowie Erfahrungen von Zugehörigkeit und „Entwurzelung" prägen ihre Werke. Neben politischer Unterdrückung zählen daher kulturelle Zugehörigkeit und Entfremdung zu ihren zentralen Themen (vgl. Dağabakan 2018: 7f.). Diese Themen treten besonders in *Reisende auf einem Bein* (1989), *Barfüßiger Februar* (1987), *Herztier* (1994) und *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* (1997) hervor. Für die vorliegende Untersuchung ist der letztgenannte Roman relevant, da er die Auswirkungen totalitärer Überwachung auf weibliche Identität und Erinnerung thematisiert. Im Mittelpunkt steht eine namenlose Frau, deren Tramfahrt von Überwachung geprägt ist und die mit Identitätsfragen, Erinnerung und Entfremdung konfrontiert wird. Im Verlauf eines Tages werden die Brüche ihrer Erinnerung sowie die Kontrolle über ihren Körper und ihre gesellschaftliche Rolle sichtbar.

Die dargestellten Problematiken lassen sich mithilfe verschiedener theoretischer Ansätze untersuchen, die weibliche Identität, gesellschaftliche Machtverhältnisse und traumatische Erinnerung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Der postmoderne Feminismus hinterfragt die Vorstellung einer einheitlichen und unveränderlichen weiblichen Identität und richtet den Blick darauf, wie Geschlecht durch gesellschaftliche Normen und Machtverhältnisse konstruiert wird. Foucaults Analysen von Macht, Überwachung und Disziplin bieten einen ergänzenden theoretischen Bezugspunkt, um zu untersuchen, wie Individuen in totalitären Systemen kontrolliert und klassifiziert werden. Butler greift hingegen poststrukturalistische Überlegungen auf und erläutert mit ihrer Theorie der Geschlechterperformativität, wie Geschlechtsidentität durch die Wiederholung gesellschaftlicher Normen hervorgebracht wird. Die Trauma- und Erinnerungstheorien von Cathy Caruth und Dominick LaCapra tragen dazu bei, die Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf das Gedächtnis, die Identität und den

Umgang des Individuums mit der Vergangenheit zu verstehen. Diese theoretischen Ansätze ermöglichen es, zu untersuchen, wie die weibliche Figur in Herta Müllers Roman den Kontrollmechanismen totalitärer Macht und gesellschaftlichen Normen von Weiblichkeit ausgesetzt ist und wie traumatische Erfahrungen ihr Gedächtnis und ihre Identität beeinflussen. Die Arbeit zielt somit darauf ab, neben den Prozessen der Überwachung und Klassifizierung auch die Formierung weiblicher Identität innerhalb von Machtverhältnissen sowie die erzählerischen Auswirkungen einer traumatisch geprägten Vergangenheit herauszuarbeiten.

Methodisches Verfahren

Diese Studie analysiert Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* aus der Perspektive der postmodernen feministischen Literaturkritik. Ausgehend von Nancy Frasers und Linda J. Nicholsons Überlegungen lassen sich vier zentrale Merkmale dieses Ansatzes bestimmen: historische Spezifität, Kritik am Universalismus, pluralistische und komplexe soziale Identitäten sowie eine pragmatische und pluralistische Methodologie. Diese Merkmale verstehen Geschlecht und Weiblichkeit als historisch und kulturell geprägte Konstruktionen, hinterfragen die Annahme universeller weiblicher Erfahrungen und berücksichtigen das Zusammenspiel verschiedener gesellschaftlicher Positionierungen wie Klasse, ethnischer Zugehörigkeit und Alter. Zudem betonen sie, dass unterschiedliche theoretische Ansätze je nach Forschungsfrage miteinander verbunden werden können (vgl. Fraser/Nicholson 1990: 34f.). Cornelia Klinger zufolge ist das Subjekt „kein unhintergehbar Erstes und Essentielles, sondern Konstrukt und Produkt spezifischer Verhältnisse“ (Klinger 1998: 25). Weibliche Subjektivität ist demnach im Zusammenhang mit gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Bedingungen sowie den darin wirksamen Macht- und Ausgrenzungsmechanismen zu untersuchen (vgl. Klinger 1998: 25). Methodisch werden ausgewählte Textpassagen im Hinblick auf Geschlecht, Identität und Macht analysiert. Im Mittelpunkt stehen die Auswirkungen totalitärer Überwachung und sozialer Kontrolle auf die Protagonistin, die fragmentierte Darstellung traumatischer Erinnerungen und die sprachliche Gestaltung ihrer Erfahrungen. Dabei wird untersucht, wie der Roman weibliche Subjektivität innerhalb gesellschaftlicher Machtverhältnisse darstellt und Möglichkeiten der Selbstbehauptung und des Widerstands eröffnet.

Theoretischer Rahmen

Die Studie stützt sich auf Michel Foucaults Macht- und Überwachungstheorie, Judith Butlers Theorie der Geschlechterperformativität sowie die Trauma- und Erinnerungstheorien von Cathy Caruth und Dominick LaCapra. Diese Ansätze ermöglichen es, Machtverhältnisse, weibliche Subjektivität und traumabedingte Veränderungen von Erinnerung und Identität in Herta Müllers Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* zu untersuchen.

Foucaults Werk *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses* bildet dabei eine zentrale Grundlage für die Analyse körperbezogener Machtmechanismen. Nach Foucault funktioniert moderne Macht durch Disziplinarmechanismen, die direkt auf den Körper des Individuums abzielen und ihn zugleich nützlicher und gehorsamer machen. In diesem Prozess wird der Körper nicht nur zu einem Objekt der Kontrolle, sondern auch zu einem Feld, das durch Machtverhältnisse ständig geformt wird. Disziplin reguliert die Bewegungen und Handlungen des Individuums im Detail und richtet sie an bestimmten Normen aus; auf diese Weise etabliert Macht eine systematische Kontrolle über den Körper und lenkt das Verhalten (vgl. Foucault 1992: 170f.). Nach Foucault funktioniert moderne Macht durch Überwachungsmechanismen, die Individuen ständig sichtbar machen. In diesem Zusammenhang ermöglicht das Panoptikum-Modell Selbstkontrolle, indem es eine Ordnung schafft, in der das Individuum jederzeit beobachtet werden kann. Foucault beschreibt das Panoptikum als eine Struktur, die von Zellen umgeben ist und in deren Zentrum sich ein Wachturm befindet. In diesem System befinden sich die Individuen ständig in einer Position der Sichtbarkeit, während der Beobachter selbst unsichtbar bleibt (vgl. Foucault 2023: 88). Diese architektonische Anordnung erzeugt die Vorstellung permanenter Überwachung und führt dazu, dass das Individuum sein Verhalten selbst reguliert. Foucault betont, dass diese Struktur im Gefangenen einen Zustand bewusster und permanenter Sichtbarkeit erzeugt, der das automatische Funktionieren der Macht ermöglicht (vgl. 1992: 252).

Nach Foucault wird das Individuum, indem es Überwachungsmechanismen internalisiert, zu einem Subjekt, das sich selbst kontrolliert (vgl. 2023: 96f.). Auf diese Weise wirkt moderne Macht auch ohne physischen Zwang auf das Individuum ein. Macht ist jedoch nicht nur ein unterdrückendes Instrument, sondern auch eine Kraft, die das Verhalten, die Wünsche und die Wissensproduktion der Individuen formt. Er betont, dass Macht nicht lediglich unterdrückt, sondern durch die Erzeugung von Begehren und die Produktion von Wissen tief in das Leben des Individuums eingreift (vgl. Foucault 2023: 51). Außerdem stellt er fest, dass in modernen Gesellschaften eine strafende Macht durch disziplinarische Überwachungsgesellschaften ersetzt wird (vgl. Foucault 2020: 218). In dieser neuen Ordnung regulieren Individuen ihr Verhalten eigenständig, da sie sich potenziell ständiger Beobachtung ausgesetzt sehen. Macht kontrolliert dabei nicht mehr nur Handlungen, sondern auch die Normkonformität der Individuen (vgl. Foucault 2020: 219). Diese Perspektive wird auch von anderen Forschern unterstützt. Tong und Botts zufolge werden Individuen in Bereichen wie psychische Gesundheit, Sexualität und Gewalt zu Objekten multipler Machtverhältnisse und gesellschaftlicher Diskurse, durch die von ihnen erwartet wird, ihr Verhalten entsprechend anzupassen (vgl. Tong/Botts 2021: 360). Sarup geht ausgehend von Foucaults Überlegungen davon aus, dass komplexe und vielschichtige Machtverhältnisse alle Bereiche des sozialen, kulturellen und politischen Lebens durchdringen und Individuen nicht durch die Drohung strafender Maßnahmen, sondern durch die Internalisierung von Normen zum Gehorsam bewegt werden (vgl. 1993: 74). Zudem zeigt sich im Kontext der Geschlechterverhältnisse, dass die gesellschaftliche Stellung von Frauen nicht biologisch, sondern kulturell konstruiert ist, wodurch deutlich wird, dass diese Normen veränderbar sind; folglich werden auch

Frauen innerhalb gesellschaftlicher Machtverhältnisse geformt (vgl. Tong / Botts 2021: 375). In ähnlicher Weise betont auch Tekelioğlu im Anschluss an Foucault, dass moderne Macht das Individuum durch Normen, Disziplin und Überwachungsmechanismen formt. In diesem Zusammenhang wird das Individuum innerhalb zeitgenössischer Institutionen zu einer anonymen Struktur, die sich an Normen anpasst (vgl. Tekelioğlu 1999: 33). Die moderne Macht wirkt dabei durch einen „Überblick" und permanente Überwachung, indem sie Individuen auf „normale" Verhaltensmuster ausrichtet. Dieser Prozess beschränkt sich nicht auf geschlossene Institutionen wie Gefängnisse oder Krankenhäuser, sondern entfaltet seine Wirkung in allen Bereichen des Alltagslebens und führt zur Internalisierung dieser Kontrolle (vgl. Tekelioğlu 1999: 34f.).

Während Foucault untersucht, wie Macht durch Disziplinierungsmechanismen auf den Körper einwirkt, richtet Butler den Blick darauf, wie gesellschaftliche Normen die Hervorbringung von Geschlechtsidentität prägen. Judith Butlers theoretischer Ansatz geht davon aus, dass Geschlecht keine stabile Identität ist, sondern vielmehr eine Handlung, die durch die Wiederholung kultureller Normen am Körper performativ hervorgebracht wird. In ihren Werken *Gender Trouble* (1990) und *Bodies That Matter* (1993) zeigt sie, dass Geschlecht keine angeborene Eigenschaft ist, sondern ein Bündel von Verhaltensweisen, das normkonform wiederholt wird. Nach Butler entsteht Geschlechtsidentität nicht aus einem bereits vorhandenen, inneren Wesen des Individuums, sondern wird performativ durch wiederholte Handlungen und Rituale produziert (vgl. Butler 2008: 77). Dieser Ansatz macht deutlich, dass Identität keine vorgegebene Realität ist, sondern durch soziale Normen und wiederholte Praktiken hervorgebracht wird. In diesem Zusammenhang ist Performativität kein einmaliger Akt, sondern ein kultureller Prozess, der sich durch ständige Wiederholung im Laufe der Zeit so auf den Körper einschreibt, dass er als „natürlich" erscheint (vgl. Butler 2008: 20). Dies ist besonders relevant für das Verständnis totalitärer Systeme, in denen Identität und Körper des Individuums kontinuierlich unter Kontrolle neu produziert werden. Auch in den Werken von Müller zeigt sich, dass sowohl die Identität als auch der Körper weiblicher Figuren durch solche Mechanismen der Kontrolle und Wiederholung konstruiert werden. Butler betont, dass die Benennung von Geschlecht keine neutrale Beschreibung ist, sondern als Akt von Herrschaft und Zwang funktioniert. Dieser Prozess konstituiert gesellschaftliche Realität und bestimmt zugleich deren Grenzen, indem Körper entlang sexueller Differenzen diskursiv und wahrnehmungsbezogen konstruiert werden – als eine institutionalisierte performative Praxis (vgl. Butler 2008: 196). Dieser Ansatz ist insofern bedeutsam, als er zeigt, dass Individuen in totalitären Systemen nicht nur überwacht, sondern auch definiert und bestimmten Identitätskategorien zugeordnet werden. Auch in den Werken von Müller erscheint das Individuum als ein Subjekt, das vom System kontinuierlich benannt und klassifiziert wird.

Während Butler die diskursive Konstruktion von Subjektivität und Identität in den Blick nimmt, richtet Cathy Caruth den Fokus auf die Auswirkungen traumatischer Erfahrungen und deren Verhältnis zur Erinnerung. Ihr Traumaansatz bietet damit eine theoretische Perspektive auf die Spuren der Vergangenheit und die Fragmentierung von Identität. Caruth zufolge können traumatische Erfahrungen durch plötzliche oder

katastrophale Ereignisse ausgelöst werden. Ihre Auswirkungen zeigen sich häufig zeitverzögert und können in Form von Albträumen, Halluzinationen oder unkontrollierbaren Wiederholungen des Erlebten erneut hervortreten (vgl. Caruth 1996: 11). Darüber hinaus verweist Caruth auf die Schwierigkeiten, vergangene Erfahrungen in einer narrativen Darstellung zu vermitteln, ohne deren Besonderheit und Komplexität zu verkürzen. Zugleich kann gerade das indirekte Erzählen einen Zugang zur Vergangenheit eröffnen (vgl. Caruth 1996: 27).

Für die Untersuchung von Müllers Werk sind auch Lyn Marvens Überlegungen zum Zusammenhang von Trauma und literarischer Form relevant. Marven zufolge manifestiert sich Trauma sowohl auf der Inhaltsebene als auch in der Fragmentierungsästhetik, die die sprachlichen und narrativen Strukturen prägt (vgl. Marven 2005: 397). Zudem weist Marven darauf hin, dass traumatische Erfahrungen nicht vollständig in die narrative Erinnerung integriert werden können, sondern als Lücken oder Leerstellen bestehen bleiben (vgl. Marven 2005: 398). Insbesondere die parataktische Struktur von Müllers Texten kann solche Brüche der Erinnerung formal zum Ausdruck bringen. Auf diese Weise wird die traumatische Erfahrung erzählerisch vermittelt, während ihre Spuren in der Form des Textes erhalten bleiben (vgl. Marven 2005: 399). Diese Überlegungen bilden einen Ansatzpunkt, um die fragmentarische Darstellung der Erinnerungen und die Überlagerung von Vergangenheit und Gegenwart in *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* zu untersuchen.

Der Historiker und Literaturwissenschaftler Dominick LaCapra beschäftigt sich ebenfalls mit den Auswirkungen von Trauma auf Geschichtsschreibung und Erzählung. Er verbindet psychoanalytische und dekonstruktivistische Ansätze und unterscheidet zwischen „Ausagieren“ (Acting Out) und „Durcharbeiten“ (Working Through) Beim „Ausagieren“ kehrt die traumatische Vergangenheit zwanghaft wieder und überlagert die Gegenwart. Dadurch wird es schwierig, zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu unterscheiden, während die Zukunft blockiert erscheint. „Durcharbeiten“ bezeichnet dagegen einen Prozess, in dem diese Unterscheidung allmählich wieder möglich wird. Das Trauma wird dadurch nicht vollständig überwunden; seine zwanghafte Wiederholung kann jedoch abgeschwächt werden. Auch Trauer und kritische Reflexion spielen dabei eine wichtige Rolle (vgl. LaCapra 2014: 21f.).

Zur Analyse von Herta Müllers *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*

Heute wär ich mir lieber nicht begegnet (1997) ist der dritte Roman von Herta Müller, in dem die Diktaturbedingungen in Rumänien thematisiert werden. Wie bereits in den früheren Romanen *Der Fuchs war damals schon der Jäger* (1992) und *Herztier* (1994) wird auch hier die Ohnmacht des Individuums gegenüber dem totalitären Staat dargestellt. Im Unterschied zu den vorherigen Werken handelt es sich bei der Protagonistin jedoch nicht um eine Intellektuelle, sondern um eine Arbeiterin in einer Konfektionswerkstatt. Obwohl sie keinen politischen Widerstand leistet, gerät sie aufgrund ihrer Versuche, im privaten Bereich selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, in den Fokus des Systems (vgl. Weidenhiller 2017: 50).

Der Roman konzentriert sich auf die Vorladung der Protagonistin zu einer Vernehmung durch die Staatssicherheitsorgane sowie auf ihre damit verbundene Straßenbahnfahrt. Während dieser Fahrt werden durch innere Monologe Erinnerungen an ihre Kindheit, ihre familiären Beziehungen, erlittene Verluste und ihre Beziehung zu Paul sichtbar. Die Erzählung wechselt dabei zwischen Gegenwart und Vergangenheit und folgt keiner chronologischen Ordnung; die Ereignisse entwickeln sich fragmentarisch und assoziativ. Nach der Begegnung mit Paul gewinnt ihr Versuch, das private Leben zu schützen, zunehmend an Bedeutung. Durch staatliche Repression verliert Paul jedoch seine Arbeit, und das Paar steht unter permanenter Beobachtung; Drohungen und Unfälle erschüttern das Sicherheitsgefühl der Protagonistin. Am Ende des Romans führt eine Straßenbahnfahrt, die sie über ihre Zielhaltestelle hinausbringt, zum vollständigen Verlust von Kontrolle und Orientierung. Das Werk verdeutlicht eindrücklich die Erfahrung von Ohnmacht unter einem totalitären Regime, die Psychologie permanenter Überwachung und Angst sowie die Durchdringung alltäglicher Situationen durch Unsicherheit und Bedrohung, wodurch sowohl äußere als auch innere Spannungen sichtbar werden.

Unter Überwachung existieren: Die Überwachung der Frau im totalitären Regime

Im Zentrum des Romans steht eine namenlose weibliche Figur. Sie lebt nicht nur unter politischer, sondern auch unter gesellschaftlicher und geschlechtsspezifischer Überwachung. In der Zeit des Ceaușescu-Regimes wird bereits die Existenz einer gewöhnlichen Frau, als potenziell verdächtig wahrgenommen, sodass ihr Präsenz ständig, als Bedrohung interpretiert wird. Die Protagonistin entwickelt ein zunehmend bewusstes Verhältnis sowohl zum Staat als auch zu ihrer Umgebung und ihrem eigenen Körper. Dadurch wird deutlich, dass Leben unter Überwachung keine eindimensionale Erfahrung ist, sondern ein vielschichtiges und komplexes Phänomen. Das Leben der Erzählerin wird durch ein ständiges Gefühl von Überwachung und Kontrolle geprägt: „Ich bin bestellt. Donnerstag Punkt zehn. Ich werde immer öfter bestellt: Dienstag Punkt zehn, Samstag Punkt zehn, Mittwoch oder Montag. Als wären Jahre eine Woche, mich wundert schon, daß es dabei nach dem späten Sommer bald wieder Winter ist“ (Müller 1997: 7). Mit diesen Worten bringt die Erzählerin die Angst zum Ausdruck, die durch die wiederholten Vorladungen zur Vernehmung und die Kontrolle durch die Securitate entsteht.

Die wiederholten Vorladungen zur Vernehmung werden zu einem zentralen Bestandteil des Alltags der Erzählerin und führen dazu, dass sie ihr Verhalten unter dem Eindruck ständiger Überwachung ausrichtet. Auch die Vorstellung, von ihrer Umgebung beobachtet zu werden, verweist auf ein internalisiertes Überwachungsgefühl: „Der Mann mustert mich […] Vielleicht sogar, daß ich heute ein kleines Handtuch, Zahnpasta und eine Zahnbürste in der Handtasche habe.“ (Müller 1997: 8). Dadurch wird deutlich, dass das Individuum nicht nur äußerer Kontrolle ausgesetzt ist, sondern diese Überwachung verinnerlicht und sich selbst permanent kontrolliert. Dieser Zustand steht in direktem Zusammenhang mit Foucaults Konzepten des Panoptikons und der disziplinären Macht und zeigt, dass die Frau im totalitären Regime sowohl äußerer als auch internalisierter Kontrolle unterliegt. In diesem Zusammenhang zeigt ein weiteres Zitat aus dem Roman

deutlich, wie Überwachungs- und Kontrollmechanismen in den Alltag und den Gedankenfluss der Erzählerin eindringen:

> An Schnee, geweißte Baumstämme, weiße Zimmer, viel Sand – damit hab ich mir öfter, als mir lieb war, bis es hell wurde, die Zeit vertrieben. Heute morgen hätte ich an Sonnenblumen denken können, und tat es auch, aber vergessen, daß ich für Punkt zehn bestellt bin, kann ich dabei nicht. Seit der Wecker bestellt, bestellt, bestellt tickte, habe ich an Major Albu denken müssen, noch bevor ich an mich und Paul gedacht habe. Heute war ich, als Paul zuckte, schon wach. Ich hatte schon, als das Fenster grau wurde, an der Zimmerdecke ganz groß Albus Mund gesehen, die rosa Zungenspitze hinter der unteren Zahnreihe, und die mokante Stimme gehört. (Müller 1997: 11)

Dieser Zustand verdeutlicht, dass die Figur sowohl geistig als auch körperlich in einem permanenten Zustand der Überwachung lebt. Das wiederholte Klingeln des Weckers macht deutlich, dass Zeit zu einem Kontrollinstrument wird und diese Kontrolle verinnerlicht ist. Die Tatsache, dass sich die Gedanken der Erzählerin ständig um Termine und Autoritätsfiguren drehen, legt offen, dass Überwachung nicht nur äußerlich, sondern auch auf mentaler Ebene wirkt. Dass Major Albu physisch nicht anwesend ist, aber dennoch im Bewusstsein präsent bleibt, zeigt eindeutig, wie sehr die Macht in das Bewusstsein des Individuums eindringt. Dieser Zustand steht im Einklang mit Foucaults Konzepten der panoptischen und disziplinären Macht und weist darauf hin, dass Überwachung vom Individuum verinnerlicht wird. Darüber hinaus stellt die innere Selbstkontrolle der Erzählerin im Rahmen von Butlers Geschlechtertheorie nicht nur eine individuelle Angst dar, sondern auch die performative Reproduktion gesellschaftlich auferlegter Weiblichkeitsnormen. Durch die Technik des inneren Monologs, in der Gegenwart und Vergangenheit ineinander übergehen, werden die erfahrene Überwachung und der Druck im totalitären Regime sowohl in psychologischer als auch in geschlechtsspezifischer Hinsicht deutlich verstärkt.

Nach der mentalen Überwachung wird auch die Kontrolle über die körperlichen Bewegungen der Frau deutlich: „Wenn ich mich an den kleinen Tisch gesetzt habe, sieht Albu, daß ich die Finger an meinem Rock reibe, nicht nur, um sie wieder zu spüren, sondern auch, um die Spucke abzuwischen. Er dreht an seinem Siegelring und schmunzelt“ (Müller 1997: 9f.). Die Bewegung, die Finger am Rock zu reiben, wird unter dem Blick von Major Albu ständig überwacht, wodurch die Frau ihren eigenen Körper als kontrolliert wahrnimmt. Dieser Zustand entspricht Foucaults Konzept des Panoptikons und zeigt, dass Überwachung das Verhalten des Individuums internalisiert und steuert. Aus der Perspektive von Butlers Geschlechtertheorie verweist diese körperliche Kontrolle zudem auf die performative Reproduktion von Weiblichkeitsnormen, da die Frau gezwungen ist, eine gesellschaftlich erwartete „Rolle“ zu erfüllen. Im Roman wird das Leben der Frau unter totaler Überwachung nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten und emotionalen Bereich neu geformt und zeigt, dass der Druck bis in den Alltag und selbst in die Bedeutung von Dingen hineinreicht:

> Wenn ich vom Verhör nach Hause komme, ziehe ich die graue Bluse an. Sie heißt: die Bluse, die noch wartet. Sie ist von Paul. Sicher kommen mir oft Bedenken wegen dieser Namen. Aber geschadet haben sie noch nicht, nicht einmal an den Tagen, wenn ich nicht bestellt war. Die Bluse, die noch wächst, hilft mir, und die Bluse, die noch wartet, hilft

> vielleicht Paul. Seine Angst um mich steht bis zur Decke, so wie meine um ihn, wenn er in der Wohnung sitzt und wartet und trinkt oder in der Stadt auf Sauftour ist. (Müller 1997: 27f.)

Die Rückkehr nach dem Verhör zeigt, dass die Wirkung der äußeren Macht nicht endet, sondern im Inneren der Figur weiterbesteht. Die Bezeichnung der Blusen mit Namen wie „Warten“ und „Wachsen“ verdeutlicht, dass Gegenstände zu psychologischen Stützen und Kontrollmitteln werden und dass das Leben über Symbole strukturiert wird. Die gegenseitige Angst- und Wartebeziehung zwischen Paul und der Erzählerin zeigt zudem, dass Überwachung nicht nur vom Staat ausgeht, sondern auch in zwischenmenschlichen Beziehungen entsteht. Damit wird deutlich, dass der Text die totalitäre Macht als vielschichtige Kraft darstellt, die sowohl das private Leben als auch emotionale Beziehungen prägt. Dieser internalisierte Kontrollprozess wird dadurch noch deutlicher, dass sich das Verhalten des Individuums im Laufe der Zeit in Gewohnheiten verwandelt: „Wenn man bestellt wird, gewöhnt man sich Sachen an, die etwas nützen. Wirklich oder nicht, darauf kommt es nicht an. Nicht man, ich habe mir diese Sachen angewöhnt, eine nach der anderen kamen sie angeschlichen” (Müller 1997: 26). Daher zeigt sich, dass die totalitäre Unterdrückung nicht nur das Verhalten, sondern auch das emotionale Leben sowie die Bedeutungszuschreibungen an alltägliche Gegenstände formt.

Die performative Konstruktion des weiblichen Körpers und soziale Kontrolle

Im Roman erscheinen der weibliche Körper und die Identität als eine performative Struktur, die durch gesellschaftliche Normen und Machtverhältnisse ständig neu hervorgebracht wird. In diesem Zusammenhang wird der Körper zu einem durch alltägliche, erlernte und wiederholte Praktiken geprägten Handlungsfeld, während Überwachung sowohl auf mentaler als auch auf körperlicher Ebene wirksam bleibt:

> Wenn ich zum Verhör gehe, muß ich das Glück von vornherein zu Hause lassen […] Er weiß es nicht, er könnte es nicht ertragen, daß sich mein Glück auf seine Angst verläßt. Aber er weiß, was man sieht, daß ich immer die grüne Bluse anziehe und eine Nuß esse, wenn ich bestellt bin. Die Bluse ist ein Erbstück von Lilli, aber ihr Name von mir: Die Bluse, die noch wächst. Wenn ich das Glück mitnehme, habe ich zu schwache Nerven. (Müller 1997: 22f.)

Die Erzählerin erklärt, dass sie ihr Glück beim Gang zum Verhör bewusst zu Hause lassen muss. Dies zeigt, dass selbst ihre innere Welt nicht unabhängig von Druck und Überwachung ist und dass selbst Gefühle zu einem Bereich werden, der kontrolliert werden kann. Wiederholte Handlungen wie das Tragen der grünen Bluse oder das Essen einer Nuss entwickeln sich im Laufe der Zeit zu Ritualen. Diese Rituale dienen sowohl dem Versuch des Subjekts, sich selbst zu schützen und zu stabilisieren, als auch als eine Form der Kontrolle, die zeigt, wie Macht bis in die alltäglichsten Praktiken des Lebens eindringt. Ähnlich wird deutlich, dass auch körperliche Gesten nicht natürlich sind, sondern erlernte und wiederholte Praktiken darstellen:

> Seit ich mein Glück zu Hause lasse, bin ich beim Handkuß nicht mehr so lahm wie vorher. Ich biege die Fingergelenke nach oben, daß Albu nicht mehr ungehindert reden kann. Paul und ich haben den Handkuß geübt […] Manchmal fällt mir bei Albus Handkuß das Üben mit Paul ein. (Müller 1997: 29)

Das bewusste Erlernen des „Handkusses“ zeigt, dass der Körper an gesellschaftliche Erwartungen angepasst wird und dass Geschlecht im Sinne von Butlers Performativitätstheorie durch wiederholte Praktiken hervorgebracht wird. Die Wiederholung von Verhaltensweisen macht deutlich, dass der weibliche Körper nicht natürlich gegeben ist, sondern erlernt und ständig neu konstruiert wird. Im Roman wird deutlich, dass der weibliche Körper und die Identität eine performative Struktur darstellen, die durch gesellschaftliche Normen und Symbole hervorgebracht wird. In diesem Zusammenhang werden Gegenstände und alltägliche Praktiken zu Trägern von Geschlechtsidentität: „Er weiß ja auch nicht, warum ich immer dieselbe Bluse anziehe, wie er den Siegelring […] Männer tragen Siegelringe, Frauen Ohrgehänge“ (Müller 1997: 44). Solche Einzelheiten machen sichtbar, dass Weiblichkeit und Männlichkeit über alltägliche Objekte dargestellt und ständig reproduziert werden. Identität erscheint damit im Sinne von Butlers Performativitätstheorie nicht als feste Eigenschaft, sondern als sozial konstruiert. Außerdem wird der Körper nicht als festes und unveränderliches Ganzes, sondern als eine veränderbare Struktur dargestellt: „Damit ging ich in die Apotheke und kaufte das Glasauge. Wenn ich nicht mehr bestellt werde, soll Paul mir einen kleinen Ring drankleben, dann trag ich es als Schmuck am Hals […]“ (Müller 1997: 238). Dieses Zitat zeigt im Sinne von Butlers Theorie, dass der Körper nicht natürlich gegeben ist, sondern durch gesellschaftliche Bedingungen und wiederholte Praktiken ständig neu konstruiert wird. Die Vorstellung des Glasauges als Schmuck macht deutlich, dass der Körper fragmentierbar und neu deutbar ist. Der Ausdruck „bestellt werden“ weist zudem darauf hin, dass die Existenz des Subjekts von einer äußeren Ordnung abhängig ist und der Körper innerhalb dieses Systems neu definiert wird. Somit erscheint Identität nicht als biologische Gegebenheit, sondern als sozial konstruiertes und veränderbares Konstrukt. Die Fragilität dieser performativen Struktur wird besonders deutlich in Momenten der Selbstentfremdung: „Gerade gestern zog ich ein gestreiftes Kleid absichtlich mit dem Rücken nach vorne an […] Womit ich nicht gerechnet habe, ich spürte mich weggehen von mir. Das Kleid sah aus, als müßte ich mich schnell von mir verabschieden“ (Müller 1997: 48). Aus dem Zitat wird deutlich, dass Identität trotz ihrer Konstruktion über den Körper nicht immer ein stabiles und geschlossenes Selbst hervorbringt. Das bewusste Tragen des Kleides auf links stellt den Versuch dar, Identität durch äußere Praktiken zu formen, führt jedoch nicht zu einer Einheit, sondern zur Entfremdung vom eigenen Selbst. Die Aussage „Ich spürte mich weggehen von mir“ zeigt, dass das Subjekt keine stabile Identität besitzt und sich selbst fremd wird. Insgesamt stellt Müller den weiblichen Körper als einen Ort dar, an dem Identität sowohl entsteht als auch zerfällt, sodass Performativität weniger Stabilität als vielmehr Fragilität und Entfremdung erzeugt.

Spuren der Vergangenheit: Erinnerung, Trauma und fragmentierte Identität

Müllers Text zeigt, dass Erinnerung kein lineares und geschlossenes System ist, sondern eine durch Trauma geprägte, fragmentierte und ständig neu konstruierte Struktur. Ausgehend von Caruths Traumakonzept lassen sich die fragmentierten Erinnerungen der Erzählerin als Ausdruck der fortwirkenden Vergangenheit verstehen. In dieser fragmentierten Struktur verliert auch die Identität ihre Stabilität. Sie wird zu einem

fragilen Prozess, der durch Verlust, Mangel und ständige Neuorientierung geprägt ist. Die Erzählerin kann daher keine zusammenhängende Erfahrung ihres Selbst entwickeln, sondern erscheint als fragmentiertes Subjekt, das zwischen Zählen, Ordnen und Auflösung schwankt. Dies wird besonders in den mechanischen Zählpraktiken des Alltags sichtbar:

> Ich zähl vieles ab. Zigarettenkippen, Bäume, Zaunlatten, Wolken oder Steinplatten von einem Telegraphenmast zum nächsten, die Fenster morgens bis zur Haltestelle oder Fußgänger aus dem Bus von einer Station zur anderen, rote Krawatten an einem Nachmittag in der Stadt. Die Schritte vom Büro zum Fabriktor. So hält man die Welt in Ordnung, sagte ich. Paul brachte ein Bild aus dem Zimmer, an der Wand hat es nicht gehangen, sonst hätte ich es gesehen. Aber es war eingerahmt, unterm Glas lag eine gepreßte Küchenschabe. (Müller 1997: 191)

Die Erzählerin versucht, durch das Zählen von Gegenständen die Welt zu ordnen und zu stabilisieren, da traumatische Erfahrungen ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit erschüttert haben. Im Sinne von LaCapras Konzept des „Ausagieren" lässt sich dieses Verhalten als Versuch verstehen, im gegenwärtigen Leben Ordnung zu schaffen, obwohl die Vergangenheit weiterhin nachwirkt (vgl. LaCapra 2014: 21). Das Zählen dient dabei weniger der Erinnerung als vielmehr dem Versuch, Zerfall zu verhindern und Kontrolle herzustellen. Diese Ordnung bleibt jedoch nur vorübergehend bestehen, da die Wirklichkeit nicht stabil, sondern ständig im Wandel ist. Der Ausdruck „So hält man die Welt in Ordnung" ist daher ironisch zu verstehen und verweist darauf, dass Ordnung nur künstlich erzeugt werden kann. Die Formulierung „unter dem Glas lag eine gepreßte Küchenschabe" legt schließlich die verborgene Zersetzung unter dieser scheinbaren Ordnung offen. Im Roman erfährt die Erzählerin, dass ihre eigene Existenz auf einem Verlust beruht; die Geschichte eines vor ihr geborenen, aber verstorbenen Bruders erzeugt im Familiengedächtnis eine ständige „Lücke":

> Bevor ich zur Welt kam, hatten meine Eltern einen Jungen, der vom Lachen blau anlief. Er wurde kein richtiger Sohn, starb vor der Taufe. Guten Gewissens konnten meine Eltern sein Grab nach zwei Jahren aufgeben. Erst als ich acht Jahre alt war, und in der Straßenbahn vor uns ein Junge mit abgeschürften Knien saß, sagte meine Mama mir ins Ohr: Wenn dein Bruder gelebt hätte, wärst du nicht gekommen. (Müller 1997: 83)

Die Erzählerin wird über die Abwesenheit eines verstorbenen Bruders definiert, wodurch ihre Identität fragil und bedingt wird. Auch das Gedächtnis funktioniert nicht linear, sondern als ein traumatischer Bereich, der das Selbstbild ständig erschüttert. Dadurch erlebt sie sich nicht als stabile Identität, sondern als ein fragmentiertes Subjekt, das von einem Gefühl des Mangels geprägt ist. Der familiäre Verlust bleibt nicht auf die Vergangenheit beschränkt, sondern prägt den Alltag und formt die Identität fortlaufend neu. Besonders der Zustand der Mutter nach dem Tod zeigt sich nicht als Trauerprozess, sondern als eine Form innerer Erstarrung und Auflösung: „Nach Tatas Tod stellte meine Mama wie selbstverständlich einen Teller weniger auf den Tisch. Sie hatte den gleichen Appetit und, wie es aussah, einen besseren Schlaf […] Nicht froh, nicht traurig, abseits von wechselnden Gesichtsausdrücken. Ein Glas Wasser war lebendiger als sie" (Müller 1997: 88f.). Aus postmodern-feministischer Perspektive zeigt diese Darstellung, dass Identität kein fester und unveränderlicher Kern ist, sondern durch familiäre Diskurse und

alltägliche Praktiken geprägt wird. Dass die Mutter den Verlust scheinbar selbstverständlich in ihren Alltag integriert, verweist auf das Spannungsverhältnis zwischen subjektivem Erleben und äußerlich sichtbarem Verhalten. Die Aussage „Ein Glas Wasser war lebendiger als sie“ verdeutlicht, wie sehr der Verlust das Erleben von Lebendigkeit und das Selbstverständnis der Mutter erschüttert.

Die Erinnerung nimmt in Müllers Roman keine lineare und geschlossene Form an, sondern erscheint als fragmentierte und räumliche Ordnung im Geist der Erzählerin. Ihre Gedanken kreisen um die traumatische Vergangenheit, die immer wieder in die Gegenwart eindringt. Im Sinne von LaCapras Konzept des „Ausagieren“ lässt sich diese Überlagerung als Ausdruck eines Erlebens verstehen, in dem die Vergangenheit ihre zeitliche Distanz verliert und gegenwärtig bleibt (vgl. LaCapra 2014: 21). Zugleich versucht die Erzählerin, der inneren Unordnung durch konkrete und lokalisierbare Bilder eine Struktur entgegenzusetzen: „Besser es stünden einem die Dinge selber und zum Anfassen im Kopf statt der Gedanken, an denen man ohne Ende grübelt […] Es gäbe eine Ordnung: Mitten im Kopf steht Paul […] Lauter feste Sachen, die im Kopf nur den Platz brauchen, auf dem sie stehen“ (Müller 1997: 110f.). Der Versuch der Erzählerin, Paul, Albus Stimme und andere Gegenstände an festen Orten im Kopf zu platzieren, zeigt, dass sie ihre durch traumatische Erfahrungen geprägten Gedanken ordnen und kontrollieren möchte. Dieser Versuch lässt sich mit LaCapras Konzept des „Durcharbeiten“ verbinden, da die Erzählerin nach einem Weg sucht, mit ihrer belastenden Vergangenheit umzugehen (vgl. LaCapra 2014: 22). Es gelingt ihr jedoch nicht vollständig, Abstand zu dieser Vergangenheit zu gewinnen, da diese ihr Denken und ihre Wahrnehmung weiterhin beeinflusst. Im Sinne Foucaults wird deutlich, dass die äußeren Machtverhältnisse auch im Inneren des Subjekts weiterwirken und dessen Denken beeinflussen.

Das Trauma verändert nicht nur die Erinnerung der Erzählerin, sondern auch ihre Wahrnehmung der Realität. Wie unsicher die Grenze zwischen Erfindung und Wirklichkeit geworden ist, zeigt sich in ihrer Schilderung: „Ich hab ein einziges Mal den Tod meines Opas erfunden […] Die Welt war verkehrt, ich trug das Begräbnis aus meiner Lüge […]“ (Müller 1997: 46f.). Im Sinne von Butler zeigt das Zitat, dass die Wahrnehmung der Realität durch Sprache und Erzählungen geprägt wird. Dass die Erzählerin den Tod ihres Großvaters erfindet, verändert ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit und macht deutlich, wie eng Erzählung und erlebte Realität miteinander verbunden sind. Die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit wird unscharf, und die Erzählerin gerät zunehmend unter den Einfluss ihrer eigenen Erzählung. Aus postmodern-feministischer Perspektive lässt sich auch die Identität der Erzählerin betrachten. Sie erscheint nicht als fest und unveränderlich, sondern wird sowohl durch ihre traumatischen Erfahrungen als auch durch Sprache und gesellschaftliche Bedingungen geprägt. Besonders unter dem totalitären Regime lässt sich ihre Selbstwahrnehmung nicht unabhängig von den herrschenden Diskursen und Kontrollmechanismen verstehen. Die Zerrissenheit ihrer Identität ist daher nicht allein auf persönliche Traumata zurückzuführen, sondern steht auch im Zusammenhang mit den repressiven Strukturen der Gesellschaft. Das Gedächtnis erweist sich dabei nicht als

verlässlicher Speicher der Vergangenheit, sondern als ein widersprüchlicher Prozess, der die Wahrnehmung der Realität beeinflusst und verändert.

Sprache, Schweigen und Raum des Widerstands

In Müllers Erzählwelt hilft Sprache dabei, Erfahrungen von Unterdrückung und Angst auszudrücken und Widerstand zu leisten (vgl. Weidenhiller 2017: 57). Auch im Roman *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet* fungiert Sprache als Ausdruck einer durch Trauma geprägten inneren Welt. Obwohl die namenlose weibliche Figur angesichts des äußeren Drucks verstummt, rekonstruiert sie durch ihre innere Stimme die Vergangenheit und versucht zugleich, ihre eigene Existenz zu bewahren:

> Manche Sachen werden erst durchs Reden schlimm. Ich hab mir angewöhnt, rechtzeitig zu schweigen, und doch ist es meist zu spät […] Immer, wenn Paul und ich nicht verstehen, was andere quält, wächst uns der Streit über den Kopf […] und jedes Wort verlangt eines, das noch mehr poltert. (Müller 1997: 36f.)

Dieses Zitat zeigt, dass Sprache weniger als Mittel der Verständigung fungiert, sondern vielmehr zu einem Raum von Spannung und Konflikt wird. Das Sprechen vertieft die Probleme, während Schweigen als bewusste Schutzstrategie erscheint; jedoch ist dieses Schweigen nicht dauerhaft tragfähig, und das Subjekt befindet sich zwischen Ausdruck und Verstummen gefangen. Zudem werden Konflikte durch Verständnisschwierigkeiten und emotionale Spannungen immer wieder neu erzeugt. Die Spannungen zwischen Paul und der Erzählerin verdeutlichen, dass Sprache nicht nur ein Kommunikationsmittel ist, sondern auch ein System von Druck und Konflikt. Diese Perspektive entspricht Foucaults Auffassung, dass Diskurs sowohl ein Raum des Risikos als auch der Kontrolle ist.

Im gesamten Roman verschwimmen Zeitlinie und Handlung, und der durch die innere Stimme der Figur geprägte Bewusstseinsstrom tritt in den Vordergrund. Diese Erzählweise ist nicht nur eine ästhetische Entscheidung, sondern auch eine politische Haltung. Wenn man davon ausgeht, dass eine klare, logische und „verständliche" Sprache mit Herrschaftsdiskursen verbunden ist, spiegelt Müllers fragmentierte Erzählweise den Wunsch wider, außerhalb der dominanten Sprache zu stehen. Die Gedanken der Erzählerin verlaufen in abgebrochenen Sätzen, Wiederholungen und unerwarteten Assoziationen und bilden die Sprache einer durch Trauma geprägten Erinnerung:

> Ich hab [sic] Haustore gezählt. Sie liefen ineinander, auseinander, von da bis dort dieselben Häuser, aber die Haustore wurden immer andere Zahlen. Wenn ich in unsere Straße einbog, hab [sic] ich das Dach der Brotfabrik nachgezeichnet, jeden Schornstein und die Wetterhähne mit einem Steinchen in der Hand aus der Nacht genommen, um den Betrug der Haustore zu ändern. Weil man lieber durcheinander als geborgen ist, spielte ich Zählen. Lieber durcheinander, meint man, wenn man sich langweilt. Nach dem Zählen spielte ich dann Fingerleihen, damit nicht alles gegen mich ist, wo ich wohne. Als ich die Langzöpfige im Bus gesehen hatte, zählte ich kein Haustor mehr in dieser Gegend. Dann lief die Zeit auch so […] und sagte mir im Kopf: Klarinetten auf den Tisch. (Müller 1997: 226f.)

Die Erzählerin nimmt die Welt nicht als geordnete und stabile Struktur wahr, sondern als einen fragmentierten und veränderlichen Erfahrungsraum. Wiederholte Formulierungen wie „Ich hab [sic] Haustore gezählt" zeigen zwar den Versuch, Realität zu kontrollieren,

doch dieser Versuch führt nicht zu einer dauerhaften Ordnung. Die ständige Veränderung von Zahlen und räumlichen Wahrnehmungen macht die Instabilität der Wahrnehmung deutlich. Dadurch wird Sprache nicht nur zum Ausdrucksmittel, sondern auch zu einem Raum der Unbestimmtheit und inneren Zerrissenheit. Die Erzählerin nutzt Sprache als Widerstandsraum eines fragmentierten Bewusstseinsstroms, ohne dabei eine lineare Ordnung herzustellen. Sprache ist zugleich der Ort, an dem das Verdrängte Ausdruck findet. Die aus der Kindheit der Erzählerin stammenden Bilder insbesondere die Beziehung zur Mutter, Schuld- und Todesgefühle sowie die Spur eines verlorenen Geliebten werden in einer Erzählweise verarbeitet, die an der Grenze des Sagbaren bleibt. Die Sprache der weiblichen Figur bringt verdrängte Bilder zum Ausdruck, anstatt sie zu unterdrücken. Angst, Einsamkeit und Scham verdichten sich dabei in poetischen Formen:

> Ich stieß mit meinen rotlackierten an Pauls staubige Zehen und sang: Welt Welt Schwester Welt, wann hab ich dich satt, wenn mein Brot vertrocknet ist, und die Hand mein Glas vergißt, wenn das Sargbrett klopft um mich, vielleicht dann hab ich dich satt, wer geboren ist verzweifelt, wer gestorben ist verfault […] (Müller 1997: 106)

Es wird deutlich, dass die Erzählerin ihre verdrängten Gefühle nicht direkt ausdrückt, sondern sie durch eine poetische und fragmentierte Sprache vermittelt. Die in dem Lied auftauchenden Bilder von Tod, Hunger und Verfall („Sargbrett“, „vergißt“, „verfault“) zeigen, wie sich verdrängte Ängste und existenzielle Sorgen in eine symbolische Sprache verwandeln. Metaphern gehören dabei zu den stärksten Mitteln des sprachlichen Widerstands im Roman. Blumen, Tiere, zerbrochene Objekte und andere aus der Natur entnommene Bilder wiederholen sich als Ausdruck psychischer Zustände und politischer Unterdrückung. Dies zeigt den Versuch einer zum Schweigen gebrachten Stimme, eine eigene ästhetische Form zu schaffen. Besonders deutlich wird dies in Szenen, in denen Objekte fragmentiert und verletzlich dargestellt werden:

> In den übereinanderstehenden Glasbehältern sah ich rote Bonbons, an denen tote Wespen klebten, dann rostige Rasierklingen, dann zerbrochene Kekse, dann Streichholzschachteln, dann verklebte grüne Bonbons mit Wespen. Und im Wandregal wechselten Flaschen ihre Farben, gelber Eierlikör, rosa Himbeersaft, grünlicher Franzbranntwein, wasserklarer Nagellackentferner…Der Verkäufer, als wäre aus Streichhölzern, Rasierklingen, verklebten Bonbons und Keksen ein Mensch geworden, der gleich wieder zerfällt. (Müller 1997: 237)

In diesem Zitat erscheinen die Dinge nicht in einer geordneten und gewöhnlichen Struktur, sondern in fragmentierten und verstörenden Bildern. Dadurch wird auch die Außenwelt ebenso fragil, chaotisch und unsicher wie die Innenwelt der Figur. Diese zerbrochene und irritierende Dingwelt macht zugleich die Entfremdung des Individuums gegenüber seiner Umgebung sowie seine innere Spannung sichtbar. In ähnlicher Weise zeigt der Text diese anhaltende Entfremdung auch im alltäglichen Leben, insbesondere durch zwischenmenschliche Beziehungen und Schweigen:

> Nach der Trennung von meinem Mann, in den stillen Tagen, als mich niemand mehr anschrie, fiel mir das Fremdeln der anderen auf. Wie oft sich die Leute vor anderen kämmen […] Nur stummes Fremdeln läßt sich auskämmen, und der Kamm wird fettig. Wer einen sauberen Kamm hat, redet darüber und wird das Fremdeln nicht los. Ich dachte zurück: Mama, Tata, Opa, Schwiegervater, mein Mann, alle hatten sie dreckige Kämme,

> auch Nelu, auch Albu. Lilli und ich mal saubere, mal klebrige. Ja, so stand es mit dem Fremdeln zwischen uns, mit dem Reden und Verschweigen. (Müller 1997: 190)

Man sieht, dass Schweigen nicht nur eine persönliche Entscheidung ist, sondern auch eine gemeinsame Erfahrung in der Gesellschaft. Die Versuche der Menschen, Entfremdung durch die Metapher des „Kämmens" zu bewältigen, machen die fehlende Kommunikation sichtbar. Die Aussage „Nur stummes Fremdeln lässt sich auskämmen" betont, dass Schweigen ein Zustand ist, der nicht vollständig aufgehoben, sondern nur kontrolliert werden kann. Dadurch entsteht ein Spannungsfeld zwischen Sprache, Sprechen und Schweigen; das Individuum wird sowohl dazu gedrängt, sich auszudrücken, als auch zu schweigen, um sich zu schützen. Aus diesem Grund erscheint Schweigen zugleich als Form des Widerstands und als Form der Verletzlichkeit.

Fazit

Diese Studie hat den Roman von Herta Müller im Kontext der Themen weibliche Identität, Erinnerung und Widerstand unter einem repressiven Regime untersucht. Die Erfahrungen der namenlosen weiblichen Figur zeigen, dass die Auswirkungen eines totalitären Systems auf das Individuum nicht nur als äußere Form von Unterdrückung zu verstehen sind, sondern auch als internalisierter Kontrollmechanismus wirken. Die Analysen haben im Sinne der Macht- und Überwachungstheorie von Michel Foucault verdeutlicht, dass das Individuum in einem permanenten Prozess der Selbstkontrolle geformt wird; aus der Perspektive der Performativitätstheorie von Judith Butler wurde zudem gezeigt, dass weibliche Identität keine stabile Essenz ist, sondern durch Diskurse und soziale Normen kontinuierlich neu konstituiert wird. Die zentrale weibliche Subjektposition im Roman weist eine fragmentierte und fragile Identität auf, die sowohl durch politische Unterdrückung als auch durch patriarchale Strukturen geprägt ist. Dies entspricht den Subjektkonzepten der postmodernen feministischen Kritik, die eine einheitliche und stabile weibliche Identität infrage stellt und die Entstehung des Subjekts im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Normen, Machtverhältnissen und diskursiven Strukturen betrachtet.

Erinnerung erscheint im Roman nicht als bloßer Speicher der Vergangenheit, sondern als eine Struktur, in der sich Trauma wiederholt und die Gegenwart fortwährend beeinflusst. Die fragmentierte und diskontinuierliche Form des Erinnerns erschwert die Konstruktion eines kohärenten Selbst, eröffnet jedoch zugleich durch das Erinnern die Möglichkeit, Verdrängtes sichtbar zu machen und damit Widerstand zu leisten. Ausgehend von Cathy Caruths Traumaansatz und Dominick LaCapras Überlegungen zum Verhältnis von Trauma, Erinnerung und historischer Erfahrung hat die Analyse gezeigt, dass sich die traumatischen Erfahrungen der Protagonistin sowohl in ihrer instabilen Identitätsbildung als auch in ihren Versuchen manifestieren, durch das Zählen von Gegenständen und die gedankliche Anordnung konkreter Bilder Kontrolle und Stabilität herzustellen. Diese Bemühungen verdeutlichen, dass die Vergangenheit die Wahrnehmung der Gegenwart und die Konstruktion der eigenen Identität weiterhin prägtAuch Sprache und Erzählweise erweisen sich als wesentliche Bestandteile dieses

Widerstands. Die fragmentierte, poetische und metaphorische Ausdrucksweise bringt die innere Zerrissenheit der Protagonistin zum Ausdruck und eröffnet zugleich einen alternativen Raum jenseits des dominanten Diskurses. Sprache fungiert somit als Medium der Darstellung traumatischer Erfahrungen und zugleich als ästhetische und politische Form des Widerstands gegen Unterdrückung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Roman zeigt, wie totalitäre Regime das Individuum isolieren und insbesondere das weibliche Subjekt mehrfachen Formen von Unterdrückung aussetzen. Demgegenüber wird deutlich, dass durch Sprache, Erinnerung und Schweigen entwickelte Formen des Widerstands das Überleben und den Selbstschutz des Individuums ermöglichen. Der Roman wird nicht nur als ein Werk einer bestimmten historischen Epoche verstanden, sondern als ein universeller Text, der die Beziehungen zwischen Macht, Identität und Widerstand hinterfragt. Zudem macht das Werk deutlich, dass selbst unter den schwierigsten Bedingungen das Streben nach Ausdruck und Freiheit fortbesteht und als grundlegender Wert menschlicher Würde zu verstehen ist.

Literaturverzeichnis

Butler, Judith (2008): *Cinsiyet Belası Feminizm ve Kimliğin Altüst Edilmesi*, (Çev. Başak Ertür). İstanbul: Metis Yayınları.

Caruth, Cathy (1996): *Unclaimed Experience: Trauma, Narrative, and History*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.

Dağabakan, Davut (2018): *Herta Müller'in "Yürekteki Hayvan", "Tilki Daha O Zaman Avcıydı" ve "Tek Bacaklı Yolcu" Romanlarında Sosyo-Politik Panorama.* Doktora Tezi. Erzurum: Atatürk Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü.

Eke, Norbert O. (2017): Biographische Skizze. In: Eke, Norbert O. (Hrsg.) *Herta Müller-Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler, 2-12.

Foucault, Michel (1992): *Hapishanenin Doğuşu.* (Çev. Mehmet Ali Kılıçbay). Ankara: İmge Kitabevi.

Foucault, Michel (2020): *Büyük Kapatılma Seçme Yazılar 3.* (Çev. Işık Ergüden-Ferda Keskin). İstanbul: Ayrıntı Yayınevi.

Foucault, Michel (2023*): İktidarın Gözü Seçme Yazılar 4.* (Çev. Işık Ergüden- Osman Akınhay). 6. Basım, İstanbul: Ayrıntı Yayınevi.

Fraser, Nancy / Nicholson, Linda J. (1990)**:** Social Criticism without Philosophy: An Encounter between Feminism and Postmodernism In: Nicholson, L. J (Ed.): *Feminism/Postmodernism* New York and London: Routledge, 19–38.

Günther, Petra (1998): Kein Trost, nirgends. Zum Werk Herta Müllers. In: Erb, Andreas (Hrsg.): *Baustelle Gegenwartsliteratur. Die neunziger Jahre.* Wiesbaden: Springer Fachmedien, 154–166.

Klinger, Cornelia (1998): Liberalismus-Marxismus-Postmodeme. Der Feminismus und seine glucklichen oder ungliicklichen „Ehen" mit verschiedenen Theoriestromungen im 20. Jahrhundert. In: Hornscheidt, Antje / Jahnert, Gabriele/ Schlichter, Annette (Hrsg.): *Kritische Differenzen geteilte Perspektiven Zum Verhaltnis von Feminismus und Postmoderne.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 18-41.

LaCapra, Dominick (2014): *Writing History, Writing Trauma.* Baltimore: Johns Hopkins University Press.

Marven, Lyn (2005)**:** "In allem ist der Riss": Trauma, Fragmentation, and the Body in Herta Müller's Prose and Collages. *The Modern Language Review*, *100*(2), 396–411.

Müller, Herta (2009): Nobelvorlesung „Jedes Wort weiß etwas vom Teufelskreis" am 7. Dezember 2009. https://www.nobelprize.org/prizes/literature/2009/muller/lecture/ (Letzter Zugriff: 12.10.2026).

Müller, Herta (2014): *Mein Vaterland war ein Apfelkern. Ein Gespräch mit Angelika Klammer.* München: Hanser Verlag.

Müller, Herta (1997)*: Heute wär ich mir lieber nicht begegnet.* Hamburg: Rowohlt Verlag.

Müller, Herta (2015): *Hunger und Seide: Essays.* München: Hanser Verlag.

Nobel Prize Outreach (2009): Der Nobelpreis in Literatur des Jahres 2009. Pressemitteilung 8. Oktober 2009. NobelPrize.org. https://www.nobelprize.org/prizes/literature/2009/8531-herta-muller-2009-3/ (Letzter Zugriff: 12.10.2026).

Sarup, Madan (1993): *Post-structualism and Postmodernism*. 2. Edition. Atina: University of Georgia Press.

Tekelioğlu, Orhan (1999): *Michel Foucault ve Sosyolojisi.* Birinci Basım, İstanbul: Bağlam Yayınları.

Tong, Rosemarie/ Botts, Tina F. (2021): *Feminist Düşünce.* (Çev. Beyza Sumer Aydaş). İstanbul: Sel Yayıncılık.

Tudorica, Cristina (1997): *Rumäniendeutsche Literatur (1970-1990). Die letzte Epoche einer Minderheitenliteratur*. Tübingen: Francke Verlag.

Weidenhiller, Ute (2017): Heute wär ich mir lieber nicht begegnet In: Eke, Norbert O. (Hrsg.) *Herta Müller-Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler, 50-58.

Diyalog 2026/ 2: 413-430 (Research Article)

Der Suizid in naturalistischen Werken am Beispiel von Gerhart Hauptmanns *Vor Sonnenaufgang* [1]

Ayşin Nar, Istanbul

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093526

Abstract (Deutsch)

Diese Arbeit befasst sich mit der Untersuchung der gesellschaftlichen Auswirkungen der industriellen Revolution und die dadurch bedingten sozialen Missstände im 19. Jahrhundert, die einen Suizid herbeiführen. Im Fokus liegen hierbei die Darstellung der Degenerationszustände, durch die die Individuen infolge des revolutionären Wandels geformt werden, sowie das Anliegen naturalistischer Autoren, diesen Verfall möglichst wahrheitsgetreu in ihren Werken abzubilden. Dabei kommen dem Autor Gerhart Hauptmann und seinem Vorreiterwerk *Vor Sonnenaufgang* eine bedeutende Rolle zu, da Hauptmann darin aufgrund der Entwicklung einer neuen Dramentechnik dem deutschen Publikum das vorherrschende soziale Elend zum ersten Mal unverfälscht und in seinem vollen Ausmaß darlegt. Der skrupellose Überlebenskampf der einzelnen Individuen in einer von Traditionen und menschlichen Werten losgelösten Welt haben den Suizid der schwächeren Mitglieder zur Folge, die in einem deterministischen Milieu nicht in der Lage sind, ihr Überleben zu sichern. Da es kein Entkommen aus den beklemmenden Lebensverhältnissen gibt, ist der einzige Ausweg aus der Misere im Suizid gegeben.

Schlüsselwörter: *Industrielle Revolution, Naturalismus, Determinismus, Degeneration, Suizid.*

Abstract (English)

Suicide in naturalist works, as illustrated by Gerhart Hauptmann's "Before Sunrise"

This thesis examines the social impact of the Industrial Revolution and the social issues that arose in the 19th century and led to suicide. It focuses on the depiction of the states of degeneration that individuals experienced due to revolutionary change, and on naturalist authors' endeavour to depict this decline truthfully in their works. In this context, the author Gerhart Hauptmann and his pioneering work *Vor Sonnenaufgang* (Before Sunrise) play a significant role, as Hauptmann presents the prevailing social misery to the German audience for the first time in an unvarnished manner and in its full extent through the development of a new dramatic technique. The ruthless struggle for survival in a world detached from traditions and human values results in the suicide of the weaker members, who are unable to secure their survival in a deterministic environment. With no escape from these oppressive living conditions, suicide is the only way out of this misery.

Keywords*: Industrial Revolution, naturalism, determinism, degeneration, suicide.*

Einsendedatum: 25.06.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Dieser Aufsatz basierte auf der gleichnamigen Dissertation *Der Suizid in naturalistischen Werken ausgewählter deutscher Literatur* und gab anhand des Werkes *Vor Sonnenaufgang* (1889) von Gerhart Hauptmann einen Auszug aus dem in der Dissertation behandelten Sachgegenstand wieder.

EXTENDED ABSTRACT

Suicide is a popular theme in literature that has been explored extensively in numerous works. The subject of suicide in 19th-century literature deserves particular attention here, as it is closely linked to the effects of the Industrial Revolution. As industrialisation encroached upon the traditional way of life that had persisted for centuries, transforming it from the ground up in a relatively short time, keeping pace with the achievements and progress of the new era posed a major challenge. Many were adversely affected by the social consequences of this enormous change and could no longer continue living as they had been accustomed to. This led to widespread social misery, as people, now detached from old values and the social structures that had once provided stability, found themselves struggling for survival. They became ruthless lone fighters and consequently displayed signs of degeneration in order to endure the resulting suffering.

For many of those affected, this revolutionary upheaval resulted in extremely poor living conditions from which there was no escape. Consequently, suicide became the only way out of this devastating situation for many of them. The naturalist authors, most of whom had experienced social injustice first-hand, turned their attention to this social misery and decline in an effort to portray the prevailing misery and suffering of individuals as authentically and realistically as possible. To this end, they developed naturalistic drama, which differed from classical drama in terms of its content, form, and style of presentation. This made it possible to capture the confines of the hopeless situation, as well as the tormented, depressive mood of the protagonists, and convey them to the audience in such a way that they were completely absorbed by them.

This makes Gerhart Hauptmann a pioneer of the literary movement known as naturalism. In his endeavour to develop a new technique, he created *Sprachmilieu*s (linguistic environments) that conveyed both the setting and the protagonists' sense of unease. Thus, with his play *Vor Sonnenaufgang* (Before Sunrise), the German public were presented with a naturalist drama of this kind for the first time. Due to its shocking content, it provoked a fierce reaction from the audience, thereby helping the naturalist movement to achieve its groundbreaking success.

In his play *Vor Sonnenaufgang*, Gerhart Hauptmann explores the moral decline of the Krause family against the backdrop of industrialisation. Based in the Silesian countryside, the family comes into enormous wealth thanks to the area's coal deposits and is no longer required to work. This creates a spiritual void among the family members, which they attempt to numb with alcohol. Alcoholism was a widespread symptom of decline in that era due to the effects of the Industrial Revolution, as alcohol was frequently used – particularly among the hard-working working class – to find relief from the heavy burdens of daily life thanks to its relaxing and numbing effects. Through the Krauses' excessive and uncontrolled alcohol consumption, Hauptmann illustrates the serious consequences of alcoholism, drawing on the scientific debates and studies of the time. He also illustrates Hippolyte Taine's milieu theory, which states that an individual's fate is defined by their environment, origins, and the era in which they live. Using the example of the youngest daughter, Helene, he illustrates just how decisive these factors are in shaping a person's life.

Seeking salvation from the depraved environment of her family home, she turns to Loth, a socialist and an old university friend of her brother-in-law Hoffmann, who has come to the village to fight the social injustice suffered by the local miners. During his stay with the Krause family, Loth also falls in love with Helene and proposes to her. However, when Dr Schimmelpfennig informs him that the entire family is addicted to alcohol, Loth abruptly leaves, abandoning Helene to her fate. Unable to bear her family's moral decline any longer, Helene takes her own life – her only way out of this unbearable situation. Through this, Hauptmann illustrates the naturalistic view that human beings are victims of their deterministic environment, from which there is no escape. He also shows the far-reaching consequences of the Industrial Revolution, which created Helene's environment and the social misery from which she tried to escape in vain.

Einführung – Gerhart Hauptmann als Fahnenträger des Naturalismus

Der Suizid ist ein beliebtes Motiv in der literarischen Forschung, das schon zum Untersuchungsgegenstand zahlreicher Arbeiten wurde. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem literarischen Suizid im 19. Jahrhundert, da hier aufgrund der verheerenden Auswirkungen der Industriellen Revolution eine zunehmende Degeneration in der Gesellschaft verzeichnet wurde, die oftmals ein Ende im Suizid fand. Diese Entwicklung in der Gesellschaft spiegelte sich auch in der Literatur wider, die in einer literarischen Bearbeitung gegenwärtiger Probleme das allgemeine Leid jener Zeit zu verarbeiten trachtete. Hierzu griffen die Autoren die sozialen Missstände in ihren Werken auf und veranschaulichten sie auf eine Weise, die das Publikum für die Ernsthaftigkeit der Lage sensibilisierte. Dadurch wurde eine Möglichkeit geboten, sich der Problematik hinzuwenden, anstatt den Verfall in der Gesellschaft zu ignorieren (vgl. Hentschel 2018: 74).

Besonders die Werke naturalistischer Autoren waren hierfür maßgeblich, da ihr Hauptaugenmerk auf der Darstellung des Hässlichen und der Thematisierung des Elends lag. So widmeten sie ihre Handlungen inhaltlich der Zurschaustellung der Missstände in der Gesellschaft und entwickelten in dem Bemühen, die Realität so exakt wie möglich wiederzugeben, ohne sie durch literarische Stilisierungen zu verklären (vgl. Holz 1891: 107 ff.), eine neue Dramentechnik, durch die Wirklichkeitsausschnitte eingefangen und realitätsgetreu abgebildet werden konnten (vgl. Möbius 1980: 108). An dieser Stelle kommt Gerhart Hauptmann eine Vorreiterrolle zu, da er mit seinem 1889 uraufgeführten Drama *Vor Sonnenaufgang* (vgl. Nürnberger 1992: 237) das erste naturalistische Drama dieser Art in Deutschland aufführte, das durch seine prägnanten Szenen und die Entsetzlichkeit, die es darstellte, eine schockierende Auswirkung auf das gutbürgerliche Publikum hatte (vgl. Bartels 1897: 35) und die „bis dahin innegehaltene Grenzlinie der ‚Anstands und Zulässigkeitsanschauungen' des Publikums (Kafitz 1982: 288) deutlich überschritt.

So entstand durch Hauptmanns Werk eine neue Literatur- und Theaterepoche in Deutschland (vgl. Brescius 1941: 25), die sich vom klassischen Drama, das sich nach bestimmten Gattungs- und Formgesetzen richtet (vgl. Praschek 1957: 40; zit. nach Möbius 1980: 91), abwandte und das soziale Drama in den Mittelpunkt stellte, das den Fokus auf „die Darstellung des moralisch Verworfenen und der sozial Deklassierten[,] auf der Bühne" (Hentschel 2018: 74) setzt. Zudem gelang es durch die Realitätsbezüge des sozialen Dramas, die sich insbesondere in der Milieugestaltung und der Dialogführung zeigen, dem naturalistischen Anspruch eines naturwissenschaftlichen Determinismus und einer morallosen objektiven Kunst gerecht zu werden (vgl. Böckmann 1999: 206). Hierbei ist der Determinismus durch die Gesetzlichkeit der Natur gegeben, nach der das menschliche Erleben und Erfahren abläuft. Demzufolge ist der Mensch nicht frei, sondern Opfer seiner Bedingungen und seines Milieus, in das er hineingeboren wird. So wird das Wesen eines jeden Menschen zum einen durch äußere Faktoren bestimmt, die durch das soziale Milieu auf ihn einwirken und seine ganze Existenz, seine Charakterbildung und seine Antriebe formen (vgl. Alberti 1890: 54 f.), und zum anderen durch die genetische

Komponente festgelegt, in der die Gene, die Rasse und das Geschlecht des Menschen sein Schicksal determinieren (vgl. Stöckmann 2011: 38).

Das Werk Gerhart Hauptmanns zeichnet sich dadurch aus, dass er diesen Determinismus in Motivwahl und Handlungsführung sehr deutlich hervorbrachte und anhand der menschlichen Handlungen, die einer Triebgebundenheit und Milieubestimmtheit entspringen, das menschliche Schicksal vorführte. Dabei bediente er sich einer szenisch-mimischen Gebärdenkunst, in der sich sprachmimische Darstellungsformen mit der in der Erzählkunst gewonnen Bauform vereinen und den Szenen ihre Eindringlichkeit und Lebensnähe verleihen (vgl. Böckmann 1999: 207 ff.). Hierbei wird die Sprache zur bloßen Affektäußerung, bei der mittels Wortschatz, Tonfall, lautliche Artikulation sowie Dialekt die menschlichen Verhaltensweisen vorgeführt werden (vgl. ebd.: 214). Hauptmann ließ dadurch Sprachmilieus entstehen, in denen das Milieu im Dialog mitgegeben ist (vgl. Kafitz 1982: 296), und in denen durch eine Sprachmimik die Bedingungen einer menschlichen Katastrophe vorgeführt werden (vgl. Böckmann 1999: 220). Durch die Gebärde wird der Szene eine ausschlaggebende Lebendigkeit verliehen, und je lebendiger die Einzelszene wirkt, desto stärker wirkt die Atmosphäre des Bedrängenden und Bedrückenden, wodurch auch eine suggestive Wirkung auf das Publikum erzielt wird (vgl. Kafitz 1982: 296).

Somit verhalf Gerhart Hauptmann dem deutschen Naturalismus zu seinem Durchbruch und lieferte mit seinem Werk *Vor Sonnenaufgang* das Schlüsselwerk dieser literarischen Strömung, indem er die Folgen des oben beschriebenen Determinismus am Beispiel der Familie Krause aufzeigte. Diese durch Kohlefunde reichgewordene Familie bildet im Zuge der Industrialisierung erhebliche Degenerationserscheinungen aus, die sich in Suff, Völlerei und Inzucht zeigen (vgl. Hauptmann 2008: 109). Die jüngste Tochter Helene wächst fern von diesem Milieu in einem christlichen Internat auf und kann sich nach Abschluss ihrer Schulausbildung mit den Zuständen in ihrem väterlichen Haus nicht abfinden. Sie versucht verzweifelt, dem lasterhaften Umfeld ihrer Familie zu entkommen. Als ihr dies nicht gelingt, findet sie ihren letzten Ausweg im Suizid.

Der Bezug zu den historisch-sozialen Rahmenbedingungen

Die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts befand sich aufgrund der Industriellen Revolution in einem bedeutenden Umbruch. Der Begriff Revolution weist bereits auf die enormen Veränderungen hin, die durch die rasanten Entwicklungen jener Zeit in das Leben der Menschen eingriffen und deren ganze Existenz umkrempelten, da innerhalb eines Jahrhunderts die jahrhundertelang bestehende landwirtschaftliche Gesellschaft mit ihrer festen Struktur und Ordnung durch das Aufkommen der maschinellen Produktion aufgelöst wurde. So kam es im Zuge der Industriellen Revolution innerhalb weniger Jahre zu gravierenden Veränderungen im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich (vgl. Borchardt 1972: 18 ff.).

Dieser Wandel war auf den Fortschritt in Wissenschaft und Technik zurückzuführen, denen im 18. Jahrhundert mehr Aufmerksamkeit zuteilwurde, sodass es

der Menschheit zum ersten Mal gelang, mit großen Energiemassen umzugehen und damit Kontrolle über riesige Quellen lebloser Energie zu gewinnen. Diese Entwicklung machte bisher unberührte Energiequellen wie Kohle, Erdöl, Elektrizität und das Atom relevant, da nun durch die Weiterentwicklung der Dampfmaschine die chemische Energie der Kohle in mechanische Energie umgesetzt werden konnte. Dadurch konnten neue Produktions- und Absatzmöglichkeiten in einem bisher unbekannten Ausmaß entstehen, was einen Bruch im Ablauf der Geschichte herbeiführte (vgl. ebd.: 7 ff.).

Als im weiteren Verlauf die Dampfmaschine zusammen mit der Kohle in großem Maßstab Einsatz bei den verschiedensten Produktionsprozessen fand, wurde die Kohle zu dem bedeutendsten Energieträger der Industriellen Revolution, da das daraus gewonnene Koks aufgrund seines sehr hohen Heizwertes zur Herstellung und Verarbeitung von Metall herangezogen wurde. Metall fand in großen Mengen Verwendung, da es nicht nur in der Maschinenindustrie benötigt wurde, sondern insbesondere im Transportsektor, denn für den Bau von Eisenbahnen, für die Anlegung und Erweiterung des Schienennetzes und für die Produktion von Dampf- und Eisenschiffen wurde hauptsächlich Metall eingesetzt (vgl. Henning 1995: 76, 112).

Das machte Schlesien, in dem auch die Familie Krause im Drama ansässig ist, zu einem der Hauptenergielieferanten der Industrialisierung, da es aufgrund seiner beachtlichen Mengen an Steinkohlevorkommen nicht nur im Bergbau und in der Steinkohleförderung eine vorrangige Rolle einnahm, sondern wegen seiner beträchtlichen Anzahl an Hochöfen auf Koksbasis auch in der Herstellung von Roheisen anderen Industriegebieten wie dem rheinisch-westfälischen Gebiet technisch weit voraus war (vgl. ebd.: 71, 76). Dass Hauptmann diese Kulisse als Handlungshintergrund für sein Drama wählte, hängt zum einen mit der Bedeutung dieses mächtigen Industriezentrums zusammen und zum anderen auch damit, dass der Autor selbst dieser Region entstammte und dadurch mit den dort vorherrschenden Bedingungen bestens vertraut war (vgl. Schlenther 1898: 75 f.). Dieser Umstand ermöglichte es ihm insbesondere, mit authentischen Details zu arbeiten, die dem Werk seine Realitätsnähe verleihen, da Handlungsorte und -inhalte sowie Persönlichkeit und Hintergrund der Figuren auf reale Begebenheiten zurückzuführen sind, deren individuelle Belange die Verhältnisse der damaligen Gesellschaft widerspiegeln.

So befindet sich Familie Krause im Besitz von oben genannten Kohlegruben und gelangt durch diese Kohlefunde zu so großem Reichtum, dass sie für ihren Unterhalt nicht mehr arbeiten muss (vgl. Hauptmann 2008: 23). Da auch die häuslichen Arbeiten durch das eingestellte Personal ausgeführt werden, kommt den einzelnen Familienmitgliedern überhaupt keine Aufgabe mehr zu. Dies hat eine Sinnlosigkeit und Leere zur Folge, die die Familie mit Alkohol zu betäuben versucht. Damit zeigt sich, dass nicht nur die damals neu entstandene, mittellose Arbeiterschicht von dem durch die industrielle Revolution bedingten Umbruch in der Gesellschaft negativ betroffen war, sondern auch die Kapitalinhaber. Die Umwälzung traditioneller Lebensweisen war auch für den Teil der Bevölkerung eine Herausforderung, der wohlhabend war. Das vorherrschende Empfinden beschreibt der österreichische Schriftsteller Hermann Bahr, der einer der wichtigsten Anreger der literarischen Moderne und darunter auch zunächst Förderer des Naturalismus

war, in seinem Aufsatz *Die Moderne* (1891) folgendermaßen: „Es geht eine wilde Pein durch diese Zeit und der Schmerz ist nicht mehr erträglich. Der Schrei nach dem Heiland ist gemein und Gekreuzigte sind überall. Ist es das große Sterben, das über die Welt gekommen?“ (Bahr 2013: 3). Bahr begründet diesen Umstand damit, dass der Geist der Menschen nicht in der Lage ist, mit dem rasanten Fortschritt in Technik und Wissenschaft mitzuhalten. „Die Moderne ist nur in unserem Wunsche und sie ist draußen überall, außer uns. Sie ist nicht in unserem Geiste.“ (ebd.: 4). Diese Diskrepanz lässt eine Entfremdung entstehen, in der das Subjekt losgelöst vom eigenen Selbst und der Welt, wie er sie kannte, nun hilflos leidet, „weil er einsam ist und verlassen vom Leben.“ (ebd.) Diese Entfremdung zeigt sich insbesondere auch darin, dass der Mensch in der modernen Welt sein Leben nicht mehr nach den alten Werten und Tugenden ausrichtet, die ihm einst Orientierung gaben und zu einem Leben im Einklang mit sich selbst und seiner Umwelt verhalfen. Da sich das Äußere durch den revolutionären Wandel in der Gesellschaft so stark veränderte, misslang es, diesen Wandel im Inneren mit dem erforderlichen Wachstum zu begegnen.

Durch die Auflösung der alten Werte, die den Gemeinschaftssinn förderten, kommt es zum Zerfall der einst Halt gebenden Gesellschaft, sodass sich das Individuum isoliert vorfindet und im Kampf ums Dasein als Einzelkämpfer sein Überleben abzusichern versucht. Bei Familie Krause zeigt sich das darin, dass der Großteil der Personen im Ort, die ihnen einst gleichgestellt waren (vgl. Hauptmann 2008: 23), nun im Dienste der Familie zu stehen scheint, weshalb es auch zu einer Isolation der Familie kommt, da ihre Mitmenschen ihnen nicht nur untergestellt sind, sondern auch an großer Armut leiden, während Familie Krause einen erheblichen Reichtum vorzuweisen hat. Das ist dadurch bedingt, dass sich Familie Krause von den Arbeitern im Ort zu ausbeuterischen Bedingungen die Kohle abbauen lässt und durch den erwirtschafteten Gewinn im Überfluss schwelgt – „Bier?, Wein? Cognac? Kaffee, Thee? Es ist alles im Hause.“ (ebd.: 9) –, während die Bergarbeiter schweren Arbeitsbedingungen, Grubenunglücken und Schadstoffen ausgesetzt sind und für einen Hungerlohn um ihr Überleben kämpfen (vgl. ebd.: 53, 56). Dieser kapitalistische Geschäftssinn der Familie ist für das soziale Elend der Arbeiter verantwortlich und bedingt eine Skrupellosigkeit, durch die sich der Gewinn der Familie stetig vermehrt. So investiert Familie Krause einen Teil ihres Gewinns in die Finanzierung des Baus einer Strecke der dortigen Gebirgsbahn (s. ebd.: 17 f.), die für den Transport der Kohle unabdingbar ist und der Familie ein beträchtliches Vermögen sichert. Zudem fließt ihnen der Gewinn nicht nur durch ihre eigenen Ländereien zu, sondern sie haben sich auch der Einnahmen aus den Erträgen der umliegenden Ländereien ermächtigt, indem sie „die dummen Bauern [im Ort] beim Champagner“ (Hauptmann 2008: 18) dazu überredet haben, der Familie Krause gegen eine sehr geringe Pachtsumme „de[n] alleinige[n] Verschleiß aller in ihren Gruben geförderter Kohle“ (ebd.) zu übertragen. So ist die Isolation der Familie größtenteils ihrem ausbeuterischen Geschäftssinn geschuldet.

Diese Skrupellosigkeit wird auch darauf zurückgeführt, dass sich der Mensch durch einen Schutzpanzer vor der Überreizung der Nerven zu bewahren versucht, die infolge der durch die Industrialisierung bedingten Beschleunigung des Lebensrhythmus

zu beobachten ist (vgl. Müller 1988: 16 / Schürings 2008: 10). So erfolgt die Abschirmung durch den Rückzug in die Verstandesmäßigkeit, die insbesondere auf der Entfaltung der Geldwirtschaft und der reinen Sachlichkeit (vgl. Müller 1988: 16), die das Geschäft und der Handel bergen, beruht, weshalb der vernunftorientierte Geschäftsmann als Sieger aus diesem Tumult hervorgeht. Der sich an die Bedingungen der neuen Zeit adaptierte Geschäftsmann reagiert mit dem Verstand und nicht mit dem Gemüt, wie es im traditionellen Landleben üblich war, und macht sich dadurch weniger empfindlich (vgl. Simmel 2016: 4). Die unbarmherzige Sachlichkeit des Geschäftsmannes ergibt sich daraus, dass er als vernunftorientierter Mensch gegen alles Individuelle gleichgültig ist, „weil aus diesem sich Beziehungen und Reaktionen ergeben, die mit dem logischen Verstande nicht auszuschöpfen sind[,] gerade wie in das Geldprinzip die Individualität der Erscheinungen nicht eintritt“ (ebd.: 5). Dieser Erfolg ist zunächst jedoch nur im Äußeren zu verzeichnen, da aufgrund des Mangels von gefühlsmäßigen Beziehungen und einem sinnlich-geistigen Lebensbild (vgl. ebd.: 4) im Inneren eine Leere und Sinnlosigkeit entsteht, die das Individuum erneut scheitern lassen. Hauptmann veranschaulicht das auch am Beispiel von Martha Krauses erstem Ehemann Müller, der als Bauunternehmer zuerst den Bau der dortigen Gebirgsbahnstrecke veranlasst hatte. Da seine eigenen Mittel nicht ausreichten, um sein Vorhaben zu Ende zu bringen, heiratete er sich in die Familie Krause ein, um sich finanziell unterstützen zu lassen. Nachdem er dennoch gescheitert war, hatte er sich erschossen, und Hoffmann hatte anschließend die Strecke zu Ende gebaut und sich des ganzen Gewinns bemächtigt (vgl. Hauptmann 2008: 18). Die rein verstandsorientierte Annäherung an die Ehe beider Männer lässt sie in einen tiefen Abgrund stürzen, wenn sich das materielle Ziel, an dem die Existenz ausgerichtet ist, nicht erreichen lässt. Da es keine gefühlsmäßigen Beziehungen gibt, die den Menschen auffangen, wenn der Erfolg ausbleibt, und ihm einen Sinn zu leben geben, dominiert auch hier die verstandsorientierte Sicht, der zufolge die Grundlage zum Weiterleben aufgehoben ist.

Auch an dieser Stelle zeigt sich Hoffmanns Skrupellosigkeit darin, dass er einen anderen aus seiner Position verdrängt und sich dessen Leid zu seinem Vorteil zunutze macht. Ganz im Sinne der darwinschen Evolutionstheorie veranschaulicht das eigennützige Vorgehen Hoffmanns das Überleben der am besten angepassten Individuen. Auch sein Vorgänger handelte eigennützig, war aber nicht so raffiniert wie Hoffmann, da man sich im Dorf sagt, dass Müller es mit der Tochter und Hoffmann dagegen mit dem Vater gemacht habe (vgl. ebd.), was den mittellosen Hoffmann schließlich zu einem reichen Mann gemacht hat. Ausgehend von Darwins Behauptung „der Stärkere überlebt“ war es in diesem Fall Hoffmann, der „im direkten Wettkampf von Lebewesen um gemeinsam benötigte Ressourcen“ (Ajouri 2017: 124) als der Stärkere hervorgegangen ist und somit überlebt hat. Dieser Wettstreit um Leben und Tod setzt ein überaus hohes Maß an Skrupellosigkeit voraus, um aus dem Konkurrenzkampf als Sieger hervorzugehen.

Somit verdeutlicht dieses Beispiel auch, dass der neuerdings geforderte Überlebenskampf des Einzelnen alte Werte wie Nächstenliebe und Mitgefühl an den Rand stellt. Auch Hermann Bahr geht auf diesen Umstand ein und folgert, dass der Mensch

nicht mehr in der Lage ist, Altes mit Neuem zu verknüpfen und daher zum einsamen Einzelkämpfer geworden ist.

> Darum haben wir die Einheit verloren und sind in die Lüge geraten. In uns wuchert die Vergangenheit noch immer und um uns wächst die Zukunft. Da kann kein Friede sein, sondern nur Haß und Zwietracht, feindselig und voll Gewalttat. (Bahr 2013: 4)

Die Gemeinschaft hat keine Bedeutung mehr und Beziehungen sind zweckgerichtet. Das Individuum begreift sich immer mehr als getrennt von seinen Mitmenschen und all sein Bestreben ist auf die Sicherung der eigenen Existenz ausgerichtet. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass das Leid eines anderen Menschen nicht von großer Bedeutung zu sein scheint, da man nur auf sich selbst und das eigene Wohlergehen fokussiert ist. Ohne die Gemeinschaft ist der Mensch jedoch verloren in der großen Welt, die sich zudem noch im steten Wandel befindet, denn „[d]as Leben hat sich gewandelt, bis in den letzten Grund, und wandelt sich immer noch aufs neue, alle Tage, rastlos und unstät“ (Bahr 2013: 4). Verliert das Individuum nun den Kontakt zu seinem wahren Wesen und den wahren Werten, sucht er umso mehr Halt in den materiellen Gütern dieser Welt. So lassen sich bei Familie Krause die Laster „Suff! Völlerei, Inzucht“ (Hoffmann 2008: 109) verzeichnen, die eine „Degeneration auf der ganzen Linie“ (ebd.) zur Folge haben und den Suizid der jüngsten Tochter Helene herbeiführen.

Die Degenerationserscheinungen der Familie Krause

In *Vor Sonnenaufgang* zeigen sich die Verfallserscheinungen wie bereits im Werk durch Dr. Schimmelpfennig benannt in Form von Suff, Völlerei und Inzucht. Dabei kommt insbesondere der Alkoholproblematik eine zentrale Rolle zu, da sie sich durch die gesamte Handlung zieht und ausschlaggebend für die tragischen Entwicklungen im Werk ist. So ist bereits Fritz, der erste Sohn von Hoffmann, aufgrund der Alkoholsucht seiner Mutter, die sich während der Schwangerschaft nicht einstellen konnte, selbst alkoholsüchtig auf die Welt gekommen und in dem Bemühen, sein Verlangen nach Alkohol zu stillen, im Alter von drei Jahren tödlich verunglückt. Das Kind war auf der Suche nach Alkohol und griff dabei versehentlich nach der Essigflasche. Dabei kam es zu einem Unfall, bei dem die Flasche zu Boden glitt und das Kind hinterher in die Scherben fiel, wobei es sich die Vene am Fuß zerschnitt und, bis der Arzt das Haus erreichte, verblutete (vgl. Hauptmann 2008: 65, 117). Auch in der gegenwärtigen Schwangerschaft ist der Fötus erneut der Trinksucht der Mutter ausgesetzt. Trotz dieses schmerzhaften Verlustes ist Martha Krause auch während dieser Schwangerschaft nicht in der Lage, ihre Sucht zu kontrollieren. So sitzt sie überwiegend in ihrem Zimmer, vermutlich auch weil Hoffmann sich für sie schämt, und trinkt, „trinkt bis zur Besinnungslosigkeit, trinkt, so viel sie bekommen kann“ (ebd.: 118). Das hat zur Folge, dass ihre erneute Schwangerschaft mit einer Totgeburt endet.

Auch wenn Hoffmann sehr unter diesem Verlust leidet, unterstützt er seine Frau jedoch nicht wirklich dabei, abstinent zu bleiben. Stattdessen verdrängt er das Problem, indem er nicht seine Frau, sondern ihre Familie für die Sucht verantwortlich macht: „Es ist das letzte Mal, auf Ehre! Daß ich so etwas hier in diesem Hause abwarte. Auf Ehre!

[…] Bei mir zu Hause wäre der unglückliche Rückfall in dies schauderhafte Laster auch sicher nicht vorgekommen.“ (Hauptmann 2008: 21) An dieser Stelle ist zu vermerken, dass Hoffmann, in dem vollen Bewusstsein in eine Trinkerfamilie einzuheiraten, dieses Risiko auf sich genommen hat, um an die erforderlichen finanziellen Mittel zu gelangen. Zudem ist er selbst nicht abstinent, da er täglich Alkohol zu sich nimmt, und zieht den Alkohol gerne zu manipulativen Zwecken heran, wie er es bei den Bauern im Ort getan hat, um sich dem Gewinn aus ihren Gruben zu bemächtigen, indem er auf die entspannende Wirkung des Alkohols setzt, durch die der Mensch leichter zu beeinflussen ist. Der deutsch-baltische Physiologe Gustav von Bunge (1844-1920) führt diesbezüglich an, dass der Alkohol die Gehirnfunktionen lähmt, wodurch das klare Urteil und die Kritik geschwächt werden. Der Mensch wird nicht nur offenherzig und mitteilsam, sondern auch sorglos und lebensmutig, und ist nicht mehr in der Lage, die Gefahren klar zu erkennen (vgl. Bunge 1887: 4 f.). Genau diesen Aspekt will sich Hoffmann zu Nutze machen, indem er durch falsche Wohlgefälligkeit und die Wirkung des Alkohols versucht, beim gemeinsamen Abendessen mit der Familie und Loth die wahren Absichten für Loths Besuch im Ort aufzudecken. Und so lauten seine Anordnungen zum Abendessen:

> Wir machen’s ′n bißchen feierlich. Ich vermute nämlich, er führt irgendwas im Schilde. […] mach alles recht einladend, auf diese Weise ist den Leuten noch am leichtesten … Champagner natürlich! […] Hummern!“ (Hauptmann 2008: 19 f.)

Dadurch zeigt sich insbesondere durch die Hummern auch die Völlerei der Familie, die sich darin äußert, dass die Familie Unmengen an Geld für überteuerte Importwaren ausgibt und das gewöhnliche Abendessen zu einem Gelage ausarten lässt. Hoffmanns Arroganz lässt sich nach Bunges Ausführungen auf die beginnende Hirnlähmung bei Alkoholkonsum zurückführen: „[I]n dem Masse als die Selbstkritik sinkt, steigt die Selbstgefälligkeit.“ (Bunge 1887: 5) Er ist so von sich überzeugt, dass er es nicht in Betracht zieht, kritisch über sein eigenes Betragen zu reflektieren.

Schließlich bezeichnet er Loth abschätzig als einen Langweiler – „Du bist glücklich bis zum Mäßigkeitsvereinshelden herabgesunken.“ (Hauptmann 2008: 34) –, als dieser den im Überfluss dargebotenen Alkohol entschieden zurückweist. So deckt Loth sein Glas ab, als ihm der Bedienstete Champagner einschenken will, und bleibt auch nach mehrmaligen Aufforderungen durch Hoffmann weiterhin standhaft, indem er der Familie seine Abstinenz verkündet. Damit löst er eine hitzige Debatte über den Alkohol aus, da die Familie dieser Haltung mit Erstaunen begegnet. Frau Krause bringt ein, dass Alkohol zur Etikette gehöre, da doch alle Adeligen trinken, und der Nachbar Kahl beteuert nur, dass er ohne Wein nicht leben könne. Durch den Charakter Loth arbeitet Hauptmann reale Zeitungsberichte und wissenschaftliche Studien in die Handlung ein, indem er ausgehend von Bunges Vortrag *Die Alkoholfrage; ein Vortrag* (1887), die zeitgenössischen Anschauungen über Alkohol durch Loths Aussagen wiedergibt. Dadurch wird Hauptmann dem naturalistischen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Realitätsbezug gerecht, bei dem versucht wird, alles kausal und logisch darzustellen. So lehnt Loth nicht nur den angebotenen Alkohol ab, sondern präsentiert der Familie die Nachteile des Alkohols, indem er angelehnt an das Beispiel der USA seine Argumentation auf wesentliche Inhalte aus Bunges Vortrag stützt.

> Der Alkohol hat direkt eine Summe von drei Milliarden und indirekt von sechshundert Millionen Dollars verschlungen. Er hat dreihunderttausend Menschen getötet, hunderttausend Kinder in die Armenhäuser geschickt, weitere Tausende in die Gefängnisse und Arbeitshäuser getrieben, er hat mindestens zweitausend Selbstmorde verursacht. Er hat den Verlust von wenigstens zehn Millionen Dollars durch Brand und gewaltsame Zerstörung verursacht, er hat zwanzigtausend Witwen und schließlich nicht weniger als eine Million Waisen geschaffen. (Hauptmann 2008: 35)

Trotz dieser ausführlichen Schilderung der Folgen des Alkoholkonsums, zieht keiner am Tisch einen Rückschluss auf die eigene Situation. Hinzu kommt, dass die Familie auch bis auf den regelmäßigen Konsum auch keine äußerlich erkennbaren Symptome eines Trinkers aufweist, da auch Loth anfangs durch ihr Verhalten keine Gefahr zu erkennen scheint und erst durch Dr. Schimmelpfennig auf das Ausmaß der Trunksucht der Familie aufmerksam gemacht wird. Am deutlichsten zeigen sich die Spuren des Alkohols jedoch bei Herrn Krause, dessen gesamtes äußeres Erscheinungsbild bereits drastisch durch den Alkohol gezeichnet ist. Er verbringt den Großteil der Zeit in der nebenan gelegenen Kneipe, wo er auch Loth auffällt und später beim gemeinsamen Abendessen mit der Familie Krause von Loth als das Inbild eines Alkoholikers vorgeführt wird (vgl. Hauptmann 2008: 38). So wird die Bekleidung des etwa fünfzigjährigen Bauern Krause als sehr verwahrlost und kaum zu unterscheiden von der eines „allergeringsten Landarbeiters“ (ebd.: 42) beschrieben. Einen vollen Blick auf das Äußere dieser Person bekommt der Leser zu Beginn von Akt zwei, als die letzten Gäste um vier Uhr morgens das Wirtshaus verlassen, während die ersten Bauern schon bei der Arbeit auf dem Feld sind und Bauer Krause im Suff nach Hause torkelt.

> Er ist im bloßen Kopf, sein graues, spärliches Haar ungekämmt und struppig. Das schmutzige Hemd steht bis auf den Nabel herab weit offen; an einem einzigen gestickten Hosenträger hängt die ehemals gelbe, jetzt schmutzig glänzende, an den Knöcheln zugebundene Lederhose; die nackten Füße stekken in einem Paar gestickter Schlafschuhe, deren Stickerei noch sehr neu zu sein scheint. Jacke und Weste trägt der Bauer nicht, die Hemdärmel sind nicht zugeknöpft. (Hauptmann 2008: 42)

In dem Aussehen des Bauern Krause äußert sich ein völliges Lossagen von allen Konventionen und allen Pflichten, die ihm durch seinen Status auferlegt werden.

Loth kommt im weiteren Verlauf auf die Vererbbarkeit der Alkoholsucht und die dadurch bedingten Schäden zu sprechen. Dabei greift er auf die Rassenhygiene des deutschen Arztes Alfred Plötz (1860-1940) zurück, in der dieser Maßstäbe für die Erhaltung des „gesunden, kräftigen, blühenden Lebens“ (Plötz 1895: 10) setzt. Helene fühlt sich durch diese Darlegungen noch stärker erschüttert als Hoffmann, der ein Kind von einer Alkoholikerin erwartet. Ihr wird bewusst, dass ihr als Nachkommin eines Alkoholikers eine glückliche, erfüllte Zukunft verwehrt bleibt – und zwar vor allem eine Zukunft mit Loth, an den sie sich bereits emotional gebunden fühlt und dessen mögliche Abreise sie fürchtet: „Oh! Nicht fort, geh nicht fort!“ (ebd.: 40) Die Tatsache, dass Alkoholismus vererblich ist, schockiert sie, da sie dadurch nicht in der Lage ist, den ihr zutiefst verhassten Verhältnissen, denen sie ausgesetzt ist, zu entkommen. Hauptmann hat die dem Naturalismus eigentümliche und eingangs erwähnte Debatte der Milieutheorie an dieser Stelle in die Handlung eingebracht und am Beispiel des Alkoholismus

veranschaulicht. So werden Hippolyte Taines Milieutheorie zufolge das Leben und die Handlungen eines Individuums nicht nur durch dessen Umfeld bestimmt, sondern es wird auch dessen Verhalten maßgebend durch angeborene und vererbte Eigenschaften geprägt (vgl. Stöckmann 2011: 33). Auf dieses Beispiel lässt sich das an Taines angelehnte Determinationsgefüge aus Ererbtem, Erlebtem und Erlerntem (s. ebd.) des deutschen Germanisten Wilhelm Scherer (1841-1886) gut anwenden, demzufolge die in einer Trinkerfamilie aufgewachsenen Kinder, wie es bei Familie Krause der Fall ist, das Trinkverhalten nicht nur geerbt, sondern auch täglich miterlebt und somit kopiert haben. Die beiden letzteren Komponenten haben vor allem auf Martha schwerwiegende Auswirkungen, nicht aber auf Helene, die im Internat aufgewachsen ist und sich dadurch dem Milieu entziehen konnte. Daher kann sie sich mit ihren familiären Bedingungen nicht abfinden und ist äußerst bemüht, diesem lasterhaften Umfeld erneut zu entkommen. In Loth sieht sie den erhofften Ausweg aus ihrer Lage und so setzt sie alles daran, ihn davon abzuhalten, einen Zusammenhang zwischen ihr und den sogenannten Trinkerfamilien, – „Es gibt Familien, die daran zugrunde gehen, Trinkerfamilien." (Hauptmann 2008: 36) – , auf die Loth zu sprechen kommt, herzustellen.

Eine weitere Lasterhaftigkeit ist die Inzucht in der Familie, die sich zum einen durch die Annäherungen des Vaters und Hoffmanns an Helene sowie durch das Verhältnis zwischen Stiefmutter Krause und dem Verlobten von Helene äußert. Das zeigt sich, als im zweiten Akt der Vater frühmorgens betrunken aus der Kneipe nach Hause kommt und sich auf Helene stürzt, die mehrmals vergebens versucht, den lärmenden Vater ins Haus zu ziehen, bevor er das ganze Haus weckt und damit riskiert, von Loth entdeckt zu werden. „Bei einem dieser Versuche umarmt er sie mit der Plumpheit eines Gorillas und macht einige unzüchtige Griffe." (ebd.: 42), was darauf hinweist, dass er den Anstand gegenüber seiner Tochter nicht wahrt. Auch Hoffmann kommt ihr unter dem Vorwand, sie trösten zu wollen, körperlich immer näher und spricht „[h]eiß und mit Innigkeit, indem er sie enger umschlingt" (ebd.: 64 f.), bis das sinnliche Element seine Tröstungen übersteigt. Dabei bietet er ihr zwar an, sie aus dem schadhaften Milieu ihres Elternhauses zu befreien, indem er sie aufnimmt, sodass sie sich um die Erziehung des bevorstehenden Kindes kümmern kann, knüpft diese Aussicht jedoch durch seine Annäherung an die Bedingung an, ein unangemessenes Verhältnis mit ihm einzugehen, was die Situation erneut unerträglich für Helene macht.

In *Vor Sonnenaufgang* sind diese Verfallserscheinungen jedoch nicht nur auf das Milieu zurückzuführen, sondern auch dadurch bedingt, dass Familie Krause diese Verfallserscheinungen vornehmlich selbst herbeiführt, indem sie auf die von der Gesellschaft bedingten Veränderungen mit Suff, Völlerei und Inzucht reagiert und infolgedessen weiter degeneriert. Lediglich Helene ist ohne ihr eigenes Zutun dem Milieu ausgeliefert und somit auch die Einzige, die ihm zu entkommen versucht. Zwar ist auch Hoffmann darum bemüht, sich nach der bevorstehenden Geburt des Kindes aus der schadhaften Umgebung der Familie Krause zu distanzieren, jedoch ist er anders als Helene Teil der Bedingungen, die das verhängnisvolle Milieu ausmachen. Zudem ist auch anzumerken, dass Helene die einzige Person ist, die selbst keine Degenerationserscheinungen vorweist. Das hängt damit zusammen, dass sie aufgrund

ihrer Schulbildung im christlichen Internat fern von der Familie in einer gesunden Umgebung aufgewachsen war und erst später dem Milieu beigetreten ist. Daher ist es für sie als Außenstehende besonders schwer, sich mit dem Sittenverfall in ihrer Familie abzufinden. So zeigt sich ihre Reaktion auf das Milieu darin, dass sie ständig schluchzend anzutreffen ist, und bitterlich über die gegenwärtigen Zustände in ihrer Familie klagt. Sie geht sogar so weit, mit dem Suizid zu drohen, bevor sie selbst in dieses Milieu abstürzt und wie die anderen Degenerationserscheinungen ausbildet. Sie ist verzweifelt um einen Ausweg aus dem Milieu bemüht, den sie vergeblich in Loth sieht. Da sie ihn als ihre einzige Rettung erachtet, verschweigt sie ihm in einem beinahe hysterischen Bemühen den Alkoholismus ihres Vaters, nachdem Loth beim Abendessen während der hitzigen Alkoholdebatte verkündet hat, dass dieser vererbbar sei und ganze Alkoholiker-Familien schon daran zugrunde gegangen seien. Als Loth schließlich durch Dr. Schimmelpfennig über die vorherrschenden Bedingungen aufgeklärt hinter ihr Geheimnis kommt und sie infolgedessen verlässt, bleibt ihr kein anderer Ausweg mehr, als sich mit dem Hirschfänger zu erstechen.

Der Suizid Helenes

Erste Anzeichen für Helenes Unzufriedenheit in ihrem Elternhaus zeigen sich schon gleich zu Beginn, als sich Hoffmann darüber beschwert, dass seine schwangere Frau erneut zu trinken begonnen hat und die ungünstigen Einflüsse im Bauernhaus für diesen Zustand für verantwortlich erklärt, da es seiner Meinung nach bei ihm zu Hause niemals zu einem solchen Verhalten gekommen wäre. Helene entgegnet dem vorwurfsvoll: „Ja, du hast es gut, du kannst gehen, wohin du willst.“ (Hauptmann 2008: 21) Darin zeigt sich bereits, wie sehr sie sich selbst von diesen schädlichen Einflüssen distanzieren möchte, jedoch nicht in der Lage ist, wie Hoffmann ihre Koffer zu packen und zu gehen. Da ihr alle Mittel dazu fehlen, sieht sie die einzige Möglichkeit zu einer Flucht in der Verlobung mit Loth gegeben. Wie sehr sie all ihre Hoffnungen in diese Verbindung setzt, zeigt sich beim Abendessen, als sie in größter Verzweiflung darum kämpft, die Trunksucht ihrer Familie vor Loth geheim zu halten. Gleich am folgenden Morgen ist sie darum bemüht, Loths Mitgefühl zu erregen. So teilt sie ihm ihr Leid mit, indem sie sich über ihre missliche Lage beschwert: „Hier bin ich wie dumm, seit ich aus der Pension zurück bin.“ (Hauptmann 2008: 57) Sie schildert ihm die Grausamkeit der Bauern im Ort und führt das Beispiel des Arbeiters Beibst an, der früher der Kutscher von Kahls jähzornigem Vater war, und wie der ihm in Trunkenheit in den Fuß geschossen hat und Beibst seitdem hinkt (vgl. ebd.). Sie berichtet ihm von der Dummheit und Rohheit der Bauern, als sie ihm vom Bauern Streckmann erzählt: „[D]er – läßt seine Knechte Hungern und füttert die Hunde mit Konditorzeug“ (ebd.). Da sie in Loth einen Kämpfer für die Gerechtigkeit erblickt, veranschaulicht sie in der Hoffnung auf eine Rettung durch ihn das Ausmaß der herrschenden Ungerechtigkeit, der auch sie zum Opfer gefallen ist. Die Anzüglichkeiten des Vaters, das Verhältnis der Stiefmutter mit Kahl und die Annäherungen des Schwagers versucht sie jedoch zu vertuschen, da ihr bewusst ist, dass sie ihn damit verschrecken würde. Dennoch fasst sie durch das Gespräch mit Loth Mut, sodass sie es wagt, sich den

Schikanen ihres Schwagers zur Wehr zu setzen: „Wieder so eine Verkehrtheit! Mir ist es nach den wenigen Worten, die ich mit Herrn Loth geredet habe, so wohltuend klar im Kopfe …“ (ebd.: 67). Dadurch widersetzt sie sich seinen Annäherungen und verteidigt sich gegenüber seinen psychischen Manipulationsversuchen.

Hoffmann dagegen warnt Helene vor Loths starren Ansichten, und dass er ihr mit seiner Haltung nur schaden könnte. Er beschimpft ihn als einen „Schwärmer, der die Gabe hat, […] vernünftigen Leuten die Köpfe zu verwirren“ (ebd.), indem er einem den Kopf benebelt. Noch schlimmer ist jedoch, dass er sich über Sitte und Moral hinwegsetzt und in der Absicht, seine Ziele zu verwirklichen, vor nichts zurückschreckt (vgl. ebd.). Um Helene noch deutlicher zu veranschaulichen, wozu Loth fähig ist, erklärt er ihr: „Wir wären damals dieser Hirngespinste willen […] über die Leichen unserer Eltern hinweggeschritten, um zum Ziele zu gelangen. Und er, sage ich dir, würde erforderlichenfalls heute noch dasselbe tun.“ (ebd.) Dadurch zeigt sich deutlich, dass Loth, auch wenn er sich als Sozialist und Helfer der Benachteiligten ausgibt, im Grunde genauso vernunftorientiert und vom Mangel an gefühlsmäßigen Beziehungen und einem sinnlich-geistigen Lebensbild betroffen ist, wie der skrupellose Kapitalist, den er als das wahre Übel für das soziale Elend der Arbeiter verantwortlich macht. Während der Kapitalist seine Vernunft auf unbarmherzige Weise allein auf den materiellen Gewinn ausrichtet, fokussiert sich bei Loth die Vernunft auf die Anwendung und Durchsetzung seiner Theorien und Ansichten. Zwischenmenschliche Beziehungen geraten hierbei ebenfalls in den Hintergrund, da er sich im entscheidenden Moment von Helene abwendet und sie ihrem eigenen Schicksal überlässt. Um Helene schließlich vor dem Fehler zu bewahren, sich an Loth zu binden und damit ins Unglück zu stürzen, betont er des Weiteren: „Ich sage dir, nimm dich vor ihm in acht, in jeder … ich sage ganz ausdrücklich, in jeder Beziehung.“ (Hauptmann 2008: 68) Damit hätte Helene eigentlich klar sein müssen, dass auf Loth kein Verlass ist, und dass er seine Ansichten höher schätzt als alles andere auf der Welt. Die Zerbrechlichkeit ihres Kartenhauses und das Risiko, eines Tages von Loth verlassen zu werden, sollte er jemals erfahren, aus welchen Verhältnissen Helene wirklich stammt, hätten ihr das vorausbestimmte Scheitern ihres Vorhabens bewusst machen müssen. Zudem scheint Loth auch keine eigentliche Lösung zu bieten, da eine Verbindung mit ihm Helene von einem Übel ins andere reißen würde, denn „Loth ist und bleibt ′n Mensch, dessen Umgang kompromittiert“ (ebd.). Gemeint ist damit, dass er das eigene Ansehen beschädigt (vgl. Hentschel 2018: 84), da ihn aufgrund seiner fanatischen Ansichten sogar die Behörden im Auge haben (vgl. Hauptmann 2008: 68). So gibt er ihr eine allerletzte Warnung mit: „Mit Ansichten, wie er sie hat, in der Welt umherzulaufen, ist heutzutage weit schlimmer und vor allem weit gefährlicher als stehlen.“ (ebd.) Dennoch lässt sich Helene weder einschüchtern noch von ihrem Vorhaben abbringen und verteidigt weiterhin das Ansehen Loths. Dies geschieht, obwohl Loth selbst behauptet, „daß es keine Frau geben wird, die sich für […] [ihn] eignet“ (ebd.: 73). Er stellt seine Arbeit über die Ehe und erklärt: „meine Arbeitskraft gehört zum größten Teil meiner Lebensaufgabe und wird ihr immer zum größten Teil gehören: sie ist also nicht mehr mein“ (ebd.). Seine Gattin hätte sich demnach mit dem kleinen Teil seiner Persönlichkeit zu begnügen (vgl. ebd.), müsste dafür aber seinen hohen Anforderungen

gerecht werden: – „[l]eibliche und geistige Gesundheit der Braut zum Beispiel ist conditio sine qua non“ (ebd.: 74), also eine notwendige Bedingung. Zugleich ist Loth selbst nicht in der Lage, seine Familie zu ernähren, da er nicht mehr über seine Arbeitskraft verfügt: „dann fürchte ich mich vor der Sorge um meine Familie“ (ebd.: 73). Mit diesen Zumutungen erniedrigt er Helene eigentlich nur.

Dennoch schenkt ihm Helene ihr volles Vertrauen und versucht ihn nach dem Streit mit ihrem Schwager durch ihre Liebeserklärung, die sie in höchster Erregung mühsam hervorstammelt, bis sie ohnmächtig in seine Arme sinkt –

> „[a]uch noch mehr w-ollte ich Ihnen … Ihnen sagen, nämlich … näm-lich: daß – ich Sie sehr hoch-achte und – verehre – wie ich bis jetzt … bis jetzt noch – keinen Mann … daß ich ihnen vertraue, daß ich be-reit bin, das … das zu beweisen – daß ich – etwas für – dich fühle, Sie fühle …“ (Hauptmann 2008: 83)

– davon abzuhalten, ohne sie fortzugehen. Loth erwidert ihr Empfinden und in einem Rausch der Gefühle ist es gerade er, der Helene den Gedanken des Suizids einflößt. „So mit dir sterben“ (Hauptmann 2008: 92) flüstert er ihr zu, als er sie in seinen Armen hält, und erklärt ihr in Anlehnung an Nietzsches Aphorismus – „Der Gedanke an den Selbstmord ist ein starkes Trostmittel: mit ihm kommt man gut über manche böse Nacht hinweg“ (Nietzsche 1886: 99) –, wie er sich selbst mit dem Gedanken an den Selbstmord über so manches hinwegtröstet: „Von jeher berausche ich mich … besonders in glücklichen Momenten berausche ich mich in dem Bewußtsein, es in der Hand zu haben, weißt du!“ (Hauptmann 2008: 92). Helene möchte sichergehen ihn richtig verstanden zu haben und fragt nach: „Den Tod in der Hand zu haben?“ (ebd.) Daraufhin schildert ihr Loth weiter seine Ansichten, vor dessen Gefahren und wie Loth einem damit den Kopf verdrehen kann, Hoffmann zuvor bereits gewarnt hatte: „Ja! und so hat er [der Tod] gar nichts Grausiges, im Gegenteil, so etwas Freundschaftliches hat er für mich.“ (ebd.) Es ist insbesondere der folgende Teil seiner Darlegungen, der Helene, auch wenn sie selbst bereits mit Strick, Messer und Revolver (vgl. ebd.: 63) gedroht hatte, auf die Idee des Suizids als sinnvolle Lösung gebracht haben mag: „Man ruft und weiß bestimmt, daß er kommt. Man kann sich dadurch über alles mögliche hinwegheben, Vergangenes – und Zukünftiges. (ebd.) So wird der Suizid auch für Helene zum einzigen Trostmittel, als sie von Loth verlassen wird.

Helene ist sich im Gegensatz zu Loth der prekären Lage, in der sie sich befindet, bewusst. So ist sie mehrmals bemüht, Loth über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären und ihm die Alkoholabhängigkeit ihrer Familie zu gestehen, bricht aber sogleich wieder ab, da ihr der Mut dazu fehlt. Es ist jedoch erstaunlich, dass Loth, der sehr wohl weiß, dass es Helene in ihrem Elternhaus nicht gut geht, kein bisschen bemüht ist, der Sache auf den Grund zu gehen und Näheres über das Leid seiner Verlobten zu erfahren. Er fragt zwar nach, was Helene bedrückt, und bemüht sich in leeren Tröstungen, ist sich jedoch über den Ernst der Lage nicht bewusst, auch nicht, als Helene den ausstehenden Suizid nun des Öfteren latent ankündigt, indem sie ihm offenbart, dass sie nicht weiß, was aus ihr werden sollte, sollte er sie verlassen. Anstatt über ihr Auftreten besorgt zu sein, tut Loth Helenes Gehabe als Unsinn ab und fügt sogleich hinzu: „Nur wer mich zum Verräter meiner selbst machen wollte, über den müßte ich hinweggehen.“

(Hauptmann 2008: 97) Damit bestätigt er Helenes Zweifel und schürt ihre Ängste, da er ihr ein weiteres Mal beweist, dass auf ihn keineswegs Verlass ist, weil er seine Werte höher schätzt als die Liebe zu ihr, und gibt ihr auch deutlich zu verstehen, dass er sie als die Tochter eines alkoholsüchtigen Vaters abstoßen müsste, weil ihn das sonst zum Verräter seiner Werte machen würde. Helene ist sich wohl bewusst, dass sie sich auf Loths Liebe nicht verlassen kann und weint immerzu. Sie befreit sich aber nicht aus ihrer Opferrolle, indem sie ihm die Wahrheit gesteht, und sitzt stattdessen ihre Angst aus. Vermutlich lässt sie es auch darauf ankommen, weil sich Loth ganz offensichtlich blind stellt und alle Warnungen, seien es die von Helene oder die von Schimmelpfennig, der ihm die elenden Familienverhältnisse und die Degeneration im Ort zu vermitteln versucht, ignoriert. Anstatt selbst misstrauisch zu werden, wirft er Helene ihr Misstrauen vor und überhört, dass ihm Helene etwas ausschlaggebendes verheimlicht und fast hysterisch noch eine weitere Suizidankündigung hervorbringt, indem sie ihn davor warnt, sie zu verlassen: „Ich beschwöre dich! Geh nicht fort! Verlaß mich doch nur nicht. Geh – nicht fort, Alfred! Alles ist aus, alles, wenn du einmal ohne mich von hier fortgehst.“ (ebd.: 111) Doch trifft diese Warnung ins Leere, da Loth, wegen seines dominierenden verstandsorientierten Sinns unfähig zu zwischenmenschlichen Beziehungen ist, da er mangels Empathie die Sorge Helenes nicht erfassen kann.

Dr. Schimmelpfennig gegenüber verteidigt sich Loth, dass er sich sehr wohl über die vorherrschenden Verhältnisse im Haus bewusst ist (vgl. ebd.: 116 f.). Doch erst nachdem ihn der Arzt aufklärt, wird Loth das Dilemma, in dem er sich befindet, in Gänze klar. So hinterlässt er Helene einen Abschiedsbrief und erklärt sich u. a. mit den Worten „Unübersteiglich!“ (ebd.: 122), was so viel bedeutet wie, dass er aus Prinzipientreue eine Grenze einhalten muss, die nicht überschritten werden darf (vgl. Hentschel 2018: 87). Daraufhin ersticht sich Helene mit dem Hirschfänger, „eine 30 bis 40 cm lange Stichwaffe, die auf der Jagd verwendet wird“ (Hentschel 2018: 87). Der Suizid erfolgt nicht offenkundig und wird durch die Bühnenanweisung, dem Gebaren Helenes und der Haushälterin angedeutet. So ergreift Helene den Hirschfänger und verschwindet in Hoffmanns Zimmer. Einige Zeit später betritt das Hausmädchen das Zimmer, aus dem sie sogleich schreiend herauskommt:

> *Im nächsten Augenblick stürzt sie heraus mit den Zeichen eines wahnsinnigen Schrecks; schreiend dreht sie sich zwei – drei Mal um sich selber, schreiend jagt sie durch die Mitteltür. Ihr ununterbrochenes Schreien, mit der Entfernung immer schwächer werdend, ist noch einige weitere Sekunden vernehmlich.* (Hauptmann 2008: 123)

Die Handlung endet damit, dass das Schreien durch das betrunkene Lallen des Vaters – Dohie hä? Hoa iich nee a poar hibsche Tächter?“ (Hauptmann 2008: 124) –, der stets vor Sonnenaufgang nach Hause torkelt, abgelöst wird.

Helenes Suizid ist Ausdruck deterministischer Milieuverstrickung, da sie sich weder in einer von Männern bestimmten Welt als Frau allein zu behaupten weiß, noch auf die Unterstützung der Männer in ihrem familiären Umfeld zählen kann. Trotz aller Bestrebungen, gegen die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage anzukämpfen, greift sie hierbei jedoch wieder zu Lösungsansätzen, die Teil ihrer aussichtlosen Lage sind. Sie klammert sich an die in der Moderne überholte Vorstellung von der Errettung durch einen Mann

und übersieht dabei, dass Loth als Repräsentant einer entemotionalisierten Vernunft nicht zu ihrer Rettung fähig ist, da er als Theoretiker von der Vorstellung eingenommen ist, gesunde Nachkommen zu hinterlassen. Eine Eheschließung mit Helene würde sein Vorhaben, seine Erbschaft ungeschmälert auf seine Nachkommen zu übertragen (vgl. ebd.: 35), zum Scheitern bringen, da Helene aus einer Trinkerfamilie stammt und somit den Kriterien seiner Ansprüche nicht entspricht. Somit wird Helene die einzige Möglichkeit aus ihrem Milieu zu entrinnen verwehrt, und sie bleibt Opfer und Produkt ihres Milieus, was zur Folge hat, dass sie den deterministischen Strukturen der Zeit verhaftet bleibt, wie es so oft in der naturalistischen Literatur der Fall war.

Schlussbemerkung

Am Beispiel der Familie Krause wurde aufgezeigt, wie sehr revolutionäre Veränderungen in der Gesellschaft in das Leben der einzelnen Individuen eingreifen und es von Grund auf verändern können. Der Prozess der Industrialisierung hatte tiefgreifende Veränderungen zur Folge, und ließ ein so großes soziales Elend entstehen, dass hieraus eine neue Klasse des Arbeiterproletariats hervorging. Das Leid dieser Bevölkerungsschicht wird in Hauptmanns Werk *Vor Sonnenaufgang* an dem tragischen Schicksal der Bergarbeiter dargestellt. Auch wenn dieses elende Milieu des Proletariats vorranging in der naturalistischen Literatur aufgegriffen wird, da sich hier die grausamen Fakten der Realität am deutlichsten aufzeigen lassen, setzt sich der Fokus in *Vor Sonnenaufgang* auf die Degenerationserscheinungen der wohlhabenden Schicht, die erneut bedingt durch die Folgen der Industrialisierung zu ihrem Reichtum gelangt ist. Auch wenn sich Familie Krause am anderen Ende dieses Spektrums befindet, so ist sie doch gleichermaßen von der Leere betroffen, die durch das Aufgeben der traditionellen Werte und der altbekannten Lebensweise bedingt ist. Durch das Fehlen eines sinnlich-geistiges Lebensbilds hat die Familie aus Skrupellosigkeit und Geldgier zum einen das soziale Elend der Arbeiter mitzuverantworten, zum anderen kreiert sie sich auch ihr eigenes soziales Elend, indem sie die nunmehr vorherrschende Sinnlosigkeit ihres Daseins mit Alkohol zu verdrängen versucht. Dabei entfremdet sie sich immer weiter von jeglichen Konventionen, die ein sittliches und geordnetes Zusammenleben der einzelnen Familienmitglieder ermöglichen, und veranlasst dadurch den Suizid der jüngsten Tochter Helene.

Somit sind es die Degenerationserscheinungen der anderen Familienmitglieder, die das Leben für Helene in diesem Umfeld unerträglich machen und sie zum Suizid führen. Ob sich Helene auch umgebracht hätte, wenn Loth nicht erschienen wäre, bleibt fraglich. Es könnte jedoch durchaus zutreffen, da sie zuvor schon damit droht, entweder wegzurennen oder sich umzubringen, bevor sie selbst in dieses Milieu herabstürzt und eigene Degenerationserscheinungen aufweist. Was sie jedoch direkt in den Suizid treibt, ist das plötzliche Verlassenwerden durch Loth, nachdem die Rettung durch ihn so nahe schien. Dennoch ist an dieser Stelle festzuhalten, dass sich auch Helene um das Risiko ihres Lösungsansatzes durch Loth bewusst ist, da sie sich seiner Liebe nicht sicher ist. Sie weiß, dass er seine Prinzipien mehr wertschätzt als seine Liebe zu ihr, und traut sich

infolge nicht, ihm die Wahrheit zu eröffnen. So setzt sie alles daran, die Alkoholkrankheit ihrer Familie vor Loth zu verbergen, und reagiert bei jeder Gelegenheit, wo die Wahrheit ans Licht kommen könnte, hysterisch. Dieses Verhalten deutet auf die große Verzweiflung, in der Helene sich befindet, und die sie zuletzt auch in den Suizid treibt. Vor Loth lebte sie in dem Bewusstsein, in einem Milieu gefangen zu sein, aus dem es kein Entrinnen gibt. Da sie in einem katholischen Internat und damit fern von der Misere in ihrem väterlichen Haus aufgewachsen war, waren die Umstände in ihrem Elternhaus bereits auch ohne Loth schon schwer erträglich für Helene. Dennoch hätte sie sich vielleicht mit ihrem Schicksal abfinden, und in Folge dieser Entwicklung eigene Degenerationserscheinungen entwickeln können, deren Auswirkungen hier nicht einzusehen sind. Loth bietet ihr einen Ausweg aus diesem Milieu, was nicht nur ihre Verzweiflung schürt, sondern das Milieu erst recht unerträglich für Helene macht, weil sie durch ihn sieht, dass es auch andere Lebensmöglichkeiten gibt, als in den momentanen Umständen zu verharren. Gerade diese Hoffnung und Aussicht machen einen Rückfall in das Milieu so unerträglich, dass der Suizid als einzige Lösung in Frage kommt.

Somit tritt der Suizid in direkter Folge auf Loths Verschwinden ein und steht damit auch in unmittelbarem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Folgen, die auf die Industrialisierung zurückzuführen sind.

Literaturverzeichnis

Ajouri, Philip (2017): Der Kampf ums Dasein als Metapher der Dynamik im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. *Archiv Für Begriffsgeschichte*, *59*, 121–138. https://www.jstor.org/stable/26572809 (Letzter Zugriff: 30.04.2026).

Alberti, Conrad (1890): *Natur und Kunst. Beiträge zur Untersuchung ihres gegenseitigen Verhältnisses*. Leipzig: Wilhelm Friedrich.

Bahr, Hermann (1891): *Die Überwindung des Naturalismus Als zweite Reihe von die „Kritik der Moderne"*. Hg. v. Claus Pias. Kritische Schriften in Einzelausgaben, Band 2. 2. Aufl. Weimar: VDG.

Bartels, Adolf (1897): *Gerhart Hauptmann*. Weimar: Emil Felder.

Böckmann, Paul (1999): *Dichterische Wege der Subjektivierung. Studien zur deutschen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert*. Hg. v. Deutsche Schillergesellschaft. Tübingen: Max Niemeyer.

Borchardt, Knut (1972): *Die Industrielle Revolution in Deutschland*. München: Piper.

Brescius, Hans (1976): *Gerhart Hauptmann. Zeitgeschehen und Bewußtsein in unbekannten Selbstzeugnissen. Eine politisch-biographische Studie*. 1. Aufl. Bonn: Bouvier.

Bunge, Gustav von (1887): *Die Alkoholfrage. Ein Vortrag*. Leipzig: F. C. W. Vogel.

Hauptmann, Gerhart (2008): *Vor Sonnenaufgang*. 41. Aufl. Berlin: Ullstein.

Henning, Friedrich Wilhelm (1995): *Die Industrialisierung in Deutschland 1800 bis 1914*. 9. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh, UTB.

Hentschel, Uwe (2018): *Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang*. Ditzingen: Reclam.

Holz, Arno (1891): *Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze*. Berlin: W. Issleib.

Kafitz, Dieter (1982): *Grundzüge einer Geschichte des deutschen Dramas von Lessing bis zum Naturalismus*, Bd. 2. Königstein: Athenäum.

Möbius, Hanno (1980): *Der Positivismus in der Literatur des Naturalismus. Wissenschaft, Kunst und soziale Frage bei Arno Holz*. München: Finck.

Müller, Lothar (1988): Die Großstadt als Ort der Moderne. Über Georg Simmel. In: *Die Unwirklichkeit der Städte: Großstadtdarstellungen zwischen Moderne und Postmoderne*. Hg. v. Klaus R. Scherpe. Hamburg: Rowohlt, 14-36.

Nietzsche, Friedrich (1886): *Jenseits von Gut und Böse. Vorspiel einer Philosophie der Zukunft*. Leipzig: C. G. Neumann.

Nürnberger, Helmuth (1992): *Geschichte der deutschen Literatur*. 24. Aufl. München: Bayerischer Schulbuch-Verlag.

Plötz, Alfred (1895): *Grundlinien einer Rassen-Hygiene*. Berlin: Fischer.

Schlenther, Paul (1898): *Gerhart Hauptmann. Sein Lebensgang und seine Dichtung*. Berlin: S. Fischer.

Schürings, Ute (2008): *Metaphern der Großstadt. Niederländische Berlinprosa zwischen Naturalismus und Moderne*. Hg. v. Amand Berteloot u. a. Niederlande-Studien, Band 43. Münster u. a.: Waxmann.

Simmel, Georg (2016): *Die Großstädte und das Geistesleben*. Hg. v. Guth, Karl-Maria. Sammlung Hofenberg Digital. Berlin: Contumax.

Stöckmann, Ingo (2011): *Naturalismus. Lehrbuch Germanistik*. Weimar u. a.: Metzler.

Diyalog 2026/ 2: 431-450 (Research Article)

Johann Peter Hebel'in Türkiye'de Alımlanması Üzerine

Ali Osman Öztürk, Konya

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093549

Öz

Bu makale, Johann Peter Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasını edebiyat çalışmaları ve alımlama estetiği perspektifinden incelemektedir. Başlangıç noktası, Alman Aydınlanma döneminin bir yazarının Türkiye Germanistik çalışmaları bağlamında nasıl aktarıldığı, karşılandığı ve yorumlandığı sorusudur. Hebel, Alman edebiyat tarihinde önemli bir öykü anlatıcısı ve takvim öyküleri yazarı olarak kanonik bir statüye sahip olmasına rağmen, Türkiye'deki alımlanması bugüne kadar hemen hemen hiç araştırılmamıştır. Metodolojik olarak, çalışma dört alana dayanmaktadır: Türkiye Germanistlerinin edebiyat tarihi sunumlarının incelenmesi, Türkçe çevirilerin değerlendirilmesi, bireysel akademik çalışmaların yorumu ve Almanya'daki alımlama ile karşılaştırma. Araştırma, Hebel'in Türkiye'de öncelikle didaktik kısa öykü yazarı, Aydınlanma Çağı temsilcisi ve ahlâki ve insancıl değerlerin temsilcisi olarak algılandığını göstermektedir. Burada özellikle *Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes* takvim öykülerine odaklanılmaktadır. Varılan sonuçlar, Hebel'in Türkiye'de Alman dilindeki akademik çalışmalara kıyasla daha işlevsel, didaktik ve kültürel aracılık açısından okunduğunu göstermektedir. Çalışma, Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasının, kültürlerarası edebi aracılık ve edebi anlamda bir değişimin aydınlatıcı bir örneğini temsil ettiği sonucuna varmaktadır.

***Anahtar Sözcükler**:* Alman Edebiyatı, Johann Peter Hebel, takvim hikayeleri, Aydınlanma dönemi yazarı, Türkiye'deki alımlama.

Abstract (English)

On the Reception of Johann Peter Hebel in Turkey

This article examines the reception of Johann Peter Hebel in Turkey from the perspectives of literary studies and reception aesthetics. It begins by exploring how an author from the German Enlightenment is introduced, received, and interpreted within the context of Turkish German studies. Although Hebel holds a canonical status in German literary history as a significant storyteller and author of *Kalendergeschichten* (almanac stories), his reception in Turkey has remained largely unexplored. Methodologically, the study draws on four areas: an analysis of literary-historical accounts by Turkish Germanists, an evaluation of Turkish translations, an interpretation of specific scholarly works, and a comparison with Hebel's reception in Germany. The investigation reveals that, in Turkey, Hebel is perceived primarily as an author of didactic short stories, a representative of the Enlightenment, and a conveyor of moral and humanistic values—with a particular focus on the *Kalendergeschichten*" from his *Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes* (Little Treasure Chest of the Rhenish Family Friend). The findings suggest that, compared to German-language scholarship, Hebel is read in Turkey more through the lenses of function, didactics, and cross-

Einsendedatum: 15.07.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

cultural mediation. The study concludes that the reception of Hebel in Turkey serves as an illuminating example of intercultural literary mediation and the transformation of literary meaning.

Keywords: German Literature, Johann Peter Hebel, calendar stories, Enlightenment writer, reception in Turkey.

EXTENDED ABSTRACT

This article examines the reception of Johann Peter Hebel in Turkey from a literary studies and reception-aesthetics perspective. Its starting point is the observation that Hebel (1760–1826), although he is considered one of the most important authors of the German Enlightenment and has achieved canonical status, particularly with his calendar stories, has thus far only been studied sporadically outside the German-speaking world from the perspective of transcultural reception. The study therefore investigates how Hebel's work has been received, mediated, interpreted, and utilized within the Turkish context of German studies.

This study examines Turkish scholarship's thematic emphases, literary perspectives, prominent texts, and broader literary and cultural-historical conclusions regarding Hebel's reception in Turkey.

Methodologically, the study operates on four levels: First, it analyzes literary-historical accounts, particularly Turkish- and German-language literary histories by Turkish Germanists. Second, it examines Turkish translations of Hebel's works. Third, it systematically evaluates individual scholarly studies on Hebel within Turkish German studies. Fourth, it compares Johann Peter Hebel's reception in Germany with how his works were received in Turkey as a transnational context, illustrating how the functionality of literature changes across time and space. The theoretical framework draws on approaches from reception aesthetics, comparative literature, and cultural transfer. Literature is understood not as a static body of texts, but as a dynamic space of meaning that is constantly reconstituted in new cultural contexts.

A first finding concerns the portrayal of Hebel in Turkish literary histories. Here, it becomes clear that while Hebel is regularly mentioned, his position is weighted differently. Whereas he appears only briefly in some overview works within the context of calendar literature, more recent accounts present him more clearly as an independent author of the Enlightenment. What these accounts have in common, however, is that Hebel is primarily perceived as a significant representative of short prose and as a formative author of calendar literature. Thus, in Turkish German studies, he does not appear primarily as a marginal figure, but rather as a functionally important mediator between literature, morality, and popular education.

A second key finding concerns the history of translations. Hebel's reception in Turkish began relatively late: translations of his texts have only been available since the 1990s. Furthermore, Turkish editions focus almost exclusively on stories from "The Treasure Chest of the Rhenish Family Friend," that is, on those texts considered particularly representative of Hebel's narrative style. The selection of translated texts reveals a clear tendency: narratives with universally understood themes such as transience, justice, love, fate, humanity, or social experience are favored. This suggests that in Turkey, Hebel is read less as a historically bound author of the early 19th century and more as a vehicle for universally human and cross-culturally relevant meanings.

Furthermore, the analysis of scholarly research in Turkish German studies reveals three dominant lines of reception. First, the moral and didactic dimension of Hebel's calendar stories is frequently emphasized. Numerous studies interpret his texts as narrative forms of ethical instruction, highlighting values such as justice, gratitude, honesty, and compassion. Second, the exploration of time, transience, and mortality plays a significant role. Hebel's texts are understood as concise yet dense narrative forms that address fundamental existential questions in a popular yet literarily effective manner. Third, intercultural readings can be identified, which highlight Hebel's comparatively open attitude toward the "Orient" and his culturally relatable narrative patterns.

In comparison to German-language scholarship on Hebel, a marked shift in emphasis is evident. While Hebel is increasingly read in the German research context as a significant storyteller of European standing from narratological, cultural studies, and literary-historical perspectives, his reception in Turkey was for a long time primarily viewed from didactic, translational, and cultural-mediating perspectives. This is closely linked to the institutional development of German studies in Turkey, which is traditionally more strongly associated with foreign language teaching and cultural mediation. Thus, in the Turkish context, Hebel appears not only as a historically relevant author but also as a writer with pedagogical applications, cultural translatability, and aesthetic accessibility.

The study concludes that the Turkish reception of Hebel's work should by no means be considered a mere marginal phenomenon. Rather, it exemplifies how an author of the German Enlightenment is recontextualized, selectively interpreted, and functionally recoded within a different linguistic and cultural context. It is precisely in this shift that its literary-historical value lies. In Turkey, Hebel's work is primarily read as didactic-humanistic short prose, as a model of popular storytelling, and as a medium for cultural transmission. Thus, his reception proves to be an illuminating case of transnational literary circulation and the formation of cultural meaning.

The study shows Hebel's presence in Turkish German studies as an author and in international discourse. His stories resonate in Turkey by addressing cultural questions. His reception demonstrates how literature crosses national boundaries and enters academic contexts.

1. Giriş

Johann Peter Hebel (1760–1826), Alman Aydınlanmasının en önemli yazarlarından biridir ve–özellikle takvim öyküleri[1] olarak bilinen– eserleri ile Alman edebiyat tarihinde özel bir yere sahiptir[2]. Hebel'in metinleri, popüler anlatı tarzını, ahlâki düşünceyi ve didaktik amacı hem edebi hem de pedagojik olarak etkili bir biçimde birleştirir. "Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes" (1811) adlı eseriyle, eğlenceyi, ahlâki öğretimi ve sosyal gözlemi birleştiren bir anlatı biçimi geliştirmiştir.

Hebel'in diğer kültürlere ve dinlere karşı tutumu dikkat çekicidir. Döneminin birçok yazarı Oryantalist egzotizmden veya kültürel önyargılardan etkilenirken, Hebel, özellikle İslam ve Türk dünyası olmak üzere Doğu'ya ilişkin nispeten daha incelikli ve açık bir bakış açısı sergilemektedir (bkz. Schneider 2025: 42–47): "İslam dini, 'Akıllı Sultan' (…) hikâyesiyle daha da yakından gösterilir. Hikâyede, bir dilenci padişahtan tüm servetini paylaşmasını ister. Bilge hükümdar, ona büyük bir gümüş para verir ve şefkatle 'Herkes eşit pay isterse, sana daha az bir hisse düşmez mi?' diye sorar." (Schneider 2025: 43)[3] Bu kültürlerarası açıklık, metinlerinin orijinal tarihsel bağlamlarının ötesinde evrensel bir boyut kazanmasına katkıda bulunur.

Bertolt Brecht'in de 'takvim öyküsü türünü önemsediği göz önünde bulundurulursa, Hebel'in özgünlüğü daha da belirginleşmektedir: Aydınlanma'dan ilham alan bir yaklaşımla, takvim öyküsü türünü edebi ve didaktik bir araç olarak kullanmıştır. Bu türden ilham alan ve kendi takvim öykülerini yazan Yüksel Pazarkaya[4] (2007; 2008; 2009a; 2009b) da bu hususu vurgular: "Aydınlanmayla birlikte, takvim ortamından bağımsız olarak, örneğin Johann Peter Hebel (1760–1826), yazınsal bir alttür, öykünün bir çeşitlemesi olarak geliştirmiş, yine günlük yaşantılardan ve insan ilişkilerinden hareketle kotarılırken, yazının dokusu da daha derinleşmiştir." (Akdemir 2009: 4)

Pazarkaya'ya göre, Hebel'in takvim öykülerinde öncelikle didaktik yön ön plandayken, Brecht'in öykülerinde (1978) –örneğin Herr Keuner– diyalektik unsur baskındır. Bu edebi alt türün ortaya çıktığı Aydınlanma'nın tarihsel bağlamı, Pazarkaya'yı da etkiler; zira şüphe ve eleştiri, Aydınlanma'nın modern biçiminin merkezindedir (Akdemir 2009: 4). Meral Oraliş'e göre (bkz. 2012: 57), Hebel'in eserleri ile Pazarkaya'nın takvim öyküleri arasındaki temel fark, Hebel'in –Pazarkaya'nın aksine– yılın her günü için bir öykü yazmamış olmasıdır. Bununla birlikte, her iki yazar da gündelik hayata odaklanmaktadır: anlatılarının başlangıç noktası günlük deneyimler ve kişilerarası ilişkilerdir. Pazarkaya ayrıca hem Hebel hem de Brecht'in eserlerinde didaktik

[1] "Takvimlerde basılmak üzere tasarlanmış, popüler ve eğlenceli öyküler; genellikle müstehcen ve absürt, öğretici bir eğilimle; 18. yüzyıldan itibaren ise öğretici yönüne daha fazla önem verilmiştir." (Bkz. Best 1976: 127)

[2] Alman edebiyatında "diğerlerinin yanı sıra, P. Gengenbach (1520), Grimmelshausen (Ewigwährender K. 1670, Wundergeschichten-K. 1669-1673), J. P. Hebel (1802), Gotthelf (Elsi), A. Stolz, Hans-Jacob, P. Rosegger, daha yakın zamanlarda O. M. Graf (1929), H. Waggerl ve B. Brecht (1949) çoğunlukla didaktik-popüler bir üslupla takvim öyküleri yazmışlardır." (Bkz. Wilpert 1969: 376).

[3] Bu konuda ayrıca Buch (1988: 52) ve Koç (1997: 36 vd.) yayınlarına bakılabilir.

[4] Pazarkaya'ya kısaca değinmemizin nedeni, Hebel'in etkisinin bu çalışmanın odak noktası olan akademik çevreyle sınırlı kalmadığına, ayrıca Türk edebiyatında da iz bıraktığına işaret etmektir. Makalenin sınırlarını zorlamamak için burada ayrıntıya girilmeyecektir.

amacın merkezi bir rol oynadığını gözlemler. Bununla birlikte, kendi eserinin de Aydınlanma ruhundan –takvim öyküsünün ortaya çıktığı tarihsel bağlamdan– etkilendiğini vurgular; ancak çağdaş Aydınlanma biçimi daha çok şüphecilik ve eleştirel düşünceyle karakterize edilir (bkz. Akdemir 2009: 4). Bu bağlamda, Hebel'in diğer edebi ve akademik çevrelerde nasıl karşılandığı sorusu ortaya çıkmaktadır. Bu açıdan Türkiye'deki durum özellikle ilgi çekicidir; zira burada Germanistik çalışmaları 20. yüzyılın ortalarından beri bağımsız bir araştırma geleneği geliştirmiştir.

1.1 Teorik Çerçeve: Alımlama ve Edebi Aktarım

Bu çalışma, teorik olarak alımlama estetiği ve karşılaştırmalı edebiyat çalışmaları bağlamında konumlandırılmıştır. Bu perspektiften bakıldığında, edebiyat statik bir eser olarak değil, metin, okuyucu ve kültürel bağlamın etkileşimiyle tam olarak ortaya çıkan dinamik bir süreç olarak anlaşılır (bkz. Sayın 1999: 33–52). Bir yazarın farklı bir kültürel bağlamda kabul görmesi her zaman bir dönüşüm ve yeniden yorumlama sürecidir. Metinler yeni söylemlere entegre edilir, anlamları değişir ve bazı yönleri diğerlerinden daha belirgin hale gelir.

Ampirik alımlama araştırması, bir sanat eserinin, bir yazarın veya edebi bir eğilimin; bireysel okurlar ya da sosyal, tarihsel veya yaşa dayalı olarak tanımlanmış okur grupları nezdindeki kabulünü ve etki tarihini inceler. 1970'lerin başından itibaren yerleşen bu alan; edebiyat sosyolojisi, hermenötik, Prag yapısalcılığı ve edebiyat tarihi gibi çok çeşitli teorik yaklaşımları bir araya getirir. Alımlama araştırmasının amacı, okuma araştırmaları bağlamında, okurların ve alımlayıcı grupların metne yükledikleri anlamları; söz konusu anlamlandırma süreçlerini açıklayıcı faktörler olarak sosyal, durumsal, psikolojik ve bilişsel ön koşulları da göz önünde bulundurarak inceler (bkz. Nünning 2004: 232).

Bu makalede amaç, ampirik alımlama perspektifinden yazarın özellikle Türkiye Germanistik araştırmalarında hangi yönlerinin ele alındığını, hangi yorumlama yaklaşımlarının baskın olduğunu ve Hebel'in edebi söylemde hangi rolü oynadığını göstermektir.

1.2 Araştırma Soruları

Bu problem çerçevesine dayanarak, çalışma dört temel araştırma sorusuna odaklanmaktadır:

1. Türkiye'deki akademik çalışmalar Johann Peter Hebel'e hangi tematik vurguları yapmaktadır?

2. Hebel hangi edebiyat çalışmaları perspektifinden yorumlanmakta ve değerlendirilmektedir?

3. Hebel'in hangi eserleri Türkiye'deki alımlamada merkezi bir öneme sahiptir?

4. Türk Germanistik çalışmalarında Hebel'in sunumu ve yorumlanmasından hangi genel edebiyat-tarihsel ve kültür-tarihsel sonuçlar çıkarılabilir?

Bu sorular, alımlama yapısını ortaya çıkarmayı ve aynı zamanda bir Alman Aydınlanma dönemi yazarının farklı bir kültürel ve bilimsel bağlamda nasıl yorumlandığını göstermeyi amaçlamaktadır.

2. Metodolojik Yaklaşım

Hebel'in alımlanmasının Türkiye'de Alman edebiyat tarihi kitaplarında, eserlerinin çevirilerinde ve Germanistlerce yayınlanan akademik makaleler olmak üzere üç farklı alanda gerçekleştiği saptanmıştır. Metodolojik olarak, çalışma alımlama-estetiği ve karşılaştırmalı yaklaşımları bir araya getirmektedir. Analiz, birbirine bağlı dört araştırma düzeyine dayanmaktadır:

2.1. Edebiyat Tarihi Kapsamındaki Tanıtımların Analizi

Öncelikle, Alman edebiyatı tarihleri ve Alman dili uzmanları tarafından yazılmış kurs kitapları incelenecektir. Bu metinler, yalnızca bilgi aktarmakla kalmayıp aynı zamanda kanon oluşturma işlevlerini de yerine getirmektedir. Bu nedenle, Gürsel Aytaç (1974), Dursun Zengin (2011) ve Umut Balcı'nın (2017) Hebel sunumları karşılaştırmalı olarak incelenerek, ona atfedilen önemin, eserlerinin hangi yönlerinin öne çıkarıldığının ve hangi edebiyat tarihi bağlamında konumlandırıldığının gösterilmesi amaçlanmıştır.

2.2. Çevirilerin İncelenmesi

İkinci metodolojik adım, Hebel'in eserlerinin Türkçe çevirilerinin incelenmesini içerir. Çeviriler, bir yazarın eserlerinden hangilerinin erişilebilir hale geleceğini belirledikleri için uluslararası alımlamada merkezi bir rol oynar. Bu çalışmada, 1993'ten beri yayımlanan beş Türkçe çeviri, alımlamaya katkıları, metin seçimi ve tematik yönelimleri bakımından değerlendirilecektir.

2.3. Akademik Çalışmaların Analizi

Üçüncü adımda, Türkiye'deki Germanistik araştırmaları kapsamında Hebel üzerine yapılan akademik çalışmalar incelenecek, tematik odak noktaları ve yorumlama perspektifleri açısından değerlendirilecektir.

Değerlendirme özellikle tarama sonucu basılı eserleri bakımından erişilebilen isimlere (Wilfried Buch, Sevim Cumurcu, Yüksel Baypınar, Ünal Kaya, Yılmaz Koç, Umut Balcı, Munise Aksöz, Fatih Tepebaşılı ve Şenay Kayğın) odaklanmaktadır. Adı geçen akademisyenlerin makaleleri Hebel'in Türkiye'de alımlanması tarihçesine dair veri sağlayan temsili bir metin korpusu oluşturmaktadır.

2.4. Almanya ve Türkiye'deki Alımlamanın Karşılaştırılması

Bir yazarın yaşadığı dönemden itibaren kendi kültür çevresi ve yabancı kültür ortamlarında nasıl alımlandığını karşılaştırmak, edebiyatın zaman ve mekâna göre işlevselliğinin değişimine dair önemli ipuçları verir. Bu kapsamda önce Hebel'in Almanya'da nasıl alımlandığına değinilecek ve ulusötesi alımlanma çevresi örneği olarak eserlerinin Türkiye'deki yansımasının sonuçları ile karşılaştırılacaktır.



Resim 1: Johann Peter Hebel'in portresi[5]

3. J. P. Hebel'in Kısa Biyografisine dair

Alman yazar, ilahiyatçı ve eğitimci Johann Peter Hebel, 10 Mayıs 1760'ta Basel'de Johann Jakob Hebel ve Ursula Hebel'in en büyük çocuğu olarak dünyaya geldi. Resmi eğitimine 1774'te Karlsruhe'deki Gymnasium'da (ortaokul) başladı ve 1778'e kadar burada eğitim gördü. Daha sonra 1778–1780 yılları arasında Erlangen Üniversitesi'nde Protestan teolojisi okudu. Karlsruhe'deki eğitiminde sadece vasat notlar aldığı için başlangıçta istikrarlı bir iş bulmakta zorlandı (bkz. Hebel 2025: 15).

Ancak Hebel, Aralık 1780'den itibaren Hertingen'de özel öğretmen ve yardımcı vaiz olarak çalıştı ve 1783'e kadar orada kaldı. Daha sonra Lörrach'a taşındı ve 1783–1791 yılları arasında Pädagogium'da (bir tür ortaokul) yardımcı öğretmen olarak çalıştı ve gelirini özel derslerle destekledi. Kasım 1791'de Hebel, Karlsruhe Gymnasium'da (bir tür lise) yardımcı diyakon oldu ve akademik kariyerine orada devam etti. Sonunda 1798'de profesör olarak atandı (bkz. Hebel 2025: 15 vd.).

[5] Unknown_Artist_-_Portrait_of_Johann_Peter_Hebel_(1760-1826)_German_writer_-_(MeisterDrucke-924051) (URL)

Seyahatleri entelektüel ufkunu önemli ölçüde genişletti. Özellikle 1794'te Ren Nehri boyunca yaptığı yolculuk ve 1805'te İsviçre'ye yaptığı bir diğer gezi dikkat çekicidir.

Edebiyat kariyeri, 1800–1802 yılları arasında yazdığı Alemannik Şiirler ile başladı. 1802'de Badischer Kalender'in yayın kuruluna katıldı. 1807'den itibaren takvimin tam editörlüğünü üstlendi ve adını *Rheinischer Hausfreund* (Renli Aile Dostu) olarak değiştirdi. Hebel bu takvimi 1815 yılına kadar yayınladı ve bir aradan sonra 1819'da tekrar yayınlamaya başladı (bkz. Hebel 2025: 16).

Hebel'in hayatındaki önemli bir olay, Eylül 1809'da aktris Henriette Hendel'in Karlsruhe sarayında Alemanik şiirlerini okumasıyla gerçekleşti. Hebel, Hendel'e âşık oldu ve daha sonra bazı takvim kayıtlarında onu "kayınvalidesi" olarak anarak, "Aile Dostu"nun yardımcısı olarak nitelendirdi. Bu dönemde Hebel aynı zamanda Protestan kilisesinin ve sınav kurulunun da üyesiydi. Bir diğer önemli eseri ise 1811'de yayımlanan *Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes* [Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu]'dir. 1812'de Hebel, memleketi Baden'e son bir yolculuk yaptı. Kişisel karşılaşmalar da hayatında önemli bir rol oynadı. Ocak 1814'te Jacob Grimm ile birkaç gün geçirdi ve 3 ve 4 Ekim 1815'te Karlsruhe'de Goethe ile görüştü (bkz. a.g.y.).

Hebel kendini yoğun bir şekilde eğitime adadı. 1818-1824 yılları arasında, okullar ve aileler için Protestan bir okuma kitabı olarak tasarlanan İncil Hikâyelerini derledi. Bu eser, 1855 yılına kadar Baden'de okul kitabı olarak kullanıldı. 1819'da Baden Evanjelik Kilisesi'nin Başpiskoposu olarak atandı. Aynı zamanda Baden Eyalet Parlamentosu Birinci Meclisi ve Genel Sinod üyesi oldu. Heidelberg Üniversitesi İlahiyat Fakültesi, 1821'de ona fahri doktora unvanı verdi (bkz. Hebel 2025: 17).

Hebel, 1824 yılında Karlsruhe Gymnasium'daki öğretmenlik kariyerini sonlandırdı ve 22 Eylül 1826'da Schwetzingen'e yaptığı bir iş gezisi sırasında mide kanserinden öldü. Edebi eserleri birçok kez yeniden basılmış[6] olup günümüzde Alman edebiyatının klasikleri olarak kabul edilmektedir.

4. Hebel'in Almanya'daki alımlanmasına dair

J. P. Hebel'in eserleriyle Almanya'daki akademik etkileşim uzun ve çok yönlü bir gelişim göstermiştir. Bu araştırma tarihi, yalnızca edebiyat çalışmalarının değişen paradigmalarını değil, aynı zamanda popüler edebi biçimlere ve bunların Alman edebiyat tarihi içindeki yerine ilişkin gelişen bakış açılarını da yansıtmaktadır. Hebel'in halk hikâyeleri anlatıcısı olarak erken dönemdeki saygınlığından, 20. yüzyıldaki kanonik yeniden değerlendirilmesine, modern kültürel çalışmalara ve anlatı bilimsel yaklaşımlara kadar, yorumlama ufuklarında açık bir genişleme gözlemlenebilir.

19. yüzyılın başlarından itibaren Hebel'in eserleri yoğun bir editoryal ve edebi incelemeye tabi tutulur (bkz. Hebel 1981; Ense 1824–1830; Wackernagel 1848). 1826'da ölümünden hemen sonra metinleri derlenir ve çeşitli baskılar halinde yayımlanır.

[6] Eserlerinin önemli eleştirel baskıları için bkz. Hebel 2025: 17 vd.

Özellikle “Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes” [Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu] adlı eserindeki takvim öyküleri geniş bir okuyucu kitlesi bulur ve kısa sürede 19. yüzyılın en çok okunan düzyazı metinleri arasına girer (bkz. örn. Hebel 1808–1812, 1811, 1884). Ancak bu dönemin edebiyat tarihi algısında Hebel, öncelikle popüler öykü anlatma gelenekleriyle olan yakınlığından kaynaklanan önemiyle bir öğretici “halk yazarı” (bkz. Buch 1988: 52) olarak kabul edilir. Edebiyat tarih yazımı onu genellikle Aydınlanma ve Biedermeier arasındaki geçiş dönemine yerleştirmiş ve öncelikle öykülerinin ahlâki ve öğretici işlevini vurgulamıştır. Bu yorum çerçevesinde Hebel, yenilikçi bir öykü anlatıcısından ziyade, pedagojik etkiler taşıyan popüler edebiyatın bir temsilcisi olarak görülmüştür.

Temelden bir yeniden değerlendirme ancak 20. yüzyılın başlarında kendini gösterir. Bu dönemde, edebiyat eleştirmenleri Hebel’in metinlerini artık yalnızca popüler çekicilikleri açısından değil anlatı sanatı bakımından takdir etmeye başlarlar. Walter Benjamin’in 1936 tarihli “Der Erzähler” [Hikâye Anlatıcısı] denemesi bu gelişmede merkezi bir rol oynar. Benjamin, Hebel’i Avrupa edebiyatının en önemli hikâye anlatıcılarından biri olarak yorumlar ve takvim öykülerini daha geniş bir anlatı geleneği bağlamına yerleştirir. Benjamin’e göre, Hebel’in metinleri sözlü geleneğin unsurlarını edebi biçimle birleştirir ve deneyimsel bilgiyi özlü, ustaca yapılandırılmış bir şekilde aktarır. Bu yorum, Hebel’i bölgesel halk yazarı kategorisinden çıkarmaya ve Avrupa anlatı sanatının tarihi için önemini vurgulamaya önemli ölçüde katkıda bulunur. Franz Kafka (1990) ve Bertolt Brecht (1967) gibi yazarlar da Hebel’in anlatı tarzına olan takdirlerini dile getirerek, özellikle düzyazısındaki içerik zenginliğini ve açıklığı vurgularlar (bkz. Bosch 2024: 6–8).

İkinci Dünya Savaşı’ndan sonra, Hebel araştırmalarında daha filolojik bir yaklaşım gelişir ve eserlerinin 1800’lü yılların edebiyatı bağlamında daha kesin bir şekilde sınıflandırılmasını amaçlayan çok sayıda eleştirel baskı, biyografik çalışma ve edebiyat tarihine ilişkin araştırma ortaya çıkar. Kültür bilimci Hermann Bausinger (1961), Hebel’in metinlerini popüler aydınlanma geleneğiyle ilişkilendirerek bu gelişmede önemli bir rol oynar. Bausinger, takvim öykülerinin sadece eğlenceli anlatılar olmadığını, aynı zamanda kapsamlı bir popüler bilgi yayma projesinin parçası olduğunu gösterir (bkz. 1968: 208; 1980: 220). Böylece Hebel giderek edebi biçimi Aydınlanma’nın eğitsel hedefleriyle birleştiren bir yazar olarak görülmeye başlanır. Bu dönemdeki araştırmalar özellikle metinlerinin tarihsel sınıflandırılmasına, ahlâki boyutlarının analizine ve takvim edebiyatı içindeki konumlarının incelenmesine odaklanır (bkz. Wiese 1984; Sengle 1971–1980; Zentner 1960).

Lutz Röhrich, yazarın konularını günlük yaşamdan, halktan ve tarihi olaylardan seçtiğini, ancak Romantikler gibi ağızdan derleme yapmayıp bizzat kurguladığını belirtir (1973: 45). Hebel araştırmaları, edebiyat teorisinden gelen yeni yaklaşımlarla giderek daha da zenginleşir. Özellikle anlatı bilimsel çalışmalar, eserlerinin yapısal özelliklerine yönelir; takvim öykülerinin, sunumda dikkat çekici bir sadeliğe sahip olduğu vurgulanır. Takvim öyküsünün özlü biçimi, anlatım araçlarının hassas bir şekilde seçilmesini gerektirir ve bu da Hebel’in metinlerinde belirli bir yoğunluk ve etki yaratımı sağlar. Bu perspektiften bakıldığında, Hebel, anlatım tekniği bir anlamda modern kısa öykü

biçimlerini önceden tahmin eden, edebi kısa düzyazının erken dönem ustalarından biri olarak görülmektedir (bkz. Koopmann1997).

Buna paralel olarak, 20. Yüzyılın son yıllarında kültürel çalışmalar perspektifi yerleşir ve Hebel 1800'lü yılların başındaki popüler medya kültürü bağlamında incelenir. Takvim edebiyatı artık sadece önemsiz bir eğlence olarak değil, bilgi, ahlâki normlar ve sosyal deneyimleri aktaran karmaşık bir iletişim sisteminin parçası olarak görülür (A. Assmann 1999: 386). Bu bağlamda, takvimin günlük iletişim aracı olarak rolü de daha fazla dikkate alınmaktadır. Bu perspektiften bakıldığında, Hebel'in metinleri, edebi kültür ile popüler okuma pratikleri arasında aracılık eden erken kamusal bir bilgi dolaşım biçiminin parçası olarak görülmektedir (bkz. Koschorke 1999: Gumbrecht 2004; Parr 2008: 202–206).

Son zamanlarda Hebel'in eseri daha çok uluslararası edebiyat tarihi çerçevesinde ele alınmaya başlanmıştır (bkz. örn. Scullion / Treby / Baumgartner 2026). Bu durum, uluslararası alımlama, çeviri ve kültürel aktarım konularını ön plana çıkarmaktadır. Takvim öyküleri, temaları ve anlatı biçimleri Almanca konuşulan dünyanın ötesinde de anlaşılabilir olan ve farklı kültürel bağlamlarda yeni anlamlar kazanabilen metinler olarak giderek daha fazla kabul görmektedir.

Sonuç olarak, Hebel'in Almanya'daki alımlanması süreci, bakış açısında önemli bir değişimi ortaya koymaktadır. Hebel 19. yüzyılda öncelikle popüler bir öykü anlatıcısı olarak algılanırken, 20. yüzyılda giderek daha incelikli bir edebi-eleştirel yaklaşım gelişmiştir. Modern çalışmalar eserlerini artık sadece ahlâki didaktik öyküler olarak değil hem anlatıbilimsel hem de kültürel-tarihsel soruları ele alan karmaşık edebi yapılar olarak yorumlamaktadır (bkz. örn. Geisenhanslüke 2012: 64–67; „Lob des Witzes. Johann Peter Hebels *Die drei Diebe*"). Bu şekilde, Hebel'in Alman edebiyat çalışmalarındaki imajı, bölgesel bir halk yazarından Avrupa anlatı geleneğinin önemli bir temsilcisine dönüşmüştür.

5. Hebel'in Türkiye'deki Alımlanması

5.1 Germanistlerce yayınlanan edebiyat tarihleri

J. P. Hebel'in Türkiye'deki alımlanması, öncelikle Türk Germanistlerince hazırlanan Alman edebiyat tarihlerindeki betimlemelerine bakılarak incelenebilir. Bu eserler, yalnızca bilgi aktarmakla kalmayıp aynı zamanda kanonun oluşumuna da katkıda bulundukları için Germanistik çalışmaları içinde merkezi bir rol oynamaktadır. Bu nedenle, yazarların bu eserlerde sunulma biçimi, Alman edebiyatının akademik yayılımında onlara atfedilen önemi ortaya koymaktadır.

Hebel, Alman edebiyatı tarihi kitaplarında farklı düzeylerde ayrıntılı olarak ele alınmaktadır. Bu sunumların karşılaştırılması, yazarın düzenli olarak anılmasına rağmen, konumunun ilgili edebiyat tarihçisinin bakış açısına bağlı olarak değiştiğini göstermektedir.

Türkiye'de Alman edebiyat tarihine dair en etkili çalışma Gürsel Aytaç'a aittir: "Yeni Alman Edebiyatı" (1974) başlıklı ilk kitabında Hebel'e kısaca değinilir. Aytaç, onu öncelikle takvim edebiyatı bağlamında zikreder ve öncelikle öykülerinin popüler boyutunu vurgular.

> Kendini Pestalozzi doğrultusunda gören yazar [Jeremias Gotthelf], iman tazeleyici edebiyat (Erbauungsliteratur) türüne giren eserler vermiştir. Öte yandan da takvim-yazarları arasındaki yeri bakımından Matthias Claudius ve Johann Peter Hebel'in yanındadır. (Aytaç 1974: 257)

Dursun Zengin (2011), Hebel'i ayrıntılı bir şekilde ele alır. Yazara tamamen ayrı bir bölüm ayırarak, onun hem edebi hem de pedagojik önemine dikkat çekerek, özellikle takvim öykülerinin karakteristik özelliğini (eğlence ve ahlâki öğretimin birleşimi) vurgular.

> *Renli Aile Dostu* için yazdığı takvim hikâyeleri ilk olarak 1807'de yayımlandı. Her yıl yaklaşık 30 hikâye yazmış ve bu hikâyelerle *Aile Dostu*'nun büyük başarısında önemli bir rol oynamıştır. Hebel'in en ilginç takvim hikâyelerinden oluşan bir derlemesi olan "Schatzkästlein" 1811'de yayımlandı. Hikâyeleri haberler, kısa hikâyeler, şakalar, anekdotlar, uyarlama masallar ve benzeri türlerdendi. Bu hikâyeler hem eğlenceliydi hem de okuyucunun metinden bir şeyler öğrenmesini sağlıyordu. Hebel'in en ünlü takvim hikâyeleri "Unverhofftes Wiedersehen" (Beklenmeyen Buluşma) ve "Kannitverstan"dır. (Bkz. Zengin 2011: 307)[7]

Umut Balcı (2017) yazarı daha da ayrıntılı bir sunumla tanıtır ve onu Aydınlanma'nın edebiyat tarihi bağlamına daha sağlam bir şekilde yerleştirir ve takvim öyküsünün bağımsız bir edebi tür olarak gelişmesindeki önemini vurgular. Bu sunumda Hebel, salt popüler bir öykü anlatıcısı olarak değil, ayrıca ahlâki-didaktik kısa düzyazı geleneğini belirleyici bir şekilde şekillendiren bir yazar olarak da kabul edilir.

> Takvim öyküleri çok eski bir gelenek olup 19. yüzyılda basılı bir edebi tür olarak yaygınlaşmıştır. Çıkış noktası takvim yapraklarının arkasına yazılan öykülerdir. Halkın akşam saatlerinde okuyup güzel zaman geçirmesi amacıyla yazılmıştır. Konular genellikle ölüm, yaşam, aşk ve yaşlılıktır. Tuhaf bağlantılardan yola çıkarak olay anlatılır. Kısa, anlaşılır, halka yönelik yazılmış bir türdür. Öykünün sonunda ahlaki bir öğreti aktarılır. Öykü kişileri basit, sade, sıradan insanlardır. Eğlenceli, bilgilendirici, eleştirel ve öğretici bir türdür. Alman edebiyatında Hebel ve Brecht takvim öyküsü yazarlarıdır. (…) [J.] Peter Hebel: Der kluge Richter / Kannitverstan / Unverhofftes Wiedersehen / Seltsamer Spazierritt (Balcı 2017: 190)

Mevcut edebiyat tarihlerinin karşılaştırılması, üç farklı bakış açısını ortaya koymaktadır: 1. Oldukça özlü, edebiyat-tarihsel bir anlatım; 2. "Takvim öyküsü" türüne yönelik bir bakış açısı ve 3. Hebel'i Aydınlanma edebiyatının bir temsilcisi olarak öne çıkaran daha kapsamlı bir yorum. Ancak bu anlatımların ortak noktası, Hebel'i kısa düzyazı türünün önemli bir yazarı olarak kabul etmeleri ve takvim öyküsünün gelişimindeki önemini vurgulamalarıdır. Bu üç Alman edebiyatı uzmanının aksine, Burhanettin Batıman (1945), Ali Gültekin (1993) ve Selçuk Ünlü'nün (1996) edebiyat tarihi kitaplarında Hebel'in adı hiç anılmamaktadır.

[7] Çeviri tarafımdan yapılmıştır.

5.2 Türkiye'de Hebel Çevirileri

Bir yazarın ne kadar ilgi gördüğünün bir diğer önemli göstergesi de çevirilerinin sayısı ve niteliğidir. Çeviriler, yalnızca yazarla akademik etkileşimi sağlamakla kalmaz, aynı zamanda metinleri daha geniş bir kitlenin erişimine de açar.

Yapılan araştırma, Hebel'in eserlerinin Türk edebiyatına nispeten geç çevrildiğini göstermektedir. Çeviriler gözden geçirildiğinde, J. P. Hebel'in, özellikle "Takvim Hikayeleri" ve "*Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu*" eserlerine artan bir ilgi olduğu görülmektedir. 1993–2025 arasında toplam beş adet çeviri kitap söz konusudur: (Baypınar [Hebel 1993], Ezber [Hebel 2001] [8], Demir [Hebel 2013], Alkış [Hebel 2022] ve Ülkü [Hebel 2025]). (Bkz. Tab. 1).

Yıl	***Başlık***	***Çevirmen***	***Yer***	***Yayınevi***
1993	*Seçme 'Takvim Öyküleri'*	Prof. Dr. Yüksel Baypınar.	Ankara	Kültür Bakanlığı
2001	*Öykü Sandığı*	Gökçen Ezber	İstanbul	Bilge Kültür Sanat
2013	*Kopenhag'da Trajik Bir Olay – Türkiye'den Haber Va*r!	Arzu Demir	İstanbul	Dedalus Kitap
2022	*Takvim Öyküleri* (2. Baskı: 2023)	Devrim E. Alkış	İstanbul	Everest
2025	*Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu. Hikayeler – Anekdotlar – Tarih Notları.*	Prof. Dr. Vural Ülkü	Londra-İstanbul	İJOPEC

Tab. 1: *Türkiye'de Hebel Çevirileri*[9]

Bu tablo incelendiğinde şu hususları saptamak mümkündür: Devam eden ilgi ve yeni çeviriler; Takvim Hikâyeleri ve "Mücevher Kutusu"na odaklanma; yayıncı ve çevirmen çeşitliliği; belirli tematik seçim ve son olarak daha kapsamlı bir çeviri. İlk dört çeviri aynı eserden yapılan seçkilerden oluşurken, Ülkü'nün 2025'te yayınlanan kapsamlı çevirisi diğerlerinin bir adım önüne çıkmaktadır. Bu baskı, çok çeşitli takvim öykülerinin yanı sıra Hebel'in biyografisi, dipnotları ve edebi önemi hakkında ayrıntılı bir giriş içermektedir.

Türkçe çevirilerin özellikle "Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes" (Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu) adlı eserde yer alan metinlere odaklanması şaşırtıcı değildir, çünkü bu eser Hebel'in edebi üretiminin özünü teşkil etmekte ve en bilinen takvim öykülerini oluşmaktadır.

[8] Bkz. Öncü 2017: 36.
[9] Yazar tarafından oluşturuldu.

Çeviriler farklı amaçlar gütmektedir. Bazıları öncelikle akademik yönelimli iken (örn. Hebel 1993 ve Hebel 2025), diğerleri daha geniş ve popüler okur kitlesini (örn. Hebel 2001, 2013, 2022) hedeflemektedir. Bununla birlikte, hepsinde benzer bir seçim stratejisi göze çarpmaktadır: Çeviriler, evrensel temaları ele alan ve bu nedenle orijinal kültürel bağlamlarının dışında bile anlaşılabilir kalan öykülere odaklanmaktadır.

En sık çevrilen metinler arasında insanoğlunun faniliğini, sosyal adaleti, aşk ve sadakati, mutluluk ve kaderi işleyen öyküler öne çıkmaktadır. Bu tematik seçim, Hebel'in eserlerinin Türkiye'de öncelikle evrensel hümanist edebiyatın bir ifadesi olarak algılandığını göstermektedir.

5.3 Hebel Üzerine Akademik Çalışmalar

Edebiyat tarihi sunumları ve çevirilerin yanı sıra, akademik araştırmalar Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasının üçüncü önemli alanını oluşturmaktadır (bkz. Tab. 2).

Yıl	Yazar	Başlık	Yayın / Kaynak	Sayfa
1988	Wilfried Buch	Eine Gerechtigkeit	*Türk Kültürü Araştırmaları, Prof. Yaşar Önen'e Armağan*, Yıl: XXVI/1, Ankara	51–59
1989	Sevim Cumurcu	*Bürgerliche Ordnung und ihre Aufhebung bei Johann Peter Hebel*	Yüksek Lisans Tezi, Ankara Üni. YL Tezi	110 s.
1992	Yüksel Baypınar	Johann Peter Hebel'in "Takvim Hikayeleri"	*Gündoğan Edebiyat*, 1.	43–51
1994	Ünal Kaya	Der Hausfreund. Wilfried Buch'un Anısına	*Wilfried Buch zum Gedenken*, Mersin: Mersin Üni. Yay.	135–138
1997	Yılmaz Koç	Johann Peter Hebel'in Takvim Hikayelerinde Sevgi ve Hoşgörü	*Batı Edebiyatında Sevgi ve Hoşgörü*, Gündoğan. Yay. Haz. A. O. Öztürk / N. Onur	33–39
2005	Umut Balcı	Kalendergeschichten im Fremdsprachenunterricht.	*Çukurova Üniversitesi, Eğitim Fakültesi Dergisi,* 30.	4–13.
2012	Munise Aksöz	*Kısa Anlatı Türleri ve Öğretimi*	Konya: Çizgi	198–216
2012	Fatih Tepebaşılı	"Umulmadık Karşılaşma"	Roman İncelemesine Giriş, Konya: Çizgi	143–147
2018	Senay Kayğın	"Beklenmedik Karşılaşma"da Zaman İzleği	ICPESS 2018 Abstracts Book, Venice, PESA Publication (Sözlü bildiri özetidir.)	262
2019	Fatih Tepebaşılı	"Umulmadık Karşılaşma"	Roman İncelemesi, Konya: Çizgi	179–191

Tab. 2: Türkiye'de J. P. Hebel Çalışmaları[10]

[10] Yazar tarafından oluşturuldu.

Ülkemizde Germanistik alanında Hebel üzerine ilk akademik çalışma 1988'de yayınlanmış görünmektedir. O zamandan beri, sürekli, ancak görece uzmanlaşmış bir araştırma geleneği gelişmiştir Ulaşılabildiği kadarıyla, Türkiye'de Hebel üzerine çalışan araştırmacılar Wilfried Buch (1988), Sevim Cumurcu (1989), Yüksel Baypınar (1992), Ünal Kaya (1994), Yılmaz Koç (1997), Umut Balcı (2005), Munise Aksöz (2012), Fatih Tepebaşılı (2012, 2019) ve Şenay Kayğın (2018)'dır. Adı geçen akademisyenlere ait çalışmaların konuları çeşitli olmakla birlikte genel olarak aşağıdaki başlıklar altında kategorize edilebilir.

5.3.1 Ahlâki ve Didaktik Boyutlar

Araştırmaların büyük bir kısmı, Hebel'in temel etik değerleri aktaran takvim öykülerinin ahlâki boyutuna odaklanmaktadır. Özellikle adalet, şükran, dürüstlük ve merhamet gibi temalar vurgulanmaktadır. Çalışmalar, öykülerin didaktik işlevini analiz etmekte ve ahlâki değerlerin anlatı biçiminde nasıl aktarıldığını göstermekte, öyküler sıklıkla ahlâki rehberlik sağlamayı amaçlayan edebi örnekler olarak yorumlanmaktadır (bkz. ayrıca Buch 1988: 51-59; Cumurcu 1989: 10; Kaya 1994: 138):

> Okuyucu, bazı hikayelerinde daha sonraları Brecht'te görüldüğü gibi, düşünmeye tartışmaya açılan ahlâk sorununu irdelemeye zorlanır. Ama Hebel'in "anlatıcı-yazar" (narrator) kişiliğinde karşımıza çıktığı, söze karıştığı, açıktan açığa ders verdiği hikayeler de pek çoktur. (Baypınar 1992: 46)

5.3.2 Zaman ve Geçicilik

İncelenen bir diğer tema ise zaman ve geçiciliğin tasviridir. İki araştırmacı, Hebel'in anlatılarının tarihsel zamana ve insanın faniliğine özel bir duyarlılık sergilediğini göstermektedir:

> Bu dünyanın faniliği, zamanın geçiciliği zamanı bir anlamda hükümsüz gösterir. Hebel (…) zaman unsurundan yararlanarak hikâyesinde değişik katmanlar yarat[ır] ve bunu da anlam kazandırma açısından (…) değerlendir[ir] (Tepebaşılı 2019: 191).

Bu durum, Hebel'i popüler bir edebi geleneğin önemli bir temsilcisi olarak konumlandırmaktadır. Takvim öyküleri, halk edebiyatı ile edebi sanat arasında arabuluculuk yapan bir edebi biçim örneği olarak görülmektedir. Bu açıdan bakıldığında, Hebel'in sade ve anlaşılır bir dil kullanması, günlük durumları anlatması ve karmaşık ahlâki soruları anlaşılır bir şekilde sunması önemsenmektedir (bkz. ayrıca Tepebaşılı 2012; Kayğın 2018).

5.3.3 Kültürlerarası Perspektifler

Üçüncü kategori, Hebel'in kültürlerarası boyutunun vurgulanmasıdır. Bazı çalışmalar, onun Doğu'yu görece açık biçimde tasvir etmesini ve kültürel farklılıkları yansıtma yeteneğini vurgulamaktadır. Bu husus özellikle ilgi çekicidir, çünkü Hebel, ulusal kültürel

sınırları aşan bir tutumla zamanın önyargılarını sarsacak öykülere yer vermiş, okuruna kültürlerarası perspektifler açmıştır (bkz. Koç 1997: 34-35; Aksöz 2012: 211 vd.):

> Napolyon savaşlarının Avrupa'yı kasıp kavurduğu, halk kitlelerinin devamlı hareket halinde olduğu, klişenin sistemli şekilde "Türk düşmanlığı" aşıladığı, kötü bir Türk imajının yaratıldığı bir ortamda J. Peter Hebel gerçek bir aydınlatmacı, evrensel bir düşünür olarak hikâyelerinde doğu kaynaklı konulara yer vermekten çekinmemiştir. (Baypınar 1992: 47)

6. Almanya'daki Hebel Araştırmalarıyla Karşılaştırma

Türkiye'deki Hebel algısının kendine has özelliklerini daha iyi anlamak için, Almanya Hebel araştırmalarıyla kısa bir karşılaştırma yararlı olacaktır.

Johann Peter Hebel'in eserlerinin Türkiye'deki alımlanması, Alman araştırmalarına kıyasla önemli ölçüde daha kesintili ve işlevsel olarak belirlenmiş bir gelişme göstermektedir. Hebel, Almanya'da erken dönemde kanonlaştırılmışken, Türkiye'deki alımlanması esas olarak dil öğretimi, çeviri ve kültürel aktarım uygulamaları bağlamında gerçekleşmiştir. Buna göre, araştırma tarihi, sürekli bir edebi gelenekten ziyade, her biri belirli kurumsal ve pedagojik bağlamlara yerleşik bir dizi izole edilmiş benimseme olarak tanımlanabilir.

Hebel'in eserlerinin ilk alımlanması, öncelikle Alman dili ve edebiyatı ile yabancı dil öğretimi alanlarında görülmektedir. 20. yüzyılda Türk üniversitelerinde Alman dili ve edebiyatı bölümlerinin kurulmasından bu yana, Hebel'in eserleri çoğunlukla öğretim bağlamlarına entegre edilmiştir. Burada odak noktası edebi-estetik sorulardan ziyade metinlerin didaktik işlevselliği olmuştur. Hebel'in kısa, özlü anlatım tarzı ve açık, üslup açısından kendine özgü dili, nedeniyle özellikle takvim öykülerinin yabancı dil öğretiminde kullanılabilirliği vurgulanmıştır (bkz. Balcı 2005: 10 vd. ve Aksöz 2012: 198).

Bu bağlamda, Hebel'in eserlerinin alımlanması uzun süre ağırlıklı olarak araçsal nitelikte kalmış olduğu görülmektedir; başka deyişle, ahlâki anlatıları, kültürel bilgiyi ve dil becerilerini aktarmak için kullanılan örnek bir yazar olarak hizmet etmiştir. Bununla birlikte, eserleriyle ilgili bağımsız bir edebi-eleştirel yaklaşımın ancak tereddütlü bir şekilde geliştiği söylenebilir.

Balcı'nın (2005: 4-13), Hebel'in takvim öykülerinin yabancı dil öğretimindeki işlevini inceleyen katkısı, daha incelikli bir bakış açısı için önemli bir ivme sağlamaktadır. Bu yaklaşım, metinlerin sadece dil öğretimine uygunluğuna odaklanmakla kalmayıp, anlatı yapısını ve estetik özelliklerini de dikkate alması bakımından daha ileri bir gelişmeyi temsil etmektedir. Analiz, Hebel'in öykülerinin, özellikle özlülüğü, şaşırtıcı olay örgüsü ve örtük ahlâki mesajı nedeniyle, edebi öğrenme süreci için özel bir potansiyele sahip olduğunu göstermektedir.

Aynı zamanda, bu yaklaşım, Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasının edebi didaktik ve kültürlerarası hermenötik sorularıyla yakından bağlantılı olduğunu açıkça ortaya koymaktadır. Takvim öyküleri yalnızca dil alıştırmaları olarak değil, aynı zamanda

kaynak ve hedef kültürler arasındaki farklılıkların dile getirildiği kültürel anlam üretimi için birer araç olarak da işlev görmektedir (örn. Koç 1997: 35). Bu durum, alımlanmanın odağını salt işlevsel kullanımdan, kültürlerarası bir bağlamda edebi metinlerle yansıtıcı bir etkileşime kaydırmaktadır.

Araştırmalar ilerledikçe, kademeli bir farklılaşma gözlemlenmektedir. Didaktik soruların yanı sıra, edebi ve kültürel-teorik perspektifler giderek daha fazla ön plana çıkmaktadır. Özellikle Tepebaşılı'nın (2012) çalışmasında, Hebel metinlerinin Avrupa anlatı geleneğinin bir parçası olarak ne ölçüde okunabileceği ve kültürlerarası edebi dolaşım bağlamında ne gibi bir rol oynadıkları incelenmektedir.

Bununla birlikte, Türkiye'deki Hebel araştırmalarının büyük ölçüde Germanistik araştırmaları alanındaki kurumsal temellerinden şekillendiği unutulmamalıdır. Hebel'i edebiyat tarihinin merkezi bir figürü olarak konumlandıran yerli (Alman) araştırmaların aksine, Türkiye bağlamında o öncelikle örnek bir karaktere sahip, didaktik açıdan önemli bir yazar olarak karşımıza çıkmaktadır. Ancak bu gerçek de özel bir içgörü potansiyeli taşımaktadır: işlevsel alımlama, edebi metinlerin farklı kültürel bağlamlarda nasıl yeni anlamlar kazandığını ve değişen kullanım bağlamlarında nasıl etkili hale geldiğini ortaya koymaktadır.

Genel olarak, Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasının tarihçesi, güçlü bir pratik odaklı benimseme ile başlayan ve giderek daha farklılaşmış bir edebi-eleştirel yansımaya doğru gelişen bir süreç olarak tanımlanabilir. Balcı (2005) ve Aksöz'ün (2012) çalışmaları gibi didaktik çalışmaların dahil edilmesi, edebi aracılık, kültürel çeviri ve estetik analiz sorularının ne kadar iç içe geçtiğini göstermektedir (Baypınar 1992, 1993). Tam da bu karşılıklı ilişki, Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasını, yalnızca metinlerle değil, aynı zamanda onların çeşitli alımlanma biçimleriyle de ilgilenen ulusötesi edebiyat çalışmaları için son derece aydınlatıcı bir vaka çalışması haline getirmektedir.

7. Sonuç

Hebel'in Türkiye'deki alımlanmasına ilişkin çalışma, J. P. Hebel'in Almanca konuşulan dünya dışında bile edebiyat çalışmalarında dikkat çekici bir varlığa sahip olduğunu göstermektedir. Bu kapsamda hem edebiyat tarihi yazımı hem çeviri sektörü ve hem de akademik çalışmalar, yazarın özellikle "Takvim Hikayeleri" ve "Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu" eserlerine yoğunlaşmıştır.

Hebel üzerine Almanya'daki alımlamaya dair yapılan karşılaştırma, iki tarafta da edebi alımlamanın her zaman kültürel bir dönüşüm süreci olduğunu göstermektedir. Hebel gibi yazarlar yeni kültürel bağlamlarda basitçe benimsenmez, aksine yeniden yorumlanır ve diğer edebi söylemlere entegre edilir. Bu nedenle, Türkiye'de gerçekleştirilen araştırmalar onun eserinin didaktik ve kültürel aracı yönlerine daha fazla odaklanmaktadır. Hebel'in eserlerinin özellikle Aydınlanma dönemi didaktik edebiyatının bir örneği olarak, ahlâki ve insancıl değerlerin bir ifadesi olarak ve edebiyat ile pedagoji arasında arabuluculuk yapan popüler bir anlatı geleneğinin modeli olarak yorumlandığı açıkça görülmektedir. Bu farklılıklar, kısmen Türkiye'deki Germanistik araştırmalarının

geleneksel olarak yabancı dil öğretimiyle yakından bağlantılı olan kurumsal rolüyle açıklanabilir.

Dahası, Hebel'in eserlerinin alımlanması, Alman ve Türk edebiyatı arasındaki kültürel alışverişin bir parçası olarak da anlaşılabilir. Takvim öyküleri Türkiye'de sadece edebiyat-tarihsel belgeler olarak değil, aynı zamanda adalet, aşk, ahlâk ve insan zaafları gibi evrensel temaları ele alan bir anlatı geleneğinin örnekleri olarak okunmaktadır. Dolayısıyla, Hebel'in eseri sadece Alman edebiyat tarihinin bir bileşeni olarak değil, aynı zamanda uluslararası bir edebi söylemin parçası olarak da ortaya çıkmaktadır.

Kaynakça

Akdemir, Gamze (2009): Yüksek sesle okunacak öyküler: Yüksel Pazarkaya'dan 'Takvim öyküleri'. *Cumhuriyet Kitap*, 1061, 4.

Aksöz, Munise (2012): *Kısa Anlatı Türleri ve Öğretimi. Eylemsel ve Üretimsel Odaklı Öğretim.* Konya: Çizgi, 198–216.

Assmann, Aleyda (1999): *Erinnerungsräume*. München: C.H. Beck.

Aytaç, Gürsel (1974): *Yeni Alman Edebiyatı Tarihi*. Ankara: Ankara Üni. DTCF. Yay.

Balcı Umut (2005): Kalendergeschichten im Fremdsprachenunterricht. *Çukurova Üniversitesi, Eğitim Fakültesi Dergisi*, 30, 4–13.

Balcı, Umut (2017): *Kursbuch zur Prüfung ÖABT. Grammatik / Pädagogik Literatur / Linguistik*. London: IJOPEC.

Batıman, Burhanettin (1945): *Alman Edebiyatı*. İstanbul: Remzi Kitabevi.

Bausinger, Hermann (1961): *Volkskultur in der technischen Welt*. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Bausinger, Hermann (1968): *Formen der Volkspoesie*. Berlin: Erich Schmidt.

Bausinger, Hermann (1980): *Formen der Volkspoesie*. 2. verb. und vermehrte Aufl. Berlin: Erich Schmidt.

Baypınar, Yüksel (1992): Johann Peter Hebel'in "Takvim Hikâyeleri". *Gündoğan Edebiyat*, 1, 43–51.

Benjamin, Walter (1955): Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Nikolai Lesskows. *Illuminationen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 385–412 (ilk baskı: Der Erzähler. Betrachtungen zum Werk Nikolai Lesskows. *Orient und Occident*. Neue Folge. Heft 3, 1936, 16–33).

Best, Otto F. (1976): *Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele*. Frankfurt a. M.: Fischer.

Bosch, Manfred (2024): 250 Jahre Johann Peter Hebel. *Literaturblatt für Baden-Württemberg,* 6–8.

Brecht, Bertolt (1978): *Kalendergeschichten*. Berlin: Rowohlt Taschenbuch.

Brecht, Bertolt (1967): *Schriften zur Literatur und Kunst*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Buch, Wilfried (1988): Eine Gerechtigkeit. *Türk Kültürü Araştırmaları Prof. Yaşar Önen'e Armağan*. Yıl: XXVI/1, Ankara, 51–59.

Cumurcu, Sevim (1989): *Bürgerliche Ordnung und ihre Aufhebung bei Johann Peter Hebel dargestellt an seinen Diebsgeschichten*. Ankara Üni., Yüksek Lisans Tezi.

Ense, Karl August Varnhagen von (1824–1830): *Biographische Denkmale*. Berlin: G. Reimer,

Geisenhanslüke, Achim (2012): *Dummheit und Witz. Poetologie des Nichtwissens*. München: Brill / Fink.

Gumbrecht, Hans Ulrich (2004): *Diesseits der Hermeneutik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Gültekin, Ali (Ed.) (1993): *Deutsche Literatur und Methodik.* Eskişehir: Anadolu Üniversitesi.

Hebel, J. Peter (1811): Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Tübingen.

Hebel, J. Peter (1808–1812): *Der Rheinländische Hausfreund oder Neuer Calender auf das (Schalt-) Jahr 1808, mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen*. Carlsruhe.

Hebel, J. Peter (1884): *Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes*. Hrsg. von O. Behaghel, Berlin, Stuttgart (= Deutsche National-Literatur. 142. Bd., 2. Abt.)

Hebel, J. Peter (1981): *Der rheinländische Hausfreund oder Neuer Calender auf das Schaltjahr 1808 mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen*. Faksimiledruck der Jahrgänge 1808–1818 und 1819. Hrsg. von Ludwig Rohner. Wiesbaden: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.

Hebel, J. Peter (1993): Seçme 'Takvim Öyküleri'. Çev. Prof. Dr. Yüksel Baypınar. Ankara: Kültür Bakanlığı.

Hebel, J. Peter (2001): *Öykü Sandığı.* Çev. Gökçen Ezber. İstanbul: Bilge Kültür Sanat.

Hebel, J. Peter (2022): *Takvim Öyküleri* Çev. Devrim E. Alkış, İstanbul: Everest Yayınları. (2. Baskı: 2023).

Hebel, J. Peter (2013): *Kopenhag'da Trajik Bir Olay – Türkiye'den Haber Var!* Çev. Arzu Demir. İstanbul: Dedalus Kitap.

Hebel, J. Peter (2025): *Renli Aile Dostunun Mücevher Kutusu. Hikayeler – Anekdotlar – Tarih Notları.* Çev. Vural Ülkü. Londra-İstanbul: İJOPEC Yayını.

Kafka, Franz (1990): *Tagebücher 1910–1923*. Hrsg. von Hans G. Koch, Michael Müller und Malcolm Pasley, Frankfurt a. M.: S. Fischer.

Kaya, Ünal (1994): Der Hausfreund. *Wilfried Buch'un Anısına. 1926–1994. Wilfried Buch zum Gedenken*. Mersin: Mersin Üni., 135–138.

Kayğın, Şenay (2018): Johann Peter Hebel'in Takvim Öykülerinden "Beklenmedik Karşılaşma" da Zaman İzleği. *ICPESS 2018 Abstracts Book.* [4th International Congress on Political, Economic and Social Studies, 28–30 June, 2018, Venice / ITALY], Sakarya: PESA, 262.

Koç, Yılmaz (1997): Johann Peter Hebel'in Takvim Hikayelerinde Sevgi ve Hoşgörü. *Batı Edebiyatında Sevgi ve Hoşgörü.* Ed. A. O. Öztürk / N. Onur. Ankara: Gündoğan, 33–39.

Koopmann, Helmut (1997): *Deutsche Literaturtheorien zwischen 1880 und 1920. Eine Einführung.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Koschorke, Albrecht (1999): *Körperströme und Schriftverkehr. Mediologie des 18. Jahrhunderts*. München: Fink.

Nünning, Ansgar (Hrsg) (2004): *Grundbegriffe der Literaturtheorie*. Stuttgart / Weimar: J.B. Metzler.

Oraliş, Meral (2012): Öykü Mevsimi: Yüksel Pazarkaya'nın Mevsim Öyküleri. *Studien zur deutschen Sprache und Literatur*, 1(23), 55–69.

Öncü, Mehmet Tahir (2017): *Türkçe Çeviriler Bibliyografyası. Dünya Edebiyatından Çeviriler.* İstanbul: Hiperlink.

Parr, Rolf (2008): Interdiskurstheorie/Interdiskursanalyse. Kammler C. / Parr, R., Schneider U. J. (Eds.), *Foucault-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung.* Stuttgart, Germany: J.B. Metzler.

Pazarkaya, Yüksel (2007): *Takvim Öyküleri - Güz Öyküleri*, İstanbul: Cem.

Pazarkaya, Yüksel (2008): *Takvim Öyküleri - Kış Öyküleri*, İstanbul: Cem.

Pazarkaya, Yüksel (2009a): *Takvim Öyküleri - Bahar Öyküleri*, İstanbul: Cem.

Pazarkaya, Yüksel (2009b): *Takvim Öyküleri - Yaz Öyküleri*, İstanbul: Cem.

Röhrich, Lutz (1973): *J. Peter Hebels Kalendergeschichten, zwischen Volksdichtung und Literatur*. Lörrach.

Sayın, Şara (1999): *Metinlerle Söyleşi*. İstanbul: Multilingual, 33–52.

Schneider, Richard E. (2025): Hebel'in "İslam" yorumu Aleman şairin Takvim hikâyelerindeki intikam ve zekâ oyunları. Çev. A.O. Öztürk. *Edebiyat Dil ve Eğitim Araştırmaları Dergisi*. 1 (1), 42–47.

Scullion, Val / Treby, Marion / Baumgartner, Hansjürg (2026): *Reappraising Johann Peter Hebel: Unoriginal Innovator and Sophisticated German Man of Letters*. Cambridge Scholars Publishing.

Sengle, Friedrich (1971–1980): *Biedermeierzeit. 3 Bände: 1. Allgemeine Voraussetzungen, Richtungen, Darstellungsmittel / 2. Die Formenwelt / 3. Die Dichter.* Stuttgart: Metzler.

Tepebaşılı, Fatih (2012): *Roman İncelemesine Giriş*. Konya: Çizgi, 143–147.

Tepebaşılı, Fatih (2019): *Roman İncelemesi.* Konya: Çizgi, 179–191.

URL. https://www.meisterdrucke.com.tr/fine-art-baski/Unknownartist/924051/Johann-Peter-Hebel-%281760-1826%29-Almanyazar..html (28.03.2025)

Ünlü, Selçuk (1996): *Sosyolojik Açıdan Yeni Alman Edebiyatı Tarihi* (1500–1900). Konya: Damla Ofset.

Wackernagel, Wilhelm (1848): *Geschichte der deutschen Literatur.* Basel: Schweighauser.

Wiese, Benno v. (Hg.) (1984): *Die deutsche Literatur, Bd. 6.* 19. Jahrhundert. Unver. Nachdr. d. 1. Aufl. 1965. München: Beck.

Wilpert, Gero v. (1969): *Sachwörterbuch der Literatur.* 5. Verb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kröner.

Zengin, Dursun (2011): *Alman Edebiyatı. Başından 19. Yüzyıla Kadar.* Edebi Devirler, Önemli Yazarlar, Eserleri ve Eserlerinden Okuma Parçaları. Ankara: Pelikan.

Zentner, Wilhelm (Hrsg.) (1960): *Johann Peter Hebel und seine Zeit: zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages am 10. Mai 1960. Festschrift.* Karlsruhe: C.F. Müller.

Diyalog 2026/ 2: 451-468 (Research Article)

Almanya'da Türk Göçünün İzleri: Zafer Şenocak'ın *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* ve *Für eine autonome deutsch-türkische Identität* Denemelerinde Bellek, Kimlik ve Aidiyet

Gülsüm Yılmaz, Erzincan

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093572

Öz

Göç, bireyin yaşadığı coğrafyayı değiştiren bir süreçtir ve dil, kültür, geçmiş ve aidiyetle kurulan ilişkileri de yeniden şekillendirir. Özellikle göç sonrasında yetişen kuşaklarda kimlik, gidilen coğrafyada farklı kültürel deneyimlerin etkisiyle yeniden anlam kazanır. Bellek ise geçmişle kurulan bağın sürdürülmesinde ve kimliğin oluşumunda önemli bir rol üstlenir.

Türk-Alman edebiyatının önemli yazarlarından Zafer Şenocak, eserlerinde göç sonrasında ortaya çıkan kültürel ve kimliğe ilişkin sorunlara geniş yer verir. Yazar, bireyin iki kültür arasında kendisini nasıl konumlandırdığını; dil, geçmiş ve kültürel aidiyet üzerinden sorgular. Bu çalışmada Şenocak'ın *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* ve *Für eine autonome deutsch-türkische Identität* adlı denemeleri bellek, kimlik ve aidiyet kavramları çerçevesinde irdelenmektedir. Bu çalışmayla, Şenocak'ın bu iki denemede göç sonrası kuşakların geçmişle ve içinde yaşadıkları toplumla kurdukları ilişkiyi nasıl ele aldığını ortaya koymak amaçlanmaktadır. Bu bağlamda dilin belleğin aktarılmasındaki işlevi, kültürel kökenle kurulan bağ ve iki kültür arasında gelişen aidiyet anlayışı değerlendirilmektedir. Şenocak'ın kimliği tek bir kültüre bağlı ve değişmez bir yapı olarak değil, aksine farklı kültürel deneyimlerin etkileşimiyle şekillenen bir olgu olarak ele aldığı görülmektedir.

***Anahtar Sözcükler**: Türk-Alman edebiyatı, Zafer Şenocak, göç, bellek, kimlik ve aidiyet.*

Abstract

Traces of Turkish Migration in Germany: Memory, Identity, and Belonging in Zafer Şenocak's Zungenentfernung: "Bericht aus der Quarantänestation" and "Für eine autonome deutsch-türkische Identität"

Migration is a process that changes the geographical environment in which individuals live and reshapes their relationships with language, culture, the past, and belonging. Particularly among generations raised after migration, identity acquires new meanings under the influence of different cultural experiences in the new social environment. Memory, in turn, plays a significant role in maintaining the connection with the past and in the formation of identity.

Einsendedatum: 25.07.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

Zafer Şenocak, one of the prominent authors of Turkish-German literature, extensively addresses the cultural and identity-related issues that emerge in the aftermath of migration. Through language, the past, and cultural belonging, he questions how individuals position themselves between two cultures. This study examines Şenocak's essays *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* and *Für eine autonome deutsch-türkische Identität* within the framework of memory, identity, and belonging. It aims to reveal how Şenocak portrays the relationships that post-migration generations establish both with their past and with the society in which they live. In this context, the study evaluates the role of language in the transmission of memory, the connection established with cultural origins, and the understanding of belonging that develops between two cultures. It demonstrates that Şenocak does not regard identity as a fixed structure tied to a single culture but rather as a phenomenon shaped by the interaction of different cultural experiences.

***Keywords**: Turkish-German literature, Zafer Şenocak, migration, memory, identity and belonging.*

EXTENDED ABSTRACT

This study examines Zafer Şenocak's essays *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation and Für eine autonome deutsch-türkische Identität* through the concepts of memory, identity, and belonging. Its main focus is the way generations growing up in Germany after Turkish labour migration establish relationships with the cultural past transmitted by their families and with the German social and cultural environment in which they live. In this context, the article considers language, intergenerational memory, cultural values, experiences of otherness, and intercultural interaction as elements that contribute to the formation of identity and belonging.

The discussion begins with migration and intergenerational memory. Migration changes not only geographical location but also the social environment in which memories are formed and transmitted. Later generations born or raised in Germany do not experience the homeland in the same way as the first generation. Their knowledge of the past is largely shaped by family narratives, language, traditions, and memories transmitted by previous generations. At the same time, their everyday experiences in German society influence how this inherited past is understood. For this reason, the article approaches generation not only as a biological category but also in relation to social, cultural, and historical continuity. Memory provides a connection between generations, while each generation interprets inherited experiences according to its own circumstances.

In *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation*, Şenocak discusses Turkish migration to Germany through language, cultural difference, memory, and identity. The expression Zungenentfernung can be associated with the migrant's difficulty in expressing the self and making the self heard. The image of Germany as a "quarantine station" also draws attention to the distance that developed between migrants and German society. In the article, this distance is considered not only in linguistic terms but also in relation to cultural boundaries and social interaction. The identity represented in Şenocak's text is therefore shaped both by memories transmitted within the family and by experiences acquired in Germany.

The analysis of the section Gedächtnisfragmente concentrates on the narrative Der Griff hat einen Sprung. Details such as milk, chocolate, and the Solingen knife recall childhood experiences and connect individual memory with family and social memory. The crack in the handle of the knife is interpreted as an element that brings past experiences to the present and can also be read in relation to the fragile position of an identity formed between two cultures. Through recollection, the narrator reassesses earlier experiences from the perspective of the present and establishes a connection between memory and identity.

The section Brennpunkte der Entfremdung brings questions of alienation, otherness, and belonging to the foreground. Şenocak's texts show that the problem of belonging cannot be explained only through the migrant's adaptation to German society. The way migrants are perceived and accepted by the society in which they live is also important. The designation "Almancı" in Turkey further shows that migrants may experience distance not only in Germany but also in relation to their society of origin. In this sense, belonging is connected with both self-identification and social recognition. Şenocak's emphasis on intercultural encounter also indicates that interaction between cultures should be understood as a reciprocal process.

Für eine autonome deutsch-türkische Identität develops this discussion through the idea of an autonomous German-Turkish identity. Şenocak's expression "Deutschland-Türken" points to a form of identity shaped by connections with both Turkish cultural heritage and life in Germany. His metaphor of "roots" expresses the migrant's effort to preserve links with the past while establishing a place in a new social environment. Accordingly, German-Turkish identity does not require the individual to choose one culture and reject the other. It emerges through the interaction of inherited cultural values and new social experiences. Şenocak also underlines that cultural interaction cannot be reduced to the adaptation of Turkish migrants; mutual recognition and everyday contact between Turkish and German communities are equally significant.

The study concludes that memory, identity, and belonging are closely connected in Şenocak's essays. Family memories and cultural values maintain a relationship with the past, whereas experiences in Germany continually reshape this inherited framework. The identities of post-migration generations

therefore cannot be explained solely through Turkish cultural heritage or solely through German society. Şenocak's essays show how identity is repeatedly formed through the interaction of memory, language, cultural transmission, social experience, and the search for belonging between two cultural environments.

Giriş

Göç, bireyin yaşadığı coğrafyayı değiştiren bir süreç olmakla birlikte geçmiş, kültür, dil ve aidiyetle kurulan ilişkilerin yeniden şekillenmesine de neden olur. Göç edilen coğrafyada farklı toplumsal ve kültürel çevrede yetişen kuşaklar açısından anayurda ilişkin bağların daha zayıfladığı daha belirgin hâle gelmektedir. Aileden aktarılan ahlaki ve toplumsal değerler ve geçmişe ilişkin anlatılar ile içinde yaşanılan toplumun kültürel yapısı bir araya gelerek bireyin kimlik oluşumunu etkilemektedir. Bu nedenle göç sonrası kuşakların kimliği hem kültürel kökenleri üzerinden hem de önceki kuşakların sözlü aktardığı ve aile için pratiklerle aktardığı geçmişle ve içinde yaşadıkları toplumla kurdukları ilişki üzerinden de değerlendirilmelidir.

Almanya'ya gerçekleşen Türk işçi göçü başlangıçta geçici bir süreç olarak düşünülmüş, ancak göçmen işçilerin Almanya'da kalmaya devam etmeleri ve sonrasında aile birleşimleriyle birlikte kalıcı bir toplumsal yapıya dönüşmüştür. Bu süreç, sonraki kuşakların Almanya'da iki farklı kültürün etkisi altında yetişmesine zemin hazırlamıştır. Birinci kuşağın Türkiye ile sürdürdüğü manevi ve kültürel bağlar, sonraki kuşaklara aile içindeki anlatılar, dil ve kültürel değerler aracılığıyla aktarılmıştır. Böylece doğrudan yaşanmayan bir geçmiş, sonraki kuşakların kimlik ve aidiyet anlayışlarının şekillenmesinde etkili olmuştur.

Göç sonrasında oluşan kimlik, bireyin kültürel kökeniyle birlikte içinde yaşadığı toplumla kurduğu ilişkiyle de şekillenmektedir. Bu süreçte bireyin kendisini nasıl tanımladığı kadar, yaşadığı toplum tarafından nasıl algılandığı ve kabul gördüğü de önem taşımaktadır. Bu bağlamda "öteki" olma durumu, Türk-Alman edebiyatında kimlik ve aidiyet sorunlarının ele alınmasında önemli bir unsur olarak karşımıza çıkmaktadır (krş. Yaprak / Kalkan 2021). Türk göçmenlerin kendi kültürel kimliklerini koruma çabaları ile Alman toplumuna uyum süreçleri de kuşaklara göre farklılık göstermektedir (krş. Demirağ / Kakışım 2018).

İki kültür arasında yetişmek, sonraki kuşakların aidiyet anlayışlarını da etkilemiştir. Aileden aktarılan kültürel değerler ile içinde yaşanılan toplumun dili ve kültürü arasında kurulan ilişki, bireyin kendisini hangi kültüre ait gördüğü sorusunu beraberinde getirmektedir. Bu nedenle kimlik ve aidiyet, birbirinden bağımsız kavramlar olmaktan çok, geçmişin hatırlanması ve kültürel değerlerin aktarılmasıyla bağlantılı süreçler olarak değerlendirilebilir. Türk-Alman göçmen edebiyatında iki kültür arasında yaşama, kimlik arayışı ve aidiyet de önemli konular arasında yer almaktadır (krş. Kalkan 2020). Edebiyat, bu yönüyle göç deneyiminin ve kuşaklar arasında aktarılan belleğin görünür hâle geldiği alanlardan biridir.

Türk işçi bir ailenin çocuğu olarak Almanya'da büyüyen Zafer Şenocak, eserlerinde göç, dil, kültür ve kimlik sorunlarını ele alan ikinci kuşak Türk-Alman yazarları arasında yer almaktadır (krş. Yazer 2023). Şenocak'ın eserlerinde iki kültür arasında yaşayan bireyin kendisini konumlandırma biçimi, geçmişle kurduğu ilişki ve kültürel aidiyet önemli bir yer tutmaktadır. Dil ise bireyin hem geçmişiyle hem de içinde yaşadığı kültürel çevreyle ilişki kurmasını sağlayan temel unsurlardan biri olarak öne çıkmaktadır.

Şenocak'ın iki denemesini birlikte okuyarak göç sonrası kuşaklarda bellek, kimlik ve aidiyet arasındaki bağı görünür kılmak çalışmamın temelini oluşturmaktadır. Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation daha önce de incelenmiştir. Demirezen'in doktora çalışmasında da Şenocak'ın eserlerinde kültürel değişim, kimlik ve aidiyet konuları ve Türk kültürüne ilişkin düşüncelerini gelenek, yabancılaşma ve dönüşüm bağlamında ele alınmıştır (krş. Demirezen 2023). Zungenentfernung'daki kişisel anılar ve yabancılaşma deneyimi ile Für eine autonome deutsch-türkische Identität'teki kültürel köken ve toplumsal katılım tartışması birlikte değerlendirildiğinde, geçmişten aktarılan deneyimlerin yeni çevrede nasıl yorumlandığı kuşaklar arasında izlenebilmektedir. Bu bağlamda çalışma Türk-Alman edebiyatında aidiyetin kuşaklar arası bellek aktarımı ve kültürlerarası karşılaştırmayla şekillenen yönlerini tartışmaya katkı sunacağı düşünülmektedir.

Niblick, Für eine autonome deutsch-türkische Identität dâhil dört metni Türk-Alman kimliği ve aidiyet arayışı açısından yorumlamıştır (krş. Niblick 2006). Yılmaz ve Kayğın ise Şenocak'ın Zungenentfernung adlı yapıtını Jirgl'in Die Unvollendeten romanıyla karşılaştırarak farklı nedenlerle göç eden ve farklı etnik kökenlere sahip topluluklarda bellek, kimlik ve kuşaklar arası aktarım sorunlarını incelemiştir (krş. Yılmaz / Kayğın 2025).

Bu çalışmada Zafer Şenocak'ın Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation ve Für eine autonome deutsch-türkische Identität adlı denemeleri bellek, kimlik ve aidiyet kavramları çerçevesinde ele alınmaktadır. Bu kapsamda, Bellek Parçaları ve Yabancılaşmanın Odak Noktaları bölümlerindeki anımsama ve toplumsal kabul örnekleri, Für eine autonome deutsch-türkische Identität denemesindeki özerk kimlik düşüncesiyle ilişkilendirilmektedir. Solingen bıçağı ve sapındaki çatlak, "Almancı" adlandırması ve "Deutschland-Türken" kavramı üzerinden belleğin, bireyin kendisini tanımlama biçiminin ve toplumsal kabulün aidiyetin oluşumundaki rolü irdelenmektedir.

Bireyin kültürel geçmişiyle kurduğu ilişki, dilin bellek ve kimlik üzerindeki işlevi ve iki kültür arasında gelişen aidiyet anlayışı tartışılmaktadır. Bu doğrultuda, göç sonrası kuşaklarda bellek, kimlik ve aidiyet arasındaki ilişkinin Şenocak'ın metinlerinde nasıl ortaya konulduğu ve bireyin kendisini farklı bir coğrafyada ve kültürün içinde konumlandırmasında nasıl bir işlev üstlendiği değerlendirilmektedir. Çalışma, geçmişten aktarılan anılar ile yaşanılan toplumdaki deneyimlerin aidiyetin oluşumunda birlikte nasıl etkili olduğunu açıklayarak Türk-Alman edebiyatındaki kimlik tartışmalarına katkı sunmaktadır.

Göç, Kimlik, Bellek ve Kuşaklar

Göç, toplumsal yapıyı etkileyen önemli sosyal olaylardan biridir. Zorunlu ya da ekonomik ve sosyal nedenlerle gerçekleşen göçler, anayurda ilişkin anıların farklı coğrafyalara taşınmasına neden olur. Ancak sosyal çevrenin değişmesiyle bu anılar zaman içinde değişebilir veya unutulabilir. Halbwachs'a (krş. 1985: 367–368) göre anılar, içinde

oluştuğu sosyal çevreden bağımsız değildir ve bu çevrenin değişmesi belleği de etkiler. Savaş, soykırım ve doğal afetler gibi toplumsal kırılmalar da geçmişle kurulan bağları zayıflatabilir. Bilgin, bu tür tarihsel ve toplumsal olayların geçmişle kurulan bağlarda kopuşa neden olabileceğini ve zamanın geçmesiyle bu bağın daha da zayıflayabileceğini belirtir. Bu durum, toplumsal bellekte unutma sürecini hızlandırabilir (krş. 2013: 24–25).

Göç sonrasında yeni ülkede doğan ikinci ve sonraki kuşaklar, anayurda ilişkin bilgileri büyük ölçüde aile içindeki aktarımlar ve ebeveynlerinin anıları aracılığıyla edinirler. Bu kuşakların belleği, önceki kuşakların anıları ve geçmiş deneyimleriyle şekillenir. Böylece ait oldukları toplumun kültürünü, tarihini ve geleneklerini önceki kuşaklardan devralırlar (krş. Bach 2007: 64). Zafer Şenocak ve Almanya'da doğup büyüyen diğer Türk-Alman yazarlar ise arşiv belgeleri, tarihsel olaylar ve ebeveynlerinden aktarılan deneyimler aracılığıyla geçmişi önceki kuşaklardan farklı bir bakış açısıyla değerlendirmişlerdir (krş. Welzer 2002: 168). Bu yazarlar, anayurtlarından uzakta kendi aidiyet duygularını geliştirerek kimliklerini yeniden şekillendirmişlerdir.

Kuşaklar arası bellek aktarımını ele almadan önce "kuşak" kavramının açıklanması gerekir. Kuşakların sınıflandırılması konusunda kesin bir bilimsel uzlaşma olmamakla birlikte özellikle İkinci Dünya Savaşı sonrasında yaşanan toplumsal ve tarihsel değişimler, farklı kuşak tanımlarının ortaya çıkmasına neden olmuştur. Krüger, kuşak kavramının tarihsel süreç içinde farklı anlamlar kazandığını ve özellikle 1990'lardan sonra toplumsal ve kültürel gelişmelere bağlı olarak yeni kuşak tanımlarının yaygınlaştığını belirtmektedir (krş. 2020: 85–144). Bu nedenle kuşak kavramını yalnızca yaş gruplarına göre değil, ortak tarihsel ve toplumsal deneyimler çerçevesinde değerlendirmek gerekir.

"Kuşak" kavramı biyolojik olduğu kadar sosyal, kültürel ve tarihsel bir anlam da taşır. Biyolojik açıdan kuşaklar, birbirini izleyen kuşakların devamlılığını ifade eder. Kültürel açıdan ise önceki kuşakların bilgi, inanç, gelenek, sanat ve toplumsal değerlerinin sonraki kuşaklara aktarılmasını kapsar (krş. Aytaç 2005: 8). Bu aktarım, kültürel mirasın ve toplumsal belleğin kuşaklar arasında devam etmesini sağlar. Bu nedenle kuşak kavramı, biyolojik devamlılığın yanı sıra kültürel ve tarihsel belleğin aktarımıyla da ilişkilidir.

Weigel, kuşak kavramının farklı anlamlar taşıdığına dikkat çeker. Kavram bir yandan belirli bir yaş grubuna ait olmayı ifade ederken, diğer yandan zamansal ve soybilimsel bir anlam taşır (krş. 2002: 163). Geçmişte daha çok köken ve soy ilişkisi üzerinden değerlendirilen kuşak kavramı, günümüzde aynı dönemde yaşayan ve ortak deneyimleri paylaşan grupları tanımlamak için de kullanılmaktadır. Weigel, kuşak kavramını gelenek ve değişim arasındaki ilişki üzerinden ele alır ve farklı disiplinleri bir araya getiren temel kavramlardan biri olarak değerlendirir (krş. 2006: 11).

Kuşaklar yalnızca aynı dönemde yaşayan insanlardan oluşmaz; önceki kuşaklardan aktarılan deneyim, bilgi ve kültürel mirasla da şekillenir. Bu aktarım, geçmiş ile sonraki kuşaklar arasında bir bağ kurulmasını sağlar. Böylece birey hem geçmişle ilişkisini sürdürür hem de yaşadığı dönemin deneyimleri doğrultusunda kendi kimliğini

oluşturur. Kuşaklar arasındaki bu süreklilik, bireysel ve toplumsal aidiyetin oluşmasında da önemli bir yere sahiptir (krş. Jureit / Wildt 2005: 116).

Almanya'ya göç eden ilk kuşak, kültürünü ve geleneklerini aile içinde sürdürmüş ve sonraki kuşaklara aktarmıştır. Anayurda ilişkin anılar da bu aktarımın bir parçası olmuştur. J. Assmann'a göre iletişimsel bellek, yaşayan kuşaklar arasındaki deneyim ve anıların aktarımına dayanır ve sınırlı bir zaman dilimini kapsar (krş. 2005: 50). Bu bağlamda ilk kuşağın anayurda ilişkin deneyimleri çocuklarına ve torunlarına aile içi iletişim yoluyla aktarılmıştır. Ancak anıları taşıyan kuşakların zamanla ortadan kalkması, sonraki kuşakların anayurtla kurduğu bellek bağının zayıflamasına neden olabilir (krş. J. Assmann 2005: 50).

Assmann, kuşak belleğinin yaklaşık seksen yıllık bir zaman dilimini kapsadığını ve kırk yılın önemli bir eşik oluşturduğunu belirtir (krş. 2005: 50). Bu süreçte geçmişe ilişkin deneyimlerin yazılı olarak aktarılması, belleğin korunmasında önemli bir rol oynar. Zafer Şenocak'ın eserleri de bu açıdan değerlendirilebilir. Şenocak, kendisinin ve önceki kuşağın Almanya'daki göç deneyimlerini edebî anlatıya taşıyarak bireysel anılar ile toplumsal bellek arasında bir bağ kurar. Aile içinde aktarılan anıların bireyin tarih bilincinin oluşumunda etkili olması da kuşaklar arası bellek aktarımının önemini göstermektedir (krş. Moller 2010: 6).

Kuşak belleği, ortak deneyimlerin kendisinden çok bu deneyimlerin nasıl yorumlandığı ve aktarıldığıyla şekillenir (krş. Moller 2010: 4). Önceki kuşaklardan aktarılan anılar, sonraki kuşakların geçmişi anlamlandırmasında önemli bir rol oynar. Zafer Şenocak da edebî anlatılarında önceki kuşağın göç deneyimleri ile kendi kuşağının belleği arasında bağ kurar. Bu yolla geçmişin sonraki kuşaklarda nasıl yeniden anlamlandırıldığını ve kimlik oluşumuna nasıl yansıdığını ortaya koyar.

Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation Edebî Anlatısında Bellek ve Kimlik Arasındaki Bağlantı

Almanya'ya misafir işçi olarak gelen bir ailenin ikinci kuşağını temsil eden Zafer Şenocak, *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* adlı eserini 2001 yılında yayımlamıştır. Şenocak'ın edebî metinlerinde "ben" ve "sen" arasındaki ilişki, kabul ve reddedilme, entegrasyon ve asimilasyon gibi konular öne çıkar. Yazar, Doğu ve Batı'nın, özellikle Akdeniz ve Ortadoğu'nun tarihsel ve kültürel birikiminden de yararlanır (krş. Niblick 2006: 18). Zungenentfernung'da ise Almanya ile Türkiye arasındaki ilişkileri ironik bir dille ele alır. Kültürlerarası etkileşim, Türk-Alman kimliği ve iki kültür arasında gelişen yeni kimlik biçimleri eserin temel konuları arasındadır.

Eser, Almanya'ya gelen ilk kuşak Türk işçilerin deneyimlerini ve geçmişe ilişkin anılarını kısa anlatılar üzerinden aktarır. Türklerin Alman toplumuna uyum süreci, kendi kültür ve kimliklerini koruma çabaları ve iki toplum arasındaki ilişkiler bu anlatılarda önemli bir yer tutar. Eserin Zungenentfernung başlığı da bu bağlamda anlam kazanır. Türkçede "dilin çıkarılması" veya "dilin koparılması" anlamına gelebilecek bu ifade,

göçmenin kendini ifade etme ve sesini duyurma sorununa yönelik ironik bir gönderme olarak değerlendirilebilir.

Şenocak, Almanya'yı bir "karantina istasyonu" olarak tanımlayarak göçmenlerin uzun yıllar boyunca Alman toplumundan ayrı kalmasını eleştirir (krş. Şenocak 2001). Bu metafor, yalnızca fiziksel bir ayrılığı değil, dilsel ve kültürel sınırları da ifade eder. Bu durum bellek açısından değerlendirildiğinde, aile ve sosyal çevrenin önemi ortaya çıkar. Erll'e göre aile üyeleri ortak deneyim alanını paylaşarak kolektif belleğin taşıyıcıları arasında yer alır (krş. 2005: 18). Almanya'da doğan sonraki kuşakların belleği de bir yandan aile içinde aktarılan geçmiş deneyimleriyle, diğer yandan içinde yaşadıkları Alman toplumuyla kurdukları ilişkilerle şekillenir. Şenocak'ın anlatısında ortaya çıkan kimlik de bu iki alan arasındaki etkileşim üzerinden okunabilir.

Anayurda ilişkin anılar, gelenekler ve inanç ritüelleri kuşaklar arasında aktarılarak kültürel belleğin devamına katkı sağlar. İletişimsel belleğin kuşaklarla sınırlı yapısına karşılık kültürel bellek, geçmişte yaşanan önemli olayların daha uzun süre korunmasına imkân sağlar. Göç de bu tür belirleyici tarihsel deneyimlerden biri olarak değerlendirilebilir (krş. Halbwachs 1991: 31). Geçmişe ilişkin önemli olaylar, çeşitli anımsama biçimleri aracılığıyla tekrarlandıkça toplumsal bellekte kalıcılık kazanır (krş. Nora 1990: 24).

Şenocak'ın "karantina" metaforu aynı zamanda kuşaklar arasındaki değişime de işaret eder. Weigel, bireylerin önceki kuşaklardan devraldıkları deneyim ve kültürel mirasla, kendi dönemlerinin koşulları içinde kimliklerini oluşturduklarını belirtir (krş. 2006: 108–109). Zungenentfernung'da da geçmişten aktarılan miras korunurken yeni sosyal ve kültürel koşulların kimlik üzerindeki etkisi görülür. Bu nedenle Şenocak'ın yaklaşımını Weigel'in görüşüne karşıt olmaktan çok, kuşaklar arasında aktarılan mirasın değişim ve dönüşümünü gösteren bir örnek olarak değerlendirmek daha uygun olacaktır.

Dil, bu dönüşümün önemli unsurlarından biridir. Almanya'da uzun yıllar yaşayan ilk kuşağın bir bölümünün Almanca konusunda yaşadığı güçlükler, Alman toplumuyla iletişimlerini sınırlamıştır. Buna karşılık Almanya'da doğup büyüyen sonraki kuşakların dil ve sosyal çevreyle ilişkileri farklılaşmıştır. Bu değişim, kuşaklar arasında Alman toplumuyla kurulan ilişkinin ve buna bağlı olarak kimlik algısının da değişmesine yol açmıştır.

Eserdeki ben-anlatıcının yaşam deneyimleri ile Şenocak'ın biyografisi arasında yakınlık bulunmaktadır. Bu nedenle anlatıda gerçek ve kurmaca arasındaki sınırın zaman zaman belirsizleştiği söylenebilir. Bu yapı, gerçek yaşantı ile kurmaca arasındaki ilişkiyi tartışan otobiyografik ve kurmaca anlatı biçimleri açısından değerlendirilebilir (krş. Zipfel 2001: 50). Ben-anlatıcı, iki toplum arasındaki konumunu sorgularken bireylerin yalnızca "Türk" veya "Alman" kimliğiyle tanımlanamayacağını ortaya koyar. "Almanya Türkleri" ifadesi de bu açıdan yalnızca bir adlandırma değil, aynı zamanda kimlik ve aidiyet sorununa işaret eden bir kavram olarak öne çıkar.

Sonuç olarak *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation*, göç deneyimini bellek, dil, kimlik ve aidiyet ilişkisi üzerinden ele alır. "Dil" ve "karantina"

metaforları, göçmenlerin kendilerini ifade etme sorunlarını ve Alman toplumuyla aralarındaki kültürel sınırları görünür kılar. Şenocak, birinci kuşaktan sonraki kuşaklara aktarılan geçmiş deneyimlerini yeni sosyal ve kültürel koşullar içinde değerlendirir. Böylece eser, kuşaklar arasında aktarılan belleğin kimliğin oluşumu ve dönüşümündeki rolünü ortaya koyar.

Bellek Yansımaları

"Bellek Parçaları" (Gedächtnisfragmente) başlığı altında yer alan ilk kısa öykü *Sapta Çatlak Var*'da ben-anlatıcı, Almanya'ya gelişini mizahi bir dille anımsar. "Alman sütü ve çikolatasının tadı", geçmişe ilişkin anıları harekete geçiren unsurlar arasında yer alır. Bu ayrıntılar, ben-anlatıcının bireysel belleğinde geçmişi canlandıran anımsama ipuçlarıdır. Halbwachs'a göre bireysel bellek, kişinin içinde bulunduğu aile, sosyal çevre ve diğer topluluklarla kurduğu ilişkilerden bağımsız değildir (krş. 1991: 31). Bu nedenle ben-anlatıcının anıları da yalnızca kişisel deneyimler olarak değil, içinde bulunduğu sosyal çevreyle ilişkili olarak değerlendirilebilir.

Ben-anlatıcının anıları yalnızca bireysel belleğe değil, içinde yaşadığı toplumun ortak deneyimlerine de dayanır. İkinci kuşağın bir üyesi olarak geçmişini ailesi ve sosyal çevresiyle kurduğu ilişkiler üzerinden anlamlandırır. Halbwachs'a göre kolektif bellek, bireylerin sosyal çevre içinde paylaştıkları deneyim ve anılarla şekillenir (krş. 1985: 200–201). Bu açıdan ben-anlatıcının kişisel anıları, bireysel ve kolektif belleğin iç içe geçtiği bir yapı gösterir.

Sapta Çatlak Var (*Der Griff hat einen Sprung*) adlı öyküde ben-anlatıcı, Almanya'ya uyum sürecini mizahi bir dille ele alır. Göçmenlerin yeni toplumla karşılaşmaları ve kültürel farklılıklar, anlatının temel konuları arasında yer alır. Ben-anlatıcı bu durumu şu sözlerle ifade eder:

> Eğer tüm misafir işçiler, Almanya'daki ilk akşamlarında çocuklarını süt ve çikolatayla besleyip ertesi sabah onlara deri pantolon giydirselerdi, bugün entegrasyon sorunumuz olmazdı. Ama benim ailem misafir işçi değildi, belki de bu onların soğuk süte Milka çikolatasına ve deri pantolona olan ilgisini açıklar. Onların Alman kültürüyle temas etmek korkuları yoktu. (Şenocak 2001: 9)

Bu ironik anlatım, uyumun yalnızca belirli kültürel alışkanlıkları benimsemekle gerçekleşemeyeceğine işaret eder. Aynı zamanda ben-anlatıcının ailesinin Alman kültürüyle kurduğu ilişkiyi diğer göçmen ailelerden farklı bir konumda değerlendirdiğini gösterir. Ben-anlatıcının ailesinin Alman kültürüyle kurduğu açık ilişki, aile içindeki bellek oluşumunu da etkiler. Aile, bir yandan kendi kültürel mirasını sürdürürken diğer yandan içinde yaşadığı toplumla etkileşim hâlindedir. Böylece ben-anlatıcının belleği hem aileden aktarılan kültürel değerler hem de Alman toplumunda edindiği deneyimlerle şekillenir.

Erll'e göre edebî anlatılar, bireysel anılar ile kolektif belleğin bir araya geldiği önemli alanlardan biridir (krş. 2017: 117–124, 167). Edebiyat, geçmiş deneyimlerin yeniden anlatılmasına ve anımsama kültürünün şekillenmesine katkı sağlar. Özellikle otobiyografik anlatılarda kişisel anılar, toplumsal ve kültürel bağlam içinde yeniden

anlam kazanır. Bu açıdan *Sapta Çatlak Var*'da ben-anlatıcının Almanya'ya ilişkin çocukluk anıları, yalnızca kişisel geçmişini değil, içinde büyüdüğü sosyal ve kültürel çevrenin izlerini de taşır. Böylece bireysel bellek ile kolektif bellek arasındaki ilişki, ben-anlatıcının kimlik oluşumu üzerinden görünür hâle gelir.

Şenocak'ın yaşam öyküsü ile *Sapta Çatlak Var*'daki ben-anlatıcı arasında birçok benzerlik bulunmaktadır. Ben-anlatıcının ailesinin farklı kültür ve sosyal çevrelerle ilişki kurmaya açık olması, onun kimlik oluşumunu da etkilemiştir. Aileden aktarılan kültürel değerler ile Almanya'da edinilen yeni deneyimler, ben-anlatıcının kimliğinin iki kültürün etkisi altında şekillenmesine katkı sağlamıştır.

Erll'e göre edebî anlatılar, geçmiş deneyimlerin ve anıların aktarılması yoluyla kimliğin oluşumunda önemli bir rol oynar (krş. 2017: 168). *Sapta Çatlak Var*'da da ben-anlatıcı geçmişe ilişkin anılarını bugünden yeniden değerlendirerek kendi kimliğini anlamlandırır. Bu yönüyle anlatı, farklı dönemlere ait deneyimlerin bir araya geldiği öz kurmaca bir yapı gösterir (krş. Zipfel 2009: 287).

Şenocak, bir röportajında çocukluk yıllarında okulundaki tek Türk öğrenci olduğunu ve Almancayı kısa sürede öğrendiğini belirtir. Türkçe konuşabileceği kişilerin bulunmaması, onun Alman dili ve sosyal çevresiyle daha yoğun ilişki kurmasına neden olmuştur. Bu deneyim, Şenocak'ın dil ve kültürle kurduğu ilişkinin şekillenmesinde önemli bir yere sahiptir.

Erll'e göre anımsama bir süreç, anılar ise bu sürecin sonucudur. Bellek, geçmiş deneyimlerin yeniden hatırlanmasını sağlayan dinamik bir yapı olarak işlev görür (krş. 2017: 7). Anımsama sırasında kelimeler, görüntüler, kokular ve duygular gibi çeşitli unsurlar geçmişi harekete geçiren ipuçlarına dönüşebilir (krş. Gudehus, Eichenberg, / Welzer 2010: 76).

Sapta Çatlak Var'da ben-anlatıcının aile ziyareti sırasında gördüğü Solingen bıçağı da böyle bir anımsama işlevi görür. Babasının koleksiyonundaki bıçağın sapında bir çatlak fark eden anlatıcı, bıçağın iade edilmesi gerektiğini söyler (Şenocak 2001: 10). Babanın "Made in Germany" üzerinden Alman kalitesini sorgulaması ve annenin ürünlerin Polonya'da üretilip Almanya'da paketlendiğini söylemesi, aile içinde ironik bir tartışmaya dönüşür. Ben-anlatıcının "Bence biz iyi entegre olmuş bir aileyiz" sözü de bu tartışmayı mizahi bir biçimde sonlandırır (Şenocak 2001: 11). Bu açıdan bıçağın sapındaki çatlak, yalnızca anlatıdaki bir nesne değil, geçmiş deneyimleri ve aile belleğini harekete geçiren bir anımsama ipucu olarak değerlendirilebilir.

Edebî anlatılar, geçmiş deneyimlerle bireyin bugünkü kimliği arasında bağ kurulmasını sağlar. Birey, yaşam öyküsünü anlatırken geçmiş deneyimlerini yeniden anlamlandırır ve bunları kimliğinin bir parçası hâline getirir (krş. Neumann 2005: 155). Erll'e göre edebî anlatılar, geçmişi yalnızca aktarmakla kalmaz, anıların yeniden yorumlanmasına da imkân yaratır (krş. 2017: 168). Bu açıdan *Sapta Çatlak Var*'da ben-anlatıcının geçmişe ilişkin anıları, onun aile, kültür ve sosyal çevreyle kurduğu ilişkiler üzerinden kimliğini anlamlandırmasına katkı sağlar.

Şenocak'ın anlatısında Solingen bıçağı, Alman kültürü ve kimliğiyle ilişkilendirilen bir anımsama figürü olarak değerlendirilebilir (krş. Assmann 2015: 65). Bıçağın Polonya'da üretilip Almanya'da paketlendiğine ilişkin ironi ise aidiyet ve yabancılık arasındaki sınırın belirsizliğine işaret eder. Bıçağın sapındaki çatlak da ben-anlatıcının iki kültür arasında şekillenen kimliğinin kırılganlığını simgeleyen bir unsur olarak da okunabilir. Böylece Solingen bıçağı ve sapındaki çatlak, geçmişin anımsanması ile kimlik ve aidiyet arayışı arasında bağ kuran bir metafora dönüşür.

Aidiyet Duygusu ve Öteki Olmak

Zungenentfernung'un ikinci bölümü olan Yabancılaşmanın Odak Noktaları (Brennpunkte der Entfremdung), kültürlerarası karşılaşma, yabancılaşma ve aidiyet konularına odaklanan kısa metinlerden oluşur. Göçle birlikte anayurttan ve alışılmış sosyal çevreden uzaklaşmak, bireyin geçmişle ve kültürel kimliğiyle kurduğu ilişkiyi de etkileyebilir. Bu süreçte anılar, gelenekler ve anımsama mekânları geçmişle kurulan bağın sürdürülmesine yardımcı olur. Böylece yabancı bir çevrede kültürel belleğin korunması, aidiyet duygusunun devamında önemli bir işlev kazanır.

Şenocak, Yabancılaşmanın Odak Noktaları'nda farklı bir kültürel çevrede yaşayan bireyin kendisini ve "öteki" ile ilişkisini sorgular. Ona göre kültürlerarası karşılaşmada yalnızca "öteki"nin kim olduğu değil, onunla kurulan ilişkinin birey üzerindeki etkisi de önemlidir (krş. Şenocak 2001: 35). Bu nedenle kültürlerarası etkileşim, yalnızca yabancılığın deneyimlendiği bir alan değil, bireyin kendi kimliğini yeniden değerlendirdiği bir süreç olarak da ortaya çıkar.

Şenocak, farklı kültürlerle ilişki kurarken bireyin kendi kültürel kimliğini koruması ile yeni kültüre açık olması arasındaki dengeye de dikkat çeker (krş. Şenocak 2001: 39). Bu durum, göçmenlerin kimlik ve aidiyet sorunlarını daha görünür hâle getirir. Almanya'daki Türkler açısından bu sorun yalnızca Alman toplumuyla ilişkilerinde ortaya çıkmaz. Türkiye'de kullanılan "Almancı" adlandırması da göçmenleri kendi toplumları içinde "öteki" konumuna taşıyabilir. Sarısözen, bu adlandırmanın küçültücü bir anlam kazanarak Almanya'daki Türklerin aidiyet duygusunu olumsuz etkilediğine dikkat çeker (krş. 1995: 34–59).

Şenocak'ın kültürlerarasılık anlayışında ise farklı kültürlerin gündelik yaşam içinde karşılaşması ve birbirleriyle iletişim kurması önemlidir. Ancak yazar, Almanya'daki kültürel alanların büyük ölçüde Almanca merkezli kaldığını ve farklı ana dillere sahip göçmenlerin yeterince temsil edilmediğini eleştirir. Bu durum, çok kültürlü bir toplumda farklı ifade ve temsil biçimlerinin gelişmesini sınırlandırmaktadır.

Şenocak, dergi ve makalelerden tiyatro ve müze programlarına kadar birçok kültürel alanın farklı ülkelerden gelen göçmen toplulukların ihtiyaçlarını yeterince dikkate almadığını belirtir. Ona göre farklı dil ve kültürlerin temsil edildiği anlatım biçimleri kültürel yaşamın bir parçası hâline gelmelidir (krş. Şenocak 2001: 44). Bu yaklaşım, Yabancılaşmanın Odak Noktaları'nda aidiyetin yalnızca bireyin yeni topluma

uyumuyla değil, içinde yaşanılan toplumun göçmeni kabul etmesi ve ona kendisini ifade edebileceği alanlar açmasıyla da ilişkili olduğunu gösterir.

Für eine autonome deutsch-türkische Identität Denemesinde Alman-Türk Kimliğinin İnşası

Kimlik, bireyin içinde bulunduğu sosyal ve kültürel çevreyle etkileşim içinde şekillenen bir olgudur. Toplumsal, kültürel ve tarihsel değişimler, bireylerin kendilerini ve ait oldukları toplumu algılama biçimlerini de etkiler. Bu nedenle iş göçü sonrasında Almanya'da doğup büyüyen kuşakların kimlikleri, ailelerinden aktarılan kültürel miras ile içinde yaşadıkları Alman toplumunun etkisi altında şekillenmiştir.

Für eine autonome deutsch-türkische Identität ifadesiyle Şenocak, Almanya'daki Türklerin iki kültür arasında kendilerine özgü bir kimlik geliştirme sürecine dikkat çeker. Bu kimlik, bir yandan Türk kültürü ve geçmişiyle kurulan bağın sürdürülmesine, diğer yandan Alman toplumuyla etkileşim içinde yeni bir aidiyet geliştirilmesine dayanır. Farklı kültürel çevrelerde yetişen sonraki kuşaklar, her iki kültürden edindikleri deneyimleri kimliklerinde bir araya getirebilirler. Bu çok kültürlü yapı, bireylerin farklı kültürler arasında ilişki kurmasına ve kültürel etkileşime katkıda bulunmasına imkân sağlayabilir (krş. Faist 2003: 246–247).

Almanya'daki Türklerin kimliği, kökenleriyle bağlarını sürdürme ve yaşadıkları toplumda kendilerine yer edinme süreci içinde şekillenir. Eğitim, iş yaşamı ve sosyal ilişkiler yoluyla iki kültürle kurulan bağ, özellikle sonraki kuşakların kimlik oluşumunda önemli bir rol oynar. Bu bağlamda Şenocak'ın "Deutschland-Türken" ifadesi dikkat çekicidir. Bilgin'e göre bireyin benliği ve kimliği, ait olduğu gruplarla ve sosyal çevresiyle kurduğu ilişkiler içinde biçimlenir (krş. 1996: 156). Şenocak'ın "Deutschland-Türken" adlandırması da bireyin Türk kökeni ile yaşamını sürdürdüğü Almanya arasında oluşan yeni bir kimlik alanına işaret eder.

Assmann'a (krş. 2005) göre kimlik, bireysel olduğu kadar toplumsal ve kültürel ilişkiler içinde şekillenen bir olgudur. Bilgin de toplumsal normların, değerlerin ve beklentilerin bireyin kimlik oluşumunda etkili olduğunu belirtir (krş. 2007: 156). Bu görüşler doğrultusunda Şenocak'ın "Deutschland-Türken" kavramı, Türk kökeni ile Almanya'da edinilen sosyal ve kültürel deneyimlerin bir araya geldiği kimlik biçimini ifade eder.

Şenocak, Almanya'daki Türk göçmenlerin bir yandan yaşadıkları topluma uyum sağlamaya, diğer yandan kendi kültürel kimliklerini korumaya çalıştıklarına dikkat çeker. Bu ikilem, göçmenlerin kimlik ve aidiyet arayışında belirleyici bir rol oynar. Yazar bu durumu "kök" metaforuyla ifade eder:

> Eskiden insanlar kökenlerinden kopmuş olur ve yeni bir yerde mümkün olduğunca hızlı bir şekilde kök salmak isterlerdi. Ancak bugün, insanlar geldikleri yerden getirdikleri kökleri korumaya çalışmakta ve bu kökleri yabancı bir toprağa dikmeye gayret etmektedirler. (Şenocak 2001: 59)

Şenocak'ın "kök" metaforu, göçmenin geçmişiyle bağını korurken yeni bir toplumsal çevrede kendine yer edinme çabasını da ifade eder. Göçmen, kendi kültürel mirasından vazgeçmeden yaşadığı toplumun bir parçası olmaya çalışır. Bu açıdan Alman-Türk kimliği, iki kültürden birini seçmekten çok, geçmişten taşınan kültürel değerlerin yeni sosyal çevrede yeniden şekillenmesiyle oluşan bir kimlik olarak değerlendirilebilir.

Topluma katılma ve uyum süreci, birey ile içinde yaşadığı sosyal çevre arasındaki etkileşimle şekillenir (Assmann 2005). Bu açıdan Şenocak'ın "Deutschland-Türken" ifadesi dikkat çekicidir. Yazarın "deutsch" sıfatı yerine "Deutschland" adını tercih etmesi, Almanya'da yaşayan Türklerin bu ülkeyle kurdukları aidiyetin doğrudan "Alman" kimliğiyle özdeşleşmek anlamına gelmediğine işaret eder (Şenocak 2001: 59). Şenocak bu ilişkiyi, "Alman kültürü Türkler için ne kadar çekici?" ve "Türk kültürü Almanlar için ne kadar çekici?" soruları üzerinden tartışır (Şenocak 2001: 58). Bu sorular, kültürlerarası etkileşimin tek yönlü değil, karşılıklı bir süreç olduğunu ortaya koyar.

Şenocak, Alman toplumundaki Türk algısının çoğu zaman göç ve misafir işçilik deneyimi üzerinden şekillendiğine dikkat çeker. Bu sınırlı bakış açısı, Türklerin kültürel ve tarihsel çeşitliliğinin göz ardı edilmesine neden olabilir (krş. Niblick 2006: 47). Bu nedenle Şenocak'ın yaklaşımında Alman-Türk kimliğinin oluşumu, yalnızca Türklerin Alman toplumuna uyum sağlamasına değil, iki toplumun birbirini tanımasına ve karşılıklı etkileşimine de bağlıdır.

Osmanlı tarihine ilişkin savaşlar ve Viyana kuşatmaları, Alman ve Avusturya toplumlarında Türklerle ilgili tarihsel algının oluşmasında etkili olmuştur (krş. Niblick 2006: 47). Ancak Şenocak'ın üzerinde durduğu kültürlerarası ilişki, tarihsel bilgilerden çok gündelik yaşamda kurulan karşılıklı iletişime dayanır. Ona göre farklı kültürlerden bireylerin gündelik yaşamda bir araya gelmeleri ve birbirleriyle etkileşim kurmaları, karşılıklı tanımanın önemli bir koşuludur (krş. Şenocak 2001: 44). Bu yaklaşım, Alman-Türk kimliğinin yalnızca geçmişten aktarılan kültürel imgelerle değil, iki toplum arasında kurulan günlük ilişkilerle de şekillendiğini gösterir.

Almanya'da doğup büyüyen Türk kökenli sonraki kuşakların konumu ise ilk kuşaktan farklıdır. Alman eğitim sistemi ve sosyal çevresi içinde yetişen bu kuşaklar, bir yandan ailelerinden aktarılan Türk kültürüyle bağlarını sürdürürken diğer yandan Alman dili ve kültürüyle iç içe yaşamaktadır. Bu durum, onların yalnızca "misafir işçi" kavramıyla tanımlanamayacak yeni bir kimlik geliştirmelerine yol açmıştır. Şenocak'ın "Deutschland-Türken" kavramı da iki kültürle kurulan bu ilişkinin ortaya çıkardığı kimliği ifade eden bir adlandırma olarak değerlendirilebilir.

Şenocak, Alman vatandaşlığını siyasal katılım ve aidiyet açısından değerlendirirken, kültürel kimliğin vatandaşlıkla sınırlı olmadığını vurgular. Almanya'daki Türkler, siyasal ve toplumsal yaşama katılırken kendi dil ve kültürlerini korumayı da sürdürebilirler. Bu nedenle siyasal düzeyde sağlanan uyum, kültürel alanda aynı ölçüde gerçekleşmeyebilir. Şenocak'a göre özellikle özel yaşam ve kültürel değerler söz konusu olduğunda Türklerin "farklılıkları" öne çıkarılmakta ve iki toplum arasındaki anlayış farklılıkları görünür hâle gelmektedir (krş. Şenocak 2001: 58). Bu durum, Alman-

Türk kimliğinin siyasal aidiyet ile kültürel aidiyet arasında şekillenen çok katmanlı yapısını ortaya koyar.

Almanya'da doğup büyüyen sonraki kuşakların kimliği, bireysel deneyimlerin yanı sıra aileden ve kültürel çevreden aktarılan değerlerle şekillenir (krş. Assmann 2005). Bireysel kimlik kişisel deneyim ve değerlerle ilişkiliyken, kolektif kimlik bireyin ait olduğu toplumun ortak kültürel değerleri ve aidiyet duygusuyla bağlantılıdır (krş. Demirtaş 2003: 131). Kolektif kimlik, bireyin kendisini bir grubun parçası olarak görmesine ve ortak değerler üzerinden aidiyet geliştirmesine katkı sağlar (krş. A. Assmann 2006: 29–31). Bu açıdan Almanya'daki sonraki kuşakların kimliği, bireysel deneyimleri ile Türk ve Alman kültürel çevreleriyle kurdukları ilişkilerin etkileşimi içinde şekillenir (krş. J. Assmann 2015).

Almanya'da doğup büyüyen sonraki kuşaklar, ailelerinden aktarılan Türk kültürü ile içinde yaşadıkları Alman toplumunun sosyal ve kültürel değerleri arasında yetişmişlerdir. Bu durum, kimliklerinin iki kültürün etkisi altında şekillenmesine yol açmıştır. Sözen, Almanya'da doğup büyüyen kuşakların bu durumunu çifte sosyalleşme, çift dillilik ve çifte kimlik üzerinden değerlendirir (krş. 2002: 134). Bu açıdan Alman-Türk kimliği, iki kültürden birine ait olma zorunluluğundan çok, her iki kültürle kurulan ilişkinin bir sonucu olarak ortaya çıkar. Bununla birlikte iki kültür arasında yaşamak, bazı bireylerde "ne tam Türk ne de tam Alman" biçiminde ifade edilen bir aidiyet sorununa da yol açabilir (krş. Sarısözen 1995: 34–59). Şenocak'ın savunduğu Alman-Türk kimliği ise bu ikiliği bir çatışmadan çok, kendine özgü yeni bir kimlik alanı olarak değerlendirme arayışını yansıtır.

Sonuç

Zafer Şenocak, *Zungenentfernung: Bericht aus der Quarantänestation* adlı eserinde Almanya'daki Türklerin göç deneyimini dil, bellek, kimlik ve aidiyet kavramları üzerinden ele almaktadır. Eserin başlığında yer alan Zungenentfernung ifadesi, göçmenin kendini ifade etme güçlüğüne ve iki toplum arasındaki dilsel ve kültürel mesafeye ironik bir gönderme olarak değerlendirilebilir. Şenocak, bu mesafenin yalnızca dil öğrenmekle ortadan kalkmadığını; kültürel farklılıkların ve karşılıklı algıların da uyum sürecini etkilediğini ortaya koymaktadır.

Bellek Parçaları (Gedächtnisfragmente) bölümünde geçmiş, ben-anlatıcının kişisel anıları ve aile deneyimleri üzerinden yeniden anlamlandırılmaktadır. Sapta Bir Çatlak Var (*Der Griff hat einen Sprung*) anlatısındaki Solingen bıçağı ve bıçağın sapındaki çatlak, bu açıdan dikkat çekicidir. Bıçak, geçmişi ve aile belleğini harekete geçiren bir anımsama unsuru olurken sapındaki çatlak, iki kültür arasında şekillenen kimliğin kırılganlığına işaret eden bir metafor olarak okunabilir. Böylece bireysel anılar, aileden aktarılan kültürel miras ve Almanya'da edinilen deneyimlerle birleşerek kimliğin oluşumuna katkı sağlamaktadır.

Yabancılaşmanın Odak Noktaları (Brennpunkte der Entfremdung) bölümünde ise aidiyet, ötekilik ve kültürlerarası karşılaşma öne çıkmaktadır. Şenocak'ın yaklaşımında

kültürlerarası etkileşim, yalnızca göçmenin yaşadığı topluma uyum sağlamasıyla sınırlı değildir. Farklı kültürlerin birbirini tanıması ve gündelik yaşamda karşılıklı ilişki kurması da bu sürecin önemli bir parçasıdır. Bu nedenle aidiyet, yalnızca bireyin kendisini bir topluma ait hissetmesiyle değil, içinde yaşadığı toplum tarafından kabul edilmesiyle de ilişkilidir.

Für eine autonome deutsch-türkische Identität adlı denemede Şenocak, Almanya'da yaşayan Türklerin kimliğini iki kültürden birini seçme zorunluluğunun ötesinde değerlendirir. "Deutschland-Türken" ifadesi ve "kök" metaforu, bu yaklaşımın önemli göstergeleridir. Göçmen, geçmişinden ve kültürel mirasından vazgeçmeden yeni toplumsal çevrede kendisine bir yer edinmeye çalışır. Bu açıdan Alman-Türk kimliği, Türk ve Alman kültürlerinin karşılaşmasıyla oluşan, değişime açık ve kendine özgü bir kimlik alanı olarak ortaya çıkmaktadır.

Bu anlamda Şenocak'ın anlatılarında bellek, kimlik ve aidiyet birbirinden bağımsız kavramlar değildir. Aileden aktarılan anılar ve kültürel değerler geçmişle kurulan bağı sürdürürken, yeni sosyal ve kültürel çevrede edinilen deneyimler kimliğin yeniden şekillenmesine yol açmaktadır. İş göçü sonrasında Almanya'da yetişen kuşakların kimliği bu nedenle yalnızca anayurttan aktarılan kültürel mirasla ya da içinde yaşadıkları Alman toplumuyla açıklanamaz. Şenocak'ın metinleri, bu kimliğin iki kültür arasındaki etkileşim, bellek aktarımı ve aidiyet arayışı içinde sürekli yeniden kurulduğunu göstermektedir.

Bu çalışmada, Şenocak'ın seçili denemelerinde bellek, kimlik ve aidiyet arasındaki ilişkiyi ortaya koymak amaçlanmıştır. Ata kuşağın doğduğu coğrafyadan göç ettiği ülkeye taşıdığı anıların ve kültürel değerlerin sonraki kuşakların yaşamına nasıl yansıdığı incelenmiştir. Bu mirasla büyüyen kuşakların doğup yetiştikleri ülkede yaşadıkları ötekilik deneyimleri ile özerk kimlik arayışları arasındaki bağlantılar somut metin örnekleri üzerinden açıklanmıştır.

Kaynakça

Assmann, Aleida (2006): *Generationsidentitäten und Vorurteilsstrukturen in der neuen deutschen Erinnerungsliteratur*. Wien: Picus Verlag.

Assmann, Jan (2005): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. München: C. H. Beck.

Assmann, Jan (2015): *Kültürel bellek. Eski yüksek kültürlerde yazı, hatırlama ve politik kimlik*. Çev. Ayşe Tekin. 2. basım. İstanbul: Ayrıntı Yayınları.

Aytaç, Gürsel (2005): *Edebiyat ve medya. Kitaptan ekrana edebiyat*. Ankara: Hece Yayınları.

Bach, Janina (2007): *Erinnerungsspuren an den Holocaust in der deutschen Nachkriegsliteratur*. Dresden: Neisse Verlag.

Bilgin, Nuri (1996): *İnsan ilişkileri ve kimlik*. İstanbul: Sistem Yayınları.

Bilgin, Nuri (2007): *Kimlik inşası*. İzmir: Aşina Kitaplar.

Demirağ, Hülya / Kakışım, Can (2018): *Almanya'daki Türklerin göç ve entegrasyon süreci. Birinci ve üçüncü kuşak karşılaştırması*. In: Sosyal Siyaset Konferansları Dergisi. Vol. 75, 123–152. https://doi.org/10.26650/jspc.2018.75.0011

Demirezen, Fatma (2023): *Aufklärung. Entfremdung von der Tradition? Zafer Şenocaks Reflexion der türkischen Kultur – Ein Wandlungsprozess*. Doktora tezi. Ankara: Hacettepe Üniversitesi.

Demirtaş, Hanife Andaç (2003): *Sosyal kimlik kuramı, temel kavram ve varsayımlar*. In: İletişim Araştırmaları 1/ 1, 123–144.

Erll, Astrid (2005): *Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses*. In: *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*. Hg. v. Astrid Erll und Ansgar Nünning unter Mitarbeit von Hanne Birk und Birgit Neumann. Berlin, New York: De Gruyter, 249–276.

Erll, Astrid (2017): *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. 3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart: J. B. Metzler.

Faist, Thomas (Hg.) (2003): *Devletaşırı alan. Almanya ve Türkiye arasında siyaset, ticaret ve kültür*. Çev. Selin Dingiloğlu. İstanbul: Bağlam Yayınları.

Gudehus, Christian u.a. (Hg.) (2010): *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler.

Halbwachs, Maurice (1985): *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Halbwachs, Maurice (1991): *Das kollektive Gedächtnis*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Jureit, Ulrike / Wildt, Michael (Hg.) (2005): *Generationen. Zur Relevanz eines wissenschaftlichen Grundbegriffs*. Hamburg: Hamburger Edition.

Kalkan, Hasan Kazım (2020): *Çok kültürlü toplumların kimlik oluşturma süreçlerine "Tehlikeli Akrabalık" romanı üzerinden bir bakış*. In: Türk Dünyası İncelemeleri Dergisi 20/ 2, 447–466. https://doi.org/10.32449/egetdid.792179

Krüger, Lea M. (2021): *Generationsbücher. Romane und Zeitgeistpublikationen seit den 1990er Jahren*. Diss. 2020, Universität Siegen. Siegen: universi. https://doi.org/10.25819/ubsi/10037

Moller, Sabine (2010): *Erinnerung und Gedächtnis*. Version 1.0. Docupedia-Zeitgeschichte. https://doi.org/10.14765/zzf.dok.2.323.v1 (letzter Zugriff: 25.11.2026).

Neumann, Birgit (2005): *Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer „Fictions of Memory"*. Berlin, New York: De Gruyter.

Niblick, Briana (2006): *Die Suche nach deutsch-türkischer Identität in der Literatur von Zafer Şenocak*. Honors-Arbeit. Easton: Lafayette College.

Nora, Pierre (1990): *Zwischen Geschichte und Gedächtnis*. Berlin: Klaus Wagenbach.

Nora, Pierre (2006): *Hafıza mekânları*. Çev. Mehmet Emin Özcan. Ankara: Dost Kitabevi.

Sarısözen, Nurseli (1995): *Almanya'da yabancı Türkiye'de Almancı*. [o. O.]: Merhaba Yayınları.

Sözen, Edibe (2002): *Çok kültürlülük bağışlayıcı mıdır?* In: Avrupa Günlüğü 1/ 2, 134.

Şenocak, Zafer (2001): *Zungenentfernung. Bericht aus der Quarantänestation*. München: Babel Verlag.

Weigel, Sigrid (2002): *Generation, Genealogie, Geschlecht. Zur Geschichte des Generationskonzepts und seiner wissenschaftlichen Konzeptualisierung seit Ende des 18. Jahrhunderts*. In: *Kulturwissenschaften. Forschung – Praxis – Positionen*. Hg. v. Lutz Musner und Gotthart Wunberg. Wien: WUV, S. 161–190.

Weigel, Sigrid (2006): *Genea-Logik. Generation, Tradition und Evolution zwischen Kultur- und Naturwissenschaften*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Welzer, Harald (2002): *Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung*. München: C. H. Beck.

Yaprak, Asuman / Kalkan, Hasan Kazım (2021): *Zafer Şenocak'ın "Tehlikeli Akrabalık" romanında 'öteki'*. In: Afyon Kocatepe Üniversitesi Sosyal Bilimler Dergisi 23/ 3, 875–887. https://doi.org/10.32709/akusosbil.873870

Yazer, Hamide (2023): *Zafer Şenocak romanlarında iki dillilik ve ana dil sorunu*. In: Turkophone 10/ 2, 66–78. https://doi.org/10.55246/turkophone.1286271

Zipfel, Frank (2001): *Fiktion, Fiktivität, Fiktionalität. Analysen zur Fiktion in der Literatur und zum Fiktionsbegriff in der Literaturwissenschaft*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Zipfel, Frank (2009): *Autofiktion. Zwischen den Grenzen von Faktualität, Fiktionalität und Literarität?* In: *Grenzen der Literatur. Zu Begriff und Phänomen des Literarischen*. Hg. v. Simone Winko, Fotis Jannidis und Gerhard Lauer. Berlin, New York: De Gruyter, 285–314. https://doi.org/10.1515/9783110210835.4.285

Diyalog 2026/ 2: 469-493 (Research Article)

Sprachenpolitik der Türkisch-Deutschen Universität

Cemal Yıldız, Istanbul –Aysel Uzuntaş, Istanbul – H. Özden Özkaya-Ferendeci, Istanbul – Leyla Coşan, Istanbul – Eylül Yağmur Coşan, Istanbul – Şeyma Zehiroğlu, Istanbul – Ceren Hilal Günaydın, Istanbul

https://doi.org/10.37583/diyalog.2093933

Abstract (Deutsch)

Die Türkisch-Deutsche Universität (TDU) wurde auf der Basis eines Regierungsabkommens zwischen der Türkischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Die TDU bietet Lehrangebote in drei Sprachen, nämlich Deutsch, Englisch und Türkisch an und weist somit eine Mehrsprachigkeit aus, die zugleich das Qualitätsmerkmal der TDU darstellt. Ziel des Beitrages ist es nicht nur die Sprachenpolitik der TDU vorzustellen, sondern auch darzustellen, wie Mehrsprachigkeit institutionell etabliert und praktisch umgesetzt wird.

Die rechtliche Grundlage bildet dabei der bilaterale Gründungsvertrag zwischen der Republik Türkei und der Bundesrepublik Deutschland in Verbindung mit dem türkischen Hochschulgesetz Nr. 2547 sowie den Verordnungen des Hochschulrats (YÖK). Türkisch und Deutsch sind als gleichrangige Unterrichtssprachen festgelegt, Englisch ergänzt diese als internationale Wissenschaftssprache.

Auf curricularer Ebene manifestiert sich dies in einer differenzierten Sprachstruktur, denn die Lehre erfolgt entweder in deutscher Sprache, oder aber es werden bilinguale Modelle angewandt. Studierende, die über keine vom Senat anerkannten Sprachzertifikate1 verfügen, müssen vor Aufnahme des Fachstudiums Sprachkompetenzen auf C1-Niveau erwerben, die sie sich im Rahmen des verpflichtenden sprachlichen Vorbereitungsprogramms am Fremdsprachenzentrum der TDU aneignen können.

Die Sprachenpolitik bezieht sich auch auf das akademische und administrative Personal. Nicht nur regelmäßige Fortbildungsprogramme, sondern auch internationale Mobilitätsprogramme wie resp. Langzeitdozenturen deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen die institutionelle Mehrsprachigkeit der TDU dauerhaft gewährleisten. Daraus lässt sich resultieren, dass die Sprachenpolitik der TDU Mehrsprachigkeit nicht nur als Zusatzqualifikation, sondern auch als strukturelles Qualitätsmerkmal universitärer Bildung etabliert hat.

***Schlüsselwörter**: Mehrsprachigkeit, Hochschulische Sprachenpolitik, Binationale Universität, Universitäre Steuerungsstrukturen, Internationalisierung der Hochschulbildung.*

Einsendedatum: 18.06.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

Abstract (English)

Turkish-German University Language Policy

The Turkish-German University (TGU) was founded on a government agreement between the Republic of Turkey and the Federal Republic of Germany. TGU offers courses in three languages—German, English, and Turkish—and is characterized by multilingualism, which serves as a hallmark of the university's quality. The aim of this article is not only to present TGU's language policy but also to illustrate how multilingualism is institutionally established and implemented in practice.

The legal basis is provided by the bilateral founding agreement between the Republic of Turkey and the Federal Republic of Germany, in conjunction with the Turkish Higher Education Act No. 2547 and the regulations of the Higher Education Council (YÖK). Turkish and German are designated as equal languages of instruction, with English complementing these as the international language of academia.

At the curricular level, this manifests in a differentiated language structure, as teaching takes place either in German or through bilingual models. Students who do not hold language certificates recognised by the University Senate must achieve C1-level proficiency before commencing their degree programme; they can acquire this through the compulsory language preparatory programme at the TGU Foreign Language Centre.

The language policy applies to academic and administrative staff. Not only regular further training programmes, but also international mobility programmes and long-term lectureships by German academics are intended to permanently embed multilingualism within the institution. It follows that TGU's language policy has established multilingualism not only as an additional qualification, but also as a structural quality feature of university education.

Keywords: *multilingualism, language policy in higher education, internationalisation of higher education, binational university, university governance structures.*

EXTENDED ABSTRACT

The Turkish-German University (TGU) is a state university with a unique status, founded by an agreement between the governments of the Republic of Turkey and the Federal Republic of Germany. Multilingualism and language proficiency constitute central components of the university's institutional identity. Beyond serving as tools of instruction, languages shape academic publication, research, international cooperation, and institutional culture. In accordance with this objective, TGU's language policy is predicated on the explicit strategic principle of establishing German as the primary teaching and scientific language at all academic levels. This multi-layered system, in which German, Turkish and English are used at different levels aims to give students a competitive advantage in both national and international academic and professional fields. Consequently, the acquisition of language skills evolves from an individual capacity to an organisational paradigm, contributing to the formation of institutional identity and facilitating sustainable internationalisation.

TGU's language policy is grounded in a robust legal framework. The principal normative basis for the central role of German within the university is the Agreement on the Establishment of the Turkish-German University, signed on 10 April 2010 between the Government of the Republic of Türkiye and the Government of the Federal Republic of Germany and ratified by Law No. 5979. This agreement confers a distinctive status on the university within the Turkish higher education system, thereby establishing the foundation for its institutional integration with the German higher education tradition. Moreover, Turkish legislation and the university's internal regulations pertaining to higher education, as well as those relating to foreign language instruction, preparatory education, language proficiency, and programme language quotas, serve to ensure the implementation and sustainability of multilingual education.

The university's academic structure reflects this legal and institutional framework through a multi-layered linguistic model. In disciplines such as engineering, natural sciences, and economics and administrative sciences, German is the primary language of instruction, facilitating direct engagement with German academic literature and scientific methods. In contrast, the Faculties of Law and Cultural and Social Sciences adopt a more balanced approach, offering 30 per cent of courses in German. At the graduate level, English is utilised as a complementary language in engineering and technology, with the dual objectives of enhancing international academic competitiveness and safeguarding TGU's German-centred identity.

The School of Foreign Languages plays a pivotal role in the implementation of language policy. Preparatory courses, underpinned by an intensive teaching model, are compulsory for students who do not meet the requisite language proficiency standards. The university's authorisation as a TestDaF testing centre is indicative of the institution's dedication to providing German language instruction that conforms to international standards. TestDaF-based certificates also enable students to document their language proficiency internationally. Furthermore, the provision of language education should not be considered as consisting solely of the cultivation of general language skills. In addition, field-specific German courses have been designed to develop discipline-related terminology and academic communication skills. This, in turn, prepares students for professional and academic life.

The multilingual structure of the university is contingent upon the competence of academic and administrative staff. Faculty members assigned to German-medium programmes are expected to possess adequate language proficiency, and their teaching competencies are evaluated accordingly. Newly recruited research assistants receive advanced German language training to support institutional language goals. Concurrently, Turkish language courses and institutional integration programmes for long-term German faculty members and academics participating in the Flying Faculty programme promote reciprocal linguistic and cultural integration.

The university's international profile has been strengthened by long-term faculty exchange programmes and the Flying Faculty model, which is conducted in cooperation with German universities. Visiting scholars, who are supported by German coordinators assigned to faculties, teach courses directly in German at undergraduate and graduate levels. This enables the integration of German academic traditions into the educational process. International mobility programmes, including summer schools and scholarships supported by the DAAD, further reinforce multilingualism by allowing students and staff to

develop language skills through direct academic and cultural experience in Germany. The university has also been working to enhance its international visibility. This has been achieved through participation in education fairs and the development of multilingual digital platforms. The establishment of digital learning environments within the Distance Learning Centre facilitates autonomous language learning, unencumbered by constraints imposed by time and location.

In conclusion, TGU presents a unique higher education model that places multilingualism at the heart of institutional development. Supported by a robust legal framework, highly qualified human resources, and extensive international cooperation, language policy functions not only as an educational instrument but also as a strategic tool for improving academic quality, internationalisation, research capacity, and graduate employability. The integration of Turkish and German higher education traditions at TGU has resulted in the establishment of a model of sustainable institutional development. This model is characterised by its emphasis on multilingualism and international academic visibility.

1. Einleitung

Mehrsprachigkeit und Sprachkompetenz bilden einen zentralen Bestandteil des Selbstverständnisses und der strategischen Ausrichtung der Türkisch-Deutschen Universität (TDU). Als bewusst multilingual konzipierte Hochschule versteht sich die TDU als internationaler akademischer Raum, in dem Mehrsprachigkeit als wesentliches Qualitätsmerkmal von Lehre, Forschung und akademischer Kultur verankert ist. Diese Ausrichtung beruht auf der besonderen völker- und hochschulrechtlichen Grundlage der Universität, insbesondere dem bilateralen Gründungsabkommen zwischen der Türkei und Deutschland, dem türkischen Hochschulrecht sowie universitätsinternen Regelungen. Vor diesem normativen Hintergrund ist Mehrsprachigkeit als strukturelles Prinzip ausgestaltet; das an der TDU vergebene Sprachzertifikat dokumentiert den rechtlich verankerten Erwerb studienbegleitender Fremdsprachenkompetenzen und stärkt zugleich die internationale Anerkennung der Abschlüsse.

In diesem Beitrag wird die Sprachenpolitik der TDU dargestellt. Methodisch erfolgt dies anhand einer Dokumentenanalyse (vgl. Hoffmann 2018). Hierzu werden relevante Dokumente, darunter Gesetze, Richtlinien, Verordnungen, Studien- und Fortbildungsprogramme und weitere einschlägige Dokumente systematisch recherchiert, analysiert und im Hinblick auf die Sprachenpolitik der TDU ausgewertet.

Die Sprachenpolitik[2] der TDU basiert auf dem klaren strategischen Grundsatz, Deutsch auf allen akademischen Ebenen als zentrale Lehr- und Wissenschaftssprache zu etablieren. In diesem Rahmen werden die Studienprogramme der Fakultäten für Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften auf Bachelorebene vollständig in deutscher Sprache, in Master- und Promotionesebene in deutscher und englischer Sprache bzw. bilingual in türkisch-deutscher Sprache (30 % Deutsch) durchgeführt und prägen maßgeblich das akademische Profil der Universität. In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät werden derzeit rund 30 % der Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache angeboten. In der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften erfolgt die Lehre bilingual in türkischer und deutscher Sprache (30 % Deutsch).

[2] Seit den 1990'er Jahren wurde vor allem in Europa im Zuge des Bologna-Prozesses die Internationalisierung im Hochschulkontext stark gefördert und in diesem Rahmen auch die englischsprachen Studiengänge in nicht-englisch-sprachigen Ländern (Wächter 2003: 88 f.). Auch in der Türkei werden an mehreren Universitäten englischsprachige Studiengänge in verschiedenen Fachbereichen angeboten. Deutschsprachige Studiengänge in der Türkei sind in dieser Hinsicht eher auf Studiengänge wie Germanistik und Lehrerausbildung für Deutsch als Fremdsprache beschränkt. In dieser Hinsicht weist die Türkisch-Deutsche Universität ein Alleinstellungsmerkmal auf. Sie führt in zahlreichen Fachbereichen deutschsprachige Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengänge durch. In einigen Fachbereichen im Bachelorstudiengang ist die Unterrichtssprache Deutsch, in einigen Studiengängen bilingual, Deutsch und Türkisch. Ferner wird Englisch als zweite Fremdsprache studienbegleitend gezielt gefördert, sodass die Studierenden fundierte multilinguale Kompetenz erwerben. In Master- und Promotionsstudiengängen exisitieren deutsch-, englisch-, türkischsprachige bzw. bilinguale Studiengänge. Die TDU zeichnet sich durch ihr Profil als eine binationale und multilinguale Universität aus. Das Angebot deutschsprachiger Studiengänge und die multilinguale Perspektive hängen massgeblich von der Sprachenpolitik der Universität ab, welche auf der Grundlage rechtlicher Rahmenbedingungen und institutioneller Beschlüsse definiert wird (vgl. Marten 2023: 28).

Auf Grundlage der verfassungs- und hochschulgesetzlichen Vorgaben verfolgt die Türkisch-Deutsche Universität (TDU) konsequent ein mehrsprachiges und international ausgerichtetes Studienmodell. Zur Sicherung eines einheitlich hohen Sprachniveaus unterzieht die Universität alle Studierenden vor Studienbeginn einer verpflichtenden Deutsch-Sprachprüfung, sofern kein vom Senat anerkanntes Sprachzertifikat vorgelegt wird. Studierende ohne ausreichende Sprachkompetenz nehmen am regulären deutschen Vorbereitungsprogramm (Deutsch Vorbereitungskurs) teil, das in der Regel zwei Semester umfasst und bei Bedarf auf maximal vier Semester verlängert werden kann. Nach erfolgreichem Abschluss der Sprachkurse und Bestehen der entsprechenden Prüfungen erhalten die Studierenden das Recht zur unmittelbaren Aufnahme ihres Fachstudiums. Parallel zum Studium bietet die TDU studienbegleitende Fremdsprachenkurse an, die die sprachlichen und internationalen Kompetenzen weiter vertiefen.[3] Durch verbindliche Anwesenheits- und Leistungsanforderungen sowie die Orientierung an international anerkannten Prüfungsformaten wie TestDaF gewährleistet die Universität ein hohes sprachliches Qualitätsniveau und verleiht ihren Absolventinnen und Absolventen ein akademisches Sprachzertifikat, dass ihre fachliche Qualifikation und internationale Sprachkompetenz dokumentiert. Damit ist die TDU rechtlich fundiert als multilinguale, international anerkannte Hochschule positioniert und bereitet ihren Absolventen*innen gezielt auf akademische und berufliche Tätigkeiten in deutsch-türkischen und globalen Kontexten vor. Die TDU verfügt im Rahmen ihrer Fakultäten, Institute und Hochschulen über Partneruniversitäten in Deutschland.

2. Rechtliche Grundlage der Sprachenpolitik

Die Sprachenpolitik der TDU basiert auf dem Gründungsvertrag zwischen der Republik Türkei und der Bundesrepublik Deutschland, dem Gesetz Nr. 5979 über die Änderung des Gesetzes über die Organisation der Hochschulen sowie einiger weiterer Gesetze und Gesetzesverordnungen und den entsprechenden verfassungs- sowie hochschulrechtlichen Bestimmungen. Deutsch und Türkisch sind als Unterrichtssprachen festgelegt, wobei Englisch ergänzend eingesetzt werden kann. Dies wird durch verpflichtende Sprachprüfungen, ein strukturiertes deutsches Vorbereitungsprogramm, eine studienbegleitende Sprachausbildung sowie verbindliche Qualitäts- und Qualifikationsanforderungen für das Lehrpersonal sichergestellt. Dadurch wird Mehrsprachigkeit institutionell verankert und nachhaltig gesichert.

2.1 Gründungsvertrag zwischen der Regierung der Republik Türkei und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über die Gründung der Türkisch-Deutschen Universität in der Republik Türkei

Die sprachliche, akademische und institutionelle Ausrichtung der TDU beruht auf dem Gründungsvertrag (2008), der als *Vereinbarung zwischen der Regierung der Republik Türkei und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über die Gründung einer Türkisch-Deutschen Universität in der Republik Türkei* und Gesetz Nr. 5979 über die

[3] Siehe hierzu ausführlicher: Koreik / Uzuntaş 2014; Uzuntaş 2022; Borowski et al. 2025: 401–405.

Gründung der Türkisch-Deutschen Universität (Gesetz vom 10. April 2010) geschlossen wurde. Dieser Vertrag bildet das grundlegende normative Fundament für die Positionierung der TDU als mehrsprachige, international ausgerichtete und binational verankerte Universität mit einem klaren deutschsprachigen Profil.

Gemäß Artikel 1 des Gründungsvertrags soll sich die TDU von bestehenden Hochschultraditionen insbesondere durch deutschsprachige Studienangebote, die Möglichkeit deutscher Abschlüsse – ergänzend oder gemeinsam mit türkischen Abschlüssen –, eine strukturierte und systematische Zusammenarbeit mit einem Konsortium deutscher Hochschulen sowie durch eine intensive Kooperation mit türkischen und deutschen Unternehmen und Institutionen unterscheiden. Damit wird Mehrsprachigkeit ausdrücklich als strategisches Alleinstellungsmerkmal der Universität festgeschrieben.

Gemäß Artikel 2 des Gründungsvertrags sind Türkisch und Deutsch die Unterrichtssprachen der TDU; Englisch kann ergänzend eingesetzt werden, sofern dies aus fachlichen oder akademischen Gründen geboten ist. Die Festlegung der Unterrichtssprache einzelner Lehrveranstaltungen erfolgt programmspezifisch und obliegt der Zuständigkeit des Universitätssenats. Darüber hinaus verpflichtet sich die Universität ausdrücklich, allen Studierenden studienbegleitenden Deutschunterricht anzubieten. Diese Regelung unterstreicht den Anspruch der TDU, Sprachkompetenz nicht nur als Eingangsvoraussetzung, sondern als integralen Bestandteil des gesamten Studienverlaufs zu begreifen und systematisch weiterzuentwickeln.

Gemäß Artikel 2 Absatz 2 werden alle zur TDU zugelassenen Studierenden einer Deutsch-Sprachprüfung unterzogen, sofern sie kein vom Senat anerkanntes Sprachzertifikat vorlegen können. Abhängig vom festgestellten Sprachniveau werden die Studierenden entweder unmittelbar in das erste Studienjahr aufgenommen oder einer einjährigen deutschen Vorbereitungsklasse zugewiesen. Studierende, die die Vorbereitungsklasse erfolgreich abschließen, erhalten in jedem Fall das Recht auf die Aufnahme des Grundstudiums. Dieses strukturierte Verfahren gewährleistet ein hohes, einheitliches Sprachniveau und bildet die Grundlage für ein nachhaltiges akademisches Sprachzertifikat, das den Absolventinnen und Absolventen einen international anerkannten sprachlichen Mehrwert verleiht.

Nach Artikel 4 verleiht die TDU akademische Grade auf der Ebene des Bachelor-, Master- und Promotionsstudiums. Die Studiengänge, Curricula sowie Qualitätssicherungsverfahren orientieren sich an den Prinzipien des Bologna-Prozesses und sind auf eine gegenseitige Anerkennung der Abschlüsse in beiden Ländern ausgerichtet. Darüber hinaus ist vorgesehen, dass die im Hochschulkonsortium beteiligten deutschen Universitäten ihre Abschlüsse nach Möglichkeit gemeinsam mit der TDU als Double Degree oder Joint Degree anbieten. Dieses Modell stärkt die internationale Sichtbarkeit der Universität und erhöht die akademische sowie berufliche Mobilität der Absolventinnen und Absolventen.

Gemäß Artikel 5 erfolgt die Zulassung zu den Studiengängen der TDU nach der zentralen türkischen Hochschulzulasssungsprüfung; ergänzend können fachspezifische Zulassungskontingente vorgesehen werden. Für Absolventinnen und Absolventen türkischer Gymnasien mit deutschsprachigem Unterricht oder deutschen Lehrprogrammen können gesonderte Zulassungskriterien und Kontingente eingeführt werden.

2.2 Errichtung der Türkisch-Deutschen Universität gemäß Zusatzartikel 118 des Gesetzes Nr. 2809 über die Organisation der Hochschulen

Die rechtliche Grundlage der TDU ist im türkischen Hochschulrecht eindeutig verankert. Mit Artikel 1 des Gesetzes vom 10. April 2010 wurde dem Gesetz Nr. 2809 über die Organisation der Hochschulen eine Zusatzbestimmung (Zusatzartikel 118) hinzugefügt, auf deren Grundlage die TDU gemäß dem am 30. Mai 2008 zwischen der Regierung der Republik Türkei und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland geschlossenen Gründungsvertrag offiziell gegründet wurde. Die Universität wurde als staatliche Hochschule mit Sitz in Istanbul errichtet und institutionell dem Rektorat unterstellt.

Die gesetzlich festgelegte Struktur der TDU – bestehend aus der Fakultät für Ingenieurwissenschaften, der Fakultät für Naturwissenschaften, der Fakultät für Rechtswissenschaften, der Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften, der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, der Hochschule für Fremdsprachen (Fremdsprachenzentrum) sowie dem Institut für Naturwissenschaften und dem Institut für Sozialwissenschaften – bildet die organisatorische Grundlage für ein systematisch aufgebautes, mehrsprachiges Studien- und Ausbildungsmodell.

Die Artikel 2 und 3 des Gesetzes Nr. 5979 über die Änderung des Gesetzes über die Organisation der Hochschulen sowie einiger weiterer Gesetze und Gesetzesverordnungen gewährleisten durch die Schaffung zusätzlicher akademischer und administrativer Stellen gemäß den Gesetzesverordnungen Nr. 78 und Nr. 190 die personelle und organisatorische Umsetzung des besonderen Bildungsauftrags der Türkisch-Deutschen Universität. Damit wird sichergestellt, dass qualifiziertes wissenschaftliches Personal – einschließlich international erfahrener und mehrsprachiger Fachkräfte – dauerhaft zur Verfügung stehen, wodurch die institutionelle Stabilität und die nachhaltige Entwicklung der Universität gefördert werden.

2.3 Gesetzgebung des Hochschulrats (YÖK) und der Türkisch-Deutschen Universität

Unter dieser Überschrift werden die maßgeblichen gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen des Hochschulrats (YÖK) sowie der Türkisch-Deutschen Universität zusammengefasst, die den rechtlichen Rahmen für Organisation, Studienstrukturen, Lehrsprachen und Verwaltungsverfahren der Universität bilden.

2.3.1. Das türkische Hochschulgesetz Nr. 2547[4]

Gemäß des türkischen Hochschulgesetzes Artikel 49 des Gesetzes Nr. 2547 über höhere Bildung sind Studierende, die in Programmen eingeschrieben sind, die teilweise oder vollständig in einer Fremdsprache unterrichtet werden, verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums eine Fremdspracheneignungsprüfung abzulegen. Studierende, die diese Prüfung nicht bestehen, werden einem Fremdsprachenvorbereitungsjahr von bis zu einem Jahr zugewiesen. Darüber hinaus verpflichtet das Gesetz die Hochschulen, während der gesamten Studiendauer kontinuierliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden zu treffen. Diese Bestimmungen bilden die rechtliche Grundlage für die systematische Förderung von Sprachkompetenz auf hohem Niveau, wie sie an der TDU praktiziert wird.

2.3.2. Verordnung über die Grundsätze für den Fremdsprachenunterricht und den Unterricht in Fremdsprachen an Hochschulen[5]

Diese Verordnung bildet einen zentralen rechtlichen Rahmen für die Organisation, Durchführung und Qualitätssicherung von Fremdsprachenunterricht sowie mehrsprachigem Studium an türkischen Hochschulen. Gemäß den Bestimmungen dieser Rechtsgrundlage umfasst die Fremdsprachenausbildung sowohl den regulären Fremdsprachenunterricht als auch die Voraussetzungen für Programme, die (teilweise oder vollständig) in einer Fremdsprache angeboten werden. So wird in dieser Verwaltungsvorschrift beispielsweise definiert, dass Programme als teilweise Fremdsprachunterricht gelten, wenn mindestens 30 % ihrer Lehrveranstaltungen in einer Fremdsprache durchgeführt werden, und als Fremdsprachunterricht, wenn das gesamte Curriculum in einer Fremdsprache stattfindet. Vor diesem Hintergrund ist die TDU rechtlich und strukturell bestens positioniert, um als multilinguale Universität mit ausgeprägtem Sprachprofil zu fungieren. Die gesetzliche Regelung verpflichtet Hochschulen dazu, vorbereitende Sprachprogramme (z. B. Fremdsprachen-Vorbereitungsklassen) einzurichten und das Sprachniveau der Studierenden für Programme mit Fremdsprachanteil systematisch zu ermitteln und weiterzuentwickeln. Dies entspricht genau dem praxisorientierten Konzept der TDU, bei dem Deutsch als zentrale akademische Lehr- und Wissenschaftssprache etabliert ist und parallel dazu durch studienbegleitende Sprachangebote die Mehrsprachigkeit der Studierenden kontinuierlich gefördert wird – ein strukturiertes Modell, das über den bloßen Fremdsprachenunterricht hinausgeht und in einem sprachzertifikatsfähigen System mündet.

[4] 2547 Sayılı Yükseköğretim Kanunu. https://www.mevzuat.gov.tr/mevzuat?MevzuatNo=2547&MevzuatTur=1&MevzuatTertip=5 [Letzter Zugriff: 01.03.2026].

[5] Yükseköğretim Kurumlarında Yabancı Dil Öğretimi ve Yabancı Dille Öğretim Yapılmasında Uyulacak Esaslara İlişkin Yönetmelik için bkz. https://www.mevzuat.gov.tr/mevzuat?MevzuatNo=21475&MevzuatTur=7&MevzuatTertip=5 [Letzter Zugriff: 01.03.2026]

2.3.3 Verordnung über den Unterricht und die Prüfungen in der Deutsch-Vorbereitungsklasse sowie in den Englischkursen der Bachelorprogramme der TDU der Republik Türkiye[6]

Diese Verordnung über Hochschule für Fremdsprachen bildet eine zentrale rechtliche Grundlage für die Organisation, Durchführung und Qualitätssicherung der Fremdsprachenausbildung an der Hochschule für Fremdsprachen bzw. an der Universität. Sie etabliert ein systematisches und strukturiertes Sprachförderungsmodell, das die Studierenden gezielt auf ein akademisches Sprachzertifikat vorbereitet und die mehrsprachige Ausrichtung der Hochschule institutionell verankert.

Gemäß dieser Verordnung ist die Deutsch-Vorbereitungsklasse für Studierende, die in deutschsprachigen Programmen eingeschrieben sind, verpflichtend und stellt sicher, dass alle Studierenden die erforderlichen Sprachkompetenzen erwerben, um ihr Studium erfolgreich in deutscher Sprache fortzuführen. Darüber hinaus werden in den Bachelorprogrammen ausgewählte Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Absolvent*innen zu erhöhen und ihre Mehrsprachigkeit weiter zu fördern. Die Verordnung legt zudem verbindliche Standards für Lehrmethodik, Prüfungen und Leistungsbewertung fest und gewährleistet dadurch ein hohes akademisches sowie sprachliches Qualitätsniveau. Dieses Regelwerk ergänzt die verfassungs- und hochschulrechtlichen Grundlagen (Artikel 42 der Türkischen Verfassung, Gesetz Nr. 2547 des türkischen Hochschulgesetzes) sowie die internationalen Vereinbarungen, auf denen die Gründung der TDU beruht. In ihrer Gesamtheit bilden diese Bestimmungen einen tragfähigen rechtlichen Rahmen, der die TDU als multilinguale Universität, als Hochschule mit international anerkannten Sprachzertifikaten sowie als Ort nachhaltiger Mehrsprachigkeit und akademischer Exzellenz positioniert.

2.4 Rechtsrahmen und Verwaltungspraxis des YÖK zur Eröffnung von Studienprogrammen

Die Entscheidung über die Unterrichtssprache an der TDU basiert auf den Beschlüssen des Universitätssenats, auf deren Grundlage die zuständige Abteilung für Bildung und Lehre des türkischen Hochschulrates (YÖK) die Anträge des Rektorats zur Einrichtung von Fakultäten und Studiengängen prüft. Die in den Sitzungen des Exekutivausschusses des YÖK getroffenen Verwaltungsentscheidungen bilden dabei die rechtliche Grundlage für die Struktur der Studiengänge.[7]

Die Vorschläge zur Einrichtung von Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengängen mit deutscher, englischer sowie teilweise türkischer Unterrichtssprache wurden von der zuständigen Abteilung für Bildung und Lehre des Türkischen Hochschulrats (YÖK) nach einem einheitlichen Prüfverfahren bewertet und

[6] T.C. Türk-Alman Üniversitesi Yabancı Diller Yüksekokulu Almanca Hazırlık Sınıfı ile Lisans Programlarında İngilizce Derslerinin Eğitim-Öğretimi ve Sınav Yönergesi https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sfl.tau/FAvJ1ZZxgY.pdf; https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/odbb.tau/Rd89hQjj2R.pdf [Letzter Zugriff: 01.03.2026].

[7] Informationen zu der Sprachenpolitik der Studienprogramme finden Sie in Anhang 1.

bewilligt. Während in der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften sowie der Fakultät für Rechtswissenschaften ein bilinguales Modell mit einem Deutschanteil 30 % praktiziert wird, findet die Lehre in allen übrigen Bachelorstudiengängen der Universität zu 100 % in deutscher Sprache statt.

Auf Master-Ebene ist ein differenziertes mehrsprachiges Lehrkonzept umgesetzt. Die interdisziplinären Masterstudiengänge Robotik und Intelligente Systeme sowie Politikwissenschaften und Internationale Beziehungen werden vollständig in englischer Sprache angeboten, während die Programme Interkulturelles Management und Deutsch als Fremdsprache deutschsprachig ausgestaltet sind. Die fachbezogenen Masterstudiengänge in Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Materialwissenschaft und Werkstofftechnik, Molekulare Biotechnologie, Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen, International Finance (Abendstudium), Betriebswirtschaftslehre (Abendstudium) sowie International Communication and Media Research werden in englischer Unterrichtssprache durchgeführt; im Masterstudiengang Bauingenieurwesen ist ein englischsprachiger Lehranteil von 30 % vorgesehen. Die Masterstudiengänge Öffentliches Recht und Privatrecht werden hingegen in türkischer Unterrichtssprache angeboten; in diesen Programmen besteht zudem die Möglichkeit, bis zu 30 % der Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache zu belegen.

Auch auf Promotionsniveau ist die Mehrsprachigkeit strukturell verankert. Die Promotionsstudiengänge in Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau sowie Business and Economics werden vollständig in englischer Sprache durchgeführt. Darüber hinaus sind die interdisziplinären Promotionsprogramme Robotik und Intelligente Systeme sowie Business and Economics englischsprachig ausgestaltet. Im Bereich der Rechtswissenschaften wird das Promotionsstudium im Öffentlichen Recht und im Privatrecht sowohl in türkischer Unterrichtssprache als auch in einer deutschsprachigen Variante mit einem Lehranteil von mindestens 30 % angeboten.

Insgesamt gewährleistet die dargestellte sprachliche Ausgestaltung der Studiengänge die internationale Anschlussfähigkeit der Ausbildung, fördert die Mobilität der Studierenden sowie die Kooperation mit ausländischen, insbesondere deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und entspricht den hochschulrechtlichen Anforderungen sowie den strategischen Zielen der Universität im Bereich Qualitätssicherung und Internationalisierung.

2.5 Berufung von Lehrpersonal: Fremdsprachenkompetenz als zentrales Kriterium

Die „Richtlinie über die Berufung und Ernennung von Lehrstühlen an der Türkisch-Deutschen Universität“ vom 01.01.2021[8] bestimmt, dass Lehrende in Studienprogrammen mit Fremdsprachenunterricht die vom Hochschulrat (YÖK) festgelegte Mindestsprachkompetenz nachzuweisen haben. Bei Bewerbungen um eine Stelle als Lehrmitglied (Dr., Dr. habil., Prof. Dr.) wird ein Sprachnachweis vorausgesetzt. Das erforderliche Sprachniveau kann abhängig davon, ob es sich um deutschsprachige

[8] Türk-Alman Üniversitesi Öğretim Üyeliği Kadrolarına Atanma ve Yükseltilme Kriterleri Yönergesi, 01.01.2021. https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/pdb.tau/X54N6aqrxC.pdf [Letzter Zugriff: 01.03.2026]

oder bilinguale Programme handelt, variieren. Zusätzlich ist eine Probevorlesung vor einer Fachkommission abzuhalten. Der verbindliche Nachweis der Fremdsprachenkompetenz dient der Sicherung der internationalen Qualität und der institutionellen Mehrsprachigkeit der Universität.[9]

3. Konkrete Praktische Umsetzung der Sprachenpolitik im Studienbetrieb

Die TDU setzt ihre Sprachenpolitik und Internationalisierungsstrategie im Studienbetrieb systematisch und wirkungsvoll um. Die Universität strebt den Aufbau mehrsprachiger institutioneller Strukturen an, insbesondere türkisch-, deutsch- und englischsprachige Webauftritte. Dies gewährleistet einen gleichberechtigten Zugang zu Informationen und stärkt die internationale Sichtbarkeit der Universität. Gleichzeitig erfolgt eine Förderung der sprachlichen Qualifikation von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Lehrenden durch ein breites Spektrum curricularer und außercurricularer Maßnahmen. Zu den Maßnahmen, die in diesem Kontext zu nennen sind, zählen etwa fachspezifischer Deutschunterricht in den Bachelorstudiengängen, Angebote des Fremdsprachenzentrums, von DAAD geförderte Sommerprogramme in Deutschland sowie kontinuierliche Fortbildungs- und Mobilitätsformate. Die TDU verbindet auf diese Weise Mehrsprachigkeit, akademische Qualität und internationale Mobilität zu einem kohärenten und zukunftsorientierten Hochschulprofil.

3.1 Übereinstimmung mit den institutionellen Bildungs-, Qualitäts- und Strategierichtlinien

Die TDU verfolgt eine institutionell verankerte Sprachenpolitik, in der Mehrsprachigkeit als integraler Bestandteil der Bildungs- und Lehrpolitik, der Qualitätspolitik sowie der strategischen Entwicklungsplanung verstanden wird. Türkisch und Deutsch bilden die zentralen Säulen des akademischen Profils der Universität und werden systematisch durch Fremdsprachen wie Englisch ergänzt.

Im Rahmen ihrer *Bildungs- und Lehrpolitik* integriert die TDU Türkisch, Deutsch sowie Englisch gezielt in Lehre und Forschung und fördert dadurch nachhaltig die sprachlichen, fachlichen und interkulturellen Kompetenzen der Studierenden. Mehrsprachigkeit wird dabei nicht ausschließlich als Fremdspracherwerb verstanden, sondern als ganzheitlicher Bildungsansatz, der Studierende dazu befähigt, in unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kontexten zu denken, zu arbeiten und zu kommunizieren. Auf diese Weise werden sie optimal auf internationale akademische Umfelder sowie auf die Anforderungen des globalen Arbeitsmarktes vorbereitet.[10]

Auch im Rahmen ihrer *Qualitätspolitik* betrachtet die TDU Mehrsprachigkeit als zentrales Qualitätsmerkmal in Lehre, Forschung und institutioneller Entwicklung. Durch

[9] Siehe ausfühlicher zu den erfordlichen Sprachkompetenzen: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/pdb.tau/X54N6aqrxC.pdf [Letzter Zugriff: 19.06.2026]

[10] Siehe Bildungs- und Lehrpolitik: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/kyb.tau/5DFMJxahWD.pdf). [Letzter Zugriff: 16.02.2026].

mehrsprachige Bildung verfolgt die Universität das Ziel, hochqualifizierte Individuen mit ausgeprägten interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten auszubilden und internationalen Qualitätsstandards in Wissenschaft und Hochschulbildung gerecht zu werden. Mehrsprachigkeit wird hierbei als wesentlicher Beitrag zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, zur Förderung akademischer Exzellenz sowie zur kontinuierlichen Verbesserung der Bildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsprozesse verstanden.[11]

Diese strategische Ausrichtung wird im *Strategischen Plan der TDU 2026–2030* ausdrücklich bestätigt. Auf der Grundlage eines studierendenzentrierten Ansatzes zielt die TDU darauf ab, die sprachliche Vielfalt der Studierenden zu fördern und sie mit Kompetenzen auszustatten, die den Anforderungen unserer Zeit entsprechen. Im Rahmen der Internationalisierungsprozesse sowie durch Austauschprogramme wie Erasmus+ wird der Erwerb akademischer und sozialer Erfahrungen in verschiedenen Sprachen auf institutioneller Ebene gezielt unterstützt. Die TDU vertieft die akademische Profilierung des Deutschen und Türkischen durch die gezielte Förderung von Englisch als Fremdsprache und ermöglicht es ihren Absolventinnen und Absolventen dadurch, sowohl auf dem internationalen Arbeitsmarkt als auch in der Wissenschaft eine herausgehobene Position einzunehmen.[12]

Diese strategische Ausrichtung wird nicht nur im Strategischen Plan der TDU 2026–2030, sondern auch in der überarbeiteten und am *18.12.2025 vom Lenkungsausschuss verabschiedeten Roadmap 2030* ausdrücklich bestätigt und weiter konkretisiert.[13]

Mehrsprachigkeit wird darin aus curricularer, organisatorischer, wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Perspektive als zentrales Entwicklungsziel der Universität verankert (s. ebd.: 34). So werden die deutschen Fachsprachenkurse im Bachelorstudium systematisch fortgeführt und durch Englisch als zweite Fremdsprache ergänzt, mit dem Ziel, dass Studierende der TDU mindestens zwei Fremdsprachen auf akademischem Niveau beherrschen und sich souverän in internationalen Kontexten bewegen können (s. ebd.: 21). Seit 2022 werden die Englischkurse von der neu gegründeten, dem Rektorat unterstellten Abteilung für gemeinsame Kurse angeboten, wodurch Deutsch-, Türkisch- und Englischunterricht auf verschiedenen organisatorischen Ebenen institutionell abgesichert und die Internationalisierung nachhaltig gestärkt wird (s. ebd.: 15). Darüber hinaus hebt die Roadmap 2030 die Bedeutung mehrsprachiger Kommunikation für die internationale Sichtbarkeit der Universität im akademischen Netzwerk sowie für die Gewinnung qualifizierten wissenschaftlichen Personals hervor (s. ebd.: 34). Zudem tragen die

[11] Siehe Qualitätspolitik: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/kyb.tau/hgm1ueLJ8T.pdf). [Letzter Zugriff: 16.02.2026].

[12] Vgl. Strategischer Plan 2026–2030: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sgdb.tau/wfRMGd6dp3.pdf. [Letzter Zugriff: 25.02.2026].

[13] Siehe Roadmap 2030: https://api.yokak.gov.tr/Storage/tau/2020/ProofFiles/TA%C3%9C%202030%20Roadmap.pdf) [Letzter Zugriff: 25.02.2026].

Übersetzungskommissionen der TDU für Deutsch und Englisch dazu bei, Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen der Universität zu repräsentieren und Informationen in drei Sprachen zugänglich zu machen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierung und der steigenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in internationalen Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturbereichen, die den Bedarf an interkulturell, interdisziplinär und mehrsprachig ausgebildeten Fachkräften erheblich erhöhen, versteht die TDU Mehrsprachigkeit als eine zentrale Zukunftskompetenz ihrer Absolventinnen und Absolventen (s. ebd.: 188). Die deutschsprachige Lehre trägt zudem zur Attraktivität der Absolventinnen und Absolventen auf dem deutschsprachigen Arbeitsmarkt bei, während Studienreisen nach Deutschland gezielt zur Förderung einer interdisziplinären und mehrsprachigen Ausbildung eingesetzt werden (s. ebd.: 43). Zur Stärkung der interdisziplinären und mehrsprachigen Ausbildung organisiert die Universität im Winter- und Sommersemester gezielt Studienreisen nach Deutschland für ihre Studierenden (s. ebd.: 96).

Die Publikation zweisprachiger wissenschaftlicher Formate, wie der seit 2019 erscheinenden und ULAKBIM-indexierten *Zeitschrift für türkisch-deutsche Rechtsstudien (ZtdR)*, unterstreicht den wissenschaftlichen Anspruch der TDU im Bereich der Mehrsprachigkeit.[14] Ebenso wird der zweisprachige Jahresband *Türkisch-Deutsche Perspektiven*, Schriftenreihe der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften, seit 2023 zusammen mit der Universität Heidelberg herausgegeben.[15]

3.2 Mehrsprachige Gestaltung der Webauftritte

Die institutionellen Webauftritte der TDU werden sowohl auf zentraler Ebene als auch auf den Webseiten der Fakultäten und Institute konsequent mehrsprachig (Türkisch, Deutsch und Englisch) ausgestaltet. Dadurch wird Studieninteressierten, Studierenden, Lehrenden sowie internationalen Partnern ein gleichberechtigter Zugang zu hochschulrelevanten Informationen in mehreren Sprachen ermöglicht; zugleich wird die internationale Sichtbarkeit der Universität auf allen Organisationsebenen nachhaltig gestärkt. Entsprechend sind die zentralen Webauftritte der Universität in allen drei Sprachen verfügbar.[16]

3.3 Orientierung für neue Lehrkräfte am Fremdsprachenzentrum

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Unterrichtsqualität und zur institutionellen Verankerung der Sprachenpolitik der TDU werden neu eingestellte Lehrkräfte am Fremdsprachenzentrum durch strukturierte Orientierungs-, Einführungs- und Fortbildungsmaßnahmen begleitet. Zu den Maßnahmen gehören vorbereitende Schulungen für aus dem Ausland entsandte Lehrkräfte sowie begleitende Informations- und Weiterbildungsangebote. Diese zielen auf eine nachhaltige fachliche, didaktische und institutionelle Integration ab.

[14] Siehe ebd., 121; siehe: https://hukuk.tau.edu.tr/zeitschrift-fur-turkisch-deutsche-rechtsstudien [Letzter Zugriff: 09.02.2026].
[15] Siehe https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/tdp/about [Letzter Zugriff: 15.06.2026].
[16] Vgl. tau.edu.tr, tau.edu.tr/en, tau.edu.tr/de. [Letzter Zugriff: 09.02.2026].

3.3.1. Schulung für Lehrkräfte aus Deutschland

Im Rahmen der Internationalisierung sind am Fremdsprachenzentrum unserer Universität rund % 50 der tätigen Lehrkräfte ausländische Staatsangehörige. Für die aus Deutschland entsandten Lehrkräfte wird vor Aufnahme ihrer Lehrtätigkeit an der TDU eine Orientierungs- und Einführungsschulung durchgeführt.[17]

3.3.2. Gebührenfreier Türkischunterricht für Lehrkräfte aus Deutschland

An der TDU wird Lehrkräften aus Deutschland die Möglichkeit eingeräumt, wöchentlich vier Stunden gebührenfreien Türkischunterricht zu besuchen. Dieses Angebot wird als freiwillige Leistung der Universität verstanden und ist nicht verpflichtend. Interessierte ausländische Lehrkräfte können auf freiwilliger Basis an dem Unterricht teilnehmen.

Auf diese Weise zeigt sich, dass der Spracherwerb nicht nur einseitig stattfindet, also nicht nur die türkische Seite Deutsch lernt, sondern dass auch die aus Deutschland kommenden Lehrkräfte die Gelegenheit haben, Türkisch zu lernen. Somit ist der Lernprozess wechselseitig.

3.3.3 Handbuch für Lehrkräfte

Ein weiteres Indiz für die bestehende Sprachenpolitik unserer Universität ist die Erstellung eines zweisprachigen (Türkisch–Deutsch) Handbuchs für die Lehrkräfte, die ihre Tätigkeit am Fremdsprachenzentrum aufnehmen. Dieses Handbuch enthält nicht nur Informationen zum Vorbereitungskurs, zum Kurssystem, zu TestDaF oder zur Durchführung von Lehrveranstaltungen, sondern bietet zugleich umfassende orientierende Hinweise zum universitären Alltag. Dazu zählen unter anderem beispielhaft Informationen zur Mensa, zum Shuttle-Service, zur Teestube, zu Urlaubsregelungen sowie zur Teilnahme an Kongressen und Tagungen; darüber hinaus enthält das Handbuch zahlreiche weitere den universitären Alltag betreffende Informationen.[18]

Eine Kurzfassung des Handbuchs ist auf der Webseite des Fremdsprachenzentrums verfügbar. Darüber hinaus existiert eine ausführliche Langfassung des Handbuchs. Diese wird neu eingestellten Lehrkräften sowie bei relevanten inhaltlichen Änderungen in aktualisierter Form vom Fremdsprachenzentrum direkt für alle Lehrkräfte zur Verfügung gestellt. Auf eine öffentliche Online-Veröffentlichung der Langfassung wird bewusst verzichtet, da sie umfangreiche interne Informationen enthält. Im Vergleich zu den an deutschen Hochschulen üblichen Sprachpolitikkonzepten bietet das Handbuch des Fremdsprachenzentrums ein deutlich erweitertes und detaillierteres Informationsangebot.

3.3.4 Fortbildung für Lehrkräfte

Im Fremdsprachenzentrum werden im Rahmen der internen Weiterbildung regelmäßig Fortbildungen für die Lehrkräfte angeboten. In diesem Zusammenhang werden Fortbildner*innen aus dem Ausland eingeladen. Teilweise finden diese Fortbildungen

[17] Siehe hierzu: https://sfl.tau.edu.tr/lehrkrafte. [Letzter Zugriff: 15.03.2026].

[18] Siehe hier: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sfl.tau/DzWHhmyeVy.pdf) [Letzter Zugriff: 15.03.2026].

auch online statt. Im Jahr 2023 wurden acht, im Jahr 2024 sieben und im Jahr 2025 fünf interne Fortbildungen durchgeführt. Für das Jahr 2026 sind die Planungen derzeit noch im Gange.[19]

Die Fortbildungen und Workshops konzentrieren sich auf Deutsch als Fremdsprache (DaF), insbesondere auf Prüfungsvorbereitung (TestDaF), digitale Lernangebote, Unterrichtsgestaltung, Motivation und Interaktion. Zudem wurden Methoden für die Beurteilung, Hörverstehen, Wortschatzförderung und den Einsatz digitaler Tools vermittelt, um den Unterricht praktisch umsetzbar zu gestalten.

3.3.5 Entsendung der Lehrkräfte des Fremdsprachenzentrums zu Sommerfortbildungen nach Deutschland

Am Fremdsprachenzentrum unserer Universität finden nicht nur interne Fortbildungen statt, sondern es werden auch vom DAAD geförderte Fortbildungsseminare in Deutschland angeboten. In diesem Rahmen reisen 10 Lehrkräfte, die am Fremdsprachenzentrum unterrichten, jährlich während der Sommermonate nach Deutschland, um an diesen Fortbildungen teilzunehmen.

3.4 Teilnahme der wissenschaftlichen Mitarbeitenden am Unterricht des Fremdsprachenzentrums

Unabhängig davon, ob Deutsch als Fremdsprache im vom YÖK zugewiesenen Stellenprofil gefordert ist, sind neu eingestellte wissenschaftliche Mitarbeitende an unserer Universität verpflichtet, innerhalb eines festgelegten Zeitraums einen Nachweis über ausreichende Deutschkenntnisse zu erbringen. Wer über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt und einen entsprechenden Sprachnachweis vorlegt, ist von dieser Verpflichtung befreit. Wissenschaftliche Mitarbeitende, die bei Dienstantritt über keinen gültigen Deutschsprachnachweis verfügen[20], nehmen entsprechend ihrem Kenntnisstand ab Beginn ihrer Tätigkeit an gebührenfreien Deutschkursen im Fremdsprachenzentrum teil, die bis zum Niveau C1 führen.

3.5 TDU als TestDaF-Prüfungszentrum

Nach erfolgreichem Abschluss der Vorbereitungsausbildung wird den Studierenden des Vorbereitungskurses die Möglichkeit eingeräumt, gebührenfrei an der TestDaF-Prüfung teilzunehmen.

Im Rahmen der Internationalisierungsbestrebungen ist das Fremdsprachenzentrum der Türkisch-Deutschen Universität seit dem 10.01.2024 als TestDaF-Prüfungszentrum anerkannt. In diesem Zusammenhang werden am TestDaF-Prüfungszentrum TestDaF-Prüfungen durchgeführt, die sowohl universitätsinternen als

[19] Informationen zu der Fortbildungsübersicht des Lehrpersonals (2022–2026) des Fremdsprachenzentrums finden Sie in Anhang 2.

[20] Auch wenn die Kontingente für Stellen für wissenschaftliche Mitarbeitende vom YÖK im Rahmen zentraler Vorgaben freigegeben werden, verfügen türkische Universitäten über die Autonomie, die spezifischen fremdsprachlichen Anforderungen sowie die erforderlichen Mindestpunktzahlen durch Beschluss des Senats für die jeweiligen Fachbereiche autonom festzulegen. Die TDU sieht sich als binationale Universität in der Pflicht, Deutschkenntnisse abhängig von den jeweiligen Fachrichtungen als Einstellungskriterium einzufordern.

auch externen Teilnehmenden offenstehen. Die am TestDaF-Prüfungszentrum angebotenen TestDaF-Prüfungen sind grundsätzlich gebührenpflichtig.[21]

3.6 Entsendung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden zu Sommerprogrammen

Ein zentrales Instrument der praktischen Umsetzung bildet die Entsendung leistungsstarker Studierender und wissenschaftlicher Mitarbeitender zu sprach- und fachbezogenen Sommerprogrammen in Deutschland. Diese Programme werden in enger Zusammenarbeit zwischen dem Fremdsprachenzentrum, den jeweiligen Fakultäten sowie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durchgeführt und finanziert.

3.6.1. Sommerschulmöglichkeiten in Deutschland für Fakultätsstudierende

Im Rahmen dieser Programme erhalten ausgewählte Studierende die Möglichkeit, mehrwöchige Intensivkurse in Deutschland zu absolvieren, die sowohl den sprachlichen Kompetenzerwerb auf hohem akademischem Niveau als auch die fachliche Vertiefung fördern. Diese Programme richten sich an die erfolgreichsten Studierenden der TDU.

Ziel der Programme ist es, die Fachkenntnisse der Studierenden zu vertiefen, ihre Deutschkenntnisse auf wissenschaftlichem Niveau auszubauen sowie Kompetenzen in vergleichenden Bereichen und in der grenzüberschreitenden Forschung zu vermitteln. Damit verbindet das Programm Sprach- und Fachkompetenz, internationale und interkulturelle Erfahrungen in exemplarischer Weise und konkretisiert den Anspruch der TDU auf ein akademisch fundiertes Sprachzertifikat.[22]

3.6.2 Sommerschulangebote des Fremdsprachenzentrums für Studierende der Vorbereitungsklasse

Ein weiteres zentrales Element stellt der Deutsch-Sommerkurs des Fremdsprachenzentrums dar, der ebenfalls durch den DAAD gefördert wird.

Studierende, die sich im ersten Jahr der Vorbereitungsklasse befinden, die Anwesenheitspflicht vollständig erfüllen und bei der B2-Stufenprüfung zu den 100 Besten zählen, erhalten die Möglichkeit, mit einem DAAD-Stipendium an einer vierwöchigen Sommerschule in Deutschland teilzunehmen.[23]

Das Auswahlverfahren basiert auf objektiven und transparenten Kriterien, insbesondere auf dem akademischen Erfolg sowie der regelmäßigen und aktiven Teilnahme am Unterricht. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass internationale Mobilität konsequent an Leistungsprinzipien, Qualitätsstandards und Nachhaltigkeit gekoppelt ist.

---

[21] Siehe hier: https://sfl.tau.edu.tr/testdaf-s%C4%B1nav-merkezi [Letzter Zugriff: 01.03.2026].

[22] Siehe hier für mehr: https://hukuk.tau.edu.tr/sommerschule-293471; https://hukuk.tau.edu.tr/studierende-der-juristischen-fakult%C3%A4t-der-tdu--nahmen-an-der-sommerschule-in-deutschland-teil, https://sbui.tau.edu.tr/program-ba---summer-school-2023-wurde-ver%C3%B6ffentlicht; https://mm.tau.edu.tr/uber-uns) [Letzter Zugriff: 01.03.2026]

[23] Siehe hier: https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sfl.tau/DzWHhmyeVy.pdf, 13. [Letzter Zugriff: 03.03.2026]

3.6.3 Sommerschulangebote des Fremdsprachenzentrums für wissenschaftliche Mitarbeitende

In Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld und dem DAAD wird jährlich ein begrenztes Kontingent an Plätzen für einen zweimonatigen Deutschsprachkurs in Deutschland für die an unserer Universität tätigen wissenschaftlichen Mitarbeitenden bereitgestellt. In diesem Rahmen haben jedes Jahr 20 wissenschaftliche Mitarbeiter unserer Universität die Möglichkeit, im Rahmen eines DAAD-geförderten Programms über einen Zeitraum von zwei Monaten eine Sprachweiterbildung in Deutschland zu absolvieren.

3.7 Fachspezifischer Deutschunterricht in den Fakultäten (Fachsprache Deutsch)

In allen Bachelorstudiengängen wird ein fachspezifischer Deutschunterricht angeboten, der auf die jeweiligen Disziplinen zugeschnitten ist. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, dass die Studierenden Fachsprache durch Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben praxisorientiert erwerben. Darüber hinaus soll durch die Arbeit mit fachrelevanten deutschsprachigen Texten ein vertieftes Verständnis für den wissenschaftlichen, kulturellen und institutionellen Kontext des deutschsprachigen Raums sowie für die jeweiligen Fachtraditionen und -systeme des Ziellandes entwickelt werden.

3.8 Langzeitdozentur und das Flying Faculty System

An den Fakultäten unserer Universität bestehen zudem die Programme Langzeitdozentur und Flying Faculty. In diesem Rahmen verfügt jede Fakultät über deutsche Fach- und Fakultätskoordinator*innen. Im Rahmen des Langzeitdozierendenprogramms lehren aus Deutschland entsandte, in ihrem Fachgebiet ausgewiesene Experten*innen für zunächst zwei Jahre mit der Möglichkeit einer Verlängerung auf bis zu fünf Jahre an der TDU und bieten Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache an. Diese Lehrtätigkeit ist nicht ausschließlich auf die Bachelorprogramme beschränkt, sondern erstreckt sich auch auf Master- und Promotionsprogramme.

Im Rahmen des Flying-Faculty-Programms reisen die aus Deutschland entsandten Lehrkräfte im Laufe des Jahres zu den im Lehrplan festgelegten Wochen an die TDU, führen ihre Lehrveranstaltungen durch und kehren anschließend zurück. Die Lehrveranstaltungen der Flying Faculty werden in der Regel in einer Kombination aus Präsenz- und Online-Unterricht durchgeführt.

Die im Rahmen der Programme Langzeitdozentur und Flying Faculty an unserer Universität tätigen Lehrkräfte sind unter der Rubriken „Akademisches Personal“ auf den Webseiten der jeweiligen Fakultäten aufgeführt.[24]

3.9 Beitrag des International Office zur Umsetzung der Sprachenpolitik

Das International Office nimmt eine unterstützende Rolle bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Sprachenpolitik der Universität ein und trägt maßgeblich zur Förderung eines internationalen und mehrsprachigen akademischen Umfelds bei. Im

[24] Z. B. https://hukuk.tau.edu.tr/alman-akademik-kadro [Letzter Zugriff: 01.03.2026].

Rahmen seiner Tätigkeit koordiniert und unterstützt es den Abschluss und die Umsetzung bilateraler Kooperationsabkommen (MoU/Cooperation Agreements) sowie Erasmus+ Vereinbarungen mit Hochschulen weltweit, die sowohl die Mobilität von Studierenden als auch von akademischen und administrativen Personal ermöglichen und die Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Verwaltung fördern. Hierbei sorgt das International Office dafür, dass alle relevanten Informationen zu diesen Abkommen in den festgelegten Arbeitssprachen der Universität klar und zugänglich aufbereitet werden.

Zudem engagiert sich das International Office aktiv in der Teilnahme an internationalen Bildungs- und Hochschulmessen, um die universitären Studiengänge, internationalen Programme, Austauschmöglichkeiten und die Sprachenpolitik der Universität einem globalen Publikum zu präsentieren. Im Rahmen dieser Messen wurden die Unterrichtssprache unserer Universität, die internationalen akademischen Programme sowie die Erasmus+- und Austauschmöglichkeiten internationalen Studieninteressierten und weiteren Akteuren vorgestellt. Hierzu gehören u. a. die Teilnahme an der EAIE 2023 in Rotterdam (26–29 September 2023)[25], die Bildungsmesse der Maarif-Agentur in Kirgisistan (30. April 2023); die Bildungsmesse in Pakistan (20.–25. Januar 2024)[26], die EAIE in Göteborg (9.–12. September 2025)[27], sowie die Bildungsmesse in Indonesien (23.–27. Januar 2026).[28]

Im Rahmen des Erasmus+-Programms unterstützt das International Office gezielt die akademische und administrative Personalbewegung, organisiert Ausschreibungen, stellt notwendige Informationen bereit und gewährleistet die Einhaltung institutioneller Vorgaben, wie sie in der Erasmus Charter for Higher Education (ECHE) und dem Erasmus+ Programmhandbuch festgelegt sind. Im Rahmen dieses Programms haben bisher insgesamt 47 akademische und administrative Mitarbeitende von den Mobilitätsmaßnahmen Lehren (STA) und Lernen (STT) im Rahmen des Erasmus+-Programms profitiert.

Durch diese koordinierte Vorgehensweise sichert das International Office nicht nur die praktische Umsetzung der Sprachenpolitik, sondern stärkt nachhaltig die Internationalisierung der Universität, die Sichtbarkeit der Institution im internationalen Hochschulkontext sowie die sprachliche Integration aller Beteiligten.

---

[25] https://www.tau.edu.tr/t%C3%BCrk-alman-%C3%BCniversitesi-eaie-2023-uluslararas%C4%B1-e%C4%9Fitim-konferans%C4%B1-ve-fuar%C4%B1na-kat%C4%B1ld%C4%B1 [Letzter Zugriff: 05.03.2026].

[26] https://www.tau.edu.tr/%C3%BCniversitemiz-uluslararas%C4%B1-t%C3%BCrk-%C3%BCniversiteleri-fuar%C4%B1%26%2339%3Bnda-%C3%B6%C4%9Frencilerle-bulu%C5%9Ftu [Letzter Zugriff: 02.03.2026]

[27] https://www.tau.edu.tr/rekt%C3%B6r%C3%BCm%C3%BCz-prof-dr-cemal-y%C4%B1ld%C4%B1z%2C-eaie-gothenburg-2025-uluslararas%C4%B1-e%C4%9Fitim-konferans%C4%B1%E2%80%99nda-%C3%BCst-d%C3%BCzey-temaslarda-bulundu [Letzter Zugriff: 02.03.2026].

[28] https://www.tau.edu.tr/%C3%BCniversitemiz-endonezya%26%2339%3Bda-aday-%C3%B6%C4%9Frencilerle-bulu%C5%9Ftu [Letzter Zugriff: 15.03.2026].

3.10 Beitrag des Anwendungs- und Forschungszentrum für Fernlehre (UZEM) zur Förderung der Mehrsprachigkeit

Das Anwendungs- und Forschungszentrum für Fernlehre (UZEM) der Türkisch-Deutschen Universität trägt im Rahmen der institutionellen Sprachenpolitik gezielt zur Förderung der Mehrsprachigkeit durch digitale Lehr- und Lernangebote bei. In diesem Zusammenhang werden Online-Lernplattformen sowohl für Englisch als Fremdsprache als auch für Türkisch als Fremdsprache angeboten.

Diese Angebote ermöglichen Studierenden sowie weiteren Interessierten einen orts- und zeitunabhängigen Zugang zu sprachlicher Bildung und unterstützen den systematischen Ausbau fremdsprachlicher Kompetenzen. Die Durchführung der Kurse erfolgt online über die Moodle-basierte Lernplattform „TDU Online Bildungsportal“.[29]

In diesem Kontext gibt es neben einer Online-Lernplattform im Bereich Englisch[30] ergänzend im Rahmen der Förderung der Mehrsprachigkeit auch eine Online-Lernplattform im Bereich Türkisch als Fremdsprache.[31]

Durch diese digitalen Sprachbildungsangebote stärkt die TDU Mehrsprachigkeit, Internationalisierung und lebenslanges Lernen auf institutioneller Ebene.

4. Schlussfolgerung

Die TDU ist rechtlich und akademisch als multilinguale Hochschule etabliert, deren Profil durch ein systematisch integriertes Sprachzertifikat geprägt ist. Mehrsprachigkeit wird dabei nicht als Zusatz, sondern als zentrales Qualitätsmerkmal von Lehre, Forschung und akademischer Ausbildung verstanden. Die rechtliche Grundlage hierfür bilden der bilaterale Gründungsvertrag zwischen der Türkei und Deutschland, das türkische Hochschulgesetz Nr. 2547 sowie universitätsinterne Satzungen und Senatsbeschlüsse. Die Einrichtung einer Hochschule für Fremdsprachen als integraler Bestandteil der TDU unterstreicht die strategische Bedeutung von Sprachkompetenz und schafft die Basis für ein Sprachzertifikat, das die internationale Anschlussfähigkeit der Studienabschlüsse sicherstellt.

Das Sprachausbildungskonzept der TDU ist systematisch und leistungsorientiert gestaltet: Studierende durchlaufen ein mehrstufiges Deutsch-Vorbereitungssystem (A1–C1, TestDaF) mit verbindlichen Fortschritts- und Bestehensanforderungen, bevor sie reguläre Lehrveranstaltungen aufnehmen. Parallel dazu sind weitere Fremdsprachen wie Englisch curricular verankert, sodass die Studierenden ihre Sprachkompetenzen kontinuierlich ausbauen. Ergänzend werden internationale Mobilitätsprogramme,

[29] Anmeldung unter: https://uzem.moodle.tau.edu.tr [Letzter Zugriff: 04.03.2026].
[30] Siehe https://uzem.tau.edu.tr/im-rahmen-der-f%C3%B6rderung-der-mehrsprachigkeit-wird-eine-online-lernplattform-im-bereich-englisch-als-fremdsprache-angeboten [Letzter Zugriff: 11.02.2026].
[31] Siehe https://uzem.tau.edu.tr/im-rahmen-der-f%C3%B6rderung-der-mehrsprachigkeit-wird-eine-online-lernplattform-im-bereich-t%C3%BCrkisch-als-fremdsprache-angeboten [Letzter Zugriff: 21.02.2026].

Sommerkurse und DAAD-geförderte Qualitätsinitiativen angeboten, die die sprachliche und interkulturelle Ausbildung praxisnah stärken.

Durch die verbindliche Integration von Fremdsprachenkompetenznachweisen, curricularen Sprachanforderungen und einem strukturierten Vorbereitungs- und Testsystem verbindet die TDU-Fachqualifikation und Sprachkompetenz eng miteinander. Studierende erwerben dadurch nicht nur akademische Qualifikationen auf Bachelor- und Master-Niveau, sondern auch nachweisbare Mehrsprachigkeit, die mit dem Sprachzertifikat dokumentiert wird.

Damit ermöglicht dieses Modell die Verleihung eines akademischen Sprachzertifikats und positioniert die TDU als international anerkannte, multilinguale Hochschule, die ihre Absolventen*innen und Lehrkräfte gezielt auf akademische und berufliche Tätigkeiten in internationalen und deutsch-türkischen Kontexten vorbereitet.

Literaturverzeichnis

Borowski, Damaris et al. (2025): Deutsch an der Türkisch-Deutschen Universität (TDU). Beitrag zum Themenheft „DaF in der Türkei". Info DaF 2025; 52(4), 397–411. https://doi.org/10.1515/infodaf-2025-0081.

Hoffmann, Nicole (2018): *Dokumentenanalyse in der Bildungs- und Sozialforschung. Überblick und Einführung.* Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Koreik, Uwe / Uzuntaş, Aysel (2014): Zum Modell der Sprachausbildung an der TDU – Ein Konzept zur studienvorbereitenden und -begleitenden Fremd- und Fachsprachenvermittlung. Koreik, Uwe / Uzuntaş, Aysel / Hatipoğlu, Sevinç (Ed.): *Fremd- und Fachsprachenunterricht – Studienvorbereitender und studienbegleitender Deutschunterricht für fremdsprachige Studiengänge.* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 10–27.

Marten, Heiko (2023): Sprach(en)politik: Einführende theoretische Überlegungen und aktuelle gesellschaftliche Diskurse in Deutschland. *Ndërkulturalizmi, shumëgjuhësia dhe politika(t) gjuhësore në një kontekst evropian: konferencë shkencore ndërkombëtare e Departamentit të Gjuhës Gjermane me rastin e 30 vjetorit të krijimit: 26–27 prill 2023 = Interkulturalität, Mehrsprachigkeit und Sprach(en)politik im europäischen Zusammenhang. Fakultät für Fremdsprachen,* Universität Tirana. 26.–27. April 2023. Tirana: Fakultät für Fremdsprachen, Universität Tirana, 25–40.

Uzuntaş, Aysel (2022): Deutschsprachige Studiengänge und Vermittlung von Deutsch als Fremd- und Fachsprache an der Türkisch-Deutschen Universität. Gültekin-Karakoç, Nazan/Fornoff, Roger (Ed.): *Beruf(ung) DaF/DaZ. Festsschrift von Prof. Dr. Uwe Koreik zum 65. Geburtstag*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, Bd. 1, 193–204.

Wächter, Bernd (2003): Englischsprachige Studiengänge in Europa. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung 12* (2003) 1, 88–108.

Internetquellen

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/kyb.tau/5DFMJxahWD.pdf (Letzter Zugriff: 16.02.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/kyb.tau/hgm1ueLJ8T.pdf (Letzter Zugriff: 16.02.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/odbb.tau/Rd89hQjj2R.pdf (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/pdb.tau/X54N6aqrxC.pdf (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sfl.tau/DzWHhmyeVy.pdf (Letzter Zugriff: 15.03.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sfl.tau/FAvJ1ZZxgY.pdf (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://3fcampus.tau.edu.tr/uploads/cms/sgdb.tau/wfRMGd6dp3.pdf (Letzter Zugriff: 25.02.2026).

https://api.yokak.gov.tr/Storage/tau/2020/ProofFiles/TA%C3%9C%202030%20Roadmap.pdf (Letzter Zugriff: 25.02.2026).

https://dokuman.osym.gov.tr/pdfdokuman/2025/GENEL/esdegerlikdokuman_14032025.pdf (Letzter Zugriff: 14.06.2026).

https://hukuk.tau.edu.tr/alman-akademik-kadro (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://hukuk.tau.edu.tr/sommerschule-293471 (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://hukuk.tau.edu.tr/studierende-der-juristischen-fakult%C3%A4t-der-tdu--nahmen-an-der-sommerschule-in-deutschland-teil (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://hukuk.tau.edu.tr/zeitschrift-fur-turkisch-deutsche-rechtsstudien (Letzter Zugriff: 09.02.2026).

https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/tdp/about (Letzter Zugriff: 15.06.2026).

https://mm.tau.edu.tr/uber-uns (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://sbui.tau.edu.tr/program-ba---summer-school-2023-wurde-ver%C3%B6ffentlicht (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://sfl.tau.edu.tr/lehrkrafte (Letzter Zugriff: 15.03.2026).

https://sfl.tau.edu.tr/testdaf-s%C4%B1nav-merkezi (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://uzem.moodle.tau.edu.tr (Letzter Zugriff: 04.03.2026).

https://uzem.tau.edu.tr/im-rahmen-der-f%C3%B6rderung-der-mehrsprachigkeit-wird-eine-online-lernplattform-im-bereich-englisch-als-fremdsprache-angeboten (Letzter Zugriff: 11.02.2026).

https://uzem.tau.edu.tr/im-rahmen-der-f%C3%B6rderung-der-mehrsprachigkeit-wird-eine-online-lernplattform-im-bereich-t%C3%BCrkisch-als-fremdsprache-angeboten (Letzter Zugriff: 21.02.2026).

https://www.mevzuat.gov.tr/mevzuat?MevzuatNo=2547&MevzuatTur=1&MevzuatTertip=5 (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://www.mevzuat.gov.tr/mevzuat?MevzuatNo=21475&MevzuatTur=7&MevzuatTertip=5 (Letzter Zugriff: 01.03.2026).

https://www.tau.edu.tr/ (Letzter Zugriff: 09.02.2026).

https://www.tau.edu.tr/de (Letzter Zugriff: 09.02.2026).

https://www.tau.edu.tr/en (Letzter Zugriff: 09.02.2026).

https://www.tau.edu.tr/rekt%C3%B6r%C3%BCm%C3%BCz-prof-dr-cemal-y%C4%B1ld%C4%B1z%2C-eaie-gothenburg-2025-uluslararas%C4%B1-e%C4%9Fitim-konferans%C4%B1%E2%80%99nda-%C3%BCst-d%C3%BCzey-temaslarda-bulundu (Letzter Zugriff: 02.03.2026).

https://www.tau.edu.tr/t%C3%BCrk-alman-%C3%BCniversitesi-eaie-2023-uluslararas%C4%B1-e%C4%9Fitim-konferans%C4%B1-ve-fuar%C4%B1na-kat%C4%B1ld%C4%B1 (Letzter Zugriff: 05.03.2026).

https://www.tau.edu.tr/%C3%BCniversitemiz-endonezya%26%2339%3Bda-aday-%C3%B6%C4%9Frencilerle-bulu%C5%9Ftu (Letzter Zugriff: 15.03.2026).

https://www.tau.edu.tr/%C3%BCniversitemiz-uluslararas%C4%B1-t%C3%BCrk-%C3%BCniversiteleri-fuar%C4%B1%26%2339%3Bnda-%C3%B6%C4%9Frencilerle-bulu%C5%9Ftu (Letzter Zugriff: 02.03.2026).

ANHANG

Anhang 1

NR.	ART DES STUDIENPROGRAMMS	NAME DES STUDIENPROGRAMMS	UNTERRICHTSSPRACHE
1	Bachelorstudiengänge	Energiewissenschaften und -technologie	Deutsch
2	Bachelorstudiengänge	Materialwissenschaften und -technologie	Deutsch
3	Bachelorstudiengänge	Molekulare Biotechnologie	Deutsch
4	Bachelorstudiengänge	Rechtswissenschaft	Deutsch, 30 %
5	Bachelorstudiengänge	Volkswirtschaftslehre	Deutsch
6	Bachelorstudiengänge	Betriebswirtschaftslehre (BWL)	Deutsch
7	Bachelorstudiengänge	Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen	Deutsch
8	Bachelorstudiengänge	Kultur- und Kommunikationswissenschaften	Deutsch, 30 %
9	Bachelorstudiengänge	Soziologie	Deutsch, 30 %
10	Bachelorstudiengänge	Informatik	Deutsch
11	Bachelorstudiengänge	Elektrotechnik	Deutsch
12	Bachelorstudiengänge	Wirtschaftsingenieurwesen	Deutsch
13	Bachelorstudiengänge	Bauingenieurwesen	Deutsch
14	Bachelorstudiengänge	Maschinenbau	Deutsch
15	Bachelorstudiengänge	Mechatronik	Deutsch
16	Interdisziplinäre Masterstudiengänge (mit Thesis)	Robotik und Intelligente Systeme	Englisch
17	Interdisziplinäre Masterstudiengänge (mit Thesis)	Europastudien und Internationale Beziehungen	Englisch
18	Interdisziplinäre Masterstudiengänge (mit Thesis)	Interkulturelles Management	Deutsch
19	Interdisziplinäre Masterstudiengänge (mit Thesis)	Deutsch als Fremdsprache	Deutsch
20	Interdisziplinäre Masterstudiengänge (ohne Thesis)	Deutschlehramt (ohne Thesis, Deutsch – Zweite Ausbildung)	Deutsch
21	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Informatik	Englisch
22	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Elektrotechnik	Englisch
23	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Bauingenieurwesen	Englisch, 30 %
24	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Maschinenbau	Englisch
25	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	Englisch
26	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Molekulare Biotechnologie	Englisch
27	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Betriebswirtschaftslehre (mit Thesis, Englisch – Zweite Ausbildung)	Englisch
28	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Öffentliches Recht	Türkisch
29	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Privatrecht	Türkisch
30	Masterstudiengänge (mit Thesis)	Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen	Englisch
31	Masterstudiengänge (mit Thesis)	International Finance (mit Thesis, Englisch – Zweite Ausbildung)	Englisch
32	Masterstudiengänge (mit Thesis)	International Communication and Media Research	Englisch
33	Promotionsstudiengänge	Informatik	Englisch
34	Promotionsstudiengänge	Elektrotechnik	Englisch
35	Promotionsstudiengänge	Maschinenbau	Englisch
36	Promotionsstudiengänge	Business and Economics	Englisch
37	Promotionsstudiengänge	Öffentliches Recht	Deutsch, 30 %
38	Promotionsstudiengänge	Öffentliches Recht	Türkisch
39	Promotionsstudiengänge	Privatrecht	Deutsch, 30 %
40	Promotionsstudiengänge	Privatrecht	Türkisch
41	Interdisziplinäre Promotionsstudiengänge	Robotik und Intelligente Systeme	Englisch
42	Interdisziplinäre Promotionsstudiengänge	Business and Economics	Englisch

Tab. 1: Sprachenpolitik der Studienprogramme

Anhang 2

Jahr	Datum	Fortbildung
2023	24.-25.04.2023	Workshop: Beurteilung schriftlicher TestDaF-Leistungen und Prüfungsvorbereitung
	04/07/2023	Online Fortbildung zur Erstellung digitaler Lernmöglichkeiten in Moodle mithilfe von H5P-Anwendungen
	06.-07.07.2023	Wortschatzvermittlung im DaF-Unterricht (online)
	19/09/2023	hausinterne Fortbildung zur Förderung von Hörverständnis
	24/11/2023	Workshop: Testen und Prüfen: Mündliche Prüfungen - praktikabel, reliabel und lernorientiert teilgenommen
	01/12/2023	Workshop: Motivierender Deutschunterricht
	08/12/2023	Workshop: Feedback im digitalen Zeitalter
	15/12/2023	Workshop: Aufgaben gestalten und evaluieren
2024	01/03/2024	Einführung in TestDaF (intern)
	13/03/2024	Einführung Moodle und interner Workshop von Tillmann Hess
	10/05/2024	Großgruppendidaktik / Einsatz von L1
	26/07/2024	Workshop: Wertedialog im Unterricht
	23/09/2024	Sprachliche Anforderungen an der TDU. Vom Meilenstein TestDaF zum Stolperstein Fachsprache
	08/11/2024	Motivation, Interaktion und Unterrichtsqualität
	13/12/2024	Vorbereitung auf den Prüfungsteil Hörverstehen (papierbasierter TestDaF)
2025	21/02/2025	Online-Fortbildung: Gesundes Sprechen als Lehrkraft
	02/04/2025	Wortschatz aktivieren und automatisieren mit digitalen Helfern
	28/05/2025	Einführung in TestDaF (intern) für neue LK
	02/04/2025	Workshop: Podcasts im Online-Unterricht
	18/11/2025	Anja Peters: Beurteilung des TestDaF: SA und HV
2026	27/03/2026	KI Tools für den Unterricht

Tab. 2: Fortbildungsübersicht des Lehrpersonals (2022–2026)

Diyalog 2026/ 2: 494-512 (Research Article)

Vom Gastarbeitertum zur strategischen Migration: Die sich wandelnde Rolle der Sprache in den Migrationsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei [1]

Harun Göçerler, Tekirdağ –Gizem Özbent, Istanbul

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094540

Abstract (Deutsch)

Die türkische Einwanderung nach Deutschland begann mit dem 1961 unterzeichneten Anwerbeabkommen und entwickelte sich von einer zunächst temporär konzipierten Arbeitsmigration zu einem dauerhaften und vielschichtigen Migrations- und Integrationsprozess. Die vorliegende Studie verbindet eine historisch-dokumentarische Analyse dieses Wandels mit einer deskriptiven Befragung von 264 Studierenden der Tekirdağ Namık Kemal Universität. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Bedeutung die Befragten dem Deutschlernen im Zusammenhang mit möglichen Bildungs-, Berufs- und Migrationsplänen beimessen. Esser, Berry, Bourdieu und Dörnyei dienen dabei als theoretische Bezugspunkte für die Interpretation, nicht als unmittelbar getestete Messmodelle. Die Stichprobe besteht überwiegend aus jungen Erwachsenen (92,8 % im Alter von 18 bis 24 Jahren). Die Befunde zeigen eine starke Orientierung an Bildungs- und Berufschancen sowie eine deutliche Differenz zwischen aktuellem und angestrebtem Deutschniveau. Für die untersuchte Gruppe lässt sich Deutschlernen daher als eine bereits vor einer möglichen Migration einsetzende strategische Ressource interpretieren. Aufgrund der Gelegenheitsstichprobe und des Querschnittsdesigns werden die Ergebnisse ausdrücklich auf die untersuchte Stichprobe begrenzt.

Schlüsselwörter: *Deutsch, Migration, Integrationspolitik, Sprachenlernen, türkische Migranten.*

Abstract (English)

From Guest Workers to Strategic Migration: The Changing Role of Language in German-Turkish Migration Relations

Turkish migration to Germany began with the 1961 Labour Recruitment Agreement and developed from a migration regime initially designed for temporary labour into a multidimensional process of settlement and integration. This study combines a historical-documentary analysis of this transformation with a descriptive survey of 264 students at Tekirdağ Namık Kemal University. It examines the importance respondents attribute to German-language learning in relation to possible educational, professional and migration plans. Esser, Berry, Bourdieu and Dörnyei are used as interpretive theoretical reference points rather than as directly tested measurement models. The sample consists predominantly of young adults (92.8% aged 18–24). The findings show a strong orientation towards educational and career opportunities and a marked gap

Einsendedatum: 24.08.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Diese Arbeit basiert auf der Masterarbeit mit dem Titel „Paradigmenwechsel in der türkischen Einwanderung nach Deutschland: Eine Forschungsarbeit zur zentralen Rolle des Deutschlernens".

between current and target German proficiency. For the group examined, German-language learning can therefore be interpreted as a strategic resource that is developed before a possible migration. Because the study uses convenience sampling and a cross-sectional design, the conclusions are explicitly limited to the surveyed sample.

Keywords: *German language, migration, integration policy, language learning, Turkish migrants.*

EXTENDED ABSTRACT

Turkish migration to Germany constitutes one of the most consequential population movements in post-war European history. Initiated by the 1961 Labour Recruitment Agreement between the Federal Republic of Germany and the Republic of Turkey, this movement was originally conceived as a temporary solution to West Germany's labour shortage during the “economic miracle” years. Over more than six decades, however, it has evolved into a permanent and multidimensional process encompassing settlement, family reunification, and the emergence of new migrant generations whose motivations diverge sharply from those of the original “guest workers.” The historical analysis traces changing institutional expectations concerning language; the term paradigm shift is used here as a tentative interpretive perspective, not as a result established by the survey.

The study pursues two complementary aims. First, it reconstructs the historical trajectory of Turkish migration to Germany through four analytically distinct phases: the absence of any integration policy during the 1960s and 1970s, when migrants were treated as temporary “guests”; the period of the 1980s and 1990s, during which Germany became a de facto immigration country while continuing to deny this status politically; the 2000s, marked by the reform of citizenship law and the first Immigration Act, which for the first time codified language courses as a right and, later, as an obligation; and the 2010s and 2020s, characterized by an official “culture of welcome” alongside intensified public debate over integration and identity, and by policy debates surrounding skilled migration. Second, the study descriptively examines how a convenience sample of university students reports language-learning motives and possible migration-related plans, without testing an individual-level association. The theoretical framework integrates four complementary perspectives: Esser's four-dimensional model of integration, in which cognitive integration -language acquisition- is treated as foundational to structural, social, and identificative integration; Berry's acculturation model, which frames language proficiency as a determinant of whether individuals pursue integration, assimilation, separation, or marginalization; Bourdieu's concept of cultural capital, which allows language to be analysed as a convertible resource yielding economic and social returns; and Dörnyei's L2 Motivational Self System, which explains language-learning motivation through the interplay of an “ideal L2 self” and externally perceived opportunities.

Methodologically, the study combines historical-documentary analysis with a descriptive quantitative survey. The survey was administered in spring 2025 to 264 students at Tekirdağ Namık Kemal University using convenience sampling. The underlying 20-item questionnaire was available in German and Turkish and covered age, gender, educational background, German-learning history, current and target proficiency, learning motives, knowledge of integration policy, social networks and migration-related intentions. The present article reports the closed-ended items relevant to its research questions; open responses contained in the broader thesis instrument are not used as a separate qualitative data set here. Accordingly, the analysis is restricted to frequencies and percentages. In the reported age distribution, 93.2% of the 264 participants were aged 18–24. Current proficiency was concentrated at A1–B1 (A1: 23.0%; A2: 35.5%; B1: 32.8%), whereas substantially higher levels were targeted. Educational/career advantages (32.1%) and living or working in Germany (23.9%) were prominent reasons for learning German. Only 25.7% reported knowledge of the role of language in German integration policy. These results describe the orientations of this specific sample; they do not establish causal or correlational effects. Taken together with the historical-documentary analysis, the survey findings support a cautious interpretation: within the group examined, German is frequently understood as a resource for anticipated educational, professional and migration-related opportunities before migration takes place. This distinction is important because students' reported aspirations reflect present expectations rather than verified future mobility. Their responses should therefore be understood as situated indications of perceived possibilities, not predictions of subsequent migration behaviour. Berry's, Bourdieu's and Dörnyei's approaches are therefore used heuristically to interpret selected patterns, not as constructs empirically validated by this questionnaire. The historical analysis documents the changing institutional role of language, while the survey captures current perceptions in one non-representative student sample. The study thus proposes the shift from post-migration language acquisition to pre-migration linguistic preparation as an analytical interpretation whose broader validity requires comparative and longitudinal research.

Einleitung

Veränderungen der Lebensumstände und Rahmenbedingungen bringen es mit sich, dass ein Teil der Gesellschaft den Wunsch verspürt, seinen Lebensmittelpunkt an einem anderen Ort oder in einem anderen Land neu zu gestalten. Migration ist in diesem Sinne ein komplexes gesellschaftliches Phänomen, das von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird. Der Migrationsbegriff lässt sich als die Abwanderung von Personen oder Gemeinschaften definieren, die ihren gegenwärtigen Wohnort aus wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Gründen verlassen, um sich dauerhaft oder vorübergehend in einem anderen Land oder einer anderen Region niederzulassen (Püsküllüoğlu 1999: 656-657). Andererseits definiert Edda Currle (vgl. 2004: 12) die Migration als einen Prozess, bei dem Einzelpersonen oder Gruppen ihren Lebensmittelpunkt durch das Überschreiten einer administrativen oder politischen Grenze dauerhaft oder langfristig verlegen. Im Laufe der Geschichte hat die Migration eine zentrale Rolle in der Interaktion zwischen Gesellschaften und Kulturen gespielt und sowohl Migranten als auch Aufnahmegesellschaften nachhaltig geprägt. Mit der Globalisierung hat die Suche nach besseren Lebensbedingungen die Migrationsbewegungen weltweit deutlich beschleunigt.

Um die Ursachen von Migration zu verstehen, ist das Push-und-Pull-Modell besonders aufschlussreich. Push-Faktoren beziehen sich auf Bedingungen im Herkunftsland, die Menschen zur Auswanderung bewegen, wie wirtschaftliche Unsicherheit, politische Instabilität oder eingeschränkte Freiheitsrechte, während Pull-Faktoren attraktive Bedingungen im Zielland bezeichnen, etwa bessere Arbeitsmöglichkeiten, höhere Löhne, politische Stabilität oder ein größeres Maß an individueller Freiheit (Perchinig, Grujić, Baumgartner und Perumadan 2022: 3). Neuere Migrationstheorien betonen jedoch, dass neben diesen makroökonomischen Faktoren auch meso- und mikrosoziale Netzwerke sowie die politischen Rahmenbedingungen der Zielländer eine entscheidende Rolle spielen. Migration lässt sich daher nur als Zusammenspiel dieser beiden Dimensionen begreifen. Ein anschauliches Beispiel für diese Dynamiken ist die seit den 1960er Jahren bedeutsame Migration aus der Türkei nach Deutschland. Das 1961 unterzeichnete Anwerbeabkommen war der Ausgangspunkt einer der prägendsten Entwicklungen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Einerseits waren es ökonomische Probleme wie Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne in der Türkei, die viele Menschen zur Auswanderung veranlassten; andererseits stellten die hohen Verdienstmöglichkeiten, bessere Bildungsmöglichkeiten für Kinder und ein höheres Maß an sozialer Sicherheit in Deutschland starke Pull-Faktoren dar (Kuruyazıcı 2001: 4). Die rasanten Entwicklungen der Verkehrsmittel verstärkten zudem den Wunsch der Menschen nach besseren Lebensbedingungen, sodass sowohl im Fall der Türkei-Deutschland-Migration als auch weltweit bedeutende Migrationsbewegungen zu beobachten waren. Die Entscheidung von Einzelpersonen oder Gruppen für eine Migration hängt stark vom Verhältnis der Push- und Pull-Faktoren ab. Ein Individuum mag feststellen, dass der Lohn im Herkunftsland geringer ist als im Zielland; ist dieser jedoch ausreichend, um ein stabiles Leben zu führen, wird es nicht automatisch auswandern, da die materiellen und persönlichen Lasten der Migration erheblich sind und nur dann in Kauf genommen werden, wenn der erwartete Nutzen die Risiken übersteigt.

Ähnliche Mechanismen wirken auch im soziokulturellen, politischen und religiösen Bereich: Menschen, die sich in ihrer Freiheit eingeschränkt fühlen oder nicht über ausreichende Ausdrucksmöglichkeiten verfügen, sind stärker geneigt, in Länder zu migrieren, in denen sie ein höheres Maß an Selbstbestimmung und Sicherheit empfinden. An dieser Stelle treten Migrantennetzwerke als bedeutender Faktor in Erscheinung: Die Migration in ein Land, in dem bereits Menschen mit ähnlichen Erfahrungen leben, kann die Eingliederung erheblich erleichtern; fehlen solche Netzwerke, laufen Migranten Gefahr, in ein Umfeld zu geraten, das ihren Erwartungen nicht entspricht, was zu psychischen und finanziellen Belastungen führen kann. Seit dem 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Theorien über die Ursachen internationaler Migration entwickelt. Der gemeinsame Nenner dieser Ansätze besteht darin, dass Migration durch eine Vielzahl von Faktoren erklärt werden muss, weshalb eine einseitige oder monokausale Erklärung zu kurz greift. Vielmehr ist ein interdisziplinärer Ansatz erforderlich, der Perspektiven aus der Soziologie, Anthropologie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften miteinander verbindet. Nur auf diese Weise lässt sich ein umfassendes Verständnis der Push- und Pull-Faktoren sowie der ökonomischen, politischen, sozialen und individuellen Dimensionen von Migration gewinnen.

Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie die historische Veränderung der Rolle des Deutschlernens in den deutsch-türkischen Migrationsbeziehungen und verbindet diese mit den Wahrnehmungen einer aktuellen studentischen Stichprobe. Während die Forschung zur türkischen Migration nach Deutschland sowohl die historische Arbeitsmigration als auch neuere Formen hochqualifizierter Migration behandelt (vgl. Aladağ Görentaş / Özdemir Dal 2023), ist die gemeinsame Betrachtung von Migrationsmotiven, Deutschlernmotivation und Wissen über integrationspolitische Sprachanforderungen in einer studentischen Stichprobe ein spezifischer analytischer Zugang. Ob diese Kombination in der Forschung insgesamt selten ist, lässt sich aus der hier herangezogenen Literatur nicht belastbar quantifizieren. Genau an dieser Schnittstelle setzt die vorliegende Untersuchung an. Ihre zentrale These ist nicht als durch die Befragung allein beweisbarer historischer Wandel zu verstehen: Die historische Analyse rekonstruiert die institutionelle Aufwertung von Sprache, während die Befragung prüft, wie Deutschlernen von der untersuchten Gruppe im Vorfeld möglicher Migration wahrgenommen wird.

Die Studie gliedert sich entsprechend in drei miteinander verbundene Teile. Zunächst wird der Wandel der türkischen Migration nach Deutschland anhand von vier konsistent abgegrenzten Phasen dargestellt: 1960er/1970er Jahre, 1980er/1990er Jahre, 2000er Jahre sowie 2010er/2020er Jahre. Anschließend wird innerhalb dieser historischen Darstellung herausgearbeitet, wie sich der Stellenwert von Spracherwerb und Integrationspolitik verändert hat. Der empirische Teil beschreibt schließlich Methodik, Stichprobe und ausgewählte Befunde der im Frühjahr 2025 an der Tekirdağ Namık Kemal Universität durchgeführten Befragung. Historische Entwicklung und aktuelle Stichprobendaten werden dabei analytisch getrennt und erst in der Diskussion vorsichtig aufeinander bezogen.

2. Theoretischer Rahmen

Die theoretische Grundlage der Studie verbindet etablierte Konzepte der Migrations- und Integrationsforschung mit Modellen des Zweitspracherwerbs. Nach Esser (2001) ist Integration in vier Dimensionen zu fassen: kognitive Integration (Spracherwerb und Wissen), strukturelle Integration (Bildung, Arbeitsmarkt), soziale Integration (Kontakte, Netzwerke) und identifikative Integration (Zugehörigkeitsgefühl). In der vorliegenden Untersuchung steht die kognitive Dimension – insbesondere der Erwerb der deutschen Sprache – im Vordergrund, da sie als Schlüsselfaktor für die übrigen Integrationsbereiche gilt.

Ein weiterer relevanter Ansatz ist das Modell der Akkulturationsstrategien von John W. Berry (1997). Es unterscheidet Integration, Assimilation, Separation und Marginalisierung als unterschiedliche Formen des Umgangs mit Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft. In der vorliegenden Studie wird dieses Modell nicht durch eine eigene Akkulturationsskala operationalisiert. Es dient vielmehr als interpretativer Bezugsrahmen für die Frage, welche Bedeutung die Befragten Sprachkompetenz für gesellschaftliche Teilhabe und eine mögliche Migration zuschreiben. Auch Bourdieus (1983) Konzept des kulturellen Kapitals wird heuristisch herangezogen: Deutschkenntnisse können als kulturelle Ressource interpretiert werden, die unter bestimmten Bedingungen in Bildungs-, Berufs- und soziale Chancen überführbar ist. Die Befragung misst jedoch weder kulturelles Kapital noch Akkulturationsstrategien als eigenständige Konstrukte.

Für den Bereich des Fremd- und Zweitspracherwerbs bietet Dörnyeis (2009) L2 Motivational Self System einen weiteren theoretischen Bezugspunkt. Das Modell hebt unter anderem die Bedeutung zukunftsbezogener Selbstvorstellungen und äußerer Erwartungen für Sprachlernmotivation hervor. Da im verwendeten Fragebogen keine validierte Skala des L2 Motivational Self System eingesetzt wurde, wird das Modell hier nicht empirisch getestet. Es dient ausschließlich dazu, die in der Befragung berichteten Bildungs-, Berufs- und Zukunftsorientierungen theoretisch einzuordnen. Die drei Ansätze von Berry, Bourdieu und Dörnyei fungieren somit als interpretative Perspektiven; Aussagen über ihre empirische Bestätigung sind mit dem vorliegenden deskriptiven Design nicht möglich.

3. Historische Entwicklung und Paradigmenwechsel der türkischen Migration nach Deutschland

Die Geschichte der Migration von der Türkei nach Deutschland zeigt, dass sich die Zuwanderung nicht nur hinsichtlich der Anzahl der Menschen und der damit verbundenen Herausforderungen verändert hat, sondern auch hinsichtlich der Ziele, mit denen die Migranten kamen. Diese Entwicklung war stets eng mit der Frage verknüpft, welche Reaktionen die Aufnahmegesellschaft auf die Zuwanderung zeigte und welche politischen Maßnahmen ergriffen wurden, um das Zusammenleben zu gestalten. Ob Migrantinnen und Migranten dabei als temporäre Arbeitskräfte oder als dauerhafte

Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen wurden, hing maßgeblich von der jeweiligen Integrationspolitik ab.

3.1. 1960er und 1970er Jahre: Fehlen einer Integrationspolitik

Das am 30. Oktober 1961 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkischen Republik geschlossene deutsch-türkische Anwerbeabkommen diente dazu, türkische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vorübergehend in Deutschland zu beschäftigen. Die Bundesregierung erachtete es nicht als erforderlich, über das Anwerbeabkommen hinaus Maßnahmen zu ergreifen, die auf eine nachhaltige Integration dieser Personen abzielten. In den 1960er Jahren, als Deutschland vom „Wirtschaftswunder" geprägt war (Aladağ Görentaş und Özdemir Dal 2023: 33), wurden die Arbeitskräfte eher als temporäre „Gäste" betrachtet (Currle 2004: 19). Es gab somit keine systematischen Programme für Sprachkurse oder soziale Unterstützung; die Integration fand stattdessen auf individueller Ebene statt, was zu erheblichen Herausforderungen wie Sprachbarrieren und Diskriminierung führte. Die zeitgenössischen Debatten machten deutlich, dass die Annahme eines lediglich vorübergehenden Aufenthalts den langfristigen sozialen Folgen der Arbeitsmigration nicht gerecht wurde (siehe Pagenstecher, 1996; Geißler, 2014).

In den 1970er Jahren begann sich die Situation langsam zu ändern. Deutschland tat nach dem Anwerbestopp von 1973 offiziell zwar weiterhin so, als sei es kein Einwanderungsland, gleichzeitig wurden jedoch erste zaghafte Schritte unternommen (Kronenberg 2017: 15). Parallel dazu erfolgten Vorschläge für konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsbedingungen, des Spracherwerbs sowie der Lebensbedingungen der zweiten Migrantengeneration. Zur Verbesserung der Sprachkenntnisse wurde der „Deutschsprachige Verein für ausländische Arbeitnehmer" gegründet, der bis 2005 Sprachkurse organisierte. 1979 wurde das Amt des Beauftragten für Ausländerfragen geschaffen, und Heinz Kühn schlug die Umsetzung einer aktiven Integrationspolitik vor – ein erster großer Wendepunkt. Die politische Opposition lehnte diese Ideen zunächst ab, doch zeigte sich, dass das Thema Migration und die damit verbundenen Integrationsherausforderungen auf der politischen Agenda zunehmend an Bedeutung gewannen (Meier-Braun 2006: 205).

3.2. 1980er und 1990er Jahre: Einwanderungsland wider Willen

In den 1980er Jahren ist ein Wandel der politischen Haltung gegenüber Migranten zu beobachten. Die ersten Anzeichen einer tatsächlichen Integrationspolitik zeigten sich erst rund zwanzig Jahre nach dem Anwerbeabkommen. Obwohl der politische Diskurs in Deutschland weiterhin auf die Definition des Landes als „kein Einwanderungsland" fokussiert war, wurden erste – wenn auch zögerliche – Integrationsbemühungen unternommen. Ein Beispiel hierfür ist die sogenannte „Rückkehrförderung" (Terkessidis 2000: 32), die zwar auf die Ausreise der Migranten abzielte, gleichzeitig jedoch implizit anerkannte, dass ein erheblicher Teil von ihnen dauerhaft im Land bleiben würde (Göktürk, u.a. 2007: 46). Die gesellschaftliche Realität sah zu diesem Zeitpunkt bereits anders aus: Der deutliche Anstieg der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland war auf Faktoren wie Familiennachzug und Geburten zurückzuführen. Ende der 1980er und in den 1990er Jahren war die Bundesrepublik Deutschland faktisch bereits ein

Einwanderungsland, von einer umfassenden Integrationspolitik konnte jedoch kaum die Rede sein. Dieses Versäumnis hatte langfristige negative Folgen, insbesondere in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt, wo Angehörige der zweiten und dritten Generation weiterhin benachteiligt blieben.

3.3. 2000er Jahre: Die Anerkennung der Migrationsgesellschaft und die neue Rolle der Sprache

Die 2000er Jahre stellen einen bedeutenden Wendepunkt in der deutschen Migrationspolitik dar. Der rot-grüne Wahlsieg von 1998 leitete einen politischen Paradigmenwechsel ein, der sich zunächst in der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts von 1999 widerspiegelte. Mit dem zum 1. Januar 2000 in Kraft getretenen Geburtsortsprinzip konnten in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, sofern mindestens ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebte und über ein gesichertes Daueraufenthaltsrecht verfügte. Für Mehrstaater galt damals grundsätzlich ein Optionsmodell, nach dem die Entscheidung über die Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit spätestens bis zum 23. Lebensjahr zu treffen war; die Regelung wurde später mehrfach verändert. Damit wurde das Abstammungsprinzip um Elemente des Territorialprinzips ergänzt. Ein weiterer Meilenstein war die Einsetzung der von Rita Süssmuth geleiteten Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“. Ihr Bericht „Zuwanderung gestalten – Integration fördern“ (Unabhängige Kommission „Zuwanderung“ 2001) entwickelte ein umfassendes Konzept für Migration und Integration. Nach langen politischen Debatten trat am 1. Januar 2005 das Zuwanderungsgesetz in Kraft.

Dieses Gesetz, das alle einschlägigen Regelungen umfasste, setzte neue Akzente in den Bereichen Spracherwerb und Integration. Mit der gesetzlichen Verankerung wurde das Prinzip des „Förderns und Forderns“ erstmals offiziell etabliert. In der Folge erhielten Migranten ein Recht auf den Besuch von Integrationskursen, deren Curriculum sich nicht nur auf die Vermittlung von Deutschkenntnissen, sondern auch von Wissen über Kultur und Rechtsstaat konzentrierte. Mit der Gesetzesnovelle von 2007 wurde die Bedeutung von Sprachkenntnissen weiter gestärkt, indem sie zur Voraussetzung für den Familiennachzug gemacht wurden. Diese Entwicklungen implizieren eine Anerkennung von Migration und Integration als zentrale Aufgabe der deutschen Politik, was einen klaren Paradigmenwechsel gegenüber den vorherigen Jahrzehnten darstellt.

3.4. 2010er und 2020er Jahre: Willkommenskultur

Die 2010er Jahre waren von einer intensiven Debatte über Integration und Identität geprägt, ausgelöst unter anderem durch die Sarrazin-Debatte, die Äußerungen von Bundeskanzlerin Merkel und Horst Seehofer sowie die öffentliche Äußerung von Bundespräsident Christian Wulff. Die Atmosphäre der politischen Debatte über Einwanderungs- und Integrationspolitik verschärfte sich in dieser Zeit deutlich. Bundeskanzlerin Merkel bewertete den Multikulturalismus als gescheitert (Spiegel 2010), und selbst CSU-Vorsitzender und bayerischer Ministerpräsident Horst Seehofer bezeichnete diesen Integrationsansatz als nicht zielführend (Spiegel 2010). Inmitten

dieser aufgeheizten gesellschaftlichen Atmosphäre stand eine Äußerung des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff, die die Integrationsdebatte bis heute nachhaltig prägt: „Das Christentum gehört unzweifelhaft zu Deutschland. Das Judentum gehört unzweifelhaft zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber auch der Islam gehört jetzt zu Deutschland“ (Wulff 2010). Wulffs Nachfolger Joachim Gauck vertrat 2012 eine ähnliche Position, wenngleich mit anderen Worten: „Tatsache ist, dass viele Muslime in diesem Land leben […]. Die Muslime, die hier leben, gehören zu Deutschland“ (Die Zeit 2012).

Die Erkenntnis, dass die Themen Migration und Integration ein bedeutendes Potenzial für die deutsche Gesellschaft bergen, hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend in der politischen Agenda verankert. Aus diesem Grund führte die Bundesregierung neue Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität Deutschlands für qualifizierte Fachkräfte ein. Das am 1. April 2012 in Kraft getretene „Anerkennungsgesetz“ sollte die oft langwierigen und komplexen Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Berufs- und Schulabschlüsse vereinfachen und vereinheitlichen. Darüber hinaus wurde im Herbst 2012 die „Blaue-Karte-Richtlinie“ der EU in deutsches Recht umgesetzt, um die Zuwanderung von Fachkräften zu erleichtern. Trotz kontroverser Diskussionen setzte sich in der Politik zunehmend die Erkenntnis durch, dass Migration eine Chance für die deutsche Gesellschaft darstellt. Diese veränderte Haltung resultierte in der Entwicklung einer „Willkommenskultur“ sowie konkreter politischer Maßnahmen. Eine gelungene Integration wurde als gesellschaftlicher Prozess verstanden, der „allen etwas abverlangt“ und gleichzeitig die Migranten in die Pflicht nimmt, sodass das Prinzip des „Förderns und Forderns“ ein zentrales Prinzip in Integrationsfragen blieb (Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD 2013).

In diesem Kontext gewann Sprache als migrations- und integrationspolitische Ressource deutlich an Bedeutung. Allerdings wäre es zu pauschal zu behaupten, die heutige deutsche Migrationspolitik verlange von allen Migrantinnen und Migranten bereits im Herkunftsland Deutschkenntnisse; die Anforderungen unterscheiden sich je nach Zuwanderungsweg. Für den in dieser Studie relevanten Wandel zur qualifikationsorientierten Migration sind insbesondere das Fachkräfteeinwanderungsgesetz und seine Weiterentwicklung bedeutsam. Die seit November 2023 schrittweise in Kraft getretenen Neuregelungen erweiterten die Zugangswege für qualifizierte Drittstaatsangehörige; seit Juni 2024 besteht zudem die Chancenkarte zur Arbeitsplatzsuche. Sprachkenntnisse können dabei – abhängig vom Zugangsweg – Voraussetzung oder ein begünstigender Faktor sein. Diese Entwicklung stärkt die analytische Relevanz einer bereits vor der Migration einsetzenden sprachlichen Vorbereitung, ohne Deutschkenntnisse als universelle rechtliche Einreisevoraussetzung darzustellen (Bundesregierung/Make it in Germany 2026).

4. Wandel der Integrationspolitik und die zentrale Rolle des Deutschlernens

Die vorangegangenen vier Phasen verdeutlichen, dass Sprache in der deutschen Integrationspolitik zunehmend institutionell verankert wurde. Der folgende Abschnitt bündelt deshalb die politischen Veränderungen und fragt nach den jeweiligen Funktionen des Deutschlernens: zunächst als individuelle Bewältigungsstrategie, später auch als Bestandteil von Integrationsangeboten und je nach Migrationsweg als rechtlich relevante Voraussetzung. Diese historische Einordnung wird nicht als durch die studentische Querschnittsbefragung kausal nachgewiesene Entwicklung verstanden.

Werden die oben ausführlich dargestellten vier historischen Phasen zusammen betrachtet, zeigt sich ein klares Muster: Während in den 1960er Jahren zunächst keine systematische Integrationsstrategie vorlag, herrschten in den 1980er und 1990er Jahren widersprüchliche Haltungen vor; ab den 2000er Jahren erfolgte schließlich die institutionelle Verankerung entsprechender Maßnahmen. Dies verdeutlicht den Wandel des Stellenwerts des Deutschlernens von einer anfänglichen, an temporäre Arbeitsmigration gebundenen Notwendigkeit hin zu einer strategischen Voraussetzung für qualifizierte Migranten. Diese Analyse bildet die Brücke zwischen dem historischen Überblick und der empirischen Untersuchung zur Motivation der Studierenden, Deutsch zu lernen.

5. Methodik

5.1. Ziel und Fragestellungen der Untersuchung

Die empirische Teilstudie verfolgt eine deskriptive Zielsetzung. Ihre Leitfrage lautet: „Welche Bedeutung schreiben die befragten Studierenden Deutschkenntnissen im Zusammenhang mit ihren Bildungs-, Berufs-, Integrations- und möglichen Migrationsplänen zu?“ Daraus ergeben sich folgende deskriptive Unterfragen:

- Wie schätzen die Befragten die Bedeutung von Deutschkenntnissen für Alltag, berufliche Integration und eine mögliche Migration nach Deutschland ein?
- Welche Motive nennen die Befragten für das Deutschlernen und für bzw. gegen eine mögliche Migration nach Deutschland?
- Wie verteilen sich aktuelles und angestrebtes Deutschniveau, Lerndauer und Lernorte innerhalb der untersuchten Stichprobe?
- Welche Informationsquellen, sozialen Bezüge und erwarteten Schwierigkeiten prägen die migrationsbezogenen Vorstellungen der Befragten?

5.2. Forschungsdesign und Methodik

Die empirische Untersuchung ist als deskriptive Querschnittsstudie angelegt. Sie zielt nicht darauf, Prädiktoren, Moderationseffekte oder kausale Zusammenhänge statistisch zu testen, sondern beschreibt ausgewählte sprachlern- und migrationsbezogene Orientierungen der untersuchten Stichprobe. Die theoretischen Ansätze werden daher nicht als statistisches Pfadmodell operationalisiert, sondern erst in der Diskussion als interpretative Bezugspunkte herangezogen.

Die Befragung wurde im Frühjahr 2025 an der Tekirdağ Namık Kemal Universität durchgeführt; insgesamt nahmen 264 Studierende teil. Die Auswahl erfolgte als nicht-probabilistische Gelegenheitsstichprobe. Der zugrunde liegende, von der Forscherin entwickelte Fragebogen umfasst 20 Fragen und wurde in deutscher Sprache mit türkischer Übersetzung bereitgestellt. Er erfasst Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss sowie Lerndauer, aktuelles und angestrebtes Deutschniveau, Lernorte, Lernmotive, Kenntnisse über integrationspolitische Sprachanforderungen, migrationsbezogene Motive, Informationsquellen, soziale Bezüge und erwartete Schwierigkeiten. Die in der Masterarbeit enthaltenen offenen Antwortmöglichkeiten werden im vorliegenden Artikel nicht als eigenständiger qualitativer Datensatz ausgewertet; berichtet werden ausschließlich die für die Fragestellung relevanten geschlossenen Items. Studienfach, Studienjahr und sozioökonomischer Hintergrund wurden im auswertbaren Datensatz nicht systematisch erhoben, da diese Daten als für die zentrale Forschungsfrage der Untersuchung nicht relevant erachtet wurden und werden deshalb weder als Analysevariablen ausgewiesen noch für Gruppenvergleiche herangezogen.

5.3. Grundgesamtheit und Stichprobe

Obwohl in der ursprünglichen Untersuchung die Daten von insgesamt 265 Personen berücksichtigt wurden, wurde für den vorliegenden Beitrag eine Person unter 18 Jahren aus der Auswertung ausgeschlossen, da keine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorlag. Um mögliche forschungsethische Bedenken zu vermeiden, werden in der vorliegenden Studie daher ausschließlich die Daten der verbleibenden 264 volljährigen Teilnehmenden berücksichtigt. Es handelt sich um eine nichtrepräsentative Gelegenheitsstichprobe von Studierenden einer Universität.

5.4. Datenanalyse

Da keine inferenzstatistischen Zusammenhänge getestet wurden, erfolgte die Datenauswertung anhand deskriptiver Analysemethoden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die in dieser Untersuchung ausgewerteten Fragen überwiegend aus kategorialen Einzelitems bestehen und keine überprüfbaren Individualdaten für eine skalenbasierte Analyse vorliegen. Die auf Itemebene dargestellten Prozentwerte basieren auf der ursprünglichen Auswertung einer Stichprobe von 264 Teilnehmenden (n = 264).

5.5. Ethische Aspekte

Der Beschluss des Ausschusses für Wissenschaftliche Forschungs- und Publikationsethik der Sozial- und Geisteswissenschaften der Tekirdağ Namık Kemal Universität (Sitzung T2024-2260 vom 02.12.2024, Beschluss Nr. 4; Dokument vom 05.12.2024, Nr. 526999),

der der Forscherin übermittelt wurde, bestätigt, dass das unter dem Titel „Migration Aus Der Türkei Nach Deutschland - Integrationspolitik Und Das Erlernen Der Deutschen Sprache“ geführte Forschungsvorhaben als ethisch unbedenklich eingestuft wurde.

Nach Erteilung der erforderlichen ethischen Genehmigung wurde im Frühjahr 2025 mit der Datenerhebung mittels einer Online-Befragung begonnen. Somit liegt das dokumentierte Datum des Ethikbeschlusses vor dem Zeitraum der Datenerhebung.

Auf der ersten Seite des Fragebogens, der im Anhang der dieser Publikation zugrunde liegenden Masterarbeit enthalten ist, wurden die potenziellen Teilnehmenden vor Beginn der Befragung in türkischer Sprache über das Ziel der Untersuchung informiert. Darüber hinaus wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Teilnahme an der Befragung vollständig freiwillig ist. Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden ausdrücklich darüber informiert, dass sie ihre Teilnahme jederzeit beenden können. Allerdings enthält die vorliegende Seite des Fragebogens kein gesondertes Einwilligungsformular oder eine eigenständige Zustimmungserklärung, mit der die Teilnehmenden ihre Einwilligung ausdrücklich und aktiv bestätigen konnten.

5.6. Begrenzungen

Die Ergebnisse der Untersuchung unterliegen in mehrfacher Hinsicht Einschränkungen. Erstens basiert die Untersuchung auf einer Gelegenheitsstichprobe von 264 Studierenden einer einzigen Universität. Da es sich um eine nicht-probabilistische Gelegenheitsstichprobe handelt, die ausschließlich an einer Universität erhoben wurde, sind die Ergebnisse weder für die Gesamtheit der Studierenden in der Türkei noch für migrationsinteressierte Personen aus der Türkei insgesamt repräsentativ. Zweitens wurden Studienfach, Studienjahr und sozioökonomischer Hintergrund im auswertbaren Datensatz nicht systematisch erfasst, sodass entsprechende Gruppenvergleiche nicht möglich sind. Drittens beruht die Erhebung auf Selbstauskünften und einem querschnittlichen Design; daraus können weder Kausalbeziehungen noch zeitliche Veränderungen abgeleitet werden. Gerade die zentrale historische Interpretation eines Wandels von post-migrativem Spracherwerb zu prä-migrativer sprachlicher Vorbereitung wird deshalb nicht durch einen direkten Generationenvergleich „bewiesen“. Sie entsteht aus der Verbindung der historischen Dokumentenanalyse mit den aktuellen Wahrnehmungen dieser Stichprobe und muss in künftigen vergleichenden oder längsschnittlichen Studien überprüft werden. Viertens wurden die theoretischen Konstrukte von Berry, Bourdieu und Dörnyei nicht mit validierten Skalen operationalisiert; ihre Verwendung bleibt interpretativ.

6. Befunde

Die folgenden Befunde geben die deskriptiven Verteilungen der für die Fragestellung relevanten Items wieder. Die theoretischen Modelle werden an dieser Stelle nicht als empirisch geprüfte Konstrukte behandelt; ihre Funktion beschränkt sich auf die spätere Interpretation in der Diskussion. Wo Antwortkategorien erklärungsbedürftig sind, wird die Bezugsgröße ausdrücklich angegeben.

6.1. Demografische Merkmale der Teilnehmenden

Altersgruppe (nach Ausschluss)	n	% von 264
18–24	246	92,8
25–30	7	2,7
31–40	2	0,8
41–50	6	2,6
51–60	3	1,1

Tab. 1: Demografische Daten

Die Stichprobe umfasst 264 Studierende. Die Altersverteilung wird anhand der verfügbaren absoluten Häufigkeiten dargestellt: 18–24 Jahre 246 (92,8 %), 25–30 Jahre 7 (2,7 %), 31–40 Jahre 2 (0,8 %), 41–50 Jahre 6 (2,6 %) und 51–60 Jahre 3 (1,1 %); ab 60 Jahren 0.

Hinsichtlich des Bildungsniveaus verfügt die Mehrheit der Teilnehmenden über einen Gymnasialabschluss (57,0 % / 151 Personen in der ursprünglichen Auswertung), was dem typischen Profil einer Studierendenstichprobe entspricht. Darüber hinaus verfügen 26,0 % (69 Personen) über einen Bachelorabschluss und 13,6 % (36 Personen) über einen Kurzstudienabschluss; höhere akademische Qualifikationen sind nur vereinzelt vertreten (Promotion 2,3 % / 6 Personen; Masterabschluss 1,1 % / 3 Personen).

6.2. Deutschlernprozess und Sprachniveau

Aktuelles Niveau (n=264)	n	%
A1	61	23,1
A2	94	35,6
B1	86	32,6
B2	17	6,4
C1	4	1,5
C2	2	0,8

Tab. 2: Daten zum Sprachniveau

Die Lerndauer ist für 262 der 264 Befragten auswertbar; zwei Fälle enthalten hierzu keine verwertbare Angabe. Bezogen auf die Gesamtstichprobe lernen 61,4 % (162 Personen) seit einem Jahr und 17,0 % (45 Personen) seit zwei Jahren Deutsch; kleinere Gruppen entfallen auf längere Lernzeiten. Beim aktuellen Deutschniveau liegen dagegen Angaben für alle 264 ursprünglich befragten Personen vor: A1 23,1 % (61), A2 35,6 % (94), B1 32,6 % (86), B2 6,4 % (17), C1 1,5 % (4) und C2 0,8 % (2). Damit befinden sich 91,3 % auf den Niveaus A1–B1, während 8,7 % B2–C2 angeben. Diese Verteilung bildet die empirische Grundlage für den Vergleich mit den deutlich höheren Zielniveaus.

Hinsichtlich des Lernorts hat die Mehrheit der Teilnehmenden Deutsch in offiziellen Einrichtungen gelernt: Die Universität steht mit 58,1 % als wichtigster Lernort an erster Stelle, gefolgt von der Schule mit 22,0 %; somit haben etwa vier Fünftel der Teilnehmenden ihre Sprachkenntnisse in offiziellen Bildungseinrichtungen erworben. Andere Lernorte spielen eine weitaus geringere Rolle: 7,2 % nutzen Online-Plattformen oder -Anwendungen, 5,5 % lernen individuell mit Büchern und Materialien, 3,6 % besuchen Sprachschulen oder -kurse.

6.3. Motivationen für das Erlernen der deutschen Sprache

Motiv (n=264)	**%**
Bildung/Beruf	33
Leben/Arbeit in Deutschland	23,9
Persönliche Entwicklung	18,1
Deutsche Unternehmen in der Türkei	15,6
Kulturelles Interesse	9,4

Tab. 3: Prozentangaben zu den Motivationsfaktoren

Die Ergebnisse zu den Lernmotiven zeigen deutlich, dass die Motivation der Teilnehmenden in erster Linie auf Bildung und Karriere ausgerichtet ist. Mit 33 % gab die größte Gruppe an, dass Deutschkenntnisse ihr in Ausbildung oder Beruf Vorteile verschaffen. Fast ein Viertel der Teilnehmenden (23,9 %) verband das Sprachenlernen mit der Absicht, in Deutschland zu leben oder zu arbeiten. Außerdem gaben 18,1 % persönliche Weiterentwicklung als Grund an, während 15,6 % das Sprachenlernen mit beruflichen Chancen in deutschen Unternehmen in der Türkei in Verbindung brachten. Das Interesse an der deutschen Kultur spielt mit 9,4 % nur eine untergeordnete Rolle. Diese Verteilung weist innerhalb der Stichprobe auf die Bedeutung bildungs-, berufs- und migrationsbezogener Motive hin; sie erlaubt jedoch keine Aussage über individuelle strategische Planung oder spätere Migrationsentscheidungen.

Auch hinsichtlich der Gründe für eine mögliche Migration nach Deutschland betrachten die Teilnehmenden ihre Deutschkenntnisse in erster Linie als Voraussetzung für die berufliche Integration. Mit 31,5 % ist die häufigste Antwort, dass Sprachkenntnisse notwendig sind, um in Deutschland Arbeit zu finden und Karrierechancen zu nutzen. Darüber hinaus gaben 23,2 % der Teilnehmenden an, dass die Sprache für die tägliche Kommunikation, den kulturellen Austausch und die gesellschaftliche Integration wichtig sei, während 17,6 % der Ansicht sind, dass Deutschkenntnisse notwendig sind, um rechtliche Verfahren zu verstehen und Behördengänge erfolgreich zu erledigen. Nur 4,6 % halten Sprachkenntnisse für die Einwanderung nach Deutschland für unwichtig.

Hinsichtlich des Wissensstands der Teilnehmenden über die deutsche Integrationspolitik verfügen lediglich 25,8 % (68 Personen in der ursprünglichen Auswertung) über Kenntnisse zur Rolle der deutschen Sprache im Rahmen der Integrationspolitik, während 74,2 % (196 Personen in der ursprünglichen Auswertung) angaben, keine derartigen Kenntnisse zu besitzen. Diese Verteilung zeigt, dass ein großer

Teil der Teilnehmenden zwar die Bedeutung der deutschen Sprache im Hinblick auf Migration, berufliche Integration und Alltag anerkennt, jedoch nur eine Minderheit mit den politischen Rahmenbedingungen vertraut ist. Dieser Befund weist auf eine bestehende Informationslücke hin, wonach Deutsch für die Mehrheit der Teilnehmenden vor allem eine individuelle Ressource darstellt, deren Verknüpfung mit der staatlichen Integrationspolitik jedoch nur von wenigen wahrgenommen wird.

Nach den angestrebten Sprachniveaus zeigt sich, dass die Mehrheit der Teilnehmenden ein hohes Niveau anstrebt: 32,2 % (85 Personen in der ursprünglichen Auswertung) möchten das Niveau C1 erreichen, 30,2 % (80 Personen in der ursprünglichen Auswertung) das Niveau B2 und 16,6 % (44 Personen in der ursprünglichen Auswertung) das Expertenniveau C2; insgesamt streben somit fast vier Fünftel der Teilnehmenden die Niveaus B2 bis C2 an. Im Vergleich zum aktuellen Sprachniveau fällt eine deutliche Diskrepanz auf: Während sich die Mehrheit derzeit auf den unteren und mittleren Niveaustufen (A1-B1) befindet, wird eindeutig ein höheres Niveau angestrebt.

Bei den angegebenen Prüfungspräferenzen sind 31,3 % unentschlossen; 29,8 % nennen das Goethe-Zertifikat, 13,4 % TELC, 13,4 % beabsichtigen keine Prüfung und 7,1 % nennen TestDaF. Allein aus diesen Präferenzen ausgehend lässt sich weder auf Bekanntheit noch auf konkrete Hochschulzugangspläne oder einen allgemeinen Zertifizierungswillen als Migrationsschritt schließen.

6.4. Migrationsabsichten und deren Begründungen

Antwort in Frage zu Gründen gegen Migration	**%**
Denkt über Migration nach	60
Zufriedenheit in der Türkei	13
Familienbindungen	9
Verpflichtungen	6
Keine Verbesserung erwartet	5
Praktische Hürden	5
Sonstiges	2

Tab. 4: Prozentangaben zu den Migrationsabsichten

Bei der Frage nach Gründen für eine mögliche Auswanderung entfallen 28 % auf bessere Karriere- und Arbeitsmöglichkeiten, 24 % auf bessere Lebensbedingungen, 14 % auf bildungsbezogene Motive und 14 % auf neue kulturelle Erfahrungen; weitere 14 % geben an, keine Auswanderungsabsicht zu haben. Die hier berichteten Antwortkategorien summieren sich auf 94 %. Die fehlenden 6 Prozentpunkte können anhand der vorliegenden aggregierten Angaben nicht eindeutig einer Kategorie zugeordnet werden; daher wird keine vollständige Antwortverteilung behauptet. Inhaltlich dominieren in der Stichprobe berufs- und lebensqualitätsbezogene Motive.

Bei der Frage nach Gründen gegen eine Auswanderung wurde die Antwortoption „über eine Auswanderung nach Deutschland nachdenken“ mit 60 % berichtet. Weitere 40 % verteilen sich auf Gründe gegen eine Auswanderung (13 % Zufriedenheit in der Türkei, 9 % familiäre Bindungen, 6 % Verpflichtungen, 5 % erwartete ausbleibende Verbesserung, 5 % praktische Hürden, 2 % Sonstiges). Die 60 % sind eine Antwortkategorie dieses konkreten Items und kein unabhängig validierter Anteil mit verbindlicher Migrationsabsicht. Dieser Wert ist für die Deutung möglicher migrationsbezogener Zukunftsorientierungen wichtig, aber nicht mit einer nachgewiesenen Auswanderungsentscheidung gleichzusetzen.

Bei den erwarteten Schwierigkeiten bildet die Frage eine vollständige Verteilung: rechtliche Verfahren 17,3 %, Sprachbarriere 11,4 %, finanzielle Herausforderungen 10,9 %, familiäre bzw. emotionale Schwierigkeiten 10,2 %, Wohnungssuche 9,3 %, Arbeitssuche 9,1 %, Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen 8,9 %, kulturelle Anpassung 8,6 %, fehlende soziale Unterstützung 4,9 %, Sonstiges 0,4 %; weitere 8,9 % geben an, nicht auswandern zu wollen. Damit wird deutlich, dass die erwarteten Schwierigkeiten rechtlich-institutionelle, sprachliche, ökonomische und soziale Dimensionen umfassen.

6.5. Einfluss sozialer Medien und Informationsquellen

Die Informations- und Netzwerkdaten ergänzen dieses Bild quantitativ. 29,6 % nennen Universitäten, Sprachschulen oder Sprachkurse in der Türkei als Informationsquelle zum erforderlichen Deutschniveau; 24,9 % wissen nicht genau, welches Niveau für eine Einwanderung erforderlich wäre, 17,0 % nennen Internetquellen, während nur 4,1 % Informationen direkt von deutschen Einwanderungsbehörden beziehen. Hinsichtlich sozialer Medien geben 41,9 % an, dass die Migration von Bekannten oder Verwandten ihre Entscheidung, Deutsch zu lernen, nicht beeinflusst habe; 21,9 % berichten einen positiven Einfluss, 10,9 % sind unentschieden und 25,3 % haben keine nach Deutschland ausgewanderten Bekannten. Die Daten sprechen somit für heterogene Informationswege und einen keineswegs einheitlichen Einfluss sozialer Medien.

7. Diskussion und Schlussfolgerungen

Die Befunde beschreiben keine „aktuelle Generation potenzieller türkischer Migranten“ insgesamt, sondern eine spezifische Gelegenheitsstichprobe von 264 Studierenden. Innerhalb dieser Gruppe deuten die vorliegenden Originalauswertungen auf folgendes Muster hin: 92,8 % sind 18–24 Jahre alt, 91,3 % verorten ihr aktuelles Deutschniveau zwischen A1 und B1, während ein großer Teil deutlich höhere Zielniveaus anstrebt. Zugleich werden Bildungs-, Berufs- und migrationsbezogene Gründe häufig als Motive des Deutschlernens genannt. Der im Teil 6.4 ausgewiesene Anteil von 60 % ist in diesem Zusammenhang als Ausdruck einer möglichen migrationsbezogenen Zukunftsorientierung zu verstehen. Da es sich dabei um eine Antwortkategorie dieses konkreten Items und nicht um einen unabhängig validierten Indikator für eine verbindliche Migrationsabsicht handelt, darf dieser Wert jedoch nicht mit einer

tatsächlich getroffenen Auswanderungsentscheidung gleichgesetzt werden. Für diese Stichprobe kann Deutschlernen daher plausibel als zukunftsbezogene Ressource interpretiert werden; eine Verallgemeinerung auf andere Studierendengruppen oder Migrantengenerationen wäre mit dem vorliegenden Design nicht gerechtfertigt. Die theoretischen Ansätze erlauben eine vorsichtige Einordnung, jedoch keine empirische Bestätigung ihrer Konstrukte. Im Licht von Berry (1997) lässt sich die hohe Bedeutung, die die Befragten Sprache für Teilhabe und Integration zuschreiben, mit einer integrationsorientierten Perspektive in Beziehung setzen; eine „integrative Akkulturationsstrategie“ im Sinne des Modells wurde jedoch nicht direkt gemessen. Bourdieus (1983) Konzept des kulturellen Kapitals bietet eine plausible Lesart dafür, dass Deutsch häufig mit Bildungs- und Berufschancen verbunden wird. Dörnyeis (2009) L2 Motivational Self System wiederum kann helfen, die ausgeprägte Zukunftsorientierung der Lernziele zu interpretieren. Da keine validierten Skalen dieser Modelle eingesetzt wurden, bleiben diese Bezüge theoretische Interpretationen der deskriptiven Befunde.

Ein weiterer Befund ist das Informationsdefizit: 74,3 % geben an, die spezifische Rolle der Sprache in der deutschen Integrationspolitik nicht zu kennen. Zugleich zeigt die detaillierte Auswertung der Informationsquellen, dass formale Bildungseinrichtungen mit 29,6 % die wichtigste einzelne Quelle darstellen, während 24,9 % über das erforderliche Sprachniveau unsicher sind und 17,0 % Internetquellen nutzen. Da die berichteten Quellen heterogen sind, lässt sich eine überwiegende Nutzung sozialer Medien daraus nicht ableiten.

Die historische Analyse zeigt eine langfristige institutionelle Aufwertung von Sprache in der deutschen Integrations- und Migrationspolitik; die Befragung zeigt zugleich, dass die untersuchten Studierenden Deutsch bereits vor einer möglichen Migration mit Bildungs-, Berufs- und Zukunftschancen verbinden. Aus der Verbindung beider Befundebenen lässt sich die Formel vom Wandel einer vorwiegend post-migrativen Notwendigkeit hin zu einer prä-migrativen strategischen Ressource als interpretative These entwickeln. Ein direkter historischer Nachweis dieses Wandels auf Individualebene ist mit der einmaligen Befragung einer einzigen Gruppe jedoch nicht möglich. Vergleichende Generationen- und Längsschnittstudien sind erforderlich, um diese These empirisch weiter zu prüfen.

Aus den Ergebnissen lassen sich – bezogen auf die untersuchte Stichprobe – folgende Forschungs- und bildungspolitische Implikationen ableiten:

- Informations- und Sprachförderung im Herkunftsland: Angesichts der dokumentierten Unsicherheiten über integrations- und migrationsbezogene Sprachanforderungen erscheint es sinnvoll, bestehende Sprachlernangebote stärker mit verlässlichen, aktuellen Informationsangeboten zu Bildungs-, Anerkennungs- und Zuwanderungswegen zu verbinden.

- Rolle der Hochschulen: Da formale Bildungseinrichtungen sowohl beim Spracherwerb als auch bei der Informationsbeschaffung eine wichtige Rolle spielen, können Hochschulen Beratungs- und Informationsangebote zu Studium, Beruf,

Anerkennung und rechtlichen Migrationswegen ausbauen, ohne Migration als notwendiges oder für alle Studierenden wünschenswertes Ziel vorauszusetzen.

- Weiterführende Forschung: Künftige Studien sollten größere und institutionell vielfältigere Stichproben einbeziehen, Studienfach, Studienjahr und sozioökonomische Merkmale systematisch erheben sowie validierte Instrumente für Akkulturation, kulturelles Kapital und L2-Motivation verwenden. Vergleichsgruppen und Längsschnittdesigns könnten anschließend prüfen, ob die hier entwickelte These eines Wandels zur prä-migrativen sprachlichen Vorbereitung über diese Stichprobe hinaus Bestand hat.

Literaturverzeichnis

Aladağ Görentaş, Itır / Özdemir Dal, Buket (2023): *Göçün İmtiyazlıları: Yüksek Nitelikli Emek Göçü*. Ankara: Nobel Bilimsel.

Berry, John W. (1997): Immigration, acculturation, and adaptation. *Applied Psychology: An International Review, 46*(1), 5-34. https://doi.org/10.1111/j.1464-0597.1997.tb01087.x

Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital und soziales Kapital. In R. Kreckel (Hrsg.), *Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderband 2* (S. 183-198). Göttingen: Schwartz.

Bundesregierung / Make it in Germany (2026): Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz auf einen Blick. https://www.make-it-in-germany.com/de/visum-aufenthalt/fachkraefteeinwanderungsgesetz (Letzter Zugriff: 29.09.2026).

CDU, CSU und SPD (2013): Deutschlands Zukunft gestalten: Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, 18. Legislaturperiode. https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/336570/be89704c0e89fe01a1594f00c5acc938/2013-12-17-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1

Currle, Edda (2004): *Migration in Europa - Daten und Hintergründe*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Die Zeit (2012, 31. Mai): *Bundespräsident: Gauck löst mit Äußerungen zum Islam Debatte aus*. https://www.zeit.de/news/2012-05/31/bundespraesident-gauck-loest-mit-aeusserungen-zum-islam-debatte-aus-31185203 (Letzter Zugriff: 07.08.2026)

Dörnyei, Zoltán (2009): The L2 Motivational Self System. In Z. Dörnyei / E. Ushioda (Hrsg.), *Motivation, Language Identity and the L2 Self* (S. 9-42). Bristol: Multilingual Matters. https://doi.org/10.21832/9781847691293-003

Esser, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung. *Arbeitspapier 40. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung*.

Geißler, Rainer (2014): Deutschland unterwegs – von einem Gastarbeiterland zu einem modernen Einwanderungsland. *GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 63*(4), 505–518. https://doi.org/10.3224/gwp.v63i4.17261

Göktürk, Deniz / Gramling, David / Kaes, Anton (2007): *Germany in Transit - Nation and Migration 1955-2005*. Berkeley / Los Angeles: University of California Press.

Kronenberg, Volker (2017): *Integration vor Ort: Herausforderungen. Erfahrungen. Perspektiven. Handreichungen zur Politischen Bildung*, Bd. 24. Konrad-Adenauer-Stiftung. https://www.kas.de/de/handreichungen-zur-politischen-bildung/detail/-/content/integration-vor-ort (Letzter Zugriff: 09.10.2026).

Kuruyazıcı, Nilüfer (2001): Almanya'da Oluşan Yeni Bir Yazının Tartışılması. In N. Kuruyazıcı / M. Karakuş (Hrsg.), *Gurbeti Vatan Edenler Almanca Yazan Almanyalı Türkler* (S. 3-25). Ankara.

Meier-Braun, Karl-Heinz (2006): Der lange Weg ins Einwanderungsland Deutschland. *Der Bürger im Staat, 56*(4), 204-208.

Pagenstecher, Cord (1996): Die „Illusion" der Rückkehr. Zur Mentalitätsgeschichte von „Gastarbeit" und Einwanderung. *Soziale Welt,* 47(2), 149–179.

Perchinig, Bernhard / Grujić, Marija / Baumgartner, Paul / Perumadan, Jimy (2022): *Analyse der Zusammenhänge zwischen Schutz, Entwicklungschancen und Entscheidungen über irreguläre Migration in einem Transitland (IKAM-Studie)*. International Centre for Migration Policy Development (ICMPD).

Püsküllüoğlu, Ali (1999): *Türkçe Sözlük Türkiye Türkçesinin En Büyük Sözlüğü* (Überarbeitete 2. Aufl.). İstanbul: Doğan Kitapçılık.

Spiegel (2010): Integration - Merkel erklärt Multikulti für gescheitert. *Spiegel Online*. https://www.spiegel.de/politik/deutschland/integration-merkel-erklaert-multikulti-fuer-gescheitert-a-723532.html (Letzter Zugriff: 09.10.2026)

Terkessidis, Mark (2000): *Migranten*. Hamburg: Rotbuch Verlag.

Unabhängige Kommission „Zuwanderung" (2001): Zuwanderung gestalten – Integration fördern. Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung". Berlin: Bundesministerium des Innern. https://orlis.difu.de/items/999eb626-0fe2-4611-b69b-c9ccedfaad57

Wulff, Christian (2010): Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit. https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/10/20101003_Rede.html (Letzter Zugriff: 09.10.2026)

Diyalog 2026/ 2: 513-528 (Research Article)

Vergleich der syntaktischen Flexibilität des Deutschen und Türkischen anhand von Matrizen [1]

Özge Sinem İmrağ, Sivas

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094557

Abstract (Deutsch)

Anwendungen künstlicher Intelligenz und natürlicher Sprachverarbeitung nutzen mathematische Modelle wie Matrizen und Vektoren, denn die Vektor- oder Matrixdarstellung sprachlicher Strukturen ermöglicht es Modellen, Sprache effektiver zu lernen, zu analysieren und anzuwenden. In der vorliegenden Studie dienen Matrizen als Mittel zum Vergleich der syntaktischen Flexibilität des Deutschen und Türkischen. Die zentrale Forschungsfrage lautet, ob und inwieweit die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen in der Syntax beider Sprachen durch verschiedene Matrixtypen dargestellt werden können. Ziel der Studie ist es, die syntaktische Flexibilität der beiden Sprachen mithilfe von Matrizen miteinander zu vergleichen. Mit diesem Ziel wurde ein Mustersatz verwendet, um festzustellen, welche Matrixtypen zur Syntax beider Sprachen passen. Anschließend wurden Ausgangsmatrizen transponiert und die Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten in Ausgangsmatrizen und transponierten Matrizen in beiden Sprachen verglichen. Um die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen darzustellen, wurden den Satzgliedern numerische Werte zugewiesen, die je nach Benennungsweise der Matrixtypen variieren. Es wurde festgestellt, dass hinsichtlich der Ausgangsmatrizen die deutsche Syntax nur mit quadratischer- und Nullmatrix, die türkische Syntax dagegen mit quadratischer-, symmetrischer- und Einheitsmatrix übereinstimmt. Bezüglich der transponierten Matrizen stimmt die deutsche Syntax mit keinem Matrixtyp überein, wohingegen die türkische Syntax mit symmetrischer- und Einheitsmatrix übereinstimmt. Die vorliegende Studie beschränkt sich auf affirmative Hauptsätze mit Subjekt, Objekt und einteiligem Prädikat. Weiterführende Untersuchungen könnten größere Datensätze und weitere Satztypen einbeziehen.

Schlüsselwörter: *Matrix, Wortstellung, syntaktische Flexibilität, mathematische Linguistik, natürliche Sprachverarbeitung.*

Abstract (English)

Comparison of The Syntactic Flexibility of German and Turkish Using Matrices

Artificial intelligence and natural language processing applications utilize mathematical models such as matrices and vectors because the vector or matrix representation of linguistic structures enables models to

Einsendedatum: 27.08.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Dieser Beitrag ist die überarbeitete und erweiterte Fassung des Vortrags mit dem gleichen Titel, der als mündlicher Beitrag auf der Veranstaltung XVII. Türkischer Internationaler Germanistik Kongress präsentiert wurde, die am 14.-17. Mai 2025 in İzmir stattfand, und dessen Zusammenfassung im Tagungsband des Kongresses veröffentlicht wurde.

learn, analyse, and apply language more effectively. In this study, matrices serve as a means of comparing the syntactic flexibility of German and Turkish. The central research question is whether and to what extent the syntagmatic and paradigmatic relationships in the syntax of both languages can be represented by different matrix types. The aim of the study is to compare the syntactic flexibility of the two languages using matrices. To this end, an example sentence was used to determine which matrix types best suited the syntax of both languages. These matrices were then transposed, and the number of syntactically correct word order variants in the original and transposed matrices was compared in both languages. To represent the syntagmatic and paradigmatic relationships, numerical values were assigned to the sentence elements, varying depending on the naming conventions used for the matrix types. It was found that, regarding the original matrices, the German syntax only matches the square and zero matrices, while the Turkish syntax matches the square, symmetric, and identity matrices. Regarding the transposed matrices, the German syntax does not match any matrix type, while the Turkish syntax matches the symmetric and identity matrices. The present study is limited to affirmative main clauses containing a subject, an object, and a one-part predicate. Further research could incorporate larger datasets and additional sentence types.

Keywords: *matrix, word order, syntactic flexibility, mathematical linguistics, natural language processing*.

EXTENDED ABSTRACT

Applications of artificial intelligence (AI) and natural language processing (NLP) use mathematical models such as matrices, vectors, functions and sets. The vector or matrix representations of syntactic structures allow models to learn, analyse and apply language more effectively. In this study, matrices serve as a means of comparing the syntactic flexibility of German and Turkish. This approach allows the relationship between grammatical elements to be expressed mathematically and facilitates the integration of formal grammar into applied fields. The central research question is whether and to what extent the syntagmatic and paradigmatic relationship in the syntax of German and Turkish can be represented by different types of matrices. The aim of the study is to comparatively analyse the syntactic flexibility of the languages in question. To obtain more precise results, the first step is to determine which matrix types better correspond to which languages, and the second step is to identify the transposed matrices. A comparative method was employed, given that the analysis conducted in the study entails a comparative dimension.

In this study, a single sample sentence was used to illustrate the matrices. This sentence consists of a subject (Anna), a one-part predicate (sees), and a direct object (you). Based on this sample sentence, a multitude of new sentences can be generated by establishing new paradigmatic relationships. The sample sentence was selected through targeted sampling in order to illustrate the topic as concisely as possible. To represent syntagmatic and paradigmatic relationships, numerical values were assigned to sentence elements in this study. The assigned values vary depending on the naming convention of the matrix types. Matrices were divided into two groups based on their naming conventions: structure-based named matrices and number-based named matrices. To represent sentences using structure-based named matrices, numerical values were assigned to sentence elements sequentially, according to their order of occurrence in the sentence. To represent sentences using number-based named matrices, only the values 0 or 1 were assigned to the sentence elements. The results of the study of affirmative main clauses in two different languages can be presented as follows:

	German		Turkish	
	Original Matrix	Transposed Matrix	Original Matrix	Transposed Matrix
Diagonal matrix	X	X	X	X
Square matrix	√	X	√	X
Symmetric matrix	X	X	√	√
Zero matrix	√	X	X	X
Identity matrix	X	X	√	√

As indicated in the table above, the analysis yielded the following results with regard to the research question of this study when restricted to affirmative main clauses with a one-part predicate and a direct object:

- Neither German nor Turkish syntax corresponds to the diagonal matrix.
- The square matrix in German syntax is also the matrix of syntactically correct sentences.
- The fixed position of the finite verb in German prevents the syntax of this language from being expressed by a symmetric or identity matrix.
- Because of its flexible word order, Turkish syntax corresponds to many matrix types, but not to the zero matrix. This is because the zero matrix in the syntax of both languages is identical to the matrix of syntactically incorrect sentences. Since all sentence elements in Turkish can occur in any position, it is impossible for a syntactically incorrect sentence to arise. In contrast, because of the fixed position of

the predicate in German, it is possible for syntactically incorrect sentences to arise if the finite verb is not in the second position.

The research concluded that, with respect to the original matrices, German syntax can only be represented by square and zero matrices, while Turkish syntax can be represented by square, symmetric, and identity matrices. Regarding the transposed matrices, German syntax does not correspond to any matrix type, whereas Turkish syntax can be represented by symmetric and identity matrices. The reason why Turkish can be expressed with multiple matrix types can be explained by the flexible position of sentence elements. Even though Turkish is a SOP language, sentence elements can appear in any position. In German, however, the position of all sentence elements is not arbitrary. The finite verb always occupies the second position, and because of this fixed position of the predicate, German syntax is not as flexible as Turkish syntax.

This study presents the syntactic flexibility of both languages using matrix theory. Matrix modelling, despite its advantages, also has limitations. Since natural languages contain many elements such as context and implicit meanings, they may not be adequately represented by matrices alone. Extracting accurate syntax matrices for each language requires intensive linguistic analysis. This work is limited to affirmative main clauses consisting only of a subject, object, and one-part predicate. It is conceived as a pioneering work in this field and can be extended in the future by examining larger datasets consisting of negative clauses, interrogative clauses, subordinate clauses, main clauses with multi-part predicates, or main clauses with multiple clause elements.

Einleitung

Natürliche Sprachen sind komplexe Systeme, die die Kommunikation zwischen Menschen ermöglichen. Die strukturellen Merkmale dieser Sprachen sind vielfältig und systematisch. Wenn diese Struktur durch formale Systeme dargestellt werden kann, wird es Computern möglich, Sprache besser zu verstehen und zu verarbeiten. Damit künstliche Intelligenzsysteme die menschliche Sprache verstehen, imitieren oder produzieren können, müssen sie die Struktur der Sprache kennen. Ein wichtiger Schritt dabei ist die Analyse der Satzstruktur, zum Beispiel in automatischen Zusammenfassungs- und Frage-Antwort-Systemen. Solche Analysen helfen zu erkennen, welche Informationen in einem Satz entscheidend sind. Die Stellung einzelner sprachlicher Elemente kann dabei variieren und die Bedeutung beeinflussen. So steht das Wort „nicht“ in deutschen Verneinungssätzen je nach Betonung an unterschiedlichen Stellen. Ebenso verändert sich im Türkischen die Position des Fragemorphems „-mI“, abhängig davon, was hervorgehoben werden soll. Um solche Strukturen zu erfassen, wandeln KI-Modelle natürliche Sprache in mathematische Repräsentationen wie Vektoren und Matrizen um. Durch diese Vektor- oder Matrixdarstellungen syntaktischer Strukturen können Modelle Sprache effektiver lernen, analysieren und anwenden.

Für zahlreiche Forschende stellen Matrixdarstellungen ein zentrales Instrument zur Analyse und Modellierung sprachlicher Strukturen dar. Um die Bedeutung eines wohlgetypten Satzes aus den Bedeutungen seiner Konstituenten zu berechnen, schlagen Coecke et al. (2010) einen mathematischen Rahmen für eine Vereinheitlichung der distributionellen Bedeutungstheorie mittels Vektorraummodellen und eine Kompositionstheorie für grammatische Typen vor. In dieser Arbeit sind Matrizen lineare Bedeutungsoperatoren, die Wortbedeutungen miteinander verbinden, bedingt durch die grammatikalische Struktur. Clark (2015) stellt Substantive in einem Vektorraum dar, modellieren Adjektive und Verben als Matrizen oder Tensoren höherer Ordnung als semantisch transformierende lineare Operatoren und drücken die Beziehungen zwischen Wörtern durch ein Muster von Vektor- Matrix- /Tensor-Multiplikationen und Tensor-Kontraktionen aus, das aus der grammatischen Struktur abgeleitet ist. Orús et al. (2017) entwickeln ein matrixbasiertes Syntaxmodell und analysieren Sätze mit einer quantenähnlichen Struktur, indem sie sie in Hilbert-Räumen darstellen. Dieses Syntaxmodell wird zur Erklärung syntaktischer Ketten verwendet. Kartsaklis et al. (2019) beschäftigen sich mit Bedeutungsdarstellungen für zusammengesetzte Ausdrücke und schlagen dafür einen matrixtheoretischen Ansatz, der auf Permutationssymmetrie sowie Gauß-Gewichten und deren Störungen basiert. Der hier entwickelte Rahmen der Matrixtheorie betrachtet Sprache als physikalisches System, das eine Universalitätsklasse von Matrixstatistiken realisiert, die durch Permutationssymmetrie gekennzeichnet ist. Huber et al. (2023) erweitern die oben erwähnte linguistische Matrixtheorie und verallgemeinern die bisherigen Ergebnisse zur approximativen Gaußschen Verteilung von Matrixverteilungen, die sich aus einem kompositionell- distributionalen Ansatz ergeben, auf die Semantik natürlicher Sprachen. Sie beschreiben erfolgreiche Anwendungen dieses Rahmens für verschiedene Aufgaben der Computerlinguistik im Zusammenhang mit der Unterscheidung zwischen Synonymen, Antonymen,

Hyperonymen und Hyponymen. Salomão & Amador (2026) bieten einen Überblick über Matrix- und Vektormethoden zur Steigerung der Effizienz von Sprachmodellen und Retrieval-Augmented-Generation (RAG) Systemen.

In der vorliegenden Arbeit fungieren Matrizen als Mittel für den Vergleich der syntaktischen Flexibilität des Deutschen und Türkischen. Dieser Ansatz ermöglicht es, die Beziehungen zwischen grammatikalischen Elementen mathematisch auszudrücken und erleichtert sowohl die Neuinterpretation der formalen Grammatik als auch ihre Integration in angewandte Bereiche. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Forschungsfrage, ob und in welchem Maß die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen in der Syntax des Deutschen und Türkischen durch verschiedene Arten von Matrizen dargestellt werden können.

Zielsetzung und Methodik

In dieser Arbeit wird versucht, die Satzstrukturen zweier natürlicher Sprachen –Deutsch und Türkisch- durch Matrixdarstellungen zu modellieren. Ziel ist es, die syntaktische Flexibilität der betreffenden Sprachen vergleichend zu analysieren. Um zu genaueren Ergebnissen zu gelangen, wird erstens ermittelt, welche Matrixtypen welcher Sprache besser entsprechen und zweitens werden die transponierten Matrizen festgestellt. Weil es um einen Vergleich geht, wird hierbei die vergleichende Methode verwendet. Auch im Alltag vergleicht man Sachverhalte, aber die vergleichende Methode unterscheidet sich vom allgemeinen Vergleich dadurch, dass sie durch die empirische Überprüfung aufgestellter Hypothesen zu generalisierbaren Ergebnissen gelangen kann (vgl. Nordbeck 2013: 109).

Im Rahmen dieser Arbeit wurde zur Darstellung der Matrizen ein einzelner Mustersatz herangezogen, der aus Subjekt (Anna), einteiliges Prädikat (sieht) und Akkusativobjekt (dich) besteht. Der Mustersatz wurde durch gezielte Probenahme ausgewählt, um das Thema möglichst prägnant zu veranschaulichen. Ausgehend von diesem Mustersatz können durch die Herstellung neuer paradigmatischer Beziehungen eine Vielzahl von neuen Sätzen generiert werden. Durch eine mithilfe dieses Mustersatzes durchgeführte Modellierung kann der Computer die Struktur aller möglicher Sätze in den betreffenden natürlichen Sprachen erkennen und verarbeiten. Diese Arbeit ist als Pionierarbeit auf diesem Gebiet konzipiert.

Um die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen darzustellen, wurden in dieser Arbeit den Satzgliedern numerische Werte zugewiesen. Die zugewiesene Werte variieren je nach Benennungsweise der Matrixtypen. Hierbei wurden Matrizen hinsichtlich ihrer Benennungsweisen in zwei Gruppen unterteilt: strukturbasiert benannte Matrizen und zahlenbasiert benannte Matrizen. Um die Sätze durch strukturbasiert benannte Matrizen darzustellen, wurden den Satzgliedern der Reihenfolge ihres Auftretens im Satz entsprechend nacheinander numerische Werte zugewiesen. Um die Sätze durch zahlenbasiert benannte Matrizen darzustellen, wurden den Satzgliedern nur 0 oder 1 Werte zugewiesen.

Matrixdarstellung der Affirmativen Aussagesätze

Das Wort ‚Matrix' bedeutet im allgemeinen Sprachgebrauch jeden Zustand oder jede Substanz, die zur Entstehung von etwas beiträgt (Darling 2022: 375). Matrizen werden besonders in der Mathematik, Physik, Ingenieurwesen, Informatik und Wirtschaft verwendet. Der Kern der Matrizenlehre besteht darin, mit Zahlenblöcken zu arbeiten. In der gewöhnlichen Algebra kann zum Beispiel der Buchstabe *a* eine Zahl wie 7 darstellen. In diesem Fall schreibt man *a = 7*. In der Matrizenlehre hingegen wird die Matrix *A* zu einer mehrdimensionalen Zahl (Crilly 2023: 156-159).

Die Theorie der Matrizen wurde 1858 von Arthur Cayley entwickelt (vgl. Cajori 2015: 377). Eine Matrix ist ein System von *m x n* Zahlen, die zu einem rechteckigen Schema von *m* Zeilen und *n* Spalten angeordnet sind (vgl. Athen und Bruhn 1980: 184). Das Zeichen *m* stellt die Anzahl der Zeilen dar, während *n* die Zahlen der Spalten darstellt. Matrizen sind Elemente, die Zahlen, Variablen, Mengen, Funktionen oder sogar Matrizen selbst sein können. Sie sind in einem rechteckigen Array mit n Spalten und m Zeilen angeordnet und von runden, eckigen oder geschweiften Klammern umschlossen. Die Anzahl der Zeilen und Spalten bestimmt den Typ bzw. die Reihenfolge der Matrix (vgl. Haarmann 1976: 161). „Die Elemente einer Matrix werden nur durch Lücken getrennt; Kommas oder andere unterscheidende Symbole werden dabei nicht verwendet." (Tapson 2013: 72).

In der Mathematik existieren verschiedene Arten von Matrizen, die je nach ihren Eigenschaften klassifiziert werden. Zu den bekanntesten Typen gehören die Nullmatrix, die quadratische Matrix und deren Subkategorien wie Diagonalmatrix, Einheitsmatrix und symmetrische Matrix. Nullmatrix ist eine Matrix, deren Elemente Null sind (vgl. Marinell 1985: 149). Quadratische Matrix ist eine Matrix mit gleichviel Zeilen wie Spalten (vgl. ebd.: 150). Sie existieren in verschiedenen Arten, darunter Diagonalmatrizen, Einheitsmatrizen und symmetrische Matrizen. Die Diagonalmatrix ist eine quadratische Matrix, die bis auf die Hauptdiagonale nur Nullelemente enthält (ebd.: 150). In einer quadratischen Matrix besteht die Hauptdiagonale aus den Elementen, deren Zeilenindex gleich dem Spaltenindex ist. Die Hauptdiagonale verläuft von links oben nach rechts unten. Die Einheitsmatrix ist eine Diagonalmatrix mit nur Einsen als Diagonalelemente (ebd.: 151). In einer symmetrischen Matrix gilt $a_{ij} = a_{ji}$ für alle Elemente (vgl. Çakmak & Selimoğlu 2008: 176). Das Element oben rechts ist dabei gleich dem Element unten links. Symmetrische Matrizen entsprechen ihrer transponierten Matrix (vgl. Marinell 1985: 150).

Matrizen können transponiert werden, indem man die Elemente einer Matrix an deren Hauptdiagonale spiegeln. Das Transponieren einer Matrix erfolgt durch Umschreiben der Zeilen der Matrix in Spalten (Çakmak & Selimoğlu 2008: 177). Transponierte Matrix einer (n x m) Matrix M ist eine (m x n) Matrix, deren Zeilen die Spalten der ursprünglichen Matrix M sind (vgl. Marinell 1985: 149); d.h. die erste Zeile der ursprünglichen Matrix A wird zur ersten Spalte der transponierten Matrix und die zweite Zeile der ursprünglichen Matrix A wird zur zweiten Spalte der transponierten Matrix. Die

transportierte Matrix von einer Matrix A wird als A^T dargestellt (Çakmak & Selimoğlu 2008: 177):

$$A = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 4 & 5 & 6 \end{bmatrix} \qquad A^T = \begin{bmatrix} 1 & 4 \\ 2 & 5 \\ 3 & 6 \end{bmatrix}$$

Matrizen können auch bei der Darstellung bestimmter sprachlichen Phänomene benutzt werden. Die syntaktische Flexibilität einer Sprache kann beispielsweise durch Matrixtheorie dargestellt werden. Syntaktische Flexibilität betrifft die Erscheinungsmöglichkeiten der Satzglieder an bestimmten Stellen. Es ist möglich, dass ein Satzglied in einer Sprache immer an einer bestimmten Stelle stehen muss, während in einer anderen Sprache an mehreren Stellen vorkommen kann. Im Deutschen z. B. steht das Prädikat in Hauptsätzen immer an der zweiten Stelle. Unter der Annahme, dass das Subjekt in der ersten, das Prädikat in der zweiten und das Objekt in der dritten Spalte positioniert ist, lassen sich die numerischen Repräsentationen des Satzes *Anna sieht dich* wie folgt darstellen:

$$A = \begin{bmatrix} (1) & (2) & (3) \\ \text{Anna} & \text{sieht} & \text{dich} \end{bmatrix}$$

Weil dieser Satz aus drei Wörtern besteht, entstehen sechs Anordnungsmöglichkeiten, was der Fakultät von drei entspricht (3! = 6). Darum werden diese Stellungsvarianten durch folgende Matrix der Größe (6,3) dargestellt:

sprachlich

$$D = \begin{bmatrix} \text{(a) Anna} & \text{sieht} & \text{dich} \\ \text{(b) Anna} & \text{dich} & \text{sieht} \\ \text{(c) sieht} & \text{Anna} & \text{dich} \\ \text{(d) sieht} & \text{dich} & \text{Anna} \\ \text{(e) dich} & \text{Anna} & \text{sieht} \\ \text{(f) dich} & \text{sieht} & \text{Anna} \end{bmatrix}$$

numerisch

$$D = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 1 & 3 & 2 \\ 2 & 1 & 3 \\ 2 & 3 & 1 \\ 3 & 1 & 2 \\ 3 & 2 & 1 \end{bmatrix}$$

Abb. 1. *Matrixdarstellung der Anordnungsmöglichkeiten der Wörter im Satz „Anna sieht dich."*

In Abb. 1 sind die Stellungsvarianten (d) und (e) syntaktisch nicht korrekt; d.h. ungrammatisch. Die Variante (b) ist nur in bestimmter syntaktischer Einspannung möglich (z. B. ich weiß, dass Anna dich sieht[2]). Die Varianten (a), (c) und (f) sind syntaktisch korrekt. Stellungstypen (a) und (f) werden als Aussagesatz, Stellungstyp (c) als Fragesatz bezeichnet (vgl. Werner & Hundsnurscher 1971: 106, 107). Mit anderen Worten sind nur die erste [1 2 3] und die letzte [3 2 1] Zeile syntaktisch korrekt. Auch die dritte Zeile [2 1 3] ist grammatisch korrekt, aber sie ist kein Aussagesatz, sondern ein Fragesatz.

Im Gegensatz zum Deutschen ist das Türkische keine SPO, sondern eine SOP Sprache. Weil das Prädikat aber nicht immer am Satzende stehen soll, besitzt die türkische Sprache eine flexiblere Wortstellung. Die türkische Entsprechung des obigen Mustersatzes lautet „Anna seni görüyor".

[2] In diesem Fall bildet die Anordnungsmöglichkeit keinen Hauptsatz, sondern einen Nebensatz. Ohne einen ihm übergeordneten Hauptsatz, ist es ebenfalls ungrammatisch.

	Anna	seni	görüyor (3)
(1)		(2)	
	Anna	dich	sehen Präs. 3SG Ind.

Da der Satz aus drei Wörtern besteht, entstehen wiederum sechs Anordnungsmöglichkeiten, was der Fakultät von 3 entspricht (3! = 6). So ergibt sich eine Matrix der Größe (6,3).

sprachlich

$$T = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{seni} & \text{görüyor} \\ \text{Anna} & \text{görüyor} & \text{seni} \\ \text{seni} & \text{Anna} & \text{görüyor} \\ \text{seni} & \text{görüyor} & \text{Anna} \\ \text{görüyor} & \text{Anna} & \text{seni} \\ \text{görüyor} & \text{seni} & \text{Anna} \end{bmatrix}$$

numerisch

$$T = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 1 & 3 & 2 \\ 2 & 1 & 3 \\ 2 & 3 & 1 \\ 3 & 1 & 2 \\ 3 & 2 & 1 \end{bmatrix}$$

Abb. 2. *Matrixdarstellung der Anordnungsmöglichkeiten der Wörter im Satz „Anna seni görüyor."*

Die Wortstellung im Türkischen ist nicht so streng geregelt wie im Deutschen. In Sätzen mit regelmäßiger Wortstellung steht das Prädikat am Satzende, während es sich in inversen Sätzen an eine andere Position verschiebt. Im Gegensatz zum Deutschen sind alle Stellungsvarianten im Türkischen syntaktisch korrekt.

Forschungsergebnisse

In der vorliegenden Arbeit wurden Matrizen je nach ihrer Benennungsweise in zwei Gruppen unterteilt: strukturbasiert benannte Matrizen und zahlenbasiert benannte Matrizen.

Darstellung der affirmativen Aussagesätze durch strukturbasiert benannte Matrizen

Strukturbasiert benannte Matrizen sind quadratische Matrizen und deren Untertypen wie Diagonalmatrizen oder symmetrische Matrizen. Um die Satzstellung durch strukturbasiert benannte Matrizen darzustellen, können den Satzgliedern numerische Werte ihrer Reihenfolge im Satz entsprechend nacheinander zugewiesen werden. Wenn alle Zeilen in einer Matrix syntaktisch korrekt sind, kann es durch die betreffende strukturbasiert benannte Matrix dargestellt werden, aber wenn nicht alle Zeilen korrekt sind, bedeutet es, dass diese Matrix durch die betreffende strukturbasiert benannte Matrix nicht dargestellt werden kann.

Die vorliegende Studie ist auf die Sätze, die aus Subjekt, Akkusativobjekt und einteiligem Prädikat bestehen, beschränkt. Darum enthalten Spaltenmatrizen drei Elemente. Da es in den gegebenen Beispielsatzkombinationen im Deutschen nur drei syntaktisch korrekte Sätze gibt, beträgt die Anzahl der Zeilenmatrizen, die aus syntaktisch

korrekten Sätzen besteht ebenfalls drei. Da die Anzahl der Zeilen und Spalten gleich ist, entsteht hier eine quadratische Matrix und wenn diese Matrix Q transponiert wird, ergibt sich folgende Matrix Q^T, in der alle Stellungsvarianten ungrammatisch sind:

	sprachliche Darstellung	numerische Darstellung	Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten
Ausgangsmatrix	$Q = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{sieht} & \text{dich} \\ \text{dich} & \text{sieht} & \text{Anna} \\ \text{sieht} & \text{Anna} & \text{dich} \end{bmatrix}$	$Q = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 3 & 2 & 1 \\ 2 & 1 & 3 \end{bmatrix}$	3
transponierte Matrix	$Q^T = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{dich} & \text{sieht} \\ \text{sieht} & \text{sieht} & \text{Anna} \\ \text{dich} & \text{Anna} & \text{dich} \end{bmatrix}$	$Q^T = \begin{bmatrix} 1 & 3 & 2 \\ 2 & 2 & 1 \\ 3 & 1 & 3 \end{bmatrix}$	0

Tab.1. *Beispiel für quadratische Matrix in der Syntax des Deutschen*

Die Anzahl der syntaktisch korrekten Stellungsvarianten beträgt im Türkischen nicht drei, sondern sechs (siehe Abb. 2). Da es sich dabei wiederum um drei Spalten handelt, ergibt sich eine Matrix $T_{(6,3)}$, die nicht die Eigenschaften einer quadratischen Matrix aufweist. Aber ihre Untermatrizen können eine quadratische Matrix bilden. Zum Beispiel die ersten drei Zeilen der Matrix aller Stellungsvarianten ist eine ihrer Untermatrizen und diese Matrix besteht aus drei Zeilen und drei Spalten. Weil die Anzahl der Zeilen und Spalten in diesem Fall gleich ist, kann es auch im Türkischen eine quadratische Matrix entstehen. Die transponierte Matrix dieser Untermatrix kann wie folgt dargestellt werden:

	sprachliche Darstellung	numerische Darstellung	Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten
Ausgangsmatrix	$Q = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{seni} & \text{görüyor} \\ \text{Anna} & \text{görüyor} & \text{seni} \\ \text{seni} & \text{Anna} & \text{görüyor} \end{bmatrix}$	$Q = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 1 & 3 & 2 \\ 2 & 1 & 3 \end{bmatrix}$	3
transponierte Matrix	$Q^T = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{Anna} & \text{seni} \\ \text{seni} & \text{görüyor} & \text{Anna} \\ \text{görüyor} & \text{seni} & \text{görüyor} \end{bmatrix}$	$Q^T = \begin{bmatrix} 1 & 1 & 2 \\ 2 & 3 & 1 \\ 3 & 2 & 3 \end{bmatrix}$	1

Tab.2. *Beispiel für quadratische Matrix in der Syntax des Türkischen*

In der transponierten Matrix im Türkischen sind die ersten und dritten Varianten syntaktisch nicht korrekt aber die zweite Variante ist korrekt. Obwohl keine Stellungsvarianten in der transponierten Matrix im Deutschen syntaktisch korrekt sind, findet sich im Türkischen eine syntaktisch korrekte Variante.

Eine weitere Art der strukturbasiert benannten Matrizen sind symmetrische Matrizen. Sie sind eine Art von quadratischen Matrizen. Es ist möglich, dass aus syntaktisch korrekten Satzkombinationen im Türkischen eine symmetrische Matrix ableitet. Diese Matrix ist eine Untermatrix und lässt sich aus der Matrix ableiten, in der alle Anordnungsmöglichkeiten dargestellt sind. Weil symmetrische Matrizen ihrer

transponierten Matrix entsprechen, bleibt die transponierte Matrix in diesem Beispiel gleich:

	sprachliche Darstellung	numerische Darstellung	Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten
Ausgangsmatrix	$S = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{seni} & \text{görüyor} \\ \text{seni} & \text{görüyor} & \text{Anna} \\ \text{görüyor} & \text{Anna} & \text{seni} \end{bmatrix}$	$S = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 2 & 3 & 1 \\ 3 & 1 & 2 \end{bmatrix}$	3
transponierte Matrix	$S^T = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{seni} & \text{görüyor} \\ \text{seni} & \text{görüyor} & \text{Anna} \\ \text{görüyor} & \text{Anna} & \text{seni} \end{bmatrix}$	$S^T = \begin{bmatrix} 1 & 2 & 3 \\ 2 & 3 & 1 \\ 3 & 1 & 2 \end{bmatrix}$	3

Tab.3. *Beispiel für symmetrische Matrix in der Syntax des Türkischen*

Es lässt sich beobachten, dass durch sowohl syntagmatische als auch paradigmatische Beziehungen zwischen Wörtern in der symmetrischen Matrix syntaktisch korrekte Sätze entstehen können. Weil die Ausgangsmatrix und die transponierte Matrix hierbei identisch sind, sind alle Stellungsvarianten auch in der transponierten Matrix korrekt. Wegen der stabilen Position des Prädikats im Deutschen ist die Erscheinung einer symmetrischen Matrix betreffend die Wortstellung in dieser Sprache nicht möglich.

Darstellung der affirmativen Aussagesätze durch zahlenbasiert benannte Matrizen

Zahlenbasiert benannte Matrizen sind Nullmatrix, die nur aus Nullelementen besteht und Einheitsmatrix, die nur Einsen als Diagonalelemente enthält. Um die Satzstellung durch zahlenbasiert benannte Matrizen darzustellen, wurden die numerischen Werte in dieser Arbeit nicht entsprechend ihrer Reihenfolge im Satz, sondern entsprechend der erforderlichen Zahl zugewiesen. Die erforderlichen Zahlen sind 0 und 1, weil die Einheitsmatrix eine Matrix mit nur Einsen als Diagonalelemente ist und die Nullmatrix eine Matrix ist, deren Elemente Null sind.

Wenn den Elementen der syntaktisch korrekten Stellungsvarianten der Wert 1 und den Elementen der syntaktisch nicht korrekten Stellungsvarianten der Wert 0 zugewiesen wird, kann es im Deutschen durch Untermatrizen der Matrix aller möglichen Stellungsvarianten eine Nullmatrix entstehen. In der transponierten Matrix von einer solchen Ausgangmatrix entsteht aber einen sinnvollen Satz in der ersten Zeile. Ihre transponierte Matrix ist deshalb keine Nullmatrix.

	sprachliche Darstellung	numerische Darstellung	Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten
Ausgangsmatrix	$N = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{dich} & \text{sieht} \\ \text{sieht} & \text{dich} & \text{Anna} \\ \text{dich} & \text{Anna} & \text{sieht} \end{bmatrix}$	$N = \begin{bmatrix} 0 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 \end{bmatrix}$	0
transponierte Matrix	$N^T = \begin{bmatrix} \text{Anna} & \text{sieht} & \text{dich} \\ \text{dich} & \text{dich} & \text{Anna} \\ \text{sieht} & \text{Anna} & \text{sieht} \end{bmatrix}$	$N = \begin{bmatrix} 1 & 1 & 1 \\ 0 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 0 \end{bmatrix}$	1

Tab.4. *Beispiel für Nullmatrix in der Syntax des Deutschen*

Wie es aus der Tab. 4 ersichtlich ist, kann die deutsche Wortstellung bei Betrachtung syntaktischer und paradigmatischer Beziehungen eine Nullmatrix bilden. Die transponierte Matrix von dieser Ausgangsmatrix entspricht aber keiner Nullmatrix, weil eine der Zeilen (die erste Zeile) syntaktisch korrekt ist. Weil alle Stellungsvarianten im Türkischen syntaktisch korrekt sind, lässt sich die Wortstellung im Türkischen durch keine Nullmatrix darstellen.

Eine weitere Art der zahlenbasiert benannten Matrizen sind die Einheitsmatrizen. Um die Wortstellung durch Einheitsmatrix darzustellen, können wiederum die Zahlen 0 und 1 benutzt werden. Wenn einem bestimmten Satzglied (z.B. dem Prädikat) der Wert 1 und allen anderen Satzgliedern der Wert 0 zugewiesen wird, können diese Satzglieder an der Hauptdiagonale stehen. Weil es in diesem Fall eine Matrix mit nur Einsen als Diagonalelemente besteht, ist sie eine Einheitsmatrix. Eine Untermatrix der Matrix aller Anordnungsmöglichkeiten im Türkischen kann durch Einheitsmatrix dargestellt werden.

	sprachliche Darstellung	numerische Darstellung	Anzahl der syntaktisch korrekten Varianten
Ausgangsmatrix	$E = \begin{bmatrix} \text{görüyor} & \text{Anna} & \text{seni} \\ \text{Anna} & \text{görüyor} & \text{seni} \\ \text{seni} & \text{Anna} & \text{görüyor} \end{bmatrix}$	$E = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$	3
transponierte Matrix	$E^T = \begin{bmatrix} \text{görüyor} & \text{Anna} & \text{seni} \\ \text{Anna} & \text{görüyor} & \text{Anna} \\ \text{seni} & \text{seni} & \text{görüyor} \end{bmatrix}$	$E^T = \begin{bmatrix} 1 & 0 & 0 \\ 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 1 \end{bmatrix}$	1

Tab.5. *Beispiel für Einheitsmatrix in der Syntax des Türkischen*

Auch in der transponierten Matrix in der Tab. 5. stehen die Prädikate der Sätze an der Hauptdiagonale. Darum handelt es sich dabei ebenfalls um eine Einheitsmatrix. Weil das Prädikat im Deutschen immer an der zweiten Stelle stehen muss, ist es unmöglich, dass es im Deutschen eine Einheitsmatrix entsteht.

Vergleichende Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchung der affirmativen Hauptsätze in zwei verschiedenen Sprachen kann wie folgt in einer einzigen Tabelle dargestellt werden:

	Deutsch		Türkisch	
	Ausgangsmatrix	transponierte Matrix	Ausgangsmatrix	transponierte Matrix
Diagonalmatrix	X	X	X	X
Quadratische Matrix	√	X	√	X
Symmetrische Matrix	X	X	√	√
Nullmatrix	√	X	X	X
Einheitsmatrix	X	X	√	√

Tab.6. *Übereinstimmung der deutschen und türkischen Syntax mit Matrixtypen*

Wie es aus der Tab. 6 ersichtlich ist, stimmt die deutsche Syntax bei der Beschränkung der affirmativen Hauptsätze mit einteiligem Prädikat und Akkusativobjekt mit nur zwei verschiedenen Matrixtypen überein, während in der türkischen Syntax fünf Übereinstimmungen vorhanden sind. Beide der Übereinstimmungen in der deutschen Syntax finden sich in den Ausgangsmatrizen, während sich in den transponierten Matrizen keine Übereinstimmung findet. Im Türkischen kommen drei Übereinstimmungen in den Ausgangsmatrizen und zwei Übereinstimmungen in den transponierten Matrizen vor.

Diskussion und Fazit

In der vorliegenden Arbeit wurden deutsche und türkische affirmative Aussagesätze im Zusammenhang mit der Matrixtheorie untersucht. Die Matrixdarstellung wurde hierbei ausgewählt, weil Matrizen ein hohes Maß an Abstraktion bieten. Durch die abstrakte Darstellung komplexer sprachlicher Strukturen können strukturelle Merkmale leichter analysiert werden. Die Untersuchung basiert auf einem Mustersatz: *Anna sieht dich*. Anhand dieses Mustersatzes wurden verschiedene Analysen durchgeführt, aus denen allgemeine Schlussfolgerungen gezogen wurde. Mit dem Ziel, die syntaktische Flexibilität beider Sprachen miteinander zu vergleichen, wurde anhand dieses Mustersatzes untersucht, inwieweit die Syntax beider Sprachen mit verschiedenen Arten von Matrizen übereinstimmt.

In natürlichen Sprachen befinden sich sowohl syntagmatische als auch paradigmatische Beziehungen, deshalb wurden in der vorliegenden Arbeit nicht nur Ausgangmatrizen, sondern auch transponierte Matrizen behandelt. Hierbei repräsentieren Ausgangsmatrizen die syntagmatischen Beziehungen, während transponierte Matrizen die paradigmatischen Beziehungen repräsentieren. Wenn die Analyse auf affirmative Hauptsätze mit einteiligem Prädikat und Akkusativobjekt beschränkt wurde, wurden hinsichtlich der Forschungsfrage der Arbeit folgende Ergebnisse erzielt:

- Weder deutsche noch türkische Syntax weist Übereinstimmung mit der Diagonalmatrix auf. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Wortstellung durch die Positionen der Satzglieder zueinander definiert wird, während bei Diagonalmatrizen alle Elemente außerhalb der

Hauptdiagonal gleich null sind, was darauf hinweist, dass zwischen den einzelnen Einheiten keine wechselseitigen Beziehungen bestehen.

- Die quadratische Matrix in der deutschen Syntax ist gleichzeitig die Matrix der syntaktisch richtigen Sätze.

- Die stabile Position des Prädikats im Deutschen verhindert, dass die Syntax dieser Sprache durch eine symmetrische Matrix oder Einheitsmatrix ausgedrückt werden kann.

- Wegen ihrer flexiblen Wortstellung stimmt die türkische Syntax mit vielen Matrixtypen überein, aber nicht mit der Nullmatrix. Der Grund dafür ist, dass die Nullmatrix in der Syntax von beiden Sprachen identisch mit der Matrix der syntaktisch nicht korrekten Sätze ist. Weil alle Satzglieder im Türkischen an beliebigen Stellen vorkommen können, ist es unmöglich, dass ein syntaktisch nicht korrekter Satz entsteht. Wegen der stabilen Position des Prädikats im Deutschen, ist es dagegen möglich, dass syntaktisch nicht korrekte Sätze entstehen, wenn das finite Verb nicht an der zweiten Stelle steht.

Die Untersuchung hat ergeben, dass bezüglich der Ausgangsmatrizen die deutsche Syntax nur durch quadratische- und Nullmatrix, die türkische Syntax dagegen durch quadratische-, symmetrische- und Einheitsmatrix dargestellt werden kann. Bezüglich der transponierten Matrizen stimmt die deutsche Syntax mit keinem Matrixtyp überein, während die türkische Syntax durch symmetrische- und Einheitsmatrix dargestellt werden kann. Der Grund dafür, dass die türkische Sprache mit mehreren Typen von Matrizen ausgedrückt werden kann, kann mit der flexiblen Position der Satzglieder erklärt werden. Auch wenn das Türkische eine SOP Sprache ist, können die Satzglieder in dieser Sprache an beliebigen Stellen vorkommen. Im Deutschen ist die Stelle aller Satzglieder aber nicht beliebig. Das finite Verb steht immer an der zweiten Stelle und wegen dieser stabilen Position des Prädikats ist die Syntax der deutschen Sprache nicht so flexibel wie die Syntax der türkischen Sprache.

In dieser Arbeit wurde die syntaktische Flexibilität beider Sprachen durch Matrixtheorie dargestellt. Durch Matrizen ist es möglich, Unterschiede und Gemeinsamkeiten syntaktischer Strukturen zweier Sprachen mathematisch zu vergleichen. Mathematische Darstellungen lassen sich besser auf Computern verarbeiten. Auf diese Weise kann es in Systemen verwendet werden, die auf maschinellem Lernen oder künstlicher Intelligenz basieren. Das Erkennen von strukturellen Gemeinsamkeiten oder Unterschiede zwischen Sprachen kann z. B. zu genaueren Übereinstimmungen in Anwendungen wie der maschinellen Übersetzung führen. Um die Syntaxmatrix von der Ausgangssprache in die Zielsprache zu konvertieren, können künstliche neuronale Netze oder regelbasierte Systeme verwendet werden.

Die Matrixmodellierung weist neben ihren Vorteilen auch Einschränkungen auf. Da natürliche Sprachen viele Elemente wie Kontext und implizite Bedeutungen enthalten, können sie möglicherweise nicht ausreichend durch Matrizen allein dargestellt werden.

Das Extrahieren genauer Syntaxmatrizen für jede Sprache erfordert eine intensive linguistische Analyse. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die affirmativen Hauptsätze, die nur aus Subjekt, Objekt und einteiligem Prädikat bestehen. Sie ist als eine Pionierarbeit auf diesem Gebiet konzipiert und kann in Zukunft erweitert werden, indem größere Datensätze untersucht werden, die aus Negativsätzen, Fragesätzen, Nebensätzen, Hauptsätzen mit mehrteiligem Prädikat oder Hauptsätzen mit mehreren Satzgliedern bestehen.

Literaturverzeichnis

Athen, Hermann / Bruhn, Jörn (1980): *Rechnen und Mathematik*. München: Mosaik Verlag.

Cajori, Florian (2015): A History of Mathematics. Gece Kitaplığı. (Original Work published 1909).

Clark, Stephen (2015): Vector Space Models of Lexical Meaning. In: *The Handbook of Contemporary Semantic Theory*. Hg. v. Shalom Lappin/Chris Fox. 2. Aufl. Oxford: Wiley-Blackwell, 493–522.

Coecke, Bob / Sadrzadeh, Mehrnoosh/ Clark, Stephen (2010): Mathematical Foundations for a Compositional Distributional Model of Meaning. *ArXiv, abs/1003.4394*.

Crilly, Tony (2023): *Gerçekten Bilmeniz Gereken 50 Matematik Fikri* (XI. Baskı). İstanbul: Domingo Yayıncılık

Çakmak, Zeki / Selimoğlu, Emel (2008): *Sosyal Bilimlerde Matematik*. Hg. v. A. Öztürk. Ankara: Ekin Yayınevi.

Darling, David (2022): Abrakadabra'dan Zeno Paradokslarına Matematik – Ansiklopedik Sözlük. İstanbul: Alfa Basım Yayım Dağıtım San. Ve Tic. Ltd. Şti.

Haarmann, Hermann (1976): *Mengen- Logik- Zahlen- Relationen- Funktionen*. Essen: Verlag W. Girardet.

Huber, Manuel Accettulli / Correia, Adriana/ Ramgoolam, Sanjaye/ Sadrzadeh, Mehrnoosh (2022): Permutation invariant matrix statistics and computational language tasks. ArXiv, abs/2202.06829.

Kartsaklis, Dimitrios / Ramgoolam, Sanjaye/ Sadrzadeh, Mehrnoosh (2019): Linguistic matrix theory. Annales de l'Institut Henri Poincaré D, Volume 6 no. 3, 385-426. doi: 10.4171/aihpd/75. https://www.numdam.org/articles/10.4171/aihpd/75/

Marinell, Gerhard (1985): *Mathematik für Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler*. 2. Auflage. München: R. Oldenbourg Verlag.

Müller, Horst Michael (Hrsg.) (2009): *Arbeitsbuch Linguistik* (2. Überarbeitete und aktualisierte Auflage). Paderborn: Schöningh (UTB).

Nordbeck, Ralf (2013): Die vergleichende Methode als Forschungsansatz. In: *Internationaler Politiktransfer und nationaler Politikwandel*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-00384-5_5

Orús, Roman / Martin, Roger / Uriagereka, Juan (2017): Mathematical foundations of matrix syntax. *ArXiv, abs/1710.00372*.

Salomão, Pedro Emilio Amador / Amador, Livio Almeida (2026): Matrix and Vector Methods for Language-Model Efficiency: Distinguishing Embedding Compression, Token Reduction, and Rag. *Nexus Science Review*, *1*(02), 1-15.

Tapson, Frank (2013): *Oxford Student's Mathematics Dictionary*. Singapore: Oxford University Press.

Werner, Otmar / Hundsnurscher, Franz (Hrsg.) (1971): *Germanistische Arbeitshefte 5– Linguistik I – Lehr- und Übungsbuch zur Einführung in die Sprachwissenschaft* (2.durchgesehene Auflage). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Diyalog 2026/ 2: 529-544 (Research Article)

Die Identifikation der Sprechangst von DaF-Lernern an der Anadolu Universität [1]

Merve Atlıhan Dertli, Eskişehir – Gönül Karasu, Eskişehir

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094577

Abstract (Deutsch)

Diese Studie zielt darauf ab, das Sprechangstniveau von Deutsch als Fremdsprache Lernenden (DaF) der Vorbereitungsklasse im Studienjahr 2021/2022 an der Anadolu Universität zu untersuchen und mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede zu analysieren. Sprechangst gilt als einer der bedeutendsten affektiven Faktoren, der den Fremdsprachenlernprozess beeinflusst. Die Untersuchung basiert auf einem quantitativen Forschungsdesign und wurde mit 47 Studierenden der Deutsch-Vorbereitungsklasse durchgeführt.

Die Datenerhebung erfolgte mithilfe einer validierten Sprechangstskala, die drei Dimensionen umfasst: affektive, physiologische und verhaltensbezogene Reaktionen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass weibliche Studierende im Gesamtscore zwar höhere Angstwerte aufweisen als männliche Studierende, dieser Unterschied jedoch statistisch nicht signifikant ist. In den Subskalen der physiologischen und verhaltensbezogenen Reaktionen konnten hingegen signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede festgestellt werden.

Die Befunde verdeutlichen, dass Sprechangst ein multidimensionales Konstrukt ist und einzelne Komponenten unterschiedlich durch individuelle Faktoren wie das Geschlecht beeinflusst werden können. Aus didaktischer Perspektive unterstreicht die Studie die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zur Reduktion von Sprechangst sowie die Bedeutung einer unterstützenden Lernumgebung im DaF-Unterricht.

***Schlüsselwörter**: Sprechangst, Deutsch als Fremdsprache, Sprechfertigkeit, Fremdsprachenangst, physiologische Reaktionen.*

Abstract (Englisch)

The Identification of Speaking Anxiety among Learners of German as a Foreign Language at Anadolu University

This study aims to investigate the level of speaking anxiety among learners of German as a Foreign Language enrolled in a preparatory program at Anadolu University during the 2021/2022 academic year, and to examine potential gender-based differences. Speaking anxiety is considered one of the most significant affective factors influencing the foreign language learning process. The study adopts a

Einsendedatum: 29.08.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Der vorliegende Artikel basiert auf der Dissertation mit dem Titel „Sprechängste im DaF-Unterricht durch Sprechaktivitäten abbauen: Eine Aktionsforschung an der Eskişehir Osmangazi Universität“, die an der Anadolu Universität im Jahr 2023 angenommen wurde.

quantitative research design and was conducted with a sample of 47 students attending the German preparatory class.

Data were collected using a validated speaking anxiety scale comprising three dimensions: affective, physiological, and behavioral reactions. The findings indicate that although female students demonstrate higher overall levels of speaking anxiety than male students, this difference is not statistically significant. However, significant gender differences were observed in the physiological and behavioral subscales.

The results highlight that speaking anxiety is a multidimensional construct and that its components may be influenced differently by individual factors such as gender. From a pedagogical perspective, the study emphasizes the importance of implementing targeted strategies to reduce speaking anxiety, as well as fostering a supportive learning environment in DaF classrooms.

Keywords: *speaking anxiety, German as a foreign language, speaking skills, foreign language anxiety, physiological responses.*

EXTENDED ABSTRACT

Speaking anxiety is widely recognized as one of the most influential affective variables in foreign language learning, particularly in relation to oral communication. Learners often experience psychological and physiological tension when required to speak in a foreign language, which can negatively affect their performance and participation. Although this issue has been extensively studied in English as a Foreign Language (EFL) contexts, research focusing on learners of German as a Foreign Language (DaF), especially in the Turkish higher education context, remains relatively limited. Therefore, this study aims to examine the level of speaking anxiety among DaF learners and to explore potential gender-based differences within this construct.

The present study was conducted with students enrolled in the German preparatory program at Anadolu University during the 2021/2022 academic year. A total of 47 students participated in the study, including 26 female and 21 male learners. All participants were learning German as a second foreign language and had similar educational backgrounds, as none had prior experience living in a German-speaking country. The study follows a quantitative research design, aiming to identify and analyze the current state of speaking anxiety among the participants.

Data were collected using a validated speaking anxiety scale originally developed for learners of German as a Foreign Language. The instrument consists of 26 items measured on a five-point Likert scale, ranging from strong disagreement to strong agreement. It is structured around three main dimensions: affective reactions, physiological reactions, and behavioral reactions. The scale demonstrates high reliability and internal consistency, making it suitable for assessing different aspects of speaking anxiety in a structured manner.

The collected data were analyzed using descriptive statistics and inferential statistical methods. Mean scores and standard deviations were calculated to determine the general level of speaking anxiety. In addition, independent samples t-tests were conducted to examine whether there were statistically significant differences between female and male students in terms of their overall anxiety levels and subscale scores.

The findings show that female students had higher mean scores than male students on the overall speaking anxiety scale; however, this difference was not statistically significant. Thus, no statistically significant gender difference in overall speaking anxiety was observed in the present sample. When the sub-dimensions were examined separately, statistically significant gender differences were found in the physiological and behavioral dimensions, with female students showing higher mean scores. No statistically significant gender difference was observed in the affective dimension, although the mean score was also higher among female students.

These findings suggest that examining the individual dimensions of speaking anxiety may provide a more differentiated picture than considering the overall score alone. In the present sample, gender-related differences were observed in the physiological and behavioral dimensions, whereas no statistically significant difference was found for overall speaking anxiety or the affective dimension.

From a pedagogical perspective, the results of this study underline the need for targeted instructional strategies that address different aspects of speaking anxiety. Language instructors should consider incorporating activities that reduce stress and promote confidence, such as group work, role-playing, and supportive classroom interaction. Creating a positive and non-threatening learning environment can encourage students to participate more actively in speaking tasks. In particular, strategies aimed at reducing physical tension and avoidance behaviors may be especially beneficial for certain groups of learners.

Despite its contributions, the study has some limitations. The sample size is relatively small and limited to a single institution, which restricts the generalizability of the findings. Furthermore, the study is cross-sectional in nature, meaning that it does not capture changes in speaking anxiety over time. Future research could involve larger and more diverse samples, as well as longitudinal designs to better understand the development of speaking anxiety.

In conclusion, this study provides valuable insights into the nature of speaking anxiety among DaF learners and emphasizes the importance of considering both overall and sub-dimensional aspects of anxiety. The findings contribute to the existing literature by offering empirical evidence from a relatively under-researched context and by highlighting the role of gender in specific dimensions of speaking anxiety.

Einleitung

Fremdsprachen spielen im heutigen Alltag eine bedeutende Rolle. Insbesondere die zunehmenden wirtschaftlichen und handelsbezogenen Beziehungen zwischen Ländern sowie der Wunsch der Menschen, andere Kulturen und Länder kennenzulernen, haben zur wachsenden Relevanz von Fremdsprachenkenntnissen beigetragen. Dabei wird heutzutage zunehmend erwartet, mehr als nur eine Fremdsprache zu beherrschen. Deutsch gewinnt in diesem Zusammenhang ebenfalls an Bedeutung und spielt seit den 1980er-Jahren in der Türkei sowie international eine wichtige Rolle als zweite Fremdsprache.

Während im 19. Jahrhundert Fremdsprachenunterricht vorwiegend dem schriftlichen Übersetzungszweck diente und die Grammatik-Übersetzungsmethode dominierte (Edmondson & House 2000: 15; Richards & Rodgers 2001: 1), rückten im Laufe der Zeit zunehmend auch die mündlichen Fertigkeiten – insbesondere das rezeptive Hören und produktive Sprechen – in den Mittelpunkt (Neuner & Hunfeld 1993). Heute wird empfohlen, sich nicht ausschließlich auf eine Methode zu stützen, sondern je nach Lernziel, Lernergruppe und Lernumgebung unterschiedliche Methoden einzusetzen (Gehring 2023: 23; Henrici 1995: 509; Neuner & Hunfeld 1993: 8).

In der Fachliteratur zur Didaktik des Deutschen als Fremdsprache wird vielfach darauf hingewiesen, dass Fremdsprachenlernende insbesondere in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben Schwierigkeiten aufweisen (Schatz 2006: 178; Vielau 2010: 189; Wolff 2006: 147-150). Auch Horwitz et al. (1986: 132) betonen, dass das Sprechen in der Zielsprache als ein besonders angstauslösender Aspekt beim Fremdsprachenerwerb wahrgenommen werden kann. Diese Sprechangst kann die mündliche Kommunikation in der Fremdsprache beeinträchtigen. Nach Woolfolk (2007: 387) kann Angst zudem einen erheblichen Einfluss auf den akademischen Erfolg ausüben.

Zahlreiche Studien beschäftigen sich mit dem Thema Angst im Fremdsprachenunterricht (Aida 1994; Brown 1973; Horwitz et al. 1986; Idri 2012; Krashen 1985; Oxford 1999). Auch neuere Untersuchungen weisen darauf hin, dass Fremdsprachensprechangst weiterhin eine relevante affektive Variable im Zusammenhang mit der mündlichen Performanz darstellt (Fındıklı & Büyükkarcı 2023; Arifin 2024; Attia 2025). Diese Untersuchungen lassen sich im Wesentlichen drei Bereichen zuordnen: der Rolle der Angst im Fremdsprachenlernprozess, den Ursachen von Angst sowie Strategien zu deren Reduktion. Darüber hinaus zeigen zahlreiche Untersuchungen einen negativen Zusammenhang zwischen Fremdsprachensprechangst und der sprachlichen Performanz auf (Aida 1994; Chen 2015; Cheng et al. 1999; Hewitt & Stephenson 2012; Park & Lee 2005; Phillips 1992; Suleimenova 2013; Tóth 2012; Woodrow 2006). Auch Minghe und Yuan (2013: 59) weisen darauf hin, dass Angst einen wichtigen affektiven Faktor im Fremdsprachenlernprozess darstellt und insbesondere das Sprechen vor anderen als angstauslösend erlebt werden kann.

Studien, die sich speziell mit der Rolle der Angst beim Sprechen einer Fremdsprache befassen (Cheng et al. 1999; Fang-peng & Dong 2010; Gregersen &

Horwitz 2002; Kitano 2001; Liu 2007; Subaşı 2010; Tsiplakides & Keramida 2009), zeigen, dass Lernende mit geringer Sprechangst häufig eine positivere Einstellung zum Sprechen haben, sich sicherer fühlen und mehr Freude an mündlichen Aktivitäten zeigen. Sprachangst kann sich sowohl emotional – beispielsweise in Form von Angst, Unsicherheit oder Frustration – als auch körperlich, etwa durch Herzklopfen oder Schwitzen, äußern. Solche Reaktionen können insbesondere in sprechintensiven Situationen auftreten, etwa bei vorbereiteten oder spontanen mündlichen Aufgaben, im Unterricht oder in Prüfungssituationen. Sprechangst kann sich in unterschiedlichen Bereichen zeigen. Die affektive Dimension umfasst emotionale Reaktionen wie Angst, Unsicherheit oder Unbehagen in Sprechsituationen. Die physiologische Dimension bezieht sich auf körperliche Reaktionen wie Herzklopfen, Schwitzen oder Anspannung. Die verhaltensbezogene Dimension zeigt sich dagegen im Verhalten der Lernenden, zum Beispiel durch Zurückhaltung oder die Vermeidung von Sprechsituationen. Durch die Betrachtung dieser drei Dimensionen kann die Sprechangst nicht nur allgemein, sondern auch in ihren einzelnen Bereichen untersucht werden.

Zur Reduktion von Sprechangst werden in der Literatur insbesondere Gruppen- und Rollenspiele empfohlen, da diese das Gemeinschaftsgefühl stärken und Lernende dabei unterstützen können, sich als Teil einer unterstützenden Lerngemeinschaft wahrzunehmen (Horwitz et al. 1986; Oxford 1999; Woodrow 2006; Tsiplakides & Keramida 2009). Ebenso wird einer positiven und vertrauensvollen Klassenatmosphäre eine wichtige Bedeutung zugeschrieben. Darüber hinaus können vielfältige, authentische und regelmäßig eingesetzte Sprechaktivitäten dazu beitragen, den Lernenden häufiger Gelegenheiten zur mündlichen Sprachproduktion zu bieten.

Auch das Geschlecht wird in der Forschung als eine mögliche Einflussvariable im Zusammenhang mit Angst diskutiert. Dabei können sowohl psychologische und soziale als auch biologische Faktoren eine Rolle spielen. Im Bereich der Fremdsprachenangst zeigen bisherige Untersuchungen jedoch keine einheitlichen Ergebnisse hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede. Piniel und Zólyomi (2022) stellten in ihrer Metaanalyse zwar höhere Angstwerte bei weiblichen Lernenden fest, konnten jedoch insgesamt keinen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellen. Da die bisherigen Studien zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, wird in der vorliegenden Studie ebenfalls untersucht, ob sich die Sprechangst und ihre einzelnen Dimensionen hinsichtlich des Geschlechts unterscheiden.

Die vorliegende Studie setzt an einer Forschungslücke im Bereich der Sprechangstforschung im Kontext Deutsch als Fremdsprache an. Während zahlreiche Studien die Fremdsprachenangst überwiegend im EFL-Bereich untersucht haben, liegen vergleichsweise wenige empirische Befunde zur Sprechangst von DaF-Lernenden im türkischen Hochschulkontext vor. Darüber hinaus wird das Angstniveau nicht nur insgesamt, sondern auch differenziert nach Subskalen analysiert und geschlechtsspezifisch vergleichend ausgewertet.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, das Sprechangstniveau der Studierenden der Deutsch-Vorbereitungsklasse an der Anadolu-Universität im Wintersemester 2021/2022

zu untersuchen und mögliche geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl hinsichtlich des Gesamtscores als auch der einzelnen Subskalen der Sprechangst zu analysieren.

Ausgehend von dieser Zielsetzung werden folgende Forschungsfragen formuliert:

1. Wie ausgeprägt ist die Sprechangst der untersuchten Studierenden im Gesamtscore?
2. Unterscheidet sich der Gesamtscore der Sprechangst zwischen weiblichen und männlichen Studierenden?
3. Unterscheiden sich weibliche und männliche Studierende hinsichtlich der affektiven, physiologischen und verhaltensbezogenen Reaktionen der Sprechangst?

Mit diesen Forschungsfragen soll die Sprechangst der untersuchten Studierenden sowohl allgemein als auch in ihren einzelnen Dimensionen betrachtet werden. Gleichzeitig soll untersucht werden, ob sich Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden zeigen.

Methode

In diesem Kapitel werden die der vorliegenden Studie zugrunde liegenden methodologischen Prinzipien dargestellt. Es werden das Forschungsdesign, die Teilnehmer, das Datenerhebungsinstrument sowie die Durchführung der Datenerhebung und -analyse dieser Studie erläutert.

Ziel der vorliegenden Studie ist es, das Sprechangstniveau der Studierenden der Deutsch-Vorbereitungsklasse an der Anadolu Universität im Wintersemester 2021/2022 zu identifizieren und dieses in Bezug auf ausgewählte Variablen zu analysieren.

Im Unterschied zur Arbeit von Şahin Toptaş (2021), in der die Sprechangstskala entwickelt und hinsichtlich ihrer Validität und Reliabilität überprüft wurde, verfolgt die vorliegende Studie keinen instrumentenentwickelnden Ansatz. Vielmehr zielt sie auf die empirische Anwendung der bereits validierten Skala in einem neuen universitären DaF-Kontext ab. Dadurch wird das Instrument in einer anderen Stichprobe eingesetzt und dessen Anwendbarkeit im Rahmen einer vergleichenden, geschlechtsspezifischen Analyse überprüft. Die Studie leistet somit einen eigenständigen empirischen Beitrag, indem sie die multidimensionale Struktur der Sprechangst anhand von Gesamt- und Subskalenwerten differenziert untersucht.

Forschungsdesign

Die vorliegende Untersuchung folgt einem quantitativen Forschungsdesign (Creswell 2014). Ziel dieses Ansatzes ist es, das aktuelle Ausmaß der Sprechangst bei Lernenden im Bereich Deutsch als Fremdsprache systematisch zu erfassen und statistisch

auszuwerten. Darüber hinaus weist die Studie einen vergleichenden Charakter auf, da mögliche Unterschiede im Sprechangstniveau in Bezug auf das Geschlecht der Lernenden untersucht werden. Die Studie ist querschnittlich angelegt, da die Datenerhebung zu einem einzigen Zeitpunkt durchgeführt wurde.

Teilnehmer*innen

Die Teilnehmer der Untersuchung bestehen aus insgesamt 47 Studierenden der Deutsch-Vorbereitungsklasse der Anadolu Universität im Wintersemester 2021/2022. Davon bestand sie aus 26 weiblichen und 21 männlichen Studierenden. Alle Teilnehmenden lernten Deutsch als zweite Fremdsprache mit dem Ziel, ein Studium im Bereich Deutsch als Fremdsprache aufzunehmen. Keiner der Studierenden hatte zuvor einen Aufenthalt in einem deutschsprachigen Land absolviert, sodass von vergleichbaren Lernvoraussetzungen innerhalb der Gruppe ausgegangen werden konnte. Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte nach dem Prinzip der Gelegenheitsstichprobe, da ausschließlich Studierende in die Untersuchung einbezogen wurden, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung an der Deutsch-Vorbereitungsklasse eingeschrieben waren.

Datenerhebung und Datenanalyse

Zur Erfassung der Sprechangst wurde die von Şahin Toptaş (2021) entwickelte Skala zur Erfassung der deutschen Sprechangst verwendet. Die Nutzung der Skala erfolgte mit Genehmigung der Autorin vom 07.02.2022. Da es sich um ein bereits entwickeltes und empirisch validiertes Instrument handelt, wurde die Skala in der vorliegenden Untersuchung unverändert eingesetzt.

Das Instrument dient der Erfassung der Sprechangst beim Sprechen der Fremdsprache Deutsch und umfasst insgesamt 26 Items, die auf einer fünfstufigen Likert-Skala bewertet werden (1 = stimme überhaupt nicht zu, 5 = stimme völlig zu). Höhere Skalenwerte weisen auf ein höheres Ausmaß an Sprechangst hin. Die von Şahin Toptaş (2021) entwickelte Skala weist eine dreidimensionale Struktur auf, die affektive, physiologische und verhaltensbezogene Reaktionen der Sprechangst erfasst. Die dreifaktorielle Struktur des Instruments wurde in der Originalstudie mittels explorativer und konfirmatorischer Faktorenanalyse überprüft.

Für die Gesamtskala wurde in der Originalstudie ein Cronbachs Alpha von α = .97 berichtet. Die Reliabilitätskoeffizienten der einzelnen Subskalen (Cronbachs Alpha und McDonald's Omega) lagen jeweils über .80 und weisen damit auf eine hohe interne Konsistenz des Instruments in der Originalstudie hin.

Die 26 Items verteilen sich auf drei Subskalen. Die Subskala „Affektive Reaktionen" umfasst die Items I1, I2, I3, I4, I10, I11, I12, I13, I15, I16, I17, I18, I19, I20, I21, I23 und I26. Die Subskala „Physiologische Reaktionen" umfasst die Items I5, I6, I7, I8 und I14. Die Subskala „Verhaltensbezogene Reaktionen" umfasst die Items I9, I22, I24 und I25. Die Auswertung erfolgte sowohl auf Ebene der Gesamtskala als auch getrennt nach den drei Subskalen.

Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen des regulären Unterrichts in der Deutsch-Vorbereitungsklasse der Anadolu-Universität. Für die Durchführung der Studie lag die Genehmigung der zuständigen Ethikkommission vor (Ethikvotum Nr. 269368 vom 24.02.2022). Vor Beginn der Datenerhebung wurden die Studierenden schriftlich und mündlich über Ziel, Ablauf und Inhalte der Untersuchung informiert. Ihnen wurde mitgeteilt, dass die Teilnahme freiwillig ist und jederzeit ohne Nachteile abgelehnt oder abgebrochen werden kann. Die Einwilligung zur Teilnahme wurde vor der Datenerhebung eingeholt.

Die Bearbeitung des Fragebogens dauerte durchschnittlich 10 bis 15 Minuten. Die erhobenen Daten wurden anonymisiert und vertraulich behandelt und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Die Speicherung der Daten erfolgte unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen und war auf einen Zeitraum von zwei Jahren begrenzt.

Die statistische Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mithilfe von IBM SPSS Statistics, Version 22. Zunächst wurden statistische Analysen durchgeführt. Dabei wurden Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet, um das Sprechangstniveau der untersuchten Studierenden zu beschreiben.

Vor der Durchführung der t-Tests für unabhängige Stichproben wurden die statistischen Voraussetzungen überprüft. Die Normalverteilung der Daten innerhalb der Vergleichsgruppen wurde mithilfe des Shapiro-Wilk-Tests geprüft. Die Ergebnisse zeigten keine statistisch signifikanten Abweichungen von der Normalverteilung. Darüber hinaus wurden die Daten auf potenzielle Ausreißer untersucht, wobei keine auffälligen Werte festgestellt wurden. Die Homogenität der Varianzen wurde mithilfe des Levene-Tests überprüft und war für die untersuchten Variablen gegeben. Somit waren die statistischen Voraussetzungen für die Durchführung der t-Tests für unabhängige Stichproben erfüllt.

Zur Untersuchung möglicher geschlechtsspezifischer Unterschiede wurden t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Dabei wurden die Werte der weiblichen und männlichen Studierenden sowohl hinsichtlich des Gesamtscores der Sprechangst als auch hinsichtlich der drei Subskalen „Affektive Reaktionen“, „Physiologische Reaktionen“ und „Verhaltensbezogene Reaktionen“ miteinander verglichen. Das Signifikanzniveau wurde auf $p < .05$ festgelegt.

Ergebnisse

Zur Untersuchung geschlechtsspezifischer Unterschiede im Sprechangstniveau wurden t-Tests für unabhängige Stichproben durchgeführt. Das Geschlecht der Teilnehmenden wurde anhand der ID-Kennzeichnung bestimmt, wobei „w“ für weibliche und „m“ für männliche Studierende steht. Insgesamt nahmen 47 Studierende an der Untersuchung teil ($w = 26$, $m = 21$).

Zunächst wurde der Gesamtscore der Sprechangst auf mögliche Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden hin überprüft. Die Ergebnisse

zeigen, dass weibliche Studierende im Gesamtscore der Sprechangst höhere Mittelwerte (M = 3.02, SD = 0.86) aufweisen als männliche Studierende (M = 2.64, SD = 0.88).

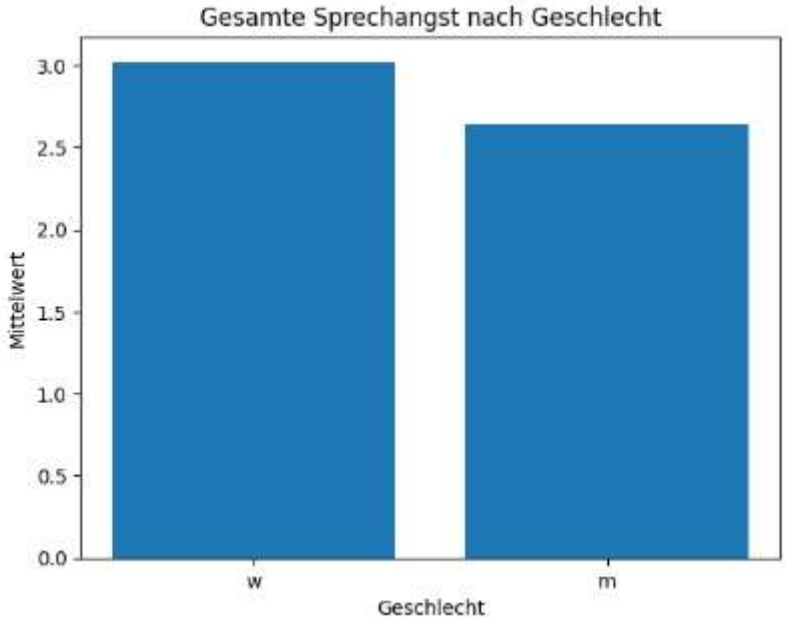

Abb.1

Der durchgeführte t-Test für unabhängige Stichproben ergab wie auch in Abb.1 zu erkennen ist, keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den beiden Gruppen (t(45) = 1.52, p = .136).

Anschließend wurden geschlechtsspezifische Unterschiede in den einzelnen Subskalen der Sprechangst untersucht. In der Subskala Affektive Reaktionen erzielten weibliche Studierende einen höheren Mittelwert (M = 3.41, SD = 0.81) als männliche Studierende (M = 2.90, SD = 1.03).

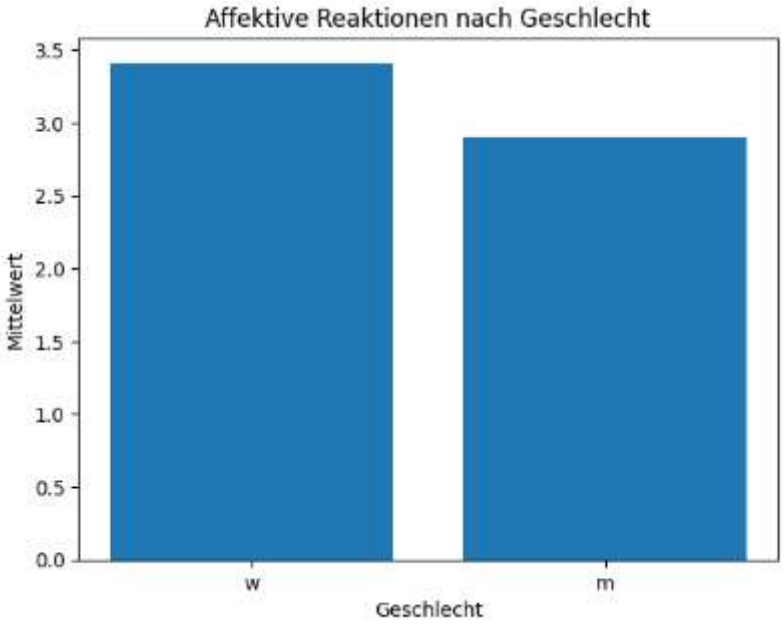

Abb.2

Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen erwies sich jedoch, wie auch in Abb.2 zu erkennen ist, als statistisch nicht signifikant ($t(45) = 1.86$, $p = .071$).

Für die Subskala Physiologische Reaktionen zeigte sich ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Studierenden. Weibliche Studierende wiesen höhere Werte ($M = 2.72$, $SD = 1.14$) auf als männliche Studierende ($M = 1.85$, $SD = 1.01$). Der t-Test ergab einen signifikanten Unterschied zugunsten der weiblichen Studierenden ($t(45) = 2.79$, $p = .008$).

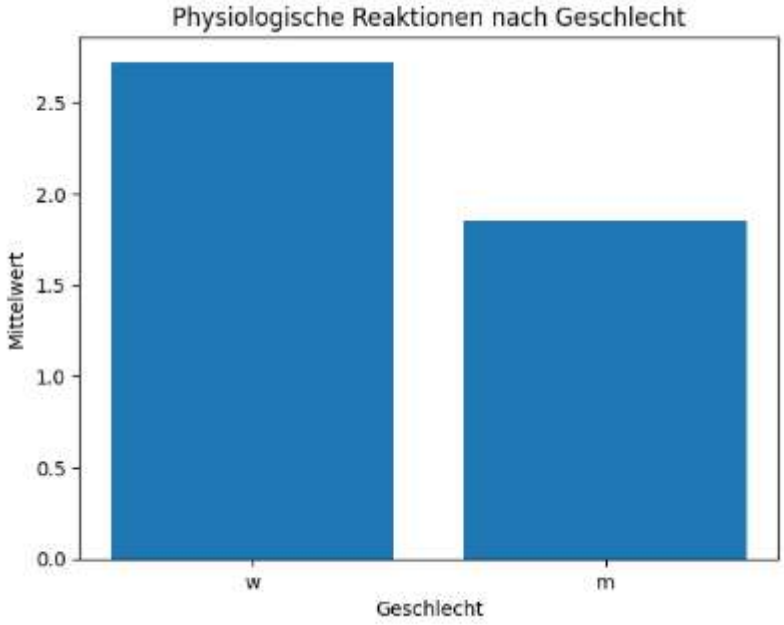

Abb.3

Dieser Befund wird auch in Abbildung 3 deutlich, die höhere Angstausprägungen bei weiblichen Studierenden veranschaulicht. Dies lässt darauf schließen, dass weibliche Studierende physiologische Angstsymptome stärker wahrnehmen als männliche Studierende.

Auch in der Subskala Verhaltensbezogene Reaktionen zeigten sich geschlechtsspezifische Unterschiede. Weibliche Studierende erzielten höhere Mittelwerte (M = 2.31, SD = 0.91) als männliche Studierende (M = 1.75, SD = 0.66). Der durchgeführte t-Test bestätigte, dass dieser Unterschied statistisch signifikant ist (t(45) = 2.43, p = .019).

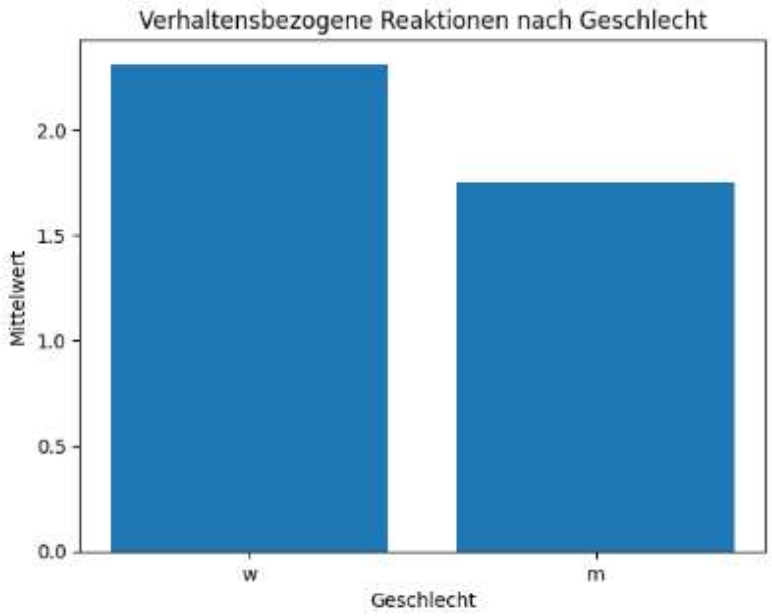

Abb.4

Wie in Abbildung 4 dargestellt, weisen weibliche Studierende höhere Mittelwerte in der Subskala verhaltensbezogene Reaktionen auf als männliche Studierende. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen ist statistisch signifikant. Dies deutet darauf hin, dass weibliche Studierende verhaltensbezogene Angstsymptome stärker ausgeprägt zeigen als männliche Studierende.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass sich im Gesamtscore der Sprechangst keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen lassen, während in den Subskalen Physiologische Reaktionen und Verhaltensbezogene Reaktionen signifikante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden bestehen.

Diskussion und Fazit

Ziel der vorliegenden Studie war es, das Sprechangstniveau von Studierenden im Bereich Deutsch als Fremdsprache zu untersuchen und mögliche geschlechtsspezifische

Unterschiede sowohl im Gesamtscore als auch in den einzelnen Subskalen der Sprechangst zu analysieren. Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild der Sprechangst und verdeutlichen, dass geschlechtsspezifische Unterschiede insbesondere auf Ebene einzelner Subskalen sichtbar werden.

Im Hinblick auf den Gesamtscore der Sprechangst konnte kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Studierenden festgestellt werden. Obwohl weibliche Studierende im Durchschnitt höhere Werte aufwiesen als männliche Studierende, erreichte dieser Unterschied nicht das Signifikanzniveau. Für die vorliegende Stichprobe lässt sich somit kein statistisch gesicherter geschlechtsspezifischer Unterschied im allgemeinen Ausmaß der Sprechangst feststellen. Dieses Ergebnis stimmt mit Befunden früherer Studien überein, in denen ebenfalls keine eindeutigen geschlechtsspezifischen Unterschiede im allgemeinen Ausmaß der Fremdsprachensprechangst festgestellt wurden (Horwitz et al. 1986). Neuere Meta-Analysen zeigen ebenfalls, dass geschlechtsspezifische Unterschiede im Gesamtmaß der Fremdsprachensprechangst nicht konsistent sind (Piniel & Zólyomi 2022; Alamri 2024). Zudem zeigen empirische Studien aus verschiedenen Lernkontexten ähnliche Tendenzen, wobei einige in bestimmten Kontexten Unterschiede zwischen den Geschlechtern berichten (Karima 2023; Aulia 2025). Auch im DaF-Kontext zeigen neuere Studien, dass sich die allgemeinen Angstwerte im Fremdsprachenunterricht statistisch nicht signifikant zwischen weiblichen und männlichen Lernenden unterscheiden (Balkaya, Arabacıoğlu & Çakır 2020).

Im Vergleich dazu stellte Şahin Toptaş (2021) in ihrer Untersuchung mit 792 Studierenden aus Studiengängen der Germanistik und Deutschlehrerausbildung an verschiedenen türkischen Universitäten signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede fest, wobei weibliche Studierende sowohl im Gesamtscore als auch in den einzelnen Subskalen höhere Werte aufwiesen. Die unterschiedlichen Ergebnisse können mit den jeweiligen Stichproben und Untersuchungskontexten zusammenhängen.

Eine differenzierte Betrachtung der Subskalen zeigt jedoch ein anderes Bild. In der Subskala Affektive Reaktionen wurde kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern festgestellt, wenngleich eine Tendenz zu höheren affektiven Reaktionen bei weiblichen Studierenden erkennbar ist. Für die untersuchte Stichprobe lässt sich daher kein statistisch gesicherter geschlechtsspezifischer Unterschied hinsichtlich der affektiven Reaktionen feststellen. Vergleichbare Befunde wurden auch in früheren Untersuchungen berichtet, in denen geschlechtsspezifische Unterschiede im affektiven Bereich zwar angedeutet, jedoch nicht konsistent bestätigt wurden (Park & Lee 2005).

Demgegenüber zeigten sich in den Subskalen Physiologische Reaktionen und Verhaltensbezogene Reaktionen statistisch signifikante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden. Die weiblichen Studierenden wiesen in der vorliegenden Stichprobe in beiden Subskalen höhere Mittelwerte auf. Dieser Befund stimmt hinsichtlich der Richtung der Unterschiede mit Şahin Toptaş (2021) überein. Auch frühere Studien weisen auf mögliche Unterschiede in körperlichen

Stressreaktionen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Fremdsprachensprechangst hin (Aida 1994; Woodrow 2006; Tóth 2012).

Die Befunde dieser Studie zeigen, dass eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Subskalen der Sprechangst sinnvoll ist. Während hinsichtlich der affektiven Reaktionen kein signifikanter Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Studierenden festgestellt wurde, zeigten sich in der untersuchten Stichprobe signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede bei den physiologischen und verhaltensbezogenen Reaktionen. Die Ergebnisse zeigen somit, dass sich Unterschiede auf Ebene einzelner Subskalen zeigen können, auch wenn im Gesamtscore kein signifikanter Unterschied festgestellt wird.

Aus didaktischer Perspektive lassen sich aus den Ergebnissen einige Hinweise ableiten. Maßnahmen zur Reduktion von Sprechangst sollten nicht ausschließlich allgemein ausgerichtet sein, sondern auch unterschiedliche Angstreaktionen berücksichtigen. Strategien zur Reduktion körperlicher Stressreaktionen sowie zur Förderung aktiver mündlicher Beteiligung können dabei von Bedeutung sein. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse auf die Bedeutung vielfältiger, unterstützender und möglichst angstfreier Sprechgelegenheiten im DaF-Unterricht hin, von denen Lernende unabhängig vom Geschlecht profitieren können. Die grundsätzliche Relevanz entsprechender Interventionen wird auch durch die Meta-Analyse von Kayhan (2025) gestützt, nach der Interventionen zur Reduktion von Fremdsprachensprechangst insgesamt einen mittleren Effekt aufweisen.

Limitationen der Studie

Bei der Interpretation der Ergebnisse sollten einige Einschränkungen berücksichtigt werden. Die Stichprobe umfasst 47 Studierende einer Deutsch-Vorbereitungsklasse der Anadolu-Universität, weshalb die Ergebnisse nicht ohne Weiteres auf andere DaF-Lernende übertragen werden können. Darüber hinaus basiert die Untersuchung auf einer Selbsteinschätzungsskala und wurde zu einem einzigen Zeitpunkt durchgeführt. Zukünftige Studien mit größeren und unterschiedlichen Stichproben könnten dazu beitragen, die vorliegenden Ergebnisse weiter zu untersuchen.

Literaturverzeichnis

Aida, Yukie (1994): Examination of Horwitz, Horwitz, and Cope's construct of foreign language anxiety: The case of students of Japanese. *The Modern Language Journal, 78(2),* 155–168.

Alamri, Wafa / Qasem, Fawaz (2024): Foreign language speaking anxiety in relation to gender: students and teachers' perceptions. *Cogent Education, 11(*1), Article 2423440.

A**rifin, Samsul** (2024): *The speaking anxiety level of newbies debaters in an online EFL classroom. Proceedings of the ELTT Conference, 10 (1),* 339-345.

Attia, Shaden / Algazo, Muath (2025): *Foreign language anxiety in EFL classrooms: teachers' perceptions, challanges and strategies for mitigation.* In: *Frontiers in Education, 10, Article 1614353*. Frontiers Media SA.

Aulia, Haya / Sari, Ratih Novita (2025): Exploring Public Speaking Anxiety: Does Gender Really Matter? . *International Journal of Research in Education, 5*(2), 306–318.

Balkaya, Şengül / Arabacıoğlu, Behiye/ Çakır, Mustafa (2020): Students' foreign language classroom anxiety at the department of German language teaching program (A sample from Anadolu University). *Studien zur deutschen Sprache und Literatur, 44*, 111–134.

Brown, H. Douglas (1973): Affective variables in second language acquisition. *Language Learning, 23(2),* 231–244.

Chen, Xiaoxin (2015): A tentative Study of Vocabulary Learning Anxiety in College English Learning in China. *International Journal of English Linguistics, 5(1),* 104-112.

Cheng, Yuh-show / Horwitz, Elaine K. / Schallert, Diane L. (1999): Language anxiety: Differentiating writing and Speaking Components. *Language Learning, 49(3),* 417–446.

Creswell, John W. (2014): *Research design: Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches* (4th ed.). SAGE Publications.

Edmondson, Willis / House, Juliane (2000): *Einführung in die Sprachlehrforschung* (2. Aufl.). Tübingen: Francke.

Fang-peng, Gai / Dong, Yang (2010): A study on college students' anxiety to spoken English. *Canadian Social Science, 6(2)*, 95–101.

Fındıklı, Samet / Büyükkarcı, Kağan (2023): *Factors affecting students' speaking anxiety in English language classroom. Focus on ELT Journal, 5(1)*, 98–114.

Gehring, Wolfgang (2023): *Fremdsprache Deutsch (DaF/DaZ) unterrichten: Kompetenzorientierte Methoden* (2., aktualisierte Aufl.). Verlag Julius Klinkhardt.

Gregersen, Tammy / Horwitz, Elaine K. (2002): Language learning and perfectionism: Anxious and non-anxious language learners' reactions to their own oral performance. *The Modern Language Journal, 86(4),* 562–570.

Henrici, Gert (1995): *Spracherwerb durch Interaktion?: Eine Einführung in die fremdsprachenerwerbsspezifische Diskursanalyse. Bausteine Deutsch als Fremdsprache, Bd.5*.Hohengehren: Schneider Verlag.

Hewitt, Elaine / Stephenson, Jean (2012): Foreign language anxiety and oral exam performance: A replication of Phillips's MLJ study. *The Modern Language Journal, 96(2),* 170–189.

Horwitz, Elaine K. / Horwitz, Michael B./ Cope, Joann (1986): Foreign language classroom anxiety. The Modern Language Journal, 70(2), 125–132.

Idri, Nadia (2012): Foreign language anxiety among Algerian EFL students: The case of first year students of English at the University of Abderrahmane Mira-Béjaia; LMD (Licence/Master/Doctorate) System Group. *Universal Journal of Education and General Studies, 1(3)*, 55–64.

Karima, Nadia Rif'atul (2023): *Gender differences on EFL students' speaking anxiety* [Unpublished Bachelor Thesis]. Department of english education faculty of Tarbiyah and teachers training. Walisongo State Islamic University. Semarang.

Kayhan, Selvanur (2025): *The effect of intervention studies on foreign language speaking anxiety: A meta-analysis study. Journal of Pedagogical Research, 9*(3), 62–83.

Kitano, Kazu (2001): Anxiety in the college Japanese language classroom. *Modern Language Journal, 85(4),* 549–566.

Krashen, Stephen D. (1985): *The input hypothesis: Issues and implications*. Chicago: Laredo Publishing.

Liu, Meihua (2007): Anxiety in oral English classrooms: A case study in China. *Indonesian Journal of English Language Teaching*, *3(1),* 119–137.

Minghe, Guo / Yuan, Wang (2013): Affective Factors in Oral English Teaching and Learning. *Higher Education of Social Science, 5(3)*, 57–61.

Neuner, Gerhard / Hunfeld, Hans (1993): *Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts.* Kassel/München/Tübingen: Langenscheidt.

Oxford, Rebecca L. (1999): Anxiety and the language learner: New insights. In J. Arnold (Ed.), *Affect in language learning*. Cambridge University Press, 58-67.

Park, Hyesook / Lee, Adam R. (2005): L2 learners' anxiety, self-confidence and oral performance. *Proceedings of the 10th Conference of Pan-Pacific Association of Applied Linguistics*, 197–208.

Phillips, Elaine M. (1992): The effects of language anxiety on students' oral test performance and attitudes. *The Modern Language Journal, 76(1)*, 14–26.

Piniel, Katalin / Zólyomi, Anna (2022): Gender differences in foreign language classroom anxiety: Results of a meta-analysis. *Studies in Second Language Learning and Teaching, 12*(2), 173–203.

Richards, Jack C., / Rodgers, Theodore S. (2001): *Approaches and methods in language teaching (2nd ed.)*. Cambridge: Cambridge University Press.

Schatz, Heide (2006): *Fertigkeit Sprechen*. *Fernstudienangebot DaF*. Goethe Institut. Stuttgart: Klett Verlag.

Subaşı, Gonca (2010): What are the main sources of Turkish EFL students' anxiety in oral practice? *Turkish Online Journal of Qualitative Inquiry*, 1(2), 29–49.

Suleimenova, Z. (2013): Speaking anxiety in a foreign language classroom in Kazakhstan. *Procedia – Social and Behavioral Sciences, 93*, 1860–1868.

Şahin Toptaş, Aygül (2021): *Türkiye'de Alman dili ile ilgili bölümlerde öğrenim görmekte olan öğrencilerin Almanca konuşma kaygısı [Unveröffentlichte Dissertation]*. Eğitim Bilimleri Enstitüsü. Gazi Üniversitesi. Ankara.

Tsiplakides, Lakovos / Keramida, Areti (2009): Helping students overcome foreign language speaking anxiety in the English classroom: Theoretical issues and practical recommendations. *International Education Studies, 2(4),* 39–44.

Tóth, Zsuzsa (2012): Foreign language anxiety and oral performance: Differences between high-vs. low-anxious EFL students. *US-China Foreign Language, 10(5),* 1166-1178.

Vielau, Axel (2010): *Methodik des kommunikativen Fremdsprachenunterrichts.* Internetpublikation: http://axel-vielau.de/index-Dateien/methodik_2010.pdf (Letzter Zugriff: 20.12.2025)

Wolff, Dieter (2006): Der bilinguale Sachfachunterricht: Ein neues didaktisches Konzept und sein Mehrwert. In: Scherfer, Peter (Hrsg.:) *Vom Lehren und Lernen fremder Sprachen. Eine vorlaufige Bestandsaufnahme*. Frankfurt: Lang Verlag, 143-156.

Woodrow, Lindy (2006): Anxiety and speaking English as a second language. *RELC Journal, 37*(3), 308–328.

Woolfolk Hoy, Anita (2007): *Educational psychology* (10th ed.). Boston: Allyn and Bacon.

Diyalog 2026/ 2: 545-566 (Research Article)

Ökologische Diskurse im DaF-Unterricht: Eine ökolinguistische Analyse des Lehrwerks „Das Leben“

Dilek Tahir, Ankara – Ferdiye Çobanoğulları, Ankara

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094588

Abstract (Deutsch)

Diese Studie untersucht, wie Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen in Materialien für den Fremdsprachenunterricht dargestellt werden. Sie geht davon aus, dass Sprache die Wirklichkeit nicht nur beschreibt, sondern auch unsere Sicht auf Natur, Umwelt und menschliche Verantwortung mitgestaltet. Untersucht wurden 14 ausgewählte Texte aus der Deutschlehrwerkreihe „Das Leben“ (A2–B1) des Cornelsen Verlags. Methodisch wurde die Untersuchung als qualitative Dokumentenanalyse durchgeführt. Die theoretische und analytische Grundlage bilden Arran Stibbes kritische Ökolinguistik, seine sieben sprachlichen Analysekategorien sowie das Drei-Geschichten-Modell zur Bewertung ökologischer Wirkungen von Diskursen. Die Ergebnisse zeigen, dass die untersuchten Materialien zahlreiche ökologisch förderliche Aussagen enthalten, etwa zu Umweltbewusstsein, Abfallvermeidung, Wiederverwendung und nachhaltigem Konsum. Zugleich bleiben makroökonomische, industrielle und systemische Verantwortlichkeiten häufig im Hintergrund. Umweltprobleme werden daher oft auf individuelle Konsumentscheidungen reduziert. Aus diesem Grund lassen sich die untersuchten Diskurse überwiegend als „ambivalente Geschichten“ im Sinne Stibbes einordnen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Umwelttexte im Fremdsprachenunterricht nicht nur zur Förderung kommunikativer Fertigkeiten eingesetzt, sondern auch kritisch besprochen werden sollten, damit ökologische Lesekompetenz entstehen kann.

***Schlüsselwörter**: Ökolinguistik, Arran Stibbe, Das Leben, Deutsch als Fremdsprache, ökologische Lesekompetenz.*

Abstract (Englisch)

Ecological Discourses in German as a Foreign Language Teaching: An Ecolinguistic Analysis of the Textbook “Das Leben”

This study examines how ecological and sustainability-related topics are represented in German as a Foreign Language teaching material. It assumes that language does not merely describe reality, but also shapes how learners perceive the environment, nature, and human responsibility. For this purpose, 14 selected texts from the textbook series Das Leben (A2–B1), published by Cornelsen Verlag, were analyzed through qualitative document analysis. The theoretical and analytical framework is based on Arran Stibbe’s critical ecolinguistics, his seven categories of linguistic analysis, and the three-stories model for evaluating the ecological effects of discourse. The findings show that the analyzed texts contain many ecologically supportive messages, including environmental awareness, waste reduction, reuse, and sustainable consumption. At the same time, macroeconomic, industrial, and systemic responsibilities often remain in

Einsendedatum: 03.09.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

the background. Environmental problems are therefore frequently reduced to individual consumer choices. For this reason, the analyzed discourses can largely be classified as “ambivalent stories” within Stibbe’s framework. The study concludes that environmental texts in foreign language teaching should not only be used for communicative skills, but should also be discussed critically in order to foster ecological literacy.

***Keywords**: Ecolinguistics, Arran Stibbe, Das Leben, German as a Foreign Language, ecological literacy.*

EXTENDED ABSTRACT

This study examines how ecological issues are represented in German as a Foreign Language teaching material, with a particular focus on selected texts from the Das Leben A2 and B1 coursebook series published by Cornelsen Verlag. The study is grounded in an ecolinguistics perspective, according to which language does not merely describe the world but also shapes how people understand nature, the environment and human responsibility. From this perspective, foreign language textbooks cannot be regarded as neutral teaching instruments. They also transmit values, worldviews, and assumptions about social and ecological life. The main aim of the study is to analyze the ecological discourses in Das Leben A2 and B1 through Arran Stibbe's critical ecolinguistics approach. Stibbe argues that societies live through "stories" that influence how people perceive the world and act within it. These stories may support ecological sustainability, damage ecological systems, or remain ambivalent. Therefore, the study asks whether the selected textbook texts foster a deeper ecological awareness or primarily limit environmental responsibility to individual behavior and consumer choices. The research was designed as a qualitative document analysis. The data consisted of selected texts from the A2 and B1 levels of the Das Leben series. In the first stage, texts related to nature, animals, consumption, waste, recycling, sustainable tourism, urban life, environmental protection, and human-nature relations were identified. A total of 17 texts were initially identified and examined in the preliminary screening. Three texts provided a more limited linguistic-discursive basis for the systematic application of the main analytical categories and were therefore retained only for supplementary or comparative consideration. The in-depth ecolinguistic analysis was conducted on 14 texts. The analysis followed Stibbe's ecolinguistics framework. The texts were examined through three main analytical dimensions: perspective, value judgment, and blind spots. Perspective refers to how a text frames the world and the relationship between humans and nature. Value judgment refers to who or what is presented as valuable, useful, responsible, or secondary. Blind spots refer to ecological issues, actors, and structural causes that are hidden, ignored, or pushed into the background. These three dimensions were connected to Stibbe's categories of framing, ideology, metaphor, identity, evaluation, erasure, and stories we live by. The findings show that the coursebooks include many positive ecological themes. Several texts promote environmental awareness, waste reduction, recycling, reuse, clothing exchange, upcycling, sustainable tourism, animal care, and nature protection. Texts such as "Umwelt geht uns alle an!", "Verschenk keinen Müll!", "Umweltbewusster Kaffeegenuss", "Aktivurlaub liegt im Trend" and "Wald und Wiesen in Gefahr?" provide clear examples of ecological discourse. They encourage learners to think about environmental protection and to adopt more responsible everyday practices. In this respect, the textbooks have considerable pedagogical potential. However, the analysis also shows that ecological responsibility is mostly framed at the individual level. The ideal subject in the texts is usually a responsible consumer who recycles, uses less packaging, exchanges clothes, buys environmentally friendly products, travels locally, or cares for animals. These examples are useful for language teaching because they are concrete and easy for learners to understand. From an ecolinguistics perspective, however, this approach remains limited. It often presents environmental problems as the result of personal choices rather than as the outcome of broader economic, industrial, and political systems. One of the most important findings of the study is the presence of ecological blind spots. Texts about clothing exchange and reuse, for example, encourage sustainable consumption, but they do not sufficiently address the environmental damage caused by the fast-fashion industry. Similarly, the text on environmentally conscious coffee consumption focuses on consumer choices, while the global coffee trade, production chains, water use, and corporate responsibility remain mostly invisible. Texts on sustainable tourism highlight cycling, train travel and local destinations, but they do not fully discuss the structural carbon impact of the tourism industry and global transport systems. In this way, the texts make ecological problems visible, but they often avoid deeper political and economic criticism. For this reason, the analyzed texts can generally be placed in Stibbe's category of "ambivalent stories". They are not destructive because they do not openly support environmental harm. On the contrary, they contain many beneficial ecological elements. However, they are not fully beneficial either, because they do not sufficiently question the systemic causes of ecological crises. The study concludes that Das Leben A2 and B1 can support environmental awareness in German language classes. Nevertheless, these texts should not be limited to vocabulary, grammar, and reading activities. Teachers can use them to develop critical ecological literacy by discussing responsibility, hidden actors,

and the individual or structural causes of environmental problems. In this way, foreign language teaching can also promote ecological awareness and critical thinking.

1. Einleitung

Die Menschheit steht heute aufgrund der globalen Erwärmung vor einer ökologischen Krise. Diese Krise führt zum Zusammenbruch ökologischer Ordnungen und zum Rückgang der biologischen Vielfalt. Der Bericht des IPCC (2023) zeigt, dass die Klimakrise nicht nur natürliche Gleichgewichte stört. Sie betrifft inzwischen viele Lebensbereiche, etwa Ernährung, Wirtschaft, Gesundheit und Sicherheit.

Hinter diesem Problem stehen nicht nur technische und industrielle Fehler. Es stehen auch Denkweisen dahinter, die diese Fehler begünstigen. Ein grundlegendes Problem ist die Vorstellung, der Mensch sei der Besitzer und Herrscher der Natur. In diesem Zusammenhang prägen Umweltdiskurse die Art und Weise, wie Menschen die Welt sehen. Im Zentrum dieser Diskurse steht die Sprache.

Nach Stibbe (2015) normalisieren wir die Ausbeutung der Natur, wenn wir sie lediglich als Ressource bezeichnen. Wenn die Natur sprachlich vor allem als Ware oder Ressource dargestellt wird, kann dies eine instrumentelle Sichtweise fördern und umweltschädliches Handeln begünstigen. Die Ökolinguistik untersucht deshalb, welche Wirkungen Sprache auf ökologische Zusammenhänge hat. Sie fragt auch, wie Sprache zur Normalisierung der Umweltzerstörung beitragen kann und wie eine nachhaltigere Zukunft sprachlich unterstützt werden kann.

Nach Stibbe (2015) ist die Zerstörung der Natur auch eine Folge falscher Vorstellungen in unserem Denken. Sprache zeigt die Welt nicht einfach so, wie sie ist. Wir bauen mit unseren Wörtern eine bestimmte Sicht auf die Welt auf. Wie wir die Natur benennen und über sie sprechen, beeinflusst also, wie wir mit ihr umgehen.

In diesem Prozess spielt auch der Fremdsprachenunterricht eine wichtige Rolle. Sprache ist nicht nur ein Mittel der Kommunikation. Sie beeinflusst auch, wie Menschen die Welt wahrnehmen. Der Fremdsprachenunterricht ist daher mehr als nur Grammatik- und Wortschatzarbeit. Er kann den Lernenden auch neue Sichtweisen auf die Welt in der Zielsprache eröffnen. Lehrwerke fördern nicht nur sprachliche Fertigkeiten, sondern vermitteln den Lernenden auch indirekt, was als „normal“, „richtig“ oder „wichtig“ gilt. Deshalb sind Lehrwerke nicht nur pädagogische Materialien. Sie sind auch Orte, an denen kulturelle und ideologische Bedeutungen entstehen (vgl. van Dijk 2008; Fairclough 2010; Tomlinson 2013). Vor diesem Hintergrund ist eine Untersuchung der Deutschlehrwerke „Das Leben A2“ und „Das Leben B1“ sinnvoll, da bereits der Titel auf den Begriff „Leben“ verweist.

Studien zur Umweltbildung zeigen, dass Umweltbewusstsein nicht allein durch die Vermittlung von Wissen entsteht, sondern auch Einstellungen und Handlungen einbeziehen sollte (vgl. Kalkan u.a., 2012; vgl. Kayaalp/Meral, 2023). Für eine nachhaltige Zukunft sind individuelle Verhaltensänderungen zwar bedeutsam, zugleich stellt sich jedoch die Frage, wie ökologische Verantwortung sprachlich vermittelt wird. Gerade bei Fremdsprachenlehrwerken ist daher zu untersuchen, ob Umweltprobleme vor allem als Folge individueller Konsum- und Lebensstilentscheidungen dargestellt werden

oder ob auch industrielle, politische und strukturelle Verantwortlichkeiten sichtbar werden.

Neuere Studien zeigen, dass Nachhaltigkeitsthemen zunehmend in Fremdsprachenlehrwerken berücksichtigt werden. Allerdings werden ökologische Themen häufig nur punktuell behandelt und teilweise auf Wissen sowie auf individuelles Handeln reduziert (vgl. Arslan/Curle, 2021). Im Bereich der Deutsch als Fremdsprache ist die empirische Lehrwerkforschung zu Nachhaltigkeit bislang noch begrenzt. Černetič (2024) zeigt anhand von DaF-Lehrwerken für die Anfängerstufe, dass nachhaltigkeitsbezogene Inhalte häufig nur indirekt oder in begrenztem Umfang vorkommen. Auch Huang (2026) weist darauf hin, dass systematische empirische Untersuchungen zur Nachhaltigkeit in DaF-Lehrwerken weiterhin ausbaufähig sind.

Bisherige Untersuchungen konzentrieren sich vor allem darauf, ob und in welchem Umfang Nachhaltigkeitsthemen in Lehrwerken vorkommen. Weniger untersucht ist dagegen, wie ökologische Verantwortung sprachlich konstruiert wird, wie Mensch-Natur-Beziehungen dargestellt werden und welche Akteure oder strukturellen Ursachen im Hintergrund bleiben**.** An dieser Forschungslücke setzt die vorliegende Studie an. Ziel ist es, die ökologischen Diskurse in den Lehrwerken *„Das Leben A2“* und *„Das Leben B1“* mithilfe des ökolinguistischen Ansatzes von Arran Stibbe zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere die Rahmung, die Bewertung und die Ausblendung.

Die theoretische Grundlage bildet Stibbes (2015) Konzept der „Geschichten, nach denen wir leben“. Danach trägt Sprache dazu bei, bestimmte Vorstellungen von Natur, Umwelt und menschlicher Verantwortung hervorzubringen und zu stabilisieren. Die vorliegende Studie geht daher über eine rein thematische Erfassung von Nachhaltigkeitsinhalten hinaus und untersucht, wie ökologische Wirklichkeit und Verantwortung in den ausgewählten Lehrwerktexten diskursiv konstruiert werden.

Damit besitzt die Untersuchung sowohl eine sprachwissenschaftliche als auch eine fremdsprachendidaktische Relevanz. Lehrwerke vermitteln nicht nur sprachliche Kenntnisse und kommunikative Fertigkeiten, sondern können auch Wahrnehmungen von Natur, Verantwortung und Nachhaltigkeit beeinflussen. Die Ergebnisse können deshalb dazu beitragen, ökologische Themen im DaF-Unterricht kritischer zu reflektieren und Lehrkräfte sowie Lehrwerkautorinnen und -autoren für die sprachliche Gestaltung solcher Inhalte zu sensibilisieren. Im folgenden Abschnitt werden zunächst die zentralen Begriffe und der ökolinguistische Ansatz nach Stibbe erläutert.

2. Theoretischer Rahmen: Ökolinguistischer Ansatz nach Arran Stibbe

Die Wurzeln des Begriffs Ökolinguistik gehen auf den Begriff „Ökologie“ zurück. Dieser wurde 1866 von Ernst Haeckel in der Biologie verwendet (vgl. Haeckel 1866). Später, insbesondere in den 1970er Jahren, verwendete Einar Haugen (1972) den Begriff „Sprachökologie“. Er untersuchte damit Themen wie Sprachwandel, Sprachsterben,

Sprachplanung, Sprachkonflikte und Sprachkontakt. Haugens Ansatz ist wichtig, weil er auf die Wechselbeziehung zwischen Sprache und Umwelt aufmerksam machte.

Norman Denison (2001 [1982]) stellte eine Beziehung zwischen biologischer und sprachlicher Vielfalt her. Er verglich bedrohte Tier- und Pflanzenarten mit Sprachen, die nach und nach verschwinden.

Dwight Bolinger (1980) sah einen Zusammenhang zwischen Umweltverschmutzung und der Beschädigung der Sprache. Seiner Ansicht nach verschmutzen Werbung, politische Diskurse und Medienmanipulationen die Sprache. Dies beeinflusst auch das Denken und Handeln der Menschen. Damit wurde gezeigt, dass Sprache nicht nur ein Kommunikationsmittel ist. Sie wirkt auch auf das gesellschaftliche Bewusstsein ein (vgl. Fill 1993).

Alwin Fill (1993) beschreibt die Ökolinguistik als Fach, das die Beziehungen zwischen Sprache und Umwelt untersucht. Es zielt auch auf den Schutz der natürlichen und kulturellen Vielfalt ab. Claude Hagège (1985) versteht Ökolinguistik als eine Wissenschaft, die die Beziehungen zwischen Menschen, Sprache und Natur untersucht. Nach Hagège soll die Ökolinguistik nicht nur Umweltbewusstsein schaffen. Sie soll auch die kulturelle und sprachliche Vielfalt schützen. Deshalb trägt das Fach auch eine moralische Verantwortung.

Wilhelm Trampe (1990) betonte den Zusammenhang zwischen sprachlichem Handeln und ökologischer Zerstörung. Er hob hervor, dass Sprache soziale und ökologische Wirklichkeit mitgestaltet (vgl. Fill 1993).

Allgemein untersucht die Ökolinguistik, wie Einzelne und Gesellschaften Sprache verwenden und mit der Umwelt umgehen. Dabei wird angenommen, dass sprachliches Verhalten durch soziale, kulturelle, politische, psychologische und demografische Faktoren geprägt wird. Dieser Ansatz stellt die Beziehung zwischen Natur, Mensch und Sprache in den Mittelpunkt.

In der Ökolinguistik wird Sprache als lebendige und veränderliche Struktur verstanden. Sie kann, ähnlich wie Luft oder Wasser, verschmutzt werden. Sie kann auch, ähnlich wie biologische Arten, aussterben. Außerdem wird betont, dass der Rückgang der biologischen Vielfalt auch die sprachliche Vielfalt beeinträchtigen kann. In diesem Sinne hebt die Ökolinguistik die Rolle der Sprache bei der Bildung ökologischen Bewusstseins hervor. Sie sieht auch den Schutz lokaler Sprachen als Teil der Nachhaltigkeit.

In der frühen Phase der Ökolinguistik standen oft das ökologische Gleichgewicht der Sprachen und der Schutz der sprachlichen Vielfalt im Mittelpunkt. Mit Michael Halliday und insbesondere mit Stibbe kam es zu einem wichtigen Wandel. Das Fach richtete den Blick stärker auf die Wirkung des Sprachgebrauchs auf die biophysikalische Umwelt sowie auf die Wahrnehmung der Natur. Dieser Ansatz wird als kritische Ökolinguistik bezeichnet.

Die vorliegende Studie stützt sich daher nicht in erster Linie auf Haugens Sprachökologie. Sie folgt vor allem dem kritischen ökolinguistischen Ansatz Stibbes (2015). Dieser versteht Ökolinguistik nicht nur als Untersuchung der Beziehung zwischen

Sprache und Umwelt. Er entwickelt sie als kritischen Ansatz, der fragt, wie Menschen die Natur wahrnehmen und deuten. Nach diesem Ansatz prägt die Sprache die Gedanken, Werte und Handlungen der Menschen gegenüber der Umwelt. Diskurse spielen deshalb bei der Entstehung und Lösung von Umweltproblemen eine wichtige Rolle. Seine Theorie untersucht insbesondere, wie Natur, Menschen und andere Lebewesen in Diskursen dargestellt werden. Sie kritisiert Erzählungen, die der Umwelt schaden. Zugleich hebt sie Diskurse hervor, die nachhaltiges und ökologisches Leben fördern. In diesem ökolinguistischen Ansatz gibt es sieben zentrale Analysekategorien. Diese sind: Rahmung (Framing), Ideologie (Ideology), Metapher (Metaphor), Identität (Identity), Bewertung (Evaluation), Ausblendung (Erasure) und Geschichten, nach denen wir leben (Stories we live by).

Rahmung bedeutet, dass Ereignisse und Situationen in einem Text aus einer bestimmten Sicht dargestellt werden. Dadurch versteht die Leserin oder der Leser ein Thema auf eine bestimmte Weise. Ideologie bezeichnet Denkweisen, mit denen Texte die Welt anhand bestimmter Werte und Überzeugungen deuten. Häufig prägen sie auch das Verhältnis des Menschen zur Natur aus menschenzentrierter Perspektive.

Metaphern beschreiben abstrakte Begriffe mit konkreten Ausdrücken. Sie beeinflussen, wie wir die Natur wahrnehmen. Identität bedeutet, wie Menschen, die Natur und andere Lebewesen in Texten beschrieben werden. Diese Beschreibungen werden durch Sprache immer wieder neu hergestellt. Bewertung bedeutet, dass Personen, Ereignisse oder Dinge als gut oder schlecht, wichtig oder unwichtig dargestellt werden. Solche Bewertungen beeinflussen das Denken der Leser.

Ausblendung bedeutet, dass bestimmte Personen, Ereignisse oder Verantwortlichkeiten bewusst oder unbewusst unsichtbar gemacht werden. Die Kategorie der Geschichten beschreibt grundlegende Bedeutungsstrukturen. Diese Geschichten bestimmen, wie Menschen die Welt und ihre Beziehung zur Natur verstehen. Sie beeinflussen auch das Handeln.

Stibbes Ansatz betrachtet Sprache somit nicht nur als Kommunikationsmittel. Sprache stellt ökologische Wirklichkeit her und lenkt sie. Die Analysekategorien zeigen, wie Natur und Lebewesen in Texten dargestellt werden. Sie zeigen auch, welche Sichtweisen betont und welche Aspekte in den Hintergrund gedrängt werden. Dadurch lässt sich erkennen, wie Umweltprobleme auf der Ebene des Diskurses entstehen und wie nachhaltigere Denkweisen gefördert werden können.

2.1. Ökologische Bewertung von Diskursen: Das Drei-Geschichten-Modell

Stibbe (2015) nutzt die sieben genannten Kategorien, um sprachliche Strukturen in Texten sichtbar zu machen. Zugleich fragt er, ob diese Strukturen den Schutz des Ökosystems unterstützen oder eher dessen Zerstörung fördern. Dafür unterscheidet er drei Arten von Geschichten:

Zerstörerische Geschichten (Destructive Stories): Diese Diskurse sehen die Natur nur als nutzbare Ressource oder als Ware. Sie normalisieren Umweltverschmutzung und ökologische Zerstörung direkt oder indirekt.

Ambivalente Geschichten (Ambivalent Stories): Diese Erzählungen vermitteln scheinbar Naturliebe und Umweltbewusstsein. Sie vermeiden jedoch häufig eine Kritik an den tieferen makroökonomischen, industriellen und politischen Ursachen der Krise. Dadurch wird das Problem auf individuelles Handeln reduziert.

Nützliche oder förderliche Geschichten (Beneficial Stories): Diese Diskurse lösen die hierarchische Beziehung zwischen Menschen und Natur auf. Sie betonen, dass der Mensch Teil der Natur ist. Sie bauen aktiv eine neue, nachhaltige ökologische Sichtweise auf.

3. Methode

3.1. Forschungsdesign

Diese Studie ist als qualitative Dokumentenanalyse konzipiert. Ziel ist es, zu untersuchen, wie ökologische Bedeutungen in ausgewählten Texten der Deutschlehrwerkreihe „Das Leben“ (A2–B1) aufgebaut werden. Im Mittelpunkt stehen Texte zu Natur, Umwelt, Tieren, Konsum, Nachhaltigkeit und den Mensch-Natur-Beziehungen. Die Analyse folgt Stibbes ökolinguistischem Ansatz.

Der wichtigste Analyserahmen der Studie ist Stibbes Ökolinguistik. Die Diskursanalyse wurde nicht als Hauptmethode verwendet. Sie diente als vorbereitender Schritt. Die Diskursanalyse wurde nicht als Hauptmethode, sondern als vorbereitender Schritt eingesetzt. Dabei wurde geprüft, welche Texte eine ausreichende sprachlich-diskursive Grundlage für die vertiefte Anwendung der ökolinguistischen Analysekategorien bieten.

3.2. Datenquelle und Auswahl der Texte

Die Datenquelle der Studie bilden ausgewählte Texte aus den Kursbuch- und Übungsteilen der Deutschlehrwerke *„Das Leben A2“* und *„Das Leben B1“* von Kuhn et al. (2021, 2022). Obwohl die verwendeten Ausgaben als kombinierte Kurs- und Übungsbücher veröffentlicht wurden, wurden für die vorliegende Untersuchung ausschließlich die Kursbuch- und Übungsteile berücksichtigt. Die Übungsbuchteile sowie die eigenständigen Hörtexte und Audiodateien wurden nicht in das Untersuchungskorpus aufgenommen. Der Untersuchungsgegenstand wurde damit bewusst auf die schriftlich vorliegenden Lehrwerktexte des Kursbuchs und der Übungsteile begrenzt, um ein in sich vergleichbares schriftliches Korpus für die ökolinguistische Analyse zu erhalten.

Die untersuchten Lehrwerke richten sich an Lernende auf den Niveaustufen A2 und B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Auf der Niveaustufe A2 stehen vor allem häufig verwendete Ausdrücke, einfache Texte und vertraute Alltagssituationen im Vordergrund. Auf B1-Niveau können Lernende bereits die Hauptaussagen klar formulierter Texte zu vertrauten Themen verstehen und einfache zusammenhängende Texte verarbeiten (vgl. Council of Europe 2020). Für die Interpretation der Lehrwerktexte ist dieses Sprachniveau relevant, da die sprachliche und

inhaltliche Komplexität der behandelten Themen an die Kompetenzen der jeweiligen Zielgruppe angepasst wird.

Im ersten Schritt wurden in den Kursbuch- und Übungsbuchteilen 17 Texte beziehungsweise textgebundene Aufgabenseiten identifiziert, die Bezüge zu Natur, Umwelt, Tieren, Konsum, Abfall, Recycling, nachhaltigem Tourismus, Urbanisierung, Naturschutz oder Mensch-Natur-Beziehungen aufweisen. Anschließend wurde geprüft, ob diese Texte ausreichendes sprachliches und diskursives Material für eine vertiefte Analyse anhand von Stibbes Kategorien bereitstellen.

Die drei Texte „Sprechstunde in der Kleintierpraxis“ (A2, S. 100), „Grün statt grau?“ (A2, S. 150) und „Zoohandlung Heinzel in neuen Räumen“ (A2, S. 92) wurden im Screening berücksichtigt, jedoch nicht in die vertiefte Hauptanalyse aufgenommen. Sie behandelten Tierpflege, städtische Natur und den kommerziellen Tierhandel, boten jedoch nur eine begrenzte sprachlich-diskursive Grundlage für die systematische Anwendung der zentralen Analysekategorien. Daher wurden sie lediglich ergänzend oder vergleichend berücksichtigt.

Die Analyseeinheit umfasste jeweils einen Lehrwerktext oder eine unmittelbar mit diesem Text verbundene Aufgabenseite. Berücksichtigt wurden Titel, Arbeitsanweisungen, kurze Informationskästen, Slogans sowie schriftliche Aussagen auf Abbildungen. Bilder wurden nicht als eigenständige Analyseeinheiten behandelt, sondern nur dann kontextuell berücksichtigt, wenn sie die Interpretation des sprachlichen Diskurses unterstützten.

3.3. Analyseprozess

Die Analyse erfolgte in drei Schritten. Im ersten Schritt wurden die Texte auf den Niveaustufen A2 und B1 nach ökologischem Inhalt und nach Mensch-Natur-Beziehungen durchsucht. Im zweiten Schritt wurde eine Diskursanalyse der 17 ausgewählten Texte durchgeführt. Dabei wurden unter anderem Akteursdarstellung, Verteilung von Verantwortung, Bewertungssprache, Metaphern, Benennungen, Rahmungen und Problemlösungsstrukturen berücksichtigt.

Nach dieser Bewertung wurden drei Texte aufgrund ihrer begrenzteren sprachlich-diskursiven Grundlage nicht in die vertiefte Hauptanalyse aufgenommen. Sie blieben jedoch im vorbereitenden bzw. im vergleichenden Analyseschritt berücksichtigt. Im dritten Schritt wurden die übrigen 14 Texte anhand von Stibbes ökolinguistischem Analyseansatz vertieft untersucht.

Der Analyse liegen drei zentrale Leitfragen zugrunde. Die erste Frage betrifft die Sichtweise: Wie rahmt der Text die Welt ein? Die zweite Frage betrifft das Werturteil: Wer oder was wird im Text als wertvoll oder nur als nützlich dargestellt? Die dritte Frage betrifft die Blindstelle: Welche ökologischen Aspekte werden nicht sichtbar gemacht oder geraten in den Hintergrund?

Diese drei Fragen decken Stibbes sieben Kategorien ab: Rahmung, Ideologie, Metapher, Identität, Bewertung, Ausblendung und Geschichten. Untersucht wurde, wie Natur, Tiere und Umweltprobleme dargestellt werden. Auch die Position des Menschen

gegenüber der Natur wurde analysiert. Außerdem wurde geprüft, ob Verantwortung eher einzelnen Personen, der Gesellschaft oder Institutionen zugeschrieben wird.

Nach der sprachlichen Detailanalyse erfolgte eine allgemeine Einordnung der Texte. Dabei wurde bewertet, ob die Texte eher unterstützende, begrenzte oder schädliche ökologische Diskurse erzeugen. Diese Einordnung wurde im Sinne von Stibbes Modell als förderliche, ambivalente oder zerstörerische Geschichte interpretiert.

Analytische Achse	**Mit Stibbes Ansatz verbundene Dimensionen**	**Leitfrage der Analyse**
Sichtweise	Ideologie, Rahmung und Metapher	Wie rahmt der Text die Welt? Wird die Natur als Hintergrund, Ressource, Gefahr, Erfahrungsraum oder als wertvolles Ganzes mit dem Menschen dargestellt?
Werturteil	Identität und Bewertung	Wer oder was gilt im Text als wertvoll? Wer oder was wird nur als Mittel dargestellt? Werden Natur, Tiere und andere Lebewesen als eigenwertige Wesen dargestellt oder nur als nützlich für den Menschen?
Blindstelle	Ausblendung und Hervorhebung	Welche ökologischen Aspekte werden sichtbar gemacht? Welche werden verdeckt oder in den Hintergrund geschoben? Werden strukturelle, institutionelle und wirtschaftliche Ursachen von Umweltproblemen diskutiert oder wird die Verantwortung auf individuelles Verhalten reduziert?

Tab. 1: Stibbes ökolinguistischer Analyseansatz

3.4. Gültigkeit und Zuverlässigkeit

Um die Nachvollziehbarkeit und Konsistenz der Analyse zu erhöhen, wurden die ausgewählten Texte von zwei Forschenden unabhängig voneinander kodiert. Beide Forscher verwendeten denselben, aus Stibbes ökolinguistischem Ansatz abgeleiteten Analyserahmen. Die Kodierungen wurden anschließend miteinander verglichen. Bei unterschiedlichen Zuordnungen wurden die jeweiligen Textstellen und die zugrunde liegenden Kategorien gemeinsam überprüft und diskutiert, bis Konsens erreicht wurde.

Die Interpretationen wurden dabei jeweils an konkrete sprachliche Hinweise im Text gebunden. Darüber hinaus wurden die Texte mehrfach gelesen und die Kodierungsentscheidungen dokumentiert. Durch die unabhängige Kodierung, den anschließenden Vergleich der Ergebnisse und die konsensbasierte Klärung unterschiedlicher Bewertungen wurden Zuverlässigkeit und Nachvollziehbarkeit des Analyseprozesses gestärkt.

3.5. Kodierung und Themenbildung

Bei der ersten Lektüre wurden Anfangscodes gebildet. Dazu gehörten Umweltbewusstsein, kollektive Verantwortung, individueller Konsum, Abfallvermeidung, Wiederverwendung, Upcycling, grüne Stadt, Rückkehr zur Natur, Tierwohl, kommerzieller Tierdiskurs, nachhaltiger Tourismus, Naturschutz, ökologischer Fußabdruck, Konflikt zwischen Entwicklung und Natur, Anthropozentrismus und die Unsichtbarkeit struktureller Probleme. Danach wurden ähnliche Codes zusammengeführt. So entstanden Diskursgruppen. Diese Gruppen wurden als analytische Zwischenkategorien zur Interpretation der ökolinguistischen Ergebnisse verwendet.

3.6. Ethische Aspekte und Grenzen der Studie

Die Studie umfasst keine menschlichen Teilnehmenden. Sie basiert auf einer Dokumentenanalyse veröffentlichter Lehrwerktexte. Deshalb gehört sie zu den Arbeiten, die keine Genehmigung der Ethikkommission benötigen. Die Studie ist auf ausgewählte Texte der Reihe „Das Leben A2–B1“ beschränkt. Die Ergebnisse lassen sich daher nicht auf alle DaF-Lehrwerke übertragen.

4. Ergebnisse

4.1. Ergebnisse der Diskursanalyse

Die Diskursanalyse zeigte, dass die untersuchten Texte ökologische Diskurse in unterschiedlichem Ausmaß enthalten. In vielen Texten stehen Umweltschutz, Abfallvermeidung, Wiederverwendung, nachhaltige Mobilität und Naturschutz im Vordergrund. Diese Aussagen unterstützen grundsätzlich ein ökologisches Denken.

Gleichzeitig werden Natur und Lebewesen in einigen Texten stärker als Nutzen für den Menschen, als Konsum, als ästhetische Erfahrung oder als individuelle Lebensqualität dargestellt. Das zeigt, dass der ökologische Diskurs im Lehrwerk nicht nur umweltfreundliches Bewusstsein erzeugt. Er bleibt an manchen Stellen auch menschzentriert, konsumorientiert und auf individuelle Verantwortung beschränkt.

Besonders die Texte „Umwelt geht uns alle an!“, „Verschenk keinen Müll!“, „Umweltbewusster Kaffeegenuss“, „Aktivurlaub liegt im Trend“ und „Wald und Wiesen in Gefahr?“ sind starke Beispiele für eine ökolinguistische Analyse. In diesen Texten werden Umweltverantwortung, Abfallvermeidung, ökologischer Fußabdruck, Naturschutz und der Konflikt zwischen Entwicklung und Natur deutlich sichtbar.

Dagegen erzeugen Texte wie „Zoohandlung Heinzel in neuen Räumen“ einen sehr eingeschränkten und teilweise problematischen ökologischen Diskurs. Der Grund ist, dass Tiere dort im Zusammenhang mit dem Zoohandel und der Produktvielfalt dargestellt werden.

Diskursgruppe	Repräsentative Texte	Diskursmechanismus	Ökolinguistische Einordnung
Umweltbewusstsein und Naturschutz	Die Natur im Juni; Umwelt geht uns alle an!	Verwendung von „wir“, ökologische Notwendigkeit, positive Darstellung von Natur und Lebewesen	Unterstützender ökologischer Diskurs
Nachhaltiger Konsum und Abfallvermeidung	Kleidertausch-Partys sind „in“; Kleidertausch-Party; Umweltbewusster Kaffeegenuss; Verschenk keinen Müll!; Upcycling	Wiederverwendung, Tausch, Abfallvermeidung, Mehrwegprodukte, ökologische Konsumentscheidungen	Unterstützend, aber meist auf individuelles Konsumverhalten bezogen
Städtische Natur und Rückkehr zur Natur	Grün statt grau?; Zurück zur Natur; Ein Garten macht viel Arbeit, oder?	Gegensatz grün/grau, Garten, gesundes Leben, Natur- und Ernährungsbewusstsein bei Kindern	Unterstützend, aber teilweise ästhetisch und am Nutzen für den Menschen orientiert
Nachhaltiger Tourismus und Naturschutz	Das Gute liegt so nah; Aktivurlaub liegt im Trend	Nahe Umgebung, Bahn/Fahrrad, Biosphärenreservat, ökologischer Fußabdruck, freiwillige Naturschutzarbeit	Stark unterstützender ökologischer Diskurs
Tierwohl und ethische Adoption	Wir suchen ein neues Zuhause; Sprechstunde in der Kleintierpraxis	Bedürfnisse von Tieren, Pflege, Verantwortung, Individualisierung durch Eigennamen	Unterstützend, aber mit engem Ökosystembezug
Kommerzieller Tierdiskurs	Zoohandlung Heinzel in neuen Räumen	Darstellung von Tieren im Rahmen von Zoohandel, Produktvielfalt und Geschäftserweiterung	Begrenzter und teilweise problematischer ökologischer Diskurs
Konflikt zwischen Naturschutz und Entwicklung	Wald und Wiesen in Gefahr?	Naturflächen werden als gefährdet dargestellt; Bürgerinitiative und Gemeinde werden gegensätzlich gerahmt	Starker ökologischer Diskurs; macht strukturelle Akteure sichtbar

Tab. 2: Diskursgruppen

Niveau/Seite	Text	Diskursetikett	Rolle in der Analyse
A2/S. 100	Sprechstunde in der Kleintierpraxis	Pflege, individuelle Verantwortung, fachliche Autorität	Begrenzt/vergleichend
A2/S. 146	Die Natur im Juni – das lieben wir!	Umweltbewusstsein, kollektive Verantwortung, Naturschutz	Kernanalyse
A2/S. 147	Umwelt geht uns alle an!	Kollektive Verantwortung, Abhängigkeit von Natur, plastik-kritischer Diskurs	Kernanalyse
A2/S. 148	Kleidertausch-Partys sind „in“	Konsumkritik, Wiederverwendung, individuelle Umweltverantwortung	Kernanalyse
A2/S. 149	Kleidertausch-Party	Nachhaltige Mode, Tausch, Wiederverwendung	Kernanalyse
A2/S. 150	Grün statt grau?	Grüne Stadt, Naturästhetik, städtisches Umweltbewusstsein	Begrenzt/vergleichend
A2/S. 150	Zurück zur Natur / Der Traum vom eigenen Garten in der Stadt	Rückkehr zur Natur, städtische Natur, Hobbygärtnern	Kernanalyse
A2/S. 151	Ein Garten macht viel Arbeit, oder?	Gartenpädagogik, gesundes Leben, Ernährungsbewusstsein	Kernanalyse
A2/S. 92	Zoohandlung Heinzel in neuen Räumen	Kommerzieller Tierdiskurs, Konsum, begrenztes Tierwohl	Problematisches/negatives Beispiel
A2/S. 95	Wir suchen ein neues Zuhause	Tierwohl, ethische Adoption, individuelle Verantwortung	Kernanalyse
A2/S. 44	Upcycling – ein Wohntrend	Upcycling, Wiederverwendung, Konsumverringerung	Kernanalyse
B1/S. 162	Umweltbewusster Kaffeegenuss	Umweltbewusster Konsum, Abfallvermeidung, fairer Handel	Kernanalyse
B1/S. 217	Verschenk keinen Müll!	Abfallkritischer Diskurs, Wiederverwendung, nachhaltiges Schenken	Kernanalyse
B1/S. 64	Aktivurlaub liegt im Trend	Nachhaltiger Tourismus, Naturschutz, freiwillige ökologische Arbeit	Kernanalyse
B1/S. 61	Das Gute liegt so nah	Biosphärenschutz, Zusammenleben von Mensch und Natur, Nahraumtourismus	Kernanalyse
B1/S. 60	Das Gute liegt so nah! / Traumreisen ins Grüne	Nachhaltiges Reisen, Wahrnehmung naher	Kernanalyse

Niveau/Seite	Text	Diskursetikett	Rolle in der Analyse
		Natur, ökologischer Fußabdruck	
B1/S. 42	Wald und Wiesen in Gefahr?	Ökologischer Schutz, Kritik an Urbanisierung, Bürgerbeteiligung	Kernanalyse

Tab. 3: Textliste und Analyseentscheidung

4.2. Analyseergebnisse nach Arran Stibbes ökolinguistischem Ansatz

Nach dem ökolinguistischen Ansatz von Stibbe wurden die umweltbezogenen Materialien in den Lehrbüchern „Das Leben“ (A2 und B1) im Hinblick auf die Mensch-Natur-Beziehungen, das Umweltbewusstsein und die Nachhaltigkeit untersucht.

Der Text „Die Natur im Juni – das lieben wir“ aus dem Lehrwerk Das Leben A2 verleiht der Welt den Status eines gemeinsamen Lebensraums, der geschützt werden muss. Umweltbewusstsein wird als Ideologie kollektiver Verantwortung verstanden. Durch die Verwendung des Pronoms „wir“ werden die Lernenden als Teil einer gemeinsamen Verantwortung angesprochen. Natur erscheint als gesundes, wertvolles und das menschliche Leben unterstützendes System. Bienen, Insekten, Wasser, Luft und Pflanzen werden als schützenswerte Wesen und Elemente betrachtet. Gleichzeitig wird die Natur teilweise durch menschliche Gesundheit, Freude und Konsum erklärt. Der Text macht die strukturellen, wirtschaftlichen und industriellen Ursachen von Umweltproblemen nicht sichtbar. Lösungen zeigen sich vor allem in individuellen Verhaltensweisen, beim Recycling und bei Umwelttag-Aktivitäten. Die tieferen Dimensionen der ökologischen Krise bleiben dadurch im Hintergrund.

Der Text „Umwelt geht uns alle an!“ beschreibt die Welt als gemeinsamen Lebensraum, in dem Menschen von der Natur abhängig sind. Umweltprobleme werden als gemeinsame Verantwortung dargestellt. Natur gilt als Grundlage des Lebens. Menschen werden durch das Wort „wir“ als Verantwortliche für den Umweltschutz dargestellt. Die Lösung wird jedoch stark auf individuelles Verhalten reduziert. Sie wird über Konsumgewohnheiten erklärt. Industrie, Politik und Unternehmen kommen im Text kaum vor. Dadurch wird die Verantwortung für Umweltprobleme vor allem den Einzelnen zugeschrieben.

Der Text „Kleidertausch-Partys“ ist „in“ und beschreibt die Welt als einen Bereich, in dem Überkonsum Umweltprobleme verursacht. Diese Probleme sollen durch individuelles Verhalten verbessert werden. Konsum und Abfall werden negativ bewertet. Kleidertausch und Wiederverwendung werden als positive und umweltfreundliche Lösungen dargestellt. Menschen treten durch das Wort „wir“ als umweltverantwortliche Personen in Erscheinung. Kleidung erscheint dagegen als Gegenstand, der genutzt und getauscht wird. Die Blindstelle betrifft die Textilindustrie, die Produktionsprozesse und das globale Wirtschaftssystem. Diese bleiben unsichtbar. Das Umweltproblem wird auf den individuellen Konsum und das Abfallmanagement reduziert.

Der Text „Kleidertausch-Party“ rahmt die Welt als System, das durch nachhaltigen Konsum und Wiederverwendung verbessert werden kann. Mode wird

ideologisch neu gedeutet. Sie erscheint nicht nur als Konsumpraxis, sondern auch als Bereich des Teilens und der ökologischen Wiederverwendung. Die Einzelperson wird als verantwortlich dargestellt, weil sie Kleidung tauscht, spendet und weiterverwendet. Kleidung wird als Gegenstand gesehen, der im Umlauf bleiben soll. Auch hier bleiben Fast Fashion, Produktionsprozesse und das globale Textilsystem unsichtbar. Die ökologische Verantwortung wird auf individuelle Praktiken reduziert.

Der Text „Zurück zur Natur / Der Traum vom eigenen Garten in der Stadt“ rahmt die Welt als Lebensraum, der durch einen neuen Kontakt mit der Stadtnatur verbessert werden kann. Natur wird als Ort der Ruhe, der Gesundheit und der Produktion dargestellt. Sie erscheint als wünschenswerter Raum. Gleichzeitig wird sie als Bereich dargestellt, der vom Menschen gestaltet und kontrolliert wird. Der Mensch gewinnt als Person, die die Natur ordnet und aktiv in die Umwelt eingreift, an Wert. Natur wird meist als nutzbar und zu pflegender Gegenstand dargestellt. Blindstellen sind Stadtplanung, Bodenpolitik und ökologische Ungleichheiten. Der Kontakt zur Natur wird vor allem als Hobby und als Frage der Lebensqualität dargestellt.

Der Text „Ein Garten macht viel Arbeit, oder?“ rahmt die Welt als Ort, an dem ein gesundes Leben, Lernen und Zusammenleben durch den Garten möglich sind. Der Garten wird als pädagogischer und sozialer Raum dargestellt. Er ermöglicht Kontakt zur Natur. Natur erscheint aber vor allem als Möglichkeit, die durch menschliches Handeln Bedeutung erhält. Menschen werden als aktive und verantwortungsvolle Gestalter der Natur dargestellt. Natur wird dabei häufig für das Lernen, die Gesundheit und soziale Erfahrungen genutzt. Landwirtschaftliche Produktionssysteme, Umweltkrise und Nachhaltigkeitsdebatten bleiben im Hintergrund. Die Naturbeziehung wird auf individuelles Lernen, Gesundheit und soziale Aktivität reduziert.

Der Text „Wir suchen ein neues Zuhause“ rahmt die Welt als einen Raum, in dem Tiere als Individuen anerkannt werden. Die Beziehung zu Tieren soll durch eine verantwortungsvolle Adoption ethisch fundiert werden. Hunde werden als eigenständige Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen dargestellt. Adoption erscheint nicht nur als emotionale Entscheidung, sondern auch als Verantwortung. Menschen werden zugleich als Verursacher und als mögliche Lösung für Probleme dargestellt. Tiere erscheinen als Wesen, die Schutz und Pflege benötigen. Blindstellen sind der Tierhandel, Tierheime, staatliche Politik sowie strukturelle Ursachen für Straßentiere. Das Problem wird auf die individuelle Adoption reduziert.

Der Text „Upcycling – ein Wohntrend“ rahmt die Welt als kreativen Konsumbereich. Alte Gegenstände können umgestaltet und neu bewertet werden. Upcycling wird positiv dargestellt, weil es ästhetische wie praktische Umwandlungen ermöglicht. Statt des Konsums stehen die Metapher des Selbermachens und die neue Nutzung im Vordergrund. Der Mensch wird als kreative Person dargestellt, die alten Dingen eine neue Funktion verleiht. Möbel erscheinen als Gegenstände, die sich umgestalten und neu gedeutet werden können. Produktionsketten, Rohstoffverbrauch und industrielle Abfälle bleiben jedoch unsichtbar. Die ökologische Wirkung wird auf die individuelle Gestaltung und Ästhetik reduziert.

Der Text „Umweltbewusster Kaffeegenuss“ aus „Das Leben B1“ stellt die Welt als einen Raum dar, in dem Konsum nicht völlig abgelehnt wird. Er soll jedoch so gestaltet werden, dass er der Umwelt weniger schadet. Der Kaffeekonsum wird durch „nachhaltige Entscheidungen“ neu gedeutet. Umweltbewusstsein wird in die Konsumpraxis integriert. Der Mensch wird als verantwortungsbewusster Konsument dargestellt, der durch die richtige Produktwahl Umweltschäden verringern kann. Produkte werden je nach ökologischer Wirkung positiv oder negativ bewertet. Blindstellen sind die Kaffeeproduktionskette, die globalen Handelsstrukturen, die Wasser- und Bodennutzung sowie die Unternehmensverantwortung. Das Problem wird auf individuelle Kaufentscheidungen reduziert.

Der Text „Verschenk keinen Müll!“ rahmt die Welt als einen Bereich, in dem vor allem konsumbezogener Abfall reduziert werden muss. Nachhaltiger Konsum wird durch individuelle Praktiken ermöglicht. Verpackungen werden als umweltschädliche Praxis kritisiert. Wiederverwendung und Schenken werden als positive soziale und ökologische Praktiken dargestellt. Der Mensch wird als aktive Person dargestellt, die Abfall verringern soll. Verpackungen und Gegenstände verlieren je nach Gebrauch an Wert. Blindstellen betreffen die Konsumkultur, Produktionsketten sowie die Rolle von Handelssystemen in der Verpackungsproduktion. Das Umweltproblem wird auf das Aufbewahren, das Wiederverwenden und das individuelle Verhalten reduziert.

Der Text „Aktivurlaub liegt im Trend“ rahmt die Welt so, dass Urlaub nicht nur Konsum ist. Urlaub wird als aktive Praxis des Naturschutzes und der Umweltverantwortung dargestellt. Nachhaltiger Tourismus wird positiv bewertet. Reisen wird als Kontakt zur Natur und als Beitrag zu ihrem Schutz neu gedeutet. Der Mensch wird als aktiver Mensch dargestellt, der seine Umweltbelastung verringert und der Natur hilft. Die Natur wird als Lebensraum dargestellt, der zu schützen ist. Blindstellen sind die Tourismusindustrie, globale Verkehrsnetze und strukturelle Quellen von Kohlenstoffemissionen. Die Verantwortung wird auf persönliche Entscheidungen und auf freiwilliges Handeln reduziert.

Der Text „Das Gute liegt so nah“ beschreibt die Welt als Lebensraum, in dem Mensch und Natur untrennbar zusammengehören. Die Natur wird als Biosphäre dargestellt, die geschützt werden muss. Der Mensch wird als Teil der Natur dargestellt. Natur steht im Zentrum als Lebensraum und als ökologischer Wert. Blindstellen sind die wirtschaftlichen und politischen Aspekte der Schutzpolitik sowie die strukturellen Ursachen der Umweltzerstörung. Natur wird zugleich als Schutzraum und als touristisch erfahrbarer Raum gerahmt. Die zweite Seite mit demselben Titel rahmt die unmittelbare Umgebung als Naturraum, der nachhaltig bereist werden soll. Reisen wird neu gedeutet – als geringe Umweltbelastung und ökologische Verantwortung. Die Natur wird positiv als wertvoller und schützenswerter Lebensraum dargestellt. Gleichzeitig wird sie zum beobachteten und erlebten touristischen Objekt. Der Mensch erscheint als verantwortungsvolle Person, die durch geeignete Verkehrsmittel und Entscheidungen die Umweltbelastung verringern kann. Blindstellen sind die Tourismusindustrie, die CO2-intensive Verkehrsinfrastruktur sowie die strukturellen Wirkungen des globalen

Reisesystems. Das Umweltproblem wird auf individuelle Wahlentscheidungen und auf nahegelegene Reiseziele reduziert.

Der Text „Wald und Wiesen in Gefahr?“ rahmt die Welt als politischen Konfliktraum. Es geht um den Konflikt zwischen Naturschutz und städtischer Entwicklung. Natur wird als wertvoller Lebensraum dargestellt, der geschützt werden muss. Wohnungsbau und Urbanisierung werden zugleich auf gesellschaftliche Bedürfnisse zurückgeführt. In dieser Rahmung erscheinen Bürgerinnen und Bürger als Personen, die die Natur schützen. Die Gemeinde erscheint als Institution, die für Stadtplanung und -entwicklung verantwortlich ist. Blindstellen sind das Wirtschaftssystem, die Bodenrente, die Bauindustrie und die langfristigen Klimafolgen. Das Problem wird auf lokaler Ebene als Gegensatz zwischen „Natur“ und „Wohnraum“ dargestellt.

Bei der Interpretation der in den Einzelanalysen festgestellten Ausblendungen ist das Sprachniveau der Lehrwerke zu berücksichtigen. Das Fehlen wirtschaftlicher, politischer oder industrieller Akteure wird in der vorliegenden Studie zunächst als textueller Befund verstanden und nicht automatisch als bewusste ideologische Ausblendung interpretiert. Im Sinne des ökolinguistischen Analyserahmens bezeichnet „Ausblendung“ hier vielmehr Aspekte, die außerhalb des jeweiligen Textfokus bleiben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine solche Begrenzung auch mit sprachdidaktischer Reduktion, dem begrenzten Umfang der Lehrwerktexte und den Lernzielen der Niveaustufen A2 und B1 zusammenhängen kann.

Zusammenfassend lassen sich die untersuchten Materialien in Das Leben (A2–B1) in Stibbes Kategorie der „ambivalenten Geschichten“ einordnen. In den Texten gibt es Elemente förderlicher Geschichten. Dazu gehören kollektive Verantwortung im Sinne von „wir“, grüner Konsum und Recycling. Diese Elemente unterstützen ökologische Sensibilität.

Gleichzeitig zeigen sich Grenzen bei der Darstellung struktureller Zusammenhänge. Makroökonomische und industrielle Akteure wie Fast Fashion, der globale Kaffeehandel, die Bodenrente in Städten und die Tourismusindustrie werden in vielen der untersuchten Texte nicht oder nur begrenzt thematisiert. Die Lösung von Umweltproblemen wird weitgehend von institutioneller Kritik getrennt. Sie wird auf die kleinen Konsumentscheidungen und Freizeitpraktiken einzelner Menschen reduziert. Dadurch vermitteln die Materialien den Lernenden zwar Umweltbewusstsein. Sie fördern jedoch nur begrenzt eine kritische ökologische Lesekompetenz, die auch die systemischen Ursachen der Krise untersucht. In diesem Sinn stabilisieren sie eher einen ambivalenten Rahmen, der den bestehenden sozioökonomischen Zustand nur wenig infrage stellt.

5. Diskussion und Schlussfolgerung

In dieser Studie wurden Texte aus den Deutschlehrwerken „Das Leben A2“ und „Das Leben B1“ ökolinguistisch untersucht. Die Texte behandeln Umwelt, Natur, Konsum,

Tierwohl, Nachhaltigkeit und die Mensch-Natur-Beziehungen. Die Ergebnisse zeigen, dass ökologische Diskurse in den Lehrwerken deutlich erkennbar sind. Diese Diskurse werden jedoch häufig um individuelle Verantwortung, nachhaltigen Konsum und alltägliche umweltfreundliche Handlungen herum aufgebaut.

Daraus ergeben sich zwei wesentliche Erkenntnisse. Die Lehrwerke haben ein großes Potenzial, Umweltbewusstsein zu fördern. Gleichzeitig bleiben sie begrenzt, wenn es um die strukturellen Ursachen der ökologischen Krise geht. Stibbes ökolinguistischer Ansatz betont, dass Sprache Wirklichkeit nicht nur spiegelt. Sprache erzeugt auch „Geschichten, nach denen wir leben". Diese Geschichten formen, wie Menschen die Welt wahrnehmen und handeln (vgl. Stibbe 2015).

Insgesamt lassen sich die untersuchten Texte daher als „ambivalente Geschichten" einordnen. In solchen Geschichten wird das Umweltbewusstsein gestärkt. Dieses Bewusstsein bleibt jedoch häufig auf die Ebene individueller Verhaltensänderungen beschränkt.

In den untersuchten Texten wird die Natur meist positiv dargestellt. Natur erscheint als schützenswert, als Unterstützung des menschlichen Lebens und als Quelle von Ruhe, Gesundheit und Lernen. So können die Texte dazu beitragen, bei Lernenden ein erstes Umweltbewusstsein zu entwickeln. Besonders Themen wie Abfallvermeidung, Wiederverwendung, Kleidertausch, Upcycling, nachhaltiger Tourismus und Naturschutz helfen den Lernenden, Umweltprobleme mit ihrem Alltag zu verbinden.

Trotzdem wird der Wert der Natur oft auf den Nutzen für den Menschen zurückgeführt. Natur ist wertvoll, weil sie Lebensqualität, Gesundheit, Schönheit, Urlaubserfahrungen und bessere Konsumentscheidungen ermöglicht. Das zeigt, dass in den Texten kein vollständig ökozentrischer Blick dominiert. Häufig ist der Umweltdiskurs durch eine menschenzentrierte Sensibilität begrenzt.

Ein zentrales Ergebnis der Studie ist die starke Zuschreibung von Verantwortung an einzelne Personen. Als positives Subjekt erscheint die Person, die recycelt, weniger Verpackung nutzt, Secondhand-Kleidung wählt, in der Nähe Urlaub macht, Tiere verantwortungsvoll pflegt und den Konsum nach Umweltkriterien steuert.

Diese Darstellung ist pädagogisch nützlich. Sie bietet den Lernenden konkrete Beispiele, die sie im Alltag umsetzen können. Aus ökolinguistischer Sicht ist sie jedoch begrenzt. Eine übermäßige Fokussierung auf individuelle Konsumentscheidungen kann jedoch dazu führen, dass strukturelle Akteure im Text in den Hintergrund treten. Dazu gehören Produktionsketten, Unternehmenspolitik, Industrieabfälle, Fast Fashion, Tourismuswirtschaft, Stadtplanung und die globale Kohlenstoffordnung.

Auch der IPCC-Synthesebericht 2023 zeigt, dass die Klimakrise nicht allein durch individuelles Verhalten gelöst werden kann. Sie ist ein strukturelles Problem. Sie verlangt schnelle und umfassende Veränderungen in allen Sektoren.

Die begrenzte Thematisierung struktureller Zusammenhänge stellt daher einen zentralen Diskussionspunkt dieser Studie dar. Kleidertausch und Wiederverwendung werden beispielsweise als umweltfreundliche Praktiken positiv dargestellt. Die

Produktionsprozesse der Textilindustrie und die Folgen von Fast Fashion bleiben jedoch unsichtbar. Ähnlich ist es beim Kaffeekonsum. Umweltbewusstsein wird betont. Die Produktionskette, die globalen Handelsbeziehungen, der Wasserverbrauch und die Unternehmensverantwortung bleiben jedoch im Hintergrund. In den Texten zum nachhaltigen Tourismus werden Reisen in die nähere Umgebung sowie das Bahn- und Fahrradfahren positiv hervorgehoben. Die CO2-Intensität der Tourismusindustrie und der Verkehrsinfrastruktur wird jedoch kaum diskutiert.

Die Texte machen ökologische Probleme also sichtbar. Ihre politisch-ökonomischen Ursachen werden jedoch nur begrenzt behandelt. Gerade deshalb verkörpern die Materialien Stibbes ambivalente Diskursstruktur. Sie enthalten ökologische Elemente, lassen jedoch eine tiefere industrielle Kritik weitgehend aus.

Diese Befunde dürfen jedoch nicht unabhängig vom sprachlichen und didaktischen Niveau der untersuchten Lehrwerke interpretiert werden. A2- und B1-Materialien orientieren sich überwiegend an sprachlich zugänglichen, vertrauten und vergleichsweise überschaubaren Kommunikationssituationen (vgl. Council of Europe 2020). Komplexe Zusammenhänge wie globale Produktionsketten, makroökonomische Strukturen oder institutionelle Verantwortungsverhältnisse stellen dagegen höhere sprachliche und konzeptionelle Anforderungen. Dass solche Zusammenhänge in den untersuchten Texten nur begrenzt vorkommen, lässt sich daher nicht ausschließlich als ideologische Ausblendung interpretieren. Sprachdidaktische Vereinfachung, begrenzter Textumfang und die Lernziele der jeweiligen Niveaustufe sind ebenfalls plausible Erklärungen. Aus ökolinguistischer Perspektive bleibt dennoch relevant, welche Vorstellungen von Umwelt und Verantwortung durch diese Auswahl bei den Lernenden verfügbar gemacht werden.

Diese Ergebnisse haben wichtige pädagogische Folgen für den DaF-Unterricht. Fremdsprachenlehrwerke vermitteln nicht nur Grammatik, Wortschatz und kommunikative Fertigkeiten. Sie beeinflussen auch, welche Themen Lernende für wichtig halten, welche Akteure sie für verantwortlich halten und wie sie die Natur verstehen.

Hallidays (1990) Auffassung hat in diesem Zusammenhang große Bedeutung. Sprache spiegelt die Wirklichkeit nicht nur passiv wider. Sie baut Wirklichkeit mit auf. Deshalb reicht es nicht, Umwelttexte im Deutschunterricht nur als Wortschatz- oder Leseverstehensaufgabe zu behandeln.

Lehrkräfte sollten diese Texte kritisch besprechen. Dabei können einfache Fragen helfen: Wer wird als verantwortlich dargestellt? Welche Akteure bleiben unsichtbar? Ist Natur an sich wertvoll oder nur wegen ihres Nutzens für den Menschen? Ist das Problem individuell oder strukturell bedingt?

Kritische Lesekompetenz und sprachliche Kompetenz sollten nicht als voneinander unabhängige Fähigkeiten verstanden werden. Befunde aus der Fremdsprachenforschung zeigen, dass auch Lernende mit unterschiedlichen Sprachkompetenzniveaus Texte kritisch hinterfragen können, sofern zunächst ein

ausreichendes Textverständnis gesichert ist und die kritischen Aufgaben sprachlich angemessen gestaltet werden (vgl. Choi 2019). Für den A2- und B1-Unterricht bedeutet dies, dass kritische ökologische Reflexion nicht notwendigerweise komplexe fachsprachliche Diskussionen voraussetzt. Bereits einfache Fragen nach Verantwortung, Perspektive, Nutzen und nach nicht genannten Akteuren können einen Zugang zu kritischer ökologischer Lesekompetenz eröffnen.

Zusammenfassend bieten die Lehrwerke Das Leben A2 und B1 eine wichtige Grundlage für Umweltbewusstsein und nachhaltige Alltagspraktiken. Aus ökolinguistischer Sicht besteht jedoch das Risiko, dass diese Grundlage ohne Begleitung durch Lehrkräfte begrenzt bleibt.

Die Texte ermutigen Lernende dazu, umweltbewusst zu handeln. Sie machen jedoch die strukturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekte der ökologischen Krise nicht hinreichend sichtbar. Deshalb sollten Umwelttexte im DaF-Unterricht nicht nur zur Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten eingesetzt werden. Sie sollten auch zur Förderung kritischer ökologischer Lesekompetenz eingesetzt werden.

Auch der UNESCO-Ansatz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (2020) betont, dass Bildung zum Aufbau einer gerechteren und nachhaltigeren Welt beitragen soll. In diesem Sinne können Deutschstunden zu transformativen Lernräumen werden. Die Lernenden lernen dann nicht nur die Zielsprache. Sie können auch über Umwelt, Verantwortung, Konsum und Mensch-Natur-Beziehungen nachdenken und diese kritisch hinterfragen.

Literaturverzeichnis

Arslan, Sezen / Curle, Samantha (2021): Sustainable development goals in the English language high school curriculum in Turkey. In: *European Journal of Education* 56 (2021), 4, S. 681–695. DOI: 10.1111/ejed.12473.

Bolinger, Dwight (1980): *Language – The Loaded Weapon. The Use and Abuse of Language Today*. London/New York: Longman.

Byram, Michael (1997): *Teaching and Assessing Intercultural Communicative Competence*. Clevedon: Multilingual Matters.

Černetič, Jan (2024): Nachhaltigkeitsförderung in DaF-Lehrwerken für die Anfängerstufe und Vorschlag eines eigenen BNE-Modells für den Fremdsprachenunterricht. In: *Linguistica* 64 (2024), 1, S. 181–198. DOI: 10.4312/linguistica.64.1.181-198.

Choi, Soo Joung (2019): Critical Literacy in Korea: A Review of Research on Critical Approaches to Texts. In: *English Language Teaching* 31 (2019), 3, S. 1–20. DOI: 10.17936/pkelt.2019.31.3.001.

Council of Europe (2020): *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment – Companion Volume*. Strasbourg: Council of Europe Publishing.

Denison, Norman (2001 [1982]): A Linguistic Ecology for Europe? In: *The Ecolinguistics Reader. Language, Ecology and Environment*. Hg. v. Alwin Fill/Peter Mühlhäusler. London/New York: Continuum, S. 75–83.

Fairclough, Norman (2010): *Critical Discourse Analysis. The Critical Study of Language.* London/New York: Routledge.

Fill, Alwin (1993): *Ökolinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Haeckel, Ernst (1866): *Generelle Morphologie der Organismen. Allgemeine Grundzüge der organischen Formen-Wissenschaft*. Berlin: Reimer.

Hagège, Claude (1985): *L'homme de paroles. Contribution linguistique aux sciences humaines*. Paris: Fayard.

Halliday, M. A. K. (1990): New Ways of Meaning. The Challenge to Applied Linguistics. In: *Applied Linguistics* 6 (1990), S. 7–36.

Halliday, M. A. K. (2001): *Language and Education*. London/New York: Continuum.

Haugen, Einar (1972): The Ecology of Language. Essays by Einar Haugen. Hg. v. Anwar S. Dil. Stanford: Stanford University Press.

Huang, Hanxiao (2026): Operationalizing Education for Sustainable Development in higher education language learning: A case study of a Chinese German-as-a-Foreign-Language textbook. In: *Frontiers in Education* 11 (2026), Art. 1837153. DOI: 10.3389/feduc.2026.1837153.

IPCC (2023): *Climate Change 2023. Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. Hg. v. Core Writing Team, H. Lee/J. Romero. Geneva: IPCC. DOI: 10.59327/IPCC/AR6-9789291691647.

Kalkan, Tuğçe / Gürsoy, Burcu / Salalı, Ece / Erdoğan, Nurdan / Erdem, Ümit (2012): Çevre Eğitimine Evrensel Bir Bakış. In: *Biyoloji Bilimleri Araştırma Dergisi* 5 (2012), 1, S. 69–73.

Kayaalp, Fatih / Meral, Elif (2023): Eğitimde sürdürülebilir çevre bilinci oluşturma etkinliklerinin palyatif uygulamalar açısından analizi. In: Eğitimde Palyatif Uygulamalar. Hg. v. Erol Koçoğlu/Şule Egüz. Ankara: Pegem Akademi Yayıncılık, S. 87–122.

Kuhn, C. u.a. (2021): *Das Leben. Deutsch als Fremdsprache*. Allgemeine Ausgabe. A2: Gesamtband. Kurs- und Übungsbuch. Berlin: Cornelsen Verlag.

Kuhn, C. u.a. (2022): *Das Leben. Deutsch als Fremdsprache*. Allgemeine Ausgabe. B1: Gesamtband. Kurs- und Übungsbuch. Berlin: Cornelsen Verlag.

Stibbe, Arran (2015): *Ecolinguistics. Language, Ecology and the Stories We Live By*. London/New York: Routledge.

Tomlinson, Brian (Hg.) (2013): *Developing Materials for Language Teaching.* 2. Aufl. London/New York: Bloomsbury.

Trampe, Wilhelm (1990): *Ökologische Linguistik. Grundlagen einer ökologischen Wissenschafts- und Sprachtheorie.* Opladen: Westdeutscher Verlag.

UNESCO (2020): *Education for Sustainable Development.* A Roadmap. Paris: UNESCO. DOI: 10.54675/YFRE1448.

van Dijk, Teun A. (2008): *Discourse and Power.* Basingstoke/ New York: Palgrave Macmillan. DOI: 10.1007/978-1-137-07299-3.

Diyalog 2026/ 2: 567-589 (Research Article)

Orhan Pamuk'un *Kafamda Bir Tuhaflık* Adlı Eserinin Almanca Çevirisinde İstanbul Kent Kültürüne Özgü Unsurların Aktarımı [1]

Bahar Aliye Sertdemir, Izmir – Mehmet Tahir Öncü, Izmir

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094610

Öz

Kent kültürü; kentsel mekânlar, alışkanlıklar ve toplumsal ilişkiler arasındaki etkileşimle biçimlenmekte ve kentin fiziksel ve toplumsal yapısındaki değişimlere bağlı olarak dönüşmektedir. Edebî eserler, söz konusu dönüşümün bireysel ve toplumsal yaşamdaki yansımalarını görünür kılarken, çeviri, kent kültürüne özgü unsurların farklı bir dil ve kültürde yeniden temsil edilmesini sağlamaktadır. Orhan Pamuk'un *Kafamda Bir Tuhaflık* adlı eseri, İstanbul'un geçirdiği kentsel ve kültürel dönüşümü, kentte yaşayan alt gelir gruplarının gündelik yaşamları üzerinden aktarmaktadır. Bu bağlamda eserde yer alan mekânlar ve bunlarla bağlantılı alışkanlıklar kente özgü kültürel unsurlar olarak İstanbul'un kültürel yapısını oluşturmaktadır. İlgili unsurların Almancaya aktarımı, taşıdıkları toplumsal anlamların ve kent kültürüne özgü çağrışımların da aktarılmasını gerektirmektedir. Aktarım sürecinde söz konusu unsurların kültürel niteliklerinin korunması ile erek okur tarafından anlaşılabilir kılınması arasındaki dengenin gözetilmesi önem taşımaktadır. Dolayısıyla çevirmenin benimsediği çeviri stratejileri İstanbul'un kültürel yapısının erek metinde nasıl temsil edildiğini şekillendirmektedir. Eserden seçilen örneklerin Peter Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırması ve çeviri stratejileri çerçevesinde değerlendirilmesi çevirmenin kent çevirisinin aktarımındaki tutumunu ortaya koymaktadır.

***Anahtar Sözcükler**: Kent kültürü, Orhan Pamuk, Çeviri Stratejiler, Kafamda Bir Tuhaflık (Diese Fremdheit in mir), Peter Newmark.*

Abstract

The Transfer of Elements Specific to Istanbul's Urban Culture in the German Translation of Orhan Pamuk's "A Strangeness in My Mind"

Urban culture is shaped by the interaction between urban spaces, habits and social relations and evolves in response to changes in the city's physical and social structure. While literary works reveal the manifestations of this transformation in individual and social life, translation enables elements specific to urban culture to be represented anew in another language and culture. Orhan Pamuk's *Kafamda Bir Tuhaflık* portrays Istanbul's urban and cultural transformation through the daily lives of the city's lower-income groups. In this context the spaces featured in the work – along with the habits associated with them – constitute the cultural structure of Istanbul as elements specific to its urban culture. Translating these

Einsendedatum: 08.07.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Bu makale Bahar Aliye Sertdemir'in (2026) "Kültür ve Çeviri. Edebiyatta Kültürel Aktarım" başlıklı doktora tezine dayanmaktadır.

elements into German requires conveying their social meanings and the associations specific to urban culture. In the translation process it is essential to maintain a balance between preserving the cultural characteristics of these elements and making them accessible to the target reader. Consequently, the translation strategies chosen by the translator shape how Istanbul's cultural structure is represented in the target text. Evaluating selected examples from the novel within the framework of Peter Newmark's (2010) classification of cultural elements and translation strategies reveals the translator's approach to conveying the city's culture.

Keywords: *Urban culture, Orhan Pamuk, Translation strategies, Kafamda Bir Tuhaflık (Diese Fremdheit in mir), Peter Newmark.*

EXTENDED ABSTRACT

This study aims to examine the transfer of elements specific to Istanbul's urban culture in Gerhard Meier's German translation of Orhan Pamuk's Kafamda Bir Tuhaflık, published as Diese Fremdheit in mir. Drawing on Peter Newmark's (2010) classification of cultural elements and translation procedures, it comparatively analyses selected cultural elements and their German translations. The analysis focuses on how translation choices represent the cultural associations embedded in the novel's portrayal of Istanbul. Since culturally specific expressions acquire significance through their relationships with urban spaces and everyday practices, their translation requires consideration of both their linguistic meanings and their functions within the narrative.

Pamuk's novel provides a relevant basis for this investigation because it presents Istanbul's transformation between 1969 and 2012 through the experiences of lower-income groups. Migration, housing, employment and changing social relationships are narrated through characters attempting to establish and maintain their lives in the city. Neighborhoods, dwellings, streets and entertainment venues consequently function as more than physical settings. They become places where economic inequalities, cultural affiliations and aspirations for social mobility are expressed. Street trading, property ownership, eating and drinking habits and musical preferences contribute to this representation. Examining their translations makes it possible to discuss how the cultural particularities of Istanbul are reconstructed for German-speaking readers.

The study uses qualitative comparative analysis to distinguish between the classification and translation procedures of cultural elements. Newmark's (2010) classification comprises six categories: ecology, public life, social life, personal life, customs and private passions. The five translation procedures adopted in the study are transference, cultural equivalence, descriptive equivalence, componential analysis and transonym. Six groups of examples – "gecekondu, tapu, seyyar satıcı, meze, meyhane" and "alaturka müzik" – are examined to represent the cultural categories. Each example is considered in relation to its context, the translation procedure employed and the extent to which its connection with urban life is expressed in German. Multiple occurrences of certain elements also allow differences in their treatment across passages to be identified.

The analysis of "gecekondu" demonstrates how different translation solutions foreground different aspects of the same cultural element. In one passage, Meier uses "Hütte", a familiar German designation that conveys a modest and simply constructed dwelling. Although this choice can suggest limited material resources, it does not explicitly express the concept's associations with migration, informal settlement, land ownership and urban integration. In other passage, "gecekondu" is transferred into German and accompanied by an explanation. The original designation is thus preserved while information about the dwelling and its relationship to land is provided within the sentence. These examples illustrate the translator's use of different procedures according to the immediate textual context.

The treatment of "tapu" similarly reveals variations. In one example the absence of the title deed is expressed through a reference to registration in the "Grundbuch". The study evaluated this choice as cultural equivalence because the source concept is conveyed through a familiar target-culture institution. In another example the reference to a house built on land without a title deed is rendered as "unrechtmäßig errichtete Häuser". Discussed as descriptive equivalence, this formulation places emphasis on unlawful construction rather than explicitly reproducing the reference to the ownership document. The comparison therefore draws attention to a change in emphasis within the representation of property relations.

Cultural equivalence also appears in the rendering of "seyyar satıcı" as "Straßenhändler" and "meyhane" as "Kneipe". These expressions convey recognizable activities and functions, making the passages accessible through familiar German terms. However, the correspondence between "meyhane" and "Kneipe" remains limited in cultural terms. While both designate venues associated with drinking and social interaction, the German expression does not fully communicate the particular eating habits and forms of sociability connected with the "meyhane". The examples involving "meze" provide a further comparison: Meier retains "Meze" in one passage but uses "Vorspeisen" in another. The former preserves the source designation and relies on contextual interpretation whereas the latter offers a familiar food category while leaving its specific relationship with drinking practices less explicit.

The example of “alaturka müzik” introduces omission as an additional finding. The German passage retains the description of men experiencing romantic disappointment but excludes their preference for alaturka music and its contrast with the venue’s name, Paris. Consequently, the clientele’s cultural characterization and the irony created by the relationship between the name and the musical preference are absent. This intervention is discussed separately because omissions is not included among the five procedures adopted as the study’s analytical framework.

Overall, the selected examples display three of these five procedures: cultural equivalence, transference and descriptive equivalence. Cultural equivalence occurs most frequently, followed by transference, while descriptive equivalence is identified once. The findings indicate that Meier alternates between familiar target-language expressions and the retention of source-culture designations. Although these solutions communicate general meanings and functions, they do not always preserve the same range of cultural associations.

1. Giriş

Kentler, fiziksel ve coğrafi sınırların oluşturduğu yerleşim alanlarının ötesinde toplumsal ilişkilerin ve kültürel değerlerin şekillendiği mekânlardır. Tarihsel süreç içerisinde meydana gelen siyasal, ekonomik ve toplumsal değişimler, kentlerin fiziksel dokusunun yanı sıra yaşam biçimlerini, alışkanlıkları ve kültürel anlamları da dönüştürmüştür. Bu nedenle kent kültürü, tarihten günümüze uzanan unsurların değişen toplumsal koşullar içerisinde yeniden anlamlandırıldığı dinamik bir yapı olarak değerlendirilebilir.

Kentlerde yaşanan dönüşümün izleri mahallelerde, konut biçimlerinde, eğlence ile tüketim mekânlarında ve farklı toplumsal kesimlerin gündelik yaşam alışkanlıklarında görünür hale gelmektedir. Bununla birlikte kentler, edebî eserlerde sıkça temsil edilen bir mekân olarak da öne çıkmaktadır. Gerçek kent yazarın kendi gözlemleri ve bakış açısıyla yeniden kurulmaktadır. Böylece kent, coğrafi bir arka plan olmanın ötesine geçerek anlatıyı şekillendiren, toplumsal ve kültürel dönüşümleri gözler önüne seren bir özne haline gelmektedir.

İstanbul'un kent kültürü Orhan Pamuk'un eserlerinde sıkça yer almaktadır. Yazar, İstanbul'un sokaklarını, mahallelerini, yapılarını ve gündelik yaşam alışkanlıklarının betimlemekle beraber, söz konusu unsurlar üzerinden kentin tarihsel ve kültürel dönüşümünü de görünür kılmaktadır. Pamuk'un 2006 yılında ilk Türk yazar olarak Nobel Edebiyat Ödülü'nü kazanması, edebiyat anlayışının ve romanlarının uluslararası görünürlüğünü artırmıştır. İstanbul ve Türkiye'nin toplumsal ve kültürel yaşamını konu edinen eserlerin farklı dillere çevrilmesi anlatıların farklı kültürlerden okurlarla buluşmasını sağlamıştır. Bu bağlamda çeviri, Pamuk'un eserlerinde temsil edilen kültürü erek dilde yeniden kuran bir aktarım süreci olarak değerlendirilebilir. Özellikle İstanbul'un kent kültürüne özgü unsurlarının aktarımı, yazarın eserlerini çeviribilim açısından önemli bir inceleme alanı hâline getirmektedir. İstanbul'un kent kültürünü ve geçirdiği dönüşümü anlatan *Kafamda Bir Tuhaflık* eseri, aktarım sürecinin incelenmesi için zengin bir örneklem sunmaktadır. Eserde İstanbul'un kent kültürü; mahalleler, yapılar, insanların geçimlerini sağlamak için yaptıkları işler, tüketilen yiyecekler ve içecekler ve alışkanlıklar üzerinden anlatılmaktadır. İlgili unsurların çevirmen Gerhard Meier tarafından *Diese Fremdheit in mir* adıyla Almancaya çevrilen eserdeki aktarımı, dilsel karşılıklarının belirlenmesinin ötesinde kent yaşamı içinde taşıdıkları anlamların ve çağrışımların aktarılmasını da gerektirmektedir.

Çalışma, Peter Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırması ve önerdiği çeviri stratejileri temelinde söz konusu unsurların Almancaya nasıl aktarıldığını ve kullanılan çeviri stratejilerinin İstanbul'un kent kültürünün erek metinde temsilini nasıl şekillendirdiğini incelemeyi amaçlamaktadır. Bu amaç doğrultusunda incelenecek örneklerin seçiminde öncelikle İstanbul'un kent kültürünü yansıtan unsurlar esas alınmaktadır. Tespit edilen unsurlar Newmark'ın (2010) sınıflandırması çerçevesinde değerlendirilerek kent kültürü, mekânlar ve bunlarla bağlantılı yaşam biçimleri arasındaki ilişki üzerinden bütüncül bir yaklaşımla ele alınacaktır. Bu doğrultuda gerçekleştirilecek incelemeler sayesinde çevirmenin tercihleri analiz edilerek Newmark'ın (2010) çeviri stratejileri çerçevesinde değerlendirilecektir. Böylece çevirmenin eserde yer alan kent

kültürüne özgü unsurları belirli bir çeviri yaklaşımı doğrultusunda mı yoksa aynı anda farklı yaklaşımlardan faydalanarak mı aktardığı ortaya konacaktır.

2. Kent Kültürü

20. yüzyıldan itibaren küreselleşme sürecinin hız kazanmasıyla birlikte kent olgusu toplumsal, ekonomik ve kültürel dönüşümlerin merkezinde konumlanarak çağdaş yaşamın temel belirleyicilerinden biri hâline gelmiştir. Toplumsal çeşitliliğin yoğunlaştığı kentler, farklı sosyoekonomik imkânlara ve düşünce biçimlerine sahip bireylerin bir arada yaşadığı yaşam alanlarından oluşmaktadır. Dolayısıyla "zengin-yoksul, sanayici-emekçi, işçi-memur, orta gelir grubu-alt gelir grubu" (Saçlı 2022: 2110) gibi ayrımlar söz konusudur. Kentler, kolektif duygu ve düşünceleri yansıtan, belirli davranış kalıplarına sahip sosyokültürel yapılardır (Weber 2015: 291). Kentlerin kendilerine özgü yaşam ve düşünce biçimleri o kentin kültürünü oluşturmaktadır. "Kent kültürü, kent bünyesinde yaşayan insanlarca, ortak bir paydada buluşarak üretilen maddi veya manevi değerlerin oluşum sürecidir" (Hayta 2016: 166). Nihan Kurt (2011: 266), kent kültürünün oluşum sürecini aşağıdaki gibi açıklamaktadır:

> Kentlerde yaşayan insanların ortak kullanım alanlarındaki davranış biçimleri, geldikleri yörelerle ilgili bağları, geldikleri yörelerden kente taşıdıkları ve edindikleri değerler, kente ve kendilerine dair gelecek düşünceleri, yaşanılan kente ilişkin algıları, kenti sahiplenme duyguları, yerel yönetimlerden beklentileri, temsil kabiliyetleri, memnuniyet ve memnuniyetsizlikleri, şikayetleri kent kültürü olgusunun ilgi alanlarıdır. Kent adı verilen coğrafi mekânda demografik, politik ve kültürel süreçlerin ekonomik ve sosyal olarak yaptığı katkılarla dinamik bir kavram olan kent kültürü oluşmaktadır.

Kent kültürünün kültürel ve sosyal faaliyetlerden ibaret olmadığı aksine çok boyutlu olarak ele alındığı görülmektedir. Kent kültürü kavramı bir kentin kültürel ve sosyal faaliyetlerinin yanı sıra o kentin siyasi görüşü, ekonomik yapısı, yeme içme alışkanlıkları, giyim tarzı, yapıları gibi birçok unsuru içinde barındırmaktadır. Dolayısıyla kent, tarihsel süreç içerisinde şekillenen, kültürel eylemler, simgesel anlamlar ve kolektif hafızayla örtülü bir yapı olarak ele alınmalıdır. Zira kent, bireylerin gündelik yaşam pratiklerinden toplumsal örgütlenme biçimlerine kadar uzanan geniş bir yelpazede kültürel üretim süreçlerinin merkezinde yer almaktadır.

Anne Cornelia Kenneweg (2002: 6) kent kavramını bir kültür biçimi olarak ele almaktadır:

> Kenti yalnızca mekânsal ve sosyal boyutlarıyla açıklanamayan, tarihsel olarak gelişmiş, karmaşık bir kültür biçimi olarak anlıyorum. Kentten bir kültür biçimi olarak söz edilmesi kentin her şeyden önce kültürün bir ifadesi olarak değerlendirildiğine işaret etmektedir.

Kenneweg'in bakış açısı kentin çok yönlü bir yapı olduğunu vurgulamaktadır. Bir kentin kültüründen söz edildiğinde kentin kültürel yapısı, tarihsel gelişim sürecine, sosyoekonomik yapısına, coğrafi konumuna ve onu oluşturan toplulukların değer yargılarına bağlı olarak farklılaşan dinamik ve özgün bir karakter sergilemektedir. Kentlerin özgün yapılarından kaynaklanan farklılıklar, kentlerin kendi iç dinamikleri doğrultusunda farklı ruh halleri, davranışsal kodlar ve yaşam rutinleri ortaya koymasına

yol açmaktadır. Nitekim kentlerin bireylerde uyandırdığı duygular da özgün kültürel yapılarının bir dışavurumu niteliğindedir. Örneğin Ankara düzenli, dingin ve bürokratik bir his yaratırken, İstanbul daha hareketli, hırslı ve aynı zamanda büyüleyici bir atmosfer sunar. Bahsi geçen iki kentin aksine İzmir bir rahatlama ve özgürlük hissi yaratır. İkinci Yeni hareketinin şairlerinden Cemal Süreya da *Üç Şehir*[2] isimli yazısında bu üç kente karakteristik nitelikler atfederek Ankara'yı sabırlı ve sorumluluk sahibi; İstanbul'u hızlı, arzulu ve etkileyici; İzmir'i ise mutlu, rahat ve yaşamın akışına kendini bırakmış bir şehir olarak tanımlamaktadır. İlgili örnek kentlerin kendilerine özgü kimliklerinin bulunduğunu göstermektedir.

> Uzun bir zaman diliminde şekillen kent kimliği, kentin coğrafi içeriği, tarihi dokusu, kültürel düzeyi, mimarisi, yerel gelenekleri ve kentlilerin sahip olduğu birbirinden farklı hayat tarzı gibi birden çok faktörün etkisi altında kalır. Söz konusu etmenlerin farklılığı ise her kenti birbirinden ayırır ve kente özgün kimliğini kazandırır. (Güler, vd. 2016: 91)

Kent kimliğinin kentin fiziksel özellikleri ile toplumsal ve kültürel özelliklerinin iç içe geçmesiyle anlam kazandığı görülmektedir. Yukarıda ifade edilen etmenleri bütüncül bir yaklaşımla ele alan Keleş'e (1998: 77-78) göre ise kent kimliği,

> [b]ir kentin kendine ait tarihsel ve kültürel birikimini; bölgesel, ulusal ve küresel yerleşme sistemleri içindeki toplumsal, iktisadi ve kültürel fonksiyonları ve bunların, o yerleşim biriminin uzamsal örgütlenmesine etkisinden meydana gelen, fark yaratan vasıflarının tamamı.

Kent kimliğinin, yalnızca fiziksel çevreye ilişkin özelliklerden ibaret olmayıp, bireylerin kente dair algıları, deneyimler ve aidiyet duyguları ile birlikte anlam kazanan çok katmanlı bir olgu olduğu açıkça görülmektedir. Kent kimliği hem mimari doku, tarihsel yapılar gibi somut unsurları hem de gündelik yaşam rutinleri, toplumsal değerler, geleneksel davranış kalıpları gibi manevi kültürel mirası bünyesinde barındırmaktadır. Dolayısıyla kentte birlikte yaşayan bireylerin kente özgü ortak bir yaşam biçimi geliştirdiklerini göstermektedir (Kenneweg 2002: 6). Söz konusu ortak yaşam biçimi yalnızca toplumsal ve kültürel düzlemde kalmayıp aynı zamanda kentin fiziksel ve mekânsal örgütlenmesine de yansımaktadır. Zira kentlerin mimari dokusu ortak yaşam biçimlerinin somutlaşmış bir göstergesi olarak ortaya çıkmakta ve her kenti diğerinden ayıran özgün yapılar aracılığıyla görünür hale gelmektedir. İstanbul denince akla gelen ve kentin tarihsel, kültürel ve estetik özelliklerini yansıtan yalılar kent kimliğini simgeleyen başlıca unsurlardan biri olarak öne çıkmaktadır. Benzer şekilde farklı kentlerde de o kente özgü mimari yapılar ve mekânsal düzenlemeler yerel yaşam biçimlerinin ve kültürel birikimin somut göstergeleri olarak kent kimliğinin oluşumunda belirleyici rol oynamaktadır.

Kent kimliği, kentin geçmişi ile geleceği arasında bir köprü kurarak kentsel bellek işlevi görmekte ve bireylerin kentle kurduğu duygusal bağı güçlendirmektedir. Bu nedenle kent belleği, kenti yalnızca fiziksel bir alan olmaktan çıkarıp hatıralardan oluşan bir toplumsal mekân hâline getirir. Dolayısıyla bir kenti özgün kılan ve onun kentsel

[2] Pasin Gualano, M. (2010). https://mevsimlerdenroma.blogspot.com/2010/09/eylul-yagmur-ve-cemal-sureyyanin.html (Son Erişim Tarihi: 11.09.2026)

kimliğinde güçlü bir temsil değeri taşıyan kültürel mekânlar ve simgeler, kent belleğinin somut yansımaları olarak değerlendirilmektedir.

3. İstanbul'un Kent Kültürü ve Kültürel Dönüşümü

Orhan Pamuk'un *Kafamda Bir Tuhaflık* (KBT) eserinde İstanbul yalnızca bir mekân değil aynı zamanda kültürel yönleriyle yaşayan bir özne konumundadır. Eserde, melankolik ve hüzünlü İstanbul; dinamik, hızla büyüyen ve kalabalıklaşan bir metropole dönüşmektedir. 1969-2012 yılları arasında İstanbul'un gecekondu kültüründen kentleşmiş bir metropole dönüşüm sürecini ortaya koyan eser kentin kültürel çeşitliliği ile sınıfsal farklılıklarını da görünür kılmaktadır.

Pamuk'un söz konusu eserinde yer verdiği semtler ve mahalleler yoksul kesimin yaşam tarzını merkeze almaktadır. Eserin odağında İstanbul'un arka sokaklarında, çeper mahallelerinde, çalışmak ve para kazanmak zorunda olan karakterler yer almaktadır. Dolayısıyla İstanbul onlar için Boğaz turu yapılacak, manzaraları seyredilecek ve keyif sürülecek bir yer konumunda değil aksine üst sınıfın gittiği yerler olduğu için para kazanmak için en uygun yer konumundadır.

> Baharda lunaparklar, bahçe gazinoları açılıp Boğaz'daki çayhaneler, çocuk parkları, köprüler, kaldırımlar kalabalıklaşınca hafta sonları Mevlut da benimle birlikte Kısmet satmaya başladı. (KBT 2024: 89)

Boğaz çevresinde ve kentin varlıklı semtlerinde seyyar satıcılık yapan karakterler gecekonduların yer aldığı çeper mahallelerde yaşamaları nedeniyle İstanbul'un merkez bölgelerini "şehir" veya "şehre inmek" ifadeleriyle tanımlamaktadırlar. İlgili söylem gecekondu mahallerinde yaşayan insanların kendilerini "şehrin dışında" konumlandırdıkları algısını yaratmaktadır. Bu bağlamda "şehre inmek" yalnızca fiziksel bir eylem değil aynı zamanda sosyal hiyerarşide "merkeze", yani sınıfsal açıdan yukarıya doğru yönelmeyi temsil etmektedir. Karakterler için "şehir" kendilerini ait görmedikleri, ekonomik fırsatların bulunduğu sembolik bir merkezdir. Alt sınıf grupları merkezlere genellikle geçimlerini sağlamak amacıyla gelmekte ve buralarda kurdukları ilişki ekonomik zorunluluk düzeyinde kalmaktadır. Dolayısıyla hiçbir zaman bu mekânlara aidiyet duyamaz aksine yabancı hissetmektedirler. Aidiyet eksikliği yalnızca ekonomik eşitsizlikten değil aynı zamanda toplumsal ilişkilerdeki mesafenin korunmasından da kaynaklanmaktadır. Nişantaşı'nda hizmet ettikleri evlerde işverenler ile çalışanlar arasındaki mesafe, örneğin aynı sofrayı paylaşmama gibi gündelik yaşam unsurları ile görünür hale gelmektedir.

> Ama Hanımefendi […] benimle aynı yemek masasına oturmaz, o yemek yerken ben yiyemezdim. "Tuz, biber nerede; al bunu götür," deyince işiteceğim uzaklıkta olmamı istediği için yemek odasının kapısından onun yemek yiyişini seyrederdim, ama benimle konuşmazdı. […] Hanımefendi tavsiye ettiği için gittiğim bu evlerde de benimle aynı helayı kullanmak istemezlerdi. Bu eski evlerin hepsinde bazen bir kedi, bazan bir köpek ile paylaştığım küçük bir hizmetçi helası olurdu […]. (KBT 2024: 237)

Alt sınıfın İstanbul'da yaşamasına rağmen kendini "şehrin dışında" konumlandırması ve hissetmesi gündelik yaşamda maruz kaldığı davranışlardan kaynaklanmaktadır. Üst gelir

gruplarının yoğunlaştığı mekânlarda kent kültürünün belirlediği sınıfsal ve kültürel sınırlar açık biçimde hissedilmektedir.

Pamuk, gezintilerinde karşılaştığı gecekondu bölgelerinden esinlenerek kentin yoksul yüzünü görünür kılmak amacıyla romanında Duttepe ve Kültepe adını verdiği iki kurmaca gecekondu mahallesi yaratmıştır. Yazarın söz konusu mahalleleri, İstanbul'un Gültepe ve Seyrantepe semtlerinden esinlenerek yarattığı düşünülmektedir. Yazarın iki farklı kurmaca mahalle oluşturması birçok gecekondu mahallesinin ortak kültürel, toplumsal ve mekânsal özelliklerini temsil eden simgesel bir mekân kurgulamak istediğini göstermektedir. Duttepe ve Kültepe'de ilk gecekondular 1950'lerin ortasında inşa edilmiştir (KBT 2024: 101). Bu mekânlar başlangıçta İç Anadolu ve Karadeniz bölgelerinden İstanbul'a çalışmak ve geçimlerini sağlamak amacıyla göç eden erkeklerin yoğunlukta olduğu gecekondu mahalleleri olarak biçimlenmiştir.

> Kültepe, Duttepe ve diğer tepelerdeki mahalleleri Mevlut, oraları bir yılda çok iyi öğrenen Süleyman'ın yardımıyla tanıdı. Kimisinin temelleri daha yeni atılmış, kimisinin duvarları yarıya kadar yükselmiş, hatta bitirilmekte olan pek çok gecekondu gördü. Son beş yılda Kültepe'ye, Duttepe'ye Konya'dan, Kastamonu'dan Gümüşhane'den gelenlerin çoğu ya Mevlut'un babası gibi karılarını ve çocuklarını köyde bırakmışlardı ya da köyde evlenemeyecek, işsiz güçsüz, malsız mülksüz bekar erkeklerdi. Tek odalık bazı evlerde altı yedi bekar erkeğin yataklarda ölü gibi yatıp dinlendiğini açık kapılardan görünce de Mevlut etraftaki hırçın köpeklerin varlığını hissederdi. (KBT 2024: 57)

Zaman içerisinde göç eden erkeklerin bir düzen kurarak ailelerini de yanlarına almaları kent nüfusunun hızla artmasına neden olmuş ve ciddi bir barınma sorununu yaratmıştır. Bu süreçte alt sınıflar, kentin çeperlerinde inşa ettikleri gecekondular aracılığıyla kendilerine yerleşim alanları oluşturmuştur.

> Köyden aileleri ile birlikte gelenler el koymuş oldukları devlet ve hazine dairesinin üzerine tek odalı evler inşa etmeye başlamışlardır. Bu evler çoğunlukla görülmemesi için, ailenin tüm bireyleri ile birlikte gece yapıldığından gecekondu adı verilmiştir. (Alsan 2018: 6)

Geleneksel yaşamı temsil eden yapılar mahalle kültürü, komşuluk, yerel yaşama dair birçok kültürel unsuru barındırmaktadır. Dolayısıyla modernleşme ve Batılılaşma süreçlerinin dışında kalan ve kendi kültürlerini koruyan bir İstanbul'u temsil etmektedirler. Gecekondu mahallelerinde yaşayan alt tabaka, mekânsal belirsizlik ve yasal güvencesizlikle karşı karşıyadır çünkü bir gecede inşa edilen yapıların yıkılmayacağı kesin değildir ve tapu gibi yasal hakları yoktur.

> […] kimsenin tapusu yoktu. Boş bir araziye ev yapan girişken kişi, evin çevresine bir iki kavak ve söğüt ağacı diktikten, sınırları belirleyecek bir duvarın ilk taşlarını yerleştirdikten sonra, muhtara gidip para verip bu arazideki evi, ağaçlarla kendi diktiğine ilişkin bir kâğıt alırdı. Kağıtlarda, tıpkı Tapu Kadastro Müdürlüğü'nden verilmiş gerçek tapularda olduğu gibi, muhtarın kendi eliyle, cetvel kullanarak çizdiği bir de ilkel kroki olurdu. […] Ama arazi Hazine'nin ve Orman İdaresi'nin malı olduğu için, muhtardan alınan bu kağıtların garantisi yoktu. Tapusuz araziye yapılan ev, her an devlet tarafından yıkılabilirdi. (KBT 2024: 60-61)

1950'lerin ortalarından itibaren İstanbul'un tepelerinde yer alan boş arsalar üzerine inşa edilen gecekondular özellikle daha iyi yaşam koşulları ve gelecek umuduyla kente göç

eden köylüler tarafından yapılmıştır. Zamanla bu alanların kullanımı yalnızca göçmen nüfusuyla sınırlı kalmamış aynı zamanda meslek sahibi kişiler ve kentsel üretim faaliyeti gösteren işverenler de kendi fabrikaları ve atölyelerinde çalışacak işçiler için ilgili bölgelerdeki boş arsaları çevirip gecekondular oluşturmaya başlamıştır. Böylece gecekondu mahalleleri hem kırsaldan göçenler için hem de işçiler için yerleşim yeri olarak bir dönüşüme uğramıştır.

> O zaman yalnız bizler gibi evsiz barksızlar, İstanbul'da yatacak bir yeri bile olmayanlar değil, şehrin merkezinde iş güç sahibi olanlar da bizim bu tepelerdeki arsaları yağmaladılar. Anayoldaki ilaç ve ampul fabrikalarında, her gün yenisi açılan imalathanelerde ucuza çalışacak işçilere yatıp kalkacakları evlerini yapacak bedava arsa gerektiği için, devletin boş arsalarını her önüne gelenin sahiplenmesine kimse ses çıkarmadı. (KBT 2024: 106)

Bahsi geçen mahallelerin yalnızca bir çarşısı ve çarşıda bakkal, hurdacı, eski eşyalar satan dükkanlar ve mahalle sakinlerinin sosyalleşebilecekleri yerel bir kahvehane bulunmaktadır (KBT 2024: 57). Kahvehaneler işsizliğin yaygın olduğu mahallelerde bireylerin sosyalleşebilecekleri alan olma özelliğinin ötesinde mahalle kültürü ve dayanışmayı besleyen önemli toplumsal mekânlardır. Mahalle kültüründe toplumsal cinsiyet rolleri belirgin biçimde ayrışmaktadır. Erkekler boş zamanlarını genellikle mahallenin merkezi konumundaki çarşı ve kahvehanelerde geçirirken, kadınlar ev içi alanla sınırlı bir yaşam sürmektedirler. Bu mahallelerde "yaşayan kadınların yüzde doksan yedisi, tıpkı analarının köyde yaptığı gibi, sokağa çıkarken başlarını örterdi" (KBT 2024: 101). Okula giden mahalleli çocukların ise çoğunun eğitimi yarım kalmaktadır. Mahalleli çocukların çoğunun eğitimini tamamlayamaması Duttepe'deki *Atatürk Erkek Lisesi* gibi mahalle okullarının rolünü ve sınırlılıklarını anlamak açısından önemlidir. Okul, başlangıçta yalnızca belli bir bölgeden öğrenciler kabul edecek şekilde planlanmış olsa da artan nüfus, sınıfların kontenjanın üzerinde dolmasına ve eğitim sürecinin aksamasına yol açmıştır.

> Duttepe Atatürk Erkek Lisemiz aslında Mecidiyeköy ve civarındaki yukarı mahallelerin modern ve Avrupai kooperatif evlerinde yaşayan memur, avukat ve doktor çocukları iyi bir milli eğitim alsınlar diye kurulmuştur. […] arkalardaki boş tepelere kanundışı yöntemlerle yayılan gecekondu mahallelerinden gelen Anadolulu yoksul çocuk sürülerinin işgaline uğrayınca bu güzel liseyi yönetmek neredeyse imkânsızlaşmıştır. Satıcılık yapıp okula gelmeyen, bir işe girip okul kaydını silen, hırsızlık, darp, öğretmeni tehdit ve taciz gibi suçlar işleyip okuldan atılan öğrencilerin çok olmasına rağmen sınıflarımız tıkış tıkıştır. (KBT 2024: 72-73)

Genellikle bir okulu ve çarşısı bulunan gecekondu mahallelerine 1966 yılında elektrik, 1970 yılında su ve 1973 yılında ilk asfalt yol gelmiştir (KBT 2024: 102). Bu durum söz konusu mahallelerin geç kentleşme süreci içinde biçimlendiğini göstermektedir. Geç kentleşme, beraberinde sosyoekonomik, kültürel ve mekânsal dezavantajları da getirmektedir. Söz konusu mahallelerde yaşayan bireyler İstanbul'un merkez bölgelerindeki refah düzeyine erişememektedir. Dolayısıyla kentteki sınıfsal eşitsizlik giderek derinleşmektedir. Altyapı hizmetlerinin geç gelişmesi mahalle sakinlerinin yaşam koşullarını olumsuz yönde etkilemiş, kentin planlama süreçlerinde bu bölgelerin önceliklendirilmemesi, güvenli ve düzenli kamusal alanların oluşumunu engellemiştir. Böylece mahalleler hem mekânsal hem de toplumsal açıdan kentin dışlanmış alanları

olarak görülmüştür. Başlangıçta temel barınma gereksinimini karşılamak üzere sınırlı imkânlarla inşa edilen tek katlı ve tek odalı gecekondular hane halkının büyümesi ve ekonomik şartların kısmen iyileşmesiyle genişleyerek çok katlı ve çok odalı beton yapılara dönüşmüştür. Böylece gecekondular geçici barınmadan öteye giderek kalıcı konutlara evrilerek mahalle kültüründe görünür bir sınıfsal ayrışma yaratmaktadır. Başlangıçta aynı amaçla ve benzer sosyoekonomik koşullarda bir araya gelen kişiler zaman içerisinde farklı ekonomik imkanlar elde etmiştir. Gecekonduya kat çıkabilen ve genişletebilen mahalleliler ekonomik olarak yükselmiştir. Dolayısıyla konutların büyütülmesi, mahallelilerin "İstanbul'da tutunabilme" başarısını simgelenmektedir. Gecekondularını büyütemeyenler ise aynı düzeyde kalmakta, hatta yeni düzen içinde dışlanmaktadırlar.

> Ta 1965'te Kültepe'de babamla birlikte çevirdikleri arsaya Mustafa Amca'm yalnızca tek odalık bir ev yapabildi. […] Duttepe'deki arsanın üzerine biz ise önce iki odalı bir ev yaptık. […] Annem de köyden göç edince, 1969 yılında bir gecede güzel bir oda, daha sonra […] bir başka oda daha ekledik evimize. Ben Vediha ile evlenirken, 1978'de banyolu büyük bir oda, bir de misafir odası ekledik ve ev yayıla yayıla saray oldu. […] Altı yıl önce baktık ki işlerimiz hamdolsun yolunda gidiyor ve bu tepelerde herkes yapıyor, biz de tapumuza (artık tapumuz da vardı) güvenerek evin hepsinin üzerine bir kat daha çıktık. (KBT 2024: 327)

Gecekonduların genişlemesi ve betonlaşmasıyla beraber gecekondu mahalleleri de kentsel dönüşüm süreçlerinden etkilenmiştir.

> Yarı kel çamurlu tepe üç dört katlı beton evlerle kaplanmıştı. 1969 yılında bazıları yeni açılan toprak yolların hepsi şimdi asfalttı. Çevredeki bazı eski gecekondular, üç dört katlı avukatlık, mimarlık ve muhasebe bürolarına dönüşmüştü. (KBT 2024: 429)

1950'li yıllarda kentin dışında konumlanan söz konusu mahalleler zaman içerisinde kentsel gelişim süreciyle birlikte şehrin bir parçası hâline gelmiştir. 2000'li yıllarda ise artık birbirine bitişik ve çok katlı apartmanlarla oluşan yoğun yapılaşma kentin fiziksel dokusunda belirgin bir betonlaşma eğilimini ortaya koymuştur (KBT 2024: 414-415). Birkaç yıl sonra uygulamaya konulan kentsel dönüşüm yasasıyla birlikte çarpık yapılaşmayı temsil eden gecekondu mahalleleri dönüşüm sürecine dahil edilmiştir. Bu süreçte söz konusu alanlarda bulunan gecekondular yıkılarak yerine modern kent yapısına uygun yüksek apartmanların inşasına başlanmıştır. Kentsel dönüşüm alanında yer alan arsaların bir adada birleştirilmesi sonucunda inşa edilen apartmanın bulunduğu kata veya manzarasına göre değer farklılıkları ortaya çıkmıştır. Tapulu arsa sahipleri birden fazla daire edinme hakkına sahipken yalnızca muhtar kâğıdı olanlar tek bir daire ile yetinmek durumunda kalmıştır (KBT 2024: 434-435).

İstanbul'un kent kültürü, yalnızca mahalleleri, semtleri ve yapılarıyla değil aynı zamanda gündelik hayatın akışını belirleyen kültürel mekânlardan da oluşmaktadır. Bahsi geçen mekânlar, kentin hem sosyalleşme biçimlerini hem de sınıfsal, kültürel ve ekonomik farklılıkları görünür kılmakta ve kent kimliğini dönüştürmektedir. Söz konusu kültürel mekânlar içerisinde özellikle pavyonlar İstanbul'un gece hayatında önemli bir yere sahiptir. Pavyonlar, yalnızca eğlence mekânları değil aynı zamanda kentin sınıfsal kırılmalarını, göçmenlerin kentle kurduğu ilişkiyi gösteren alanlardır. Pamuk, *Kafamda*

Bir Tuhaflık romanında da sıkça atıfta bulunduğu pavyonlarla kentin dönüşümünü gece hayatı üzerinden de göstermeye amaçlamaktadır.

> Etimolojik olarak Fransızca "pavillon" sözcüğüne dayanan pavyon terimi, eğlence hayatına 19. yüzyılın sonlarına doğru girerek 1950'lere kadar daha çok elit kesimin takıldığı, pahalı ve kaliteli gece kulüpleri olarak kullanıldı. (Sağlık 2020: 53)

Ancak 1950'lerden sonra artan göç ve hızlanan kentleşmeyle birlikte ilgili mekânlar eski elit eğlence kültüründen uzaklaşarak ağırlıklı olarak erkeklerin tercih ettiği yerler hâline gelmiştir.

Pavyonlar gibi meyhaneler de Türk kültürü için önemli mekânlardan biridir. Pamuk'un eserinde sıkça karşılaşılan meyhaneler, tarihsel kökeni oldukça eskiye dayanan toplumsal mekânlardır. Hem orta sınıfa hem de üst sınıfa hitap eden meyhaneler geleneksel olarak daha çok erkeklerin tercih ettiği sosyal alanlar olarak öne çıkmaktadır. Meyhaneler, yalnızca alkol tüketilen yerler değil, aynı zamanda bireylerin dertleşmek, duygularını paylaşmak ve gündelik yaşamın sıkıntılarını ifade etmek için başvurdukları birer sosyalleşme ortamı niteliği taşımaktadır.

Çoğunlukla Beyoğlu'nun çevresinde bulunan meyhaneler, özgün bir kültürel yapıya sahiptir. Bu mekânlarda alkol olarak rakının tercih edilmesi ve ona eşlik eden mezelerin tüketilmesi meyhane kültürünü oluşturan unsurlardan biridir.

> Eski bir Rum lokantası olan Çardak Meyhanesi, Beyoğlu'na doğru üç sokak yukarıdaydı ama Mevlut ile Rayiha burada bir kere bile oturup yemek yememişlerdi. Vakit erken olduğu için lokanta boştu. Bir masaya oturdular. Süleyman birer duble rakı (Mevlut'a sormamıştı bile) ve meze (beyaz peynir, midye tava) istedi ve konuya doğrudan girdi. (KBT 2024: 219)

Genellikle akşam saatlerinde tercih edilen meyhaneler, maddi imkânları sınırlı alt sınıfların erişiminin kısıtlı olduğu işletmelerdir. Bu mekânlar, lokanta ve restoranlarla karşılaştırıldığında daha mütevazi olarak konumlandırılmaktadırlar. Buna rağmen meyhaneler, sundukları atmosfer, geleneksellik ve sosyalleşme imkânları nedeniyle kent kültürünün vazgeçilmez bir parçası hâline gelmiştir.

Lokantalar da meyhaneler gibi kent kültürünün vazgeçilmez unsurları arasında yer almaktadırlar. Bulundukları semt, mahalle veya sosyoekonomik çevreye bağlı olarak müşteri profilleri farklılık gösteren lokantalar, meyhanelerden farklı olarak günün erken saatlerinden itibaren tercih edilen, aynı zamanda ev yemekleri de sunan mekânlar olarak tanımlanmaktadırlar: "Mürüvvet Lokantası, […] hevesli bir müşteri kalabalığı (öğleleri içki içmeden tencere yemeği yiyen esnaf, akşamları ölçüyle rakı içen erken kalabalığı) olan oturmuş bir müessese […]" (KBT 2024: 239-240). Tıpkı meyhaneler gibi lokantaların da erkekler tarafından tercih edilen yerler olduğu görülmektedir. Her ne kadar işletme sahipleri bu durumu değiştirmeye yönelik çaba gösterse de söz konusu lokantalar erkek müşterilerin baskın olduğu yerler olma niteliğini korumuştur.

> […] patronumuzun büyük hırsı, Mürüvvet'e kadın müşterilerin gelmesiydi. Özellikle rakılı akşam yemeği boyunca bir kadının erkeklerle huzurla oturabilmesi, laf atmasız, kavgasız bir geceden memnun kalıp bir daha gelmesi patronun gözünde çok büyük bir olaydı, ama ne yazık ki bu ikincisi Mürüvvet'in tartışmalı tarihinde hiç olmamıştı. Bir kadın müşteri geldikten sonra, ertesi gün patron mutsuzluk ve kızgınlıkla lokantadaki

> diğer erkeklerin ona "trene bakan öküz gibi" nasıl baktıklarını taklit eder, biz garsonlardan da böyle bir kadın yeniden geldiğinde telaşa kapılıp kadının başına üşüşmememizi, bu çok normal bir şeymiş gibi davranmamızı, diğer masalarda küfürleşerek ve bağrışarak konuşan erkekleri kibarca uyarmamızı ve kadını öküzlerin rahatsız edici bakışlarından korumamızı isterdi. (KBT 2024: 241-242)

Görüldüğü üzere 1980'li yılların ortalarında İstanbul'un gece hayatında erkeklerin belirgin bir hâkimiyete sahip olduğu anlaşılmaktadır. Kadınların meyhane ve lokanta gibi alkol tüketiminin yaygın olduğu mekânlara gitmesi ise nadir görülen ve toplumsal açıdan alışılmışın dışında kabul edilen bir durumdur. Böyle zamanlarda işletmelerdeki çalışanların ve müşterilerin çoğu zaman nasıl davranmaları gerektiği konusunda tereddüt yaşadıkları, hatta kimi zaman kadınları rahatsız edebilecek tutumlar sergiledikleri görülmektedir. Karşılaşılan rahatsız edici tutumlar, kadınların söz konusu mekânları tercih etmemelerinin başlıca nedenleri arasında yer almaktadır.

4. Peter Newmark'ın Kültürel Unsurlar Sınıflandırması ve Çeviri Stratejileri Bağlamında Kent Kültürüne Özgü Unsurların Almancaya Çevirisi

Newmark *A Textbook of Translation* (1988) kitabında dil, kültür ve çeviri arasındaki ilişkiye dikkat çekerek çevirinin yalnızca dilsel bir aktarım süreci olmadığını vurgulamaktadır. Çevirmen, kaynak kültürü derinlemesine kavramadığı takdirde özellikle kültüre özgü unsurların aktarımında anlam kaymaları, yanlış yorumlamalar ve erek metinde işlevsel karşılığı bulunmayan unsurlar ortaya çıkabilmektedir. Bu nedenle Newmark (2010), çeviri sürecinde kültürel unsurların sistematik bir şekilde ele alınması gerektiğini vurgulamakta ve çevirmenin karşılaşabileceği kültürel unsurları sınıflandırmaktadır. Böylece çevirmen, kültürel bir unsurun hangi sınıflandırmaya ait olduğunu belirleyerek uygun çeviri yöntemini daha bilinçli şekilde seçebilmektedir. Söz konusu sınıflandırma aynı zamanda çeviribilim alanında kültürel aktarım süreçlerinin daha nesnel, değerlendirilebilir ve açıklanabilir bir çerçevede incelenmesine katkı sunmaktadır. Newmark'ın *Translation and Culture* (2010: 175) isimli makalesinde yer verdiği kültürel unsurlar sınıflandırması şu şekildedir:

1. Çevresel Unsurlar *(Ecology):* jeolojik ve coğrafi çevre
2. Kamu Hayatı *(Public life):* politika, hukuk ve yönetim
3. Sosyal Yaşam *(Social life):* ekonomi, iş hayatı, toplumsal refah, sağlık ve eğitim
4. Kişisel Yaşam *(Personal life):* yiyecekler, kılık kıyafet ve eşyalar
5. Gelenek, Görenek ve Sosyal Etkinlikler *(Customs)*: masaya vurarak alkışlama gibi gelenekler; futbol gibi sosyal etkinlikler
6. Kişisel İlgi Alanları *(Private passions)*: din, müzik, şiir ve bunlara bağlı toplumsal kuruluşlar

Newmark (2010), kültürel unsurların sınıflandırmalarının yanı sıra bu unsurların erek dile aktarılmasında kullanılabilecek çeviri stratejilerini de ele almaktadır. Söz konusu sınıflandırma, kültürel unsurların belirlenmesine ve gruplandırılmasına olanak sağlarken, önerilen stratejiler söz konusu unsurların çeviride nasıl aktarıldığını incelemek için bir çerçeve sunmaktadır. Newmark, 2010 yılında *Translation and Culture* isimli makalesinde yer verdiği "Beş temel kültürel çeviri stratejisi" (*five basic cultural translation procedures*) adı altında kültürel unsurların çevirisi için beş temel çeviri stratejisi önermektedir (Newmark 2010: 330):

1. Aktarım (*Transference*)
2. Kültürel Eşdeğerlik (*Cultural equivalent*)
3. Betimsel Eşdeğerlik (*Descriptive equivalent*)
4. Bileşen Çözümlemesi (*Componential analysis*)
5. Özel İsim Dönüşümü (*Transonym*)

Newmark'ın (2010) ortaya koyduğu stratejiler, eserde İstanbul'un kent kültürünü yansıtan unsurların Almanca çeviride nasıl temsil edildiğini değerlendirmek için bir çözümleme çerçevesi sunmaktadır. Bu nedenle incelemede çevirmenin başvurduğu stratejilerin belirlenmesinin yanı sıra ilgili unsurların kültürel özgünlüğünün ve kent yaşamıyla ilişkilerinin çeviri tercihleri aracılığıyla erek metne ne ölçüde yansıtıldığı üzerinde durulacaktır. Aşağıda ele alınan örnekler, Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırmasındaki her bir kategoriyi temsil edecek biçimde, eserde ve Gerhard Meier[3] tarafından Almancaya çevrilen *Diese Fremdheit in mir* (DFIM) adlı eserinde İstanbul'un kent kültürünü yansıtan unsurlar arasından seçilmiştir.

Örnek 1: Gecekondu

Metin 1

KM (KBT 2024: 40)	EM (DFIM 2016: 45)
Ulan yirmi beş yıl önce İstanbul'a gelen herkes kendine bir gecekondu yaptı. Bugün arsalarında apartmanlar yükseliyor.	Hör mal, jeder hat sich irgendwo eine Hütte hingestellt, und heute stehen auf den Grundstücken Riesenhäuser.

Çeviri çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Gecekondu	Çevresel Unsurlar	Kültürel eşdeğerlik

[3] Çevirmen Gerhard Meier hakkında ayrıntılı bilgi için bkz. Gülmüş (2018) ve Gülmüş (2021).

Metin 2

KM (KBT 2024: 52)	EM (DFIM 2016: 60)
Ev bir gecekonduydu.	Das Haus war ein Gecekondu, eine über Nacht schnell hingemauerte und damit halbwegs legale Hütte auf staatlichem Grund.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Gecekondu	Çevresel Unsurlar	Aktarım

Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırması kapsamında çevresel unsurlar kategorisi altında değerlendirilen gecekondu kavramı anlatı boyunca sıkça tekrar eden ve metnin sosyokültürel dokusunu şekillendiren merkezi bir unsur olarak öne çıkmaktadır. İlgili unsurun (Metin 1) erek metindeki ilk kullanımında "Hütte" olarak çevrilmesi çevirmenin kent kültürüne özgü bir unsuru erek dilde kültürel açıdan en yakın karşılığıyla aktarma yönünde bir tercih benimsediğini göstermektedir. Bu tercih, Newmark'ın (2010) çeviri stratejileri kapsamında kültürel eşdeğerlik ile açıklanmaktadır zira burada çevirmen erek dilde doğrudan karşılığı bulunmayan bir unsuru erek kültürde benzer bir yapıyı temsil eden bir kavram aracılığıyla ifade etmektedir. Ancak kent kültürü, göç ve plansız kentleşme gibi olgularla yakından ilişkili olan "gecekondu" sözcüğünün erek metinde "Hütte" sözcüğüyle karşılanması, kavramın kültürel ve toplumsal anlamlarının belirli boyutlarıyla aktarılmasını sağlamaktadır. Küçük, basit ve sınırlı olanaklarla inşa edilmiş bir yapıyı ifade eden "Hütte", kaynak metindeki konutun fiziksel özelliklerinin ve yoksullukla ilişkisini erek okur açısından anlaşılır kılabilecek bir karşılık sunmaktadır. Öte yandan "gecekondu", yalnızca bir yapı türünü adlandırmamakta, aynı zamanda kente göç eden toplulukların barınma ihtiyaçlarına, arazi ve mülkiyet ilişkilerine, kentte yer edinme çabalarına ve zaman içinde dönüşen yaşam koşullarına da gönderme yapmaktadır. Dolayısıyla "Hütte" karşılığı, barınma koşulları ve ekonomik yetersizlikler bakımından benzer çağrışımlar oluştursa da gecekondunun İstanbul'un kentleşme süreci içindeki özgün konumunu aynı ölçüde yansıtmamaktadır. Dolayısıyla söz konusu ifadenin erek kültürde yarattığı çağrışımın kaynak metindeki hedeflenen çağrışım ile kısmi bir düzeyde örtüştüğü görülmektedir.

Metin 2'de ise gecekondu unsurunun Almancaya aktarımında önceki metin örneğinden farklı ve daha katmanlı bir çeviri yaklaşımı benimsendiği görülmektedir. Çevirmen ilk aşamada ilgili unsuru Newmark'ın (2010) aktarım yaklaşımıyla erek dile çevirmekte ve kavram erek dilin yazım kurallarına uygun biçimde metne dahil edilmektedir. Ancak çevirmen gecekondu unsurunun erek kültürde yerleşik bir karşılığının bulunmaması ve dolayısıyla tek başına kullanıldığında yeterli bir anlam çağrışımı üretmeyecek olması nedeniyle ilgili aktarımı açıklayıcı bir ekleme ile

desteklemektedir. Bu noktada gecekondu kavramının anlamı cümle içinde açıklanarak erek okurun anlamlandırma süreci kolaylaştırılmaktadır. Yapılan açıklayıcı kullanımın ardından çevirmenin metnin ilerleyen bölümlerinde gecekondu ifadesini doğrudan aktarım yoluyla, herhangi bir ek açıklamaya başvurmadan kullanmayı sürdürdüğü tespit edilmiştir. Çevirmenin kavramı ilk geçtiği noktada açıklamamayı tercih etmesi söz konusu açıklamayı metinsel bağlam açısından en işlevsel noktada sunmayı amaçlamasıyla ilişkilendirilebilir. İlgili unsurun açıklandığı noktadan itibaren erek metinde bir tür önbilgi oluşturulduğu ve çevirmenin sonraki kullanımlarda doğrudan aktarım yaklaşımına başvurarak okurun kavramı bağımsız biçimde anlamlandırabileceğini varsaydığı görülmektedir.

Örnek 2: Tapu

Metin 1

KM (KBT 2024: 60)	EM (DFIM 2016: 70)
O zamanlar tıpkı Kültepe'de olduğu gibi, Duttepe'de de kimsenin arsasının tapusu yoktu.	Weder in Kültepe noch in Duttepe war damals irgendjemandes Grundstück ins Grundbuch eingetragen.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Tapu	Kamu Hayatı	Kültürel eşdeğerlik

Metin 2

KM (KBT 2024: 61)	EM (DFIM 2016: 71)
Tapusuz araziye yapılan ev, her an devlet tarafından yıkılabilirdi.	Unrechtmäßig errichtete Häuser konnten vom Staat jederzeit niedergerissen werden.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Tapu	Kamu Hayatı	Betimsel eşdeğerlik

Tapu örneği, Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırmasında yer alan kamu hayatının hukuk alt kategorisi kapsamında değerlendirilmektedir.

Çevirmenin çeviri tercihleri analiz edildiğinde kaynak metinde yer alan "tapusu yoktu" ifadesi erek metinde "ins Grundbuch eingetragen" şeklinde aktarılmıştır. Türkçede tapu, bir taşınmazın mülkiyetini resmî olarak belgeleyen hukuki bir kavram ifade ederken, Almancada ilgili mülkiyet kaydı "Grundbuch" adı verilen resmi sicil

sistemi üzerinden gerçekleştirilmektedir. Dolayısıyla çevirmen kavramı erek kültürdeki kullanım şekline uygun biçimde çevirmeyi tercih etmiştir. Çevirmenin söz konusu çeviri yaklaşımı Newmark'ın (2010) kültürel eşdeğerlik stratejisi ile değerlendirilmektedir. Çevirmen kültüre özgü bir hukuki kavramı erek kültürdeki kültürel bir terim aracılığıyla aktararak erek okurun kavramı kendi hukuki sistemi bağlamında anlamlandırmasını sağlamaktadır.

Metin 2'de ise "tapusuz" ifadesi çevirmenin doğrudan bir karşılık kullanmadığını bunun yerine kavramın hukuki anlamını yeniden ifade eden bir çözüm tercih ettiğini göstermektedir. Çevirmen erek dilde "unrechtmäßig errichtet" ifadesini kullanarak tapu eksikliğini doğrudan belirtmek yerine bunun hukuki sonucunu vurgulamayı tercih etmiştir. Böylece erek metinde tapu unsuru açıkça ifade edilmese de söz konusu yapıların hukuken geçersiz ya da yasadışı olduğu bilgisi korunmaktadır.

Söz konusu metin örneği, çeviri yaklaşımları çerçevesinde değerlendirildiğinde Newmark'ın (2010) betimsel eşdeğerlik stratejisinin kullanıldığı görülmektedir.

Örnek 3: Seyyar Satıcı

Metin 1

KM (KBT 2024: 166)	EM (DFIM 2016: 202)
Gene duvarlardaki bütün siyasi yazılar silinip temizlenmiş, seyyar satıcılar anacaddelerden ve meydanlardan uzaklaştırılmış, Beyoğlu'ndaki randevuevleri kapatılmış, kaçak viski, Amerikan sigarası satan üçkağıtçılar sokaklardan temizlenmişti.	Wieder waren die politischen Parolen übermalt und die Straßenhändler von alles größeren Straßen und Plätzen verscheucht worden.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Seyyar satıcı	Sosyal Yaşam	Kültürel eşdeğerlik

Seyyar satıcı örneği, kent kültürü bağlamında hem bir meslek türünü hem de ek gelir sağlamaya yönelik bir ekonomik faaliyet biçimini temsil etmektedir. Bu doğrultuda söz konusu unsur Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırmasında yer alan sosyal yaşam kategorisinin ekonomi ve meslekler alt başlığı kapsamında ele alınabilir.

Özellikle tarihsel süreç içerisinde İstanbul sokaklarında yaygın olarak görülen seyyar satıcılar, mahalle ve sokak kültürünün canlılığını sürdürmesinde önemli bir rol oynamışlardır. Sokaklarda dolaşarak ürünlerini satmaları kentin sosyal ve ekonomik etkileşimlerinin gerçekleştiği bir kamusal alan olarak işlev gördüğünü ortaya koymaktadır. Seyyar satıcılık aynı zamanda kentin farklı sosyoekonomik gruplarının varlığına ve kentsel yaşamın çeşitliliğine işaret etmektedir. Pamuk da eserlerinde

İstanbul'un sosyal yaşamını ve toplumsal yapısını yansıtan ilgili meslek grubuna sıkça yer vermektedir.

Kuramsal açıdan değerlendirildiğinde çevirmenin seyyar satıcı örneğinin çevirisinde kültürel bir eş değer kullanmayı tercih ettiği görülmektedir. Bu bağlamda metinde yer alan "seyyar satıcı" ifadesi Almancaya "Straßenhändler" biçiminde aktarılmıştır. Söz konusu ifade, kaynak metinde yer alan mesleki faaliyetin kent içindeki işlevini ve anlamını erek kültürde karşılamaktadır. Çevirmenin tercihi Newmark'ın (2010) kültürel eşdeğerlik çeviri stratejisi ile örtüşmektedir.

Örnek 4: Meze

Metin 1

KM (KBT 2024: 143)	EM (DFIM 2016: 174)
[…] Kadri Karlıova, on beş yıl lokantayı […] Beyoğlu'ndaki küçük esnafa tencere yemeği vererek, akşamları da içmeye ve sinemaya giden orta halli akşamcılara rakı meze sunarak işlettikten sonra iflasın eşiğine gelmişti.	[…] Kadri Karlıova […] betrieb es fünfzehn Jahre lang als billiges Speiselokal für die […] kleinen Ladenbesitzer von Beyoğlu und abends als Kneipe mit Raki und Meze für Leute, die ins Kino oder einfach einen trinken wollten.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Meze	Kişisel Yaşam	Aktarım

Metin 2

KM (KBT 2024: 370)	EM (DFIM 2016: 455)
Pavyonlarda bizlerin masalarına özel indirim uygularlar, mutfaktan tabak tabak hediye meze, meyva, karides yollanır.	Wir konsumieren dort zu reduzierten Preisen, und ständig werden uns Gratisportionen von Vorspeisen, Obst oder Muscheln aufgetischt.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Meze	Kişisel Yaşam	Kültürel eşdeğerlik

Meze örneği, Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırması kapsamında yiyecekler ve içecekler alt kategorisine dâhil edilmektedir.

Metin 1'de yer alan "rakı meze" ifadesinin çevirmen tarafından erek dile "Raki und Meze" biçiminde doğrudan aktarılması dikkat çekmektedir. Burada "Raki" kavramının Almancada yerleşik kullanım kazanmış olması ilgili unsurun erek okur tarafından tanınmasını kolaylaştırmaktadır. Buna karşılık "Meze" kavramı erek kültürde aynı ölçüde yerleşik bir karşılığa sahip değildir. Çevirmenin bu unsuru herhangi bir açıklama ya da uyarlama yapmadan doğrudan aktarmayı tercih etmesi erek okurun kavramın anlamını metin bağlamından hareketle çıkarmasını beklediğini düşündürmektedir. Zira çevirmen ilgili ifadeyi kullanmadan önce metne "Kneipe" kavramını ekleyerek anlatının geçtiği mekânı erek okur açısından daha tanıdık bir bağlama yerleştirmektedir. Meze kavramının doğrudan aktarılması erek okurun söz konusu unsurun rakı ile birlikte tüketilen bir yiyecek türü olduğunu bağlamdan çıkarabilmesine imkân tanısa da söz konusu kültürel unsurun tam olarak neyi ifade ettiği konusunda açık ve kesin bir bilgi sunmamaktadır. Çevirmenin tercihinin, Newmark'ın (2010) aktarım yaklaşımlarıyla örtüştüğü görülmektedir.

Metin 2'de ise çevirmenin aynı kültürel unsuru erek dile aktarırken farklı bir yaklaşım benimsediği görülmektedir. İlgili metin örneğinde çevirmen meze kavramını Newmark'ın (2010) ortaya koyduğu kültürel eşdeğerlik yaklaşımı doğrultusunda erek dile aktarmayı tercih etmiştir. Bu bağlamda çevirmen alkollü içeceklerin yanında tüketilen ve çoğu zaman başlangıç niteliği taşıyan meze unsurunu erek kültürde benzer bir işlev üstlenen "Vorspeise" kavramı ile karşılamıştır. Böylece kaynak kültüre özgü bir unsur doğrudan biçimsel olarak korunmasa da kullanım amacı erek kültüre anlaşılabilir bir karşılıkla aktarılmıştır.

Örnek 5: Meyhane

Metin 1

KM (KBT 2024: 90)	EM (DFIM 2016: 106)
[…] "Yaşınız küçük" diye aslında içeri girip rahat rahat edepsiz filmler seyrettiğimiz sinemaların kapısından, "Satıcı giremez" diye meyhanelerden, gazinolardan pek çok kereler uzaklaştırıldık.	Abgewiesen hat man uns überhaupt ziemlich oft, […] aus Kinos, weil wir zu jung waren (was wegen der schweinischen Filme jammerschade war), und aus Kneipen und Restaurants, denen Verkäufer einfach lästig waren.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Meyhane	Gelenek Görenek, Sosyal etkinlikler	Kültürel eşdeğerlik

Kültürel bir mekân niteliği taşıyan meyhane, Newmark'ın (2010) kültürel unsurlara ilişkin sınıflandırması kapsamında gelenek görenek, sosyal etkinlikler altında

değerlendirilmektedir. Meyhaneler yalnızca yeme-içmeye yönelik bir mekân değil, aynı zamanda bireylerin bir araya gelerek sosyalleştikleri, gündelik hayatın sıkıntılarından uzaklaşmaya çalıştıkları ve duygularını arkadaş çevresiyle paylaştıkları alanlar olarak önem kazanmaktadır. Günümüzde de varlığını sürdüren meyhane kültürü kent yaşamının önemli sosyokültürel faaliyetlerinden biri olarak kabul edilmektedir. Çevirmenin de söz konusu mekânın sosyokültürel işlevinin farkında olarak çeviri sürecinde erek kültürde benzer çağrışımlar uyandırabilecek bir karşılık üretmeyi tercih ettiği görülmektedir. Nitekim çevirmen, kültürel bir eşdeğer kullanarak ilgili unsuru erek dile "Kneipe" olarak aktarmayı tercih etmiştir. "Kneipe" sözcüğü kültürel bir eşdeğer olarak kullanılsa da meyhanenin kendine özgü yeme-içme alışkanlıklarını ve bu alışkanlıklar etrafında şekillenen sosyalleşme biçimlerini bütünüyle karşılamamaktadır. Dolayısıyla ilgili tercih, mekânın temel işlevini erek okur için anlaşılır kılarken meyhane kültürüne özgü bazı anlamların erek metinde sınırlı biçimde temsil edilmesine yol açmaktadır.

Örnek 6: Alaturka Müzik

Metin 1

KM (KBT 2024: 251)	EM (DFIM 2016: 308)
Paris'e aşkta hayal kırıklığına uğramış, başına gelen mutsuzluğu kabul edemeyen ve adına rağmen alaturka müzik seven erkekler gelir.	Ins Paris kamen vor allem Männer, die in der Liebe Enttäuschungen erfahren hatten, sich aber in ihr Unglück nicht dreinschicken wollten.

Çeviri Çözümlemesi

Kültürel Unsur	Sınıflandırma	Newmark (2010)
Alaturka Müzik	Kişisel İlgi Alanları	-

Newmark'ın (2010) kültürel unsurlar sınıflandırmasında ilgi alanları kategorisinde yer alan müzik alt başlığı kapsamında değerlendirilen alaturka müzik, TDK tarafından "geleneksel Türk müziği"[4] olarak açıklanmaktadır. Osmanlı geleneğine dayanan bu müzik türü, Türk Sanat Müziği ve Türk Halk Müziği'ni kapsamaktadır. Alaturka müzik, bir müzik türünün ötesinde tarihsel ve kültürel birikimin toplumsal yaşam biçimine yansıması olarak da değerlendirilmektedir.

Metin 1'de çevirmenin ilgili kültürel unsuru tamamen metin dışı bırakmayı tercih ettiği görülmektedir. Çevirmen, çalışmada esas alınan Newmark'ın (2010) beş temel çeviri stratejisi arasında yer almayan çıkarma yaklaşımına başvurmuştur. Çıkarma yalnızca "alaturka" sözcüğüyle sınırlı kalmamış, erkeklerin müzik zevkini belirten ve bunu mekânın adıyla ilişkilendiren ifadenin tamamını kapsamıştır. Kaynak metinde

[4] Türk Dil Kurumu. (t.y.). alaturka. İçinde Türk Dil Kurumu Sözlüğü. Erişim: 15 Nisan 2026, adres: https://sozluk.gov.tr/kelime/alaturka

"Paris" adı ile "alaturka müzik" arasında kurulan karşıtlık, Batılı çağrışımlar taşıyan bir mekân adının geleneksel müzik tercihleriyle bir arada bulunmasını görünür kılmaktadır. "Adına rağmen" ifadesiyle belirginleştirilen söz konusu karşıtlık, mekânın kültürel kimliğine ilişkin ironik bir boyut oluştururken buraya gelen erkekleri de duygusal durumlarının yanı sıra kültürel beğenileri üzerinden betimlemektedir. Erek metinde ise erkeklerin aşkta yaşadıkları hayal kırıklıkları ve mutsuzluklarını kabullenemeyişleri korunmuş, müzik tercihleriyle bağlantılı kültürel nitelendirme çıkarılmıştır. İlgili müdahale mekânın adlandırılması ile burada benimsenen kültürel eylem arasındaki karşıtlığı ortadan kaldırmıştır. Dolayısıyla çıkarma tercihi, erek okura ek bir kültürel açıklama sunmadan anlatının ilerlemesini sağlayan bir çözüm olarak yorumlanabilmektedir.

5. Sonuç

Orhan Pamuk*, Kafamda Bir Tuhaflık* eserinde İstanbul'un yoksul kesimini ele alarak kentin çok katmanlı yapısını görünür kılmaktadır. Kentin değişen sosyokültürel dokusunu göstermek amacıyla eserlerinde çeşitli semtlere, mahallelere, yapılara ve mekânlara yer veren Pamuk, kent tarihine ilişkin önemli bilgiler sunmaktadır. Pamuk'un eserlerinde yer alan kültürel mekânlar, geleneksel kültürde belirli ihtiyaçların karşılandığı yerler olmakla beraber gündelik yaşamın, toplumsal ilişkilerin, eğlence anlayışının ve kültürel aidiyetlerin biçimlendiği karşılaşma alanlarıdır.

Kent kültürüne özgü söz konusu unsurların Almancaya aktarılması, İstanbul'un kent kültürünün erek metinde nasıl temsil edildiği sorusunu da beraberinde getirmektedir. Bu bağlamda incelenen örnekler, çevirmenin kullandığı farklı stratejilerin kültürel unsurları erek okur açısından anlaşılır kıldığını ancak bu unsurların kaynak kültüre özgü anlam ve çağrışımların çeviride her zaman aynı ölçüde korunmadığını göstermektedir. Özellikle kültürel mekânların erek kültürde tanıdık kavramlarla karşılanması, mekânın genel işlevini anlaşılır kılmakla birlikte burada gelişen sosyalleşme biçimlerinin, yeme-içme alışkanlıklarının ve eğlence anlayışının bütün boyutlarıyla aktarılmasını her zaman mümkün kılmamaktadır. Söz konusu sınırlılık kültürel unsurların aktarımında yalnızca sözcük düzeyindeki karşılıkların değil, ilgili unsurların metin içindeki işlevlerinin ve kullanıldıkları bağlamın da önem taşıdığını göstermektedir. Nitekim yapılan çeviri incelemesi, çevirmenin kent kültürünü yansıtan unsurları erek dile aktarırken tek ve sabit bir çözüme bağlı kalmadığını aksine her bir unsurun yer aldığı bağlamı değerlendirerek farklı çeviri stratejilerine başvurduğunu ortaya koymuştur. Başka bir ifadeyle, çeviri kararlarının metnin anlamsal örgüsü, anlatı içindeki konumlanışı ve erek metindeki anlaşılabilirliğin sağlanması doğrultusunda şekillendiği anlaşılmaktadır.

Yukarıda ele alınan örnekler, farklılıklarına rağmen, kent kültürüne özgü unsurların aktarımında en sık başvurulan stratejinin Newmark'ın kültürel eşdeğerlik ölçütü doğrultusunda gerçekleştirildiğini göstermektedir. Çevirmen ilgili strateji aracılığıyla kaynak kültüre özgü unsurların erek kültürde benzer işlevlere sahip veya benzer çağrışımlar uyandıran kavramlarla karşılayarak erek okurun anlamasını sağlamaktadır. Bununla birlikte kaynak ve erek kültürdeki unsurlar arasında kurulan yakınlık, kültürel

anlamların bütünüyle örtüştüğü anlamına gelmemektedir. Kent kültürüne özgü genel işlev korunurken İstanbul'un gündelik yaşamına özgü bazı toplumsal ve kültürel özelliklerin erek metinde daha sınırlı biçimde yansıtıldığı anlaşılmaktadır. Kültürel eşdeğerliğin ardından en sık başvurulan strateji ise aktarım olmuştur. Bu tercih, anlatının İstanbul'a özgü coğrafi referanslarını koruyarak kentin mekânsal kimliğinin erek metinde sürdürülmesine katkı sağlamıştır. Dolayısıyla aktarım stratejisi, kültürel aidiyetlerin korunmasını sağlamaktadır. Betimsel eşdeğerlik stratejisine ise kamu hayatı kategorisinde yalnızca bir kez başvurulduğu görülmektedir. Söz konusu stratejiyle kültürel unsurun anlamı açıklayıcı bir ifadeyle aktarılarak erek okur açısından anlaşılabilirlik sağlanmıştır. İncelenen örneklerden birinde ise kültürel unsurun erek metne aktarılmadığı, dolayısıyla çıkarmanın söz konusu olduğu belirlenmiştir. Bu tercih, çalışmada esas alınan Newmark'ın (2010) çeviri stratejileri arasında yer almamaktadır. Çıkarma sonucunda ilgili unsurun taşıdığı kültürel bilgi erek metinde yer bulmamış ve kaynak metindeki kültürel temsil söz konusu unsur özelinde sınırlandırılmıştır.

Sonuç olarak, incelenen örneklerde Newmark'ın (2010) çalışma kapsamında esas alınan beş çeviri stratejisinden üçünün kullanıldığı belirlenmiştir. Bulgular, çevirmenin İstanbul'un kent kültürüne özgü unsurları aktarırken erek okurun anlayabileceği karşılıklar kullanma ve kaynak kültüre özgü adlandırmaları koruma yönünde farklı tercihlerde bulunduğunu göstermektedir.

Elde edilen bulgular, seçilen örneklerin Almancaya aktarımına ilişkin bir değerlendirme sunmakta olup eserdeki kent kültürüne özgü unsurların tamamını kapsamamaktadır. Gelecek araştırmalarda eserdeki kent kültürü unsurlarının daha geniş bir örneklem üzerinden incelenmesi, çeviri stratejilerinin farklı kültürel kategorilerdeki dağılımının ve aynı unsurun farklı bağlamlardaki aktarımının daha kapsamlı biçimde değerlendirilmesini sağlayabilir. Ayrıca Pamuk'un İstanbul'u konu alan diğer eserlerinin Almanca çevirileriyle yapılacak karşılaştırmalar, kent kültürünün aktarımındaki süreklilik ve farklılıkların belirlenmesine katkı sağlayabilir. Erek okurların alımlama süreçlerine yönelik araştırmalar ise kullanılan çeviri stratejilerinin İstanbul'a özgü kültürel bağlam ve çağrışımların anlaşılması üzerindeki etkisini inceleyerek metin karşılaştırmasına dayanan çalışmanın bulgularını tamamlayabilir.

Kaynakça

Alsan, Şenay (2018): İstanbul'un ve Boğaziçi'nin Kentsel Niteliği ve Sorunları. *Uluslararası Beşeri ve Sosyal Bilimleri İnceleme Dergisi,* 2 (2), 4-19. https://izlik.org/JA38YN35LH (Erişim Tarihi: 10.07.2026).

Güler, **Tahsin**/ **Şahnagil**, **Sinem**/ **Güler**, **Hazan** (2016): Kent Kimliğinin Oluşturulmasında Kültürel Unsurların Önemi: Balıkesir Üzerine Bir İnceleme. *Paradoks Ekonomi, Sosyoloji ve Politika Dergisi.* 11 (Özel Sayı), 85-104.

Gülmüş, **Zehra** (2018): *Übersetzungsverfahren beim literarischen Übersetzen. Ahmet Hamdi Tanpınars Roman "Das Uhrenstellinstitut"*. Berlin: Franke & Timme.

Gülmüş, Zehra (2021): Gerhard Meiers Übersetzungsstrategie mit Beispielen aus seinen TEDA-Übersetzungen. In: *Übersetzerforschung in der Türkei II,* Öncü, Mehmet Tahir/ Büyüknisan, Emra (Hg). Berlin: Logos Verlag Berlin, 65-85.

Hayta, **Yasemin** (2016): Kent Kültürü ve Değişen Kent Kavramı. *Bitlis Eren Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi.* 5 (2), 165-184.

Pasin Gualano, Mehtap (2010): Eylül, yağmur ve Cemal Süreyya'nın kaleminden 3 şehir… Mevsimlerden Roma. blogspot.com (Erişim Tarihi: 05.07.2026).

Keleş, **Ruşen** (1998): *Kentbilim Terimleri Sözlüğü*. Ankara: İmge Kitabevi.

Kenneweg, Anne Cornelia (2002): *Studien zur Stadt in der Literatur. Belgrad in ausgewählten Werken des 20. Jahrhunderts.* [Magisterarbeit, Universität Leipzig]. Open Access LMU.doi.org. (Erişim Tarihi: 05.07.2026).

Kurt, **Nihat** (2011): Kent Hizmetlerinin Geleceğinde Kentsel Sorumluluklar ve Kent Kültürünün Geliştirilmesi Stratejileri. *Yönetim Bilimleri Dergisi*. 9 (2), 54-70.

Newmark, **Peter** (1988): *A Textbook of Translation*. Oxford: Pergamon Press.

Newmark, **Peter** (2010): Translation and culture. B. Lewandowska-Tomaszczyk & M. Thelen (Ed.), *Meaning in translation*. Peter Lang, 171–182.

Pamuk, **Orhan** (2016): *Diese Fremdheit in mir.* (Çev. Gerhard Meier). (5. Baskı). München: Carl Hanser Verlag.

Pamuk, Orhan (2024): *Kafamda Bir Tuhaflık*. (24. Baskı). İstanbul: Yapı Kredi Yayınları.

Saçlı, **Ahsen** (2022): Küreselleşmenin Mekânsal Etkileri ve Kent Kimliği. *Kent Araştırmaları Dergisi*. 13 (37), 2108-2128.

Sağlık, **Coşkun** (2020): *Pavyon Kültürünün Aile Hayatına Etkisi* [Yayınlanmamış yüksek lisans tezi]. Nevşehir Hacı Bektaş Veli Üniversitesi.

Sertdemir, Bahar Aliye (2026): *Kültür ve Çeviri. Edebiyatta Kültürel Aktarım*. [Yayınlanmamış doktora tezi]. Ege Üniversitesi.

Weber, **Max** (2015): *Şehir, Modern Kentin Oluşumu.* (Çev. Musa Ceylan). İstanbul: Yarın Yayınları.

Diyalog 2026/ 2: 590-608 (Research Article)

Bermans Deformationstendenzen im Lichte von Ernst Jandls ‚falamaleikum': Ein Vergleich von Original, Einfacher Sprache und Leichter Sprache

Büşra Akalın, Izmir - Dilek Altınkaya, Izmir

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094615

***Abstract* (Deutsch)**

Dieser Beitrag analysiert Ernst Jandls Gedicht „falamaleikum" (1958/1966) in drei Fassungen, Original, Einfache Sprache (ES) und Leichte Sprache (LS), anhand von Antoine Bermans (1985/2000) zwölf deformierenden Tendenzen. Berman entwickelte sein Modell für die interlinguale Übersetzung; eine systematische Anwendung auf barrierefreie intralinguale Übersetzungspraktiken wie LS und ES steht bislang aus. Die vorliegende Studie nutzt eine textzentrierte hermeneutische Fallanalyse mit einem Kodierungssystem (Keine/Partiell/Vollständig), um den Grad der Sichtbarkeit jeder Tendenz in den drei Fassungen zu bewerten. Die Analyse zeigt, dass ES eine moderate Deformation mit teilweisem Erhalt der poetischen Struktur bewirkt (meist „partiell"), während LS zu einer radikalen Transformation führt (fast durchgängig „vollständig"), die das Gedicht in einen Informationstext überführt. Der Artikel argumentiert, dass Bermans Tendenzen in LS/ES unvermeidbar sind und durch das Ziel der Barrierefreiheit legitimiert werden. Er positioniert Bermans Modell als komplementäres Analysetool zu Juliane Houses kulturellem Filter: Während House die funktionale Begründung der Transformation liefert, ermöglicht Berman die systematische Benennung der poetischen Verluste auf Textebene.

Schlüsselwörter: *Leichte Sprache, Einfache Sprache, Antoine Berman, deformierende Tendenzen, intralinguale Übersetzung.*

***Abstract* (English)**

Berman's Deforming Tendencies in Light of Ernst Jandl's 'falamaleikum': A Comparison of Original, Plain Language, and Easy Language

This article analyses Ernst Jandl's poem "falamaleikum" (1958/1966) in three versions: the original, Plain Language (ES, Einfache Sprache), and Easy Language (LS, Leichte Sprache), using Antoine Berman's (1985/2000) twelve deforming tendencies. Berman developed his model for interlingual translation; a systematic application to accessible intralingual translation practices such as LS and ES has not yet been undertaken. The present study uses a text-centered hermeneutic case study with a coding system (None/Partial/Complete) to assess the degree of visibility of each tendency across the three versions. The analysis reveals that ES produces a moderate deformation with partial preservation of the poetic structure (mostly "partial"), while LS leads to a radical transformation (almost consistently "complete") that converts the poem into an informational text. The article argues that these tendencies are structurally difficult to avoid in LS/ES and are ethically justified by the goal of accessibility. It positions Berman's model as a

Einsendedatum: 18.07.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

complementary analytical tool to Juliane House's cultural filter: while House provides the functional rationale for the transformation, Berman enables the systematic identification of poetic losses at the text level.

***Keywords**: Plain Language, Easy Language, Antoine Berman, deforming tendencies, intralingual translation, concrete poetry, accessibility*

EXTENDED ABSTRACT

This article analyses Ernst Jandl's poem "falamaleikum" (1958/1966) in three versions: the original, Plain Language (ES, Einfache Sprache) and Easy Language (LS, Leichte Sprache), using Antoine Berman's twelve deforming tendencies as an analytical framework. Berman developed his model for interlingual translation to identify ethnocentric deformation processes. To our knowledge, a systematic application of this model to accessible intralingual translation practices such as LS and ES has not yet been undertaken in the published literature. The present study aims to contribute to this gap by exploring the transferability of Berman's approach to the field of accessible communication.

Ernst Jandl's "falamaleikum" is an anti-war concrete poem that builds on the phonetic resemblance of the Arabic greeting "salam aleikum", merging Viennese dialect with Standard German. Concrete poetry, as an experimental literary form, foregrounds sound, form, and graphic visibility over semantic content. The poem creates a performative effect between laughter and horror through semantic ambiguity and wordplay. Its tripartite linguistic and cultural layering of Arabic, Viennese dialect and Standard German makes it particularly resistant to simplifying transformations.

The study employs a text-centered hermeneutic case study. The ES and LS versions were developed within the study based on Bredel and Maaß's LS rules and the LiES! criteria and the literary-aesthetic standards of Hennig and Jacob. Berman's twelve tendencies were used as an analytical grid, with the degree of visibility assessed using a coding system: None, Partial, and Complete. The study acknowledges a key methodological limitation: the ES and LS versions were developed and analysed by the same researcher. However, these versions are based on established institutional norms rather than individual preferences, which mitigates the circularity problem.

The analysis reveals a clear qualitative difference between ES and LS. In the ES version, eleven of twelve tendencies are coded as "partial", with only "ennoblement" coded as "none". ES attempts to present the poem still as a poem: it retains the phonetic transformation sequence, preserves the multilayered linguistic structure by explaining it within the text, and maintains rhythmic elements through short lines.

In contrast, LS shows almost exclusively "complete" transformation across all tendencies, except for "ennoblement", which remains "partial" because LS rules aim at standardised comprehensibility rather than poetic refinement. The poem is converted into an informational text: "Das Gedicht ist traurig. Es geht um den Krieg." The phonetic wordplay is entirely eliminated, the multilayered cultural tension flattened, and the rhythmic and sonic dimensions are completely lost. Bredel and Maaß's observation that the poetic function is constitutively unattainable in LS explains why Berman's tendencies appear so consistently at the "complete" level.

The article positions Berman's model as complementary to Juliane House's cultural filter. House's model of overt/covert translation provides the functional rationale for the transformation: the shift from Standard German to LS/ES is conceptualised as a radical covert intralingual translation operation aimed at achieving functional equivalence for a specific target audience. However, House's model remains insufficient to identify the concrete text-level consequences of the transformation. Berman's tendencies fill this gap by enabling the systematic identification of poetic losses at the text level. Together, these two models answer both the "why" (House) and the "how" (Berman) of LS/ES transformations. The comparative table in the analysis section can be read as the operational manifestation of House's cultural filter concept: the radical filter applied by LS manifests as "complete" transformation in nearly all twelve tendencies, while the moderate filter applied by ES, with its more flexible rules, remains at the "partial" level.

The discussion addresses the normative implications of applying Berman's ethnocentric translation criticism to LS/ES. Berman's negative analysis is designed to identify ethnocentric deformation in translation, which he regards as an ethical failure. In LS/ES, however, the same textual transformations serve a fundamentally different ethical purpose: ensuring inclusive communication by removing barriers to understanding. The article argues that Berman's tendencies in LS/ES are difficult to avoid and are legitimised by the goal of accessibility. What Berman and Venuti critique as ethnocentric domestication in

interlingual translation acquires a different ethical justification in accessible communication: the ethical goal is not the erasure of linguistic difference, but the guarantee of inclusivity.

The study also responds to Sommerfeld's critique regarding translator autonomy in normative contexts. Sommerfeld argued that Berman's model assumes translator autonomy, which is limited in LS/ES by institutional rule sets. This study demonstrates that even when translator autonomy is constrained, Berman's model remains functionally applicable as an analytical tool for naming the text-level impact of transformations.

Limitations include: the ES and LS versions are proposals developed for this study rather than published texts; the analysis is text-centered rather than reception-oriented; the focus on a single poem limits generalisability. Future studies should compare Berman tendency visibility across different text types, conduct reception studies with LS/ES users, and investigate the integration of the Berman-House framework into the development of intralingual translation norms.

Einleitung

Ernst Jandls Gedicht „falamaleikum“ (1958/1966) ist ein antikriegerisches Konkretgedicht, das auf der Lautähnlichkeit der arabischen Begrüßung „salam aleikum“ aufbaut und Wiener Dialekt mit Hochdeutsch verschmilzt. Konkrete Poesie ist eine experimentelle Dichtungsform, die statt des semantischen Gehalts Klang, Form und graphische Sichtbarkeit in den Vordergrund stellt. Typografisches Layout, Lautwiederholungen, Leerzeichen und syntaktische Brüche sind die zentralen Mittel der Sinnstiftung in diesem Genre. Die internationale Verbreitung konkreter Poesie in den 1950er Jahren geht maßgeblich auf Eugen Gomringer und die brasilianische Noigandres-Gruppe zurück, deren Zusammentreffen 1955 in Ulm als Ausgangspunkt der konkreten Poesie als internationale Bewegung gilt (Wrobel 2023: 126). Jandl, der der Wiener Gruppe nahestand, entwickelte seine experimentelle Dichtung in diesem poetischen Rahmen, wobei er vor allem die Materialität der Sprache in den Mittelpunkt stellte (Wrobel 2023: 99). Der Text erzeugt durch semantische Mehrdeutigkeit und Lautspiele eine performative Wirkung zwischen Lachen und Schaudern.

Leichte Sprache (LS) und Einfache Sprache (ES), entwickelt im Bereich der zugänglichen Kommunikation, zielen darauf ab, Texte für bestimmte Lesergruppen verständlich zu machen (Bredel / Maaß 2016). Diese Transformation entspricht Jakobsons (1959) Definition intralingualer Übersetzung: die Neubezeichnung von Zeichen durch Zeichen innerhalb derselben Sprache. Insbesondere bei poetischen Texten stellt sich die Frage, inwieweit die normativen Regeln von LS und ES mit den ästhetischen Strukturen des Originals kompatibel sind, oder ob deren Anwendung zwangsläufig zu einem Verlust der poetischen Wirkung führt.

Dieser Beitrag analysiert auf der Grundlage von Bredel und Maaß (2016) sowie LiES!-Normen erstellte ES- und LS-Fassungen von Jandls Gedicht innerhalb des Rahmens von Bermans (1985/2000) zwölf deformierenden Tendenzen. Das zentrale Argument lautet, dass die für ES und LS charakteristischen Simplifizierungsstrategien eine strukturelle Parallelität zu jenen Deformationsprozessen aufweisen, die Berman im Kontext der interlingualen Übersetzung als ethnozentrische Domestizierung kritisiert. Im Gegensatz zu Berman begreift diese Arbeit diese Transformationen jedoch nicht als ethisches Scheitern, sondern als eine durch das Ziel der Barrierefreiheit legitimierte Form der Intervention.

Originalitätsanspruch: Bermans deformierende Tendenzen wurden bislang lediglich im Kontext interlingualer Übersetzung (Berman 1985/2000: 284–297) und in begrenzten intralingualen Praktiken wie dem Copyediting (Pillière 2010: 4) angewendet. Im Bereich der zugänglichen Kommunikation werden Übersetzungsmodelle wie Houses overt/covert translation und der kulturelle Filter bislang kaum systematisch angewandt (House 1997: 111–115). Dieser Beitrag überträgt Bermans Ansatz erstmals auf das Feld der LS/ES und etabliert damit ein komplementäres analytisches Rahmenwerk.

Theoretischer Rahmen

Antoine Berman und die zwölf deformierenden Tendenzen

Bermans ethisches Ziel der Übersetzung ist es, „das Fremde als Fremdes zu empfangen“ (Berman 1985/ 2000: 286). Die Gesamtheit der ethnozentrischen Tendenzen, die dieses Ziel verhindern, nennt er „negative Analytik“, die er in seiner ursprünglichen Klassifizierung in zwölf Punkten zusammenfasst:

1. **Rationalisierung (Rationalization):** Umgestaltung der Satzstruktur und Interpunktion des Quelltextes nach den logischen Normen der Zielsprache.

2. **Verdeutlichung (Clarification):** Einebnung von Mehrdeutigkeiten und impliziten Elementen des Quelltextes durch explizite Erklärungen.

3. **Entäußerung/Expansion (Expansion):** Dehnung des Textes durch Erläuterungen, was zwar den Sinn klärt, aber Rhythmus und Dichte zerstört.

4. **Veredelung (Ennoblement):** Glättung des originären Stils, indem die poetische Sprache des Quelltextes in eine „schönere“ oder verständlichere Form gebracht wird.

5. **Qualitative Verarmung (Qualitative Impoverishment):** Verlust des Assoziationswerts, des Klangs und des Bilderreichtums der Wörter des Quelltextes.

6. **Quantitative Verarmung (Quantitative Impoverishment):** Einengung des Wortschatzes und der sprachlichen Vielfalt des Quelltextes.

7. **Zerstörung der Rhythmen (Destruction of Rhythms):** Prosaikalisierung der ursprünglichen rhythmischen Struktur, der Pausen und des Flusses.

8. **Zerstörung der unterliegenden Bedeutungsnetze (Destruction of Underlying Networks of Signification):** Löschung von semantischen Bezügen, Anspielungen und Assoziationsnetzen im Subtext.

9. **Zerstörung der sprachlichen Pattern (Destruction of Linguistic Patterning):** Beseitigung systematischer sprachlicher Muster wie Alliterationen, Parallelismen oder Wortspiele.

10. **Zerstörung der Vernakulärnetze bzw. Exotisierung (Destruction of Vernacular Networks or Exoticization):** Löschung von Dialekten, Jargon und lokalen Sprachverwendungen oder deren Darstellung als bloße Exotismen.

11. **Zerstörung der Ausdrücke und Redewendungen (Destruction of Expressions and Idioms):** Wörtliche Übersetzung oder Erklärung idiomatischer Ausdrücke, wodurch deren kulturelle Last verloren geht.

12. **Zerstörung der Überlagerung der Sprachen (Destruction of the Overlapping of Languages):** Reduzierung der Mehrsprachigkeit und der Spannung zwischen verschiedenen sprachlichen Schichten auf eine monotone Erzählweise.

Berman definiert diese Tendenzen als ein Ganzes, das darauf abzielt, den Buchstaben des Originals systematisch zugunsten von Sinn und schöner Form zu vernichten (Berman 1985/ 2000: 297). Jede Tendenz drückt aus, wie der Übersetzer die Fremdheit und

Vielstimmigkeit des Textes abmildert, um ihn an seine eigenen kulturellen Normen anzupassen (vgl. Berman 1985/ 2000: 297). Diese Arbeit argumentiert, dass diese Prozesse in barrierefreiheitsorientierten Vereinfachungspraktiken wie LS/ES unvermeidlich sind und in diesem Zusammenhang eher als funktionale Transformation denn als ethisches Scheitern zu bewerten sind.

Die Anwendung von Bermans Modell auf ein experimentelles Genre wie die konkrete Poesie erfordert ein Hinausgehen über den ursprünglichen Kontext des Modells. Berman beobachtete seine Tendenzen in der Übersetzung literarischer Prosatexte; Lyrik, insbesondere die auf Klang- und Schreibspielen basierende konkrete Poesie, ist ein Bereich, in dem diese Tendenzen weitaus intensiver in Erscheinung treten können. Weissmann (2015: 20) definiert Jandls Poetik als das Verbergen und Offenlegen der gesamten Komplexität der Sprache durch einfach erscheinende Strukturen. Dies macht die Anwendung von Bermans Tendenzen auf konkrete Poesie sowohl produktiver als auch methodisch anspruchsvoller.

Bermans ethnozentrische Deformationskritik steht in engem Zusammenhang mit Venutis (1995/2008: 15) Konzept der Domestication. Venuti argumentiert, dass im Kontext der anglo-amerikanischen Verlagshegemonie Domestizierungsstrategien die Fremdheit des Quelltextes löschen und den Übersetzer unsichtbar machen (Venuti 1995/2008: 1). Beide Theoretiker sehen die Bewahrung der Differenz des Quelltextes als ethisches Gebot. Im Kontext von LS/ ES wird die von Venuti kritisierte Domestizierungspraxis jedoch zu einer bewussten und systematischen Strategie im Namen der Barrierefreiheit. Dieser Beitrag stellt die ethnozentrische Übersetzungskritik von Venuti und Berman im Bereich der LS/ ES zur Diskussion und öffnet die Debatte darüber, wie der Begriff „Deformation“ neu gerahmt werden muss, wenn die Autonomie des Übersetzers unter normativen Einschränkungen begrenzt ist.

Erste Anwendungen von Bermans Modell auf intralinguale Übersetzung

Pillière (2010) wendet Bermans Begriff der Deformation auf intralinguale Übersetzung an und zeigt, wie der Copy-editor bei der Übertragung britischer Romane für den amerikanischen Markt Stimmen und Register der Figuren verändert (Pillière 2010: 4). Hill-Madsen (2015) untersucht lexikalische Strategien in der diaphastischen intralingualen Übersetzung zwischen Registern, ordnet Pillières Arbeit dabei der dialektalen Unterkategorie zu und demonstriert damit die Transformationsmechanismen, die auch für LS/ES relevant sind (Hill-Madsen 2015: 85–89). Hill-Madsen (2019) erweitert diese Typologie weiter und bestätigt die Heterogenität intralingualer Übersetzungstypen, die als Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit dient (Hill-Madsen 2019: 537–560). Diese Arbeit erweitert diesen Ansatz auf den Bereich der LS/ES. Der Unterschied besteht darin, dass LS/ES eine normative intralinguale Übersetzungspraxis ist, die durch institutionelle Regeln (Bredel / Maaß 2016: 82) definiert und für eine bestimmte Zielgruppe (Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, funktionale Analphabeten) entwickelt wurde.

Sommerfeld (2016) bewertet Bermans Konzept des „Übersetzungsprojekts“ aus einer kritischen Perspektive. Laut Sommerfeld schreibt Berman dem Übersetzer

Autonomie zu, indem er ihn als handelndes Subjekt konzeptualisiert (Sommerfeld 2016: 65). In Bereichen, die mit institutionellen und normativen Rahmenbedingungen arbeiten, wie etwa der barrierefreien Kommunikation, kann diese Autonomieannahme jedoch in Frage gestellt werden. Dieser Artikel zielt darauf ab, diese Frage zu beantworten, indem er zeigt, dass Bermans deformierende Tendenzen auch ohne Übersetzerautonomie als analytisches Instrument funktional sind.

Intralinguale Übersetzung und barrierefreie Sprachvarietäten

Intralinguale Übersetzung, die als Transformation von Texten innerhalb derselben Sprache verstanden wird (Zethsen 2009), hat in den letzten Jahren als eigenständiger Forschungsbereich innerhalb der Übersetzungswissenschaft an Bedeutung gewonnen (Zethsen / Hill-Madsen 2016). Die theoretische Einordnung von LS und ES bewegt sich an der Schnittstelle der von Hill-Madsen (2019: 541) beschriebenen Typologien zwischen Registern (diaphasisch) und sozialen Varietäten (diglossisch). Der Hauptunterschied zwischen beiden Formen manifestiert sich in der Zielgruppe sowie der normativen Strenge: Während LS durch ein festes Regelwerk primär auf Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen fokussiert (Bredel / Maaß 2016: 139,167), adressiert ES mit flexibleren Normen ein breiteres Publikum (Bock / Pappert 2023: 26). Die normativen Grundlagen von LS werden in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft umfassend diskutiert (Maaß, Rink / Zehrer 2019: 1–34). Entsprechend vager sind die definitorischen Grenzen der ES, die entweder als flexiblere Form der LS (Maaß 2020) oder als unterschiedlicher Punkt auf demselben Kontinuum (Hansen-Schirra / Maaß 2020: 198) begriffen wird. Diese konzeptionelle Offenheit spiegelt sich auch in den noch nicht gefestigten normativen Rahmenbedingungen wider, wie die Diskussion um die Anwendbarkeit der ISO-Norm 17100 verdeutlicht (Deilen u. a. 2019: S.44-45). Nechaeva, Helmle und Kairova (2021) betonen in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer spezifischen Ausbildung für intralinguale Übersetzer, da die Anforderungen an Easy und Plain Language Translation von denen der interlingualen Übersetzung deutlich abweichen. Für die vorliegende Analyse erfordert dies die Anwendung entsprechend adaptierter, flexiblerer Bewertungskriterien für den Bereich der ES.

Komplementäres Modell: Juliane Houses kultureller Filter

Im Bereich der barrierefreien Kommunikation wird Juliane Houses Modell der „offenen/verdeckten Übersetzung“ (overt/covert translation) und das Konzept des „kulturellen Filters“ als theoretischer Bezugsrahmen herangezogen (House 2023: 102–105). Laut House wird bei der verdeckten Übersetzung der Quelltext durch einen kulturellen Filter so transformiert, dass in der Zielkultur eine funktionale Äquivalenz erreicht wird (House 2023: 104–105). Der Übergang von der Standardsprache zu LS/ES wird im Einklang mit dieser Definition als radikale verdeckte intralinguale Übersetzungsoperation konzeptualisiert

Während Houses Modell die funktionale Begründung für die Transformation liefert (verdeckte Übersetzung), bleibt es unzureichend, um die konkreten Auswirkungen der Transformation auf den Text zu benennen. Dieser Artikel lehnt Houses Modell nicht

ab. Im Gegenteil, er argumentiert, dass Bermans deformierende Tendenzen komplementär zu Houses Konzept des kulturellen Filters sind: Während House die Intervention im Namen der funktionalen Äquivalenz rechtfertigt, ermöglicht Berman die systematische Benennung der Verluste im poetischen Gefüge des Textes. Diese beiden Modelle zusammen beantworten sowohl die Frage nach dem „Warum" (House) als auch nach dem „Wie" (Berman) der LS/ES-Transformationen.

Methode

Diese Studie ist eine textzentrierte hermeneutische Fallanalyse. Die Analyseeinheit sind drei Fassungen von Jandls Gedicht „falamaleikum": das Original (1966), eine im Rahmen dieser Studie entwickelte Fassung in Einfacher Sprache und eine ebenfalls im Rahmen dieser Studie entwickelte Fassung in Leichter Sprache. Beide vereinfachten Fassungen wurden auf der Grundlage der LS-Regeln von Bredel und Maaß (2016) sowie der LiES!-Kriterien (Literatur in Einfacher Sprache) und der literarästhetischen Maßstäbe von Hennig und Jacob (2022: 89–121) erstellt.

Bermans zwölf Tendenzen (Berman 1985/ 2000: 284-297) wurden als analytisches Raster verwendet, wobei der Grad der Sichtbarkeit jeder Tendenz in den drei Fassungen nach den folgenden Kodierungskriterien bewertet wurde:

- **Keine**: Die Tendenz wird nicht beobachtet; das entsprechende Merkmal des Quelltextes blieb im Zieltext unverändert erhalten.
- **Partiell**: Die Tendenz wird teilweise beobachtet; das entsprechende Merkmal des Quelltextes wurde teilweise transformiert, aber Spuren blieben erhalten.
- **Vollständig**: Die Tendenz wird vollständig beobachtet; das entsprechende Merkmal des Quelltextes ist im Zieltext verschwunden oder wurde gänzlich transformiert.

Die Kodierung „Partiell" drückt nicht für jede Tendenz die gleiche Intensität aus. In der Rationalisierung zeigt „Partiell" (Interpunktion hinzugefügt, aber das Wort „falamaleikum" beibehalten) nicht dieselbe Art der Transformation wie in der Verdeutlichung „Partiell" (Mehrdeutigkeit beseitigt, aber die vielschichtige Struktur nicht gänzlich geebnet). Die Kodierung ist kein Instrument für eine vergleichende Intensitätsskala zwischen den Tendenzen, sondern ein Werkzeug, mit dem jede Tendenz in sich deskriptiv bewertet wird.

Bermans Tendenzen (Berman 1985/2000) sind nicht völlig unabhängig voneinander. Es gibt eine funktionale Überschneidung zwischen Expansion und Verdeutlichung — Verdeutlichung bringt in den meisten Fällen eine textuelle Dehnung mit sich. In ähnlicher Weise besteht ein direkter Zusammenhang zwischen qualitativer Verarmung und der Zerstörung der Rhythmen. Diese Überschneidungen erschweren zwar die separate Kodierung jeder Tendenz, zielen aber darauf ab, die verschiedenen Dimensionen der Transformation sichtbar zu machen.

Es wird anerkannt, dass nicht alle Tendenzen in gleichem Maße anwendbar sind. Zum Beispiel zeigt „Veredelung“ in LS eine begrenztere Sichtbarkeit im Vergleich zu anderen Tendenzen, da sich der institutionelle Regelsatz von LS eher auf die Standardisierung der Verständlichkeit als auf poetische Veredelung konzentriert.

Zirkularitätsproblem: Dass die ES/LS-Fassungen von derselben Person erstellt und analysiert wurden, stellt die wichtigste methodische Einschränkung dieser Arbeit dar. Die ES- und LS-Fassungen basieren jedoch nicht auf individuellen Vorlieben, sondern auf im Feld etablierten institutionellen Normen wie Bredel und Maaß (2016), LiES! sowie Hennig und Jacob (2022: 89–121). Die folgende Tabelle zeigt, wie diese Normen strukturell mit den Berman-Tendenzen verknüpft sind und verdeutlicht, dass die Kodierungsentscheidungen auf normativen Regeln basieren. Für eine detaillierte Diskussion des Zirkularitätsproblems siehe 5.3.

Bredel / Maaß (2016) / LiES!-Regel	**Zugehörige Tendenz**
Ein eigenständiger Satz pro Zeile	Rationalisierung, Zerstörung der Rhythmen
Kurze, einfache Satzstruktur (SVO)	Rationalisierung
Erklärung fremder/schwer verständlicher Ausdrücke	Verdeutlichung, Expansion
Vermeidung von Metaphern, Idiomen und Andeutungen	Zerstörung der Ausdrücke und Redewendungen
Verwendung von Standardsprache, Dialektverbot	Zerstörung der Vernakulärnetze
Interpunktions- und Großschreibungspflicht	Rationalisierung
Begrenzung von Lautspielen/kreativer Sprache	Quantitative Verarmung, Zerstörung sprachlicher Pattern
Monolinguale Erzählweise	Zerstörung der Überlagerung der Sprachen

Tabelle 1: Verknüpfung der LS/ES-Regeln (Bredel / Maaß 2016; LiES!) mit Bermans deformierenden Tendenzen (Berman 1985/2000: 288)[2]

Einschränkungen: (1) Die ES- und LS-Fassungen sind keine veröffentlichten Texte, sondern im Rahmen dieser Arbeit erstellte Vorschläge. (2) Die Studie ist textzentriert und nicht rezeptionsorientiert; es wurde nicht untersucht, wie tatsächliche LS/ES-Nutzer diese Fassungen wahrnehmen. (3) Die Konzentration auf ein einzelnes Gedicht schränkt den Anspruch auf Generalisierbarkeit ein. (4) Die Kodierungskriterien sind offen für qualitative Interpretationen und erfordern Zuverlässigkeitstests zwischen verschiedenen Forschern. (5) Die Kodierung „Partiell“ drückt nicht die gleiche Intensität zwischen den Tendenzen aus; daher sollte eher die ES/LS-Differenzierung innerhalb jeder Tendenz als der Vergleich zwischen den Tendenzen zugrunde gelegt werden. (6) Die Leichte Sprache wurde hier textbasiert erstellt; eine vollständige LS-Produktion würde zusätzlich visuelle Hilfsmittel (Bilder, Grafiken) gemäß den LiES!-Normen einbeziehen.

[2] Die Tabelle wurde von den Autorinnen erstellt.

Analyse: „falamaleikum“ in drei Fassungen

Quelltext und vereinfachte Fassungen

Im Folgenden werden die drei Fassungen des Gedichts vergleichend präsentiert:

Original (Jandl 1966):

falamaleikum
falamaleitum
falnamaleutum
falnamalsooovielleutum
wennabereinmalderkrieglanggenugausist
sindallewiederda.
oderfehlteiner?

Einfache Sprache-Fassung:

Das Gedicht heißt falamaleikum.
Auf Arabisch sagt man: Salam aleikum.
Das heißt: Friede sei mit euch.
In dem Gedicht ist der Gruß verändert.
Erst klingt es wie ein Zauberwort.
Das Wort verändert sich:
falamaleitum – falnamaleutum – falnamalsooovielleutum.
Auf Wienerisch heißt das: fallen aber mal so viele Leute um.
Dann werden die Wörter klar:
Wenn aber einmal der Krieg lang genug aus ist,
sind alle wieder da.
Oder fehlt einer?
Das Gedicht macht uns ratlos.
Erst müssen wir lachen.
Dann können wir nicht mehr lachen.

Leichte Sprache-Fassung:

Das Gedicht heißt falamaleikum.

Salam aleikum ist ein Gruß auf Arabisch.

Der Gruß bedeutet: Friede sei mit euch.

In dem Gedicht sind die Wörter verändert.

Die Wörter klingen lustig.

Das Gedicht ist traurig.

Es geht um den Krieg.

Im Krieg sterben Menschen.

Nach dem Krieg sagt jemand:

Alle sind wieder da.

Aber das stimmt nicht.

Oder ist jemand nicht da?

Das Originalgedicht beginnt mit der Lautähnlichkeit einer arabischen Begrüßung und verwandelt sich in einen Ausdruck im Wiener Dialekt, der auf die Zerstörung des Krieges hinweist. Der Text ist semantisch und kulturell dreischichtig: Arabisch (Begrüßung), Wiener Dialekt (Lautnachahmung), Standarddeutsch (antikriegerische Aussage). Das Gedicht ist gleichzeitig ein Sprachspiel und ein politischer Diskurs. Diese vielschichtige Struktur macht das Gedicht besonders resistent gegen vereinfachende Transformationen wie LS/ES.

Analyse Einfache Sprache: Moderate Deformation

Die ES-Fassung versucht, die vielschichtige Struktur des Originals zu bewahren, transformiert sie jedoch unweigerlich. Im Folgenden werden alle zwölf Tendenzen speziell für ES bewertet:

(1) Rationalisierung (partiell): Im Original fehlen Satzgrenzen, Interpunktion und Großschreibung. Die ES-Fassung führt Standardsatzbau, Interpunktion und Großschreibung ein. Da das Wort „falamaleikum“ beibehalten wird, bleibt die Rationalisierung auf partiellem Niveau. Dies zeigt sich exemplarisch daran, dass aus der interpunktionslosen Originalstruktur satzförmige Einheiten wie „Das Gedicht heißt falamaleikum.“ werden, während die lautliche Kernform des Ausgangstextes erhalten bleibt.

(2) Verdeutlichung (partiell): Die arabische Begrüßung („Salam aleikum“) wird erklärt, der Wiener Dialekt wird aufgelöst („Auf Wienerisch heißt das: fallen aber mal so viele Leute um“). Die semantische Mehrdeutigkeit des Originals wird teilweise beseitigt, die Vielschichtigkeit des Gedichts wird jedoch innerhalb des Textes verarbeitet und bewahrt. So wird die Mehrdeutigkeit nicht vollständig getilgt, sondern durch

Formulierungen wie „Auf Arabisch sagt man: Salam aleikum“ und „Auf Wienerisch heißt das ...“ erklärend geöffnet.

(3) Expansion (partiell): Das Original wächst von 7 Zeilen auf 15 Zeilen in ES an. Erklärungen und der kontextuelle Rahmen dehnen den Text aus. Diese Dehnung hebt die poetische Struktur jedoch nicht gänzlich auf.

(4) Veredelung (keine): Die ES-Fassung vermittelt die sprachliche Vielschichtigkeit des Originals nicht durch Veredelung, sondern durch Erklärung. Eine Strategie der Veredelung wird nicht beobachtet.

(5) Qualitative Verarmung (partiell): Beschreibung tritt an die Stelle der Ästhetik. Der Leser erfährt etwas über das Gedicht, anstatt das Gedicht zu erleben. Die Beibehaltung der Zeile „falamaleitum - falnamaleutum – falnamalsooovielleutum“ begrenzt jedoch den qualitativen Verlust.

(6) Quantitative Verarmung (partiell): Ein Teil der Lautspiele des Originals geht verloren. ES gleicht den quantitativen Verlust jedoch teilweise aus, indem es die lautliche Transformation (falamaleikum > falamaleitum > falnamaleutum) im Text vorführt.

(7) Zerstörung der Rhythmen (partiell): Der fließende, interpunktionslose Rhythmus des Originals weicht einem regelmäßigen Satzrhythmus. Die kurzen Zeilen und die Folge der lautlichen Transformation in der ES-Fassung bewahren jedoch teilweise eine rhythmische Struktur.

(8) Zerstörung der unterliegenden Bedeutungsnetze (partiell): Die semantische Spannung des Originals zwischen Arabisch, Wiener Dialekt und Deutsch bleibt in ES erhalten, wird aber durch Erklärungen geebnet.

(9) Zerstörung der sprachlichen Pattern (partiell): Die lautlichen Ähnlichkeiten des Originals werden in ES bewahrt, aber dieses Pattern wird nun nicht mehr als Sprachspiel, sondern als erklärte Transformation präsentiert.

(10) Zerstörung der Vernakulärnetze bzw. Exotisierung (partiell): Der Wiener Dialekt ist in ES nicht als aktive sprachliche Präsenz, sondern als erklärtes Phänomen präsent. Der Ausdruck „Auf Wienerisch heißt das...“ exotisiert den Dialekt.

(11) Zerstörung der Ausdrücke und Redewendungen (partiell): Der idiomatische Ausdruck „falnamalsooovielleutum“ wird in ES erklärt und ins Standarddeutsche übersetzt; die ursprüngliche Form bleibt jedoch auch im Text erhalten.

(12) Zerstörung der Überlagerung der Sprachen (partiell): Arabisch und Dialekt werden nun nicht mehr als sprachliche Präsenz, sondern als Information präsentiert. Da jedoch beide sprachlichen Schichten im Text benannt werden, werden sie nicht vollständig gelöscht.

Das kritischste Merkmal der ES-Fassung ist, dass sie das Gedicht immer noch „als Gedicht“ zu präsentieren versucht. Hennig und Jacob (2022: 117) argumentieren, dass literarästhetische Merkmale auch in vereinfachten Sprachen identifizierbar bleiben.

Daher bleibt ES in den meisten Berman-Tendenzen auf dem Niveau „partiell“ und hebt die poetische Struktur nicht vollständig auf.

Analyse Leichte Sprache: Radikale Deformation

Die LS-Fassung stellt eine qualitativ andere Ebene der Transformation im Vergleich zu ES dar.

(1) Rationalisierung (vollständig): Gemäß den LS-Regeln wird jede Zeile zu einem kurzen, eigenständigen Satz. Die fließende, regellose Struktur des Originals wurde vollständig standardisiert.

(2) Verdeutlichung (vollständig): Das Gedicht ist nun zu einem Erzähltext geworden: „Das Gedicht ist traurig. Es geht um den Krieg.“ Die semantische Mehrdeutigkeit des Originals wurde gänzlich beseitigt. An die Stelle der lautlichen und semantischen Offenheit des Originals treten explizite Aussagen wie „Das Gedicht ist traurig. Es geht um den Krieg.“, wodurch der Interpretationsspielraum des Gedichts aufgehoben wird.

(3) Expansion (vollständig): Das Original ist von 7 Zeilen auf 12 Zeilen angewachsen, aber diese Dehnung ist zu einer informativen Dehnung geworden, die auf Kosten der poetischen Tiefe geht.

(4) Veredelung (partiell): Der institutionelle Regelsatz von LS zielt nicht auf poetische Veredelung, sondern auf die Standardisierung der Verständlichkeit ab. Daher wurde diese Tendenz auf begrenztem Niveau als „partiell“ markiert. Obwohl LS selbst eine Art Veredelungsprozess ist, dient diese Tendenz nicht dem von Berman definierten Zweck (den Text „schöner“ zu machen), sondern der Verständlichkeit.

(5) Qualitative Verarmung (vollständig): Das Gedicht ist nun zu einem „Informationstext“ geworden. Die sensorischen, auditiven und performativen Dimensionen des Gedichts sind gänzlich verloren gegangen.

(6) Quantitative Verarmung (vollständig): Das Lautspiel des Gedichts geht vollständig verloren. Die lautliche Transformation des Wortes „falamaleikum“ (falamaleitum, falnamaleutum) kommt in LS nicht vor. Während die ES-Fassung die Folge „falamaleitum – falnamaleutum – falnamalsooovielleutum“ noch textintern sichtbar hält, ersetzt die LS-Fassung diese lautliche Progression vollständig durch erklärende Standardsätze.

(7) Zerstörung der Rhythmen (vollständig): Die poetische Funktion ist in LS konstitutiv unerreichbar (Bredel / Maaß 2016: 519), was auch die rhythmische Differenzierung ausschließt.

(8) Zerstörung der unterliegenden Bedeutungsnetze (vollständig): Die semantische und kulturelle Spannung zwischen Arabisch, Wiener Dialekt und Deutsch wurde in LS gänzlich geebnet. Die antikriegerische Botschaft bleibt, aber die Verbindung, die diese Botschaft mit der sprachlichen Vielschichtigkeit eingeht, ist abgebrochen.

(9) Zerstörung der sprachlichen Pattern (vollständig): Die Pattern des Originals kommen in LS überhaupt nicht vor. Sie weichen einer flachen Erzählweise.

(10) Zerstörung der Vernakulärnetze bzw. Exotisierung (vollständig): Der Wiener Dialekt kommt in LS in keiner Weise vor. Die arabische Begrüßung wird zu einem erklärten Informationselement.

(11) Zerstörung der Ausdrücke und Redewendungen (vollständig): „falamaleikum" wird nur noch als „verändertes Wort" präsentiert. Die sprachliche Kreativität ist gänzlich verloren gegangen.

(12) Zerstörung der Überlagerung der Sprachen (vollständig): Der Text wird fast einsprachig. Nur der Ausdruck „Salam aleikum" bleibt als arabischen Ursprungs erhalten, dient aber auch nur als erklärte Anspielung.

Bredel und Maaß (2016: 519) stellen fest, dass die poetische Funktion in LS konstitutiv unerreichbar ist. Diese Feststellung erklärt, warum Bermans Tendenzen in LS fast ausschließlich auf dem Niveau „vollständig" beobachtet werden.

Vergleichende Tabelle der Tendenzen

Bermans Tendenz	Original	ES	LS
Rationalisierung	Keine	Partiell	Vollständig
Verdeutlichung	Keine	Partiell	Vollständig
Expansion	Keine	Partiell	Vollständig
Veredelung	Keine	Keine	Partiell
Qualitative Verarmung	Keine	Partiell	Vollständig
Quantitative Verarmung	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der Rhythmen	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der unterliegenden Bedeutungsnetze	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der sprachlichen Pattern	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der Vernakulärnetze bzw. Exotisierung	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der Ausdrücke und Redewendungen	Keine	Partiell	Vollständig
Zerstörung der Überlagerung der Sprachen	Keine	Partiell	Vollständig

Tabelle 2: Vergleichende Übersicht der deformierenden Tendenzen (Berman 1985/2000: 288) in Original, ES und LS[3&4]

[3] Die Tabelle wurde von den Autorinnen erstellt.

[4] Kodierungskriterien: Keine = Tendenz wird nicht beobachtet; Partiell = Tendenz wird teilweise beobachtet, das Merkmal des Quelltextes wurde nicht vollständig gelöscht; Vollständig = Tendenz wird vollständig beobachtet, das Merkmal des Quelltextes ist verschwunden.

Die Tabelle zeigt deutlich den qualitativen Unterschied zwischen ES und LS. Während ES in den meisten Tendenzen auf dem Niveau „partiell“ bleibt, zeigt LS außer bei der „Veredelung“ in allen Tendenzen eine „vollständige“ Transformation. Dass die Tendenzen Zerstörung der Rhythmen und quantitative Verarmung in ES als „partiell“ markiert wurden, spiegelt das Bemühen von ES wider, die klangliche und rhythmische Struktur innerhalb des Textes zu bewahren. Dass die Tendenz Veredelung in LS nur als „partiell“ markiert wurde, liegt an den institutionellen Einschränkungen von LS: Die Regeln von LS zielen nicht auf poetische Veredelung, sondern auf standardisierte Verständlichkeit ab (Bredel / Maaß 2016: 82). Diese Tabelle ist gleichzeitig die Erscheinung von Houses Konzept des kulturellen Filters auf Textebene (House 2023: 102–105). Der von LS angewandte radikale Filter (fast in allen Tendenzen „vollständig“) unterscheidet sich qualitativ von dem von ES angewandten moderaten Filter („partiell“). Die Berman-Tendenzen ermöglichen es, die konkrete Spur von Houses kulturellem Filter auf dem Text zu verfolgen.

Diskussion

Das Problem des Werturteils bei Berman

Bermans negative Analytik (Berman 1985/2000: 286) ist ein analytischer Rahmen, der dazu dient, ethnozentrische Deformationstendenzen in der Übersetzung zu identifizieren und zu beschreiben.

Diese Tendenzen in einer barrierefreiheitsorientierten Praxis wie LS/ES als unvermeidlich zu rahmen und diese Transformationen zudem nicht als ethisches Scheitern, sondern als durch das Ziel der Barrierefreiheit legitimierte Intervention zu interpretieren, fordert die konzeptionelle Integrität des Modells heraus. Die Instrumente einer von Berman als negativ bezeichneten Analytik zu nutzen, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen, ist nur möglich, wenn das Modell auf zwei verschiedenen Ebenen operiert: deskriptiv und evaluativ.

Auf deskriptiver Ebene behalten Bermans zwölf Tendenzen ihre Gültigkeit, um zu benennen, welche Transformationen in LS/ES-Texten stattfinden. Wie im Analyseteil gezeigt wurde, werden diese Tendenzen in LS fast gänzlich auf dem Niveau „vollständig“ und in ES meist auf dem Niveau „partiell“ beobachtet. Auf evaluativer Ebene müssen dieselben Transformationen aufgrund der Differenzierung zwischen Bermans ethnozentrischer Übersetzungskritik und der Ethik der Barrierefreiheit von LS/ES neu interpretiert werden. Wie Berman (1985/2000: 286) feststellte, ist das ethische Ziel des Übersetzungsaktes, „das Fremde als Fremdes zu empfangen“ („receiving the Foreign as Foreign“). In LS/ES ist das ethische Ziel jedoch ein anderes: inklusive Kommunikation zu gewährleisten, indem Barrieren des Verstehens abgebaut werden. Obwohl die Instrumente (textuelle Transformationen) Ähnlichkeiten aufweisen, ändert sich der ethische Rahmen, in dem diese Instrumente bewertet werden, je nach Kontext. Daher sollten die von Berman als ethnozentrische Deformation bezeichneten Prozesse im

Kontext von LS/ES nicht als ethisches Scheitern, sondern als eine durch das Ziel der Barrierefreiheit notwendig gewordene Form der Intervention neu gerahmt werden.

An dieser Stelle kann eine Parallelität zu Venutis (1995/2008: 15) Domestizierungskritik gezogen werden: Die von Venuti im Kontext der anglo-amerikanischen Verlagshegemonie als ethnozentrisch empfundenen Domestizierungsstrategien erhalten einen anderen ethischen Rahmen, da Barrierefreiheit im Bereich von LS/ES zu einer ethischen Notwendigkeit wird. Bermans und Venutis ethnozentrische Übersetzungskritik erhält im Bereich von LS/ES eine andere ethische Begründung: Das ethische Ziel ist nicht die Löschung sprachlicher Differenz, sondern im Gegenteil die Gewährleistung von Inklusivität durch den Abbau von Barrieren des Verstehens.

Antwort auf Sommerfelds Frage

Sommerfeld (2016: 45–67) stellt fest, dass Bermans Modell auf der Annahme der Autonomie des Übersetzers basiert. Diese Studie zeigt, dass selbst in Fällen, in denen die Regeln von LS/ES die Entscheidungen des Übersetzers weitgehend bestimmen, die Auswirkungen auf den Text mit Bermans Tendenzen benannt werden können. Dies bedeutet, dass man Sommerfelds Kritik zwar akzeptiert, Bermans Modell jedoch nicht nur auf Fälle beschränken sollte, in denen Autonomie des Übersetzers besteht. Obwohl die Autonomie des LS/ES-Übersetzers durch institutionelle Normsets wie Bredel und Maaß (2016) eingeschränkt ist, bleibt die transformierende Wirkung auf den Text durch Bermans analytischen Rahmen definierbar.

Houses Modell des kulturellen Filters (House 2023: 102–105) liefert die funktionale Begründung (verdeckte Übersetzung) für die LS/ES-Transformation, während Bermans Tendenzen (Berman 1985/2000: 284–297) es ermöglichen, die konkreten Auswirkungen dieses Filters auf den Text zu benennen. Die vergleichende Tabelle im Analyseteil kann als die operationelle Erscheinung von Houses Konzept des kulturellen Filters gelesen werden: Der von LS angewandte radikale Filter zeigt sich als „vollständige“ Transformation in fast allen zwölf Tendenzen; der von ES mit flexibleren Regeln angewandte moderate Filter bleibt in den meisten Tendenzen auf partiellem Niveau. Die Berman-Tendenzen machen Houses abstraktes Konzept des kulturellen Filters auf Textebene beobachtbar und klassifizierbar.

Bewertung des Zirkularitätsproblems

Diese Studie trägt den Charakter einer explorativen Analyse, die darauf abzielt, die Auswirkungen von Normen auf einen konkreten Gedichttext zu beschreiben; sie erhebt daher eher einen Anspruch auf Konsistenz als auf Objektivität. Das Argument lautet, dass die Fassungen nach bestimmten Regeln erstellt wurden und diese Regeln mit Bermans Tendenzen übereinstimmen. Der Zirkelschluss macht das Argument nicht ungültig, sondern schränkt lediglich seine Generalisierbarkeit ein. In zukünftigen Arbeiten kann die vergleichende Analyse von LS/ES-Fassungen, die von verschiedenen Forschern erstellt wurden, und ein Test der Inter-Coder-Reliabilität der stärkste Weg sein, um diese Zirkularität zu überwinden.

Fazit

Diese Studie hat gezeigt, dass Bermans zwölf deformierende Tendenzen eine vielversprechende analytische Kraft bei der Analyse von LS/ES besitzen. Als Antwort auf die Forschungsfragen: (1) Bermans zwölf Tendenzen treten in LS- und ES-Praktiken in unterschiedlichem Ausmaß der Sichtbarkeit auf; (2) es besteht ein qualitativer Unterschied im Deformationsgrad zwischen ES und LS. Während ES eine moderate Transformation (in den meisten Tendenzen „partiell“) aufweist, führt LS eine radikale Transformation (in den meisten Tendenzen „vollständig“) durch. Dieser Unterschied ist nicht nur quantitativ, sondern qualitativ: Während ES versucht, das Gedicht immer noch als Gedicht zu präsentieren, transformiert LS es in einen Informationstext.

Bermans Modell bietet in Verbindung mit Houses Konzept des kulturellen Filters ein komplementäres analytisches Rahmenwerk. Während Houses abstraktes Filterkonzept durch die Berman-Tendenzen auf Textebene beobachtbar und klassifizierbar wird, erklärt Houses Modell der verdeckten Übersetzung die funktionale Begründung dieser Transformationen. Die gemeinsame Verwendung dieser beiden Modelle trägt zur Forschung der barrierefreien Übersetzung bei, sowohl im Hinblick auf die funktionale Begründung (House) als auch auf die systematische Benennung poetischer Verluste (Berman).

Einschränkungen der Studie sind: (1) Die ES- und LS-Fassungen sind keine veröffentlichten Texte, sondern im Rahmen dieser Arbeit auf der Grundlage institutioneller Normen erstellte Vorschläge. (2) Die Analyse ist textzentriert und nicht rezeptionsorientiert; es wurde nicht untersucht, wie tatsächliche LS/ES-Nutzer diese Texte wahrnehmen. (3) Die Konzentration auf ein einzelnes konkretes Gedicht schränkt den Anspruch auf Generalisierbarkeit ein. (4) Die Kodierungskriterien „Keine/ Partiell/ Vollständig“ sind offen für qualitative Interpretationen und erfordern Zuverlässigkeitstests zwischen verschiedenen Forschern.

Zukünftige Studien können: (a) die Sichtbarkeit von Berman-Tendenzen in verschiedenen Textsorten (Prosa, Drama, Werbung) vergleichen; (b) Rezeptionsstudien mit tatsächlichen LS/ES-Nutzern durchführen, um zu untersuchen, wie poetische Verluste durch funktionale Gewinne ausgeglichen werden; (c) die Integration des Berman-House-Modells in den Prozess der Entwicklung intralingualer Übersetzungsnormen untersuchen.

Literaturverzeichnis

Berman, Antoine (1985/2000): Translation and the trials of the foreign. Venuti, Lawrence (Hg.): *The Translation Studies Reader*. 1. Aufl. London, New York: Routledge, 284–297.

Bock, Bettina M. / Pappert, Sandra (2023): *Leichte Sprache, Einfache Sprache, verständliche Sprache*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Bredel, Ursula / Maaß, Christiane (2016): *Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen, Orientierung für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag.

Deilen, Silvana u.a. (2019): Anwendbarkeit der ISO 17100 auf intralinguales Übersetzen in Leichte und Einfache Sprache. *Magazin. Revista Intercultural e Interdisciplinar* 27, 43–53.

Hansen-Schirra, Silvia / Maaß, Christiane (Hg.) (2020): *Easy Language Research. Text and User Perspectives.* Berlin: Frank & Timme.

Hennig, Mathilde / Jacob, Joachim (2022): Literatur in vereinfachter Sprache. Einfachheit und literarische Ästhetik. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 52(1), 89–121.

Hill-Madsen, Aage (2015): Lexical strategies in intralingual translation between registers. *Hermes – Journal of Language and Communication in Business* 27(54), 85–105.

Hill-Madsen, Aage (2019): The heterogeneity of intralingual translation. *Meta* 64(2), 537–560.

House, Juliane (2023): *Translation The basics.* Abingdon: Routledge.

Jakobson, Roman (1959/2000): On linguistic aspects of translation. Venuti, Lawrence (Hg.): *The Translation Studies Reader*. 1. Aufl. London, New York: Routledge, 113 –118.

Jandl, Ernst (1966): falamaleikum. *Laut und Luise.* Olten: Walter Verlag.

Maaß, Christiane u.a. (2014): Leichte Sprache in der Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Jekat, Susanne J. u.a. (Hg.): *Sprache barrierefrei gestalten. Perspektiven aus der Angewandten Linguistik*. Berlin: Frank & Timme, 53–86.

Maaß, Christiane (2020): *Easy Language – Plain Language – Easy Language Plus*. Balancing Comprehensibility and Acceptability. Berlin: Frank & Timme.

Nechaeva, Natalia u.a. (2021): Easy and Plain Language translation as an intralingual type of translation & training the intralingual translators. *Science Journal of Volgograd State University. Linguistics* 20(3), 99–108.

Pillière, Linda (2010): Conflicting voices. An analysis of intralingual translation from British English to American English. *E-Rea* 8(1), 1–10.

Sommerfeld, Beate (2016): *Übersetzungskritik. Modelle, Perspektiven, Didaktik*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM.

Venuti, Lawrence (1995/2008): *The translator's invisibility. A history of translation.* 2. Aufl. London, New York: Routledge.

Weissmann, Dirk (2015): Stop making sense? Ernst Jandl et la traduction homophonique. *Études Germaniques* 274(2), 289–306.

Wrobel, Jasmin (2020): *Topografien des 20. Jahrhunderts. Die memoriale Poetik des Stolperns in Haroldo de Campos' Galáxias*. Berlin, Boston: De Gruyter.

Zethsen, Karen Korning (2009): Intralingual translation. An attempt at description. *Meta* 54(4), 795–812.

Zethsen, Karen Korning / Hill-Madsen, Aage (2016): Intralingual translation and its place within translation studies. A theoretical discussion. *Meta* 61(3), 692–708.

Diyalog 2026/ 2: 609-628 (Research Article)

Edebiyat Çevirisinde Fazla ve Eksik Çeviri Sorunsalı: Thomas Mann'ın *Büyülü Dağ* Romanının İris Kantemir Çevirisi Örneği

Murat Erbek, Karaman

https://doi.org/10.37583/diyalog.2094624

Öz

Çeviribilimde işlevselci yaklaşımlar çevirmeni kaynak metne körü körüne bağlı kalmaktan kurtararak erek kültür ile alıcının beklentilerine ve çevirinin amacına göre hareket eden yaratıcı bir aktör konumuna getirmiştir. Ancak işlevselci yaklaşımın çevirmene tanıdığı bu geniş hareket alanı, özellikle edebiyat çevirisinde kaynak metin odaklılık ile erek okur odaklılık terazisi doğru dengelenemediğinde ciddi çeviri hatalarını da beraberinde getirebilmektedir. Bu çalışmanın amacı, edebiyat çevirisinde sıklıkla karşılaşılan "fazla çeviri" ve "eksik çeviri" eğilimlerini Christiane Nord'un "işlevsellik" ve "bağlılık" ilkeleri çerçevesinde incelemektir. Çalışmanın inceleme nesnesini, Alman edebiyatının karmaşık, çok katmanlı ve üslupsal açıdan en yoğun eserlerinden biri olan Thomas Mann'ın *Der Zauberberg (Büyülü Dağ)* romanı ve bu romanın İris Kantemir tarafından yapılan Türkçe çevirisi oluşturmaktadır. Çalışmada, romanın ön söz bölümü bir bütün olarak taranmış; metindeki felsefi, ironik ve sembolik katmanların erek dile aktarım süreçleri işlev ve etki kavramları ışığında mercek altına alınmıştır. Sonuç olarak, eserin doğası gereği barındırdığı örtüklüklerin aşırı açıklanmasının (fazla çeviri) veya genişletilmesi gereken unsurların göz ardı edilmesinin (eksik çeviri) dilsel birer aktarım hatası olmaktan ziyade, kaynak ve erek okurların ortak bilgi birikiminin doğru tartılmamasından kaynaklanan yöntemsel sorunlar olduğu görülmüştür.

***Anahtar Sözcükler**: Fazla Çeviri, Eksik Çeviri, İşlevsellik, Bağlılık, Der Zauberberg.*

Abstract

The Problematic of Over-translation and Under-translation in Literary Translation: The Case of İris Kantemir's Translation of Thomas Mann's Novel "The Magic Mountain"

Functionalist approaches in translation studies have liberated the translator from blindly adhering to the source text, transforming the translator into a creative actor operating in line with the expectations of the target culture, the recipient, and the purpose of translation. However, this broad scope of action granted to the translator by the functionalist framework can bring about serious translation errors, particularly in literary translation, when the balance between source-text orientation and target-reader orientation is not maintained accurately. The purpose of this study is to investigate the tendencies of "over-translation" and "under-translation," which are frequently encountered in literary translation, within the framework of Christiane Nord's principles of "functionality" and "loyalty". The corpus of the study consists of Thomas Mann's *Der Zauberberg* (*The Magic Mountain*)—one of the most complex, multi-layered, and stylistically dense works of German literature—and its Turkish translation by İris Kantemir. In the study, the prologue of the novel was examined in its entirety, and the processes of transferring its philosophical, ironic, and symbolic layers into the target language were scrutinized in light of the concepts of function and effect. Consequently, the analysis reveals that over-explicating the ambiguities inherently embedded in the nature of the work (over-translation) or disregarding elements that require amplification (under-translation) are

not merely linguistic transfer errors, but rather methodological issues arising from an inaccurate assessment of the shared knowledge base between source and target readers.

***Keywords**: Over-translation, Under-translation, Functionality, Loyalty, Der Zauberberg.*

EXTENDED ABSTRACT

Throughout the evolution of Translation Studies, literary translation has remained one of the most contentious battlegrounds between structuralist and functionalist approaches due to its multilayered aesthetic, stylistic, and cultural nature. Early equivalence-based linguistic approaches, which constrained translation to interlingual substitution and rigid source-text fidelity, proved insufficient in explaining the complex interpretive mechanisms required for literary texts—particularly their implicit meanings, stylistic ironies, and philosophical presuppositions. The paradigm shift toward functionalism in the late 1970s and 1980s, spearheaded by Hans J. Vermeer's Skopos theory, redefined translation as an intentional, target-oriented intercultural action, liberating translators from source-text servitude and elevating them to creative actors operating within target-culture dynamics. However, the functionalist freedom granted to translators introduces serious methodological paradoxes in literary translation. Encouraged to prioritize target-reader reception and exercise creative liberty, translators aiming to "assist" target readers often fall into two major methodological traps: "over-translation" (explicating or expanding elements that should remain implicit) and "under-translation" (omitting, pruning, or simplifying stylistic and aesthetic complexities).

To prevent functionalism from degenerating into arbitrary manipulation, Christiane Nord introduced the central concept of the loyalty principle alongside her functionality principle. Nord posits that while a translation must be functional in the target situation, the translator bears an ethical responsibility—loyalty—toward all interaction partners, particularly the source-text author and their stylistic intent. Functionality requires generating an effective target text, whereas loyalty acts as an ethical counterweight preventing the subversion of authorial communicative purposes. This study investigates the phenomena of over-translation and under-translation through Christiane Nord's text-analysis model and loyalty principle, using Thomas Mann's novel *Der Zauberberg* and its Turkish translation by İris Kantemir as the corpus. Thomas Mann's dense, multilayered narrative—characterized by profound philosophical and theological presuppositions, complex hypotactic sentence structures, bourgeois irony, and symbolic motifs—presents an extraordinary challenge for maintaining balance between target-reader accessibility and source-author loyalty.

Adopting a qualitative, descriptive translation criticism approach, the study examines the novel's prologue in its entirety. The analysis categorizes instances where implicit meanings were over-explicated or unwarranted additions were made as "over-translation," and instances where complex rhetoric, stylistic metaphors, or rhythmic sentence patterns were pruned or simplified as "under-translation." The micro-analysis reveals that, within the examined text, the translator, İris Kantemir (by Can Yayınları), manifested noticeable tendencies toward both over-translation and under-translation:

Over-translation: Driven by an urge to clarify the text for the target reader, the translator tended to externalize implicit nuances. Neutral, generalized expressions were personalized with subjective possessives (e.g., transforming "Leben und Bewußtsein" into "yaşamlarımızı ve bilinçlerimizi"), an unwarranted simile was introduced to resolve polysemy (e.g., adding "tarih gibi" to an exposition on stories), and the narrator's aloof bourgeois distance was domesticated through informal conversational markers (e.g., rendering "Hansens Geschichte" as "bizim Hans'ın öyküsü").

Under-translation: Conversely, to facilitate ease of reading, the translator tended to prune or simplify Thomas Mann's intricate aesthetic architecture within the examined passages. Long, hypotactic sentence structures were fragmented, disrupting the deliberate temporal cadence mimicking sanatorium time. Rich, multifaceted metaphors were stripped of their stylistic value (e.g., reducing the noble, ironic compound "historischer Edelrost" to merely "tarihin küfü", and flattening the ritualistic narrator epithet "raunender Beschwörer" into a plain "sihirbaz"). Furthermore, metaphysical time concepts such as "Erdenzeit" were diluted into ordinary phrases like "dünya günleri". These translational decisions do not stem from simple linguistic competence errors; rather, they represent methodological issues resulting from a misassessment of the shared knowledge base and reception capacity of the target reader.

The study demonstrates that while İris Kantemir's choices aimed at producing a smooth, instrumental target text, this excessive target-reader orientation flattened Mann's deliberate ambiguities and weakened the novel's aesthetic fabric. In light of Nord's theoretical framework, over-explicating implicit

narrative mystery and stripping away stylistic complexities constitute a breach of the loyalty principle owed to the author's expressive function. Ultimately, this paper underscores that literary translation remains an intrinsically human, culturally bound and creative intellectual endeavor, which requires a rigorous reconciliation of functional purpose with stylistic loyalty.

Giriş

Çeviribilimin tarihsel gelişim süreci boyunca, edebiyat çevirisi kendine özgü estetik, biçimsel ve kültürel katmanları nedeniyle yapılsalcı ve işlevselci yaklaşımların en çetin çatışma alanı olmuştur. Disiplinin ilk yıllarında diller arası aktarımın sınırlarına sıkışan ve yalnızca kaynak metne sadakat üzerine kurulu olan "eşdeğerlik" ölçütünü odağına alan dilbilim tabanlı yaklaşımlar, genel olarak metnin ve çeviri eyleminin doğasını açıklamada, edebiyat metinlerinin barındırdığı çok anlamlılığı, üslup oyunlarını ve örtük anlamları erek dile aktarma süreçlerinin çözümlenmesinde zamanla yetersiz görülmeye başlanmıştır. 1970'li yıllardan itibaren söylem çözümlemesi, metin tip ve türlerinin sınıflandırılması ve çevirinin erek okur üzerindeki etkisine odaklanan çalışmalar, disiplinde yapısalcılıktan işlevselciliğe doğru köklü bir yönelim değişikliğinin habercisi olmuştur. Bu doğrultuda metni kendi başına durağan yapısal bir birim olmaktan çıkarıp iç ve dış tüm etmenleriyle bir bütün halinde "iletişimsel bir olgu" olarak ele alan bu bakış açısı, 1978 yılında Hans Josef Vermeer tarafından temelleri atılan Skopos kuramı ile zirve noktasına ulaşmıştır. Çeviriyi her şeyden önce erek odaklı, belirli bir amaca hizmet eden kültürler arası bir eylem olarak tanımlayan bu yönelim, çevirmenin odağını kaynak metnin boyunduruğundan kurtararak erek kültürün ve iletişimin dinamiklerine yöneltmiştir.

Çeviriyi belirli bir amaca hizmet eden kültürler arası bir eylem olarak tanımlayan işlevselci yönelimde edebiyat metinlerinin de diğer metin türlerinde olduğu gibi erek kültürde yeni bir işlevle yeniden üretilebileceği savunulmaktadır (Nord 2009: 26, Reiß / Vermeer 1984: 103). İşlevselci yaklaşımın sunduğu bu esneklik özellikle edebiyat çevirisinde ciddi metodolojik paradoksların ortaya çıkmasına sebep olmaktadır. Söz gelişi işlevselciliğin edebiyat çevirisinde serbest yaratıcılık konusunda çevirmene tanıdığı bu sınırsız özgürlük, kaynak yazarın hakları ve kaynak metnin estetik bütünlüğünün korunması bağlamında sert eleştirileri beraberinde getirmektedir. Kelimesi kelimesine çevirinin kısıtlamalarından kurtulmaya ve edebî yaratıcılığını sonuna kadar kullanmaya teşvik edilen çevirmen, erek okura "yardımcı olmak" adına metne müdahale ederken "fazla çeviri" ve "eksik çeviri" olarak nitelendirilen iki büyük yöntemsel tuzağa düşebilmektedir. Çevirmen; kaynak metinde bilinçli olarak örtük bırakılmış sanatsal anlamları erek okur için gereksiz yere açıklığa kavuşturarak, diğer bir deyişle "fazla çevirerek" metnin içkin edebî gizemini yok edebilmekte ya da tam tersine, erek okura yabancı veya karmaşık geleceğini düşündüğü üslup unsurlarını veya kültürel ögeleri metinden eleyerek, yani bir nevi "az çevirerek" kaynak metnin estetik zenginliğini budayabilmektedir.

Bastin'in (2003) öğrencileriyle gerçekleştirdiği bir deney, yukarıda bahsi geçen yöntemsel tuzakların uygulamada nasıl somutlaştığını açıkça göstermektedir. 45 saatlik işlevselci eğitimin ardından öğrencilerin dönem başındaki çevirileriyle 15 hafta sonraki çevirilerini karşılaştıran Bastin (2018: xi), şaşırtıcı bir sonuca ulaşmıştır: Dil ve anlam hatalarında belirgin bir azalma sağlanırken yöntemsel hatalar artış göstermiştir. Harfiyen çeviriden uzaklaşmaları ve yaratıcılıklarını devreye sokmaları yönünde eğitmenlerince teşvik edilen öğrenciler; erek okurun metni daha iyi anlamasını sağlama veya ilgisiz

gördükleri unsurları ayıklama gerekçesiyle gereğinden fazla serbestlik almış, bu durum da yaygın bir biçimde fazla ve eksik çeviriyle sonuçlanmıştır. Bastin'e (2018: xi) göre, temelde kaynak ve erek Skopos'un yetkin biçimde tahlil edilmemesinden kaynaklanan bu tablo; Skopos kuramının gerektirdiği kaynak ve erek kitle arasındaki ortak bilgi ile kültür düzeyini doğru tartma becerisinin yönetilmesi oldukça güç bir uzmanlık gerektirdiğini gözler önüne sermektedir.

Amaç ve Yöntem

Peter Newmark (1988: 284) fazla çeviriyi "kaynak dilde karşılık geldiği birimden daha fazla ayrıntı veren çeviri" olarak tanımlamaktadır. Newmark (1988: 285) eksik çeviriyi ise "çevirinin özgün metne kıyasla daha az ayrıntı verdiği ve daha genel olduğu durum" olarak açıklamaktadır. Diller arasındaki asimetri, kültürel mesafeler ve sözcüklerin birebir örtüşmemesi nedeniyle kaynak metindeki her bir nüansı, çağrışımı ve detayı erek dile eksiksiz aktarmak neredeyse imkânsızdır. Bu yüzden Newmark'a (1988: 285) göre, çevirilerin büyük bölümü doğası gereği kaçınılmaz olarak eksik çeviridir. Fakat eksiklik derecesi gereğinden fazla olduğunda, yani çevirmen metni aşırı basitleştirdiğinde, kavramsal ya da üslupsal nüansları gereğinden fazla budadığında ve metni haddinden fazla genel bir düzleme çektiğinde burada eksik çeviri eğiliminden bahsetmek mümkündür. Özlem Berk'in (2005: 123)[1] çeviribilim terimcesinde fazla çeviri, "çevirmenin kaynak metinde örtük olan öğeleri erek metinde belirtik hâle getirdiği bir çeviri hatası" olarak tanımlanmaktadır. Eksik çeviri ise "çevirmenin kaynak metnin anlamını verecek bir erek metin üretmek amacıyla telafi, genişletme ya da belirtik çeviri gibi işlemleri uygulamadığı bir çeviri hatası" şeklinde açıklanmaktadır (Berk 2005: 120).

Edebiyat çevirisinde fazla veya eksik çeviri olgularının yalnızca teknik birer "hata" olarak ele alınmaması gerekmektedir. Aksine bu tercihler; çevirmenin çevirisi sürecindeki amacını, yazara duyduğu bağlılığı ve edebî estetiği nasıl yorumladığını doğrudan yansıtmaktadır. Bu yöntem sorunu, Alman edebiyatının en karmaşık ve üslupsal açıdan en yoğun eserlerinden biri olan Thomas Mann'ın *Der Zauberberg (Büyülü Dağ)* romanı söz konusu olduğunda çok daha görünür bir hâl almaktadır. Mann'ın kendine has ironisi, burjuva eleştirisi, hastalık ile sağlık metaforları ve oldukça uzun çok yüklemli girift bileşik cümle yapıları; çevirmeni erek okura "yardımcı olmak" ile "yazarın estetik niyetine bağlı kalmak" arasında keskin bir seçim yapmaya zorlamaktadır. Eserin İris Kantemir tarafından gerçekleştirilen çevirisi, bu çatışmayı mikro düzeyde incelemek için oldukça zengin bir malzeme sunmaktadır.

Yukarıda sunulan bakış açısından hareketle, bu çalışma; Christiane Nord'un "bağlılık ilkesi" (Nord 1989: 102; Nord 1991: 94) ve işlevselci bakış açısıyla oluşturduğu çeviri amaçlı metin çözümlemesi modeli (Nord 1988/2009) ışığında, Thomas Mann'ın *Der Zauberberg* adlı romanının İris Kantemir tarafından yapılan Türkçe çevirisini örnek

[1] Uluslararası çeviribilim literatüründe de benzer tanımlar yapılmaktadır. "Over-translation" için krş. (Humbley / Koby / Wright 1999: 166) ve "under-translation" için krş. (Humbley / Koby / Wright 1999: 197).

inceleme nesnesi olarak odağına almaktadır. Çalışmanın amacı; romanın "Vorsatz" (ön söz) bölümünde yer alan örtük anlam katmanları, ironik alt metinler ve sembolik anlatımlar üzerinden fazla çeviri ve eksik çeviri eğilimlerini somut örneklerle saptamak; bu tespitlerden hareketle, kaynak metin odaklılık ile erek okur odaklılık arasındaki dengenin nasıl kurulduğunu "işlevsellik", "bağlılık" ve "etki" kavramları üzerinden tartışmaktır. Bu amaç doğrultusunda, çevirmenin kültüre özgü ögeler, metaforlar, örtük anlamlar ve sözcük oyunları gibi unsurları aktarırken ne ölçüde fazla çeviriye yöneldiği ya da erek okurun alımlama kapasitesini veya kültürel mesafesini gerekçe göstererek metnin estetik veya bilgi temelli katmanlarını aktarırken ne şekilde eksik çeviri eğilimi gösterdiği incelenmektedir. Araştırmacı yanlılığı riskini ortadan kaldırmak amacıyla metin içinden keyfî veya seçici bir örneklem oluşturulmamış; eserin ön söz metni bir bütün olarak ele alınarak baştan sona eksiksiz bir biçimde taranmış ve çözümlenmiştir.

Kuramsal Çerçeve

İşlevselci ekolün uluslararası alanda daha fazla görünürlük kazanmasında ve çevirmen eğitiminde de önemli bir yer edinmesinde Katharina Reiß'ın öğrencisi Christiane Nord şüphesiz öncü rol oynamıştır. Nord, ilk baskısı 1988 yılında yayımlanan *Textanalyse und Übersetzen* adlı kitabında metin içi ve metin dışı etmenleri birbirleriyle ilişkili bir bütün olarak incelemeyi mümkün kılan çeviri amaçlı metin çözümlemesi modelini öne sürmüş ve işlevselci bakış açısına uygulanabilir bir metodoloji kazandırmıştır. Nord'un metin çözümlemesi modeli biri çevirikuramsal, diğeri ise metinkuramsal olan iki temel ayağa dayanmaktadır. Modelin çevirikuramsal ayağını özetle çeviride asıl belirleyici olan unsurun erek metnin amacı olduğunu savunan işlevselci çeviri yaklaşımı oluşturmaktadır (Nord 2009: 4). İşlevselci yaklaşımda çeviri işini veren, Nord'un (2009: 8) tabiriyle "Initiator" (başlatıcı) çeviri sürecinde belirleyici öneme sahiptir. Çünkü çevirmenin temel görevi, en nihayetinde çeviri işini verenin beklenti ve ihtiyaçlarına tam anlamıyla cevap veren bir erek metin ortaya çıkarmaktır. Çevirmenin işlevsel bir çeviri ortaya çıkarılabilmesi için her koşulda erek kitlenin psikolojik ve sosyokültürel yapısını çok iyi analiz etmesi, ürettiği metnin o kitle üzerinde nasıl bir etki yaratacağını öngörebilmesi ve çeviri kararlarını bu doğrultuda şekillendirmesi gerekmektedir. Bu bağlamda modelin metinkuramsal dayanağı devreye girmektedir. Nord'a (2009: 16) göre metin, sözel ve sözel olmayan araçların bileşiminden meydana gelen dinamik niteliğe sahip iletişimsel bir eylemdir. Bu nedenle, bütüncül bir çeviri amaçlı metin çözümlemesi için metni sadece dilsel-biçimsel bir yapı olarak görmek yeterli olmamakta; bir yandan metnin kendi iç dinamiklerini oluşturan yapısal boyutunu (der strukturelle Aspekt) diğer yandan ise metnin üretildiği bağlama ve iletişimsel amacına ilişkin olan edimsel-durumsal boyutunu (der pragmatisch-situative Aspekt) birbiriyle ilişkili bir bütün olarak ele almak gerekmektedir (Nord 2009: 14).

Nord'un metin çözümlemesi modelinde "işlev" ve "etki" kavramları merkezi rol oynamaktadır. Nitekim çeviri amaçlı metin çözümlemesinde öncelikle çevrilecek metnin kendi kültürü içindeki işlevi (Funktion-in-Kultur) tespit edilmektedir (Nord 2009: 23). Ardından kaynak metnin tespit edilen işlevi, erek kültürde ihtiyaç duyulan erek metnin

işleviyle karşılaştırılmakta ve bu karşılaştırma sonucunda çeviri esnasında kaynak metindeki hangi unsurların aynen korunacağı veya hangilerinin erek kültüre göre değiştirileceği veya uyarlanacağı belirlenmektedir. Nitekim Nord'a (2009: 30) göre, çeviri eylemi erek metinden beklenen amaca göre şekillenen, kaynak metne duruma göre değişkenlik gösteren bir şekilde bağlı olan, işlevsel bir erek metin üretme sürecidir. Çeviri eylemi alıcının nitelikleri, alımlama yeri ve zamanı gibi belirleyici unsurların yönlendirdiği spesifik bir "erek durum" için yapılmaktadır. Bu nedenle erek metnin erek durum içinde üstleneceği işlev, çeviri süreci başlamadan önce net bir şekilde tanımlanmalıdır. Öyle ki erek metin alıcısı kendisine sunulan metnin kendi beklentilerine ve hedeflediği amaca uygun olmasını beklemektedir. Çevirmen de bu beklentiyi boşa çıkarmayan, yani işlevsel açıdan bekleneni veren bir erek metin oluşturmakla sorumludur; Nord (2009: 31) bu sorumluluğu "Funktionalitätsprinzip" (işlevsellik ilkesi) olarak adlandırmaktadır.

Nord (2009: 31) çeviride birincil hedefin işlevsellik olduğunu ileri sürse de erek metnin kaynak metne belirli bir biçimde bağlı olması gerektiğini savunmaktadır. Açımlamak gerekirse, kaynak metin yazarının metninde tezahür eden niyeti ile erek metinden beklenen işlev arasında mutlaka bir uyumluluk olmalıdır. İşlevsel bir çeviri yaparken kaynak metin tamamen göz ardı edilmemeli; kaynak metin yazarının niyeti ile erek metnin amacı arasında kurulacak uyum, metin üzerinde yapılacak değişikliklerin sınırını çizmelidir. Nord, bu bağlamda işlevsel çeviride "özgürlüğün" sınırsız olmadığını; çevirmenin kaynak metnin yazarının niyetine karşı etik bir bağlılık sorumluluğu taşıdığını vurgulamaktadır. Nord'a (2009: 31)[2] göre, çeviri sürecine dâhil olan tarafların (kaynak metin göndericisi, çeviri işini veren ve erek metin alıcısı) çeviriden beklentileri ait oldukları kültürlerin normlarına bağlı olarak farklılık gösterebilmektedir. Bu noktada çevirmen, kültürler arası arabulucu rolü üstlenerek hiçbir tarafın yanıltılmamasından etik olarak sorumludur. Bu sorumluluk gereğince çevirmen; ne kaynak yazarın iletişimsel niyetini göz ardı edip onu çarpıtabilir ne de erek okura kaynak metnin söylemediği bir içeriği yazarın kendi düşüncesiymiş gibi sunabilir. Nord (2009: 31) bu etik sorumluluğa "Loyalitätsprinzip" (bağlılık ilkesi) adını vermektedir (bkz. Nord 1989: 102, Nord 1991: 94, Nord 2001). Nord'un (2018: 114) dikkat çektiği üzere, Skopos kuramı erek metin amacını mutlaklaştırarak çevirmene "amaca giden her yol mübahtır" şeklinde sınırsız bir özgürlük tanıdığı gerekçesiyle eleştirilmektedir. Nord (2018: 115) bağlılık ilkesini işlevselci yönelime bu eksikliği girmek amacıyla kazandırdığını ifade etmektedir.

Nord'un (1989: 104; 1993: 24) alan yazına kazandırdığı "dokumentarische Übersetzung" (belgeleyici çeviri) ve "instrumentelle Übersetzung" (araçsallaştırıcı çeviri) ayrımı ise çeviri sürecinin işlevsel sınırlarını netleştirmektedir. Belgeleyici çeviri ile araçsallaştırıcı çeviri ayrımı edebiyat metinlerinin erek kültürdeki varoluş amacını (örneğin kaynak kültürdeki bir edebî klasiği kendi bağlamında belgelemek mi yoksa kaynak metinden hareketle erek okurda benzer bir estetik haz uyandıracak yeni bir araçsal metin yaratmak mı olduğunu) belirlemede kritik bir kılavuz görevi görmektedir.

[2] Bkz. „Die Erwartungen aller Beteiligten (AT-Sender, Auftraggeber, ZT-Empfänger) an die Translation können kulturbedingt unterschiedlich sein, und der Translator ist dafür verantwortlich, dass niemand getäuscht wird." (Nord 2009: 31)

Açımlamak gerekirse, belgeleyici çeviri, temelde kaynak kültürde kendi zamanında ve kendi şartlarında yaşanıp bitmiş bir iletişim sürecini, erek okuyucuya adeta tarihî kanıt niteliğinde bir belge gibi sunma yöntemidir. Bu çeviri tipinde amaç, okurun başka bir kültürde geçmişte neler olup bittiğini dışarıdan bir gözlemci gibi izlemesini sağlamaktır. Kaynak metin üretilirken belirli bir dönemin şartlarına, o günkü okuyucu kitlesine ve kültürel bağlama göre şekillendiği için, belgeleyici çeviri de bu tarihsel dokuyu bozmadan aktarmayı hedeflemektedir. Ancak bir çevirmenin kaynak metindeki tüm unsurları aynı anda ve kusursuzca erek dile taşıması mümkün değildir. Bu nedenle çevirmen, metnin belirli bir yönüne odaklanmak zorunda kalmakta; örneğin kaynak dilin biçimsel yapısını aynen göstermeyi seçtiğinde metnin erek dildeki akıcılığından ödün vermektedir. Sonuç olarak, belgeleme sürecinde metnin bazı nitelikleri kasıtlı olarak ön plana çıkarılırken, diğer özelliklerin arka planda kalması veya bunlardan tamamen feragat edilmesi kaçınılmaz bir hal almaktadır (Nord 1989: 102).

Belgeleyici çeviriden işlev bakımından tamamen farklı olan araçsallaştırıcı çeviride ise erek dile aktarılan metnin, erek kültür içinde gerçekleştirilen yepyeni bir iletişim sürecinde doğrudan bir araç görevi görmesi amaçlanmaktadır (Nord 1989: 103). Bu yöntemde erek okuyucu, elindeki metnin başka bir dilden çevrilmiş eski bir metin olduğunu hissetmemekte; aksine kendisi için özel olarak sıfırdan yazılmış bir metin okuduğu izlenimine kapılmaktadır. Okuyucu, bu metnin daha önce başka bir kültürde ve başka bir iletişimsel amaçla kullanılıp kullanılmadığını bilmediği gibi, o dönemdeki işlevi ile şu anki işlevinin aynı olup olmadığını da sorgulamamaktadır. Onun için tek ölçüt, önüne gelen bu yeni metnin kendi güncel ihtiyaçlarına ve amacına ne kadar hizmet ettiği, yani ne kadar işlevsel olduğudur. Bu durum, kaynak metnin asıl amaçları ile erek metnin yeni amaçları arasındaki uyum ve tutarlılık konusunda çevirmenin omuzlarına büyük bir sorumluluk yüklemektedir.

Bir çevirinin başarılı ya da başarısız sayılması, tamamen onun üstlendiği işleve ve seçilen çeviri tipine bağlıdır. Örneğin, kaynak dilin dil yapısını birebir göstermeyi amaçlayan belgeleyici bir çeviriyi (örn. satır arası çeviri) ele alıp metni akıcı olmama veya erek dilin kurallarına uymama konularında eleştirmek yanlış bir değerlendirme olur; zira o çevirinin amacı zaten akıcı olmak değil; kaynak dili belgelemektir. Tam tersi şekilde, erek okuyucu için yazılmış gibi doğal olması hedeflenen araçsallaştırıcı bir çeviride kaynak dildeki yapıların aynen korunmasını beklemek lüzumsuz; bununla beraber metnin erek dilin doğallığından uzak bir şekilde yabancılık kokması da başarısızlık olarak değerlendirilebilir. Sonuç olarak, çeviri tipini önceden belirlemeden yapılacak her değerlendirme, amacını bilmediğimiz bir aleti kullanmaya benzemektedir. Çevirmenin neyi hedeflediğini anlamadan, çevirinin niteliği ve başarısı hakkında doğru bir hükme varmak mümkün değildir.

Büyülü Dağ Üzerine Çeviri Amaçlı Metin Çözümlemesi

İşlevselci yaklaşım, çeviri sürecinin erek odaklı bir hazırlıkla başladığını savunmaktadır. Söz gelişi, sürecin ilk adımında çevirmen, erek metnin nasıl bir ortamda, kimler için ve hangi amaçla kullanılacağını, yani erek metin yönergelerini ayrıntılı biçimde analiz

etmektedir (Nord, 2009: 36). Bu yönergelerin net bir şekilde tanımlanması birincil öneme sahiptir; çünkü çevirmen ancak bu sayede kaynak metindeki unsurları erek dile aktarırken nasıl bir strateji izleyeceğine, neyi koruyup neyi değiştireceğine karar verebilmektedir. İlk adım tamamlandıktan sonra ikinci adım olan kaynak metin çözümlemesi aşamasına geçilmektedir. Çevirmen kaynak metni derinlemesine incelemeden önce, kaynak metnin niteliksel açıdan kendisinden istenen çeviri iş talimatıyla gerçekten uyuşup uyuşmadığını genel olarak kontrol etmektedir. Eğer kaynak metnin işlevi ile erek metinden beklenen işlev arasında bir uyumsuzluk yoksa, kaynak metni detaylı olarak çözümlemeye başlamaktadır. Bu çözümleme aşamasında çevirmen geleneksel bir okuma yapmamakta; aksine belirlenen amaca doğrudan hizmet edecek, erek metni oluştururken işine en çok yarayacak olan belirli metin özelliklerine odaklanmaktadır.

Eleştirmen veya değerlendirici, çevirmenden farklı olarak, nihai üründen hareketle geriye doğru bir çözümleme yapmak durumundadır. Çeviri eleştirisinde sağlıklı bir sonuca ulaşabilmek için erek metni bir bütün olarak ele alıp çevirmenin benimsediği çeviri tipini ve stratejik tutarlılığını saptamak esastır. Nitekim metnin genel stratejisini dikkate almadan, bağlamından koparılmış münferit çeviri kesitleri üzerinden genel yargılara varmak yanıltıcı sonuçlar doğurabilir. Bu doğrultuda değerlendirmenin temel ölçütü, eleştirmenin öznel doğru çeviri algısı değil; çevirmenin benimsediği çeviri tipi ve bu tipin gerektirdiği stratejik tutarlılık olmalıdır. Bu yöntemsel ilke doğrultusunda mevcut çalışmada, araştırmacı yanlılığına yol açabilecek keyfî veya parçacıl bir örneklem seçimi yoluna gidilmemiştir. İnceleme alanı olarak sınırları açıkça belirlenmiş ön söz metninin tamamı eksiksiz bir biçimde taranmıştır. Yapılan bu bütüncül metin taraması sonucunda tespit edilen fazla çeviri ve eksik çeviri eğilimleri, yalıtılmış tekil örnekler olarak değil; metnin bütününde çevirmenin kaynak yazar, çeviri işini veren ve erek alıcı üçgeninde kurduğu dengeyi ve benimsediği genel çeviri yaklaşımını yansıtan somut göstergeler olarak ele alınmıştır.

Nord'un çeviri amaçlı metin çözümlemesi modelinde "işlev" ve "etki" kavramları belirleyici rol oynamaktadır. Kaynak metnin olası işlevinin ve etkisinin tespit edilebilmesi için metne çeşitli sorular yöneltilmektedir. Nord (2009: 40), metin çözümlemesinde odaklanılması gereken etmenleri metin dışı ve metin içi etmenler olarak ikiye ayırmaktadır. Metin dışı etmenler, metnin üretildiği çevresel koşulları anlamamızı sağlayan dışsal unsurları kapsamaktadır. Bu doğrultuda metnin kim tarafından üretildiği, hangi amaç doğrultusunda kaleme alındığı, kime ya da kimlere hitap ettiği, hangi iletişim kanalı aracıyla aktarıldığı, nerede, ne zaman ve hangi vesileyle ortaya konduğu gibi sorulara yanıt aranmakta ve tüm bu dışsal verilerin çözümlenmesiyle metnin kaynak iletişim durumunda üstlendiği temel işlevin ne olduğu tespit edilmektedir. Öte yandan metin içi etmenler kapsamında ise doğrudan metnin dilsel dokusuna odaklanılarak metnin ne hakkında olduğu, somut olarak hangi içeriği barındırdığı, satır aralarında bırakılan önsayıltılar, içeriğin sunulma sırası, görsel veya biçimsel ögeler, tercih edilen kelime dağarcığı, cümle yapılarının niteliği ve metne hâkim olan ton, yani parçaüstü özellikler incelenmektedir. Hem metin dışı hem de metin içi tüm bu değişkenlerin birbiriyle kurduğu ortak etkileşim ise metnin bütünsel etkisini şekillendirmektedir.

Metin Dışı Etmenler

Nord'a (2009: 40) göre, iletişimsel durum metinden önce var olduğundan ve yazarın metin içi dilsel araçları nasıl kullanacağını doğrudan belirlediğinden metin çözümlemesinde öncelikle iletişim durumunun sınırlarını çizen metin dışı özelliklerin çözümlenmesi, ardından bu sınırların içinde şekillenen metin içi özelliklerin analiz edilmesi gerekmektedir.

• **Gönderici:** 1929 Nobel Edebiyat Ödülü sahibi Thomas Mann, soylu burjuva-aydın kimliği ve yüksek entelektüel birikimiyle tanınan bir yazardır. Ancak Kurzke'nin (2015: 1) de vurguladığı gibi, Mann, dışarıya karşı kusursuz bir saygınlık sergileyen örnek bir "burjuva" profili çizerken, iç dünyasında derin bir yalnızlık yaşayan ve eşcinsel eğilimlerini gizlemek zorunda kalan çift kimlikli bir figürdür. Bu karmaşık kişiliğin ve ömür boyu süren içsel gerilimlerin temelinde ise babasının trajik ve zamansız kaybı yatmaktadır. Vergi senatörü ve asırlık bir tahıl ticarethanesinin sahibi olan nüfuzlu bir babanın oğlu olarak dünyaya gelen yazar, işçilerin önünde hürmetle şapka çıkardığı imtiyazlı bir çevrede çocukluğunu geçirmiştir (Kurzke 2015: 1). Henüz 16 yaşındayken babasının ani ölümüyle bu görkemli hayat bir anda dağılmış; bu çöküş onda burjuva dünyasından dışlanmışlık hissi yaratmıştır. Dolayısıyla Mann, kaybettiği bu itibar mertebesini edebî başarılarıyla telafi etmeye çalışmış; her ne kadar terbiyeli, şık ve örnek bir aile babası portresi çizse de kendini daima dışlanmış hissederek aslında yalnızca "burjuva rolü oynayan bir sanatçı" olarak kalmıştır (Kurzke 2015: 1).

Bastırdığı homoerotik arzular, iç çatışmaları ve hayal kırıklıkları yazarın edebî üretkenliğinin en temel içsel ateşini meydana getirmiştir (Kurzke 2015: 2). *Büyülü Dağ* bu dinamiklerin en yetkin biçimde somutlaştığı eserlerinin arasında yer almaktadır. Eşinin rahatsızlığı sebebiyle Davos'taki bir sanatoryuma yaptığı ziyaret sırasındaki kişisel gözlemlerinden doğan bu anlatı (Kurzke, 2015: 3), ilk bakışta sıradan bir sanatoryum serüveni gibi görünse de aslında Mann'ın yaşadığı çağın çalkantılarına tuttuğu kurgusal bir aynadır. Kurzke'ye (2015: 1) göre, düşünen ve kavrayan zihin, yani "sanatçı" ile anı yaşayan saf "sıradan insan" arasındaki uzlaşmaz uçurum, Mann'ın hayat felsefesinin merkezinde yer almaktadır; nitekim yazar bu karşıtlığı *Büyülü Dağ* romanının da ana omurgası haline getirmiştir. Roman, I. Dünya Savaşı öncesinde Avrupa'ya hâkim olan o yoğun gerilim ve huzursuzluk atmosferini kusursuz biçimde yansıtırken, sanatoryumdaki yalıtılmış lüks yaşamı savaşın patlak vermesiyle sonlandırıp dönemin çıplak gerçekleriyle yüzleştirmektedir (Kurzke, 2015: 3). Kilise ayinlerine giden biri olmasa da köklerindeki Protestan ahlak mirasına önem veren Mann, metin kurgusunda ölüm, hastalık ve hayatın anlamına ilişkin teolojik tartışmalara da geniş yer ayırmıştır (Kurzke 2015: 2). Özetle Mann, babasının kaybıyla sarsılan toplumsal konumunu, içsel yalnızlığını, bastırılmış cinsel kimliğini ve dönemin siyasi krizlerini *Büyülü Dağ*'da harmanlayarak kişisel yaşam deneyimlerini yoğun bir şekilde eserine yansıtmıştır.

• **Göndericinin Niyeti**: Yazar, *Büyülü Dağ*'ı başlangıçta *Venedik'te Ölüm* anlatısının "mizahi bir karşılığı" olarak tasarlamış (Max 2015: 33); ancak araya giren I. Dünya Savaşı ve dönemin felsefi hesaplaşmalarıyla eseri, Avrupa kültürünün krizini sorgulayan bir felsefi romana dönüştürmüştür.

• **Alıcı**: Dönemin felsefe, tıp, müzik ve mitoloji birikimine aşina, metindeki yoğun alegorik ve ironik katmanları çözümleyebilecek entelektüel dünya okurlarıdır.

• **İletişim Kanalı**: İlk baskısı iki cilt halinde basılan matbu kitaptır. Romanın girift kurgusu; okurun okuma hızını kendi belirlemesini, gerektiğinde durup düşünmesini ve metnin önceki kısımlarına dönerek ipuçlarını yeniden incelemesini olanaklı kılan basılı metin ortamını zorunlu kılmaktadır.

• **Yer ve Zaman**: Eserin oluşum süreci, Temmuz 1913 ile Ekim 1915 ve Nisan 1919 ile Eylül 1924 tarihleri arasına yayılan iki ana çalışma evresine ayrılmaktadır (Max 2015: 33). Eser, savaş öncesi Wilhelm dönemi atmosferinde yazılmaya başlanmış; savaş sonrası parçalanmış Avrupa gerçekliği içinde 1924 yılında Berlin'de S. Fischer yayınevi tarafından yayımlanarak okurla buluşmuştur.

• **Yazılış Vesilesi:** Yazarın, eşi Katia'nın 1912'de Davos'ta tedavi gördüğü sanatoryumu ziyareti ve buradaki sıra dışı atmosferi bizzat gözlemlemesidir (Kurzke, 2015: 3).

Metnin İşlevi: Metin; yazarın öznel anlatım tarzı, ironik kurgusu, estetik ve üslupsal özellikleri dolayısıyla baskın olarak anlatım işlevine[3] sahiptir. Bununla birlikte salt biçimsel-estetik bir boyuttan ibaret kalmamakta; sanatoryumdaki klinik ortamı, hastalık-sağlık çatışması ve dönemin felsefi zaman tartışmalarına ilişkin olgusal bilgileri aktarması bakımından gösterim işlevini de bünyesinde barındırmaktadır. Dahası anlatıcı, doğrudan okura yöneltilen ucu açık sorular aracılığıyla alıcıyı zamansal ve ahlaki kavramları sorgulamaya sevk ederek metne bariz bir çağrı işlevi kazandırmaktadır. Dolayısıyla metin, tek boyutlu bir edebî kurgu olmanın ötesinde, bu üç iletişimsel işlevin iç içe geçtiği çok işlevli bir nitelik sergilemektedir.

Metin İçi Etmenler

Metin dışı koşulların şekillendirdiği, doğrudan metnin içine yansıyan dilsel nitelikler aşağıda yer almaktadır:

• **Konu ve İçerik**: Metin ilk bakışta genç mühendis Hans Castorp'un sanatoryumda geçirdiği yedi yıllık süre boyunca yaşadığı bedensel ve ruhsal maceraları konu etmektedir. Fakat aşk, hastalık, ölüm, akıl çatışmaları ve siyaset gibi insana ilişkin birçok konuyu işlemektedir.

• **Önsayıltılar**: Yazar; okurun Nietzsche, Schopenhauer, Wagner, Goethe ve antik mitoloji gibi Batı kültürünün köşe taşları hakkında ön bilgiye sahip olduğunu varsaymaktadır.

• **Metnin Kurgusu**: Roman, tesadüfi değil, bilinçli bir matematiksel düzenle yazılmıştır. Roman 7 bölümden oluşur, karakter sanatoryumda 7 yıl kalır ve hikayedeki pek çok detay 7 sayısı etrafında döner. Romanın ilk beş bölümünde karakterin

[3] Burada kullanılan "Darstellungsfunktion" (gösterim işlevi), "Ausdrucksfunktion" (anlatım işlevi) ve "Appellfunktion" (çağrı işlevi) kavramları Reiß'ın metin tipolojisi bağlamındaki anlamlarıyla kullanılmıştır, bkz. (Reiß 1971/1986: 31-52).

sanatoryumdaki ilk 7 ayı anlatılır. İlk beş bölümde zaman adeta durmuş gibidir; günler, konuşmalar ve detaylar çok yavaş akar. Romanın son iki bölümünde ise kalan 6 yıldan fazla süre hızla geçer. Zaman algısı bozulur, günler birbirine karışır ve hikâye hızlanarak kontrolden çıkan bir sona doğru sürüklenir. Kısacası yazar; zamanın sanatoryumda başlangıçta nasıl yavaş geçtiğini, zamanla nasıl anlamını yitirip hızla akıp gittiğini okuyucuya anlatım temposuyla bizzat yaşatır.

• Dil, Üslup ve Ton: Metinde tıp ve felsefe terimleriyle yüklü, uzun diyaloglardan oluşan ağır ve karmaşık bir cümle yapısı egemendir. Metne yön veren ana ton derin bir ironidir. Anlatıcı bile kendi güvenilirliğini zaman zaman kırarak okuru sürekli bir şüphe ve kararsızlık içinde bırakmaktadır.

Bütünsel Etki: Metin dışı etmenler (savaş öncesi ve sonrası dönemin kriz içindeki Avrupa atmosferi ve yazarın entelektüel kimliği), metin içi dilsel araçları (çok katmanlı sözdizimi, örtük ve ironik ton) doğrudan şekillendirmiştir. Bu iki boyutun etkileşimi sonucunda kaynak metin; okurda peşin ve kesin bir yargı oluşturmaktan ziyade; yaşam, ölüm ve zaman kavramlarını sorgulatan çok sesli bir alımlama potansiyeli barındırmaktadır. Nitekim henüz ön söz metni, Mann'ın okuru edilgen bir izleyici kılmak yerine, metindeki felsefi gerilimleri bizzat deneyimlemeye davet eden bir etki hedefine sahip olduğunu göstermektedir.

Çeviri Örnekleri ve Bulgular

Bir önceki bölümdeki tespitler, *Büyülü Dağ'*ın basit bir olay anlatısı olmadığını; aksine tarihsel kırılmaları ve yazarın zihinsel çatışmalarını barındıran çok katmanlı bir yapıt olduğunu göstermektedir. Eserin barındırdığı felsefi derinlik, tıp ve mitoloji ön bilgisine dayanan önsayıltılar ve zamanın akışını bizzat ritmiyle hissettiren cümle yapıları, çevirmen için yazarın estetik niyetine bağlılık ilkesini koruma noktasında aşılması güç eşikler yaratmaktadır. Aşağıdaki bölümde, çevirmenin bu eşikleri aşarken başvurmak durumunda kaldığı fazla çeviri ve eksik çeviri tercihleri incelenmektedir.

Örnek 1

KM: "Die Geschichte Hans Castorps, die wir erzählen wollen, – nicht um seinetwillen (denn der Leser wird einen einfachen, wenn auch ansprechenden jungen Menschen in ihm kennenlernen), sondern um der Geschichte willen, die uns in hohem Grade erzählenswert scheint (wobei zu Hans Castorps Gunsten denn doch erinnert werden sollte, daß es seine Geschichte ist, und daß nicht jedem jede Geschichte passiert): diese Geschichte ist sehr lange her, sie ist sozusagen schon ganz mit historischem Edelrost überzogen und unbedingt in der Zeitform der tiefsten Vergangenheit vorzutragen" (Mann 1988: 5).

EM: "Çok eskilerde kaldığı için üzeri tarihin küfüyle kaplı olan ve anlatırken iyice geçmişe gidebilmek için olabildiğince geçmiş zaman kiplerinin kullanılmasını gerektiren Hans Castorp'un bu öyküsünü (nasıl olsa okuyucu onun hoş ama sıradan bir genç olduğunu anlayacak) biz gerçekten anlatmaya değer bulduğumuz için öykünün hatırına anlatıyoruz, yoksa Hans Castorp'un hatırı için değil. Bu arada Hans Castorp'un hakkını yememek için herkesin başına her şeyin gelemeyeceğini ve aslında bunun onun öyküsü olduğunu da belirtmeden geçmememiz gerekiyor" (Mann 2011: 9).

Yukarıdaki pasaj, romanın ön söz bölümünün giriş cümlesidir. Anlatıcının üslubundaki ironiyi, parantez içi ve tire arası girift yan cümle yapılarını ve "historischer Edelrost" (tarihsel pas) gibi çok katmanlı metaforları içermesi bakımından çevirmen İris Kantemir'in incelenen metin bölümünde benimsediği çeviri stratejisini görünür kılan son derece nitelikli bir örnektir. Mann, romanın ilk cümlesinde bilerek son derece uzun, araya giren tireler ve parantezlerle kesintiye uğrayan, ana yüklemi en sona erteleyen ironik bir cümle yapısı kurgulamıştır. Anlatıcı, Hans Castorp'u hem sıradanlaştırır hem de "herkesin başına her öykünün gelmeyeceğini" belirterek onu örtük bir ironiyle özel kılar. Ayrıca yazar, zamanın geçmişliğini anlatmak için "historischer Edelrost" bileşik sözcüğünü kullanarak zamana hem eskilik hem de edebî bir "soyluluk değeri" atfeder. Cümlenin dizilimi okura sanatoryumdaki o yavaş ve ağdalı zaman algısını ilk satırdan itibaren yaşatan estetik bir işleve sahiptir.

Almanca metindeki "historischer Edelrost" ifadesi; "edel" (asil, soylu, kıymetli) ve "Rost" (pas) sözcüklerinin birleşiminden oluşan, zamanın getirdiği olgunluğu ve eseri kıymetlendiren tarihi dokuyu temsil eden estetik bir metafordur. Çevirmenin bu kavramı "tarihin küfü" şeklinde aktarması, "edel" sıfatının taşıdığı değer yükünü dışarıda bırakarak eksik çeviriye zemin hazırlamış; söz konusu metaforun soylu eskilik imajını olumsuz ve alelade bir "küflenme" çağrışımına yaklaştırmıştır. Buna ek olarak, Almanca metin, anlatıcının okurla kurduğu mesafeli ve ironik ilişkiyi sürdüren parçalı ve oldukça uzun bir cümledir. Çevirmen, erek okurun anlamlandırma ve okuma kolaylığını gözeterek kaynak metindeki bu girift ve ironik ritmi bölmüş, ana fikri cümlenin başına çekerek metnin kurgusal temposunu basitleştirmiştir. Mann'ın cümlenin sonuna sakladığı "derin geçmiş zaman vurgusu", Türkçe metnin en başına alınarak retorik etki zayıflatılmıştır. Sonuç olarak, Mann, metinde dili ve cümle yapısını doğrudan "zamanın yavaşlığını ve tarihsel ağırlığını" hissettiren bir araç olarak kurgulamıştır. Çevirmenin "Edelrost" sözcüğündeki estetik nüansı bir nevi budayarak "küf" kelimesine indirgemesi (eksik çeviri) ve cümlenin yapısını bozarak anlatıcı imalarını kesinleştirmesi (fazla çeviri), Nord'un bağlılık ilkesi çerçevesinde yazarın üslupsal tercihlerinden bir uzaklaşma olarak değerlendirilebilir. Çeviri, araçsallaştırıcı bir alımlama kolaylığı sunsa da kaynak metnin edebî-estetik değerinde kısmi erozyona yol açmış, yani erek metnin kaynak metni belgeleyici yönü zayıf kalmıştır.

Örnek 2

KM: "Das wäre kein Nachteil für eine Geschichte, sondern eher ein Vorteil; denn Geschichten müssen vergangen sein, und je vergangener, könnte man sagen, desto besser für sie in ihrer Eigenschaft als Geschichten und für den Erzähler, den raunenden Beschwörer des Imperfekts. Es steht jedoch so mit ihr, wie es heute auch mit den Menschen und unter diesen nicht zum wenigsten mit den Geschichtenerzählern steht: sie ist viel älter als ihre Jahre, ihre Betagtheit ist nicht nach Tagen, das Alter, das auf ihr liegt, nicht nach Sonnenumläufen zu berechnen; mit einem Worte: sie verdankt den Grad ihres Vergangenseins nicht eigentlich der Zeit, — eine Aussage, womit auf die Fragwürdigkeit und eigentümliche Zwienatur dieses geheimnisvollen Elementes im Vorbeigehen angespielt und hingewiesen sei" (Mann 1988: 5).

EM: "Öykümüzün eski oluşunun ona bir zararı yok, tersine iyi bile çünkü tarih gibi, öyküler de eski zamanlarda geçmiş olmalıdırlar ve bir öykü ne kadar eskiyse bu, hem öykü açısından hem de geçmiş zaman kipleriyle mırıldanan sihirbaz anlatıcısı açısından o kadar iyi olur. Günümüzdeki birçok insan gibi -öykü anlatıcılarının da onlardan aşağı kalır bir yanı yok- öykümüzün de sorunu şu: Yıllarla bağlantısı olmayan eskiliği günlerle de ölçülebilecek gibi değil; sırtına binen yaşlılık yükü güneşin çevresindeki yörüngelerle de bir tutulamaz, yani kısacası, geçmişte kalmış olmasını aslında zamana borçlu değil. Bunu demekle zaman denen gizemli öğenin sorunlu ve kendine özgü ikili doğasına şimdilik şöyle bir değinmiş oluyoruz" (Mann 2011: 9).

Mann, yukarıdaki pasajda anlatıcıyı sıradan bir hikâye anlatıcısından öte, geçmiş zamanın (Imperfekt) ruhlarını çağıran ritüelistik bir büyücü (raunender Beschwörer) olarak tanımlar. Bir önceki örnekte geçen "historischer Edelrost" metaforunun devamı niteliğindeki bu felsefi sorgulama; zamanın kronolojik değil, psikolojik ve varoluşsal bir derinliği olduğunu vurgular. Yazar; "Zwienatur" (çifte doğa, ikili yapı) ve "Fragwürdigkeit" (sorgulanabilirlik, şüphe götürürlük) gibi felsefi kavramlarla okuru roman boyunca sürecek zamansal bir sorgulamaya davet eder. Metnin üslubu mesafeli, akılcı ama aynı zamanda mistik bir tona sahiptir.

Metinde "denn Geschichten müssen vergangen sein" (çünkü öykülerin geçmişte kalmış olması gerekir) ifadesi yer alırken, çevirmen Türkçe metne "tarih gibi" benzetmesini eklemiştir. "Geschichte" sözcüğü hem tarih hem de öykü anlamına gelir. Çevirmen, Mann'ın "Geschichte" sözcüğü üzerinden sağladığı bu çok anlamlılığı fark etmiş ve bu çok anlamlılığı erek okur için somutlaştırmak ve açımlamak kaygısıyla metinde doğrudan bulunmayan bir benzetmeyi kaçınılmaz olarak metne dahil etmiştir. Bunun dışında, Mann'ın zamanın felsefi niteliğini vurgulamak için kullandığı "Fragwürdigkeit" (sorgulanmaya değer olma, şüphe götürürlük) ifadesi, çevirmen tarafından yalnızca "sorunlu" sıfatıyla karşılanmıştır. Felsefi bir sorgulama olgusu, olumsuz bir "sorun" algısına indirgenerek anlamsal olarak daraltılmış ve eksiltilmiştir.

Örnek 3

KM: "Um aber einen klaren Sachverhalt nicht künstlich zu verdunkeln: die hochgradige Verflossenheit unserer Geschichte rührt daher, daß sie vor einer gewissen, Leben und Bewußtsein tief zerklüftenden Wende und Grenze spielt... Sie spielt, oder, um jedes Präsens geflissentlich zu vermeiden, sie spielte und hat gespielt vormals, ehedem, in den alten Tagen, der Welt vor dem großen Kriege, mit dessen Beginn so vieles begann, was zu beginnen wohl kaum schon aufgehört hat. Vorher also spielt sie, wenn auch nicht lange vorher. Aber ist der Vergangenheitscharakter einer Geschichte nicht desto tiefer, vollkommener und märchenhafter, je dichter »vorher« sie spielt? Zudem könnte es sein, daß die unsrige mit dem Märchen auch sonst, ihrer inneren Natur nach, das eine und andre zu schaffen hat" (Mann 1988: 5).

EM: "Ama biz apaçık ortada olan bir durumu yapay bir biçimde belirsizleştirmeyelim: Öykümüzün olağandışı eskiliği, belirli bir dönüm noktasından ve yaşamlarımızı ve bilinçlerimizi paramparça eden derin bir çatlaktan önce oluşmasından kaynaklanıyor. Öykü o zamanda geçiyor ya da şimdiki zaman kiplerini kullanmak istemezsek, o zamanda, çok uzun yıllar önce, dünyanın eski günlerinde, başlamasıyla bir sürü şeyin başladığı ve başlayanların da bir türlü sona eremediği Büyük Savaş'tan önce geçti. Demek ki çok önceleri olmuş değilse de gene eski sayılır. Bir öykünün eski olma niteliği ne kadar 'önce'ye dayanırsa öykü o denli yoğun, tam ve masalsı olmaz mı? Üstelik bizim öykümüzün, doğası gereği az da olsa masallara özgü yönleri de var" (Mann 2011: 9-10).

Mann bu pasajda, hikâyenin geçtiği zaman dilimini I. Dünya Savaşı'nın (Büyük Savaş) hemen öncesine yerleştirir. Savaş; insan yaşamını ve bilincini derinlemesine yaran (zerklüftend) tarihsel bir "dönüm noktası ve sınır" (Wende und Grenze) olarak tanımlanır. Anlatıcı, dilsel düzeyde şimdiki zamanı (Präsens) bilinçli olarak kullanmaktan kaçınarak geçmiş zaman kiplerini peş peşe sıralar (spielte und hat gespielt). Böylece anlatının geçmişliğini retorik bir ritimle pekiştirir. Pasajın sonunda ise hikâyenin doğası gereği bir "Märchen" (masal) ile içsel bağları olduğunu belirterek romana zamansız bir katman ekler.

Metindeki "Leben und Bewußtsein" (yaşam ve bilinç) ifadeleri genelleştirilmiş, tarafsız kavramlardır. Çevirmen, erek metne birinci çoğul şahıs iyelik eklerini ekleyerek bu kavramları "yaşamlarımızı ve bilinçlerimizi" şeklinde aktarmıştır. Kaynak metindeki felsefi ve nesnel kavramsallaştırma, erek okura doğrudan hitap eden, kapsayıcı ve duygusal bir dille aşırı açımlanmıştır. Çevirmen, metnin mesafeli ve entelektüel tonuna yazarın koymadığı şahsi bir aidiyet eklemiştir. Buna ek olarak, metindeki "vor einer gewissen... Wende und Grenze" (belirli bir dönüm noktası ve sınırdan önce) ifadesinde geçen "Grenze" (sınır) kelimesi metinden çıkarılırken, bunun yerine "zerklüftend" ifadesinden hareketle "derin bir çatlaktan" gibi kaynak metinde doğrudan bulunmayan betimleyici bir benzetme eklenmiştir. Ayrıca, metindeki "spielte und hat gespielt" çift zamanlı geçmiş zaman kullanımı, gramer düzeyinde geçmişliği hissettiren estetik bir tercihtir. Çevirmen bu retorik vurguyu Türkçe'nin gramer yapısı gereği zorunlu olarak tek bir eyleme indirgeyerek "o zamanda... geçti" şeklinde vermiş; Almanca metindeki geçmiş zaman kipleriyle yapılan dil oyununu ve retorik yinelemeyi budayarak eksik çeviriye başvurmak durumunda kalmıştır.

Örnek 4

> **KM**: "Wir werden sie ausführlich erzählen, genau und gründlich, — denn wann wäre je die Kurz- oder Langweiligkeit einer Geschichte abhängig gewesen von dem Raum und der Zeit, die sie in Anspruch nahm? Ohne Furcht vor dem Odium der Peinlichkeit, neigen wir vielmehr der Ansicht zu, daß nur das Gründliche wahrhaft unterhaltend sei" (Mann 1988: 5-6).
>
> **EM**: "Öykümüzü, ayrıntılara özen gösterip hiçbir noktayı göz ardı etmeden uzun uzun anlatacağız. Bir öykünün kısa ya da sıkıcı oluşu ne zaman anlatımı için gerekli olan yer ve zaman yüzünden olmuştur ki? Aşırı titiz olmamızın uyandıracağı iticilikten korkmadığımız gibi, ancak inceden inceye anlatımın gerçekten eğlendirici olabileceği görüşünü kendimize daha yakın buluyoruz" (Mann 2011: 10).

Yazar bu pasajda, romanın neden yüzlerce sayfa süren muazzam bir hacme sahip olacağını gerekçelendirir. Mann, okurun dikkatini çekmek adına zihinsel ve sözcük düzeyinde bir kelime oyunu yapar: "Kurzweiligkeit" (vaktin nasıl geçtiğini hissettirmeyecek kadar eğlenceli ve sürükleyici olma durumu) ile "Langweiligkeit" (sıkıcılık, uzayıp gitme) zıtlığını bir araya getirir. Ayrıca Almancanın yanında "Odium der Peinlichkeit" (rahatsız ediciliğin getirdiği iticilik) gibi Latince kökenli ve ağdalı bir ifade kullanarak anlatıcının soylu, entelektüel ve mesafeli tavrını pekiştirir. Pasajın ana fikri, sanatsal bir eserde gerçek eğlencenin ancak derinlemesine ve esaslı bir kavrayışla (das Gründliche) mümkün olacağı yönündedir.

Mann, "Kurzweiligkeit" ile "Langweiligkeit" kelimelerini yan yana koyarak ironik bir zıtlık yaratmıştır. Çevirmen ise bu ikiliği "kısa ya da sıkıcı oluşu" şeklinde aktarmıştır. "Kurzweilig" kavramının "kısa" sıfatına indirgenmesi, yazarın zamanın algılanışı üzerine kurduğu ironik kelime oyununu ve kavramsal karşıtlığı budayarak eksik çeviriye yol açmıştır. Buna ek olarak, metnin ana omurgasını oluşturan "das Gründliche" (esaslı olan, derinlemesine olan, köklü olan) kavramı, Thomas Mann'ın roman boyunca uygulayacağı nesnel ve felsefi yöntemi simgeler. Çevirmen bu kavramı "inceden inceye anlatım" şeklinde betimleyici bir deyimle karşılamıştır. Felsefi bir ilkenin biçimsel bir "anlatım tarzına" indirgenmesi, kavramın taşıdığı yöntemsel ve estetik derinliği kısmen daraltmıştır. Buna karşın, kaynak metinde yazar yalnızca üç sıfat sıralar: "ausführlich... genau und gründlich" (ayrıntılı... titiz ve derinlemesine). Çevirmen ise Türkçe okurun zihninde metni netleştirmek adına "ayrıntılara özen gösterip hiçbir noktayı göz ardı etmeden uzun uzun" şeklinde metinde bulunmayan açıklamalar ve retorik ikilemeler eklemiştir. Çevirmen, yazarın nötr ve nesnel üç sıfatını aşırı açımlayarak metne anlatımsal düzeyde fazladan bir retorik ağırlık yüklemiştir. Sonuç olarak, çevirmen, Mann'ın mesafeli ve felsefi ifadelerini erek okura daha "anlaşılır ve tanıdık" kılma eğilimiyle bir yandan cümle içine açıklamalar ve ikilemeler eklemiş (fazla çeviri); diğer yandan yazarın "Kurzweiligkeit" gibi kavramsal kelime oyununu "kısa" sıfatıyla karşılayarak anlam alanını daraltmıştır (eksik çeviri). Bu durum, okuru yormama dürtüsüyle edebi metnin kurgusal dokusuna yapılan stratejik bir müdahale olarak yorumlanabilir.

Örnek 5

KM: "Im Handumdrehen also wird der Erzähler mit Hansens Geschichte nicht fertig werden. Die sieben Tage einer Woche werden dazu nicht reichen und auch sieben Monate nicht. Am besten ist es, er macht sich im voraus nicht klar, wieviel Erdenzeit ihm verstreichen wird, während sie ihn umsponnen hält. Es werden, in Gottes Namen, ja nicht geradezu sieben Jahre sein! Und somit fangen wir an" (Mann 1988: 6).

EM: "Demek ki, bizim Hans'ın öyküsünün anlatıcısı bu işi öyle bir-iki dakikada bitirmeyecek ve ne bir haftanın yedi günü ne de yedi ay bu işe yetecek. Öykü onun çevresinde ağlarını örerken geçecek olan dünya günlerinin pek farkına varmaması kendisi açısından iyi olur. Tanrı aşkına, öykünün yedi yıl sürecek hali yok ya! Evet, işte başlıyoruz" (Mann 2011: 10).

Mann, ön söz bölümünün bu kapanış cümlesinde romanın bütününe yayılacak olan matematiksel "7" simgeciliğini (7 bölüm, sanatoryumda geçirilecek 7 yıl, 7 ay, 7 gün) ilk kez açıkça metne dahil eder. Anlatıcı, Hans Castorp'un hikâyesinin ne kadar süreceği konusunda ironik bir kehanette bulunur: "Tanrı aşkına, herhalde yedi yıl sürecek değil ya!" (Oysa Hans Castorp sanatoryumda tam 7 yıl kalacaktır). Yazar; "Im Handumdrehen" (göz açıp kapayıncaya kadar) gibi kalıplarla, "Erdenzeit" (dünyevi zaman) gibi zaman kavramlarını yan yana getirerek sanatoryumun zamansız izole atmosferini ima eder. Son cümle ("Und somit fangen wir an") ise okuru anlatı evrenine davet eden epik bir çağrıdır.

Kaynak metinde "Hansens Geschichte" (Hans'ın hikâyesi) şeklinde nesnel ve mesafeli bir tamlama yer alırken, çevirmen Türkçe metne "bizim Hans'ın" ifadesini eklemiştir. Çevirmenin samimi bir Türkçe söyleyiş kalıbını metne eklemesi, anlatıcı ile karakter arasındaki mesafeli tutumu yumuşatarak anlatı düzeyinde bir yerlileştirmeye ve

fazla çeviriye zemin hazırlamıştır. Bu müdahale, Mann'ın burjuva anlatıcısına özgü soylu ve mesafeli üslubu gündelik halk anlatısı tonuna yaklaştırmıştır. Almanca "Im Handumdrehen" (göz açıp kapayıncaya kadar, çabucak) deyimi, çevirmen tarafından "bir-iki dakikada" şeklinde somutlaştırılarak zamansal olarak daraltılmıştır. Ayrıca özgün metindeki nötr "Am besten ist es..." (en iyisi [şöyle olmasıdır]) yapısı, "kendisi açısından iyi olur" şeklinde Türkçe cümlenin sentaktik yapısına açıklayıcı bir nedensellik eklenerek genişletilmiştir. Mann, dünyadaki olağan zamanı ifade etmek için bilinçli olarak "Erdenzeit" (dünyevi zaman, yeryüzü zamanı) bileşik sözcüğünü tercih etmiştir. Bu sözcük, sanatoryumdaki "üst dünya, dağ zamanı" ile "aşağıdaki dünyevi zaman" zıtlığını simgeleyen estetik bir kavramdır. Çevirmenin bu kavramı "dünya günleri" şeklinde aktarması; kavramın barındırdığı felsefi ve mekânsal zıtlığın gündelik bir zaman algısına yaklaşmasına ve söz konusu metafiziksel derinliğin erek metinde kısmen geri planda kalmasına yol açmıştır.

Sonuç

Bu çalışmada, Thomas Mann'ın *Büyülü Dağ* romanının ön söz bölümü ve bu bölümün İris Kantemir tarafından yapılan Türkçe çevirisi, Christiane Nord'un işlevselci yaklaşımı ve "bağlılık ilkesi" çerçevesinde "fazla çeviri" ve "eksik çeviri" eğilimleri bağlamında mercek altına alınmıştır. İncelenen örnekler üzerinden elde edilen bulgular, İris Kantemir'in metni erek okur için anlaşılır kılma çabasıyla yer yer açımlayıcı ifadelere başvurduğunu, yer yer de üslupsal ve kavramsal ögeleri sınırlandırma eğilimi gösterdiğini ortaya koymaktadır. Çevirmenin kaynak metindeki mesafeli ve ironik anlatım alanlarını belirgin hâle getirmesi, metne kaynağında yer almayan duygu, iyelik ve nedensellik eklemeleri yapması, romanın ön söz bölümü özelinde fazla çeviri eğiliminin somut tezahürleri olarak öne çıkmaktadır. Buna karşın, Thomas Mann'ın kurgusal temposunu belirleyen uzun ve girift cümle yapılarının bölünmesi, "historischer Edelrost" veya "Erdenzeit" gibi edebî, felsefi ve metafizik derinliğe sahip olan metaforik ögelerin "tarihin küfü" ya da "dünya günleri" şeklinde aktarılmasıyla anlam alanlarının daraltılması ise çevirmenin incelenen kesitte eksik çeviriye yöneldiğini göstermektedir.

Saptanan fazla ve eksik çeviri olguları, basit dilsel yetersizliklerden ziyade; kaynak ve erek kitlelerin ortak bilgi dağarcığı ile alımlama mesafesinin doğru tartılamamasından kaynaklanan yöntemsel tercihler olarak değerlendirilmektedir. Nitekim erek okura yardımcı olma ve alımlamayı kolaylaştırma kaygısı, çevirmenin araçsallaştırıcı bir tutum benimsemesine zemin hazırlamış; bu yaklaşım ise kaynak metin yazarının estetik ve üslupsal tercihlerine yönelik bağlılık sorumluluğunun kısmen ikinci plana itilmesine sebep olmuştur. Nord'un işlevselci yaklaşımında çevirmenin edebî yaratıcılığı ve hareket alanı sınırsız değildir. Çevirmen, erek kültürdeki işlevsellik ilkesini gözetirken aynı zamanda kaynak metnin yazarına ve onun estetik amacına karşı etik bir bağlılık duymakla yükümlüdür. *Büyülü Dağ* örneğinde görüldüğü üzere; eserin doğası gereği barındırdığı bilinçli muğlaklıkların aşırı açıklanması metnin içkin edebî gizemini ve ironik derinliğini düzleştirmekte, eksiltilen veya budanan üslup unsurları ise eserin estetik dokusunu zayıflatmaktadır. Sonuç olarak bu çalışma; incelenen fazla ve eksik

çeviri örnekleri üzerinden, edebiyat çevirisinin yalnızca dilsel boyutta gerçekleşen mekanik bir aktarım olmadığını; aksine estetik, biçimsel ve kültürel katmanların üslupsal bir bağlılık etiğiyle dengelenmesini zorunlu kılan entelektüel ve yaratıcı bir eylem olduğunu ortaya koymaktadır.

Kaynakça

Bastin, Georges L. (2003): Aventures et mésaventures de la créativité chez les débutants. In: *Meta* 48 (3), 347–360.

Bastin, Georges L. (2018): Foreword to the New English Edition. In: Christiane Nord: *Translating as a Purposeful Activity: Functionalist Approaches Explained*. 2. bs. London: Routledge, ix–xi.

Berk, Özlem (2005): *Kuramlar Işığında Açıklamalı Çeviribilim Terimcesi*. İstanbul: Multilingual.

Humbley, **John** / **Koby**, **Geoffrey S.** / **Wright**, **Sue Ellen** (1999): English Terminology. In: *Terminologie de la Traduction / Translation Terminology / Terminología de la Traducción / Terminologie der Übersetzung*. Edit. Jean Delisle / Hannelore Lee-Jahnke / Monique C. Cormier. Amsterdam: John Benjamins, 107-121.

Kurzke, **Hermann** (2015): Biographische Skizze. In: *Thomas Mann Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*. Edit. Andreas Blödorn / Friedhelm Marx. Stuttgart: J. B. Metzler, 1–6.

Mann, **Thomas** (1924): *Der Zauberberg*. Berlin: S. Fischer.

Mann, **Thomas** (1988): *Der Zauberberg*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Mann, Thomas (2011): *Büyülü Dağ*. Çev. İris Kantemir. 6. bs., C. 1. İstanbul: Can Yayınları.

Max, Katrin (2015): Der Zauberberg (1924). In: *Thomas Mann Handbuch: Leben – Werk – Wirkung*. Edit. Andreas Blödorn / Friedhelm Marx. Stuttgart: J. B. Metzler, 32–42.

Newmark, Peter (1988): *A Textbook of Translation*. Hemel Hempstead: Prentice Hall.

Nord, **Christiane** (1988): *Textanalyse und Übersetzen: Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg: Julius Groos.

Nord, Christiane (1989): Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie. In: *Lebende Sprachen* 34 (3), 100–105.

Nord, Christiane (1991): Scopos, Loyalty, and Translational Conventions. In: *Target* 3 (1), 91–109.

Nord, Christiane (2001): Loyalty Revisited: Bible Translation as a Case in Point. In: *The Translator*. 7 (2), 185–202.

Nord, Christiane (2009): *Textanalyse und Übersetzen: Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. 4. bs. Tübingen: Julius Groos.

Nord, Christiane (2018): *Translating as a Purposeful Activity: Functionalist Approaches Explained*. 2. bs. London: Routledge.

Reiß, **Katharina** (1971): *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik: Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. München: Max Hueber Verlag.

Reiß, Katharina (1986): *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik: Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen*. 3. Aufl. München: Max Hueber Verlag.

Reiss, Katharina / Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Niemeyer.

Vermeer, Hans Josef (1978): Ein Rahmen für eine allgemeine Translationstheorie. In: *Lebende Sprachen* 23 (3), 99–102.

Diyalog 2026/ 2: 629-637 (Interview)

Zwischen den Sprachen, Kulturen und Räumen. Ein Werkstattgespräch mit Meral Kureyshi über ihren Roman *Im Meer waren wir nie* [1]

Mutlu Er, Ankara

Heimat als Gefühl statt physischer Ort

Frage: In Ihrem Buch beschreiben Sie, dass Heimat kein physischer Ort mehr ist, sondern zu einer unerreichbaren Nostalgie wird. Sie haben geschrieben: ‚Zu Hause ist mehr ein Gefühl als ein Ort, weil es den Ort nicht mehr gibt. Viele versuchen ihn wiederherzustellen. Es gelingt nach 30 Jahren immer noch nicht. Wir atmen Asche und husten Staub.' Meine Frage lautet: Wird Heimat in Ihrem literarischen Schaffen zu einem Gespenst, das man ständig neu zu errichten versucht, das aber letztlich immer Asche und Staub bleibt? Ist das Schreiben für Sie der Versuch, diesen physisch nicht mehr existierenden Raum als ein Gefühl auf dem Papier wiederzuerwägen?

Meral Kureyshi: Vielen Dank für diese schöne Frage. Ich glaube, ich mag das Wort Heimat grundsätzlich nicht. Heimat beinhaltet für mich immer Grenzen, Nationen und Kriege. Deswegen bevorzuge ich eben den Begriff ‚zu Hause'. Zu Hause ist für mich nicht ein geografischer Ort. Sondern zu Hause fühle ich mich unter Menschen – also im Kreis meiner Familie und meiner engsten Freunde. Und wenn ich die alle mitnehmen könnte und irgendwo auf der Welt hinstellen würde, dann würde ich mich genau dort zu Hause fühlen, völlig egal, wo dieser Ort auf der Landkarte liegt.

Mehrsprachigkeit, Sprachebenen und das Leben in den Zwischenräumen

Frage: Diese Zwischenraumexistenz und das Unvermögen, eine Sprache ganz als die eigene zu begleiten, thematisieren Sie mit den Worten: ‚Ich lebe zwischen den Sprachen in meinem Kopf. Keine von ihnen begleitete mich mein Leben lang, was zur Folge hatte, dass ich in keiner zu Hause war. Somit beherrschte ich keine.' Zwingt Sie dieses Gefühl, in keiner Sprache ganz zu Hause zu sein, dazu, in einem Raum jenseits der Sprache zu denken? Übersetzen Sie beim Schreiben auf Deutsch eigentlich die Stille der alten

Einsendedatum: 11.08.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Das Werkstattgespräch mit Meral Kureyshi wurde am 14 April 2026 durchgeführt.

Sprache aus Ihrer Vergangenheit? In welcher Sprache spricht die innere Stimme Ihrer Protagonistin und wie beeinflusst diese Hybridität Ihren literarischen Rhythmus?

Meral Kureyshi: Dankeschön, das ist eine sehr tolle Frage, die ich mir selbst auch sehr oft stelle. Hier müssen wir vielleicht zuerst unterscheiden, ob wir von mir als Meral Kureyshi sprechen oder von der Ich-Erzählerin im Buch. Wir müssen uns einigen, für wen ich antworte, denn nicht alles, was in diesem Buch als ‚Ich' beschrieben wird, bin ich als Person. Das ist zwar von mir aus geschrieben, aber es ist nicht meine Person. Meine Gedanken und Perspektiven gebe ich den Figuren zwar ein Stück weit mit, aber ich lerne beim Schreiben auch Neues dazu und bin oft überhaupt nicht einverstanden mit dem, was die Ich-Erzählerin schreibt, sagt, isst oder wie sie reagiert. Was die Sprachen betrifft, da vermischt sich das allerdings total. In jeder Sprache bin ich jemand anderer: Ich spreche anders, ich verhalte mich anders, und meine Mimik und Gestik verändern sich vollständig. Ich verwandle mich – und ich mag Verwandlung sehr. Ich finde Verwandlung notwendig, weil sie eine Hoffnung auf das Morgen und das Weitergehen in sich trägt. Wir leben zwar alle auf dieser Welt zusammen, aber ich lebe gleichzeitig in anderen Welten. Je mehr Welten und Sprachen uns umgeben, desto reicher sind wir. Ich kann mich auf der einen Welt bewegen, zum Beispiel in dieser Kultur hier, und ich verstehe sie und höre zu. Aber es ist völlig anders, als wenn ich sie von der anderen Welt aus betrachte, ein bisschen näher ranhole, drehe, zuschaue und sie wieder ein Stück weiter weg denke. So entsteht eine Distanz, und diese Räumlichkeit ist sehr wichtig für mich, um die Dinge zu begreifen. Wenn ich nur auf einer einzigen Welt bin, habe ich keine Perspektive, keinen Raum dazwischen und keine Distanz. Distanz ist eigentlich Reichtum für mich. Durch diese verschiedenen Welten, in die ich hingeschmissen wurde – gar nicht beabsichtigt, ich habe sie mir nicht ausgesucht –, bin ich reicher geworden an Kultur, Sprache und Verständnis. Ich kann von Welt zu Welt hüpfen und die Dinge betrachten. Dieses Spielen mit den Sprachen und das Dazwischensein ist für mich als schreibende Person extrem wichtig. Meine ersten zehn Lebensjahre waren geprägt von Türkisch, Serbisch und Russisch. In der Schweiz kamen dann ab dem zehnten Lebensjahr Deutsch, Schweizerdeutsch, Französisch, Englisch und Italienisch dazu. Das hat einen enormen Wirrwarr veranstaltet. Deutsch ist im Laufe der Zeit meine intellektuelle Sprache geworden. Türkisch hingegen ist meine emotionale Sprache, aber ich könnte kein akademisches Gespräch wie dieses auf Türkisch führen. Mir fehlt schlicht das Vokabular dafür, weil ich es nie auf Türkisch gelernt habe. Wenn ich mit meinen Verwandten über meine Bücher sprechen möchte, ist das ganz komisch, weil ich keine Fachbegriffe habe und alles umschreiben muss.

Eigentlich hätte mich der Bereich Linguistik sehr interessiert, weil es faszinierend ist, Sprachen und Wörter auseinanderzunehmen. Wenn man ein Wort wie *Dondurma* (Speiseeis) mit Distanz betrachtet, merkt man: Es bedeutet eigentlich wörtlich ‚das, was kühlt'. Oder *Güneşbakan* (Sonnenblume) – wie witzig ist dieses Wort: ‚die, die zur Sonne blickt'. Mein Türkisch ist ohnehin nicht das Türkisch, das man heute in der Türkei spricht, sondern ein Alttürkisch bzw. Osmanisch aus dem Balkan, das dort stehengeblieben ist und sich mit anderen Balkansprachen vermischt hat. Wir sagen zum Beispiel nicht *Uçak*, sondern *Tayar* (ein arabisches Wort für Flugzeug). Wir sagen nicht *Tuvalet*, sondern

Ayakyolu – ein ganz altes Wort. Oder *Çadır* verwenden wir für Schirm. Als es einmal in Istanbul regnete, bin ich in einen Kiosk gegangen und habe gefragt: ‚Haben Sie Çadır?' Der Verkäufer fing an zu lachen und sagte: ‚Oh nein, Sie meinen Şemsiye! Çadır ist ein Zelt!' Hinzu kommt die Ebene der Dialekte. Meine emotionale Alltagssprache ist Schweizerdeutsch, wohingegen Hochdeutsch die Sprache ist, die ich studiert habe. Hochdeutsch ist gar nicht die Sprache, die ich spreche. Und selbst im Schweizerdeutschen gibt es von Stadt zu Stadt riesige Unterschiede: In Bern sagen wir zu Ohrringen *Orepänkli*, was in Zürich niemand versteht. Zu Schlittschuhlaufen sagen wir *Schlöffle*.

In meiner Familie war die Sprachenkonstellation ebenfalls komplex: Meine Mutter ist Dolmetscherin für acht Sprachen (Balkansprachen, Serbisch, Russisch, Albanisch). Sie ging als Türkin auf albanische Schulen. Mein Vater wiederum besuchte die türkische Schule, studierte Türkisch und Serbisch, konnte aber ursprünglich kein Albanisch und lernte es erst in der Schweiz. Er hatte einen riesigen türkischen Wortschatz, während die intellektuellen Sprachen meiner Mutter Russisch, Serbisch und Albanisch waren. Mir hat von Anfang an die sprachliche Festigkeit und Sicherheit gefehlt. Es ist wie ein Baum, der immer wieder gebrochen wurde – es wachsen zwar neue Äste, aber die ursprüngliche Wurzel fehlt. Ich musste meinen Grundwortschatz auf Deutsch bis zum zehnten Lebensjahr komplett nachholen: alle Kinderbücher, Namen von Bäumen, Blumen und Tieren. Und umgekehrt fehlt mir im Türkischen das moderne Vokabular. Deshalb fühle ich mich manchmal zersplittert. Ich habe oft das Gefühl, dass ich mich gar nicht so ausdrücken kann, wie ich eigentlich will, und versuche deshalb ständig, in Bildern zu sprechen, aus der Angst heraus, sonst nicht verstanden zu werden.

Erinnerungsbilder, Fiktion und das Symbol des Wassers

Frage: In den Erinnerungen an das Zuhause Ihres Vaters schildern Sie kulturelle Einflüsse und deren Spuren im Alltag. Sie schrieben: ‚Als wäre die Stadt stehen geblieben im Garten der Sinan-Pascha-Moschee, der rote Sonnenuntergang, der schwarze Tee in kleinen Gläsern mit zu viel Zucker in meines Vaters Zuhause.' Welche Rolle spielen diese Bilder, die stillstehende Zeit oder der Tee im Moscheegarten für die Konstruktion Ihrer Identität im heutigen Europa? Ist dieses kulturelle Erbe für Sie nur eine Kulisse der Vergangenheit oder ein Fundament, das Ihr heutiges Ich schützt?

Meral Kureyshi: Ich glaube schon, dass alles Einfluss hat. Auch der Ort, an dem wir gerade sitzen, hat Einfluss. Gestern habe ich bei einem Spaziergang einen langen Text geschrieben. Ich nehme alles auf, alles verwandelt sich und saugt sich in die Geschichten ein. Ich habe über eine Wüste geschrieben – natürlich war hier keine Wüste, aber die Inspiration dessen, was gerade passiert, fließt in den Text ein. Das heißt aber nicht, dass es im realen Leben so passiert ist oder wahr ist. Ich weiß nicht, wie meine Identität oder meine Texte aussehen würden, wenn das alles nicht passiert wäre. Für mich geht alles Hand in Hand. Den Tee im Moscheegarten habe ich sicherlich oft getrunken. Dass dieser Tee aber als Motiv im Buch vorkommt, war nicht bewusst geplant. Ich bin einfach ein Filter: Manches bleibt hängen, anderes geht weiter. Der Tee ist hängen geblieben, und dann überlege ich mir beim Schreiben, welchen Sinn er in der Geschichte entwickeln

kann. In meinem ersten Buch war die Familiengeschichte in Prizren sehr stark thematisiert. Im zweiten Buch habe ich mich stark davon getrennt, und im dritten Buch ist es eine Vermischung. Beim Schreiben versuche ich immer etwas festzuhalten, aber die Wahrheit von gestern lässt sich nicht eins zu eins einfangen. Wenn man versucht, sie einzufangen, verwandelt sie sich in Fiktion. Zwar verwende ich reale Ankerpunkte und Fakten – wie die Stadt Prizren, Bern oder das Schweizer Asylsystem –, aber die konkreten Handlungen, Dialoge und Figuren sind fiktionalisiert. Ich hätte theoretisch eine Alien-Geschichte erzählen können, das emotionale Muster wäre dasselbe gewesen. In all meinen Büchern taucht zudem immer wieder ganz unbewusst das Element Wasser auf – sei es ein Fluss, ein Bach, ein See oder das Meer. Wasser steht für Bewegung, ständige Veränderung, Weiterfließen und das Zusammenkommen. Das Wasser ist nicht überall gleich; im Wasser leben unterschiedliche Fische. Die Fische im Salzwasser und im Süßwasser leben unter völlig unterschiedlichen Bedingungen und verstehen sich nicht immer leicht – ähnlich wie die Figuren in meinen Romanen. Manche Fische sind aggressiver, weil sie in raueren Gewässern leben müssen, andere sind zurückhaltender. Wir Menschen bestehen selbst zu einem Großteil aus Wasser. Wasser beängstigt mich einerseits, zieht mich aber gleichzeitig magisch an. Meine Figuren suchen im Wasser immer wieder nach Dingen und fischen Gegenstände heraus.

Der Schreibprozess, Schreibblockaden und das Arbeiten am Drehbuch

Frage: Aus demselben Interview habe ich erfahren, dass Sie Ihr Germanistikstudium abgebrochen haben. Ihre Kindheit war voller Geschichten und Märchen, aber Sie erwähnten, dass Ihnen nach der Flucht in die Schweiz der Nährboden fehlte. Auch ich habe eine sehr geschichtenreiche Kindheit verbracht, verlor jedoch vor drei Jahren beim Erlernen der deutschen Sprache meinen Nährboden völlig. Wie haben Sie in Ihrem Leben in der Schweiz diesen Nährboden, der Sie wieder genährt und zum Schreiben gebracht hat, wiedergefunden? Und wie gehen Sie mit Schreibblockaden um?

Meral Kureyshi: Vielen Dank für diese lange Frage. Um es kurz zu korrigieren: Ich habe das Germanistikstudium nur für ein Semester unterbrochen und dann weiter studiert.

Was den Nährboden betrifft: Ich glaube gar nicht, dass er bei mir jemals weg war. Ich schreibe seit meinem fünften Lebensjahr ununterbrochen in ganz unterschiedlichen Sprachen. Es vergeht eigentlich kein Tag, an dem ich nicht schreibe. Wenn ich irgendwo unterwegs bin, hole ich mein Telefon heraus und tippe Notizen ein. Seit der Vorschulzeit führe ich jeden Tag Tagebuch. Ich habe Notizhefte für Beobachtungen, Dialoge und Dinge, die mir im Alltag auffallen. Zurzeit schreibe ich an zwei Auftrags-Theaterstücken sowie am Drehbuch für die Verfilmung meiner ersten beiden Romane. Das Schreiben eines Drehbuchs ist eine völlig andere Arbeit und macht mich auch nervös, weil ich es nicht gewohnt bin, mit anderen Menschen – wie der Regisseurin – gemeinsam an einer Geschichte zu arbeiten. Schreiben hat für mich absolut nichts mit Talent zu tun. Es ist reine Arbeit, Wiederholung und tägliches Machen. Nur so gibt es eine Entwicklung. Das Wort ‚Schreibblockade' mag ich nicht, weil es sehr negativ konnotiert ist. Ich kenne keine Schreibblockaden, weil ich sie gar nicht erst zulasse. Das bedeutet: Wenn ich nichts zu

sagen habe, schweige ich. Wieso sollte ich sprechen oder schreiben, wenn ich nichts zu mitzuteilen habe? Ich will auch nichts von jemandem lesen, der in einer Phase geschrieben hat, in der er eigentlich nichts zu sagen hatte. Ich liebe diese Phasen des Schweigens. In dieser Zeit gehe ich auf Konzerte, verreise oder lese unheimlich viel. Ich lese viel lieber, als ich schreibe. Dass ich gerade nicht schreibe, bedeutet einfach, dass nichts Dringliches da ist, was mich krank macht.

Schreiben ist für mich manchmal wie eine Krankheit – etwas, das herausoperiert werden muss. Wenn diese Dringlichkeit da ist, kommt es von ganz alleine heraus, das lässt sich gar nicht verhindern. Man muss sich keinen Stress machen und sich nicht zwingen. Wenn ich Lyrik-Ateliers mit Kindern mache, gebe ich ihnen ein Heft. Auf der einen Seite beschreiben sie Beobachtungen, auf der gegenüberliegenden Seite schreiben sie Gedichte. Ich sage ihnen: ‚Du allein entscheidest, was ein Gedicht ist und was eine Beschreibung ist.' Am Ende fließen beide Seiten zusammen. Schreiben ist nichts anderes als beobachten, hinsetzen, zuhören, einatmen und versuchen, es in eigenen Worten festzuhalten.

Care-Arbeit und gesellschaftliche Realitäten

Frage: Beim Lesen erleben wir eine wurzellose Protagonistin, die oft in eine fürsorgliche Rolle schlüpft. Obwohl sie Geisteswissenschaften studiert hat, findet sie sich häufig in Pflegeaufgaben wieder. Hängt dies mit den gesellschaftlichen Bedingungen und den begrenzten Möglichkeiten zusammen, die einer Frau mit Migrationshintergrund geboten werden? Oder war ihre Entscheidung, sich um Lilly zu kümmern, eher ein Versuch, die Hilflosigkeit beim Tod ihres Vaters zu kompensieren? Und wie ist ihr Aufbruch am Ende des Romans zu deuten?

Meral Kureyshi: Mich interessiert beim Schreiben die Arbeit an sich. Ich finde, über reguläre Arbeit wird in der Literatur viel zu selten geschrieben – über Berufe in der Pflege, im Gastgewerbe, in der Reinigung oder als Aufsichtspersonal im Museum. Das betrifft sehr viele Menschen. Da ich in diesen Berufen nicht tätig bin, begebe ich mich für die Recherche direkt hinein. Für meinen vorherigen Roman habe ich mich beispielsweise mit einer Blindbewerbung als Aufsichtsperson in einem Kunstmuseum anstellen lassen und dort mehrere Monate gearbeitet, um den Alltag von innen heraus zu verstehen.

In *Im Meer waren wir nie* war mir das Thema Care-Arbeit sehr wichtig, weil die Betreuung und Vereinsamung älterer Menschen in der Schweiz ein großes politisches und gesellschaftliches Thema ist. Ich war in den letzten fünf Jahren sehr viel in Altersheimen und habe vor allem zugehört. Eine ältere Frau erzählte mir dort eine schockierende historische Tatsache: Vor 60 bis 80 Jahren wurden jungen Frauen im Alter von 18 bis 22 Jahren in der Schweiz vor der Hochzeit alle gesunden Zähne gezogen. Das geschah als eine Art Mitgift für die Familie des Ehemannes, damit künftig keine Zahnarztkosten anfielen. Die Frauen erhielten stattdessen Prothesen. Dieses Bild hat mich tief erschüttert: Einer jungen Frau wird damit im wahrsten Sinne des Wortes der ‚Biss' genommen. Sie kann nicht mehr richtig sprechen, nicht beißen, nicht wütend sein und schämt sich zu

lachen. Dieses Motiv zieht sich durch die ganze Geschichte. Lilly ist 95 Jahre alt, und ich wollte die Geschichte dieser Schweizer Generation erzählen. Das Weggehen der Protagonistin am Ende des Romans nach Lillis Tod ist keine Flucht, sondern ein leises, schönes Weitergehen. Sie befreit sich aus ihrer ständigen Helferrolle gegenüber ihrer Umwelt – sie hilft sonst allen: Sophie, der Großmutter, Klara, der Schwester. Sie lernt, dass die Welt auch ohne ihr ständiges Eingreifen funktioniert. Das finale Schreien im Meer bedeutet Befreiung, aber auch das Rauslassen von Wut, Angst und Freude. Es ist ein Aufbruch in die eigene Selbstbestimmung.

Die Fiktion als Zugang zur Wahrheit und das Phänomen des Vergessens

Frage: Im Text heißt es, dass man zuerst vergessen muss, um sprechen zu können. Welche Rolle spielt das Vergessen im Prozess der Integration, der Identitätsbildung und der Bewältigung von Traumata?

Meral Kureyshi: Diese Behauptung geht auf eine Geschichte meiner Großmutter zurück. Sie erzählte mir als Kind vom Filtrum – dieser kleinen Vertiefung zwischen Nase und Oberlippe. Sie sagte, bevor ein Kind auf die Welt kommt, legt man ihm den Finger auf den Mund und sagt: ‚Du musst zuerst alles vergessen, was vorher war und was kommen wird, bevor du sprechen lernen kannst, damit du das große Geheimnis nicht verrätst.

Das Motiv des Vergessens und Verdrängens beschäftigt mich sehr. In meinen Jugendtagebüchern habe ich oft bewusst gelogen und mir ein schönes Leben in der Schweiz ausgedacht. Mein Plan war, dass ich beim späteren Lesen an eine schöne Kindheit zurückdenken kann. Aber diese schöne Kindheit gab es nicht. Die Faszination daran war: Je mehr ich in meinen Tagebüchern gelogen habe, desto präziser konnte ich mich beim späteren Lesen an die tatsächliche Wahrheit erinnern. Ich wusste genau, wann ich den Eintrag gemacht hatte, wie ich mich fühlte, ob ich geweint hatte und was ich durch das Schreiben verdrängen wollte.

Echte traumatische Erlebnisse lassen sich jedoch nicht einfach vergessen oder löschen. Die Wut, die durch solche Erfahrungen entsteht, bleibt im Körper transplantiert. Ich habe gelernt, mit dieser Wut Hand in Hand zu leben und sie als produktiven Motor für meine Literatur zu nutzen. Ohne diese Wut gäbe es für mich gar keinen Antrieb zum Schreiben. Vergessen ist unmöglich, auch wenn man versucht, es zu leugnen.

Absage an die Kategorisierung als „Migrationsliteratur“

Frage: Migrationsliteratur – ist das wirklich eine Stigmatisierung oder eine ästhetische Ghettosierung von Autorinnen mit Migrationshintergrund? Fühlen Sie sich manchmal abgedrängt?

Meral Kureyshi: Ich kann die Frage sehr kurz beantworten: Ich mache keine Migrationsliteratur, ich mache Literatur. Ich mag diese Schubladen einfach nicht. Wieso sollte man so etwas sagen? Bei einem Schweizer männlichen Autor sagt man schließlich auch nicht: ‚Ein Schweizer Mann schreibt über sein Trauma‘. Zuschreibungen wie ‚junge

Frau macht Migrationsliteratur‘ dienen nur der Trennung von Menschen, die eigentlich genau das Gleiche machen und dazugehören wollen. Ich schreibe über Migration, ja, aber es sind Geschichten, die verbinden und im besten Fall Türen öffnen. Nur weil mein Name Meral Kureyshi lautet, wird es automatisch als Migrationsliteratur etikettiert. Egal, worüber ich schreiben würde, es bekäme diesen Stempel. Ich werde ständig zu Podiumsdiskussionen über Migration eingeladen. Ich sage diese Auftritte immer ab, weil ich keine Migrationsexpertin bin, sondern Autorin. Was bedeutet ‚Migrationsliteratur‘ überhaupt? Woran erkennt man sie? Nur daran, dass jemand aus einem anderen Land kommt?

Als Kind hatte ich den extremen Wunsch nach Anpassung, um bloß nicht aufzufallen. Ich habe Fremden auf der Straße sogar erzählt, ich heiße Sarah, nur um die ständigen Fragen nach meiner Herkunft nicht beantworten zu müssen. Nach meinem ersten Buch *Elefanten im Garten* erwarteten die Menschen eine direkte Fortsetzung dieser Einwanderungsgeschichte. Ich habe mich mit meinem zweiten Buch bewusst emanzipiert, indem ich etwas völlig Anderes geschrieben habe. Die Leute waren enttäuscht, und genau das war mein Ziel: Ich wollte zeigen, dass ich über alles Mögliche schreiben kann, weil ich Literatur mache.

In den letzten Jahren hat sich allerdings etwas verändert: Junge Autorinnen und Autoren emanzipieren sich heute anders. Sie schreiben wieder ganz bewusst über Migration, Herkunft und kulturelle Räume – aber nicht mehr, weil der Markt es von ihnen verlangt oder sie nur dann publiziert werden, sondern weil sie es selbst so wollen. Sie lassen sich nicht mehr schubladisieren.“

Systemische Hürden und politische Rahmenbedingungen für Geflüchtete

Frage: Sind Sie eigentlich die einzige Autorin aus dem Kosovo in der Schweizer Literaturlandschaft? Wie bewerten Sie die gesellschaftlichen und rechtlichen Bedingungen für Geflüchtete der ersten Generation in der Schweiz?

Meral Kureyshi: Aus meiner Generation von Jugendlichen, die in den 1990er-Jahren aus dem Jugoslawienkrieg in die Schweiz emigriert sind, gibt es in der Literaturlandschaft tatsächlich so gut wie niemanden. Es gibt Künstlerinnen in der Musik, der Politik oder der bildenden Kunst, aber nicht in der Literatur. Das liegt an den extremen rechtlichen und politischen Hürden des Schweizer Asylsystems in den 90er-Jahren. Wenn man als Teenie zwischen 10 und 15 Jahren in ein fremdes Land kommt und die Eltern jahrelang nicht arbeiten dürfen, entspricht das Leben genau den gängigen Klischees. In meiner gesamten Jahrgangsstufe im Gymnasium gab es außer meinem Bruder, mir und einer Bekannten in Zürich niemanden aus dem Kosovo.

Das System hat Geflüchteten extrem die Hände gebunden. Man bekam spezielle Ausweise (N- oder F-Ausweise), mit denen man weder an die Universität noch ans Gymnasium gehen durfte. Man musste jahrelang warten, bis man den nächsten Ausweis (B-Ausweis) erhielt. Mein Vater hätte nur ein einziges Ergänzungssemester an der

Schweizer Universität benötigt, um wieder als Ingenieur arbeiten zu können – aber das Gesetz verbot es ihm. Meine Mutter sprach acht Sprachen, durfte aber ebenfalls nicht arbeiten. Nach der Schule musste ich ein Jahr lang warten, um die Matura überhaupt machen zu dürfen, weil mir der B-Ausweis fehlte. Viele Jugendliche gaben unter diesem bürokratischen Druck einfach auf. Zudem durfte man in den ersten zehn Jahren die Schweiz rechtlich gar nicht verlassen. Als meine Großeltern im Kosovo starben, durften meine Eltern nicht einmal zur Beerdigung reisen. Das ist völlig unmenschlich und zwingt Menschen förmlich in Depressionen oder in die Schwarzarbeit. Deshalb muss man klar sagen: Wenn das politische Schul- und Asylsystem Geflüchteten derart die Chancen nimmt, wird das Schaffen von Kunst und Literatur leider zu einem absoluten Luxus gemacht, den sich kaum jemand leisten kann.

Exkurs: Das Osmanische Türkisch und historische Sprachschichten

Frage: Abschließend noch eine Frage zur türkischen Literatur und Sprache: Interessiert Sie die türkische Gegenwartsliteratur, oder befasster Sie sich eher mit älteren Sprachstufen?

Meral Kureyshi: Durch mein Germanistikstudium habe ich mich sehr stark mit der deutschen Literatur befasst. Mir fehlt schlichtweg die Zeit für aktuelle türkische Neuerscheinungen, abgesehen von Klassikern oder Verfilmungen von Orhan Pamuk. Was mich jedoch fasziniert, ist die Sprachgeschichte. Ich habe mich kürzlich mit einem Linguisten unterhalten, der Alttürkisch studiert hat. Es war witzig, weil er meinte, diese alte Sprachform sei fast ausgestorben. Aber das Türkisch, das in Prizren im Kosovo gesprochen wurde, ist genau dieses vor über 100 Jahren stehengebliebene Osmanisch. Es hat sich nicht mit der Sprachreform der Republik Türkei weiterentwickelt, sondern hat sich isoliert konserviert – ähnlich wie das Französische in Québec. Die Sprache in Prizren war vor dem Krieg die offizielle Stadt-, Verwaltungs- und Schulsprache. Prizren war ein historischer Knotenpunkt an der Seidenstraße, in dem vier Ethnien – Muslime, Orthodoxe, Katholiken und Juden – friedlich zusammenlebten. Nach dem Krieg änderte sich die Verwaltungssprache schlagartig zu Albanisch. Meine Großmutter konnte beispielsweise nur Osmanisch in arabischer Schrift schreiben. Diese alten Sprachschichten und historischen Umbrüche sind ein unendlich reiches Feld, das mich in meiner Arbeit immer wieder inspiriert.

Fazit

Die Veranstaltung mit Meral Kureyshi, die durch das Kulturreferat der Schweizerischen Botschaft Ankara gefördert wurde, verdeutlicht eindrücklich den besonderen Mehrwert universitärer Dichter- und Werkstattgespräche im akademischen Diskurs. Solche Formate schlagen eine essenzielle Brücke zwischen der theoretischen Textanalyse und der lebendigen literarischen Praxis: Sie ermöglichen Studierenden und Lehrenden, hermeneutische Modelle direkt im Dialog mit der Urheberin zu hinterfragen, Entstehungskontexte zu beleuchten und Einblicke in die feingliedrigen Mechanismen des

Schreib- und Rechercheprozesses zu gewinnen. Der konkrete Mehrwert *dieser* Veranstaltung liegt insbesondere in der Differenzierung komplexer Begriffe wie „Heimat“, „Sprachhybridität“ und „transkulturelle Zwischenräume“. Kureyshis Ausführungen zu den verschiedenen Schichten ihrer Mehrsprachigkeit – von einer isoliert konservierten osmanisch-türkischen Varietät des Balkans über das Schweizerdeutsche bis hin zum Hochdeutschen als intellektueller Schriftsprache – lieferten wertvolle linguistische und poetologische Impulse für die interkulturelle Germanistik. Darüber hinaus schärfte die Veranstaltung das Bewusstsein für die gesellschaftspolitischen und bürokratischen Hürden des Schweizer Asylsystems der 1990er-Jahre.Nicht zuletzt leistet die nachdrückliche Absage der Autorin an den Begriff „Migrationsliteratur“ einen wichtigen Beitrag zum aktuellen Diskurs über die Autonomie von Kunst: Sie zeigt auf, wie eine neue Generation von Schreibenden institutionelle Kategorisierungen aufbricht, um Räume für eine universelle, selbstbestimmte Literatur zu schaffen.

Diyalog 2026/ 2: 638-655 (Interview)

„Die Sprache ist mein Werkzeug“: Ein Werkstattgespräch mit Theodora Bauer über ihren Roman *Glühen*, Übersetzung, Identität und gesellschaftliche Rollenmuster[1]

Mutlu Er, Ankara

Universelle Themen, regionale Sprachfärbung und die Wahrnehmung von Provinz

Frage: Sie behandeln universelle Themen wie gesellschaftlichen Druck und innere Kämpfe, doch die Sprache, die Sie dafür wählen, ist tief in der stahlreichen Provinz verwurzelt. Ihr spezifischer Wortschatz fängt die lokale Atmosphäre so präzise ein, dass man die Umgebung förmlich spüren kann. Als Übersetzerin sehe ich hier eine große Herausforderung: Da dieses Werk bisher noch nicht in andere Sprachen übersetzt wurde, könnten bei einer Übertragung genau diese sprachlichen Nuancen, die das Werk so authentisch machen, verloren gehen. Wie denken Sie vor diesem Hintergrund über eine Übersetzung Ihres Werkes? Haben Sie Sorge, dass die universelle Botschaft ohne diesen spezifischen österreichischen Wortschatz an Kraft verliert, oder vertrauen Sie darauf, dass die Themen auch in einem neuen Sprachgewand bestehen bleiben?

Theodora Bauer: Also da waren sehr viele unterschiedliche Punkte. Einmal, dass die Sprache, der Wortschatz in der Provinz verortet ist. Und dann, wie ich über Übersetzungen denke. Ich würde das ein bisschen challengen, dass es in der Provinz verortet ist, und ich glaube, das ist eine ganz spannende Sache, wie etwas wahrgenommen wird, aus welcher Perspektive.

Ich habe andere Texte auch schon geschrieben. Das hier ist mein Literaturroman *Glühen*, das war mein zweiter Roman. Mit dem ersten Buch *Das Feld der Tante Mary* war ich tatsächlich schon auf dieser Lesereise. Und diese beiden Bücher, wurde mir auch gesagt, haben eine ganz andere Sprache, absichtlich. Und ich würde eher sagen, dass die Sprache aus den ersten beiden Büchern in der Provinz verortet ist, weil einfach Leute sprechen, die aus einem anderen Background kommen. Da geht es zum Beispiel um Leute aus dem Burgenland, das ist die Region, wo ich aufgewachsen bin, die in den 1920er Jahren – also es gab mehrere Wellen, aber die größte war in den 1920er Jahren – in die USA ausgewandert sind, ganz viele. Und was waren das für Leute? Das waren keine

Einsendedatum: 11.08.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.06.2026

[1] Das Werkstattgespräch mit Theodora Bauer wurde am 27 März 2026 durchgeführt.

Leute, die jetzt irgendwie schwere Not oder Hunger gelitten haben, aber das war, was wir heute Wirtschaftsflüchtlinge nennen. Das heißt, die wollten ein besseres Leben, die wollten eine bessere Zukunft, und das waren sehr einfache Leute. Und die Sprache, die ich da verwende in diesen Büchern, die ist tatsächlich österreichische Umgangssprache. Wenn – es wird Ihnen wahrscheinlich auffallen, wenn ich spreche – sage ich nicht „ich ging dorthin", sondern „ich bin dorthin gegangen", „ich habe das gemacht". Also es ist immer in der Vergangenheit und diese Leute reden tatsächlich umgangssprachlich.

Das Buch ist für mich: Die Handlung ist in der Provinz verortet und auch die Bildwelt und die Atmosphäre, aber die Sprache an sich, das ist österreichisches Standarddeutsch, das ist Hochdeutsch. Die Protagonistin hier ist auch Akademikerin. Sie ist – was erzähle ich Ihnen? – sie ist auch in diesen akademischen Diskursen drinnen, das heißt, sie verwendet eine ganz andere Sprache, eine hochstehendere Sprache als meine Charaktere in den ersten beiden Büchern. Aber ich kann mir schon vorstellen, dass auch diese Art der Sprache, wenn man vielleicht Standarddeutsch, also bundesdeutsches Deutsch gelernt hat, vielleicht provinziell wirkt. Fände ich persönlich sehr schade, aber an und für sich ist die Sprache, die sie verwendet, das, was gehobenes österreichisches Standarddeutsch ist. Die Worte oder die Art, wie hier geschrieben wird, ist nicht bewusst provinziell in irgendeiner Form. Die in den anderen Büchern ist es schon, die hier nicht, das ist einfach österreichisches Deutsch. Und das führt jetzt sehr weit, die Frage, deswegen sage ich: An irgendeinem Punkt werde ich umdrehen und wieder zurück. Aber es ist auch oft so – und ich glaube, das hat sich in den letzten, sagen wir mal großzügig, in den letzten zehn Jahren geändert – es ist oft so, dass österreichischen Autoren und Autorinnen gesagt wurde: Schreibe anders, schreibe weniger österreichisch, weil das verkauft sich nicht am deutschen Markt. Und alle Leute wollten auf den deutschen Markt mit dem Hintergrund, dass die Verlage größer sind und dass man sich erhofft hat, sie haben mehr Werbung, mehr Marketingbudget, man kann mehr Bücher verkaufen.

Ich habe die ersten beiden Bücher in Österreich in einem Verlag gemacht. Das hier ist ein sehr renommierter deutscher Verlag. Es hat jetzt keinen wahnsinnigen Unterschied gemacht für mich, weil ich glaube, die Bücher, die ich schreibe – ich meine, ich halte sie schon für interessant, sonst würde ich sie nicht schreiben – aber sie werden keine Massenwerke. Das wird jetzt nichts, was irgendwie wie eine Caro Wahl oder so die Massen da jetzt so mitreißt, weil sie einfach auf eine, finde ich, schöne Weise nischig sind, und so sollen sie auch sein. Also ich glaube, dass man sich auch auf die Bücher einlassen kann, wenn man nicht so viel Literatur gelesen hat, aber ich glaube, es wäre nicht die erste Wahl. Und für mich, ich habe keinen wahnsinnigen Unterschied gemerkt, und ich würde mal sagen, eben in den letzten ungefähr zehn Jahren, vielleicht ein bisschen kürzer, hat sich das ein bisschen geändert. Und zwar wurden gerade jüngere Frauen, also jüngere österreichische Autorinnen, sehr in Deutschland aufgenommen, und es ist eher so, dass diese österreichische Sprachfärbung oder das, was das österreichische Deutsch für mich ausmacht – was mein ganz normales, also für mich das normale Deutsch ist –, das wurde eher fast gefeiert. Da gab es Leute wie zum Beispiel Raphaela Edelbauer, Mareike Fallwickl / Meral Kureyshi, und gerade wenn man sehr österreichische Themen bearbeitet hat, hat das in Deutschland auch großes Interesse hervorgerufen.

Interessanterweise geht es in vielen Büchern um Berge, um in die Erde hineingraben, also das sind Dinge, wo man sich, glaube ich, auch als Österreicherin so ein bisschen mit den Österreich-Klischees auseinandersetzt, weil ein sehr großes Klischee ist Lederhosen, Berge etc. Und ich glaube, wenn ich dieses Buch vor zehn Jahren gemacht hätte mit einem anderen Verlag, dann hätte wahrscheinlich auch das Lektorat ganz anders ausgeschaut. Ich habe mich eigentlich innerlich vorbereitet, dass ich viel mehr hätte kämpfen müssen um einzelne Worte, um einzelne Dinge, und das war überhaupt nicht der Fall. Im Gegenteil, es war sogar so, dass das sehr wertschätzend aufgenommen wurde, und ich habe nur so sagen müssen: „Nein, nein, so sagt man in Österreich." Zum Beispiel so Worte wie „Ruderleiberl". Das ist ganz selbstverständlich, das ist einfach so ein Unterhemd. Ich habe da eh schon ein bisschen… zum Beispiel habe ich Pantoffeln geschrieben, würde man in Österreich nicht sagen, man würde „Patschen" sagen. Und das sind ein paar andere Dinge. Aber zu der Zeit, als *Das Feld der Tante Mary* und vor allem *Chikago* rausgekommen sind, bin ich mir nicht sicher… Ich habe auch absichtlich diese ersten beiden Bücher bei einem österreichischen Verlag gemacht, weil da musste ich mich nicht rechtfertigen dafür. Und ja, das sind einfach unterschiedliche Layers, unterschiedliche Wahrnehmungen.

Literarische Übersetzung als schöpferische Interpretation

Frage: Sie haben gesagt, Sie haben Ihre Übersetzungen selber gemacht, das ist gut für meine nächste Frage. Ich wollte nämlich fragen: In Ihren Texten trägt jedes Wort eine starke kulturelle Prägung. Was bevorzugen Sie bei einer zukünftigen Übertragung dieser Werke – oder wie Sie gesagt haben, schon vorher bei den Übersetzungen –: die formale Treue zum Original oder eine kreative, schöpferische Anpassung an die Zielsprache bei der Übersetzung? Und wie bewerten Sie zudem den Prozess, wenn für bestimmte Begriffe keine direkten Entsprechungen existieren, und wäre es für Sie akzeptabel, wenn ein Begriff durch eine kulturelle Analogie der Zielsprache ersetzt wird, um die beabsichtigte Wirkung Ihrer Erzählung beizubehalten?

Theodora Bauer: Also ich glaube, zu dem Thema gibt es gerade für Übersetzerinnen ganz viel zu sagen. Ich habe relativ viel mit den USA zu tun gehabt und habe dort auch ein Austauschsemester absolviert, war auf ein paar Residencies und war auch öfters auf Lesereise dort und hatte dann auch Lesungen vor allem an Universitäten. Das war auch an Germanistikinstituten, und dort haben wir uns dann irgendwie an den meisten Unis verständigt, dass ich auf Deutsch lese und während der Lesung hinter mir eine englische Übersetzung projiziert wird und wir das Q&A dann auf Englisch machen. Aus Rechtsgründen habe ich die Übersetzungen selbst gemacht, einfach, dass ich nicht immer fragen muss: Darf ich das verwenden, in welchem Zusammenhang darf ich das verwenden etc.

Also ich habe das einfach selbst übersetzt, sowohl für *Chikago* als auch für *Glühen*, aber halt nur gewisse Teile. Und das war sehr interessant, das war für mich sehr interessant, das zu machen. Ich habe das Feedback gekriegt, dass die Übersetzungen sehr gut sind dafür, dass das halt jetzt nicht von einer Muttersprachlerin kommt und dass man

auch so die Atmosphäre kriegt, aber ich bin halt andauernd so an meine eigenen Grenzen gestoßen sprachlich. Ich habe oft darüber nachgedacht, weil ich spreche wirklich sehr gut Englisch, aber ich habe trotzdem das Gefühl, dass ich auf Deutsch einfach ein ganz anderes Werkzeug habe. Also ich würde das so beschreiben: Auf Deutsch habe ich so ein tolles japanisches Faltstahlmesser, das schneidet die Dinge, und man merkt gar nicht, dass es geschnitten ist, und es zerfällt und es ist ganz klar. Und auf Englisch habe ich das Gefühl, ich habe eben so einen Stein oder so eine Keule, und man kriegt schon mit, was ich will, aber es ist halt nicht diese… ich kann nicht so spielen.

Und ich bin total offen für Übersetzungen, und ich glaube, das ist eine wahnsinnig große Kunst, da kann man sehr viel rausholen. Sie müssen halt gut sein. Ich glaube, man kann auch sehr viel verbocken. Es kommt mir sehr ähnlich vor, wie ein eigenes Theaterstück aufgeführt zu sehen. Es kann auch alles sein, und ich habe da auch schon unterschiedliche Erfahrungen. Also die Regie kann wirklich tolle Sachen rausholen aus einem Theaterstück, oder sie kann eine vollkommene Ungeheuerlichkeit daraus machen. Ich habe zum Beispiel ein Theaterstück geschrieben, und auf einmal war mein Protagonist ein Huhn.

(Zwischenfrage: Ein Huhn?)

Theodora Bauer: Es ist an keiner Stelle ein Huhn erwähnt worden, es hat überhaupt nichts mit einem Huhn zu tun, und dieser Protagonist hat das Stück gespielt in einem Hühnerkostüm. Und es war… also ich habe mich dann so im Publikum sitzend in Zen geübt, weil ich mir gedacht habe: Jeder Mensch, der das jetzt sieht, wird sich denken, spinnt die Eule, die Frau kann nicht schreiben. Solche Erfahrungen muss man einfach machen. Punkt.

Zu Ihren vielen spannenden Fragen: Die kulturelle Prägung ist, glaube ich, in jedem Werk da. Auch wenn ein bundesdeutscher Schriftsteller was schreibt, wäre die kulturelle Prägung da, und vielleicht sieht man sie nicht als kulturelle Prägung, weil es für viele, die die Sprache lernen, die Norm ist. Also in der Hinsicht ist es natürlich kulturell geprägt, aber es ist nicht bewusst kulturell geprägt. Ich glaube, es müsste jemand übersetzen, der sich viel mit Österreich beschäftigt hat, viel mit österreichischer Literatur, der den Humor und die Nuancen versteht. Es war sehr spannend: Zum Beispiel ein anderes Stück, was auch von mir gemacht wurde, wurde von einer deutschen Regisseurin gemacht. Und die war super lieb und die wollte auch viel, aber sie hat den Humor nicht verstanden. Es wurde dann wirklich zu Slapstick, und österreichischer Humor ist sehr fein, sehr schwarz, und er ist… es ist ganz viel zwischen den Zeilen. Das war eine Frage, die ich gestern an der Universität gekriegt habe, hat mich sehr gefreut: Das Ungesagte ist wahnsinnig groß, und ich glaube, das Ungesagte ist in Österreich allgemein im Umgang sehr stark. Also man sagt – das sind jetzt Klischees, aber ein bisschen eine Kernwahrheit haben sie –: Man sagt, in Deutschland kann man viel direkter reden. Man sagt: Das ist so, das ist nicht so, es ist keiner böse. Wenn du das in Österreich machst: tödlich unhöflich. Ja, du hast dieses klassische „Schauen wir mal“. Schauen wir mal – du wirst keine direkte Antwort kriegen. Und wenn du gelernter Österreicher, gelernte Österreicherin bist, wie man so schön sagt, dann kannst du schon langsam heraushören: Heißt dieses „Schauen

wir mal“: *Nein, das wird nicht passieren*, oder heißt es: *Es könnte vielleicht noch passieren*. Und das hört man auch von Expats, dass das eine große Frustration ist, dass sie halt einfach nicht wissen, woran sie sind, wie geht man damit um.

Ich hatte in der Türkei auch öfters das Gefühl, dass das ähnlich ist, dass man auch keine… und die haben gedacht, ich kann damit sehr gut umgehen. Aber ich glaube, wenn ich jetzt zum Beispiel Deutscher wäre oder vielleicht Amerikaner, das würde mich zur Weißglut bringen. Ich hätte keinen Dunst, was die Leute wollen. Aber aus Österreich kenne ich das, man wird sehr, sehr selten so direkt. Es ist auch, wenn Leute irgendwie komisch sind, dann sind sie oft so hinterrücks, also passiv-aggressiv, würde man sagen. Also das muss man, glaube ich, kennen und verstehen, dass man das richtig übersetzen kann.

Und ansonsten: Ich bin generell eine Verfechterin davon, sowohl in meiner eigenen Kunst als auch wenn man Übersetzungen macht oder Adaptionen: Man soll sich was trauen, *take a risk*. Kann schiefgehen, aber vielleicht geht es nicht schief. Und oft ist es halt nötig, ein bisschen Risiken einzugehen und gut erzählen zu können. Mir ist jetzt ein sehr, sehr random Beispiel eingefallen: Haben Sie Harry Potter, die Filme gesehen? Haben Sie die Bücher auch gelesen? Alle? Sehr gut. Ich kann mich noch erinnern, es gibt diesen… also mein Lieblingsbuch war das dritte Buch. Der Film wurde da rausgebracht, und das war total spannend, da war ich so Teenagerin, die Diskussionen zwischen den Leuten irgendwie mitzukriegen. Weil manche haben gesagt, sie hassen diesen Film, das ist ganz anders als das Buch, das geht überhaupt nicht, und andere haben gesagt: Nein, das ist eh super. Und ich war immer bei der Fraktion, die gesagt haben: Das ist total toll, weil es nicht so ist wie das Buch. Weil dieser Regisseur – ich glaube, wie hieß er nochmal?

Frage: Rowling?

Theodora Bauer: Ja, aber der Regisseur von dem. Wurscht, es ist sicher nicht Almodóvar, aber er heißt ähnlich [Alfonso Cuarón]. Weil er eben dieses Buch quasi, wie haben Sie gesagt, übertragen hat, aber nicht kopiert hat. Und die ersten beiden Filme waren so: Okay, Szene, diese Szene, aha, steht genauso im Buch, machen wir. Und im Endeffekt hat das einfach irgendwie… es hat eh gepasst, aber es ist so ein bisschen gehinkt, es war so ein bisschen slow, ein bisschen uninteressant. Und im dritten Buch hat er gesagt: Okay, ich möchte diese Stimmung von dem Buch und möchte das jetzt aber aufs Medium Film übersetzen. Wie gehe ich das an, welche Freiheit nehme ich mir, welche Freiheiten muss ich mir nehmen, damit das Ding gut wird? Und ich glaube, jede Übersetzung – ich bin jetzt irgendwie lustigerweise andauernd im Englischen, Sie merken es – jede Übersetzung ist so *a take on things*. Es ist eine Version, die man… also ein Vorschlag sozusagen, auch bis zu einem gewissen Grad immer eine Interpretation, und ich finde es gut und ich finde, es soll so sein. Ich glaube, was es nicht sein sollte, sage ich jetzt als Laie, ist, dass ich irgendwas da reinzustopfen versuche, was wirklich gar nicht drin ist oder dass meine Interpretation keine Interpretation mehr ist, sondern wirklich ein ganz anderes Werk daraus macht. Aber das ist, glaube ich, sehr schwer zu sagen, wo da die Grenze ist. Also mir wäre es auf jeden Fall lieber, wenn man eine kulturelle Entsprechung nimmt, um einen gewissen Duktus mitzukriegen, vielleicht wenn man sich

sogar Freiheit nimmt, um eine gewisse Sprachmelodie zu etablieren. Das ist mir lieber, als das haargenaue Wort zu finden, weil es gibt oft nicht haargenaue Wörter. Ich nehme auch teilweise, wenn ich rede, Fremdwörter, weil ich mir denke, in der Situation passt das jetzt viel besser, dieses Fremdwort als ein englisches, manchmal vor allem auch russische Wörter. Es gibt halt manchmal Wörter, die so eine gewisse Aura haben, die es in anderen Sprachen nicht gibt. Da muss man halt kreativer werden.

Frage: Ja, okay. Es ist ja auch eine Reproduktion, dieser Übersetzungsprozess, dass man neu schreibt, aber dann stößt man, wie gesagt, an diese Grenzen. Was ist jetzt, wo darf ich das machen und wo nicht? Und das andere Thema, das ist in der Theorie auch sehr umstritten: die Literaturverfilmung generell. Wir kennen das ja: Wir lesen die Bücher und haben eine subjektive Ansicht. Aber der Film ist erst mal die Ansicht des Regisseurs, wie er das verstanden hat und wie wir das empfinden. Im Buch haben wir nicht alle Sinnesorgane im Prozess, das Sehen ist nicht da, wir lesen es einfach und müssen die Bilder im Kopf selber projizieren. Aber der Regisseur übernimmt diese Rolle, indem er diese Bilder selber produziert. Dadurch kommt noch ein zweiter Sinn dazu, das Hören und das Sehen.

Theodora Bauer: Man kann aber argumentieren, finde ich, dass während des Lesens das Sehen und vielleicht sogar das Hören noch aktiver ist, weil es wie im Träumen ist. Man fantasiert sich das selber zusammen. Und deswegen reagieren die Leute dann oft sehr rabiat, wenn sie irgendwelche geliebten Serien haben und dann wird das besetzt mit irgendeinem echten Menschen und der schaut dann irgendwie nicht so aus, wie er ausschauen soll. Das ist dann ganz… huch, da merkt man so richtige selbstgeschaffene Idole. Die Macht der Fantasie ist ja fast noch stärker als das Tatsächliche. Und ich finde, dieses tatsächliche Sehen – aber das geht wieder in eine andere Richtung – hat auch wieder Möglichkeiten und Limitationen. Ich finde es zum Beispiel sehr spannend, wie Filme ohne Worte innere Angelegenheiten und innere Empfindungen einer Person erzählen. Da musst du ganz anders denken, dass das rüberkommt. Du kannst eine Person schweigen lassen, und die kann auf tausende unterschiedliche Arten schweigen. Das kann je nach Kontext so viel bedeuten.

Ich habe auch mal versucht für den Film zu schreiben, also Drehbücher zu schreiben, und ich glaube, das könnte ich auch gut lernen. Allerdings ist es ein bisschen fruchtlos, weil das dauert wahnsinnig lang, bis sowas gemacht wird, und auch wenn man schon fast dort ist, heißt es noch immer nicht, dass es fertig gemacht wird. Das hat so viele Komponenten, und ich bin mir einfach ein bisschen zu gut dafür, dass ich zehn Dinge schreibe, die dann alle irgendwie doch in letzter Minute nicht passieren. Da möchte ich meine Energie lieber auf andere Sachen verwenden. Also wenn jemand zu mir kommt und sagt: *Das jetzt, und du hast die Garantie, dass das gemacht wird*, schon. Aber an und für sich ist dieses Drehbuchschreiben total spannend. Und ich kann mich noch erinnern, das ist schon sehr lange her, da habe ich zu einem Drehbuchworkshop als Teilnehmerin mitgemacht und habe dann auch für Theater geschrieben. Die Regieanweisungen für Theater sind ganz anders, als Filmszenen zu beschreiben. Zum Beispiel wenn du im Theater beschreibst: „Er schaut und ihm tritt eine Ader hervor auf der Stirn“, während dir der Regisseur sagt: „Der ist jetzt 15 Meter weg, wie soll irgendwer irgendeine Ader

sehen?“ Das geht nicht. Selbe Sache kannst du beim Film toll beschreiben: Schweigt einfach nur, du siehst, wie eine Ader schwillt, und du weißt, wie es ihm geht.

Frage: Da ist auch die Technik ein bisschen anders.

Theodora Bauer: Die Technik ist anders, ja. Stimmt.

Der ländliche Raum als kosmopolitische Kulisse

Frage: In *Chikago* thematisieren Sie die Suche nach Identität in der Fremde, während in *Glühen* die drückende Enge der Heimat im Mittelpunkt steht. Gibt es für Sie ein bestimmtes Wort oder ein Gefühl, das die Brücke zwischen diesen beiden Welten schlägt? Und zudem wiegt die Provinz in Ihren Büchern mehr als nur ein Ort, sie ist wie eine eigene Person. Wie beeinflusst dieser Gegensatz zwischen der Ruhe auf dem Land und der schnellen modernen Welt Ihre Geschichten, und wie finden Sie dafür die passenden Worte?

Theodora Bauer: Da ist auch sehr viel drinnen, das wird auch eine lange Antwort. Also das erste ist: Ich habe in *Chikago*, glaube ich, diesen Kontrast gemacht zwischen eigentlich diesem Schmerz in der Fremde, diesem Fremdsein in der Fremde, aber durchaus auch dem Fremdsein im Eigenen und diesem Keine-Zukunft-Haben. Wie gesagt, das sind sehr einfache Leute, aber da ist wirtschaftlich nichts zu holen. Die Heimat ist für die auch nicht idealisiert, sie ist beklemmend und sie wird dann vielleicht in mancher Hinsicht schöner wahrgenommen, als sie ist, bzw. unterschiedliche Leute nehmen diesen Ort auch sehr unterschiedlich wahr. Zum Beispiel eine Protagonistin ist da eigentlich recht zufrieden, ein anderer sagt: Das geht gar nicht. Also dieser Kontrast ist schon auch in *Chikago* drinnen. Und die Provinz in *Glühen* – ich würde es fast das Land nennen oder das Ländliche, weil „Provinz“ hat so ein bisschen einen Beigeschmack. Und der Beigeschmack wäre so ein bisschen herabwürdigend oder so: *Ach, die Provinz…* Ich weiß nicht, ob das bewusst ist. Nein? Es wird oft so verwendet, und auch wenn man sagt „das ist provinziell“, heißt das sowas wie: Sind halt alle so ein bisschen… Also ich würde sagen: Das Ländliche.

Das Interessante an diesem Ort ist – ich habe es nie explizit erwähnt –, aber das Buch spielt in der Gegend um Reichenau an der Rax. Und wenn man das auf Google Maps sucht, wird man sehen, das ist eine Gegend, die so eine dreiviertel Stunde, Stunde von Wien weg ist. Semmering ist auch dort, hätte auch Semmering gewesen sein können. Und das war eine Gegend, wo vor 100, 120 Jahren die gesamte Wiener Schickeria, die Intelligenzija, alle, die irgendwas zu melden hatten, kollektiv aus der Stadt und in diese Gegend gezogen sind, weil es war ein bisschen höher am Berg, es war nicht zu heiß. Man ist auf Sommerfrische gefahren, das war ein Ding. Und die haben dort wirklich schöne Villen hingebaut, und da ist richtig Party abgegangen einen Sommer lang. Schnitzler hat zum Beispiel sehr viele Texte geschrieben, die in diesem seltsamen Ort spielen. Es war auch so ein bisschen hitzig, ein bisschen heiß, da waren die Normen ein bisschen durchlässiger als sonst. Und ich habe lange gewusst, ich wollte was über diese Gegend

schreiben. Wenn man dort heute hinfährt – das ist jetzt ein sehr schönes, wirklich sehr österreichisches Wort –: *entrisch*. Habt ihr das schon gehört? *Entrisch*, glaube ich, ist eigentlich ein oberösterreichisches Wort. Das heißt so etwas wie jenseitig. Aber nicht… wenn man jetzt sagt „jenseitig", dann hat das oft so einen Beigeschmack, das ist ganz schlecht. Nein, *entrisch* heißt, es hat so was Unheimliches, so was vielleicht aus dem Jenseits Hervortretendes. Also „unheimlich" ist eine gute Übersetzung, aber es ist noch etwas mystischer als unheimlich. Und wenn man dort hinfährt, sieht man diese alten Villen, die so ein bisschen verfallen sind, nicht kaputt, aber so ein bisschen… man würde es vielleicht als *Lost Place* bezeichnen. Und es gab große Hotels, zum Beispiel das Panhans. Es gibt auch diesen Film *The Grand Budapest Hotel*, das ist angeblich nach einem von diesen Hotels gemacht. Es gab das Panhans und noch ein zweites Hotel – sehr peinlich, ich habe den Namen vergessen – und die sind halt jetzt nicht mehr… das hat irgendwie niemanden mehr interessiert dann im 20. Jahrhundert. Jetzt fangen sie schon langsam wieder an, auch aus diesem Umweltgesichtspunkt – Urlaub in der Nähe und nicht fliegen –, jetzt fangen sie langsam wieder an, diese Gegend zu entdecken. Aber das war lange so ein bisschen verlassen. Und deswegen ist es sehr spannend, weil für mich hat diese Provinz – ich sage jetzt absichtlich Provinz – so eine Art kosmopolitische Provinz. Das ist so eine Art Pseudoland, weil eben diese ganzen Leute sich dann quasi dorthin verpflanzt haben und im Herbst wieder zurückgefahren sind. Und das ist halt auch der Grund, wieso sie genau dorthin fährt, weil sie sich halt sehr beschäftigt mit dieser Zeit, Schnitzler und so weiter. Sie wollte sich quasi auch so in diese Texte hineinbegeben. Genau. Also das ist ein sehr doppeldeutiges, vielschichtiges Land, das ist nicht irgendein Landstrich.

Die weibliche Faust-Erzählung und das Motiv des Pudels

Frage: Ihre weiblichen Figuren stehen oft im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und individueller Freiheit. Welche Bedeutung hat es für Sie, durch Ihre Erzählungen jenen Frauen eine Stimme zu geben, deren innere Kämpfe in der traditionellen Gesellschaft oft ungesehen bleiben?

Theodora Bauer: Eine sehr große. Wenn ich das kann, ist das wahnsinnig toll, sehr schön. Ich glaube, dass diese Kämpfe auf ganz unterschiedlichen Ebenen und auf ganz unterschiedliche Weise stattfinden. Zum Beispiel eine Akademikerin struggelt ganz anders als jemand, der in einer anderen Lebensrealität lebt. Aber trotzdem ist es wieder dieser Kontrast, dieses Aufeinanderprallen von gesellschaftlichen Erwartungen und eigenen Realitäten und vielleicht auch eigenen Wünschen, die vielleicht nicht so viel mit der eigenen Realität zu tun haben. Es ist eigentlich fast schon so ein Dreieck, und die Leute werden auch anders darüber nachdenken und andere Worte dafür finden, und das versuche ich darzustellen.

Und es ist dieses, sagen wir mal, dieses selbstvergessene Begehren. Das ist Männern viel mehr zugestanden worden in der Literaturgeschichte als Frauen. Und das bezieht sich jetzt speziell auf *Glühen*: Dieses Nicht-über-sich-selber-andauernd-als-begehrtes-Subjekt-Nachdenken (*Bin ich begehrenswert, passt eh alles?*), sondern einfach

so rauszugehen: Ich will jetzt das oder vielleicht jenes. Und das ist auch so ein Thema, was in dem Buch vorkommt. Ich greife jetzt vielleicht ein bisschen vor, aber Sie haben ja auch von diesem Pudel gelesen. Es kommt ein Pudel vor in dem Buch. Hat das irgendwas bei Ihnen ausgelöst, von einem Pudel zu lesen? Wissen Sie, wovon ich spreche? Der Pudel im Text.

Frage: Wenn man die Hunde betrachtet, ist der Pudel ja schöner als flauschig.

Theodora Bauer: Ja stimmt, er wirkt so harmlos. Nein, aber der klassische Pudel: Man denkt halt, glaube ich, wenn man sich mit deutscher und österreichischer Literatur befasst hat, vor allem bei deutscher Literatur, an Goethe und *Faust*. Und in Goethes *Faust* ist der Pudel der Teufel. Und eben dieses „des Pudels Kern" ist sozusagen schon eine Redewendung, die man tatsächlich auch im Alltäglichen verwendet, wenn man sagt: Ich möchte jetzt dahinterkommen, was hat es damit auf sich, was ist des Pudels Kern?

Und wie bin ich jetzt überhaupt reingekommen in meinen Pudel-Exkurs? Ach ja, die Stimme jener Frauen! Genau, deswegen wollte ich das noch mal kurz erläutern mit dem Pudel: Für mich ist das eigentlich eine weibliche Faust-Erzählung, also die weibliche Version von Faust. Weil sie hat das Leiden von sehr vielen Akademikerinnen, dass sie sich immer mehr ins Theoretische versteigt und das Gefühl hat, sie verliert irgendwie den Bezug zu ihrem Körper, zu der Welt. Sie ist in diesen Theorien, sie versteckt sich auch ein bisschen dahinter. Es kommen sehr viele gescheite Worte, aber es ist auch sehr viel Angst und sehr viel Sorge innerlich, und das ist ihre Version, ihr Versuch, sich ein bisschen davon zu befreien. Das ist ja auch so eine Trope in der Faust-Erzählung. Und ich meine, der Pudel… Sie haben alle das Buch zu Ende gelesen, ja? Okay, dann sind das keine Spoiler. Es stellt sich heraus, es gibt einen kleinen Twist mit diesem Pudel. Haben Sie das noch im Kopf am Ende?

Frage: Das ist schon irgendwie gelöscht worden.

Theodora Bauer: Der Pudel… das wird schwierig zu übersetzen, weil der Pudel einen männlichen Artikel hat. Und auch der faustische Pudel ist Mephisto, ist ein Mann. Und in dem Buch kommt am Ende heraus, da sagt dieser Alte: „Es ist ein Weiberl."

Frage: Ah, okay, ja. Denn sie spricht wirklich Österreichisch, Dialekt, Umgangssprache.

Theodora Bauer: Genau, „Weiberl", ein Weibchen. Es stellt sich heraus, dass dieser Pudel eigentlich auch weiblich ist.

Frage: Ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, deswegen waren auch manche Teile ein bisschen schwer für mich zu verstehen. Deswegen kann es vielleicht sein, dass mir das entgangen ist.

Theodora Bauer: Okay.

Akademische Sprache als Schleier oder Katalysator

Frage: Lima sieht die Welt immer durch Bücher und Wörter. Glauben Sie, dass es für einen Akademiker überhaupt möglich ist, die Welt ungefiltert zu erleben? Oder ist Sprache immer ein Hindernis, das sich vor die Realität schiebt?

Theodora Bauer: Oh, ich finde, das sind zwei verschiedene Fragen und beide sind sehr spannend. Die eine habe ich eh schon ein bisschen beantwortet. Ich glaube, es ist zumindest ein Versuch wert, sich von diesem Wolkenkuckucksheim, von diesen Versteigungen wieder ein bisschen runterzubewegen. Ich glaube, das werden die Leute wahrscheinlich ganz unterschiedlich probieren, auf unterschiedlicher Ebene machen. Mir ist zum Beispiel aufgefallen, dass sehr viele – ich nehme jetzt absichtlich nur das männliche Wort – sehr viele Techniker, Informatiker gerne tanzen gehen. Das ist mein Hobby, ich mache West Coast Swing, das ist ein sehr schöner Tanz. Viele, die dort sind, sind akademisch tätig oder mit sehr technischen Sachen befasst, und die suchen halt irgendwie den Weg, dass sie auf die Weise runterkommen. Ich glaube, da gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Es ist möglich, ich glaube nicht, dass es einfach ist, aber ich glaube, es ist wahrscheinlich allgemein für Leute, die sehr viel mit dem Kopf arbeiten, schwierig. Ich glaube, man ist auch, wenn man in diesem klassischen Corporate-Dings ist und dann diese Business-Wörter die ganze Zeit hat, ist es sehr schwierig, am Abend abzuschalten.

Frage: Man muss immer darauf achten, dass man gut redet, gut spricht, akademisch. Man ist Akademiker, man beschäftigt sich immer damit.

Theodora Bauer: Ja, das stimmt, das ist auch so ein Punkt. Aber ich finde, ich bin da mittlerweile schon sehr frech geworden, weil ich denke mir: Nein, ich glaube, ich muss niemandem mehr beweisen, dass ich gescheit bin, ich rede einfach so.

Was war das Andere? Sprache immer ein Hindernis, ein Schleier oder Vorhang, der vor der Welt hängt? Ich glaube, das kann sie sein, aber das muss sie nicht sein. Das Ziel von meinem Schreiben ist, dass es nicht ein Hindernis wird, sondern ein Katalysator. Weil was man eher aus der Publizistik kennt, aber nicht so stark aus dem Schreiben an sich: Es gibt immer Framings. Man kann die Leute in der Art, wie man schreibt, schon ein bisschen primen. Das ist das Gute an einem Text: Die Leute geben sich vertrauensvoll unter meine Führung, sie legen sich in meine Arme und sagen: Okay, ich will jetzt, dass du mich durch deine Gedankenwelt führst, ich schenke dir dieses Vertrauen, ich schenke dir meine Zeit. Und dann kann man in der Art, wie man Sprache verwendet, schon die Gleise legen. Du legst die Gleise, ohne dass es die Leute bemerken, und dann stößt du nur den Zug an. Viele Dinge, die ungesagt sind oder angedeutet sind, fügen sich dann im Nachhinein. Ich glaube, dass Sprache nicht nur ein Hindernis sein kann, sondern tatsächlich auch ein Katalysator, und dass uns Sprache in so vielen Angelegenheiten lenkt, die uns gar nicht auffallen. Sprache in jeder Hinsicht: Literatur, Medien, Social Media, Politik, Werbung. Sprache ist mächtig, nicht als Ding, das im Weg steht, sondern als etwas, das das Fenster verschiebt, den Ausschnitt, den wir haben, verändert.

Frage: Lima kürzt ihren Namen ab und lässt ihren Titel hinter sich. Für eine Sprachwissenschaftlerin ist der Name alles. Wie würden Sie das reine Wesen beschreiben, das übrig bleibt, wenn ein Mensch seinen Namen und seine sozialen Etiketten ablegt?

Theodora Bauer: Oh, das ist ja schön! Mir hat gestern jemand gesagt – das habe ich gar nicht gewusst –, dass *Lima* auf Lateinisch angeblich „Sprecherin" heißt. Muss ich auch erst überprüfen.

Frage: Wir hatten schon dieses Beispiel mit der Überinterpretation. Dass wir einfach sagen: Wieso dieser Name? Da gab es zum Beispiel Angelika Overath. Bei ihr: Wieso heißt der Protagonist plötzlich Baran? Er klang mir ein bisschen zu gut. Etymologisch ist es ein kurdischer Name, aber der Hintergrund fehlt plötzlich, die Wurzeln sind nicht da. Wir haben gedacht: Warum dieser Name? Und dann antwortete sie: Das war reiner Zufall. Ich habe gefragt, welche schön klingenden männlichen Namen es im Türkischen gibt, und eine Kollegin hat Namen aufgezählt. Baran klang schön, dann sollte er Baran heißen. Deshalb haben wir gesagt: Nicht zu viel in die Namen hineininterpretieren, vielleicht ist Lima einfach Zufall.

Theodora Bauer: Wow! Nein, ich habe das gestern gehört, die Sprecherin und alle Dinge, die da aufgezählt wurden, super toll! Es hat den Grund, dass es für sie eine spezielle Bewegung in dieser Szene ist: Sie zieht sich diesen neuen Namen an, sie nimmt sich diese neue Identität, vielleicht temporär, in dem Moment, wo sie ihm ihren Namen verrät. Davor hätte sie sagen können: Elisabeth Maria – das ist ja Lisa-Marie. Sie denkt gar nicht nach, sondern in der Sekunde, wo er sie fragt, gebiert sie sich selbst neu und sagt, sie ist jetzt Lima. Sie wird in dem Moment… das ist gleichermaßen ein Faktum wie ein Vorhaben: Sie möchte mit ihm jemand anderes sein, vielleicht für ihn jemand anderes sein. Sie geht in so eine Fantasie, zieht sich wie eine Superheldinnenuniform an. Sie wird einfach Lima. Lima ist etwas Unerhörtes, was sie noch nie war, aber sie wäre es gerne. Vielleicht ist sie es, vielleicht wird sie es nie, man weiß es nicht.

Frage: Also ist das spontan, wenn sie ihn sieht?

Theodora Bauer: Wenn sie ihn sieht, ja genau. Das hat sie sich davor nicht überlegt.

Es ist sehr interessant, weil der Titel *Glühen*… ich werde oft für diesen Titel gelobt, dass das so ein schöner Titel ist. Interessant ist, dass mir der Titel selber gar nicht eingefallen ist. Das war nicht der ursprüngliche Titel. Der ursprüngliche Titel wäre *Lima* gewesen. Und dann hat aber der Verlag gesagt, das könnte man verwechseln mit einem Reiseführer für Peru. Ich so: *Ja, aber ich bin mir nicht sicher, ob man das mit einem Reiseführer verwechselt*... Aber gut, ich habe mir gedacht: Gut, Freunde, ihr müsst das verkaufen, soll draufstehen, was ihr wollt, solange drinnen steht, was ich will, passt es.

Und dann haben wir ein bisschen mit Titeln herumgeplottet, und wie dann *Glühen* gefallen ist, habe ich sofort gewusst: Das ist ein guter Titel, den nehmen wir. Es kommt dann noch so ein Bezug – ich weiß gar nicht, ob Peru genannt wird oder allgemein Südamerika –, aber sie macht ja diese Reise, wo sie… doch, es wird explizit Lima genannt, weil eine von diesen Leuten, die sie auf der Reise trifft, sagt: It looks as if we might never make it to Lima. Also: Wir werden vielleicht nie Lima erreichen. Und das ist

auch eine Reise, die ihr sehr ungut im Gedächtnis bleibt, weil sie das Gefühl gehabt hat, sie konnte diese Reise nicht genießen, sie konnte diese Befangenheit nicht ablegen. Sie hat nicht gewusst, wie sie in Kontakt tritt zu anderen Leuten. Vielleicht hat sie es doch geschafft, nach Lima zu kommen, halt auf eine andere Weise.

Beim Schreiben – zumindest kann ich für mich reden – setzt man sich bei gewissen Plotpoints schon hin, aber bei anderen Dingen setzt man sich nicht hin und sagt: *Haha, jetzt mache ich das!*, sondern man spielt sehr mit Anklängen, mit Anwandlungen, mit Motiven, die sich immer wieder erheben, so wie wenn man was komponiert. Es sind auch sehr oft Pferde gekommen, das hat sich auch ergeben, und ich kann gar nicht mehr rekonstruieren, wie stark dieses Lima-Ding als Motiv da war oder wie sehr sich das erst im Schreiben ergeben hat.

Frage: Ist die extreme Hitze in den Bergen nur ein klimatisches Phänomen oder symbolisiert sie eine innere Explosion der Figur? Haben Sie die Natur als einen Spiegel der menschlichen inneren Weltkonstruktion angelegt?

Theodora Bauer: Das sind nicht zwei unterschiedliche Sachen, das gehört zusammen. Natürlich geht es um Leidenschaftlichkeit, um etwas, was in ihr schwelt und was zum Ausbruch kommt. Und natürlich geht es auch um den Klimawandel. Beide Dinge sind da, beide Dinge stecken im Titel. Und ob ich die Landschaft als Spiegel konstruiert habe: Es ist interessant, ich sehe mich gar nicht so als jemand, der diese Landschaft konstruiert, sondern der sie eher in einer gewissen Weise darstellt oder filmt oder gewisse Aspekte heraushebt. Für mich ist Natur in Texten wahnsinnig wichtig, aber auch wahnsinnig nützlich von einem opportunistischen Standpunkt aus: Man kann in der Art, wie man Landschaft darstellt, wie man über Gegebenheiten schreibt, sehr viel über die innere Verfassung der Person aussagen. Wieso? Weil man aus eigener Erfahrung weiß: Je nach eigener Gemütsverfassung sieht man die Dinge total anders. Es kann einen Tag geben, da gehst du raus und denkst dir: Boah, es ist so heiß, ich bin müde. Und am nächsten Tag, selbe Temperatur, gehst du raus und sagst: Der schönste Sommertag, ich fühle mich so befrait! Je nachdem, wie du das darstellst. Wenn dir das deine Freundin erzählen würde, kannst du von der Art der Erzählung sofort auf den Gemütszustand rückschließen. Das ist etwas, so nehmen wir einander wahr. Natur ist in den meisten Texten ein sehr wichtiges Ding – außer in Theatertexten, da wäre es sehr schwierig, die Natur auf die Bühne zu bringen.

Frage: Lima kommt aus einer akademischen Welt, in der Wörter sehr schwer und bedeutungsvoll sind. Im physischen Leben werden die Wörter leichter. Glauben Sie, dass es für einen Autor schwieriger ist, eine Welt zu betreten, in der Wörter leicht sind, als die schwere akademische Welt?

Theodora Bauer: Oh, sehr schön! Ich glaube, dass viele Schriftstellerinnen hängen bleiben in dieser akademischen Welt bzw. in Wortwellen, in Wortgebilden, die einen eher abschirmen von der Welt.

Frage: Wieso eigentlich? Ich höre das die ganze Zeit. Es gibt eine militärische Basis in meiner Nähe, und sie machen einen Versuchsflug. Das war in Konya auch so, da hat es geknallt. Waren Sie schon mal da? In Konya gibt es auch diese Kampfjets.

Theodora Bauer: Ja, ich glaube, das waren Wolken, ich habe sie nicht gesehen, aber sehr deutlich gehört. Das waren keine Anspielungen an Sie: Schreib mal dein nächstes Buch! Nein, wo war ich? Ich weiß nicht, ob es schwieriger ist, aber ich glaube, es bietet sich weniger an, ein Buch mit weniger Worten zu schreiben, weil unsere Währung als Schriftstellerinnen die Worte sind. Aber man kann es auch so sehen wie bei Luxusmarken, die ihren Wert dadurch zu steigern versuchen, dass sie besonders wenige Birkin Bags bereitstellen: Ich suche die Worte sehr genau aus, und ich schätze das sehr, wenn ich Texte lese und merke, die sind sehr gut lektoriert und da steht wirklich nur das da, was dort hingehört, wo nicht noch ein Drittel hätte weggekürzt werden können. Ich schätze diese komprimierte Sache, und mir fällt es nicht so schwer, mit den leichteren Worten zu arbeiten – ich rede eher vom Gewicht der Worte –, weil ich das Gefühl habe, dass die meisten Menschen nicht im akademischen Bereich sind. Und ich möchte über Leute schreiben und Leute beschreiben, die nicht im akademischen Bereich sind.

Frage: Sie möchten auch, dass die Texte von denen verstanden werden, die nicht notwendigerweise Akademiker sind.

Theodora Bauer: Realistischerweise werden die die Texte nicht lesen, weil sie gar nicht drankommen. Aber wenn sie sie lesen würden, wäre es schön, wenn sie es verstehen würden. Ich schreibe eigentlich eher für Leute, die im akademischen Bereich sind, und möchte ihnen zeigen: Es gibt auch andere Menschen. Das ist eher die Perspektive. In dem Buch wird genau dieser Modus beschrieben, dass sie versucht, aus diesem Dings rauszukommen. Da geht es um ganz andere Leute, da ist die Sprache anders, und ich versuche immer, das auf Augenhöhe zu machen und nicht herabschauend oder die Leute als blöd darzustellen, weil das sind sie nicht. Sie haben nur nicht den Jargon, aber sie sind genauso intelligent und können sehr fein wahrnehmen. In *Chikago* gibt es eine einzige Perspektive, die eine andere Sprache hat, das ist die einer jungen, reichen Amerikanerin. Die hat eine bessere Ausdrucksweise, aber man merkt gleichzeitig, dass sie die Realität nicht so ganz wahrnehmen kann oder dass andere Leute, die nicht so eine tolle Ausdrucksweise haben, die Dinge realistischer sehen als sie. Die Art, wie die Charaktere sprechen, sagt sehr viel über ihre soziale Klasse aus, und das ist sehr wichtig.

Frage: Während das Grün draußen zunimmt, verändert sich auch Limas Zeitwahrnehmung. Glauben Sie, dass der Raum, also die Natur, die Grenzen unserer Sprach- und Zeitwahrnehmung bestimmt? Muss sich unsere Sprache verändern, wenn sich die Natur um uns herum verändert?

Theodora Bauer: Ja, aber ich möchte auf etwas anderes eingehen, was in der Frage angeklungen ist: Zeitwahrnehmung. Ich kann mich erinnern, das ist schon sehr lange her, dass eine bekannte Schriftstellerin gemeint hat, sie möchte mit Zeit spielen und Zeitformaten. Ich habe mir damals gedacht, das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, wie sie das machen will. Aber das ist mir hängen geblieben, und mich interessiert das total, mit unterschiedlichen Zeitebenen zu spielen. In einem von den Büchern, das jetzt

halb fertig ist bei mir, gibt es auch so überlagernde Zeiten, dass man fast gar nicht weiß, in welcher Zeit man sich befindet. Ich glaube, das kann man gut machen, so dass die Leute nicht denken: *Ich kenne mich gar nicht mehr aus*, sondern dass man sich auskennt und gleichzeitig auf eine schöne Weise nicht genau weiß, wo man sich befindet, dass das was Produktives haben kann. Nicht explizite Zeitreisen im Sinne von der Zeitmaschine, sondern ein Spiel mit zeitlichen Ebenen. Das finde ich wahnsinnig interessant in der Literatur.

Frage: Lima versucht ihr Leben wie einen Roman zu leben, aber die Natur konfrontiert sie mit einer harten Realität. Glauben Sie, dass Literatur uns auf die Realität vorbereitet, oder ist sie eher eine schöne Lüge, die uns von der Wirklichkeit entfernt?

Theodora Bauer: Oh, das ist sehr spannend. Ich glaube, sie würde sagen, sie versucht ihr Leben nicht wie einen Roman zu leben, aber sie tut es doch. Ich glaube, sie würde sagen: Nein, sie möchte eigentlich an das Echte, an das Eigentliche und Wirkliche, und das hat nichts mit Texten zu tun. Aber sie romantisiert das schon alles sehr und dichtet sich ihre Sachen so zusammen, dass es tatsächlich fast was Romanhaftes hat. Dieses Sich-Geschichten-Ausdenken, Sich-in-Beziehung-zu-anderen-Leuten-Setzen, Sich-eine-Geschichte-zu-diesen-Leuten-Überlegen, eigentlich fast schon literarisch tätig zu sein – ich glaube, dem entkommt man nicht.

Frage: Wir wissen sehr wenig über Michael. Glauben Sie, dass er ein Spiegel für Limas eigene unterdrückte Sehnsüchte ist? War die Unbestimmtheit dieser Figur eine bewusste Entscheidung, damit die Leser ihre eigene Bedeutung in ihn hineinprojizieren können?

Theodora Bauer: Ich glaube, damit ist die Frage beantwortet.

Weibliches Begehren, Rollenbilder und Literaturrezeption

Frage: Ich hätte drei Fragen, besonders über Frauen… Wenn Frauen nicht einmal in ruhiger Umgebung beobachten dürfen oder das als Problem gesehen wird – sei es als Bedrohung oder als Aufforderung –, betrifft uns das alle unmittelbar: Lima, Sie als Autorin und auch uns als studierende Frauen. Wie kann eine Frau in diesem Fall eine erfolgreiche Literatin, Schriftstellerin oder Sozialwissenschaftlerin werden? Setzen Sie sich selbst über diesen Diskurs hinweg?

Theodora Bauer: Wie setze ich mich darüber hinweg? Erstens: Er ereilt einen immer wieder, es ist nicht so, als ob man über den Dingen schwebt. Man hat immer wieder seltsame Erfahrungen und Erlebnisse. Aber ich glaube, es ist im Großen und Ganzen schon besser geworden, als es früher war, wo gerade junge Schriftstellerinnen nicht ernst genommen wurden (*„Nein, ist ja eh hübsch, passt schon“*). Ich glaube, das ist ein bisschen besser geworden, was nicht heißt, dass ein Idealzustand herrscht, in keiner Weise. Es ist immer ein Austarieren. Ich habe für mich festgestellt, dass ein gewisses Frechsein eigentlich gar nicht schlecht ist, sich bewusst über Dinge hinwegzusetzen und in Situationen reinzugehen mit einer Selbstverständlichkeit, die einem zusteht. Weil man ist Künstlerin, man kann das gut, was man kann, und man kann da mit Selbstvertrauen reingehen. Es ist kein falsches Selbstvertrauen – ich tue nicht so, als ob ich was könnte,

was ich nicht kann. Wenn ich sage, ich bin eine tolle Automechanikerin, das würde nicht stimmen, ich kann gerade sagen, da sind vier Räder und zwei Scheinwerfer. Aber das, was ich kann, kann ich, ich habe sehr viel Arbeit reingesteckt.

Eine andere Möglichkeit ist, mit einem ehrlichen Interesse zu kommen. Man kann sich öffnen, sich interessieren und die Leute und Inputs wahrnehmen. Da bin ich eigentlich immer recht gut gefahren, einfach das Gespräch zu suchen. Sich artikulieren zu können ist mir als Schriftstellerin sehr wichtig. Wenn ich solche Gespräche auf Englisch führe, geht es, aber es fehlt etwas. Wie navigiert man als Frau durch eine patriarchal geprägte Welt? Das betrifft alle Frauen. Man kann sich mehr herausnehmen, als man glaubt: Man kann gleichzeitig als aktive, begehrende, schöne Frau existieren und trotzdem professionell sein. Da hat sich in letzter Zeit Gott sei Dank was getan.

Frage: Meine zweite Frage: Wenn jemand von Michaels Gestalt spricht, als hätte ein großer schöner Vogel seine Flügel ausgebreitet, beschreibt sie der Verdacht, ohne einen Mann im Leben womöglich nicht vollständig oder erfüllt sein zu können. Im Laufe der Geschichte sehen wir Lima als begehrendes Subjekt in einem ständigen Konflikt mit der weiblichen Sexualität. Führt das aktive Begehren aus der Perspektive einer Frau immer wieder in diese Sackgasse, und wie kann eine Frau begehren, ohne sich deshalb schuldig oder abhängig zu fühlen?

Theodora Bauer: Das ist ein guter Punkt. Ich glaube, das kommt sehr auf denjenigen an, den man begehrt. Wenn der einem das Gefühl gibt, dass man sich schuldig fühlen sollte: Red Flag und Türmen, weg! Das Interessante an Lima ist – und das fällt mir auch bei vielen Frauen auf, die professionell erfolgreich sind –, dass sie sich innerlich sehr hart gemacht hat oder geglaubt hat, sie muss sich hart machen, weil die Welt das verlangt. Und dass sie sagt, sie kann sich diese Schwäche für jemanden nicht leisten, dieses Weichwerden und Sich-Verletzlich-Machen. Sie hat an keiner Stelle das Gefühl, dass sie ohne einen Mann nicht vollständig sein könnte. Sie weiß, dass sie vollständig ist und ihren Weg geht. Aber sie merkt, dass sie ihn nicht braucht, sondern dass sie ihn *will*. Und sie stellt sich die Frage: Wieso? Das schreckt sie sehr, dass sie ihn will, obwohl es keinen wirklichen Grund und keine Notwendigkeit gibt. Ihr Wagnis in dem Buch ist, dass sie sagt: Okay, die Welt geht eh unter, Klimawandel etc., lauter Verrückte, jetzt traue ich mich mal, dieses Gefühl zuzulassen. Ich weiß nicht, wo es mich hinbringt, aber ich schaue mal. Das erleben viele Menschen: Man hat sich überwunden, verletzlich gemacht, und dann wird man verletzt. Wie geht man damit um? Auch dieses Sich-das-nicht-Erklären-Können. Es gibt viele Artikel zu *Ghosting*, wenn Leute sich nicht mehr melden. Das hinterlässt starke Verletzungen und viele unbeantwortete Fragen. Wenn man sich dated und auf einmal ist jemand ohne Grund weg, hinterlässt das Leute oft verletzter, als wenn jemand sagt: Ich will nicht mehr, auf Wiedersehen. Man fragt sich: Was habe ich falsch gemacht, wieso ist die Person weg? Das ist ein Wagnis für alle, die Conditio humana: Was bedeutet es, als Frau in dieser Zeit ein Mensch zu sein, die professionell erfolgreich sein möchte?

Frage: Meine letzte Frage: Die Tatsache, dass Frauen, wenn sie sich über ihr Verlangen äußern, darauf reduziert werden, bringt die Dichotomie von Heiliger oder Hure hervor.

Wie prägt dieser Umstand Ihrer Meinung nach die Mechanismen von Frauen im öffentlichen Raum?

Theodora Bauer: Das ist Teil von dem Thema, dass das noch immer nicht weg ist. Wenn eine Frau sich als Begehrende äußert, wird oft nicht gesagt: *Sie begehrt diesen Mann*, sondern: *Sie will alle*, oder: *Sie will gar niemanden*. Das sind Mechanismen, in die Medien sehr schnell kippen, auch wie über berühmte Frauen geschrieben wird. Es ist besser geworden, aber Massenmedien oder Social Media sind schnell in diesen Kategorien. Wir müssen uns als Frauen diese Selbstverständlichkeit erarbeiten, auch durch Literatur. Bei Männern war das immer selbstverständlich. Die konnten ein wildes Privatleben pflegen und waren trotzdem der tolle Autor, Professor oder Politiker. Das wurde getrennt. Wenn das jüngere Männer waren, hieß es: Toller Checker. Ich sage nicht, dass Frauen sich furchtbar benehmen können sollten, aber was jemand im Privatleben macht, solange alle Beteiligten das wollen, ist ihre Sache. Sie sollte öffentlich in ihrer professionellen Identität bestehen können.

Frage: Das unterscheidet sich gesellschaftlich gar nicht – ob im europäischen Raum oder im türkischen Raum. Die Selbstzensur, dass man sich verstecken muss, um nicht stigmatisiert oder marginalisiert zu werden. Der soziale Druck prägt unsere Wahrnehmung und Wertevorstellungen.

Theodora Bauer: Und die „gute alte Zeit" war oft nur das: Da haben sich die Leute noch an diese Gesetze gehalten.

Frage: Heutzutage haben Frauen ganz andere Erwartungen. Früher gab es Hexenverfolgungen, immer waren Frauen die Opfer. Das Begehrliche war schon im Mittelalter ein Problem.

Theodora Bauer: Auch in diesen „guten alten Zeiten": Wenn du eine Person warst, die sich nicht an die Regeln halten konnte – wenn du lesbisch oder schwul warst –, hattest du massive Probleme. Auch als Frau konntest du lange keine eigenen Konten aufmachen, es gab den Familienvorstand. In Österreich und Deutschland wurde das erst in den 1970er Jahren geändert.

Ein starkes Thema aus dem Buch ist: Wie würden Frauen Kunst machen? Wie würden Frauen Männer beschreiben, die sie schön finden? Da fehlt sehr stark die Sprache, auch eine visuelle, ästhetische Filmsprache. Wie man schöne Frauen beschreibt, wurde seit Jahrhunderten gemacht. Aber wie man schöne Männer beschreibt oder weibliches heterosexuelles Begehren, dazu gibt es ganz wenig. Es gab die römische Dichterin Sulpicia, aber sonst waren es oft schwule Männer. Das ist eine wirkliche Lehrstelle in der Literatur.

Frage: Heute gibt es in der Populärliteratur das Genre Romantasy, wo Frauen über weibliche Sexualität schreiben, aber das wird oft als nicht wertvoll angesehen, als etwas für kleine Mädchen.

Theodora Bauer: Das Thema ist sehr spannend! Ich habe mich mit diesen Texten beschäftigt und letztes Jahr eine Veranstaltung zu *BookTok* moderiert. Ich finde das Bestreben prinzipiell super. Aber sehr viele dieser Bücher von Frauen bleiben in

Klischees hängen, wie eine gesellschaftliche Zwangsjacke. Es ist toll, dass es das Genre gibt, und gleichzeitig befremdlich, dass es Klischees bedient, die sich manchmal gegen Frauen wenden. Aber die Diskussion ist da, und es wird bessere Texte geben. Der Roman als Genre wurde am Anfang auch überhaupt nicht ernst genommen. Das war was, was Frauen gelesen haben, während ernste Leute Gedichte geschrieben haben.

Frage: Mir fällt der Name nicht ein, aber es gab zwei russische Schriftstellerinnen, die unter männlichen Pseudonymen publiziert haben, und die Bücher gehören heute zu den Weltklassikern.

Theodora Bauer: Eine Bekannte von mir ist eine sehr erfolgreiche Krimi-Autorin. Sie wollte einen historischen Thriller schreiben, und der Verlag sagte, sie solle lieber ein männliches Pseudonym verwenden. Jetzt hat sie ein geschlechtsneutrales genommen. Und denkt an *Fifty Shades of Grey* – das war ursprünglich eine *Fanfiction* zu *Twilight*. Fanfiction war ein Raum, wo meistens Frauen Texte geschrieben haben, und das wurde lange nicht ernst genommen. Mittlerweile ist es ein riesiger Faktor. Viele Frauen schreiben auch über schwule Liebesgeschichten (*Heated Rivalry*). Frauen suchen sich für ihre Fantasien solche abgeschiedenen Räume.

Frage: Sehen Sie Ihren Roman eher als eine individuelle Selbstfindungsgeschichte oder als eine implizite Kritik an den gesellschaftlichen und psychologischen Zuständen der Gegenwart?

Theodora Bauer: Beides. Ich finde, das macht gute Literatur aus: Dass man eine individuelle Geschichte für sich stehen lassen kann, sie aber auch in größeren Zusammenhängen betrachten kann. Eine Person existiert immer in einer Zeit, einer sozialen Position, einer Gesellschaft und einem Naturraum.

Das Erbe der Wiener Moderne und Arthur Schnitzler

Frage: Arthur Schnitzler gilt als einer der Autoren, die um 1900 die Verbindung zwischen Sexualität, Gesellschaft und psychologischer Beobachtung sichtbar gemacht haben. In *Glühen* tauchen seine Texte in Momenten auf, in denen genau diese Erkenntnis in Frage gestellt wird. War es für Sie interessant, mit dieser Wiener Tradition zu arbeiten und sie gleichzeitig aus heutiger Perspektive zu irritieren?

Theodora Bauer: Ich wollte schon sehr lange zu unterschiedlichen Themen etwas schreiben und wusste, dass ich was zu Schnitzler machen möchte. Er ist für mich ein sehr moderner Dichter, weil er in den richtigen Momenten schweigen konnte. Ein Text, den ich sehr empfehle, ist das Werk *Reigen*. Das war 1895 ein totaler Skandal, man sagte, das sei Pornografie. Das Spannende war: Er hat überhaupt keine sexuellen Handlungen beschrieben. Immer wenn die sexuelle Handlung impliziert wurde, waren da einfach Gedankenstriche. Das sagt mehr über die Gesellschaft aus, die das als Pornografie bezeichnete. Er zeigt über den Umweg der Sexualität, wie die Gesellschaft funktioniert. Der Aufbau ist ein Kreis: Die Dirne und der Soldat, der Soldat und das Stubenmädchen, das Stubenmädchen und der junge Herr, der junge Herr und die junge Frau… Er zeigt

zum Beispiel, wie der junge Herr mit dem Stubenmädchen umgeht und wie er danach versucht, eine Affäre mit einer verheirateten Frau seiner Schicht zu beginnen.

Schnitzler hat gezeigt, wie die Leute zueinander sind, ohne zu urteilen. Man sagt oft, Männer können nicht über Frauen schreiben – Schnitzler konnte das sehr wohl. Er hat sich in ihre Position versetzt, alle Figuren kamen sehr menschlich rüber.

Frage zur Übersetzung des Titels: Wie würden Sie das Wort Glühen ins Türkische übersetzen?

Theodora Bauer: Wir haben vorher schon darüber gesprochen: Es ging einerseits um die Klimaerwärmung, die sich in der Landschaft zeigt, und um die innere Leidenschaft, die aufbricht. Das Gute an dem Titel ist, dass es nicht „brennend" oder „flammend" ist, sondern dieser spannungsgeladene Zustand – es kann ein Davor oder ein Danach sein.

Fazit

Die Veranstaltung bot Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit, poetologische Fragestellungen direkt an der Schnittstelle von Textanalyse, Übersetzungstheorie und Schreibpraxis zu erörtern. Bauers Differenzierung zwischen Dialekt und österreichischem Standarddeutsch sowie ihre Reflektion über das „Ungesagte" lieferten wertvolle sprachwissenschaftliche und kultursoziologische Erkenntnisse für die interkulturelle Germanistik. Darüber hinaus trug die analytische Zerlegung gesellschaftlicher Rollenmuster und literarischer Traditionen – von Goethes *Faust* bis zu Schnitzlers *Reigen* – zu einem geschärften Verständnis zeitgenössischer Gender-Diskurse bei.

Diyalog 2026/ 2: 656-661 (Interview)

Erinnerung, Fiktion und Sprache: Poetische Selbstverortungen in *Vaters Meer*. Ein Interview mit Deniz Utlu [1]

Dilek Erbaş, Istanbul

Dilek Erbaş: Ihr Roman *Vaters Meer* bewegt sich an der fließenden Grenze zwischen autobiografischen Elementen und fiktionaler Erzählung. Würden Sie Ihr Werk als autofiktional bezeichnen? Wie gestalten Sie das Verhältnis zwischen Erzähler und Autor? Die FAZ schrieb sinngemäß: Vaters Meer ist ein Antidot gegen das, was an der Autofiktion problematisch ist.[2]

Deniz Utlu: Das zweite Kapitel des Romans beginnt mit: „Ich trage das Meer in meinem Namen". Yunus bedeutet Delfin. Und der Autor heißt „Deniz" – Deniz ist das türkische Wort für Meer, das heißt ich trage das Meer in meinem Namen, und der Erzähler, Yunus, trägt das Meer in seinem Namen, aber auf eine andere Weise. Genau darin liegt das Verhältnis von Autor und Erzähler. Ich nenne das die Parallelverschiebung in die Fiktion. Den Begriff Autofiktion halte ich für vage. Häufig wird Autofiktion mit Memoiren gleichgesetzt. Autofiktion kann jedoch auch bedeuten, dass der Autor selbst als Figur im Text erscheint und das Erlebte bleibt dennoch Fiktion. In *Vaters Meer* finden sich zwar Elemente dieser Konstellation, aber eigentlich passiert etwas anderes.

Dilek Erbaş: Verorten Sie Ihr Werk im Kontext der postmigrantischen Literatur? Verstehen Sie diese Erzählweise als klar umrissene literarische Kategorie oder eher als offenen, pluralen Erfahrungsraum? Und erscheint Ihnen die Einordnung von *Vaters Meer* in diesem Rahmen eher als produktiv oder als einschränkend?

Deniz Utlu: Der Begriff kommt vom Theater und ist eine Erfindung von Shermin Langhoff und ihrer Crew im Ballhaus Naunynstraße in der zweiten Hälfte der Nullerjahre. Das war eine politisch kluge Setzung eines Begriffs, der später auch zu einer literaturwissenschaftlichen Kategorie wurde. Damals war das ein wichtiger Schritt, um ein Zeichen zu setzen. Ich war zunächst skeptisch, weil ich eine gewisse Aversion gegen Labels habe. Zugleich habe ich diese begriffliche Setzung mit einer gewissen Skepsis begrüßt. In meinen Romanen geht es um Verlust, Erinnerung, Verantwortung, Freundschaft, den Wert des Lebens, die Begegnung mit der eigenen Sterblichkeit und das alles im Kontext von Sprache und Sprachverlust. Was ist der Wert des Lebens? Was ist

Einsendedatum: 21.06.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

[1] Das Interview mit Deniz Utlu wurde am 8 August 2026 durchgeführt.

[2] Andreas Platthaus: „Zeitreisezeit", in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 179, 4. August 2023, S. 11.

ein gelungenes Leben? Meine Texte verknüpfen sich hier mit Max Frisch, Dostoyevsky und anderen, mit Paul Celan, Ingeborg Bachmann. Für mich ist Schreiben immer auch Lesen. Man erfährt auch etwas über Herkunft und Identität. In der Rezeption und bei öffentlichen Gesprächen zu *Vaters Meer* ging es häufig um die Montagetechnik und Gedächtnisarbeit darin.

Dilek Erbaş: Der Erzähler Yunus vermittelt sowohl persönliche Erfahrungen als auch kollektive Erinnerungen. Haben Sie das erzählende Ich mehr als individuelle Stimme oder als Träger einer kollektiven Erfahrung konzipiert?

Deniz Utlu: Das ist eine gute Frage. Die Figuren sind natürlich sehr konkret und subjektiv. Und das ist auch wichtig. Aber im Konkreten und Subjektiven manifestiert sich auch das Kollektive. Und das ist entscheidend, weil es mir nicht um eine private Erfahrung geht, sondern um eine kollektive, allerdings im Erleben einer bestimmten Person, eines Individuums.

Dilek Erbaş: Sehen Sie in der autofiktionalen Erzählweise ein politisches Potenzial, um nicht-normative Lebensrealitäten sichtbar zu machen? Kann diese Form hegemoniale Narrative herausfordern oder transformieren?

Deniz Utlu: Ich sehe in der Fiktion eine Möglichkeit und ein politisches Potenzial, um nicht normative Lebensrealitäten sichtbar zu machen. Die Autofiktion ist dafür nicht unbedingt der richtige Weg, sofern wir Autofiktion einfach als biografisch verstehen. Denn der Zwang zum Authentischen ist bereits eine hegemoniale Praxis. Dabei muss sich ein Text, der sich autofiktional nennt oder als autofiktional gilt, dem überhaupt nicht beugen. Einige meiner Lieblingstexte sind biografisch oder autofiktional, aber sie arbeiten nach ästhetischen Kriterien und nicht nach jenen der Authentizität. Was in der Leser*in entsteht, wenn sie den Text liest, was sich ihr vermittelt, ist wichtig und nicht, ob das Erzählte tatsächlich Teil der Biografie des Autors ist. Wenn letzteres entscheidend wird, sehe ich leider eher das Potenzial der Endpolitisierung.

Dilek Erbaş: Die Gespräche zwischen Yunus und seinem Vater überschreiten Grenzen von Raum, Zeit und Realität und erscheinen wie Zwischenräume zwischen Erinnerung, Vorstellung und Fiktion. Würden Sie solche Stellen als Ausdruck einer hybriden Erzählweise verstehen?

Deniz Utlu: Ich würde der Beobachtung auf jeden Fall zustimmen. Und der Aspekt der Zeitreise ist sehr wichtig für mich. Ich glaube, dass das etwas ist, was nur in der Literatur möglich ist. Vielleicht noch in religiösen oder spirituellen Kontexten. Aber damit kenne ich mich nicht so aus. Auf der Ebene der Kunst gelingt das nur über die Literatur - durchs Erzählen, durchs Vergegenwärtigen. Beim Schreiben und beim Lesen kann ich das Hier und Jetzt verlassen und in eine andere Zeit eintreten oder ich kann im Hier und Jetzt bleiben und die andere Zeit ins Jetzt holen. Für diese Zeitbewegung und Bewegung in der

Zeit scheint mir die Form des Romans besonders geeignet zu sein. In *Vaters Meer* gab es mindestens eine Stelle, an der ich beim Schreiben tatsächlich das Gefühl hatte, diese Erfahrung der Zeitbewegung zu machen.

Dilek Erbaş: Welche Stelle war das?

Deniz Utlu: Ich beschrieb den Vater im Jahr 1973 an einem Abend auf seinem Balkon in Hannover. Allein. Verlassen. Voller Trauer. Ein Schritt weiter ins Verderben und er wird wahnsinnig. In dem Moment hat sich die Erzählstimme von der Figur gelöst und zu einer beobachtenden, behütenden Stimme geworden. Und ich spürte, wie dem Vater im Jahr 1973 durch die Zeugenschaft des Erzählers im Jahr 2023 posthum leichter ums Herz wurde. Die Romanfigur Zeki und der Erzähler, sein Sohn, Yunus. Aber ich spürte auch, wie es meinem eigenen Vater – auch ihm posthum – leichter ums Herz wurde. Denn ich hatte die Szene für ihn geschrieben, erfunden für ihn, zusammengetragen Fragmente meines Wissens, meiner Imagination.

Dilek Erbaş: Lässt sich das mit der Idee der hybriden Erzählweise verbinden?

Deniz Utlu: Es sind verschiedene Erzählweisen, die der Roman zusammenbringt. Wir haben einmal eine Erinnerungsebene: Yunus versucht, sich an seine Kindheit mit dem Vater zu erinnern. Die Erinnerungen werden beim Versprachlichen, durchs Versprachlichen und Verschriftlichen fiktionalisiert und in der Fiktionalisierung fixiert. Eine weitere Erzählweise ist die Erfindung des Lebens des Vaters. Hier versucht Yunus, der Erzähler, seinen Vater über das narrativ-epische Erzählen zu rekonstruieren. Und das macht er, indem er die Erzählweise seines Vaters imitiert. Dabei orientiert er sich an der Erzählweise des Vaters selbst. Der Vater erzählt ihm als Kind Geschichten. Yunus erinnert sich weniger an die Inhalte dieser Geschichten, viel wichtiger ist die Art, wie der Vater erzählt hat. Und ausgehend von dem, was er über seinen Vater weiß, erzählt Yunus dessen Geschichten so, so wie der Vater sie erzählt hätte. Das heißt, hier verbindet der Roman eine orale Erzähltradition mit dem Literarischen, dem Roman. Auf diese Weise verbindet der Roman eine orale Erzähltradition mit der literarischen Form des Romans. Zugleich treten Momente eingeschobener Lyrik sowie essayistischer Reflexion auf. Diese Verbindung unterschiedlicher Erzähltraditionen und sprachlichen Formen lässt sich daher als eine hybride Erzählweise verstehen.

Dilek Erbaş: In *Vaters Meer* ist das Erzählen mit dem Erinnern und Archivieren verknüpft. Dabei entsteht eine Ambivalenz zwischen dokumentarischer Genauigkeit und poetischer Freiheit. Welche Rolle spielt das Erzählen für Sie als Mittel, um individuelle wie kollektive Geschichte(n) zugänglich zu machen?

Deniz Utlu: Der Aspekt des Archivs ist für mich von zentraler Bedeutung. Der Roman kann als ein Archiv verstanden werden, insofern er Inhalte und Erfahrungen bewahrt, die in anderen, nicht künstlerischen Archiven nicht festgehalten werden. Dabei erhebt der

Roman keinen faktischen Anspruch, wie er etwa im Journalismus, in wissenschaftlichen Arbeiten oder in juristischen Gutachten vorausgesetzt wird, wo die Übereinstimmung mit überprüfbaren Fakten zentral ist. Dies gilt für den Roman nur teilweise.

Wenn weltgeschichtliche Fakten verändert werden, muss dies innerhalb der Poetik des Textes stimmen. Weist ein Text realistische Züge auf und wird zugleich so verfahren, als habe sich die Geschichte anders ereignet, erweist sich dies nicht notwendigerweise als überzeugend, glaube ich. Darum geht es hier jedoch nicht. Entscheidend ist, was Menschen in einer bestimmten Zeit erfahren haben. Dazu gehören Emotionen, Rituale, Erlebnisse und Erfahrungen sowie auch beschriebene Gegenstände, Straßenzüge. Es handelt sich um Elemente des alltäglichen Lebens, die Aufschluss darüber geben, was erlebt wurde, und die auch heute noch viel darüber erzählen können, wie sich Ereignisse vollzogen haben. Diese Aspekte lassen sich nirgends festhalten und werden paradoxerweise erst durch eine Form der Fiktionalisierung bewahrbar.

Die Erfindung und die damit verbundene narrative Setzung führen eher zu einer Archivierung des Erlebten, als dies durch wissenschaftlich-faktische Methoden möglich wäre. Denn im Zentrum steht hier das Archivieren des Erlebens selbst. In diesem Sinne ist das Archivieren so zu verstehen, dass das Geschehene nicht in seiner faktischen Form bewahrt wird, sondern innerhalb der Welt des Romans ästhetisch rekonstruiert wird. So kann das Erlebte in einer anderen, ästhetisch erzeugten Welt als der realen, die es einmal gegeben hat, in einer anderen Dimension nachgelebt, wieder erlebt und vergegenwärtigt werden. Dies besitzt zugleich eine politische Dimension, da es sich um eine Bewegung gegen die Auslöschung von Erinnerung handelt, die auf einer tiefen ästhetisch-emotionalen Ebene stattfindet.

Dilek Erbaş: In Ihrem Roman bilden Themen wie Migration, Geschlecht und Generationenzugehörigkeit gemeinsam eine komplexe Erzählstruktur. Werden Ihrer Ansicht nach solche intersektionalen Narrative zunehmend anerkannt oder gelten sie weiterhin als marginale Erzählform?

Deniz Utlu: Es ist zwischen dem literarischen Kontext sowie der Lebensrealität der Figuren und Themen zu unterscheiden. Romane werden mitunter als Milieustudien gelesen, wobei die Gefahr besteht, dass sie als vermeintliche Wissensquelle über bestimmte Communities oder Diskriminierungsformen herangezogen werden. Es spricht zwar nichts dagegen, aus der Lektüre eines Romans etwas zu lernen, und auch informative oder lehrreiche Aspekte können Teil der Leseerfahrung sein. Entscheidend für die literarische Qualität eines Romans ist jedoch nicht sein Informationsgehalt über bestimmte Gruppen oder Erfahrungen. Diese Dimension allein macht einen Roman nicht zu einem Kunstwerk. Sie kann vielmehr als ein Nebeneffekt verstanden werden, der aus der ästhetischen und narrativen Gestaltung hervorgeht.

Daraus folgt, dass Anerkennung literarischer Texte primär über ihre ästhetische Form erfolgen sollte. Formal innovative Texte werden insbesondere dann häufig verkannt, exotisiert oder als weniger relevant eingestuft, wenn sie von Autorinnen und

Autoren stammen, denen eine Milieuzugehörigkeit (etwa eine migrantische Herkunft) zugeschrieben wird. Eine solche Lesart ist problematisch, da das transformative Potenzial literarischer Texte in ihrer Ästhetik liegt und erst daraus hervorgehend auch politische Wirkung entfalten kann. Dieses Potenzial liegt wesentlich in der literarischen Form. Das Besondere an Emine Sevgi Özdamars Werk besteht beispielsweise nicht allein in den erzählten Erfahrungen, sondern vor allem in der Art und Weise des Erzählens. Die Entwicklung einer eigenständigen deutschen Ausdrucksweise im Dialog mit der eigenen Muttersprache sowie eine besondere rhythmische Struktur der Sprache sind hierfür zentrale Elemente.

Dilek Erbaş: Verstehen Sie die Form von *Vaters Meer* als politisch?

Deniz Utlu: Die Montagetechniken, insbesondere die Einbettung und Einschreibung oraler Erzählweisen in die Prosa, leisten vielleicht einen Beitrag zur literarischen Erinnerungsgeografie. Dabei handelt es sich um formale Verfahren, denen durchaus eine politische Wirkkraft zukommen kann. In meinem zweiten Roman, *Gegen Morgen*, werden etablierte Erzählmuster systematisch infrage gestellt. Vergangenheit, Gegenwart und Imagination verschränken sich so eng, dass ihre Trennung weder möglich noch intendiert ist. Diese formale Anlage erzeugt eine spezifische Leseerfahrung, die auf Desorientierung und das Aufgehen im Text angelegt ist. Die Dialoge sind so gestaltet, dass sie zugleich in unterschiedlichen Zeiten und Welten angesiedelt sind. Hinzu treten mathematische Formeln, die jedoch auch als Gedichte gelesen werden können. Vielleicht liegt das politische Potenzial in der Entwicklung neuer sprachlicher Formen, die einen produktiven Umgang mit wiederkehrenden Themen wie Migration, Integration und Identität ermöglichen. Themen, die sonst innerhalb etablierter und erstarrter Sprachmuster verhandelt werden.

Dilek Erbaş: Wie wurde der Roman *Gegen Morgen* in der Türkei wahrgenommen?

Deniz Utlu: In der Rezeption der türkischen Übersetzung (*Sabaha Karşı*) wurde die Aufmerksamkeit früh und konsequent auf die formalen Aspekte des Textes gelenkt. Auffällig war dabei insbesondere die rasche Thematisierung eines mystischen Moments. Diese Lesart erscheint mir zwar nachvollziehbar und lässt sich im Text verorten, entsprach jedoch nicht meinem ursprünglichen Vorhaben, da ich mich zum Zeitpunkt der Entstehung des Romans nicht explizit mit Mystik auseinandersetzte. Die unterschiedlichen Rezeptionsweisen in Deutschland und in der Türkei verdeutlichen, dass literarische Texte in verschiedenen kulturellen Kontexten jeweils anders gelesen und interpretiert werden. Gerade darin liegt für mich ein besonderer Reiz literarischer Übersetzung. Manchmal denke ich, vielleicht ist ein literarischer Text überhaupt erst in seiner Übersetzung vollendet.

Dilek Erbaş: Die Reisen in die Türkei erscheinen in Ihrem Roman nicht nur als räumliche Bewegung, sondern auch als Ausdruck einer emotionalen und identitären

Auseinandersetzung. Würden Sie das Schreiben für sich als eine Form der Selbstbefragung oder der kritischen Reflexion von Identität verstehen?

Deniz Utlu: Identität ist ein Thema meiner literarischen Arbeit. Zugleich erscheint es mir notwendig, zunächst zu klären, was ich darunter verstehe. Erst im Verlauf einer längeren Auseinandersetzung wurde mir deutlich, dass gegenwärtige Identitätsdiskurse häufig etwas anderes meinen, als es meiner eigenen poetologischen Vorstellung entspricht. Identität wird heute vielfach über kategoriale Zuschreibungen definiert, insbesondere über nationale, ethnische, religiöse oder auch über Zuschreibungen im Zusammenhang mit Hautfarbe. Diese Formen der Zuschreibung tendieren dazu, komplexe Erfahrungen und subjektive Positionierungen zu vereinfachen und auf festgelegte Schablonen zu reduzieren. Mein Identitätsbegriff orientiert sich dabei wesentlich an Max Frisch. Identität begreife ich als eine offene, existentielle Fragestellung, die aus der Möglichkeit eines anderen Lebens, aus der Vorstellbarkeit eines anderen Selbst und aus der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem eigenen Sein hervorgeht, der vielleicht nicht unüberwindbaren Gefangenschaft im eigenen Sein. In diesem Sinne verstehe ich Identität nicht als festgelegte Zugehörigkeit, sondern als einen Prozess der Selbstverortung, der zwischen gelebtem Leben und möglichen, nicht realisierten Entwürfen des Selbst vermittelt.

Dilek Erbaş: Welche Bedeutung kommt bei dieser Vorstellung von Identität Fragen der Migration zu?

Deniz Utlu: Fragen von Migration sind in diesem Identitätsverständnis durchaus mitgedacht, wie bereits bei Max Frisch. In *Stiller* wird die Hauptfigur verhaftet und definiert sich als Mr. White, nicht als Stiller, kein Schweizer, sondern Amerikaner. Nationale Zuschreibungen spielen hierbei ebenso eine Rolle wie Mehrsprachigkeit und der Verlust von Sprache. Entscheidend ist jedoch, dass Identität nicht über binäre Zugehörigkeitsfragen verhandelt wird, etwa darüber, ob jemand Türkin oder Türke ist oder als deutsch gilt. Vielmehr rücken sprachliche Prozesse in den Blick, insbesondere Erfahrungen von Sprachen, die verboten, marginalisiert oder unsichtbar gemacht werden, sowie die Frage nach den Auswirkungen dieser Formen sprachlicher Verdrängung auf das Subjekt und sein Identitätsverständnis.

Sprachlosigkeit, die Suche nach Sprache, Vielsprachigkeit spielen hierbei eine zentrale Rolle. In *Vaters Meer* leidet der Vater an einem Locked-in-Syndrom. Er, der früher so gerne erzählte, kann plötzlich nicht mehr sprechen und ist gezwungen, über den Blick zu kommunizieren. Die Vatersprache verwandelt sich gewissermaßen in eine „Augenzunge“.

Diyalog 2026/ 2: 662-668 (Book Review)

Grammatikstrukturen als Fundament der Übersetzungskompetenz: Mehmet Tahir Öncüs *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch - Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*

Furkan Aka, Izmir

Das Übersetzen, dessen früheste Beispiele bis in die römische Antike zurückreichen (Yücel 2016: 27), wurde bis zum Ende der 1950er Jahre bis zu seiner Konsolidierung als eigenständige akademische Disziplin- primär als eine Praxis verstanden, die sich zwischen den Positionen der „wörtlichen“ und der „sinngemäßen“ Übersetzung bewegen (Stolze 2018: 13). Mit der Etablierung des „linguistischen Paradigma“ ab den 1950er Jahren wurde das Übersetzen zunehmend auf eine systematische theoretische Grundlage gestellt (Siever 2022: 47). Wie Holmes (1988: 67-71) aufzeigte, blieb die Reflexion über das Übersetzen über Jahrhunderte hinweg unsystematisch mit anderen Fachdisziplinen gebunden; erst mit seinem Überblick bereitete er den Weg dafür, dass sich Übersetzungswissenschaft als eigenständiges Disziplin herausbilden konnte. Die seit den 1980er Jahren intensivierten Forschungsstudien trugen dazu bei, die theoretischen Grundlagen der Disziplin weiter auszubauen. Dadurch entwickelte sich das Übersetzen zunehmend von einer primär erfahrungsbasierten Praxis zu einem eigenständigen wissenschaftlicheren Bereich, das bis heute Gegenstand intensiver wissenschaftlicher Auseinandersetzungen ist (Stolze 2018: 161). Heute umfasst die Übersetzungswissenschaft unterschiedliche Forschungsbereiche, darunter deskriptive und textorientierte Ansätze, Sprachtechnologien sowie Fragen der Übersetzungsdidaktik und ihrer institutionellen Umsetzung.

Obgleich die Übersetzungswissenschaft eine bedeutende Theorievielfalt hervorgebracht hat, bleiben viele Ansätze mit Blick auf die dynamischen Realitäten der Berufspraxis zurück (Stolze 2018: 69; Hinc 2025: 30; Szeluga 2025: 61). Die aus diesem Defizit in Bezug auf die praktische Anwendung resultierende „mentalen Vorgänge“ stellen Studierende wie auch Übersetzende bis heute vor erhebliche didaktische Hindernisse (Hönig 1995: 57, zit. nach Siever 2022: 106).

Betrachtet man die allgemeinen Ansätze zur Übersetzerausbildung innerhalb der Übersetzungswissenschaft, so lässt sich ein gemeinsamer Nenner erkennen. Die Übersetzungswissenschaft und die Übersetzungswissenschaftler nähern sich der Übersetzerausbildung primär über Kompetenzmodelle, die die theoretische und abstrakte Makroebene

Einsendedatum: 24.07.2026 Freigabe zur Veröffentlichung: 01.12.2026

des Übersetzungsvorgangs. Im Mittelpunkt steht dabei häufig die Frage, welche kognitiven Voraussetzungen und Wissensbestände Übersetzer benötigen. Die Wissenschaftler:innen wie Neubert (2000: 6), Schäffner (2000: 146), Pym (2003: 482-488) und Yazıcı (2007: 139) sowie empirische Forschungsgruppen wie *PACTE*[2], *TransComp*[3] oder *EMT*[4] konzeptualisierten Modelle, die die Komponenten und Verläufe des Übersetzungskompetenzerwerbs erfassen. Für die Übersetzungsdidaktik bieten diese Modelle wichtige Grundlagen zur Gestaltung von Curricula und zur Festlegung von Lernzielen. Die Grenzen dieser theoretischen Modelle bei ihrer praktischen Umsetzung erweisen sich als ein strukturelles Desiderat, insbesondere bei Sprachpaaren wie Deutsch und Türkisch, deren typologische und soziokulturelle Unterschiede besonders ausgeprägt sind. Aus diesem Grund stellen Studien und Arbeiten, die auf eine didaktische Bewältigung der strukturellen Unterschiede beider Sprachen abzielen und diese mit theoriegeleiteten, methodisch anwendungsorientierten Lehrmaterialen verknüpfen, sowohl für die Übersetzungsdidaktik als auch für den individuellen Kompetenzerwerb angehender Übersetzender Notwendigkeit dar.

Genau an dieser Nahstelle zwischen Theorie und Praxis sucht die 2024 in Logos Verlag Berlin erschienene Publikation *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch-Türkisch ein Lehr- und Arbeitsbuch* von Mehmet Tahir Öncü nach Antworten auf eben dieses Desiderat. Der durch seine übersetzungsdidaktischen Studien und Arbeiten am Institut für Übersetzen und Dolmetschen an der Ege-Universität einschlägig bekannte Autor leistet mit diesem Werk einen Beitrag dazu, eine spürbare Lücke in der anwendungsorientierten Übersetzerausbildung für das genannte Sprachpaar zu schließen.

Entstehungskontext und didaktische Konzeption des Werkes

Die Konzeption der Publikation basiert auf Öncüs langjähriger Erfahrung in der Übersetzungspraxis, der Hochschullehre und der übersetzungswissenschaftlichen Forschung. Seit 2009 ist der Autor am Institut für Übersetzen und Dolmetschen an der Ege-Universität an der Abteilung für deutsche Übersetzung und Dolmetschen tätig. Dort lehr er unter anderem *Fach-* und *Rechtsübersetzung*, *translatorische Basis- und Kulturkompetenz* sowie *Simultandolmetschen*. Durch seine Tätigkeit als Vertretungsprofessor 2015 an der

[2] Die 1997 an der Universität Autònoma de Barcelona gegründete Forschungsgruppe PACTE (Process of Acquisition of Translation Competence and Evaluation) widmet sich – gefördert durch das spanische Ministerium für Bildung und Kultur – der empirischen Erforschung des Übersetzungskompetenzerwerbs zur Weiterentwicklung der Übersetzungsdidaktik (vgl. https://ddd.uab.cat/collection/pacte Stand: 14.10.2026).

[3] Bei TransComp handelt es sich um ein 2007 an der Universität Graz initiiertes und vom österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) gefördertes Längsschnittprojekt zur empirischen Modellierung des Übersetzungskompetenzerwerbs (vgl. https://gams.uni-graz.at/context:tc Stand: 14.10.2026).

[4] Das 2007 von der Generaldirektion Übersetzung (DGT) der Europäischen Kommission eingerichtete Netzwerk *European Master's in Translation* (EMT) fungiert als partnerschaftlicher Qualitätsrahmen zur Harmonisierung und Professionalisierung der universitären Übersetzerausbildung in den Mitgliedstaaten (vgl.https://commission.europa.eu/about/departments-and-executive-agencies/translation_en?prefLang=de Stand: 15.10.2026).

Universität Leipzig am Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie und als Gastprofessor in den Jahren 2016, 2018 und 2026 am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg Universität Mainz verfügt Öncü zudem über eine fundierte, auch im internationalen Hochschulkontext erprobte übersetzungsdidaktische Erfahrung. Sowohl seine Publikation *Die Rechtsübersetzung im Spannungsfeld von Rechtsvergleich und Rechtssprachvergleich. Zur deutschen und türkischen Strafgesetzgebung*[5] (2012) als auch seine Habilitationsschrift *Kulturspezifische Aspekte in technischen Texten: Eine Analyse Deutsch- und türkischsprachiger Gebrauchsanleitungen* (2013a) bilden das solide Fundament, auf dessen Grundlage der Autor spezifischen strukturellen und kulturellen Schwierigkeiten und Barrieren in hochspezialisierten Fachtextsorten wie juristischen und technischen Texten verdeutlicht. Seine Übersetzungstätigkeit umfasst sowohl klassische und moderne Literatur als auch Fachtexte. Diese breite berufliche Erfahrung bildet einen wichtigen Hintergrund für seine Auseinandersetzung mit den sprachlichen und typologischen Unterschieden zwischen Deutsch und Türkisch.

Für die Beurteilung der didaktischen Konzeption sind vor allem Öncüs wissenschaftliche Arbeiten, seine langjährige Lehrtätigkeit und seine praktische Übersetzungserfahrung relevant. Diese Erfahrungen bilden den Hintergrund für die im Buch entwickelte Methodik. Die Publikation wurde durch renommierte nationale und international Institutionen- namentlich den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), die Alexander von Humboldt Stiftung sowie den Türkischen Wissenschafts- und Technologierat (TÜBİTAK) in den Forschungs- und Druckphasen gefördert.

Bereits im Vorwort umreißt Öncü (2024: 11) den programmatischen Anspruch seiner 268 Seiten umfassenden Untersuchung mit der Klarstellung, „Es handelt sich bei der vorliegenden Studie keineswegs um eine klassische Darlegung der Grammatik der deutschen Sprache […]“ (Öncü 2024: 9). Das didaktische Konzept des Buches zielt nicht auf eine vollständige Beschreibung des deutschen Sprachsystems. Vielmehr behandelt Öncü gezielt diejenigen grammatischen Strukturen, die für Übersetzungen zwischen Deutsch und Türkisch besonders relevant sind. Öncü (2024: 9) fasst diese Grammatikstrukturen als funktionale Werkzeuge auf, die es Übersetzenden ermöglichen, die Architektur des Ausgangstextes analytisch zu entschlüsseln, semantische Unschärfen zu eliminieren und im Zieltext ein geschlossenes Sinngefüge herzustellen. Während erfahrene Übersetzer bei der Textübertragung auf bereits entwickelte Routinen zurückgreifen können, benötigen Studierende und Berufseinsteiger eine systematische Orientierung. Ein nachvollziehbares Vorgehensmodell kann ihnen dabei helfen, die einzelnen Arbeitsschritte des Übersetzungsprozesses zu verstehen und praktisch anzuwenden.

Öncüs didaktische Konzeption erwächst aus dem Bestreben, genau für dieses Desiderat ein fundiertes Hilfsmittel an die Hand zu geben. Infolgedessen empfiehlt sich die Publikation in doppelter Funktion: einerseits als theoriegeleitetes Lehrwerk für die universitäre Übersetzerausbildung, andererseits als praxisnahes Nachschlagewerk für die Berufspraxis.

[5] s. hierzu auch Öncü (2019) und Öncü (2013b).

Makrostruktur und didaktische Progression des Werkes

Für den Einsatz in Lehre und Selbststudium folgt das Werk einer klaren didaktischen Progression, vom kleinsten sprachlichen Baustein aus über die Satzebene bis zur übersetzerischen Textarbeit.

Im ersten Teil *Das Wort* steht das Wort als kleinste Bedeutungseinheit im Fokus: Ausgehend von der klassischen grammatischen Einteilung behandelt der Werkes systematisch alle elf Wortarten des Deutschen: *Verb, Substantiv, Artikel, Pronomen, Adjektiv, Adverb, Präposition, Konjunktion, Interjektion, Partikel* und *Numerale*. Anstatt lediglich grammatisches Wissen zu vermitteln, konzentriert sich die Darstellung auf die funktionale Relevanz der Wortarten im Satz. Kurze theoretische Abrisse münden jeweils direkt in zielgerichtete Übungssequenzen.

Im zweiten Kapitel *Der Satz* vollzieht der Werkes den Schritt von der Wort- zur Satzebene und führt systematisch in die Satzglieder *Prädikat, Subjekt, Objekt, Adverbial* sowie in *attributive* Strukturen ein. Auf die jeweiligen theoretischen Grundlegungen folgen anwendungsorientierte Übungsblöcke, welche die Festigung der syntaktischen Strukturen dient. Wie Öncü (2024: 11) dabei betont, erfordert das methodische Grundproblem türkischer Muttersprachler, denen oftmals „[…] nicht verständlich ist, wie sie an den deutschen ausgangsprachlichen Text heranzugehen haben[…]“, eine strukturierte Auseinandersetzung mit der deutschen Syntax erfordert, um Lösungsstrategien im Übersetzungsvorgans zu verankern. In diesem Zusammenhang untersucht der Autor im Abschnitt *Die Satzstellung und die Satzgliederung im Deutschen* die topologischen Felder der deutschen Syntax. Abgerundet wird das zweite Kapitel schließlich durch die Abschnitte *Satzmodus* und *Satzarten*, in denen die Einteilung der verschiedenen Satzmodus und Satzstrukturen eingehend erläutert wird.

Das dritte Kapitel *Die Satztypen und ihre Übersetzung ins Türkische* stellt den eigentlichen didaktischen Kern der Studie dar, da es die morphosyntaktischen Grundlagen der ersten beiden Kapitel unmittelbar in die konkrete Übersetzungspraxis überführt. Diese Kapitel fokussiert die funktionale Relevanz der grammatischen Strukturen für den Übersetzungsvorgang ins Türkische. Ausgehend vom einfachen Satz spannt Öncü (2024: 87-258) den Bogen über Satzreihen bis hin zu vielschichtigen Satzgefügen. Das Spektrum reicht dabei von Subjekt und Objektsätzen über alle Subkategorien der Adverbialsätze bis zu Relativsätzen und Infinitivgruppen.

Die Analysen der ersten beiden Kapiteln fungieren im dritten Kapitel als unmittelbarer Bezugsrahmen für die Textarbeit. An dieser Stelle können Studierende wie auch praktisch tätige Übersetzer ihre theoretischen Kenntnisse anhand der didaktischen Schemata systematisch erproben. Insofern zeichnet das Werk einen schrittweisen Lernprozess nach, der die Erarbeitung formaler grammatischer Strukturen konsequent mit deren praktischer Anwendung im Sprachenpaar Deutsch-Türkisch verknüpft.

Der methodische Ansatz im Detail: Didaktische Trias und Textsortenprofi

Das methodische Konzept dieses dritten und zugleich umfangreichsten Kapitels der Studie beruht auf einer klaren Gliederung des Übersetzungsprozesses vom Deutschen ins Türkische in aufeinanderfolgende Arbeitsschritte. Öncü analysiert darin jedes syntaktische Phänomen von der einfachen Aussage bis zum hochkomplexen Satzgefüge anhand eines dreistufigen didaktischen Modells, das systematisch vom *Übersetzungsvorgang* über entsprechenden *Übersetzungsschemata* bis zu vertiefenden *Übungen* führt.

1. Übersetzungsvorgang: Die jeweilige grammatische Struktur wird zunächst knapp eingeführt und anhand Beispielsätze veranschaulicht, damit die Lernenden deren Vorkommen im Text schnell identifizieren können. Nach dieser Identifikationsphase skizziert der Autor den schrittweise zu durchlaufenden Übersetzungsvorgangs. Ziel ist es, den Lernenden zur systematischen Entschlüsselung der deutschen Syntax anzuleiten. Dieses Vorgehen hilft den Lernenden, Unsicherheiten bei der Satzanalyse und Übersetzung zu reduzieren und den Übersetzungsprozess systematisch zu gestalten.

2. Übersetzungsschemata: Die im vorangegangenen Schritt beschriebenen syntaktischen Umstellungen werden anschließend in abstrakte Formeln überführt und didaktisch visualisiert. Mithilfe von Blockdiagrammen und Richtungspfeilen veranschaulichen diese Schemata präzise die strukturellen Transformationspfade, die deutsche Haupt- und Nebensatzelemente bei der Übertragung ins Türkische durchlaufen. So können Lernende und Übersetzer unmittelbar nachvollziehen, an welcher Position im türkischen Zielsatz das jeweilige ausgangssprachliche Element verankert werden muss**.**

3. Übungen: In dieser Phase beschränkt sich die didaktische Anforderung keineswegs auf das bloße Anfertigen einer Rohübersetzung. Vielmehr durchlaufen die Lernenden einen mehrstufigen Arbeitsprozess: Zunächst gilt es, Satzgrenzen und Satzarten analytisch zu erfassen. Darauf aufbauend werden – gestützt auf das Grundlagenwissen der vorangegangenen Kapitel – die einzelnen Wortarten und Satzglieder im Ausgangstext exakt bestimmt. Erst im letzten Schritt erfolgt die eigentliche Übertragung in die Zielsprache, angeleitet durch das jeweilige Übersetzungsschema.

Ein wesentlicher Vorzug des Werkes liegt in der Auswahl des Übungsmaterials. Anstelle künstlich erzeugter Beispielsätze stütz Öncü die Übungsmaterialen auf praxisnahe Korpora: Neben repräsentativen Allgemeintexten auf dem kompetenten C1-Referenzniveau von *CEFR Common European Framework of Reference for Languages* (*dt. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen*) bezieht er authentische Auszüge aus technischen Gebrauchsanleitungen und medizinischen Fachtexten ein. Anhand dieses reichen Textsortenspektrums lernen Studierende und angehende Übersetzer, sich in fachspezifische Terminologien einzuarbeiten und die übersetzerische Anforderungen zu bewältigen.

Schlussfolgerung

Mehmet Tahir Öncüs Monografie *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch – Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* erweist sich als methodisch wie didaktisch fundierter wissenschaftlicher Beitrag, der einen bislang wenig berücksichtigten Bedarf in der Übersetzerausbildung im Sprachenpaar Deutsch-Türkisch aufgreift. Ihr doppelter Zuschnitt- gleichermaßen konzipiert als theoriegeleitetes Lehrwerk für Hochschulcurricula wie als anwendungsorientiertes Arbeitsbuch für praktizierende Übersetzende- verleiht dem Werk einen nachhaltigen Nutzen für Übersetzerausbildung und Berufspraxis gleichermaßen.

Zwar beansprucht die Studie, wie Öncü (2024: 12) selbst einleitend betont, keineswegs eine Abdeckung des gesamten Gegenstandbereichs. Doch konzentriert sie sich bewusst und konsequent auf die empirisch und methodisch „leicht einsehbaren und nachvollziehbaren Übersetzungsprobleme und Begründungen“ (Öncü 2024: 12).

Zugleich weist der Autor im Schlusskapitel auf Entwicklungspotenziale hin, die der übersetzungsdidaktischen Forschung neue Wege eröffnen. So dürfte die systematische Erprobung der Übersetzungschemata anhand weiterer fachsprachlicher Korpora die Reichweite und Belastbarkeit des Ansatzes empirisch untermauern. Vor allem aber wirft die Schnittstelle zu modernen KI- und maschinellen Übersetzungssystemen (MT) neue Fragen auf: Zu untersuchen, wie regelbasierte didaktische Schemata mit maschinellen Übersetzungsprozessen produktiv in Dialog treten können, stellt ein zukunftsträchtiges Studienfeld dar.

Das Werk richtet sich somit an ein klar umrissenes Zielpublikum: Lehrende der Übersetzungswissenschaft mit Schwerpunkt auf dem Sprachenpaar Deutsch-Türkisch können in dem Buch eine fundierte Grundlage für ihre Lehrveranstaltungen finden. Angehende Übersetzende können dagegen von den methodischen Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen profitieren.



Abb. 1: *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch - Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*[6]

[6] https://www.logos-verlag.de/cgi-bin/engbuchmid?isbn=5809&lng=eng&id=

Literaturverzeichnis

Hinc, Jolanta (2025): Redundanz aus der Perspektive der Translationsdidaktik. In: *Jolanta Hinc/Małgorzata Godlewska* (Hrsg.): *Translation – Didactics of translation – Pedagogical aspects. Interdisziplinäre Verortungen der Angewandten Linguistik*. Göttingen: V&R unipress, 15-32.

Holmes, James Stratton (1988): The Name and Nature of Translation Studies. In: Holmes, James S.: *Translated! Papers on Literary Translation and Translation Studies*. Amsterdam: Rodopi, 67–80.

Neubert, Albrecht (2000): Competence in Language, in Languages, and in Translation. In: *Christina Schäffner/Beverly Adab* (Hrsg.): *Developing Translation Competence*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 3-18.

Öncü, Mehmet Tahir (2012): *Die Rechtsübersetzung im Spannungsfeld von Rechtsvergleich und Rechtssprachvergleich. Zur deutschen und türkischen Strafgesetzgebung*. Berlin: Frank& Timme Verlag. Verlag für wissenschaftliche Literatur.

Öncü, Mehmet Tahir (2013a): *Kulturspezifische Aspekte in technischen Texten. Eine Analyse deutsch-und türkischsprachiger Gebrauchsanleitungen.* Berlin: Frank& Timme Verlag. Verlag Für Wissenschaftliche Literatur.

Öncü, Mehmet Tahir (2013b): Law and Legal Language of modern Turkey in the Field of Tension between East and West. *MUTTERSPRACHE*, Vol 123, 34-47.

Öncü, Mehmet Tahir (2019): Lexikalische Merkmale der türkischen Rechtssprache: Am Beispiel des neuen Strafgesetzbuches (YTCK). *Diyalog Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik,* 7(2), 365-381. https://izlik.org/JA26FZ73FM.

Öncü, Mehmet Tahir (2024): *Entwicklung und Optimierung der Übersetzungskompetenz im Sprachenpaar Deutsch – Türkisch. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Berlin: Logos Verlag.

Pym, Anthony (2003): Redefining Translation Competence in an Electronic Age. In Defence of a Minimalist Approach. In: *Meta Journal des Traducteurs Vol. 48(4), 481-497.* https://doi.org/10.7202/008533ar.

Schäffner, Christina (2000): Running before Walking? Designing a Translation Programme at Undergraduate Level. In: *Christina Schäffner/Beverly Adab (Hrsg.) Developing Translation Competence*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 143-156.

Siever, Holger (2022): *Übersetzungswissenschaft. Eine Einführung*. 2. Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Stolze, Radegundis (2018): *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. 7. Aufl. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.

Szeluga, Adam (2025): Zur Textsegmentierung als Übersetzungsstrategie in Akademischer Didaktik der Translation am Beispiel der Deutschen Syntax. In: *Jolanta Hinc/Małgorzata Godlewska (Hrsg.): Translation – Didactics of translation – Pedagogical aspects. Interdisziplinäre Verortungen der Angewandten Linguistik*. Göttingen: V&R unipress, 61-68.

Yazıcı, Mine (2007): *Yazılı Çeviri Edinci*. İstanbul: Multilingual.

Yücel, Faruk (2007): *Tarihsel ve kuramsal açıdan çeviri edimi*. Ankara: Dost Kitabevi Yayınları.

Yücel, Faruk (2016): *Çevirinin Tarihi.* İstanbul: Çeviribilim Yayınları.



DİYALOG. INTERKULTURELLE ZEITSCHRIFT FÜR GERMANISTIK

2026/ 2

Autor:innen

Ali Osman Öztürk, Prof. Dr., Necmettin Erbakan Üniversitesi, A.K. Eğitim Fakültesi, Yabancı Dili Eğitimi Bölümü, Konya. E-Mail: aozturk@erbakan.edu.tr, ORCID ID: http://orcid.org/0000-0003-2759-2096.

Aysel Uzuntaş, Prof. Dr., Türk-Alman Üniversitesi, Kültür ve Sosyal Bilimler Fakültesi, Kültür ve İletişim Bilimleri Bölümü, İstanbul. E-Mail: uzuntas@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-5527-9980.

Ayşin Nar, Dr., Marmara Üniversitesi, İnsan ve Toplum Bilimleri Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü, İstanbul. E-Mail: aysin_nar@yahoo.de, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-4224-3679.

Bahar Aliye Sertdemir, Dr., Ege Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, İzmir. E-Mail: bahar.sertdemir@gmail.com, ORCID ID: https://orcid.org/0009-0009-1009-2061.

Büşra Nur Akalın, Ege Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, İzmir. E-Mail: Akalin.busra@outlook.com, ORCID ID: https://orcid.org/0009-0007-2215-347X.

Cemal Yıldız, Prof. Dr.; Türk-Alman Üniversitesi, Rektör, İstanbul. E-Mail: cemalyildiz@yahoo.com, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-4382-5307.

Ceren Hilal Günaydın, Araş. Gör., Türk-Alman Üniversitesi, Hukuk Fakültesi, Hukuk Bölümü, İstanbul. E-Mail: cerenhilalgunaydin@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0001-6111-4894.

Dilek Altınkaya, Doç. Dr., Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim Tercümanlık Bölümü, İzmir. E-Mail: dilek.altinkaya.nergis@ege.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-4003-7273.

Dilek Erbaş, Marmara Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı, Doktora Öğrencisi, İstanbul. E-Mail: dlkerbas@gmail.com, ORCID ID: https://orcid.org/0009-0006-9283-6033.

Dilek Tahir, Öğr. Gör. Dr., Gazi Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, Ankara. E-Mail: dilektahir@gazi.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-7478-3656.

Eylül Yağmur Coşan, Arş. Gör., Türk-Alman Üniversitesi, Hukuk Fakültesi, Kamu Hukuku Bölümü, İstanbul. E-Mail: eylul.cosan@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0009-0002-5831-7230.

Ferdiye Çobanoğulları, Doç. Dr., Gazi Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, Ankara. E- Mail: ferdiyec@gazi.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-4025-7858.

Furkan Aka, Arş. Gör., Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim Tercümanlık Bölümü, İzmir. E-Mail: furkan.aka@ege.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0001-9015-9880.

Gizem Özbent, Öğr. Gör., İstanbul Bilgi Üniversitesi, Yabancı Diller Bölümü, Modern Diller -Almanca, İstanbul. E-Mail: gizemozbent@gmail.com, ORCID ID: https://orcid.org/0009-0006-5930-0544.

Gönül Karasu, Doç. Dr., Anadolu Üniversitesi, Fakultät für Erziehungswissenschaften, DaF-Abteilung der pädagogischen Fakultät, Eskişehir. E-Mail: gkarasu@anadolu.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-2875-0826.

Gülsüm Yılmaz, Öğr. Gör., Erzincan Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, Yabancı Diller Bölümü, Erzincan. E-Mail: gyilmaz@erzincan.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-1968-8293.

Hamide Özden Özkaya Ferendeci, Prof. Dr.; Türk-Alman Üniversitesi, Hukuk Fakültesi, Özel Hukuk Bölümü, İstanbul. E-Mail: ozden.ozkaya@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-2837-7953.

Harun Göçerler, Doç. Dr., Tekirdağ Namık Kemal Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü, Tekirdağ. E-Mail: hgocerler@nku.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-2394-3795.

Hasret Güngör, Arş. Gör. Dr., Pamukkale Üniversitesi, Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi Bölümü, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı, Denizli. E-Mail: hasretg@pau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-1818-9254.

Leyla Coşan, Prof. Dr., Türk-Alman Üniversitesi, Yabancı Diller Yüksekokulu, İstanbul. E-Mail: leyla.cosan@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-8762-4232.

Mehmet Tahir Öncü, Prof. Dr., Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim Tercümanlık Bölümü, İzmir. E-Mail: mtoncu@yahoo.com, ORCID ID: https://orcid.org/0000- 0001-8970-1468.

Merve Atlıhan Dertli, Dr., Osmangazi Üniversitesi, Hochschule für Fremdsprachen, Eskişehir. E-Mail: matlihan@ogu.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-7205-8397.

Murat Erbek, Dr. Öğr. Üyesi, Karamanoğlu Mehmetbey Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim ve Tercümanlık Bölümü, Karaman. E-Mail: muraterbek@kmu.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-1169-8363.

Mutlu Er, Doç. Dr., Hacettepe Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Alman Dili ve Edebiyatı Bölümü, Ankara. E-Mail: mutluer@hacettepe.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0002-8703-2114.

Nalan Saka, Arş. Gör. Dr., Pamukkale Üniversitesi, Eğitim Fakültesi, Yabancı Diller Eğitimi Bölümü, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı, Denizli. E-Mail: nsaka@pau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0001-9973-2815.

Özge Sinem İmrağ, Dr. Öğr. Üyesi, Sivas Cumhuriyet Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Sivas. E-Mail: ozgeimrag-14@hotmail.com, ORCID: https://orcid.org/0000-0001-7252-803X.

Şeyma Zehiroğlu, Araş. Gör.; Türk-Alman Üniversitesi, Hukuk Fakültesi, Özel Hukuk Bölümü, İstanbul. E-Mail: seyma.zehiroglu@tau.edu.tr, ORCID ID: https://orcid.org/0000-0003-1558-7054.



DİYALOG. INTERKULTURELLE ZEITSCHRIFT FÜR GERMANISTIK
2026/ 2

Gutachter:innen dieser Ausgabe

Prof. Dr. Ali Osman Öztürk (Necmettin Erbakan Üniversitesi)
Prof. Dr. Asuman Ağaçsapan (Anadolu Üniversitesi)
Prof. Dr. Dalım Çiğdem Ünal (Hacettepe Üniversitesi)
Prof. Dr. Derya Oğuz (Marmara Üniversitesi)
Prof. Dr. H. Kazım Kalkan (Gazi Üniversitesi)
Prof. Dr. Handan Köksal (Trakya Üniversitesi)
Prof. Dr. Leyla Coşan (Marmara Üniversitesi)
Prof. Dr. Muhammet Koçak (Gazi Üniversitesi)
Prof. Dr. Onur Kemal Bazarkaya (Marmara Üniversitesi)
Prof. Dr. Umut Balcı (Batman Üniversitesi)
Prof. Dr. Yasemin Balcı (Marmara Üniversitesi)
Prof. Dr. Zehra Gülmüş (Anadolu Üniversitesi)
Doç. Dr. A. Nursen Durdağı (Sakarya Üniversitesi)
Doç. Dr. Bilal Üstün (Nevşehir Hacı Bektaş Veli Üniversitesi
Doç. Dr. Emra Büyüknisan (Mersin Üniversitesi)
Doç. Dr. Gülay Heppınar (Marmara Üniversitesi)
Doç. Dr. Halit Üründü (Niğde Ömer Halisdemir Üniversitesi)
Doç. Dr. Harun Göçerler (Tekirdağ Namık Kemal Üniversitesi)
Doç. Dr. İnci Aras (Anadolu Üniversitesi)
Doç. Dr. Kadir Albayrak (Ege Üniversitesi)
Doç. Dr. Mehmet Doğan (Bursa Uludağ Üniversitesi)
Doç. Dr. Neriman Nüzket Özen (Tekirdağ Namık Kemal Üniversitesi)
Doç. Dr. Rahman Akalın (Trakya Üniversitesi)
Dr. Ayşin Nar (Marmara Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Derya Koray Düşünceli (Ege Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Derya Yılmaz (Trakya Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Funda Ülken (Ege Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Nurcihan Sönmez Genç (Hacettepe Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Özge Sinem İmrağ (Sivas Cumhuriyet Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üy. Özlem Gencer Çıtak (Ege Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üyesi Fırat Erikli (Trakya Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üyesi Murat Erbek (Karamanoğlu Mehmetbey Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üyesi Müge Arslan Karabulut (Selçuk Üniversitesi)
Öğr. Gör. Dr. Özlem Agvan (Koç Üniversitesi)
Arş. Gör. Dr. Rahim Şentürk (Trakya Üniversitesi)

Baş Editör
Prof. Dr. Mehmet Tahir **Öncü** (Ege Üniversitesi)

Editör Kurulu
Prof. Dr. Dalım Çiğdem **Ünal** (Hacettepe Üniversitesi)
Doç. Dr. Gülay **Heppınar** (Marmara Üniversitesi)
Doç. Dr. Halit **Üründü** (Niğde Ömer Halisdemir Üniversitesi)
Dr. Öğr. Üyesi Özlem **Gencer Çıtak** (Ege Üniversitesi)

Yardımcı Editör
Araş. Gör. Gizem **Bahçıvan** (Ege Üniversitesi)

Yayın Kurulu
Prof. Dr. Ali Osman **Öztürk** (Konya Necmettin Erbakan Üniversitesi)
Prof. Dr. Faruk **Yücel** (Ege Üniversitesi)
Prof. Dr. Dalım Çiğdem **Ünal** (Hacettepe Üniversitesi)
Prof. Dr. Dursun **Zengin** (Ankara Üniversitesi)
Prof. Dr. Saniye **Uysal Ünalan** (Ege Üniversitesi)
Doç. Dr. İrem **Atasoy** (İstanbul Üniversitesi)

Danışma Kurulu
Prof. Dr. Tahsin **Aktaş** (Başkent Üniversitesi)
Prof. Dr. Mahmut **Karakuş** (İstanbul Üniversitesi)
Prof. Dr. Nuran **Özyer** (Hacettepe Üniversitesi)
Prof. Dr. Cemal **Yıldız** (Türk Alman Üniversitesi)

(Die in dieser Zeitschrift geäußerten Meinungen und Kommentare unterliegen der Verantwortung der AutorInnen und spiegeln nicht die Meinung der Herausgeberschaft bzw. des GERDERs wider.)

DİYALOG. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik wird indexiert im **EBSCO, ULAKBIM TR DİZİN (TÜBİTAK),** in **SOBIAD**, in **IDEALONLINE**, in **EBSCO Publishing**, in der deutschen **IBZ (Internationale Bibliographie geistes- und sozialwissenschaftlicher Zeitschriftenliteratur)** und **IBR (Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Literatur)** und der **Germanistik im Netz. Virtuelle Fachbibliothek Germanistik**.